Bibliothek
Deutsches Museum

Th. Leiv. ff. Carl.
A. Fiscal. 1815.
G 122/20

Digitized by Google

Digitized by Google

D. Anton Friderich Büschings

neue

Erdbeschreibung

Zweyter Theil

welcher

Rußland, Preussen, Polen und Hungarn

mit denen dazugehörigen und einverleibten

Ländereyen, enthält.

Neueste Ausgabe

mit Register.

BIBLIOTHEQUE S. A.
Les Fontaines
CHANTILLY

Schaffhausen, bey Benedict Hurter, 1768.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das
ruſſiſche Reich.

Digitized by Google

Das rußische Reich.

§. 1.

Es ist nicht nöthig, von den Landcharten vom rußischen Reich umständlich zu handeln, weil Herr Prof. Müller im sechsten Bande seiner Sammlung rußischer Geschichte ein Verzeichniß derselben geliefert hat, an dessen Vollständigkeit sehr wenig fehlen wird. Ich will nur der merckwürdigsten gedenken. Des berühmten amsterdamischen Bürgermeisters Nicol. Witsens grosse Charte von dem Norder- und Oster-Theil von Asien und Europa, welche 1687 ans Licht getreten, und zu deren Erläuterung er hernach 1692 zum ersten, und 1705 zum zweytenmal, sein weitläuftiges, kostbares und sehr seltenes Werk, Nord-en Ost-Tartarye, herausgab, hat zwar den Verfasser ungemein viel Mühe gekostet, ist aber doch voller Fehler, um welcher willen er auch das eben gedachte historisch-geographische Werk unterdrückt haben soll. Sie liegt auch in der Charte zum Grunde, welche unter Eberhard Isbrand Ides Namen herausgekommen ist. Besser war die Charte, welche Phil. Joh. von Strahlenberg 1731 mit seiner Beschreibung des nord- und östlichen Theils von Europa und Asia, herausgab. Des rußischen Staatsraths Kirillow General-Charte vom russischen Reiche, welche 1734 ans Licht getreten ist, war so lange die beste, bis Joh. Matth. Hase seine tabulam imperii russici & Tartariæ universæ auf Kosten der homannischen Erben mit einer kurzen Erläuterung 1739 heraus gab, die in Ansehung der Projections-Art ein Muster einer guten Landcharte ist. Noch besser, aber noch lange nicht vollkommen, sind die Charten vom rußischen Reich, welche der Atlas liefert, den die Petersburgische Akademie der Wissenschaften 1745 ans Licht gestellet hat, und der

in

in einer General- und 19 Special-Charten das gesammte rußische Reich und dessen angrenzende Länder nach den Regeln der Erdbeschreibung und den neuesten Observationen vorstellig macht. Er kostet zu Petersburg 4 Rubel, und illuminirt noch 80 Copeken mehr. Von der Generalcharte ist die erste Hälfte unter dem Namen einer Postcharte verbessert gestochen, aber doch ihrer Fehler wegen nicht öffentlich ausgegeben worden.

§. 2. Die Grenzen des rußischen Reichs erstrecken sich viel weiter, als die Grenzen des eigentlichen Rußlands. Gegen Norden und Osten macht sie das grosse Weltmeer; gegen Westen und Süden aber sind sie durch gewisse aufgerichtete Verträge bestimmt. Mit den Schweden sind sie im nystädtischen Frieden von 1721, und im åboischen von 1743, und mit den Polen durch gewisse 1667, 1672 und 1717 geschlossene, aber nicht in allen Stücken vollzogene, Verträge ausgemacht. Mit den Türken ist die Grenzscheidung nach dem karlowitzischen Frieden 1701, und im prutischen Vertrage etwas anders eingerichtet, und 1714 vollzogen. 1739 wurde sie im Belgrader Frieden wieder etwas geändert. Die Gränze mit Persien, fängt am Fluß Sulak an, und geht am Fluß Koisa hinauf, bis ans Gebirge. Die übrigen weiter gegen Mittag liegenden streifenden Völker, als die Caracalpacken, Kasatschia Horda, Kalmücken und Baschkiren, werden durch Grenzfestungen eingeschränket. Mit China und den Mongalen ist 1727 am Flusse Bura der neueste Friedens- und Freundschaftstractat geschlossen, und 1728 am Flusse Kiächta ausgewechselt worden. Vermöge desselben sind in der südlichen Hälfte des sayanischen Gebirges, und ferner nach Osten zu bis an den Fluß Argun, Grenzzeichen gesetzet worden. Wenn man diese Grenzen auf der Charte betrachtet: so ist klar, daß kein Reich in der Welt sey, dessen zusammenhangende Provinzen der Grösse des rußischen Reichs gleich kämen; denn das erstrecket sich von Abend nach Morgen vom 40sten Grad bis zum 205ten Grad in die Länge, und von Norden nach Süden auf 15, 20 bis 25 Grad in der Breite, über 300000 geo-

graphiſche Quadratmeilen, wovon 57600 auf das europäiſche Rußland nach der gemeinen Grenzbeſtimmung deſſelben kommen.

§. 3. Die natürliche Beſchaffenheit des Reichs kann bey der Menge und Gröſſe ſo vieler Provinzen nicht einerley ſeyn; es kann daher die eine dasjenige leicht erſezen, was der andern abgeht. Ueber dem 60ſten Gr. der Polhöhe kömmt das Getreide nur an wenigen Orten zur Reife, und in den nordlichſten Gegenden giebts keine Baum- und Gartenfrüchte, wohl aber Sträuche, wilde Staudenfrüchte, allerhand Beeren, eine Menge wilder Thiere, Federwild und Fiſche. Indeſſen kommen doch zu Archangel unterſchiedene Gartenfrüchte gut fort; es giebt auch daſelbſt noch gutes Hornvieh. In den mittlern Landſtrichen iſt die Luft nicht nur ziemlich gelinde und gemäßigt, ſondern man findet auch daſelbſt allerhand Baum- und Gartenfrüchte, Horn- und ander zahmes Vieh, Acker- und Honigbau, Korn- und Wieſenwachs, Wälder voller Wild, und ſchiffbare Ströme, die mit den beſten Fiſchen angefüllet ſind. In dem unterſten und ſüdlichſten Theile iſt ſehr warme Luft; und ob man gleich daſelbſt viele wüſte Oerter antrift, ſo ſind doch auch wieder andere von Kräutern und Blumen voll, und zu Aſtrachan und in der Ukraine wächſt Taback und Wein. An fiſchreichen Strömen mangelts auch nicht, noch nach Maaßgebung der Wälder an Wildpret. An Getreide hat das rußiſche Reich einen Ueberfluß, und könnte einen noch gröſſern haben. Eine groſſe Menge Korns wird zum Branntweinbrennen gebraucht. Die Lebensmittel ſind im rußiſchen Reiche in einem ſehr billigen und wohlfeilen Preiſe, und inſonderheit koſtet alles Fleiſch wenig. Die Fiſche Beluga oder Hauſen, Sterlede und Citrine (eigentlich Oſſetrine, d.i. Störfiſch,) ſind vortrefflich, und die beyden leztern inſonderheit überaus delicat. Störe, Sterlede und Koſteri ſind nicht ſo ſchwer voneinander zu unterſcheiden, als einige meynen; denn die Sterlede ſind viel kleiner, als die Störe, und die Koſteri unterſcheiden ſich durch eine gröſſere Menge ihrer knochichten Schuppen, davon ſie auch den Namen haben. Salzquellen und heilſame Brunnen

ſind

Digitized by Google

sind auch vorhanden. Die Bergwerke geben schönes Silber darunter auch Gold ist, und das vortreflichste Kupfer und Eisen, viele andere Mineralien, als das berühmte Marienglas ꝛc. und noch verschiedene Metalle und Edelsteine. Von allen diesen Vortheilen und Herrlichkeiten des rußischen Reichs wird sowohl § 10. noch etwas angeführet, als auch bey Sibirien umständlicher gehandelt werden. Im Winter ist die Kälte in den mittlern und nördlichen Gegenden des Reiches sehr strenge, und die Tage sind kurz; der Sommer aber ist desto angenehmer und heisser, und in den kurzen Nächten ist alsdenn die Demmerung sehr stark. Wenn der kürzeste Tag ist, geht die Sonne

	auf		unter.	
in Astrachan	um 7 Uhr	48 Min.	um 4 Uhr	12 Min.
Kiew	um 8 U.	7 M.	um 3 U.	53 M.
Moscau	um 8 U.	37 M.	um 3 U.	23 M.
Riga	um 8 U.	47 M.	um 3 U.	13 M.
Tobolsk	um 8 U.	56 M.	um 3 U.	4 M.
Petersburg	um 9 U.	15 M.	um 2 U.	45 M.
Archangel	um 10 U.	24 M.	um 1 U.	36 M.

Wenn aber der längste Tag ist, so ists in Ansehung der obigen Zahlen just umgekehrt; denn sie geht auf in Astrachan um 4 Uhr 12 Min. und unter um 7 Uhr 48 Min. ꝛc. Die allgemeine Beobachtung, daß die weiter nach Osten liegenden Länder viel kälter sind als die westlichen, wenn sie gleich einerley Polhöhe haben, wird in Rußland sehr bestätiget, und die Ursache davon ist, weil die östlichen Gegenden von Europa und Asia, weiter vom Meer entfernt sind, als die westlichen. Die Kälte ist an einigen endemischen Krankheiten schuld, greift auch das Gehirn an; denn so wie sie die Menschen, welche eine starke Natur haben, hart macht, also werden hingegen die schwächlichen von derselben toll. Doch schreibt man die Tollheit so vieler Leute nicht bloß der Kälte, sondern auch dem zu, daß die Kinder schlecht verpflegt werden, und zumtheil zu früh Branntewein bekommen. Seit 1718 ist die Newa bey Petersburg am früheſten am 24 Octob. mit Eis beleget, und am zeitigsten am 22 März, am spätesten aber am 26 April

alten Styls davon befreyet worden. Die Flüsse frieren in Rußland und Sibirien gemeiniglich so zu, daß sie anfangen, Eis zu treiben, welches sich endlich stopfet und setzet. Zuweilen, aber selten, werden sie von einer plötzlichen Kälte so dick wie ein Brey, und erstarren hierauf.

§. 4. Reisende können in Rußland so wohl des Sommers, als Winters, insonderheit aber des Winters, mit Schlitten sehr geschwind und wohlfeil fortkommen, weil die Pferde der rußischen Fuhrleute unglaublich laufen, und die Wege zwischen den vornehmsten Städten, vornehmlich zu Winterszeit, sehr gut sind. Es ist nichts ungewöhnliches, daß man des Winters mit abgewechselten Postpferden von Petersburg nach Moscau in dreymal 24 Stunden reiset, welches doch ein Weg ist, der über 100 deutsche Meilen austrägt. Ein bequemer Schlitten mit einem paar Postpferden zum Vorspanne kostet auf dieser Reise 14 bis 15 Rubel. Zwischen Riga und Petersburg giebt man für 1 Postpferd alle Werst $2\frac{1}{2}$ Copecken, zwischen Nowgrod und Petersburg 1, und zwischen Nowgrod und Moscau $\frac{1}{2}$. Die Postwege, welche nach den Hauptörter führen, sind genau abgemessen, und die Poststationen richtig bestimmt und verzeichnet. Durchs ganze Reich, selbst in dem äussersten Sibirien, ist auf den Landstrassen alle Werst ein Pfahl aufgerichtet, auf welchem die Anzahl der zurückgelegten und noch übrigen Werste steht. Solchergestalt hat man

von Petersburg bis Riga, über die Städte Narwa, Dorpat und Wolmar, 545 Werste.

von Petersburg bis Wyburg 139, und von da bis an die Grenzstadt Lille Aborfors 189 Werste.

- - - - Kronstadt zu Lande 47 Werste.

- - - - Moscau, über die Städte Nowgorod, Torschok, Twer und Klin 734 Werste. Dieser Weg geht ungefähr 110 Werste lang gerade zu.

von

von Petersburg bis Smolensk, über die Städte Narwa, Gdow, Pskow, 838 Werste.
- - - - Archangel, 1150 Werste.

Von Moscau bis Kasan 735, und von Kasan bis Orenburg 508, folglich von Moscau bis Orenburg 1243 Werste. Von Moscau bis Tobolsk 2384, bis Astrachan 1412, bis Archangel über 1300, bis Kiew 890, bis Asow 1258, bis Belgorod 604, und bis Smolensk 350. Von Riga bis Anadirskoi Ostrog sind 11298 Werste.

Es gehen aber bey nahe 7 rußische Werste auf eine geographische Meile, oder 20 Werste auf 3 geographische Meilen, oder, noch genauer, eine neue Werste hält 3500 englische Schuhe und ein Grad des Aequators 104½ Werste.

§. 5. Es hat aber dieses ungeheure Reich nicht 500 Städte, wenn man gleich die geringen Oerter der donnischen Cosacken, welche Stanitzen oder Städtchen genennet werden, mitrechnet; sie sind auch bis auf einige wenige noch, bloß von Holz so unansehnlich erbauet, daß ein Deutscher sie für grosse Dörfer ansieht. Die Strassen sind mit Balken und Brettern belegt, und nur einige Städte haben gepflasterte Gassen. Die Anzahl der Einwohner ist auch, in Ansehung der ungeheuren Grösse des Reiches sehr gering. Alle 15 Jahre sollte zum Behufe der Kopfsteuer eine Revision oder Zählung der Bürger und Bauern männlichen Geschlechtes angestellet werden, sie unterbleibt aber gemeiniglich eine längere Zeit, währet auch gemeiniglich verschiedene Jahre lang. Bey der Revision, die 1720 auf Befehl Peters des Grossen angestellet worden, hat man 5794928 Personen männlichen Geschlechts, welche Kopfsteuer erlegen, gezählet, zu welcher Summe die 1735 gezählten, bey den Bergwerken im casanschen und sibirischen Gouvernement arbeitenden Bauern, mit gerechnet werden. Die neueste Revision ist 1745 angefangen, aber im moscowischen Gouvernement erst

dem Jahre 1751 geendiget worden. Bey dieſer Reviſion hat man an männlichen Bürgern und Bauern, die Kinder mitgezählet, gefunden,

Im maſcauiſchen Gouvernement = =	2,224903
Im nowgrodſchen Gouvern. = = =	684662
Im archangelſchen Gouvern. = = =	399527
Im bielogorodſchen Gouvern. = =	655441
Im ſmolenskiſchen Gouvern. = = =	246723
Im niſchneinowgrodſchen Gouvern. = =	428677
Im woroneſiſchen Gouvern. = = =	681212
Im caſanſchen Gouvern. = = =	1087377
Im aſtrachanſchen Gouvern. = = =	10515
Im orenburgiſchen Gouvern. = = =	56840
Im ſibiriſchen Gouvern. = = =	256756
In allem 11 Gouvernements = =	6,732633

Zu dieſer Summe kommen noch in dem St. Petersburgiſchen Gouvernement 4303 ſteuerbare Leute, auſſer 51755, welche für die Garde zu Pferd Fourage liefern. Alſo macht die ganze gezählte Summe 6,788691 männliche Köpfe aus. Ich habe aber ein anderes Verzeichniß von dieſer Reviſion, welches nur 6,666284 Köpfe, und alſo 122407 weniger angiebt. Nach dem erſten Verzeichniß kommen auf den europäiſchen Theil des rußiſchen Reichs 5,378203, und auf den aſiatiſchen 1,411488 männliche Köpfe, nach dem zweyten kommen auf jenen 5,264962, und auf dieſen 1,401322 Köpfe. Rechnet man die Perſonen weiblichen Geſchlechts eben ſo hoch, als die männlichen, und nimmt alſo die erſte Summe gedoppelt, ſo kommen 13,577382 heraus. Alle übrige Menſchen ſowohl in den angezeigten als übrigen Gouvernements, von welchem Stande und Geſchlecht ſie auch ſeyn mögen, rechne ich höchſtens auf 4 Millionen, und glaube, daß man die Anzahl aller Menſchen nicht wohl höher, als auf 18 Millionen ſchätzen könne, abgleich einige 20 Millionen rechnen. Im rußiſchen Reiche ſind vielerley Nationen, als Ruſſen, Coſaken, welche aber auch rußiſchen Urſprungs ſind, Samojeden, Morduanen, Tſcheremiſſen, Tſchuwaſchen, Wo-

Wotiaken, Wogulen, Permiaken, Sirjänen, Ostiaken, Barabinzen, Tunguſen, Kalmücken, Buraten, Jakuten, Jukagiri, Korjäki, Kamtſchadalen, Tataren, Finnen, Eſchen, Letten, Armenier, Indianer, Deutſche und andere Europäer, in geringerer Anzahl. Vor Peter I hatte man von den Ruſſen einen ſo ſchlimmen Begriff, als man nur von einem Barbar haben kann, welcher auch zum theil nicht unrichtig war: allein, dieſer kluge und groſſe Monarch brachte durch ſeinen unglaublichen Fleiß, durch Güte und Strenge, eine vortheilhafte Veränderung in ihren Sitten zu Stande. Der lange und ſtrenge Winter, das viele Baden, die harten Speiſen, ſtarken Faſten, und die Gewohnheit auf harten Lagern zu ſchlafen, ſind die Urſachen, der ſehr ſtarken Natur der Ruſſen, deren Härte bey Miſſethätern zu einer faſt unglaublichen Fühlloſigkeit ſteigt. Das gemeine Volk iſt ſelten krank, in Krankheiten aber braucht es drey Heilungsmittel, nämlich Branntewein, Knoblauch und das Bad. Der Branntewein ſcheint den Ruſſen unentbehrlich zu ſeyn, weil ſie ſonſt die vielen, langen und harten Faſten nicht wohl aushalten, auch überhaupt bey den ſchlechten Speiſen, welche die gemeinen Leute genieſſen, nicht beſtehen würden: denn dieſe eſſen faſt nichts anders, als Rüben, Kohl, Erbſen, groſſe Gurken, Zwiebeln, Schwämme, und unappetitliche Fiſche, und trinken dazu Quas, welches eine Art von Halbbier iſt. Das weibliche Geſchlecht liebet und brauchet die Schminke ſo ſehr, daß es die Schönheit allein in die rothe Farbe zu ſetzen ſcheint; wenigſtens bedeutet eine rothe Jungfrau in der rußiſchen Sprache ſo viel als eine ſchöne Jungfrau. Die Vornehmen kleiden ſich nach deutſcher und franzöſiſcher Art anſehnlich, und lieben den Pracht. Die Kleidung der gemeinen Leute iſt nicht ſo unſauber als armſelig. Die gemeinen Manns- und Weibsleute tragen auf der Bruſt ein bleyernes, die vornehmen aber ein ſilbernes oder goldenes Kreuz, welches ſie in der Taufe bekommen, und nie ablegen. Die Bauern tragen Bärte. Um den Leib rein und geſund zu erhalten, pflegen ſie ſich wöchentlich ein paar mal zu baden, zu wel-

welchem Ende man in allen Häuſern Badſtuben findet; wer aber keine eigene hat, der bedient ſich der öffentlichen. Sie finden ſichs für ſehr zuträglich, aus der Wärme nackt in die Kälte zu laufen, ſich im Schnee zu wälzen, und alsdenn wieder in die Badſtube zu gehen. Selbſt die gemeinen Leute grüſſen einander ſehr höflich; ehe ſich aber die Ruſſen in ihren Häuſern bewillkommen, bezeichnen ſich die Ankommenden zuvor mit einem Kreuze, und bücken ſich zugleich vor dem Bilde des Heiligen, ſo in jeder Stube dergeſtalt hingeſtellet iſt, daß es gleich beym Eintritte in die Augen fällt. Bey Beſuchen bewillkommen die Manns- und Weibsperſonen einander mit einem Kuſſe, welche Gewohnheit die Ausländer auch von ihnen angenommen haben. Die ganz geringen werfen ſich vor den Vornehmen platt auf die Erde nieder, um ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Die gemeinſte Bauart in den Städten und auf dem Lande iſt, daß man einen Balken oder Baum auf den andern leget, dieſelben an den 4 Ecken verbindet, die Zwiſchenräume mit Moos verſtopfet, und das Gebäude mit dünnen Spänen decket. In den gemeinen Häuſern iſt in jeder Stube ein Backofen, der den 4ten Theil des Raums einnimmt, und oben platt iſt; auf demſelben und auf gewiſſen daneben unter dem obern Boden befeſtigten Lagern von ſchmalen Brettern, ſchläft die ganze Familie ohne Betten. Die Meubeln beſtehen in 3 Bänken, einem länglichtviereckigten Tiſche, und 1 oder 2 Bildern der Heiligen. An ſtatt des Taglichts oder der Lampen brennen die Bauern lange dünne Späne von Kienholz. Die Stuben ſehen wie Rauchkammern aus, weil der in denſelben am Backofen befindliche Feuerheerd keinen andern Zug als in die Stube hat; und wimmeln, wenn es finſter iſt, von gewiſſen Thierchen, welche Tarakanen, auf deutſch Schwaben, genennet werden, und eine Art von Käfern ſind. Der beſte Rath, ſie von ſich abzuhalten, iſt, daß man die ganze Nacht über Licht brennen läßt. Auf den Dörfern ſind die Häuſer dicht neben einander gebauet, wie in den Städten.

Die Bauern sind Leibeigene, entweder der Krone, oder des heiligen Synods, der Bischöfe, Kirchen und Klöster, oder der Edelleute Eine mittlere Art von Leuten zwischen den Edelleuten und Bauern, (Bürger sind sie auch nicht,) machen die Odnodworzi aus, deren Name Leute, die nur ein Haus haben, anzeigt. So wenig sie einem Edelmann unterworfen sind, eben so wenig ist auch eigentlich jemand von ihnen abhängig: allein, die meisten haben sich nach und nach Bauern angekauft, und sind dadurch den Edelleuten gleich geworden, daher auch jetzt nicht sie, sondern ihre Bauern, das Kopfgeld erlegen. Unter der Kaiserinn Anna Regierung ist eine grosse Anzahl von ihnen nach der ukrainischen und sakämskischen Linie versetzt, und aus denselben die Landmiliz zur Beschützung dieser Linien genommen worden. Im Gouvernement von Moscau wohnen längst der Occa viele von ihnen, und werden unter einem harten Joche gehalten, sind aber sonst keine dumme, sondern ganz fähige und witzige Köpfe. Der rußische Adel bestund ehedessen bloß aus Knjäsen oder Fürsten, und andern Edelleuten; Peter der Grosse machte auch Grafen und Baronen, führte 1714 bey den adelichen Gütern die Untheilbarkeit ein, und gab den Besitzern derselben das Recht, solche nach Gefallen dem würdigsten unter ihren Kindern zuwenden zu können, welches Gesetz aber 1731 durch ein anderes aufgehoben worden. Peter der Grosse befahl auch den Edelleuten Kriegs- und Civildienste anzunehmen, und ihre Kinder zur Erlernung nützlicher Wissenschaften und Künste in fremde Länder zu schicken: er verordnete auch, daß in St. Petersburg und Moscau bey dem Senat und dessen Contoir eine gewisse Anzahl Edelleute, die ihrer Dienste entlassen worden, wegen allerhand vorfallender Geschäfte, beständig gegenwärtig seyn sollten. Peter der III ertheilte 1762 dem rußischen Adel die Freyheit und Erlaubniß, sowohl im rußischen Reich, als auch bey andern europäischen freundschaftlichen Mächten, Dienste zu nehmen, und in selbigen zu bleiben, so lange sie wollen, und ihre Umstände es verstatten; jedoch unter gewissen beygefügten Einschränkungen

gen und Bedingungen. Die ehemaligen Bojaren waren ungefähr das, was die jetzigen wirklichen kaiserlichen Geheimenräthe sind. Es bedeutet also das Wort Bojarin nicht einen Edelmann, wenn gleich der Bauer seinen Edelmann aus Ehrfurcht Bojarin nennet. Zur Schlichtung der unter dem Adel vorfallenden Grenzstreitigkeiten hat die Kaiserin Elisabeth 1755 einen Obergrenzrichter verordnet.

§. 6. Die rußische Sprache stammet zwar von der slawonischen ab, ist aber von derselben merklich unterschieden, und in gottesdienstlichen Sachen mit vielen griechischen Wörtern vermehret. Ihre 42 Buchstaben sind grossentheils griechisch, so wie man im 9ten Jahrhunderte geschrieben. Weil man aber damit nicht alle Worte der slawonischen Sprache ausdrucken konnte: so nahm Cyrillus, der auch Constantinus heißt, einige hebräische Buchstaben und andere willkührliche Züge zu Hülfe. Es sind unterschiedene Mundarten in Rußland, als die moscowische, nowgrodsche, archangelsche und ukrainische, welche letztere mehr vom Polnischen hat. Die sibirische kömmt meistens mit der archangelschen überein.

§. 7. Die Russen sind griechischer Religion, welche den rußischen Geschichtbüchern zufolge, die Großfürstinn Olga im Jahre 955 zuerst, und zwar zu Constantinopel, und hernach derselben Enkel, der Großfürst Wladimir, im Jahre 988 angenommen, worauf sich auch seine Unterthanen taufen lassen. Es ist aber merkwürdig, daß in Constantin Porphyrogeners Ceremoniis aulæ Constantinopolitanæ, welche Prof. Reiske herausgegeben hat, der Großfürstinn Olga Ankunft zu Constantinopel ins 946ste Jahr gesetzt, und von ihrer Taufe nicht ein Wort gesagt wird, obgleich sonst die geringsten Umstände, in diesem Buche ausführlich beschrieben werden. Es ist also noch zu untersuchen, ob Nestors Geschichte von der Zeit der Großfürstinn Olga richtig sey, oder nicht? Daß der Apostel Andreas den Russen das Evangelium geprediget habe, ist unerweislich. Es ist hier nicht der Ort, ihren Lehrbegriff abzuhandeln; wir wollen also nur bey äussern Dingen stehen bleiben. Ihr Pri-

vat-

vat-Gottesdienst besteht in Fasten und Beten. Sie haben mehrere und strengere Fasten, als die Katholiken. Die ordentlichen wöchentlichen Fasttage sind der Mittewochen und Freytag. In den rechten Fastenwochen dürfen sie weder Fleisch, noch Milch, noch Eyer, noch Butter, sondern allein Kräuter, Brod und in Oel gebratene Fische essen. Die so genannte Butterwoche, da man aufhöret, Fleisch zu essen, aber noch Butter ißt, geht vor den grossen Fasten her, die sich nach dem Osterfeste richten, und bis an dasselbe dauren. Petri Fasten fängt allezeit den ersten Montag nach Pfingsten an, und dauret bald länger, bald kürzer, nachdem Ostern früh oder spät einfällt, zuweilen 6 Wochen, zuweilen aber nur 8 Tage; das Fasten der Mutter GOttes fängt beständig den 1sten Aug. an und währet bis zum 15ten; das Fasten des Apostels Philippi ist gleichfalls unbeweglich, nimmt den 15ten Nov. den Anfang, und dauret bis zum 25sten Dec. In der 8ten Woche vor dem Osterfeste, welche, wie gedacht, die Butterwoche heißt, ist das rußische Carneval; welches mit Saufen, allerley Ausschweifungen und verschiedenen Lustbarkeiten zugebracht wird, unter die das Herabfahren auf kleinen Schlitten von der schrägen Fläche eines aus Brettern etwa 20 Ellen hoch gemachten, und, durchs Begiessen mit Wasser, mit Eis überzogenen Berges insonderheit gehöret. Diese ganze Zeit hindurch muß der Branntewein den Abgang des Essens ersetzen. Am ersten Ostertage küssen sie sich aufs freundlichste, überreichen einander ein gefärbtes oder künstlich bemaltes Ey, und sprechen dabey die Worte: Christ ist erstanden; worauf der andere antwortet: Ja, er ist wahrhaftig auferstanden.

Das Gebet verrichten die Russen vor ihren in der Stube befindlichen gemalten Bildern, die den HErrn Christum, oder die Jungfrau Maria, oder den heil. Nicolaus, oder sonst einen Heiligen, vorstellen. Sie bücken sich vor denselben zu vielen malen, bezeichnen mit dem Daumen und beyden ersten Fingern die Brust, Stirn und Schultern mit Kreuzen, und sprechen dabey heimlich das Gebet des HErrn, und einige andere kurze Gebete, insonderheit aber und

mehren-

mehrentheils die Worte: Ghoſpodi pomilui, d. i. HErr, erbarme dich. Sie gehen nicht leicht eine Kirche vorbey, ohne dieſe Worte auszuſprechen, ſich zu bücken und mit Kreuzen zu bezeichnen, in welchem Stücke ſie ſich vor niemands Gegenwart ſcheuen. Sie richten auch wohl von fern ihr Geſicht nach einer Kirche, und nehmen ihr Bücken und Kreutzmachen vor. Manche, ſelbſt vornehme Perſonen legen ſich bey Büſſungen, oder andern Veranlaſſungen zur Demüthigung, auſſen vor den Kirchthüren aufs Angeſicht zur Erde nieder, und die, ſo ſich einer Verunreinigung bewußt ſind, gehen nicht in die Kirche, ſondern bleiben vor der Thüre ſtehen. An die Glocken wird ſehr häufig geſchlagen; und weil man den Klang derſelben mit für ein Stück des Gottesdienſtes hält, ſo iſt ihre Anzahl in den Städten ſehr groß; die Schläge klingen aber nicht ſo gut, wie ein ordentliches Geläute.

Der öffentliche Gottesdienſt, welcher ganz in ſlawoniſcher Sprache gehalten wird, beſteht aus vielen kleinen Ceremonien, weitläuftigen Meſſen, Geſang und Gebet der Cleriſey, wozu die Gemeine nur die oben angeführten Worte, Ghoſpodi pomilui, ſpricht, und zuweilen aus der Vorleſung eines Stücks aus einem Kirchen-Vater. Predigten werden an wenigen Orten und ſehr ſelten gehalten. In den Kirchen ſind keine Stühle oder Bänke, ſondern die ganze Gemeine ſteht. Die Cleriſey erſcheint an hohen Feſttagen in prächtiger Kleidung. Das göttliche Wort iſt noch ſelten unter ihnen; denn die ſlawoniſche Bibel koſtete ſonſt 20 bis 30 Rubel, ja noch darüber, und war noch dazu ſehr ſelten zu haben. Allein, mit dem Ausgange des Jahres 1751 gab der heil. Synod eine neue nach dem moſcowiſchen Drucke von 1663 veranſtaltete, und mit Einleitungen verſehene ſlawoniſche Bibel, welche einen ſtarken Folianten ausmacht, heraus, wovon das Exemplar für 5 Rubel verkauft worden. Weil aber wegen geringer Auflage nur wenig Käufer befriediget werden können, ſo wurde bald darauf eine neue Auflage veranſtaltet. Das

N. T.

N. T. mit dem Psalter ist auch zu bekommen. In die gemeine rußische Sprache kan die Bibel nicht wohl übersetzt werden; es kann aber ein jeder Russe, zumal wenn er einigen Fleiß darauf wendet, die slawonische Bibel, und was beym Gottesdienste in slawonischer Sprache vorkömmt, leicht verstehen. Gesänge und Gesangbücher haben die Russen gar nicht, sondern in den Kirchen werden von dem Chore der Sänger, welche bey ihnen in Ansehen sind, nur Psalmen abgesungen. Die Instrumental-Musik wird in der Kirche nicht verstattet. Für die jungen Leute, welche zu Kirchenbedienungen zubereitet werden sollen, hat ein jeder Erzbischof und Bischof in seiner Eparchie ein Seminarium, und in verschiedenen Klöstern giebts auch dergleichen. Die russischen Separatisten, welche sich von der orthodoxen griechischen Kirche absondern, und Roskolniki oder Roskolschtschicken, d. i. Abtrünnige genennet werden, nennen sich selbst Starowerzki, d. i. Altgläubige. In dem eigentlichen Rußland ist die Partey nicht zahlreich, aber ganz Sibirien ist voll davon, wie denn z. E. viele der Einwohner in Tomsk und Tara derselben zugethan sind, und viele halten sich in Wäldern an abgelegenen Orten auf, und sind niemand als ihren Glaubensgenossen bekannt. Es sind auch alle donnische und semeinsche Kosaken von ihrer Partey. Ihr Ursprung ist um die Mitte des 17ten Jahrhunderts zu setzen, als der Patriarch Nicon einige Veränderungen in Kirchengebräuchen vornahm, und die Kirchenbücher nach den griechischen Urschriften verbessern ließ. Diese Veränderungen und Verbesserungen wollten viele Leute nicht annehmen, sondern gaben alles, was der Patriarch that, für Neuerungen aus. Sie enthielten sich also derselben, und nennten sich Altgläubige. Sie nennen den Patriarchen Nicon den Antichrist, und halten die von ihm und seinen Anhängern verrichtete Priesterweihe für ungültig, geben auch vor, daß in der herrschenden rußisch-griechischen Kirche keine rechtmäßige Folge der Bischöfe, kein wahres Priesterthum mehr statt habe. Sie verachten also den öffentlichen Gottesdienst, der von solchen Priestern verrichtet wird;

lassen

lassen auch durch dieselbigen ihre Kinder nicht taufen, wollen auch das Abendmahl von ihnen nicht empfangen. Kurz, alles, was von der herrschenden Kirche kömmt, ist in ihren Augen unheilig. Hingegen haben sie Priester unter sich, von welchen sie behaupten, daß die Priesterweihe durch eine rechtmäßige Folge der Bischöfe, noch von den Patriarchen Joasaph und Joseph her, auf sie gekommen sey. Diese Priester aber halten sich verborgen. Einige sagen, sie hätten einen Bischof, der die Priesterweihe verrichte, und am Fluß Wetluga, der in die Wolga fällt, wohne: andere aber berichten wahrscheinlicher, daß die Aeltesten des Volks, welche selbst Priester seyn müßten, die Einweihung verrichteten. Man beschuldiget diese Leute vieler unerweislichen Dinge. Es ist aber gewiß, daß sie zur Zeit der Verfolgung den Selbstmord für erlaubt halten. Peter I gedachte sie dadurch zu schwächen, daß er diejenigen, welche sich dafür ausgäben, mit gedoppelter Taxe belegte, und ihnen ein bundfärbichtes Stückchen Tuch auf die Schultern hesten liesse: allein, er hat seinen Zweck nicht erreichet. Die von den Schweden eroberten Länder bekennen sich zur lutherischen Kirche, und die Protestanten, welche sich unter den Russen in grosser Anzahl befinden, haben, so wie die Katholiken, vollkommene Freyheit des Gewissens und der Religions-Uebung, und in Petersburg, Kronstadt, Moscau, Archangel und Astrachan Kirchen und Prediger. Die Armenier haben allein zu Astrachan öffentliche Kirchen. Die Jesuiten sind 1689 und 1718, und die Juden sind auch aus dem Reiche verbannet; doch meynet man, daß von den letztern noch wohl manche heimlich übrig wären. Ein guter Theil der rußischen Unterthanen ist muhammedanisch, und ein noch grösserer heidnisch. Zur Bekehrung derselben hat der heil. Synod durch Verodnung eines eigenen *collegii de propaganda fide* Anstalten gemacht, und die Zeitungen reden oft von vielen Tausenden, welche zum Christenthume gebracht worden: allein aus Gmelins Reise durch Sibirien 1 Th. S. 267. 334. 335. ꝛc. erhellet, daß viele Gewaltthätigkeit dabey gebraucht worden, und daß

diese

dieſe gröſtentheils wider ihren Willen getauften Leute von der chriſtlichen Religion einen ſehr geringen und ſchlechten Begriff haben. Da es aber ehmals mit der erſten Bekehrung der Sachſen und anderer Völker nicht viel, oder wohl gar nicht beſſer zugegangen, nichts deſto weniger aber dieſelbe der Anfang einer nachmals erfolgten groſſen Erleuchtung und Beſſerung geweſen iſt: ſo iſt eben dieſes von den neuen griechiſchen Chriſten im rußiſchen Reich, zu hoffen und zu wünſchen. Auſſer den hohen Kirchenfeſten werden in Rußland auch jährlich einige hohe Staatsfeſte gefeyert, an welchen letztern die öffentlichen Arbeiten noch eher und mehr, als an jenen unterlaſſen werden. Im rußiſchen Reich ſind 714 Mönchen- und 222 Nonnen-Klöſter. Unter denſelben ſind 10 unmittelbare. Derer Mönche in allen Klöſtern ſind ungefähr 7400, und derer Nonnen 5600. Die Mönche ſind faſt alle Leute vom gemeinen Stande. Peter I verordnete 1722, daß kein Mönch unter dem 30ſten, und keine Nonne unterm 50ſten oder 60ſten Jahr angenommen werden ſolle. Er ertheilte auch 1724 unterm 31 Jänner dem Synod einen Befehl, darinnen er verordnete 1) daß die abgedankten Soldaten, die nicht mehr arbeiten können, und andere wahre Arme, in die Klöſter vertheilet, und daſelbſt für ſie Hoſpitäler erbauet, zu ihrer Bedienung aber Mönche beſtellet, und die übrigen Mönche zur Bearbeitung der Cloſterländereyen angehalten werden ſollten, um ſich ihr Brod ſelbſt zu verdienen: Die Nonnen aber ſollten theils, ſo wie die Mönche, die Armen ihres Geſchlechts bedienen, theils Waiſenkinder erziehen. 2) Daß ſo wohl zu St. Petersburg als Moſcau ein Seminarium für Studirende errichtet werden ſolle. Diejenigen, welche darinnen bis in ihr 30ſtes Jahr unterrichtet worden, ſollten daſelbſt wieder Kinder unterrichten. Nach dem 30ſten Jahr ſollten diejenigen, welche ſich dem Mönchenſtand gewidmet, (denn die übrigen könnten weltliche Prieſter werden,) in das newskiſche Kloſter aufgenommen werden, um in demſelben zur Probe ein dreyjähriges Noviciat auszuhalten, aber dabey noch immer fortfahren zu ſtudiren.

Diejenigen, welche geweihet worden, sollten sich im Predigen üben, und wenn sie sich durch Fleiß, Geschicklichkeit und gute Sitten hervorgethan, zu Archimandriten bey ansehnlichen Klöstern, zu Directoren des Newski-Klosters, und der Seminarien in St. Petersburg und Moscau, ja selbst zu Bischöfen erwählet werden: (denn nach alter Gewohnheit werden alle Bischöfe aus dem Mönchenstande genommen.) Die Aebte in den Mönchenklöstern heissen Archimandriten, ein Prior Igumen, und eine Aebtißinn oder Priorinn Igumenia. Die Diaconi, Popen (Priester) und Protopopen (Erzpriester oder ältesten Priester bey den Haupt- und Cathedralkirchen,) sind in unzählbarer Menge vorhanden. Die Popen werden Jerei, und die Protopopen Protojerei genennet. In jedem grossen Dorfe (Selo) ist eine Kirche und ein Priester, und in den Städten ist fast in jeder Strasse eine Kirche mit allen ihren Bedienten. Daher findet man in Rußland, 19329 griechische Kirchen, (diejenigen, welche zu den Klöstern gehören, und auch eine grosse Anzahl ausmachen, ungerechnet,) und 67873 Kirchenbediente. Es ist merkwürdig, daß auf den alten Kirchen im Lande unter dem Kreuze ein halber Mond befindlich ist. Ein Erzbischof und Bischof heissen Archijerei, und sind deren 30, nämlich zu Archangel, Astrachan, Belgorod, Casan, Irkutzk, Kiew, Kolomna, Kostroma, Krutizi, Moscau, Nischnei, Nowgorod, Perejaslawl, Pereslawl, Saleskoi, St. Petersburg, Plescow, Resan, Rostow, Smolensk, Susdal, Tanbow, Tobolsk, Tschernigow, Twer, Ustjug, Wjatka, Wolodimer, Wologda, Woronesch. Der Titel eines Erzbischofs ist an keine gewisse Eparchie gebunden, sondern kann von dem Monarchen einem Archijerei nach Belieben ertheilet werden. Ein Metropolit hat zwar vor einem Erzbischof den Rang, und in Kirchengebräuchen gewisse Vorzüge, in dem Amt selbst aber ist kein Unterschied. In alten Zeiten stund der vornehmste Bischof der rußischen Kirche unter dem Patriarchen zu Constantinopel: allein Zar Feodor Iwanowitsch gab den rußischen Geistlichen 1589 einen eigenen Patriarchen. Die-

se

se Patriarchen hatten in der griechischen Kirche den Rang nach denen zu Jerusalem. Im Senat hatten sie den nächsten Sitz nach den Zaren, und gaben zu allen wichtigen Unternehmungen auf Verlangen ihren Segen. Als sich aber dieselben eine gar zu grosse Gewalt anmaßten, die den Zaren selbst nachtheilig und gefährlich ward: so schaffte Peter I nach dem Tode des letztern 1701 das Patriarchat ganz ab, und erklärete sich zum Haupte der rußischen Kirche. Zur Besorgung der Kirchensachen bestellte er anfänglich den ältesten Erzbischof, nämlich den resanschen Metropoliten Stephan Jaworski; 1719 aber verordnete er einen ihm unterthänigen geistlichen Rath, welcher der heiligste Synod, oder heiligst regierende Synod genennet wird, und in welchem ein Erzbischof den Vorsitz hat. Es kam aber derselbe erst 1721 wirklich zum Stande. Unter demselben steht die sogenannte Oekonomie, welche die Aufsicht über die patriarchalischen und andere geistliche Güter hat; imgleichen die Roskolniki Prikase, welche über die wegen der oben genannten Separatisten oder Roskolniken ergangenen Verordnungen wachet, und das Geld hebet, so dieselben für die Erlaubniß des Barttragens erlegen müssen. Alle Geistliche tragen Bärte, langes Haar, lange Kleider, und auf dem Kopfe eine hohe und steife schwarze Mütze, von welcher ein langes Stück bis auf den Rücken herunter hängt, oder auch einen grossen abhängenden Hut. Die weltlichen Priester tragen ausserhalb der Kirche gemeiniglich blaue oder braune lange Röcke. Sie müssen sich verheyrathen und zwar mit einer Jungfer; stirbt die Frau, so kann der Priester weder zum zweytenmal heyrathen, noch als Wittwer der Pfarre mehr vorstehen, sondern er muß entweder in ein Kloster gehen, und da wird er ein Mönchen-Priester, (Jeromonach,) oder er läßt sich entweihen, und alsdann kann er wieder heyrathen: daher saget man, daß in Rußland keine Eheweiber von ihren Männern besser gehalten würden, als der Priester Weiber. Im 13ten Jahrhunderte haben sich die römischen Päpste insonderheit viel Mühe gegeben, denen Großfürsten ihre alte griechische Religion verhaßt zu machen, und ihnen da-

gegen die römische anzupreisen: es waren aber diese Bemühungen eben so vergeblich, als die neuern der Sorbonne zu Paris, welche Petern I, als er zu Paris war, einen Vorschlag zur Vereinigung der rußischen Kirche mit der römischen überreichte, den er 1718 durch den Archijerei Theophanes gelehrt und klug beantworten ließ. Zuletzt will ich noch anmerken, daß den Erzbischöfen, Bischöfen und Klöstern, vermöge eines 1746 auf kaiserlichen Befehl verfertigten Verzeichnisses 839546 Bauern männlichen Geschlechts gehören; von welchen sie die Einkünfte empfangen. Die Kaiserinn Elisabeth machte am 11 Octob. 1757. eine Verordnung in Ansehung der bischöflichen und klösterlichen Einkünfte, welche K. Peter III durch eine Verordnung vom 27 Febr. und 1 April 1762 vollzog, und befahl, daß alle Güter des Synods, der Bischöfe, Klöster und Kirchen, künftig unter der Aufsicht des Senats von einem zu Moscau errichteten Oekonomiecollegio verwaltet werden, und die dazu gehörigen Bauern, ausser dem Kopfgeld von 70 Copeken, an statt aller vorigen an die Bischöfe, Klöster und Kirchen entrichteten Abgaben, jeder jährlich einen Rubel geben sollten. Aus diesen Einkünften bestimmte er den Bischöfen und Klöstern einen gewissen jährlichen Gehalt. Allein die Kaiserinn Catharina II hob am 23 Aug. eben dieses 1762sten Jahres, diese Verordnung wieder auf, und setzte die Geistlichkeit wieder in den Besitz der ihr abgenommenen Güter und Ländereyen, verordnete aber, eine besondere Commißion niederzusetzen, um den ganzen geistlichen Staat, den Absichten K. Peters des Grossen und den Kirchensatzungen gemäß, auf einen festen und dauerhaften Fuß einzurichten.

§ 8. Vor Peters I Zeit war die Gelehrsamkeit in Rußland wenig bekannt: dieser preiswürdige Monarch aber hat weder Kosten noch Mühe gesparet, um der Unwissenheit abzuhelfen, und seinen Völkern eine Liebe zu den Wissenschaften beyzubringen. Er stiftete zu Petersburg eine Akademie der Wissenschaften, hohe Schule und ein Gymnasium

ſium, legte noch andere Schulen im Reiche an, berief gelehrte und berühmte Männer aus Deutſchland, Frankreich und Holland, ſammlete Bücher, und ermunterte ſeine Unterthanen zu Reiſen in auswärtige Länder, in welchen die Wiſſenſchaften blühen. Dieſe heilſame Anſtalten dauren noch jetzt fort, und verſchaffen manchen geſchickten und gelehrten Ruſſen. Weil aber nur 3 Univerſitäten in dem weitläuftigen Reiche ſind, nemlich die petersburgiſche, kiewſche und moſcowſche, die Gelehrſamkeit hier auch überhaupt nur noch in der erſten Blüthe ſteht: ſo iſt leicht zu begreifen, weswegen der Flor der Wiſſenſchaften in Rußland noch nicht ſo groß, als in einigen andern europäiſchen Reichen und Ländern, ſey. Die petersburgiſche Akademie der Wiſſenſchaften giebt nicht nur Sammlungen ihrer Ausarbeitungen heraus, ſondern ſie verfertiget auch verſchiedene Lehrbücher für die rußiſche Jugend, und überſetzet manche gute Bücher der Ausländer in die rußiſche Sprache. Alle Künſte ſteigen in Rußland immer höher, und werden nicht bloß von Ausländern, ſo ſich daſelbſt aufhalten, getrieben, ſondern die Ruſſen ſelbſt thun ſich darinnen hervor. Man kann St. Petersburg mit Recht einen Sitz der ſchönen Künſte nennen, wie denn auch eine Akademie derſelben daſelbſt iſt, dergleichen auch zu Moſcau errichtet worden.

§. 9. Ehedeſſen beſtund alle Arbeit der Ruſſen faſt bloß im Ackerbau, Viehzucht, Jagd und Fiſchereyen, und ihre gröſte Kunſt in der Zubereitung der Juften, worinnen ſie ein altes Geheimniß beſitzen; in geſchickten Handwerkern aber waren ſie unerfahren. Seitdem aber Peter I eine Menge fremder Künſtler und Handwerker ins Land gezogen, hat ſich gezeigt, daß ſie zu allen Künſten und Handwerkern Geſchicklichkeit genug beſitzen, und nur der Anweiſung dazu ermangelt haben. Man findet daher Sammt- Seiden- Woll- Leinen- Kupfer- Meßing- Eiſen- Stahl- Drat- Blech- Gewehr- und Geſchütz-Manufacturen und Fabriken, die in gutem Stande ſind. Die Tapeten-Manufactur zu St. Petersburg, in welcher ſchöne Stücke von haute lice verfertiget

werden, verdient beſonders genannt und gerühmt zu werden. Es werden Seile und Segeltücher, Papier, Pergament, Glas, Pulver, und viele andere Sachen im Lande verfertiget. 1762 waren in Rußland 26 Seidenmanufacturen, in welchen ungefähr 1200 Menſchen arbeiteten, und von welchen 6 oder 7 alle Arten von Stoffen aufs ſchönſte lieferten. Die Seide bekömmt man aus China, Perſien und Italien; und die letztere iſt die theuerſte. Man färbet die Seide ziemlich ſchön. In den Wollenmanufacturen wird türkiſche, ukrainiſche und rußiſche Wolle verarbeitet. Jetzt macht man keine andere Tücher, als grobe, zur Kleidung für die Armee und für Dienſtbothen. Das Kriegscommiſſariat kauft jährlich, vermöge eines Vertrags, den es mit einigen Manufacturiſten errichtet hat, 800,000 Arſchinen Tuch, jede für 60 Cop. und zahlet für eine Arſchine Unterfutter 14½ Cop. Die Leinenmanufacturen ſind noch zur Zeit die beſten Manufacturen in Rußland, und liefern eine groſſe Menge Leinwand zum Gebrauch im Reich, und zur Ausfuhr: allein man verfertiget lauter grobe Leinwand, und hat noch nicht gelernet, den Flachs und Hanf fein zu ſpinnen, auſſer daß man zu Jaroslawl in der zatrapesnobiſchen Manufactur ſchöne feine Leinwand webet und bleicht, und 1761 auch zu Moſcau einen Verſuch in feiner Leinwand gemacht hat, die ſehr gut gerathen iſt. An Gold- und Silber-Dratfabriken waren 1762 nur 2 vorhanden, und eine davon iſt zu St. Petersburg, in welcher das Silber ziemlich ſchön verarbeitet wird, die Vergoldung aber noch nicht zur rechten Vollkommenheit gekommen iſt. Hieraus erhellet, daß man der ausländiſchen Manufacturen und Handwerker noch nicht entbehren könne. Was die rußiſchen Handwerker verfertigen, koſtet zwar nur halb oder nur den 3ten Theil ſo viel, als was die Ausländiſchen zu St. Petersburg und Moſcau machen: es hält aber auch nur halb oder den 3ten Theil ſo lange, als der Ausländer Arbeit. Der Schiffbau iſt in vortrefflichem Stande. Der Bauer verfertiget ſich alles, was er brauchet, ſelbſt.

§. 10.

§ 10. Rußland hat eine Menge brauchbarer Waaren, die es an die Ausländer überlassen kann, und führet weit mehr aus, als ein, zieht also jährlich ansehnliche Geldsummen von den Ausländern an sich. Diese Landeswaaren sind das theils kostbare, theils nutzbare Pelzwerk von Zobeln, kreuz-blauen- und weissen Füchsen, Hermelinen, Vielfräßen, Bibern, Lüchsen, Eichhörnern, Bären, Wölfen, Mardern, Fischottern, weissen Hasen ꝛc. ferner Juften, Kupfer, Eisen, Marienglas, Talch, Lichter, Wachs, Honig, Potasche, Weydasche, Salpeter, Teer, Leinöl, Harz, Pech, Fischthrahn, Caviar, Stockfisch, gesalzene Fische, Bibergeil, Hausenblasen, lebendiges Vieh, gesalzenes Fleisch, Getreide, Hanf, Flachs, Leinsamen, schmale und grobe Leinewand, grobes Tischzeug, Segeltuch, Callamank, Matten, sibirischer Muscus, Mamontsknochen, Walroszähne, Walrosriemen, Seife, Federn, Schweinsborsten, imgleichen Holz, ukrainischer Blätterrabak, u. a. m. Das Pelzwerk ist in Petersburg nicht wohlfeil, sondern man kann es in Danzig, Hamburg und Leipzig fast eben so wohlfeil, ja manchmal noch wohlfeiler kaufen, weil unzähliges heimlich und folglich zollfrey aus dem Lande gebracht wird, anderer Ursachen zu geschweigen. Bey Sibirien wird von dem Pelzwerke noch verschiedenes gesaget werden. Das rothe und schwarze rußische Leder, oder die so genannten Juften, (eigentlich Noufti, in der einfachen Zahl Nouft, das ist, ein Paar, nämlich Häute, weil allemal 2 zusammen gelegt werden,) können nirgends an Farbe, Geruche und Weichheit so gut bereitet werden, als in Rußland, und die jaroslawschen, castromschen und pleskowschen sind die besten. Ausser der Farbe, dem Geruche und der Weichheit, kennet man sie daran, daß sie, wenn sie gerieben werden, stark riechen, und wie verbrannt Leder schmecken. Die rothen Juften sind ausser Rußland am beliebtesten. Der Caviar wird von dem Rogen des grossen Fisches Beluga und des Störs zubereitet, der vom Beluga ist der beste, und be-

ſteht aus 2 Sorten, dem körnichten und gepreſſeten: jener wird im Herbſte und Winter zubereitet, und iſt der beſte; dieſer wird im Sommer gemacht, und nach den ſüdlichen europäiſchen Ländern verführet. Der körnichte wird eingeſalzen, in hölzerne Gefäſſe eingepackt, in welchen er verſchickt, und, wenn er am beſten ſchmecken ſoll, roh auf Brod mit Salz, Lauch und Pfeffer genoſſen wird. Durch die Wärme verdirbt er; daher der friſche aus Rußland nicht gut verfahren werden kann. Auf rußiſch heißt der Caviar Ikra. Damit man ſehen könne, wie viel Rußland von dieſen Waaren jährlich ausführe: ſo will ich anmerken, daß bloß allein von St. Petersburg jährlich durch die Schiffe ausgeführet worden ungefähr 1214000 Arſchinen Callamank, 4000000 Arſchinen Linnen, 600000 Arſchinen Tiſchzeug, 400000 Haſenfelle, 70000 Stück Grauwerk, 22000 Pud Wachs, 1500 Pud Hauſenblaſen, 65000 Pud Flachs, 1 Million Pud Hanf, 100000 Pud Talch, 200000 Pud Juften, 20000 Pud gepreßter Caviar, 6500 Pud Schweinsborſten, ungefähr 300000 Pud Stangen und anderes Eiſen, welches dem ſchwediſchen an Güte wenig nachgiebt, 38 bis 39000 Pud ukrainiſchen Blättertabacks, ꝛc. ꝛc. Hingegen werden wieder eingeführet verſchiedene Seidenwaaren, Zitſe und Cattunen, verſchiedene Wollen-Waaren, feine Leinwande, Laken, verſchiedene Galanterie-Waaren, Franzbranntewein, vielerley Weine, Heringe und andere Fiſche, kleine Waaren, Gewürze und verſchiedene andere Dinge. Im Jahre 1749 belief ſich der Werth der Waaren, welche von St. Petersburg ausgeführet wurden, auf 3, 184322 Rubel, und der eingeführten auf 2,942242 Rubel. Die Engländer allein holeten für 2,245573 Rubel ab, und brachten für 1012209 Rubel ein. Im Jahre 1755 betrugen die zu St. Petersburg eingeführten Waaren 3,321875 Rubel, und die ausgegangenen 4,550060 Rubel. 1759 ſind für 3,530614 Rubel Waaren ausgeführet worden. Den Ueberſchuß der Ausfuhr empfangen die Ruſſen in Silber und Gold, davon ungefähr eine Summe von 50000 Rthlr. in holländiſchen

dischen Reichsthalern bezahlet wird. Wir müssen die Handlung des Reiches noch genauer betrachten.

Der rußische Handel theilet sich in den Land- und Seehandel ein, oder in den, welcher innerhalb und ausserhalb des Reiches geführet wird. Zum Landhandel gehöret vornemlich 1) der sibirische Handel, welcher sehr ansehnlich ist. In allen grossen Städten in Sibirien giebt es wohlhabende rußische Kaufleute, und in einigen auch Bucharn, welche sich daselbst wohnhaft niedergelassen haben, und jährlich mit Waaren nach Moscau kommen, auch russische und ausländische Waaren nach Sibirien zurückführen. Es reisen auch aus Moscau und andern Städten in Rußland Kaufleute nach Sibirien, vertauschen daselbst Waaren gegen Waaren, oder kaufen sibirische Waaren für Geld ein, und handeln auch mit den Chinesern, Mongalen, Kalmücken und Bucharn. Der Vortheil ist desto beträchtlicher, weil alle Lebensmittel in Sibirien sehr wohlfeil sind, und die Waaren auf den grossen Flüssen fortgebracht werden können, folglich die Fracht nicht hoch zu stehen kömmt. Man versteht aber unter dem Namen der sibirischen Waaren, nicht nur diejenigen, welche Sibirien selbst hervorbringt, sondern auch diejenigen, welche aus China kommen, welche von den Chinesern und Mongalen nach der rußischen Grenze zum Verkaufe gebracht, oder von den rußischen Caravanen aus China abgeholet werden, und endlich auch diejenigen, welche von den Kalmücken und Bucharn über Sibirien kommen. Es gehöret also zu dem sibirischen Handel (1) der Handel nach Sibirien selbst, dahin aus Rußland vornehmlich Juften, gemeines russisches graues Laken, Leinwand, und viele andere sowohl rußische, als persische, deutsche, holländische, englische, französische und andere europäische Waaren geführet, und hingegen die eigentlichen sibirischen Waaren, welche mancherley Arten von Pelzwerke, Biebergeil, sibirische Moschusbeutel, Mammontsknochen, Walroszähne und Eisen sind, zurück gebracht werden. (2) Der Handel nach China, vermittelst der Caravanen, die ehedem, vermöge des

1728 mit China geschlossenen Vertrages, alle drey Jahre von der Krone abgeschickt würden, ist 1762 freygegeben, und einem jeden, der Lust dazu hat, verstattet worden, sowohl an den Gränzen zu handeln, als auch gegen Erlegung des im Tariff angesetzten Zolles und unter Beobachtung der hierüber in dem Vertrage zwischen dem rußischen und chinesischen Reiche festgesetzten Puncte, seine Waaren selbst nach Pekin zu senden. Das meiste und vornehmste, was die Russen nach China führen, ist Pelzwerk, wofür sie zurückbringen Kitalka (ein baumwollener Zeug) von unterschiedener Art, Damaste, Atlasse, und andere seidene Zeuge, grünen Thee, Stern-Anis, Moscusbeutel, Tigerfelle, Pantherfelle, Blumen auf Papier geklebet, Drathblumen, Porcellan, und andere Sachen für gewisse Liebhaber, ingleichem Tabak und Rhabarbar, mit welchen letztern Waaren ehedessen die Krone allein handelte, 1762 aber ist der Handel mit denselben aufs künftige freygegeben. (3) Der Handel mit den Kalmücken, welcher von Privatpersonen getrieben wird, aber von keiner besondern Erheblichkeit ist. Sie führen ihnen allerley Sachen von Eisen und Kupfer zu, und bringen dafür Vieh, Lebensmittel, und zuweilen auch Gold und Silber zurück. (4) Der Handel nach der Bucharey bringt für baares Geld, oder durch Umtauschung der Waaren, krause Lämmerfelle, bucharische baumwollene Zeuge, indianische Seidenzeuge, und zuweilen kostbare Steine, welche auf den Jahrmarkt nach Samarkand gebracht werden. 2) Der Handel nach Persien, über Astrachan und das kaspische Meer, verschaffet rohe Seide und seidene Zeuge, und wird seit 1746, da er den Engländern genommen worden, von rußischen und armenischen Kaufleuten geführet, aber durch die innern Unruhen in Persien sehr geschwächt. 3) Der Handel mit der Türkey und Italien hat theils seinen Sitz in der donnischen Cosaken Hauptstadt Tscherkask, dahin die griechischen und türkischen Kaufleute übers schwarze Meer kommen, theils wird er von den Griechen zu Neschin getrieben. Sie halten zu Taganrog die Quarantaine, verzollen nachher

her die Waaren zu Temernik, (welcher Ort aus einigen Zollgebäuden am Don besteht,) dem rußischen Reiche, welcher Zoll auf 50000 Rthlr. jährlich einträgt, und führen sie hierauf nach Tscherkask zum Absatz. Ihre Waaren bestehen in griechischen Weinen, Rosinen, Feigen, Mandeln, Baumöle, Reiß, Saffran, Limonensaft, Citronenschalen. Der Zoll kann auf 20 bis 25 pro Cent eines in das andere gerechnet werden. Sie führen gepreßten Caviar, Butter, Lichter, Eisen, sowohl gegossenes, als geschmiedetes, Justen ꝛc. zurück. Zu Tscherkask ist auch der Sitz des Landhandels der Cubaner und Primär, welche türkische Cattune, baumwollene Zeuge, Saffian, ꝛc. bringen, und Justen, Leinwand, Eisenwaaren zurücknehmen. Zu Temernik wird eine Festung angeleget, welche Swetoi Dimitri genannt, und von wilden Steinen erbauet wird. Auch ist daselbst eine rußische Capelle. Die Kaufleute in der Ukraine führen den crimmischen Tatarn allerley Arten von Lebensmitteln zu, handeln auch unmittelbar nach Constantinopel mit den griechischen Kaufleuten. 4) Von Kiew aus wird nach Schlesien mit Hornvieh und Justen Handel getrieben; und aus dem smolenskischen Gouvernement wird, alles Verbothes ungeachtet, ein starker Schleichhandel nach Königsberg und Danzig unterhalten. Was den Seehandel anbetrifft, so haben ehemals die Hanseſtädte über Reval und Narwa einen starken Handel nach Nowgrod und Pleskow getrieben; eigentlich aber ist er angegangen, als die Engländer in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrhundertes den Weg nach Archangel gefunden. Man wußte daselbst anfänglich von keinem Wechselcours, als welcher erst ums Jahr 1670 eingeführet worden; das Geld war in Rußland sehr rar, und die Ausländer mußten ihre Waaren gegen die rußischen vertauschen, ja den Russen noch Geld zugeben. Die meisten ausländische Kaufleute wohneten in Moscau, und reiseten des Sommers nach Archangel, wo sie auch ihre Contoirs und Bedienten hielten. Dieß währete bis 1721, da auf Befehl Peters I die Handlung von Archangel nach Petersburg verlegt, und

die

die Ausländer genöthiget wurden, mit ihren Contoirs von Archangel nach Petersburg zu ziehen; da denn unter den Verordnungen auch ein Tarif gemacht ward, der 1733 und 1758 verändert, und in welchem der alte rußiſche Rubel beybehalten worden, nach welchem noch jetzt der Zoll bezahlt wird. Solcher alte Rubel war vor dem jetzigen Jahrhunderte eine eingebildete Münze, welche 100 damalige ſilberne Copeken ausmachte, die noch einmal ſo groß und ſchwer waren, als die nachmals gemünzten. 50 ſolcher Copeken wurden gegen 1 Species- oder holländiſchen Reichsthaler gerechnet, und 100 der gedachten Rubel wogen 14 Pf. fein Silber. Dieſer Werth gilt noch jetzt im Handel. Alle einkommende und ausgehende Waaren bezahlen den Zoll in Alberts- oder neuen holl. Reichsthalern, und nicht in rußiſcher Münze; und für 14 ſolcher Rthlr. muß ein Pf. fein Silber erlegt werden, es ſey gemünzt oder ungemünzt. Die ausländiſchen Kaufleute haben keine Freyheit, ihre einkommenden Waaren bey ſich zu Hauſe, oder in eigenen Magazinen, zu verwahren, ſondern ſie müſſen dieſelben in die von der Krone dazu erbaueten Magazine legen, und die Miethe dafür bezahlen. Die in St. Petersburg handelnde Kaufmannſchaft beſteht aus einheimiſchen Bürgern und Ausländern; jene dürfen frey im Groſſen und Stückweiſe handeln; dieſe aber dürfen ihre Waaren nicht anders, als im Groſſen, an die Inländer verkaufen; ja es darf kein Ausländer an einen andern Ausländer etwas verkaufen, noch einer von dem andern etwas erhandeln. Der gröſte Theil der ausländiſchen Kaufleute zu Petersburg beſteht aus Commißionairs, und der geringſte aus Kramwaaren und Galanterie-Händlern, die einen eigenthümlichen Handel haben. Jenen werden groſſe Capitalien anvertrauet, und ſie können was anſehnliches verdienen, wenn ſie ſich in keine eigene Handlung einlaſſen. Die inländiſchen rußiſchen Kaufleute, welche die Landeswaaren von unterſchiedenen Oertern nach Petersburg bringen, auch den gröſten Theil der ausländiſchen Waaren ins Land führen, wohnen nicht in Petersburg, ſondern an unterſchiedlichen Oertern in Rußland, und kommen im May

und

und Brachmonate mit ihren Waaren zu Wasser dahin; im September, October und December aber, da sie ihre Waaren verkauft, und ausländische erhandelt haben, gehen sie wieder nach Hause; die besten und reichsten unter ihnen bleiben gar zu Hause, und senden nur ihre Bedienten nach Petersburg. Alle ausländische Waaren werden meistentheils auf 12 Monat Zeit verkauft, die rußischen Waaren aber müssen bey der Lieferung mit baarem Gelde bezahlt werden: es wäre denn, daß die Russen ihre Zufuhre nicht alle verkaufen könnten, alsdenn wohl eine Vertauschung geschieht; doch selten Gut um Gut, sondern gemeiniglich mit Zugabe von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ an Geld. Seit geraumer Zeit kaufen die Ausländer die rußischen Waaren auch wohl auf Contracte, indem sie den Russen das Geld im Winter voraus geben, und die Waaren im folgenden Sommer für gewisse Preise empfangen. Solche Contracte werden, um mehrerer Sicherheit willen, in die Zollbücher eingezeichnet. Die grosse Ungleichheit zwischen den aus- und inländischen Kaufleuten, der grosse Credit, welchen die Ausländer den Russen geben, und manchmal auch die Haushaltungs-Art der Commißionairs, sind die Haupt-Ursachen, daß so grosse Capitalien für auswärtiger Kaufleute Rechnung in Rußland verloren gehen, welche, seitdem die Handlung von Archangel nach Petersburg verleget worden, sich leicht auf einige Millionen Rubel belaufen. Man muß sich demnach wundern, daß die Handlung, des entsetzlichen Verlustes der Ausländer ungeachtet, dennoch von Jahr zu Jahr so merklich angewachsen ist. Bisher ist der petersburgische Handel noch immer gestiegen. Im Jahr 1744 kamen zu Petersburg 264, im folgenden Jahr nur 195; 1750 aber 272, und 1751 fast 320 Schiffe aus England, Holland, Frankreich, Norwegen, Dänemark, Lübeck, Hamburg, Stettin, Rostock, Kiel, Preussen, Schweden, Danzig u. s. w. an. 1759 sind 723 Schiffe angekommen, unter denselben aber allein 264 schwedische gewesen, welche mit Ballast angekommen sind, und Getreide nach Preussen für die rußische Magazine gebracht haben. Die Engländer bekamen vom Zar Iwan Wasiliewitsch für

die Entdeckung der Seereise nach Archangel ansehnliche Freyheiten, die ihnen aber nach und nach wieder genommen, und sie mit andern Nationen in gleiche Klasse gesetzet worden, und die Enthauptung Königes Karl I machte sie dem zarischen Hofe so verhaßt, daß man ihnen auch ein öffentliches Gebäude zu Moscau, in welchem sie ihre Waaren hatten, wegnahm, und es zu einer Buchdruckerey anwendete. K. Peter I brachte ihre Handlung in Rußland wieder in Aufnahme; sie durften auch selbst ihre Waaren, so wie die einheimischen Bürger, bis Moscau versenden und verkaufen. 1742 wurde zwischen Rußland und England ein Handlungstractat errichtet, vermöge dessen die Engländer mit ihren Waaren durch Rußland bis Persien gehen durften: allein 1746 wurde dieser Handel wieder verbothen, weil der englische Capitain Elton Mißhelligkeiten verursachte, indem er sich in des Schach Nadirs Dienste begab, und demselben auf der kaspischen See Schiffe bauete. Indessen treiben sie den stärksten Handel nach Rußland, und nächst ihnen die Holländer. Es wird von Petersburg nur allein auf Amsterdam gewechselt, daher müssen die Negotianten aller Orten, die rußische Waaren in Petersburg kauffen lassen wollen, ihre Fonds in Amsterdam haben. Alle Ausländer, welche sich zu St. Petersburg setzen, ohne wirkliche Commissionen und genugsamen Credit in Wechseln zu haben, laufen in den dasigen Weitläuftigkeiten grosse Gefahr, wovon man viele Beyspiele hat. Es hat wohl kein Volk in der Welt eine grössere Neigung zum Handel, als die Russen; sie sind auch dabey auf ihren Vortheil sehr bedacht. Zum Beschluß dieser Materie will ich ein Verzeichniß der Schiffe liefern, welche 1761 in den rußischen Häfen angekommen, und aus denselben ausgelaufen sind.

	angekommen.	ausgelaufen.
Cronstadt - - -	282	281
Riga - - -	1175	1245

unter welcher Anzahl aber viele rußische Transport- und Proviantschiffe sind.

Reval

	angekommen.	ausgelaufen.
Reval - - -	93	92
Pernau - - -	55	57
Arensburg - -	31	30
Narwa - - -	65	65
Wiburg - - -	59	77
Friderichshamn - -	43	42
Archangel - - -	40	44
Oneschkoe Uſtie - -	10	9
Hapſal - - -	6	6
	1859	1948

§. 11. Die beſondere Arten des rußiſchen Gewichtes ſind: Solotnik, ſo der 3te Theil eines Loths iſt, und in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ eingetheilet wird; Pud, ſo 40 Pf. und Bergowetz, ſo 10 Pud iſt. Ein Pfund hält 96 Solotnik. Die übrigen Arten haben ſie mit den Deutſchen gemein. Was ihr Längenmaaß anbetrift, ſo hält ihre Arſchine, oder Elle, $18\frac{1}{10}$ engliſche Zoll, 1 Werſchock iſt der 16te Theil einer Elle, und 3 Arſchinen machen 1 Saſchen oder 1 Klafter aus.

§ 12. Alle rußiſche Münzen haben auch Aufſchriften in rußiſcher Sprache, einige ſeltene Ducaten ausgenommen, welche mit lateiniſcher Aufſchrift verſehen worden. An goldenen giebts 1) Imperialen, welche die Kaiſerinn Eliſabeth zuerſt hat prägen laſſen. Ein ganzer gilt 10, ein halber 5 Rubel. 2) Ducaten. Auſſer den Ducaten von 230 Copecken oder 5 Gulden 19 Stüver holländiſch, giebts nunmehr auch welche von 2 Rubeln. Die Kaiſerinn Eliſabeth hat den Preis der unter ihrer Regierung geprägten einfachen Ducaten durch eine Verordnung auf 2 Rubel 25 Copeken geſetzet. Man hat auch gedoppelte Ducaten mit ihrem Bildniß. 3) Zwey Rubel, Rubel und halbe Rubel in Gold, welche letztere aber ſelten ſind. Die gröſte Silbermünze iſt der Rubel, deſſen Werth nach dem Wechſelcours bald ſteigt, bald fällt. In Rußland gilt

er

er allemal 100 Copeken. Es giebt auch ½ Rubel, die Polrinnik genennet werden, und ¼ Rubel. Eine Rubel beſteht aus 10 Gryphen oder Grimen, und 1 Grime aus 10 Copeken. Die Altinen von 3 Copeken ſind nicht mehr gangbar; und eben dieß gilt auch von den kleinen und unförmlichen ſilbernen Copeken, hingegen hat man nunmehr ſilberne 5 Copeken Stücke. Die Kupfermünzen ſind jederzeit vielen Veränderungen unterworfen geweſen: 1762 hatte man Fünf Copeken-Stücke, (von welchen Peter III viele zu 10 Copeken umprägen laſſen,) Zwey Copeken Stücke (von welchen Peter III eine groſſe Anzahl zu 4 Copeken umprägen laſſen,) Copeken, halbe Copeken, welche Denga oder im diminutivo Denuſchki heiſſen, (2 Pfenning) und Vierthel Copeken oder Poluſchken. (1 Pf.) Von ausländiſchen Münzen gelten nur die Ducaten, holländiſche Reichsthaler und die Albertsthaler, oder Kreuz-Burgunder-holländiſche Thaler. Im Eſth- und Liefland ſollen, vermöge einer kaiſerlichen Verordnung von 1757, keine andere, als die damals von der Kaiſerinn Eliſabeth eingeführten ganzen, halben und vierthel Livoneſen, welche mit einer lateiniſchen Aufſchrift verſehen ſind, und an Scheidemünze die auch neu eingeführten vier und zwey Copeken-Stücke von Silber, neben dieſen aber die rußiſchen kupfernen ganzen, halben und vierthel Copeken, gangbar ſeyn. Ein ganzer Livoneſe gilt 96 Copeken. Zuletzt iſt noch anzumerken, daß das rußiſche Geld nicht ausgeführet werden darf.

§ 13. Die alte rußiſche Geſchichte liegt auch in groſſer Dunkelheit. Die einheimiſchen rußiſchen Geſchichtſchreiber können das erwünſchte Licht nicht hinlänglich verſchaffen, weil der älteſte derſelben, nämlich der Mönch Neſtor, welcher im 11ten Jahrhunderte und im Anfang des 12ten gelebet hat, in Anſehung der älteſten Geſchichte Rußlands nicht zuverläßig iſt, auſſer daß man vielleicht annehmen kann, er habe gute Nachrichten, die bis auf die Ankunft der Waräger in Rußland reichen, vor Augen gehabt. Man

weiß

weiß, daß in dem südlichen Theil von Rußland vor Alters gothische Völker gewohnet haben, die im 4ten Jahrhundert nach Christi Geburt von den Hunnen vertrieben worden. Man weiß auch, daß Rußlands nordlicher Theil in alten Zeiten von den **Tschudi**, (Scythen) das ist, von den Finnen und Esthländern, bewohnet worden sey, nach welchen die Russen den Peipus-See noch heutiges Tags den Tschudzkoi Osero, und die esthnische Sprache Tschudzkoi-Jasik, nennen. Aus Constantin Porphyrogenet de administrando imperio cap. 9. erhellet, daß der Name Rußland im 10ten Jahrhundert einem Strich Landes zugekommen sey, dessen Hauptstadt Kiew gewesen, und dazu auch Tschernigow, Nowgorod, und andere Städte gehöret haben. Die Scandinavier nenneten Rußland im 10ten Jahrhundert, **Oestergärd**, weil es ihnen gegen Osten lag, auch **Gardarike**, und **Holmgärd**, wie aus Snorro Sturlesons hist. reg. Septentr. T. I. P. VI. erhellet. Die Hauptstadt desselben wird von ihnen **Alderguborg**, oder **Aldejoborg**, das ist, Altenburg genennet, und hat entweder am finnischen Meerbusen oder am See Ladoga gestanden. Es scheint auch, daß die Stadt Nowgorod, (Neuburg, Neustadt) im Gegensatz derselben, mit ihrem Namen belegt worden sey. Der Name der **Russen** oder **Rossen** kömmt erst im 9ten Jahrhundert vor. Cetrenus und Zonaras beschreiben die Russen als ein scythisches Volk, welches ursprünglich an dem nordlichen Theil des Gebirges Taurus gewohnet habe. Man kann daraus schliessen, daß sie von den **Roxolanen** unterschieden gewesen, ob sie gleich in die von denselben bewohnt gewesenen Länder gekommen sind. Constantin Porphyrogenet merket an, daß die Sprachen der **Russen** und **Slawen** von einander unterschieden gewesen, und in Nestors Chronik werden die **Russen** und **Slawen** auch unterschieden. Weil aber die jetzige rußische Sprache mit der slawonischen nahe verwandt ist: so müssen die Russen, nachdem sie sich unter den Slawen niedergelassen haben, derselben Sprache, und diese hingegen von jenen den Namen der **Russen** angenommen haben.

Zu welcher Zeit aber die Slawen in den nordlichen Theil des jetzigen Rußlands gekommen sind? ist ungewiß. Die vereinigten Russen und Slawen bekamen im Jahr 862 drey Brüder, Namens **Rurik**, **Sinaus** und **Truwor**, zu Regenten, welche aus der Ostsee zu ihnen kamen, und von den sogenannten **Warägern** waren, von welchen, ausser des Herrn Prof. **Müllers Sammlung** rußischer **Geschichte** B. 1. S. 4. 10. B. 5. S. 384. f. nachgelesen werden kann, *T. S. Bayer* de Varagis, T. IV. comment. acad. scient. imp. Petrop. p. 275. *Er. Jul. Biærner* sched. histor. geogr. de Varegis heroibus scandianis & primis Russiæ dynastis, Stockholmiæ 1743. 4. *Arvid. Mollerus* de Varegia. 1731. *Algot. Scarinus* de originibus priscæ gentis Varegorum. 1743. **Rurik** nahm seinen Sitz zu Ladoga, **Sineus** zu Belosero, und **Truwor** zu Isborsk, welches Schloß unweit Pleskow liegt. Nach dem Tode der beyden letztern, erhielte **Rurik** die Regierung allein. Damals war Nowgorod der großfürstliche Sitz. Rurik starb im Jahr 879, und hinterließ einen unmündigen Prinzen Namens **Igor**, während dessen Minderjährigkeit desselben Vetter Oleg regierete, und im Jahr 880 den großfürstlichen Sitz nach Kiew verlegte. Igors Gemahlinn Olga soll, nach dem Bericht der rußischen Geschichtbücher, sich im Jahr 955 zu Constantinopel haben taufen lassen. Beyder Sohn **Swetoslaw** zeugte **Wladimir** den grossen, welcher 980 zur großfürstlichen Regierung kam, als er sich mit der griechischen Prinzeßinn Anna vermählte, im Jahr 988 die christliche Religion annahm, auch dieselbe in seinem ganzen Reich einführete. Nach seinem 1015 erfolgten Tode nahm zwar sein Sohn **Suetopolk** den väterlichen Sitz zu Kiew ein: weil er aber ein Tyrann war, überzog ihn sein Bruder **Jaroslaw** mit Krieg, welcher auch endlich die ganze rußische Monarchie an sich brachte. Unter der Regierung dieses Großfürsten hat sich die christliche Religion in Rußland erst recht ausgebreitet. Er starb 1054, und theilete die Länder seines Reiches unter seine 12 Söhne. Einer seiner Enkel Wladimir der Zweykämpfer (Monomachus)

machus) Wsewolodowitsch regierte von 1112 bis 1125 zu Kiew. Er führete mit dem griechischen Kaiser Alexio Comneno Krieg, und bekam von demselben ein kaiserl. Diadema geschenket, dessen man sich lange Jahre bey Krönung der rußischen Großfürsten und Zaren bedienet hat. Sein Enkel, Großfürst Andrei Jurjewitsch Bogolubski verlegte die großfürstliche Residenz 1157 von Kiew nach Wolodimer. 1224 fiengen die Tatarn zuerst an, unterm Chan Tuschi oder Tschutschi, Tschingis Sohn, in Rußland einzudringen, und desselben Sohn Chan Bati bemeisterte sich in den Jahren 1236 bis 40 des ganzen Reiches, Nowogrod ausgenommen. Es nahm sich aber der tapfere und kluge Fürst **Alexander**, theils noch bey Lebzeiten seines Vaters Jaroslaws, als Erbprinz, theils nach desselben Tode, als nachfolgender Großfürst, des zerrütteten Zustandes seiner Länder nachdrücklichst an. 1241 erhielt er einen vortreflichen Sieg an der **Newa** wider die Schweden und den liefländischen Ritterorden, wovon er den Zunamen **Newski** bekam. 1245 folgte er seinem Vater in der großfürstl. Regierung; und nachdem er dieselbe löblich und glücklich verwaltet, starb er 1263. Bey seinem Begräbniß-Orte sollen sich verschiedene Wunderwerke zugetragen haben; welche nachmals verursachet, daß ihn die rußische Kirche mit unter die Zahl ihrer Heiligen gesetzet. Peter I bauete ihm zu Ehren ein prächtiges Kloster an der Newa auf; die Kaiserinn Catharina stiftete nach seinem Namen den bekannten Ritterorden, und ihre beyderseitige Tochter, die Kaiserinn Elisabeth, hat seinen Gebeinen einen prächtigen silbernen Sarg verfertigen lassen, der in dem nach ihm benannten Kloster bey Petersburg, vor einem hohen mit silbernen Blechen (welche die Dicke eines Species-Thalers haben) beschlagenen Ehrenmahle gesetzet worden. Sein zweyter Sohn Dmitri Alexandrowitsch führete die großfürstliche Regierung zu Wladimer, während welcher Zeit desselben Bruder Daniel Alexandrowitsch als ein abgetheilter Fürst zu Moscau lebte. Dieser starb 1 Jahr eher, als jener, welchem Daniels Sohn Jurje, oder Georg in der großfürstlichen Regierung

folgte; und weil er seinen Wohnsitz zu verändern keine Lust hatte, zu Moscau blieb, woselbst seine Nachfolger auch ihren Wohnsitz genommen haben. Dieses Enkel, **Iwan Iwanowitsch**, ward 1353 Großfürst, und führete den Zunamen eines Beschützers des Glaubens. Nunmehr gerieth Rußland fast ganz unter die Herrschaft der Tatarn und Polen. Endlich schüttelte **Iwan Wasiliewitsch I** oder der Großfürst in der 2ten Hälfte des 15ten Jahrhundertes das tatarische Joch ab, eroberte Kasan, bezwang die kleinern rußischen Fürsten, und fieng an, den Grund zu der heutigen Grösse der Monarchie zu legen. Sein Sohn, **Wasili Iwanowitsch**, hatte mit den kasanischen Tatarn viel zu thun, und starb in dieser Unruhe. Desselben Sohn und Nachfolger, der Staats-kluge, aber harte Zar, **Iwan Wasiliewitsch II** eroberte Kasan zum letztenmal, nahm auch Astrakan in Besitz, und richtete in Liefland eine greuliche Verwüstung an, war aber gegen Polen und Schweden nicht glüklich. Rußland hatte ihm viele Verbesserungen zu danken; er zog viele Ausländer in sein Reich. Zu seiner Zeit, nämlich 1553, entdekten die Engländer den Weg nach Archangel, und Sibirien wurde der rußischen Monarchie einverleibet. Seine Schärfe gegen sein Volk war nicht ganz vermeidlich, die Natur desselben erforderte sie; doch ist er auch oft darinnen zu weit gegangen. Peter I setzte das Gute fort, welches er angefangen hatte. Er starb 1584. Sein Sohn **Fedor Iwanowitsch** war der letzte von diesem Stamme, und nach seinem Tode kam Rußland unter den falschen Demetriis in die gröste Verwirrung. **Michael Fedrowitsch** brachte 1612 das Haus **Romanow** auf den Thron, und das Reich, wiewohl mit Verlust, zur Ruhe. Sein Sohn **Alexei Michailowitsch** entriß den Polen Smolensk, nebst dem grösten Theile der Ukraine. Er hinterließ 3 Söhne, von 2 Gemahlinnen. Der älteste **Fedor** war im Kriege wider die Türken glüklich. Seine beyden Halbbrüder **Iwan** und **Petrus** regierten anfangs gemeinschaftlich, nach vielen Unruhen aber übernahm **Petrus** die Regierung allein. Dieser grosse Monarch, dessen Name, so lange die Welt steht, unvergeßlich seyn wird,

ver-

vergrösserte sein Reich durch den nystädtischen Frieden mit Liefland, Ingermannland und einem Stücke von Karelien; verbesserte die Sitten seiner Unterthanen merklich; erbauete St. Petersburg, und erwählte diese neue Stadt zur Residenz, legte auch die Städte Olonetz, Takorow, Petrowsk, Cronstadt, Neu-Ladoga und Cathrinenburg, und unterschiedene Festungen an, errichtete eine Seemacht, verbesserte das Kriegs- und Kirchen-Wesen, führete die Wissenschaften und Künste in seinem Reiche ein, ließ ungebauete Gegenden anbauen, sezte die Handlung und Manufakturen auf einen bessern Fuß; verordnete einen Nachfolger zu ernennen, nahm den **Kaiser-Titel** an, und erwarb sich durch seine Thaten mit Recht den Beynamen des Grossen. Er starb 1725. Seine erste Gemahlinn **Eudokia Feodorowna** heirathete er 1694, verstieß sie aber, und schikte sie 1699 nach Susdal ins Kloster, woselbst sie als Nonne den Namen Helena bekam, von dannen sie nach Ladoga und 1725 nach Schlüsselburg als eine Gefangene gebracht und sehr elend gehalten, 1727 aber, da ihr Enkel auf den Thron kam, wieder in Freyheit und kaiserl. Ansehen gesetzet wurde, worinnen sie 1731 gestorben ist. Die zweyte Gemahlinn **Catharina Alexejewna**, mit der er sich 1713 öffentlich vermählete, und die er 1724 zur Kaiserinn krönen ließ, war von ganz geringer Herkunft, aber von vielem Verstande, und folgte ihm in der Regierung. Als sie 1727 starb, bestieg Kaisers Peter I Enkel, der junge **Peter II Alexiewitsch**, den kaiserl. Thron, starb aber 1730 an den Pocken, und des Zaren Iwans Tochter, die verwitwete Herzoginn von Curland, **Anna**, wurde Kaiserinn, vermehrete durch einen mit Persien 1732 geschlossenen Frieden das Kaiserthum mit den Provinzen Dagestan und Schirwan, die sie aber bald wieder fahren ließ, war gegen die Türken und crimmischen Tatarn glüklich, und verordnete 1740 bey ihrem Absterben ihren kurz vorher geborenen kleinen Vetter, der Großfürstinn Anna und des Herzoges Anton Ulrichs von Braunschweig-Wolfenbüttel Sohn, **Iwan III**, zu ihrem Nachfolger, welcher aber mit seiner Mutter, der

Regentinn, zugleich gestürzet wurde, indem sich die Prinzeßinn **Elisabeth**, Kaisers Peter I jüngste Tochter, 1741 auf den Thron schwung. Diese schloß zu Abo mit den Schweden einen vortheilhaften Frieden, und erklärte ihrer ältern Schwester Anna Sohn, **Karl Peter Ulrich** Herzog von Holstein, nachdem er die griechische Religion, und den Namen **Peter Fedrowitsch** angenommen hatte, zum Großfürsten von Rußland, welcher ihr auch, als sie den 5ten Jenner 1762 starb, in der kaiserlichen Würde folgete, die geheime Inquisitions-Kanzley aufhob, dem rußischen Adel die vorhin nicht gehabte Erlaubniß und Freyheit ertheilte, nach Belieben entweder in kaiserlichen Civil- und Kriegs-Diensten, wie auch in anderer europäischen freundschaftlichen Mächte Diensten zu seyn, oder nicht, und mit dem König von Preussen, an dessen Bekriegung Rußland seit 1757 Antheil genommen hatte, einen besondern Frieden schloß: aber am 9ten Jul. eben dieses Jahres der Regierung entsetzet wurde, seine Gemahlinn **Catharina Alexejewna** zur Nachfolgerinn auf den Thron hatte, und einige Tage hernach sein Leben zu Ropscha traurig endigte. Die Kaiserinn **Catharina II** bestätigte den mit Preussen geschlossenen Frieden, und ließ sich am 3ten October zu Moscau krönen und salben. Ihre Majestät haben vom Anfange ihrer Regierung an, auf die Verbesserung und Aufnahme Ihrer auf das weiteste ausgebreiteten Staaten weise Sorgfalt gewandt.

§ 14. Kaiser **Petrus der Grosse** gab 1722 am 5ten Febr. eine Verordnung heraus, wodurch die Erbfolge bloß dem Willen des regierenden Monarchen unterworfen wurde. Es ist dieses das einzige geschriebene **Reichs-Grundgesetz** in Rußland, und hat den Titel: **Das Recht der Monarchen in willkührlicher Bestellung der Reichsfolge**, und ist von dem Erzbischof Theophanes Procopowitsch abgefasset worden. Die Gewalt des rußischen Selbstherrschers ist unumschränkt.

§ 15. Die ehemaligen Beherrscher Rußlands haben sich, bis auf Iwan Wasiliewitsch, in öffentlichen Schriften

Groß-

Großfürsten genennet, gedachter Monarch aber hat sich 1547 zum Zaren und Großfürsten von Rußland krönen lassen. Ein Großfürst heißt auf rußisch Weliki Gossudar. Das Wort Zar wird in der slawonischen und rußischen Bibel von einem König gebraucht; es werden auch die griechischen Kaiser in den rußischen Geschichtbüchern Zare genennet. Die Dollmetscher zu Moscau haben das Wort Zar allezeit durch Kaiser übersetzt, obgleich ein römischer Kaiser auf rußisch allezeit Kesar, in den neuern Zeiten aber Zesar genennt worden, und jetzt *Imperator* heißt. Peter I nahm den ihm von seinen Unterthanen angetragenen kaiserl. Titel an, welcher nunmehr von ganz Europa erkannt wird. Es nennet sich also ein rußischer Monarch: Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland. Das Wort Selbstherrscher, auf rußisch Samoderschez, ist so viel als das griechische Wort *Autocrator*. Der weitläuftige Titel ist folgender: N. N. Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland, souverainer Herr zu Moscau, Kiew, Wolodimer, Nowgrod, Zar von Kasan, Astrachan und Sibirien, Herr zu Pleskow, Großfürst zu Smolensko, Herzog von Esthland, Liefland, und Carelen; von Twer, Jugorien, Permien, Wiatken, Bulgarien, und andern Orten mehr Gebieter; Großfürst von Nischnei-Nowgrod, Tschernichow, Resan, Rostow, Jaroslawl, Bielosero, Udorien, Obdorien, Condinien, Kaiser der ganzen mitternächtigen Gegend, Herr der Landschaft Iwerien, der carthalinischen und gruzinischen (georgianischen) Zaren, der kabardinischen, tschirkaßischen und gorskischen Fürsten, wie auch vieler andern Landschaften Herr, und souverainer Beherrscher.

§ 16. Das rußische Wapen war ehedessen wegen Moscau der Ritter und heilige Georg, welcher einen Drachen mit einer Lanze tödtet. Zwar Iwan Wasiliewitsch hat zum Reichswapen angenommen, einen schwarzen zweyköpfigen

und dreyfach gekrönten Adler im goldenen Felde, welcher einen goldenen Zepter und Reichs-Apfel in den Klauen hält, das Wapen von Moscau auf der Brust hat, und um welchen noch 6 andere Wapen herstehen, nemlich von Astracan, Sibirien, Nowgrod, Casan, Kiew und Wolodimer. Das rußische Reich ist seit den Zeiten Iwan Wasilievitsch I untheilbar. Das weibliche Geschlecht ist von der Regierung nicht ausgeschlossen.

§ 17. Den Glanz des prächtigen Hofes vermehren 3 **Ritter-Orden.** Der erste und vornehmste ist der **Andreas-Orden**, oder das blaue Band, welchen Peter der Grosse 1698 dem heil. **Andreas**, als Schutzpatron von Rußland, zu Ehren errichtet, und die Kaiserinn Catharina mit den Ordensstatuten und Kleidungen versehen. Er hat sein Ordenszeichen, Devise und Ordenskette. Der andere ist der **Orden des heil. Alexander Newski**, oder das rothe Band, welchen Petrus zwar angeordnet, aber Catharina 1725 zuerst ausgetheilet hat. Er hat auch sein Ordenszeichen und Devise. Das Band ist von dunkelrother oder ponceau Farbe. Ausser diesen beyden ist noch ein weiblicher Orden, welchen Peter der Grosse aus Hochachtung gegen seine kluge Gemahlinn Catharina 1714 gestiftet, und ihn nach ihrem Namen den **Catharinen-Orden** genennet. Das Band ist dunkelroth.

§ 18. In Rußland sind 2 **Obergerichte**, deren eines die geistliche, und das andere die weltliche Regierung des Reichs besorget, jenes ist der **heilige Synod**, von welchem schon oben gehandelt worden: dieses ist der **dirigirende Senat.**

Anmerk. Unter der Kaiserinn Catharina I ertheilte das hohe geheime Conseil dem Senat Befehle, und unter der Kaiserinn Anna das Cabinet. Die Kaiserinn Elisabeth hob das Cabinet völlig auf, und ertheilte dem Senat durch ein Manifest vom 12ten Dec. 1741 eben diejenige Gewalt wieder, die er zur Zeit Peters des Grossen gehabt. Die Kaiserinn Catharina II errichtete 1762 abermals ein Cabinets-Ministerium.

Als besondere Departements des Senats sind das **Heroldscontoir**, und die **Kanzley des General-Requetmeisters**

meisters, anzusehen. Unter dem Senat stehen folgende Collegia und Kanzleyen, von welchen die 3 ersten vor den übrigen merkliche Vorzüge haben.

1) Das **Kriegs-Collegium**, welches die Ergänzung und Verpflegung der ganzen Armee, (der Garden ausgenommen, welche unmittelbar unter der Kaiserinn stehen,) die Eintreibung der zum Unterhalte der Armee bestimmten Schatzung, und die Beförderung der Officiers, bis auf die Obrist-Lieutenants, welche mit eingeschlossen sind, besorgt. Unter derselben steht: (1) das **Generalkriegs-Commissariat**, (2) die **Artillerie-Kanzley**, (3) das **Kriegs-Commissariat**, (4) die **Kriegs-Casse**, (5) die **Montierungs-Kanzley**, (6) die **Proviant-Kanzley**, (7) die **Rechnungs-Kanzley**. In Moskwa hat das Kriegs-Collegium ein besonderes Contoir.

2) Das **Admiralitäts Collegium**, welches alle das Seewesen betreffende Sachen ohne Ausnahme besorget, und zugleich die Aufsicht über die Waldungen, welche an den grossen Strömen liegen, hat. Unter demselben stehen: (1) Das **Generalkriegs-Commissariat**; welches die Bezahlung des Seestaates, Anschaffung des Proviants, und die Casse überhaupt besorget. (2) Das **Equipage-Contoir** hat die Aufsicht über die Magazine, und alles dasjenige, was zu Ausrüstung der Schiffe gehöret. (3) Das **Contoir**, welches den Schiffbau und die Anschaffung der dazu nöthigen Materialien besorget, auch die Aufsicht über die Waldungen hat. (4) Das **Artillerie-Contoir**. Ueberdieß hat die Admiralität ihre besondere Contoirs in Kronstadt, Archangel, Casan, Astrachan, zu Woronetz und Tawrow am Don.

3) Das **Collegium der auswärtigen Affairen**, welches die Besoldung der rußischen Minister an den auswärtigen Höfen, die Pensionen, die Beköstigung der auswärtigen Gesandten, welche noch die Auslösung geniessen, die Ausfertigung der Pässe, die Abthuung der Irrungen, die sich wegen der fremden Minister äussern möchten, und also lauter

Gesandschaftssachen zu besorgen hat. Die Glieder desselben sind der Reichskanzler und Vice-Kanzler, und bey vorfallenden wichtigen Angelegenheiten einige Conferenzräthe. In Moskwa hat dieß Collegium wegen des Empfangs und der Zurücksendung der Gelder ein besonderes Contoir.

4) Das **Justiz-Collegium** zu Moscau, unter welchem die **Sudnoy-Pricas** steht, und an welches in Rechtssachen von den Kanzleyen aller Woiwoden appelliret werden kann. Einige Glieder desselben machen zu St. Petersburg ein **rußisches Justizcontoir** aus. Ausser demselben ist zu St. Petersburg noch ein **deutsches Justizcollegium**, welches lauter deutsche gelehrte Mitglieder hat, und die Processe entscheidet, die aus den neu eroberten Provinzen durch die Appellation an dasselbige gelangen, und dabey die **Consistorial-Gerichtsbarkeit** für die Protestanten und Katholiken in Petersburg hat, in welchem Falle aber jederzeit ein Prediger von der Kirche des Beklagten mit zugezogen wird. Von demselben wird bloß an den Senat appelliret, von dem es auch allein Befehle annimmt. Die Russen haben ihr eigenes **Gesezbuch**, **Sobornoe Uloschenie** (einhelliges und gesammtes Recht) genannt, welches Alexei Michaelowitsch 1649 bekannt gemacht hat, und die nachfolgenden Zaren durch Verordnungen vermehret haben. Der Proceß ist summarisch und kurz, und die Strafe hart; vormals aber war sie noch härter. Die **Batoggen**, **Katze** und **Knute** sind berüchtigte Strafen.

5) Das **Wotschinoy-Collegium** oder die **Lehns-Kanzley**, welches in Moscau alle Sachen besorget, welche die Landgüter der Privatpersonen und derselben Grenzen betreffen. Von demselben ist zu St. Petersburg ein Contoir.

6) Das **Cammercollegium**, welches die Hebung aller öffentlichen Einkünfte, die Kopfsteuer und Einkünfte von den Salzwerken ausgenommen, besorget. Von demselben ist zu St. Petersburg ein Contoir, und eben daselbst ist auch ein **deutsches Cammer-Contoir**, welches bloß

unter-

unter dem Senat steht, und alle Kammersachen in den sämmtlichen eroberten Provinzen besorget.

7) Das **Staats-Contoir**, welches die Ausgabe der öffentlichen Gelder verwaltet, und die nöthigen Aßignationen an die Renterey giebt. Unter demselben steht die **Renterey** in Petersburg und Moscau.

8) Das **Revisions-Collegium**, welches die Rechnungen von allen andern Collegien empfängt und untersuchet.

9) Die **Commerz-Berg- und Manufactur-Collegia**. Ersteres hat ausser den Geschäften, von welchen es den Namen führet, noch die Seezölle zu besorgen, und alle unter den Kaufleuten vorfallende Streitigkeiten zu entscheiden.

10) Die **Confiscations-Kanzley**, welche die Verkaufung der eingezogenen Güter und Sachen, und die Einforderung der von andern Collegien angesetzten Strafgelder, besorget.

11) Das **Salz-Contoir**, welches die Einkünfte von den Salzwerken zu verwalten hat, die in die kaiserliche Schatulle einfliessen.

Hiernächst sind noch anzumerken, das **Gouvernement**, die **Münzkanzley**, **Baukanzley**, **Hofkanzley**, die **Kanzley der Akademie**, die **medicinische Kanzley**, unter welcher alle Hospitäler, Apotheken, Aerzte und Wundärzte stehen, und von welcher und der ganzen medicinischen Facultät der kaiserl. Archiater der Präsident ist, und das **Magistrats-Collegium**, unter welchem die Magistrate im ganzen Reiche stehen. Es ist aber allenthalben, wo Kaufleute sind, ein Magistrat errichtet, welcher die Sache der Kaufleute schlichtet.

§ 19. Die **kaiserl. Einkünfte**, welche vor Peter des Grossen Zeit sich nicht über 4 bis 5 Millionen Rubel belaufen haben, mögen jetzt ungefähr 14 bis 15 Millionen

Ru-

Rubel betragen. Man muß überhaupt bemerken: 1) daß die kaiserl. Einkünfte der Grösse des rußischen Reiches nicht gemäß sind; 2) daß die meisten Völker in Sibirien ihren Tribut in Pelzwerk erlegen, und daß das Reich zum Behuf des Kriegsheers Mehl, Grütze und Fourage liefere; 3) daß die Einkünfte zu den Ausgaben des Staates zureichen. Sie fliessen vornehmlich aus folgenden Quellen:

1) Aus der jährlichen Kopfsteuer, welche man Poduschnoia Dengi, das ist, Seelengeld, nennet, und welche erst 1721 eingeführet worden. Die Bauern der Edelleute bezahlen an die Krone 70 Copeken, die Bürger 120 Copeken, die Tatarn, Tscheremissen und andere Völker im kasanschen Gebiethe 110 Copeken. Die gesammte Kopfsteuer mag etwan 6 Millionen betragen: sie wird aber von vielen nicht abgetragen, daher die Restanten jährlich ansehnlich sind. Zum Behufe derselben wird die oben (§ 5.) angeführte Revision angestellet, und sie wird von allen zur Zeit derselben an einem Orte gezählten Personen männlichen Geschlechtes, folglich von den kleinen Kindern sowohl, als von den erwachsenen und alten, bezahlet. Ein jeder Ort muß bis zur nächsten Revision für die angeschriebene Anzahl männlicher Köpfe stehen oder bezahlen, wenn sie gleich abnehmen, er bezahlet aber auch während solcher Zeit nicht mehr als für die aufgeschriebene Anzahl, wenn diese gleich unter der Zeit vermehret wird. Die muhammedanischen und heidnischen Völker im casanschen und sibirischen Gouvernement erlegen ihren Tribut guten Theils in Thierfellen.

2) Aus den Domainen von 360000 Bauern, von welchen jeder jährlich 110 Copeken Kopfgeld bezahlet, welches eine Summe von 396000 Rubel machet.

3) Aus den Einkünften der Cabacquen oder Schenkhäuser; denn die Krone hat das Schenkrecht vom Biere, Meth und Korn-Branntweine allein, und hat 1752 die Schenkhäuser, wie auch das Schenken des französischen und Danziger Branntweines, (die Liqueurs ausgenommen,) für 2 Millionen 700,000 Rubel verpachtet.

4) Aus

4) Aus dem **Zoll** für ein- und ausgehende Waaren, welcher 1758 auf 6 Jahre an eine Gesellschaft für 2,200,000 Rubel verpachtet, solche Verpachtung zwar 1762 vom K. Peter III auf 10 Jahr verlängert, und auch auf die liefesth- und finnländischen, imgleichen auf die sibirischen und orenburgischen Zölle ausgedehnet, in eben demselben Jahre aber von der Kaiserinn Catharina II aufgehoben, und eine Verwaltung aller See- und Gränz-Zölle für Rechnung der Krone verordnet, jedoch auch eine neue Verpachtung derselben an eine Gesellschaft auf 6 Jahre, beschlossen wurde. Die Landzölle sind 1754 aufgehoben, sie werden aber in allen Seestädten bey der Einfuhre fremder und Ausfuhre einheimischer Waaren, zugleich mit dem Seezoll erleget.

5) Aus den **Salzwerken**, den chinesischen Caravanen, und dem Handel mit Segeltuche, welcher aber auch von andern Privatpersonen getrieben wird.

6) Von Stempelpapier, dessen Betrag in die kaiserliche Chatoulle geht. Die Einkünfte von der **Münze** und den **Bergwerken** sind auch ganz ansehnlich.

Die **ordentlichen Ausgaben** des rußischen Hofes sind zwar sehr ansehnlich, können aber, wie ich vorhin schon gedacht habe, von den Einkünften hinlänglich bestritten werden. Die vornehmsten sind folgende:

Die **Flotte** und der **Canal zu Kronstadt** kosten jährlich 1 Million 200000 Rubel, welche von den Einkünften der Cabacquen genommen werden.

Die **Armee zu Lande** kostet jetzt wohl 5 Millionen, welche von der Kopfsteuer genommen werden. 2 Garde-Regimenter bekommen ihren Sold von den Einkünften der Cabacquen, das Regiment Ismailow von den Salzwerken, und die Garde zu Pferde von der sibirischen Pricase.

Dem **Land-Cadetten-Corps** ist 1762 eine Summe von 126589 Rubeln bestimmt worden, welche von der Kopfsteuer und dem General-Kriegs-Commissariate genommen werden.

werden. Das See-Cadetten-Corps kostet 46561 Rubel. Das Artilleriecorps empfieng sonst des Jahres 300,000 Rubel: allein seit 1756 mag es wohl wenigstens eine halbe Million Rubel kosten.

Der Hofstaat kostete zur Zeit Peters I jährlich nicht über 50 bis 60000 Rubel: unter der Kaiserinn Catharina ungefähr 120000 R. unter Peter II, 250000 Rubel, unter der Kaiserinn Anna über 400000, und unter der Kaiserinn Elisabeth über 1 Million Rubel.

Man rechnet, daß die rußischen Minister an fremden Höfen jährlich ungefähr 100,000 Thaler zu unterhalten kosten.

Die Akademie und Universität in Petersburg zieht aus der Renterey auf Aßignation des Staatscontoirs, 53298 Rubel. Ausserdem hebet sie aus der Buchdruckerey, Kupferstecherey und andern mechanischen Werkstellen, jährlich ungefähr noch 10000 Rubel, welcher Artikel gar leicht noch einmal so hoch steigen könnte.

Der Hof giebt zum Unterhalte der öffentlichen Apotheken 110000 Rubel, und überdieß müssen die Officiers und Soldaten jährlich ungefähr 40000 Rubel dazu beytragen, welches zusammen eine Summe von 150,000 Rubeln ausmachet.

Anderer kleinen Ausgaben will ich nicht gedenken. Damit die Polizey ihre aufzuwendenden Kosten für Pflaster, Brücken, Nachtlampen ꝛc. bestreiten könne, so sind ihr theils die Einkünfte der öffentlichen Schaukeln angewiesen, welche zum Vergnügen des Volkes im Osterfeste in grosser Anzahl aufgerichtet, und von demselben fleißig gebraucht werden; theils hebt sie die Grundgelder, welche ein jeder Hausherr für sein Haus und Hof nach der Anzahl der Quadratfaden, die er inne hat, zu erlegen schuldig ist. Alle Civilbediente bekommen ihre Besoldungen von der Einnahme der Kanzley, und die Gouverneurs aus den Pricasen (Kanzleyen) ihrer

Gouver-

Gouvernements. Ein Senator bekömmt, als ein solcher, keine Besoldung. Was die Cassen der Kanzleyen übrig behalten, das fließt in das Staatscontoir.

§ 20. Vor einigen hundert Jahren war keine ordentlich eingerichtete Militz in Rußland, sondern die Edelleute mußten nöthigenfalls aufsitzen, von welchen die vornehmen zu Woewoden und Hauptleuten gebraucht wurden, die geringern aber gemeine Kriegsdienste verrichteten, dafür sie eine Besoldung an Gelde, und ein Stück Landes, welches Pomestie hieß, bekamen. Zar Iwan Wasiliewitsch führete eine ordentlich eingerichtete Militz unter dem Namen der Strelzi ein, welche aber Peter I aufhob, und der rußischen Kriegsmacht eine ganz neue und sehr verbesserte Gestalt gab. Seine Nachfolger haben dieselbe noch mehr verbessert, also daß sie in Europa und Asia zu grossem Ansehen gelanget ist.

Die gesammte Landmacht besteht aus regelmäßigen und unregelmäßigen Truppen. Im Anfang des 1762sten Jahres hatte man zu St. Petersburg ein Verzeichniß, in welchem die ganze Kriegsmacht folgendergestalt angegeben wurde:

I. Regelmäßige Truppen.

1.	Die kaiserliche Leibcompagnie - - Peter III schafte dieselbe ab, und Catharina II errichtete aus derselben eine Chevaliers-Garde von 60 Mann	364 Mann
2.	Drey Garderegimenter zu Fuß und eins zu Pferde, zusammen - -	10163
3.	Das Land-Cadettencorps - - Dieses ist verringert worden.	822
4.	Die Artillerie, Ingenieurs und Fuhr-Etat-Regimenter - -	39022
5.	Sechs Feldkürassier-Regimenter	5670
6.	Sechs Regim. Grenadiers zu Pferde	5760
7.	Zwanzig Dragoner-Regimenter -	25022
		86828 Mann.

8. Vier

	86828	Mann.
8. Vier Regim. Grenadiers zu Fuß	10004	
9. Sechs und vierzig Regimenter Musquetiers - -	120796	
10. Ein und zwanzig Besatzungs-Regimenter an der Ostsee, und ein Bataillon - - -	26373	
11. Uebrige Besatzungstruppen im Reich, nämlich 7 Dragonerregimenter, 28 Infant. Regimenter 2 Escadrons, 4 Bataillons und 1 Gren. Comp. zu Pferde - -	48964	
Zusammen	292965	Mann.

II. Noch rechnet man zu den regelmäßigen Truppen

1. Vier und zwanzig Regimenter Landmiliz von - - -	26593	Mann
2. Vertheilte Compagnien und Bataillons - - - -	3044	
3. Vierzehen Husarenregimenter und den smolenskischen Adel - -	32781	
Zusammen	62425	
III. Kosaken und Kalmücken	295764	
Also die ganze Kriegsmacht	651152	Mann.

In Ansehung der Besoldung ist zu merken: 1) Daß die Officiers der 20 Besatzungs-Regimenter, welche in den Festungen an der Ostsee liegen, doppelt so vielen Sold bekommen, als die Officiers der andern Besatzungsregimenter. 2) Daß die Officiers aller Feldregimenter 3mal so viel Gage haben, als die Officiers der Gouvernements-Regimenter. 3) Daß der gemeine Mann bey den Garden noch einmal so viel Sold habe, als der bey den Feld-Regimentern. 4) Daß die Officiers ausser ihrem baaren Gehalte noch eine Anzahl Rationen geniessen, die zu einem gewissen

Preis

Preis angeschlagen sind, und aus den Recruten, welche das Reich stellet, eine gewisse Anzahl Dentschiken oder Knechte zur Bedienung bekommen, zu deren Unterhalte aus der Kriegscasse jährlich etwas gewisses an Geld und Lebensmitteln gegeben wird: ihre Kleidung aber müssen die Herren schaffen. 5) Daß ein gemeiner Soldat ausser 3 Tonnen Mehl, $\frac{5}{17}$ Tonnen Grütze, 24 Pf. Salz, und für 72 Copeken Fleisch, (welche Lebensmittel zu 5 Rubeln 74 Copeken angeschlagen werden,) jährlich 11 Rubel weniger 2 Copeken bekommen sollte, daß ihm aber für die Montirung, Arzeneyen, Fleisch, Patronen und Flintensteine 6 Rubel 35 Copeken abgezogen werden, so daß er nur 4 Rubeln 63 Copeken an baarem Gelde bekömmt. Von dem Landcadetten-Corps kömmt bey St. Petersburg Nachricht vor.

§. 21. Vor Peter I hatten die Russen zwar Schiffe, deren sie sich zum Handel auf der weissen See und dem Eismeer, auf der caspischen, asowischen und schwarzen See, und auf den grossen Strömen bedienten, aber keine Kriegsschiffe. Dieser grosse Monarch ist also der eigentliche Urheber des Schiffbaues und der Seemacht, so wie er auch die Kauffartheyschiffe verbessert hat. Rußland hat alle Schiffsmaterialien in grösstem Ueberflusse, und zu Petersburg und Archangel ansehnliche Werfte. Die Kriegsflotte bestand 1746 aus 24 Schiffen von der Linie, 7 Fregatten, 3 Bombardirschiffen, 2 Prahmen, 4 Packetböten, die petersburgische Galeerenflotte aber aus 102 Galeeren, und das gesammte Seevolk aus 10570 Personen, darunter 7701 Matrosen. Jetzt ist sie nicht mehr so stark. Die Kriegsschiffe werden zu Reval und Kronstadt, die Galeeren aber zu Petersburg verwahret. Rußland hat noch keinen rechten guten Hafen an der Ostsee, weil zu Kronstadt süsses Wasser ist, davon die Schiffe verderben. Zu Petersburg ist eine See-Akademie für 300 See-Cadetten. Ein Groß-Admiral hat eines General-Feldmarschalls, ein Admiral eines Generals en Chef, ein Vice-Admiral eines Generallieutenants, ein Contre-Admiral, oder Schout bynacht, eines Generalmajors

Rang und Beſoldung. Die Seecapitains ſind jeßt wieder, wie zur Zeit Peters I, in 3 Klaſſen eingetheilet, und haben den Rang als Obriſten, Obriſtlieutenants und Majors der Feldregimenter. Die Lieutenants ſind denen Capitains gleich, und die Capitainlieutenants denen Lieutenants.

§. 22. Das rußiſche Reich liegt theils in Europa, theils in Aſia. Der europäiſche Theil deſſelben begreift das ſogenannte Groß- Klein- und Weiß-Rußland, welches die rußiſchen Monarchen bis 1721 im Titel geführet, und ſich Selbſtherrſcher deſſelben genannt haben. Zu Groß-Rußland gehören die heutigen Gouvernements Moſcau, Nowgorod, Archangel, Woroneſch, und Niſchneinowgorod: zu Klein-Rußland gehören die Gouvernements Kiew und Belgorod, und das rußiſche Antheil an Weiß-Rußland beſteht in dem ſmolenskiſchen Gouvernement. Zu dieſem europäiſchen Theil des Reichs kommen noch die von den Schweden eroberten Lande, welche das St. petersburgiſche, wiborgiſche, revalſche und rigaiſche Gouvernement ausmachen. Von Aſia iſt der ganze nordliche Theil, welcher mehr als ein Drittel dieſes Welttheils ausmacht, dem rußiſchen Reich unterworfen, und macht 4 Gouvernements aus, welche ſind, das caſanſche, aſtrachanſche, orenburgiſche und ſibiriſche. Es iſt alſo das ganze rußiſche Reich jeßt unter 16 Gouvernements vertheilet. Die meiſten derſelben ſind in Provinzen, (denen Woewoden vorſtehen) und dieſe in Diſtricte oder Kreiſe, (Ujezd) dieſe aber in kleinere Gegenden, welche man Saſada, Stan, Tret, Guba, Doroga, und Woloſt nennet, abgetheilet. Diejenige Landſchaft, in welcher die Hauptſtadt vom Gouvernement liegt, und die unter keinem Woewoden, ſondern unmittelbar unter der Gouvernements-Kanzley ſteht, wird im engſten Verſtande die Guberne genennet. Die Koſaken und Kalmüken, welche in den Gouvernements wohnen, ſtehen nicht unter den Gouverneurs, und der kathrinenburgiſche Bergkreis ſteht nicht unter dem ſibiriſchen Gouvernement.

Anm.

Anm. Damit die Aussprache der in der geographischen Abhandlung vorkommenden Oerter den Lesern keine Schwierigkeiten verursache, habe ich sie so geschrieben, wie sie ausgesprochen werden. Um gleicher Bequemlichkeit willen füge ich auch folgende Erklärung vorkommender rußischer Wörter bey.

Bjeloi, Bjelaja, Bjeloje, weiß.
Gora, ein Berg.
Gorod, eine Stadt.
Gorodischtsche, ein Platz, wo vor diesem eine Stadt gestanden.
Guba, vom Wasser gebraucht, bedeutet einen Meerbusen.
Jam, eine Poststation, da die Pferde gewechselt werden.
Jamskaja, ein Ort oder Flecken, da die Fuhrleute beysammen wohnen.
Jar, ein steiles hohes Ufer.
Jurten, Hütten.
Kamen, eine Steinklippe.
Kamennoi Gorod, eine mit Mauern umgebene Stadt.
Krasnoi, Krasnaja, Krasnoje, roth, schön.
Krepost, eine Festung. Unter einer Stadt und Festung ist kein anderer Unterschied, als daß letztere befestiget ist, und eine Besatzung hat.
Liman, eine morastige See, aus welcher entweder ein Fluß entspringt, oder in welche sich einer ergießt.
Maloi, Malaja, Maloje, klein.
Monastir, ein Kloster.
More, das Meer.
Niskoi, Niskoja, Niskoje, niedrig,
Nos, ein Vorgebirge.
Nowoi, Nowoja, Nowoje, neu.
Ofero, ein Landsee.
Ostrog, ein mit Pallisaden umgebener Ort, dergleichen man in Sibirien häufig findet. Statt einer Ringmauer werden lange aufrecht stehende Pfähle in die Erde gegraben, oder auch hölzerne Brustwehren und Wälle von quer über einander gelegten Balken gemacht. Solche Ostroge fassen nur ganz wenig Häuser in sich, z. E. des Woewoden oder Befehlshabers Haus, die Kanzley, ein Proviant-Zeug- und Pelzwerkhaus, eine Kirche ꝛc. gemeiniglich aber sind noch Flecken oder Dörfer darneben gebauet.
Ostrow, eine Insel.
Pogost, heißt eigentlich eine Kirche, nebst den dazu gehörigen Kirchengebäuden; hiernächst aber der ganze Bezirk, welcher zu einer Kirche gehöret. Die Dörfer, so dazu gehören, werden darnach benennet.
Pricas, eine Kanzley.

Provinzialstadt, (Provincialnoi Gord) ist ein Sitz eines Statthalters, Unterstatthalters, oder auch eines Woewoden, und hat andere Städte unter ihrer Gerichtbarkeit.

Sawod, ein Ort, wo Erze und Metalle geschmolzen, und allerley Sachen daraus verfertiget werden, z. E. eine Kupfer-Eisenhütte ꝛc.

Saſtawa, ein Zollplatz.

Selo, ein Flecken, heißt ein Ort, wo eine Kirche und die dahin gehörigen Kirchenhäuser befindlich sind. Einige gehören Privat-Besitzern oder Klöstern zu.

Sloboden, sind von verschiedener Art. Die Kreis-Sloboden, (Slobody Ujezdnyja) welche in den Kreisen liegen, sind zum Theil den Gebäuden nach besser und weitläuftiger als manche kleine Städte, aber nicht befestiget. Es wohnen Kaufleute darinnen, die ihren Magistrat und ihr Zollhaus haben. Jamskije Slobody heissen die Oerter, wo die Fuhrleute wohnen. In den sibirischen Sloboden wohnen Bauern, und es können dieselben wie ein Theil eines Kreises angesehen werden, weil darinnen viel Kirchspiele und andere Dörfer, auch in einigen gar Ostroge befindlich sind. In der tobolskischen Provinz bedeutet Sloboda einen mit einer hölzernen Mauer befestigten Flecken; es giebt auch in Sibirien wenig andere Arten von Festungswerken, ausser in Tobolsk. Man hat sich nämlich vor keinen andern Feinden, als den Baschkiren, Kalmücken und der Kasatschahorda zu fürchten; und da die Kriege aller dieser Völker bloß als Streifereyen angesehen werden können, die sie zu Pferde vornehmen, und wobey sie alles, was ihnen vorkömmt, mit wegschleppen: so hat man ihnen nur zu wehren, daß sie mit ihren Pferden nicht durchkommen können; denn ihr Gewehr, welches mehrentheils nur in Pfeil und Bogen besteht, kann keine grosse Furcht einjagen.

Sluschiwie, sind irregulaire Soldaten zu Fusse.

Sol, Salz.

Staroi, Staraja, Staroje, alt.

Step, eine Wüste, ingleichem ein flaches dürres Feld.

Swjatoi, Swjataja, Swjatoje, heilig.

Tschernoi, Tschernaja, Tschernoje, schwarz.

Ujezd, ein Kreis oder District, ist weniger als eine Provinz, und mehr als Stan, Wolost und Pogost.

Ust'je, der Ausfluß eines Stromes.

Welikoi, Welikaja, Welikoje, groß.

Werchnei, Werchnja, Werchnoje, ober.

Werſta, ein rußisches Meilenmaß, deren 104 und ein halbes, oder nach gemeiner Rechnung 105, einen Grad des Aequators ausmachen.

I. Der europäiſche Theil des rußiſchen Reiches.

§. 1

Die Grenzen deſſelben gegen Morgen ſind einerley mit den Grenzen zwiſchen Europa und Aſia, welche aber ſchwer zu beſtimmen, auch niemals völlig ausgemacht worden ſind. Alles, was man mit Gewißheit ſagen kann, iſt, daß gegen Süden der Don-Strom ſchon in den älteſten Zeiten zur Grenze erwählet worden ſey, daß das aſtrachanſche und kaſanſche Königreich zu Aſien gerechnet werde, und daß man das werchoturiſche Gebirge gemeiniglich als die Grenzſcheidung zwiſchen Rußland und Sibirien anſehe.

§. 2. Die Meere, ſo an Rußland ſtoſſen, ſind oben in der allgemeinen Einleitung zu Europa beſchrieben worden. Die groſſen Flüſſe, ſo in dem europäiſchen Theile des Reiches vorkommen, ſind folgende:

1. Der Wolga-Strom, welcher vor Zeiten Rha geheiſſen hat, jetzt aber auch Atel, Edel und Idel, oder der groſſe Strom, von den Tatarn genennet wird, entſpringt im wolchonskiſchen Walde, und iſt einer der gröſten Flüſſe in der Welt; denn er leget einen Weg von 4 bis 500 geographiſchen Meilen zurück, ehe er in die kaſpiſche See fällt. Das Waſſer deſſelben iſt ſehr klar und helle, inſonderheit in der Mitte des Stroms, welche bey der Stadt Saratow iſt. Die Ufer deſſelben ſind durchaus fruchtbar, und obgleich die untere Gegend deſſelben wegen der öfteren Streifereyen der Tatarn nicht ſtark bebauet worden, ſo hat man doch angemerket, daß die Natur von ſelbſt allerley nützliche Küchenkräuter, und unter andern Spargel von auſſerordentlicher Gröſſe und beſonderer Güte hervorbringe. Das meiſte Eichenholz, ſo in Rußland befindlich iſt, trifft man in den Gegenden an, die dieſer Strom benetzet. Bey der Stadt Twer, etwa 20 Meilen von ſeinem Urſprunge, trägt er ſchon groſſe Laſtſchiffe. Am Ende des Frühlinges ſchwillt er vom geſchmolzenen Eiſe und Schnee dergeſtalt auf, daß er weit und breit austritt, und die gröſte Ueberſchwemmung iſt im May

und Junio. Diese Zeit nehmen die Schiffer, so die Wolga hinunter nach Astrachan fahren, wohl in Acht, weil sie alsdenn nicht nur über die flachen Gründe, sondern auch über die niedrigen Inseln, welche tief unter Wasser gesetzt werden, sicher hinfahren können. Unter den Fischen, welche dieser Strom hat, sind Sterlede, von welchen die grössesten eine gute Elle lang, Severungen oder Ossetrinen, Sorn oder Wels von ausserordentlicher Grösse, Sudak, Sasan oder Karpen, von 20 bis 30 Pfunden, Hechte, u. a. m. Der vornehmste Fisch aber ist der Beluga oder Hausen, der 1 bis 2 Faden lang gefangen wird. Der Rogen desselben, so wie der Ossetrinen, giebt den Caviar, und aus der Schwimblase jenes und seiner Geschlechtsverwandten, wird der Fischleim wie die so genannte Hausblase verfertiget. Der Fisch Beluga oder Hausen hält sich sehr häufig darinnen auf. Die meisten Fische sind in der Gegend von Astrachan, von deren Menge ihr Wasser oft verdorben wird, und einen tranichten Geschmack bekömmt. In den Mündungen der Wolga werden Seehunde gefangen. Der Wolga-Strom nimmt verschiedene namhafte Flüsse, und unter andern die Occa und Kama, auf. In den kaspischen See ergießt er sich 12 geographische Meilen unter Astrachan, durch mehr als 70 Ausflüsse, und in der Mündung sind viel Inseln.

2. Der Don-Strom, lat. Tanais, wird von den Tatarn Tuna oder Duna genennet. Er ist von den Alten unter die berühmtesten Flüsse gerechnet, und mit zur Grenze zwischen Europa und Asia genommen worden. Er fließt unweit Tula aus dem Iwano-Osero, d. i. Johannis-See, anfänglich von Norden nach Süden, und nachdem er sich bey Nowo-Pawlowsk im woronesischen Gouvernement mit der Sosna vereiniget, und ein grosses Stück von Westen gegen Osten gegangen, schlingt er sich mit vielen und grossen Krümmungen wieder von Norden nach Süden, und fällt in 3 Armen, die sich unterhalb Tscherkask auszubreiten anfangen, unter Asow und Lutik in das

asow-

asowsche Meer; seine Mündungen aber sind durch Sand so verstopft, daß jetzt nur flache Bote durch dieselben in den See gehen können. Sein Wasser ist kaltlicht, trübe, und also nicht gesund; im Sommer ist er auch ganz seicht und voller Sandbänke. An grossen und kleinen Fischen hat er einen Ueberfluß. Er nähert sich dem Wolga-Strome dergestalt, daß er in der kleinsten Entfernung zwar 140 Werste, d. i. 18 bis 20 geographische Meilen von demselben entlegen bleibt; wenn man aber den Fluß Lawla, so sich in den Don, und den Camischinka, so sich in die Wolga ergießt, schiffbar machte, würde nur eine Weite von 4 Werst Landes, oder einer starken ½ deutschen Meile, diese grossen Flüsse von einander scheiden, und wenn dieß Land durchstochen würde, so könnten sie miteinander vereiniget werden; welches aber doch Peter der Grosse nicht gar zu thunlich soll gefunden haben.

3. Die Dwina, ein grosser Fluß, bedeutet so viel als den gedoppelten, weil er aus der Vereinigung der beyden Flüsse Suchona und Jug bey Ustjug entsteht. Er theilet sich bey Archangel in 2 Arme, und ergießt sich alsdenn ins weisse Meer.

4. Die Dwina oder Düna, lettisch Daugawa, ein grosser Fluß, welcher in Rußland entspringt, Liefland und Lettland scheidet, und unter Riga bey Dünamünde in die Ostsee geht. Wenn das Wasser desselben im Frühjahr hoch ist, wimmelt er von Strusen und Balkenflössen, die aus Rußland, Liefland, Litauen und Semgallen nach Riga gehen. Er nimmt unterschiedene Flüsse, als die Jllurr, Ewst, Pers u. a. m. auf, und macht hin und wieder Inseln.

5. Der Dnepr, bey den Ausländern Dnieper, Danapris, Borysthenes, entspringt aus einem Sumpfe des wolchonskischen Waldes, ungefähr 20 Meilen über Smolensk, geht in vielen Krümmen durch Litauen, klein Rußland, das Land der saporogischen Cosaken, und ein Stück

Landes, welches die nogaischen Tatarn vor der Crimm besitzen, und fällt zwischen Oczakow und Kinburn ins schwarze Meer, nachdem er vorher einen Liman (morastigen See) gemacht hat, der 60 Werste lang, und an manchen Orten 2, 4 bis 10 Werste breit ist. Das Ufer dieses Stromes ist auf beyden Seiten fast durchgehends hoch, und das beste Land: sein Wasser aber ist im Sommer eben nicht gesund. In demselben sind dreyzehn Wasserfälle innerhalb 60 Werſten, deren Namen verschiedentlich, unter andern aber folgendermassen angegeben werden: Kudak oder Kodak, Surskoi, Lochan oder Lochanskoi, Swonetz, Kniäginetz, Nenasytetz, welcher der grösseste und gefährlichste ist, Woronowa Sabora, Wolnoi, Budilskoi, Lytschnoi, Tawalschanskoi, Wolnoi; man kann aber doch im Frühling bey hohem und mittlerem Wasser, ledige Fahrzeuge darüber bringen. Bis an den Liman ist er voller Inseln, so daß, wenn man alles zusammen rechnet, er nicht 7 Meilen lang freyes Wasser hat. Er ist überaus reich an Stören, Welsen, Sandern, Karpfen, Brachsen, Hechten, Weißfischen, Karauschen und andern Fischen. Ueber denselben ist keine andere, als die kiewsche Floßbrücke, geschlagen, welche 1638 Schritte lang ist, und vor dem Eisgange, am Ende des Septembers, weggenommen, und im Frühling wieder hergestellet wird. Man bedienet sich daher zum Verkehre mit Polen der Fähren. Auf dem Strome sind viele Schiffmühlen.

§. 3. Der grossen Landseen sind drey:

1. Der Peipussee in Liefland, heißt auf rußisch Tschudskoi-Osero, und ist von Norden gegen Süden auf 10 Meilen lang, und 7 bis 8 Meilen breit. Er hat einen Ausfluß in den finnischen Meerbusen, welcher die Narowa heißt. Mit diesem See hängt der pleskovische See, rußisch Pskowskoe Osero, zusammen.

2. Der See Ladoga liegt zwischen dem finnischen Meerbusen und Onega-See, ist 25 Meilen lang, 15 breit, und wird für den grösten und fischreichsten in Europa gehalten.

Man findet Seehunde darinnen. Er hat viel Triebsand, so durch die häufigen Sturmwinde hin und her getrieben wird, und die Küsten seicht macht; daher manche platte rußische Fahrzeuge auf demselben verunglückt sind. Diese schlecht eingerichtete und regierte Schiffahrt hielt Peter der Grosse für eine hinlängliche Ursache, einen kostbaren Canal, der 104 Werste lang, 70 Fuß breit, und 10 bis 11 Fuß tief ist, auf der Südwestseite des Sees in Ingermannland und Nowogrod an und neben dem See anlegen zu lassen, welcher 1718 angefangen, mit verschiedenen Beugungen und Krümmungen von Schlüsselburg bis Neu-Ladoga in den Fluß Wolchow gezogen, und unter der Regierung der Kaiserinn Anna 1732 vollendet worden. Anfänglich gieng er nur bis ans Dorf Kabona, welches an einem Flusse gleiches Namens, 44 Werste von Schlüsselburg liegt, und woselbst man in den See geschiffet, wozu die Schleuse noch vorhanden ist. Der Canal hat 25 Schleusen, und es fallen in denselben die Flüsse Lipka, Nasia, Szeldicha, Lawa, Kabona, welche vor Anlegung des Canales in den See Ladoga fielen. Am Lawa war nach dem stolbowischen Frieden bis auf den Krieg zwischen Peter I und Carl XII die Grenze zwischen Rußland und Schweden. Längst dem Canale ist alle Werste ein Pfal aufgerichtet, an welchem die Zahl der zurück gelegten und noch übrigen Werste gemalet ist. Ein Regiment Soldaten ist zur Aufsicht an demselben vertheilet. Er ist des Sommers beständig mit Flössen und Fahrzeugen bedecket, die aus dem Wolchow-Flusse in den Neva-Strom gehen, und nach Proportion ihrer Ladung Canalgeld bezahlen: es fahren aber noch viele, so das Canalgeld und die Arbeit des Ziehens der Fahrzeuge und Flösse scheuen, ganz glücklich auf dem See. Vom Canale erblicket man in dem See die Inseln Sarcow, Seleney, Kirwet, Tinow, auf welchen einige Fischer wohnen. Aus dem See ergießt sich der Newa-Strom, von welchem nachher soll gehandelt werden.

3. Der See Onega liegt zwischen dem ladogaischen See und weissen Meere, und ist mit jenem durch den Fluß Swir verbunden. Er hat in der Länge 180, und in der Breite 80 rußische Werste. Man findet Seehunde in demselben, ob er gleich süsses Wasser hat. Es wurde zwar bey Lebzeiten Peters des Grossen ein Entwurf gemacht, wie man die Flüsse Wytegra und Kowscha miteinander verbinden, und dadurch eine Gemeinschaft zwischen dem Onega-See und Belosero, d. i. weissen See, verschaffen könne: allein die Ausführung desselben ist durch den Tod dieses Monarchen unterbrochen worden.

4. Der Ilmen-See bey Nowgorod, welcher 40 Werste lang, und 30 breit ist, und in welchem sich die Flüsse Msta, Lowat und Schelonja, nebst vielen Bächen, ergiessen, und aus welchem der Fluß Wolchow entstehet. Dieser See hieß vor Alters Moisk, und beym Jornandes de rebus Geticis heißt er lacus Mulianus.

Ich beschreibe nunmehr

I) Die in diesem Jahrhunderte an Rußland gebrachten, und den Schweden abgenommenen Provinzen.

Solche sind

A. Die Herzogthümer Liefland und Esthland.

§. 1.

Von diesen Herzogthümern ist bey der kaiserl. Akademie zu St. Petersburg eine neue Charte durch den Adjunct Schmidt verfertiget worden, aber noch nicht in Kupfer gestochen.

§. 2. Das Land, wovon ich jetzt handele, ist ehemals von 3 Völkern bewohnet worden, welche waren die Liven, Letten und Esthen. Nach denselben wurde es in Liefland, Lettland und Esthland (auch Oestland genannt,) abgetheilet;

theilet; Curlands und Semgallen nicht zu gedenken, als welche Herzogthümer bis auf Gothard Kettlern auch mit zu diesem Lande gehöret haben. Der Name Liefland, welcher eigentlich dem Districte an der Düna und Ostsee bis Salis, zukam, ist mit der Zeit nicht nur auf Lettland ausgedehnet worden, sondern in gemeiner Rede begreift man auch Esthland darunter. Wenn man sich aber genau und richtig ausdrücken will, so muß man Liefland, oder den südlichen Theil des Landes von Esthland, vor dem nördlichen Theile desselben, wohl unterscheiden, welches ich auch beobachten will. Sonst ist der Name Liefland vermuthlich aus dem Namen Livonsch entstanden, welchen die Russen zuerst gebraucht haben, dahingegen die Einwohner selbst ihr Land vor Alters Widsemme, das ist, Mittelland, genannt haben. Esthland wird auf lettisch Igaun Semme genannt.

§. 3. Dieses Land liegt zwischen Curland, der Ostsee, dem finnischen Meerbusen, Ingermannland, Rußland und Polen. Die Grösse von Norden nach Süden beläuft sich auf 45 bis 50 Meilen, und von Westen nach Osten auf 35 bis 40 Meilen, die Insel nicht mit gerechnet.

§. 4. Die Luft ist rein und gesund; und obgleich der Winter lang und streng, und hingegen der Sommer kurz ist, so ist doch letzterer heiß, und das Sommer- und Wintergetreide kömmt zu rechter Zeit zur Reife. Der Boden ist, wenn man gute und schlechte Gegenden in einander rechnet, mittelmäßig gut zu nennen. Die häufigen Moräste können leicht ausgetrocknet, und zu gutem Ackerlande zubereitet werden; da aber solches wenig oder gar nicht geschieht, so machen sie fast noch die Hälfte des Landes aus. Man findet wenige Aecker, die nicht zum Theil wässericht seyn sollten. Die Wiesengründe sind auch meistens wässericht, und geben daher wenig und saures Heu. Die wenigen trockenen Wiesengründe läßt man entweder mit Holz, nämlich Ellernstrauchwerk und etwas Birken bewachsen, welches man abhauet und zu so genannten Röhdungen verbrennet;

brennet: oder man pflüget sie um, führet aus grossen Wäldern Fichten- oder Tannenholz, oder auch nur Strauchwerk darauf, leget es reihenweise in Haufen, und Torf darüber, und verbrennet beydes so viel möglich zu Asche, welches man Küttisbrennen nennt. Sowohl Rhödung als Küttis tragen im ersten Jahr entweder Weitzen oder vortreffliche Gerste, im andern Jahr ziemlich guten Roggen, und im dritten guten Hafer. Manches Land trägt auch noch im 4ten, und das allerbeste noch im 5ten, wiewohl immer schlechteres Getreide. Durch diese Zubereitung wird der Boden auf 15 bis 20 Jahre bis in den Grund verderbet. Wenn man ihn nicht brennet, sondern gleich mit Dung versieht, so wird er ein guter Acker; wenn man ihn aber nur pflüget und wohl beegget, so wird er eine vortreffliche Wiese. Sonst sind die Viehweiden schlecht, weil der Boden durch die vorhin beschriebenen Küttisse und Rhödungen mager wird, und der wässerichte Boden wenig und schlechtes Gras hervor bringt. Auf die Gärtnerey legt man sich nicht stark. Der Ackerbau könnte weit besser und einträglicher seyn, als er wirklich ist; daher ist in solchen Jahren, da der Getreidebau nicht gut geräth, und in Kriegszeiten, allezeit Hungersnoth mit ihren Folgen eingetreten: in guten Jahren aber wird viel Roggen und Gerste ausgeführet. Diese Getreidearten werden vorher getrocknet, und dadurch wird die Gerste zum Malz, und der Roggen zur Aufbehaltung desto geschickter, also daß er 20 und mehrere Jahre lang in Magazinen aufgehoben werden kann. Auf den Hopfenbau leget man sich sehr wenig, hat also ausländischen nöthig. In Esthland bauet man nicht vielmehr Flachs und Hanf, als man zur eigenen Nothdurft gebraucht, in Liefland aber ist der Bau von beyden etwas stärker, könnte aber sehr verbessert und vermehret werden. Die vielen Flüsse, als die Düna, Aa, Salis, Embach, Pernau u. a. m. imgleichen die vielen stehenden Seen, als der grosse Peipus-See, von welchem oben Meldung geschehen, Wurz oder Worz-Jerw, welcher 5 Meilen lang und 2 breit ist; der Lubanische See u. s. w. sind nicht mehr so fischreich, als

sie

sie ehedessen gewesen; weil die Fische am häufigsten in der Laichzeit gefangen werden. Es werden aber in dem rigaischen Meerbusen viele Fische, insonderheit Dorsche, Butten, und Strömlinge, (eine Art von Heringen,) in grosser Menge gefangen, und letztere sind die gemeine Speise der Bauern, welche dieselbe einsalzen. Es giebt in Esth- und Liefland 45 Bäche und stehende Seen, in welchen man Perlen fischet, doch in Liefland mehrere, als in Esthland. Das Land war vor diesem mit häufigen Wäldern angefüllet, in welchen Eichen, Tannen, Fichten und Birken genug anzutreffen waren: sie sind aber nunmehr sehr dünne geworden, woran theils die Bauart der Einwohner schuld ist, die ihre kleinen und grossen Gebäude in Städten und Dörfern fast ganz von Holz aufführen, und Balken auf Balken, ohne Fachwerk, legen; theils das oben beschriebene Küttis und Rhödungsbrennen, theils die anderweitige vielfache Verschwendung des Holzes, theils die unzeitige, ungeschickte und schädliche Verhauung der Wälder, theils die Verabsäumung und Unterlassung regelmäßiger und sorgfältiger neuer Anpflanzungen; daher leiden schon viele Gegenden Mangel an Bau- und Brennholz, und andere haben keinen Ueberfluß desselben. Die Tannen wachsen auf Sandgrunde, die Fichten, Birken und Ellernbäume aber auf morastigem Grunde, und die meisten Wälder sind morastige Wildnisse. In unterschiedenen Gegenden ist zwar guter Torf zu finden: er wird aber noch nicht zum Brennen gebraucht. An eßbaren wilden Thieren hat man Elendthiere, (die aber sehr abnehmen, und Hasen, welche im Winter weiß sind, Birk- Rep- und Morasthühner kann man für wohlfeilen Preis haben. Die Bienenzucht wird versäumet. Die Pferde, welche hier fallen, sind mehrentheils klein und zur Nothdurft des Landes unzulänglich, daher rußische, polnische und preußische Pferde häufig einegführet werden. Das Rindvieh ist klein; die Schafe sind auch klein und haben kurze und starre Wolle, und die Schweine sind ebenfalls klein. Die Ziegen gerathen am besten. Steinbrüche sind in

Esth-

Esthland häufig, in Liefland aber seltener anzutreffen, auch ist eine Art schwarzen Marmors vorhanden, welcher zu Kaminen gebraucht wird. Man findet allerley Farbenerden, Thon, Gips und Kalkstein. Die Hauptwege und Landstrassen sind schön gebahnet, und alle rußische Werst steht ein roth angestrichener Pfahl, an welchem die Zahl der Werste, welche man von einem Hauptorte zum andern zurück geleget, oder noch übrig hat, zu lesen ist. Die Wirthshäuser sind auf dem Lande sehr schlecht, aber die Postirungen oder Posthäuser ganz bequem. Von Riga bis Narwa hat man 400 Werste und 21 Stationen oder Postirungen; Von Riga nach Pernau 172 Werste und 9 Stat. von Pernau nach Reval 138 Werste und 6 Stat. von Reval nach Habsal 95 Werste und 4 Stat. von Reval nach Narva 196 Werste und 9 Stat. Die Posten sind erst unter rußischer Oberherrschaft, auf Ansinnen des kaiserl. Hofes, von der Ritter- und Landschaft angelegt worden, daher sie auch unter derselben Aufsicht stehen und unterhalten werden, aber wegen des geringen Postgeldes nicht viel Einkünfte geben.

Im Winter wird sowohl der einheimische Handel, als der auswärtige mit andern Landschaften des rußischen Reichs, Litauen und Polen, und das Reisen überhaupt, durch die Schlittenbahn ungemein erleichtert und befördert.

§. 5. Ehemals waren viele Landstädte und Flecken im Lande, die meisten aber sind in den Kriegen und Zerstörungen, welche das Land so oft erfahren hat, dergestalt zu Grunde gerichtet, daß jetzt nichts als einige Ueberbleibsel davon zu sehen. Daher findet man in beyden Herzogthümern jetzt nur 9 Städte und Städtchen. Auf dem Lande trift man selten einen wohlgebaueten, geschweige denn schönen adelichen Hof an. Die Dörfer bestehen aus weit von einander liegenden Bauerhäusern, welche Gesinder heissen.

§. 6. Das Land könnte weit mehrere Einwohner ernähren, als es wirklich hat: aber Krieg, Pest und Hunger-

gersnoth haben es davon entblösset. Man kann ihre Anzahl aus folgenden Beyspielen schliessen. Es werden die Güter hier zu Lande nach der Anzahl der Haken, d. i. der zur Arbeit geschickten Mannsleute von 15 bis 50 Jahren, geschätzt. Nach der schwedischen Revision sollten in beyden Herzogthümern 16000 Haken seyn. In Liefland rechnet man 10 Bauern auf 1 Haken, und schätzet jener Anzahl ungefähr auf 56670. In Esthland werden nur 5 auf ein Haken gerechnet, da nun dieser ungefähr 5000 sind, so machen jene etwa 25000 Bauern aus. Eine geringe Anzahl für ein Land von solchem Umfange. Ausser den Einwohnern, welche von den Deutschen, und zum geringen Theile auch von den Schweden, herkommen, sind Esthen und Letten im Lande, Leute von unterschiedenem Ursprunge und ungleicher Sprache, aber fast gleichen Sitten und Gewohnheiten. Die Esthen scheinen mit den Finnen einerley Ursprung zu haben, welches die Uebereinstimmung beyder Sprachen wahrscheinlich macht, die nicht mehr als die schwedische und dänische Sprache von einander unterschieden sind. Sie bewohnen den grösten Theil der beyden Herzogthümer. Die Letten haben vermuthlich mit den Litauern und Curen einerley Ursprung, welches nicht nur der Name, sondern auch die Sprache, anzeiget. Sie wohnen im rigarischen und wendenschen Kreise. Beyde nennet man im Lande die Undeutschen, nämlich in Ansehung ihrer Herrschaften, welche Deutsche sind. Sie sind grösstentheils von kleiner und mittelmäßiger Grösse, stark und dauerhaft, und können die schwerste Arbeit, Frost und Hitze ausstehen. Ihre Häuser sind schlecht, und die Wohnstuben ordentliche Rauchkammern. Sie sind insgesamt Leibeigene, und gehören ihren Herren fast auf eben dieselbe Weise zu, wie den alten Römern ihre Knechte. Ihre Herren sind ihnen weiter nichts schuldig, und lassen ihnen auch gemeiniglich weiter nichts, als was zur Unterhaltung ihres Lebens unumgänglich nothwendig ist. Sie können dieselben nach Belieben vertauschen und verkaufen, von ihren Kindern trennen, und alle andere Gewalt an ihnen ausüben,

üben, sie aber nicht am Leben strafen, weil der Adel unter der schwedischen Oberherrschaft über diese Lande, aufgehöret hat, die peinliche Gerichtsbarkeit auszuüben. Die Bauern gehen meistentheils in elender Gestalt einher, und leiden vom Frühjahre an bis zur Erndte nicht wenig Hunger. Es ist aber der Zustand der lettischen Bauren ein wenig besser, als der esthländischen; es macht auch der Unterschied ihrer Herren einigen Unterschied in ihrem Zustande. Nunmehr sind auch viele Russen im Lande. Die gemeinsten Sprachen dieses Landes sind: die lettische, esthnische, deutsche und rußische; auf Runöe, im rigaischen Meerbusen, wird schwedisch geredet und gepredigt, und in Reval ist diese Sprache auch gewöhnlich. Die finnische Sprache ist bloß zu Narva unter den Dienstboten, welche mehrentheils Finnen sind, gebräuchlich. Die livische Sprache, welche von den alten Liven geredet worden, ist noch in der Gegend von Salis gewöhnlich, und mit der esthnischen verwandt.

§. 7. Der zahlreiche Adel besteht grösstentheils aus Geschlechtern, die vor Alters mehrentheils aus Deutschland, und zwar insonderheit aus Thüringen, Westphalen, Pommern, Mecklenburg und andern Oertern des niedersächsischen Kreises, ins Land gekommen sind. Einige wenige Geschlechter sind dänischen, schwedischen und polnischen Ursprunges. Jene zur Zeit des Ordens hieher gekommenen Familien, heissen die heermeisterlichen Geschlechter, und deren sind in der liefländischen Matrikel, welche 1747 gemacht worden, 52 gezählt worden. Ueberhaupt hat diese Matrikel 171 damals einverleibt gewesene Geschlechter. Zur Zeit der polnischen Herrschaft haben nicht viele, zur Zeit der schwedischen mehrere, und zur Zeit der rußischen, noch mehrere Familien das Indigenat erhalten, welches noch jetzt fast auf jedem Landtage auswärtigen adelichen Geschlechtern ertheilet wird. Es sind wenige Freyherren und Grafen vorhanden, es hat auch der übrige Adel mit ihnen gleiche Vorrechte. Esthland und die Insel Oesel haben ihren besondern Adel, Landesstände und ihre Ritterbank; doch

ge-

genieſſen die Familien des einen Herzogthums das Indigenat in dem andern, ohne eine beſondere Aufnahme, als worüber ſich beyder Lande Ritterſchaften vereinbaret haben. Der Adel hat ſich faſt jederzeit allein auf Kriegsdienſte geleget, und die, ſo dazu nicht Luſt haben, ſitzen entweder auf ihren Landgütern, und befleißigen ſich der Landwirthſchaft, oder ſie ſtudiren, um die Landes-Aemter zu verwalten, welche in Landräthen, Landhauptleuten, Landmarſchallen, Ritterſchaftshauptmännern, Mann- oder Landrichtern, Haken- oder Ordnungsrichtern beſtehen, und von der Ritterſchaft, jedoch nur an ſolche, die des Indigenats genieſſen, vergeben werden. Es iſt auch in den Landesprivilegien und Capitulationen, dem eingebohrnen Adel ein vorzügliches Recht zu allen Kayſerlichen Aemtern zugeſtanden worden. Die Ritterſchaft hat unter rußiſcher Bothmäſſigkeit von ihren Privilegien nichts verloren, ſondern es ſind ihr vielmehr alle ihre Rechte und Vorrechte beſtätiget, auch die unter ſchwediſcher Regierung eingezogene Güter (§. 12.) zurück gegeben worden. Die eſthniſche Ritterſchaft hält alle 3 Jahre einen Landtag in Reval, welcher dem General-Gouverneur, oder wenn keiner vorhanden iſt, dem Gouverneur gemeldet wird, der ihn vermittelſt gedruckter Patente im Herzogthum bekannt machen läßt. Der Anfang deſſelben wird dadurch gemacht, daß durch Mehrheit der Stimmen ein Ritterſchafts-Hauptmann erwählet wird, der ſo viel als Landmarſchall iſt, und, wenn er abgeht, die nächſte Anwartſchaft zu einer Landsraths-Stelle hat. Auf den Landtägen wird alles überlegt, was das gemeine Beſte und die Vorrechte und Freyheiten der Ritterſchaft angeht. Hierauf wird ein Ausſchuß beſtellt, in welchem auch die Landräthe ſitzen, und den der Ritterſchafts-Hauptmann zuſammen beruft, ſo oft eine Sache von Wichtigkeit vorfällt, die eine gemeinſchaftliche Berathſchlagung erfordert. In Liefland wird der Landtag auch alle 3 Jahr gehalten, und auf eben dieſelbe Weiſe als in Eſthland angefangen, der Ritterſchaft-Hauptmann wird aber daſelbſt Landmarſchall genennet. Die

Verrichtungen beziehen ſich hauptſächlich auf den Landtag, und auſſer demſelben auf die Aufrechthaltung der Privilegien und die Verwaltung der Rittercaſſa. Wenn die Wahl des Landmarſchalls, der durch dieſes Amt den Rang und die Würde eines Obriſten erhält, geſchehen iſt, wird zur Wahl der Landräthe, die Generalmajors Rang haben, und aller übrigen Landesbeamten, ſo viel derſelben fehlen, geſchritten, und 2 von denen, die von der Ritterſchaft zu jedem Amte die meiſten Stimmen erhalten haben, werden dem General-Gouverneur zur Beſtätigung präſentirt, der denjenigen, für welchen die meiſten Stimmen ausgefallen ſind, beſtellet. Auf dem rigaiſchen Landtage erſcheinen auch 2 Deputirte des Rathes zu Riga, um wegen der Stadtpatrimonialgüter ihre Stimme ertheilen zu können, wenn von Bewilligungen und Abgaben gehandelt wird, welches ſeit des Ordens Zeit gewöhnlich ſeyn ſoll. Auſſer dem Landtage iſt allezeit ein Landrath in Riga gegenwärtig, der alle Monate abgewechſelt wird, mit deſſen Zuziehung das kaiſerliche Gouvernement die bequemſten Mittel zur Vollziehung der kaiſerlichen Befehle, ausfindig machet. Derſelbe ſieht nebſt dem Landmarſchall darauf, daß nichts den Landesprivilegien entgegen geſchehe, und hat die Aufſicht über die Verwaltung der Poſtanſtalten.

§. 8. **Künſtler und Handwerksleute** giebts in den Städten, in Vergleichung mit andern Ländern, nicht viele, und auf dem Lande iſt ein groſſer Mangel an Handwerksleuten: Der Bauer iſt ſein eigener ſchlechter Handwerksmann. Manufacturen ſind nicht vorhanden. Die meiſten Landesgüter werden roh ausgeführet, und man überläßt den Ausländern die Vortheile ihrer Verarbeitung, kaufet ihnen auch ihre Manufacturwaaren ab. Der Handel wird durch die Lage an der Oſtſee, und die guten Hafen an derſelben, durch ſchiffbare Flüſſe, den Peipusſee, und des Winters durch die Schlittenbahn, ſehr erleichtert und befördert: es treiben auch die Städte Riga, Reval und Narwa einen beträchtlichen Handel, der in Pernau auch gut iſt; allein der Handel könnte viel erheblicher ſeyn, und das

Land

Land mehr bereichern, als er wirklich thut. Der innere Handel mit den Landesgütern wird dadurch sehr gehindert und beschwerlich gemacht, daß so wenige Städte vorhanden sind. Wenn der Landmann sein Getreide auf 10, 20 bis 30 deutsche Meilen nach einer Seestadt bringt, so bekömmt er kaum das Fuhrlohn bezahlet, und für das Getreide nichts. Was den äussern Handel anbetrift, so führet das Land in guten Jahren, und wenn die Ausfuhr des Getreides nicht verboten ist, viele tausend Lasten Roggen und Gerste, auch Branntewein und Mastvieh aus, und darinn besteht die wichtigste Ausfuhre. Was an Flachs, Hanf, Lein- und Hanf-Saat, Wachs, Honig und Brettern ausgeführet wird, bedeutet weniger. Es führet aber Riga auch Güter und Waaren aus, welche es auf der Düna aus der welikolukischen Provinz des nowgrodischen Gouvernements des rußischen Reichs, aus einem Theil des Großherzogthums Litauen, und aus polnisch Liefland, wie auch aus dem angränzenden Curland bekömmt, insonderheit viel Korn, indem die Menge dieses fremden Korns, welches von Riga ausgeführet wird, wohl dreymal grösser ist, als die Menge des eigentlich liefländischen Korns. Die Ausfuhr der Landesgüter, und die Einfuhr auswärtiger Güter und Waaren, geschieht bloß auf ausländischen Schiffen.

§. 9. In Riga und Reval sind gute Gymnasia und Schulen, welche aber für diese Herzogthümer nicht zureichen, und eine Universität ist nicht mehr vorhanden, ob sie gleich von grossem Nutzen seyn würde.

§. 10. Die Einwohner bekennen sich fast durchgehends zur evangelisch-lutherischen Kirche, doch haben auch die Reformirten und Russen freye Religionsübung. Die Krone giebt zur Unterhaltung der öffentlichen Pfarrkirchen im Lande jährlich 1200 Albertus Rthlr. Nunmehr hat man auch die Bibel in lettischer und esthnischer Sprache.

In Esthland stehen alle Landpfarren, nebst der revalschen Domkirche, unter der Ritterschaft. Ihrer sind nur einige 40, woraus man auf die Weitläuftigkeit der Kirch-

ſpiele ſchlieſſen kann. Sie ſind nach den Kreiſen in Probſteyen vertheilet. Das ritterſchaftliche Conſiſtorium beſteht aus einem Präſidenten, (der ein Landrath iſt,) den Pröbſten, den Predigern bey der Domkirche in Reval, und einigen andern Aſſeſſoren. Auſſerdem iſt noch ein Ober-Appellations-Gericht in geiſtlichen Sachen, worinnen unter dem Vorſitz des Gouverneurs, nebſt einigen Geiſtlichen, auch einige Landräthe und andere von der Ritterſchaft ſitzen. In Liefland, oder im rigiſchen General-Gouvernement, zählet man über 120 Pfarren, die auch von der Ritterſchaft abhangen, der auch die Jacobs-Kirche in Riga zugehöret. Sie ſtehen unter einem General-Superintendenten, welcher ſeinen Sitz in Riga hat, von dem Adel vorgeſchlagen, und von dem Landesherrn beſtätigt wird. Er hat keine beſondere ihm anvertrauete Gemeine. Das Ober-Conſiſtorium iſt auch in Riga, und der Präſident deſſelben ein Landrath. Von demſelben kann man in vermiſchten Sachen an das kaiſerl. Hofgericht, in bloſſen Kirchenſachen aber an das kaiſerl. Juſtitz-Collegium zu St. Petersburg appelliren. Jeder Kreis hat einen Landrath zum Oberkirchenvorſteher. Die Prediger in Pernau, Dörpat und andern kleinen liefländiſchen Städten, ſind dem General-Superintendenten unterworfen: aber die Städte Riga, Reval und Narwa haben ihre eigenen Conſiſtoria, wie denn auch ihr Magiſtrat nicht von der Ritterſchaft abhängt.

§. 11. Das höchſte Forum executivum und Policeygericht in Eſthland iſt das Gouvernement, in welchem, nebſt dem Gouverneur, auch ein Gouvernements-Rath ſitzt. Das Oberlandgericht, welches jährlich von der Mitte des Jenners an bis gegen Oſtern gehalten wird, iſt bloß für Juſtitzſachen, und hat gleiche Verrichtungen mit dem Hofgerichte zu Riga. Es beſteht aus dem Gouverneur, als Präſidenten, und 12 Landräthen, die ſämmtlich aus der Ritterſchaft ſind, und Generalmajors-Rang haben. Die Landräthe haben das Recht, die ledige Plätze in ihrem Collegio durch eine freye Wahl mit andern aus

dem

dem Adel zu besetzen, ohne darüber eine kaiserl. Bestätigung einholen zu dürfen; und der älteste von ihnen verwaltet zuweilen das ganze Gouvernement in Abwesenheit des eigentlichen Gouverneurs, wenn der dirigirende Senat zu St. Petersburg es also verordnet. Unter diesem Gerichte stehen die Manngerichte und Hakenrichter. Der Hakenrichter eines jeden esthländischen Kreises hat 2 Adjunctos unter sich, und die Aufsicht über die Wege und Brücken, hebt die Gelder, so auf den Landtagen zum gemeinen Besten von der Ritterschaft bewilliget worden, und hat bey Gränzstreitigkeiten und andern Vorfallenheiten die erste Untersuchung. Ein Manngericht, deren allemal 3 sind, besteht aus einem Mannrichter, 2 Assessoren und einem Secretär. Dahin gehören alle Gränz- und Liquidations-Sachen, ingleichen die Untersuchungen und Urtheile in peinlichen Sachen, doch müssen die Urtheile zuvor von dem Oberlandgericht leuteriret werden. Sowohl die Hakenrichter als Mannrichter bestellet das Landraths-Collegium. Sie werden aus der Ritterschaft genommen, und alle 3 Jahre abgewechselt. Ordentlicher Weise werden aus Adjunctis Assessores, aus diesen Hakenrichter, und aus diesen wieder Mannrichter. Weil diese Gerichte nur zu gewissen Zeiten zusammen kommen: so müssen sich die streitenden Parteyen zuförderst ans General-Gouvernement wenden.

In Liefland ist zunächst die Gouvernements-Kanzley, oder die Regierung, darinn der Gouverneur, und 2 Regierungsräthe sitzen, zu welchen noch ein Fiscal und 2 Gouvernements-Secretäre kommen. Der General-Oekonomie-Director führet eine besondere Kanzley. Im Hofgerichte pflegen 4 Landräthe, aus jedem Kreise einer, zu sitzen, einer als Vice-Präsident, (denn die Präsidenten-Stelle ist fast nie besetzt,) und 3 Beysitzer, ausser welchen noch 7 andere adeliche Beysitzer sind. Gleichwie aber bey Besetzung der Stelle eines Vice-Präsidenten mehr auf vorzügliche Gelehrsamkeit, als auf die Landraths-Würde gesehen wird: also geschieht es auch zuweilen, daß nur 3 Landräthe im

Hofgerichte sitzen, welche alsdenn vor dem Vice-Präsidenten den Rang haben. Die untern Gerichte bestehen aus Land- und Ordnungs-Gerichten, deren Glieder ihre Assessoren haben. Es verhält sich damit eben so, wie in Esthland mit den Mann- und Haken-Richtern. Von allen diesen Gerichten geht die Appellation nach Petersburg an das dortige esth- und liefländische Justizcollegium, und von demselben wieder an den dirigirenden Senat, als das allerhöchste Reichsgericht.

§. 12. Die alte Geschichte dieser Herzogthümer ist voller Dunkelheit und Ungewißheit. Das Heidenthum herrschete hieselbst bis ins 12te Jahrhundert, da die christliche Religion in dem eigentlichen Liefande bekannt gemacht und eingeführet wurde. Die Veranlassung dazu war folgende. 1158 wurden einige bremische Kaufleute, welche nach Wisby auf Gotland segeln wollten, durch Sturm nach Liefland getrieben, und landeten da an, wo die Düna in die Ostsee fällt, und wo die Einwohner sich Liven nannten. Anfänglich griffen die Einwohner sie an, verglichen sich aber und handelten mit ihnen. Die Bremer kamen immer häufiger zum Handel ins Land, und rückten mit Bewilligung der Einwohner die Düna hinauf, bis 6 Meilen ins Land, und schlugen ihre Hütten auf. In den folgenden Zeiten baueten sie auf einem Berge ein wohlverwahrtes hölzernes Haus zur Niederlage ihrer Waaren; welches die Einwohner Ykescola, das ist, eine Schule, (d. i. ein Kloster), nenneten, und heutiges Tages Urkül heißt. Als die Deutschen sich mehreten, brachten sie, vermuthlich 1186, einen Prediger, Namens Meinhard, mit sich, welcher ein Augustiner Mönch des Klosters Segeberg in Wagrien war, der Einwohner Sprache erlernete, und einige zur Annehmung der Taufe bewegte. Die Burg Urkül wurde von Steinen, und ausserdem noch das Schloß auf Dalen gebauet; in jener errichtete Meinhard auch eine Kirche und ein Augustiner Mönchenkloster. Dieser erste Prediger wurde Bischof, und legte den bischöflichen Sitz nach Kerkholm oder

Kirch-

Kirchholm. Von der Zeit an liessen sich viele deutsche Familien hieselbst wohnhaft nieder. Um eben diese Zeit, nämlich 1196, that der dänische König Kanut VI einen Zug nach Esthland, bemächtigte sich dieser Provinz, führete den christlichen Glauben ein, und versorgte das Land mit Kirchen und Priestern. Zur Eroberung und Behauptung Liefflands stiftete der Bischof Albert 1201 den Orden der Ritterschaft Christi, welchen Papst Innocentius III die Ordensregeln der Tempelherren, und ein Zeichen auf dem Kleide gab, nämlich ein Schwerdt und ein Kreuz, und ihm befahl, dem rigischen Bischofe gehorsam zu seyn. Im Jahre 1206 erhielt der Orden vom Bischofe Albert den dritten Theil von Liefland mit allen Rechten und der Oberherrschaft, welches der Papst Innocentius III 1210 bestätigte, und die Brüder von Entrichtung der Zehenden und andern Abgaben lossprach. Der erste Ordensmeister war Winno, auf dessen Anordnung alle, so sich in den Orden begaben, in der folgenden Zeit Schwerdt-Ritter oder Schwerdt-Brüder (Ensiferi) genennet wurden. 1237 wurden die Schwerdt-Brüder mit dem deutschen Orden feyerlich vereiniget; und diese vereinigten Ordensritter trugen weisse Mäntel mit schwarzen Kreutzen, daher sie sich Kreuzbrüder nenneten, welche Namen sie aber 1381 mit dem Namen der Kreuz-Herren verwechselten. 1346 trat der dänische König Waldemar III Esthland an den Orden für 18000 löthige Mark auf ewig ab. 1521 erkaufte der Heermeister Walther von Plettenberg von dem Hochmeister des deutschen Ordens in Preussen die höchste Gerichtsbarkeit in Liefland, und wurde daher nebst allen liefländischen Ständen von dem Eide, womit er dem deutschen Hochmeister verbunden war, losgesprochen; auch nicht lange hernach vom Kaiser Carl V unter die Reichsfürsten aufgenommen. Dadurch erhielten die Liefländer die Freyheit, von ihrem höchsten Landesgerichte an das Kaiserl. Kammer-Gericht zu Speyer zu appelliren. Zu eben dieser Zeit nahm auch die Reformation im ganzen Lande ihren Anfang. Um die Mitte dieses 16ten Jahrhundertes fiel der rußische Zar

Iwan Wasiliewitsch ins Land, und suchte dasselbe an sich zu reissen; in diesen Unruhen begab sich die Stadt Reval und Esthland unter schwedischen Schutz; worauf die Ansprüche dieser Krone auf Liesland, und die Vorrechte, welche Esthland vor Liesland hat, sich gründen; der Heermeister Gotthard Kettler trat Liesland an den König von Polen, als Groß-Herzogen von Litauen, ab, (worauf es 1569 auch mit dem polnischen Reiche verbunden ward,) legte sein Heermeisterthum feyerlich nieder, und wurde 1561 der erste Herzog in Curland, doch so, daß er dieses Herzogthum von Polen zu Lehn nehmen mußte. Die Polen nahmen Riga und Letten in Besitz. Nun wurde das Land ein unglücklicher Zankapfel, um welchen sich Rußland, Schweden und Polen an die 100 Jahre, nämlich von 1561 bis 1660, mit vielem Blutvergiessen herum geschlagen haben. Im Frieden zu Oliva 1660 wurde es von Polen an Schweden abgetreten, und der Dünafluß zur Gränze zwischen dem schwedischen und polnischen Gebiethe bestimmet. 1681 wurde der Anfang gemacht, den 1680 zu Stockholm gemachten Reichstags-Schluß von der Wiedereinziehung der veräusserten Krongüter zu vollziehen, welches dem Adel sehr hart fiel. In dem berühmten nordischen Kriege, welcher im Anfange des jetzigen 18ten Jahrhundertes geführet wurde, lidte das Land sehr viel, bis es endlich 1721 im nystädtischen Frieden von Schweden an Rußland auf ewig überlassen wurde. Im 4ten Artikel desselben ist nämlich ausgemacht, daß Schweden dem rußischen Reiche, die von den letztern durch die Waffen eroberten Provinzen Liesland, Esthland, Ingermannland, und einen Theil von Carelen, nebst dem Districte von Wiburgs Lehn, mit den Städten und Festungen Riga, Dünamünde, Pernau, Reval, Dörpat, Narwa, Wiburg, Kexholm, und allen übrigen zu ermeldeten Provinzen gehörigen Städten, Festungen, Häfen, Plätzen, Districten, Ufern, nebst den Inseln Oesel, Dagöe und Möen, auch allen andern von der churländischen Gränze ab, an

den

ben lief- esth- und ingermannländischen Ufern, und auf der Ostseite von Reval, im Fahrwasser nach Wiburg, auf der Süd- und Ostseite liegenden Inseln, wie solche von der Krone Schweden besessen worden, auf ewig abtrete. Vermöge des 5ten und 10ten Artikels verspricht Se. Zarische Majestät, die sämmtlichen Einwohner der Provinzen Lief- und Esthland, wie auch Oesel, Adeliche und Unadeliche, und die in selbigen Provinzen befindliche Städte, Magistraten, Gilden und Zünfte, bey ihren unter der schwedischen Regierung gehabten Privilegien, Gewohnheiten, Rechten und Gerechtigkeiten beständig und unverrückt zu erhalten und zu schützen, auch in solchen cedirten Ländern keinen Gewissenszwang einzuführen, sondern vielmehr die evangelische Religion, auch Kirchen und Schulwesen, und was dem anhängig ist, auf den Fuß, wie es unter der schwedischen Regierung gewesen, zu lassen; jedoch, daß in selbigen die griechische Religion ebenfalls frey und ungehindert ausgeübet werden könne und möge. Schweden suchte zwar 1741 von diesen verlornen Ländern etwas wieder an sich zu bringen: es gewann aber nicht nur nichts, sondern verlor noch dazu ein Stück von Finnland, und Rußland wurde 1743 durch den äboischen Frieden in dem Besitze seiner Eroberungen bestätiget, bekam auch noch neue Districte von Finnland dazu, die unten angegeben werden sollen.

§. 13. Der Beherrscher dieser Lande nennet sich von denselben, Herzog von Esth- und Liefland. Esthland hat kein Wapen; denn die 3 gekrönten blauen Leoparden im gelben Felde, welche gemeiniglich dafür angesehen werden, sind das Wapen der Stadt Reval, in dessen offenem Helm eine gekrönte Jungfrau steht. Das liefländische Wapen ist ein silberner zum Streit gerüsteter Greif, der im rechten Vorderfusse einen blossen Degen hält, im rothen Felde. Auf der Brust desselben ist der gekrönte Namenszug des regierenden Oberhauptes zu sehen.

§. 14. Die Landesfürstlichen Einkünfte von diesen Landen fliessen

1. Aus den Domainen, zu welchen viele Haken Landes gehören, welche aber theils verschenket worden, theils an Civilbediente der Krone und Officiers verpachtet worden, welche nach dem Unterschiede der Ländereyen von jedem Haken jährlich 40, 50 bis 60 Albertusthaler, und noch wohl darüber, geben.

2. Aus den Regalien. Dahin gehören vornehmlich die Zölle, insonderheit die Seezölle. Die Städte theilen die Stadtzölle mit der Krone.

3. Aus den Abgaben der Unterthanen. Von jedem Haken Landes werden an die Krone an sogenannten Roßdienst- und Stationsgeld 11 Rthlr. Alberts, 3 gr. gezahlet. Sie liefern auch an die Truppen Korn, Grütze und andere Dinge für einen festgesetzten Preis. Die Accise wird von Bier, Branntewein, Mehl und Eßig entrichtet, die Städte aber haben Antheil daran. Das Stempelpapier ist schon 1693 aufgekommen. Ganz Lief- und Esthland und das rußische Antheil an Finnland zusammen genommen, sollen der Krone in allem jährlich 7 bis 800,000 Rubel eintragen.

§. 15. Unter der rußischen Bothmäßigkeit ist das Land in 2 Gouvernements und eine Stadt abgetheilet worden.

I. Das rigische Gouvernement begreift folgende Kreise.

1. Der rigaische Kreis, in welchem

1) Riga, die Hauptstadt des ganzen Landes, am Flusse Düna, soll den Namen von einem Bache oder kleinen Flusse, die Rige genannt, haben, der jetzt Rising heißt, und kaum mehr sichtbar ist. Sie ist zwar nicht groß, aber wohlbewohnet, eine starke Festung, und berühmte und reiche Handelsstadt. Der schwedische König Gustav Adolph brachte sie 1621 unter seines Reiches Bothmäßigkeit, und K. Karl XI erklärte sie nicht nur 1660 zur Hauptstadt des Landes, sondern ertheilte ihr auch den nächsten Rang nach Stockholm, und den sämmtlichen Gliedern des Rathes, und ihren künftigen Nachfolgern für ihre Person und so lange sie im Rathe sitzen würden, die adeliche Würde.

Die

Die Häuser der Stadt sind fast alle von Steinen erbauet, die Strassen aber sind enge. Die lutherische Kirchen, nämlich der Dom oder die Marienkirche, St. Jakob oder die Kron- und Ritterschaftskirche, St. Peter, und St. Johannes oder die lettische Hauptkirche, sind ansehnliche Gebäude. Es ist auch eine reformirte und rußische Kirche hieselbst. Das kaiserl. Lycäum, (zu dessen Lehrer Besoldung die Krone jährlich 900 Rthlr. Albertus giebt,) und die mit schönen Stipendien versehene Stadtschule, sind in gutem Stande. Man findet auch hier ein altes Schloß, eine feste Citadelle, in welcher die rußische Hauptkirche ist, und ein doppeltes wohlversehenes Arsenal, deren eines von der Krone, das andere von der Stadt unterhalten wird. Unter der Kaiserinn Elisabeth Regierung sind die Festungswerke an der Land- und Wasserseite verbessert, und an der letztern zugleich erweitert. In den Vorstädten sind noch 2 lettische und 3 rußische Kirchen und ein Hospital für die Soldaten. Ueber die breite Düna führet eine Schiffbrücke. Die Stadt treibt wegen ihres guten Hafens des Sommers mit England und Holland, und unterschiedenen Handelsstädten, des Winters aber, vermittelst der Schlittenbahn, mit andern rußischen Provinzen und Polen, einen starken Handel. Der Zoll soll hieselbst jährlich ungefähr 300000 Thaler betragen. Ihre ansehnlichen Privilegien hat die Kaiserinn Anna bekräftiget. Hier ist die Gouvernementskanzley, das kaiserl. Hofgericht von Liefland, das Ober-Consistorium, und der Generalsuperintendent. Die Stadt hält über 100 Soldaten, ein Artillerie-Corps und einige Ingenieurs; und die Unterhaltung der Festungswerke kostet ihr jährlich wohl 22000 Rthlr. obgleich nur die Hälfte darauf verwendet werden sollte. Sie unterhält auch die Casernen für die Besatzung. Was die Geschichte der Stadt anbetrift, so ist sie 1200 vom Bischofe Albert erbauet, und mit einer Ringmauer umgeben worden. Sie ist nachmals der Sitz eines Erzbischofs gewesen, welcher hier seinen Hof, und die Hälfte der Gerichtbarkeit über die Stadt gehabt hat, und dem ausserdem 16 Schlösser mit 4 Städtchen und 5 Flecken zugehöret haben. Sie hat viel von Feuersbrünsten und Belagerungen ausgestanden, von welchen letztern insonderheit die rußische 1656, die sächsische polnische 1700, und die rußische 1710 zu merken. In der letztgedachten mußte sie sich den sieghaften Waffen Peters des Grossen unterwerffen. Unweit der Stadt sind 2 kaiserl. Gärten, deren sich die Einwohner zu ihrem Vergnügen bedienen.

2) Dünamünde, eine schöne Festung, 2 Meilen von Riga, am Ausflusse der Düna, woselbst die aus der Ostsee in die Düna einlaufenden Schiffe den Zoll entrichten müssen. Sie ist 1609 und 1618 von den Schweden, 1700 von den Sachsen, (welche sie Augustusburg nenneten,) 1701 abermals von den Schwe-

den

den,) welche die vortrefliche sächsische Artillerie darinnen erbeuteten,) und 1710 von den Russen erobert worden. Ehemals war sie ein Kloster für Cistercienser-Mönche, welches der liefländische Bischof Albert 1201 angeleget hatte.

3) Dalen, an der Düna, auf einer Insel, ein Schloß, welches vor Alters der Sitz des Domprobsts des Erzstifts Riga gewesen ist. Es ist hier eine Kirche.

4) Kirchholm, an der Düna, lettisch Sallas pillis, ein 1180 zuerst angelegtes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

5) Urkül an der Düna, ist der erste Sitz des ehemaligen liefländischen Bisthumes gewesen, und zuerst 1186 erbauet. Es ist hier eine Kirche.

6) Lennewarden, lettisch Leelwarde, an der Rumbe, welche in die Düna fällt, ein 1200 erbauetes Schloß.

7) Rodenpois, lettisch Rohpaschas, am Bache Jegel, ein 1322 erbauetes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

8) Leemburg, lettisch Mahlpille, ein 1386 angelegtes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

9) Sonzel, lettisch Suntascha, ein 1223 erbautes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

10) Cremon, an der Treider Aa, ein 1255 erbauetes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

11) Segewold, lettisch Siggulda, an der Aa, ein 1224 erbauetes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

12) Treyden, lettisch Turraida, an der Treyder Aa.

13) Wolmar, Woldemaria, eine ehemalige bemauerte Stadt und nunmehriger Flecken ohne Magistrat und eigene Gerichtbarkeit. Er liegt an der Aa, und hat vom dänischen Könige Waldemar II den Namen, der 1220 bey diesem Orte die heidnischen Liefländer überwunden hat. Die Stadt ist erst 1283 von dem Ordensmeister Wilhelm von Schauenburg erbauet worden. 1689 brannte sie fast ganz ab.

14) Walk, ein geringes Städtchen an der Pöddel, welche in die obere Embach fällt.

15) Burtneck, ein Schloß, am See Bur, welcher auch Astijerwe und Beverin heißt. Es ist hier eine Kirche.

16) Lemsal, eine ehemalige Stadt und nunmehriger Flecken an einem See, ist 1439 erbauet, und 1747 bis auf 4 Häuser abgebrannt.

17) Salis, ein ehemaliges Schloß und jetziges adeliches Landgut an der Mündung des Flusses Salis. Es ist hier eine Kirche. In dieser Gegend wird noch von einigen die alte livische Sprache geredet.

18) Salisburg, an der Salis, 2 Meilen unter ihrem Ursprung aus dem See Burtnek, ist ehemals ein Schloß gewesen, jetzt aber ist es ein adeliches Landgut. Es ist hier eine Kirche.

2. Der wendensche Kreis, in welchem

1) Wenden, eine 1205 angelegte kleine Stadt, eine kleine halbe Meile vom Flusse Aa, ist ehemals ein ansehnlicher Ort und der Sitz des Ordensmeisters gewesen. Es sind hier auch Landtäge gehalten worden. Jetzt ist sie ein geringer Ort, sonderlich nachdem sie 1748 ganz abgebrannt ist. Als sie 1577 von den Russen belagert und eingenommen wurde, sprengten sich viele Einwohner, aus Furcht vor denselben, mit dem Schlosse selbst in die Luft. 1748 hat der Großkanzler, Graf von Bestuchef Rumin, einige Rechte über dieselbe erhalten, welche er nachher an den damaligen engländischen Residenten zu St. Petersburg, Baron von Wolf, verkauft, der Senat aber hat die Stadt 1760 wieder für einen unmittelbaren und freyen kaiserlichen Ort erkläret.

2) Alt-Wenden, oder Arrasch, Arries, lettisch Wezzazehs, ein Schloß.

3) Ronneburg, lettisch Raunas pillis, ein ehemaliges Schloß des Erzbischofs von Riga, welcher daselbst seinen gewöhnlichen Wohnsitz gehabt hat, nebst einer Stadt, ist jetzt ein kaiserliches Domainengut an der Ronne oder Raune, mit einer Kirche.

4) Schmilten, ein Schloß. Es ist hier eine Kirche.

5) Tricaten, an der Abbel, ein 1284 erbauetes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

6) Adsel, an der Aa, lettisch Gaujas pillis, ein 1238 errichtetes Schloß.

7) Marienburg, lettisch Allohksne, ein ehemaliges Städtchen und jetziger kleiner Ort an einem davon benannten See, der weder Stadt noch Flecken ist, woselbst aber einige Handwerksleute wohnen. Es ist hier eine Kirche. Der Ort gehört einem von Vitinghof. Bis 1702 hatte er ein festes Schloß, welches auf einer Insel des Sees stund, und welches in gedachtem Jahr an die Russen übergieng, nachdem sich der Commendant mit der Besatzung in die Luft gesprenget hatte.

8) Schwanenburg, lettisch Gulbene, am See Schwor, ein 1340 erbauetes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

9) Seswegen, lettisch Zehsweine, ein 1399 aufgeführtes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

10) Pebalg, am Bache Bresse, ein 1340 erbauetes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

11) Schuyen, lettisch Skujene, ein 1255 aufgeführtes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

12) Nie

12) Nietau, ein 1277 errichtetes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

13) Jürgensburg, lettisch Jaunes pillis, ein 1257 erbauetes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

14) Erla, lettisch Ehrgli, an der Oger, ein 1341 erbauetes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

15) Bersohn, ein 1340 aufgeführtes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

16) Laudon, an der Eves, wo sie sich mit der Düne vereiniget, ein 1271 erbautes Schloß. Es ist hier eine Kirche.

17) Lubahn, am See gleiches Namens, ein 1304 aufgeführtes Schloß.

18) Rockenhausen war ehedessen eine bemauerte Stadt und Schloß, beyde aber sind seit 1701 wüste. Es ist hier eine Kirche.

19) Ascherade, lettisch Aiskraukle, an der Düna, eine verwüstete Burg. Es ist hier eine Kirche.

3. Der dorptische Kreis, in welchem auf dem platten Lande esthnisch gesprochen wird, und belegen sind:

1) Dorpat, oder Dorpt, oder Derpt, auf schwedisch Dorfft oder Darst, lat. Derptum, Derbatum oder Torpatum, eine Stadt, am Flusse Embecke, welchen die Esthen Emma-Joggi, d. i. Mutterbach, nennen, und der aus dem See Wurz kömmt. Der rußische Großfürst Jurji Jaroslaw Wladimiritz hat sie 1030 erbauet, und ihr den Namen Jurjew beygeleget, hingegen die Esthen nenneten sie Tartu: es sind aber die Russen von derselben und dem umliegenden Gebiethe schon 1191 nicht mehr im Besitze gewesen. 1210 wurde sie zum erstenmale von den Ordensrittern besetzet; allein 1221 gieng sie in einem Aufruhre der Esthen und Letten wieder verloren, und wurde auf derselben Begehren von rußischen Völkern besetzet. 1229 eroberten sie die Ordensritter zum zweytenmale. Ehemals war die Stadt in einem blühenden Zustande; denn sie war der Sitz eines Bisthumes, eine Mitgenoßin des Bundes der Hansestädte, und trieb einen starken Handel. Unter der schwedischen Herrschaft haben hier zuweilen die Gouverneurs residiret; und das 1630 hier errichtete Hofgericht ist auch hieselbst bis 1700 gewesen. Gustav Adolph legte hier 1632 eine Universität an; und da dieselbige 1656 eingieng, ward sie 1690 vom König Karl XI wieder hergestellet, 1699 aber nach Pernau verleget. Ueberdieß waren die Einwohner in gutem Stande, und die Stadt war mit ansehnlichen steinernen Gebäuden gezieret. Alle diese Herrlichkeit ist vergangen, nachdem der Ort durch vielfältige Belagerungen und Eroberungen ganz verwüstet worden. Der Eroberungen in den ältern Zeiten,

und

und in den Jahren 1582, 1601, 1603, 1621 und 1656 nicht zu gedenken, so wurde die Stadt 1704, als sie von den Russen belagert wurde, zerstöret, und 1708 wurden die sämtlichen Einwohner von den Russen gefangen weggeführet, die Festungswerker in die Luft gesprenget, und die Stadt verbrannt. Nachdem die Entführten Freyheit zur Rückkehr erhalten, haben sie sich zwar, so gut es ihre armseligen Umstände verstattet, wieder angebauet, und mehrentheils hölzerne Häuser errichtet, es hat sich auch nach dem nystädtischen Frieden die Anzahl der Einwohner ziemlich vermehret, so daß deren anjetzt fast mehr sind, als zu den schwedischen Zeiten gewesen, inmassen auch viel Fremde sich hier niedergelassen haben: allein, dadurch ist dem grossen Verderben der Stadt noch wenig abgeholfen. Ihre Wälle, Mauern und Thore, fast alle öffentliche und Privatgebäude und Häuser stehen noch mit ihren zerrissenen Mauern wüste, und verfallen von Tage zu Tage mehr und mehr, so daß der Anblick der Stadt recht traurig ist. Es sind bisher nur wenige steinerne Privathäuser, und an öffentlichen Gebäuden nur das Magazin und die deutsche oder St. Johanniskirche wieder hergestellet. Ihre Einwohner, so groß auch derselben Anzahl ist, sind fast durchgehends armselig und dürftig, auch noch nicht in die vorige Ordnung wieder gebracht. Die Universität, so ehemals hier gewesen, und auf eine Zeitlang nach Pernau verlegt worden, ist ganz eingegangen. Sonst ist hier eine kaiserliche Oekonomie.

2) Odempé oder Odenpä, ein ehemaliges festes Schloß, welches 1272 angeleget worden, jetzt aber ein kaiserliches Domainengut. Es ist hier eine Kirche.

3) Falkenau, ein ehemaliges Kloster, jetzt aber ein Domainengut der Krone, liegt an der Embecke.

4) Lais, ein ehemaliges festes Schloß, ist jetzt ein Krongut, Es ist hier eine Kirche.

5) Oberpalen, ein ehemaliges berühmtes Schloß, ist jetzt ein Edelhof, bey welchem unterschiedene Handwerker wohnen. Es ist hier eine Kirche.

Anm. Ehemals waren hier die festen Schlösser Kawelecht, Congota, Randen, Ringen, Oldenthorn, Warbeck oder Werbeck, Kirembe, Anzen, Sagnitz, Neuhausen.

4. Der pernauische Kreis, in welchem auf dem platten Lande esthnisch gesprochen wird, und belegen sind:

1) Pernau, im Kreise und am Flusse gleiches Namens, nahe bey der Ostsee, ist eine kleine, fast ganz von Holz gebauete Handelsstadt, mit einem Schlosse. Sie enthält kaum 100 Häuser. Es ist oben schon gemeldet worden, daß die Universität von Dorpat eine Zeitlang hieher verleget worden. Das Gebäude derselben wird jetzt zu einem Magazine gebrauchet, und es ist in diesem

Städt-

Städtchen kaum eine mittelmäßige Schule übrig geblieben. Die Festung ist in gutem Vertheidigungsstande. 1710 gieng dieser Ort an die Russen über.

2) Fellin, eine ehemalige bemauerte Stadt und jetziger Flecken und Krongut am fellinischen See, ist zuerst 1224 angeleget. Das ehemalige Schloß ist verfallen.

3) Tarwast, ein ehemaliges Schloß, ist jetzt ein Krongut, und liegt am Bache Tarwast. Es ist hier eine Kirche.

4) Karkus, ein Landgut, ist ehemals eine Stadt und Schloß gewesen. Es ist hier eine Kirche.

5) Helmet, ein Landgut, es ist ehemals ein Schloß gewesen. Es ist hier eine Kirche.

5. Die Provinz Oesel, gehöret mit zu dem rigaischen Gouvernement, ist aber in den meisten Sachen unmittelbar von dem hohen dirigirenden Senat, und dem Reichs-Justizcollegio auch Kammer-Collegii Contoir zu St. Petersburg abhängig. Zu derselben gehören folgende Inseln:

1) Die Insel Oesel, Osilia, liegt am Eingange des rigischen Meerbusens, unter Daghö, wovon sie 1 Meile entfernet ist. Sie ist 14 Meilen lang, und 2 bis 3 breit, steinicht, aber doch fruchtbar, und enthält 10 Kirchspiele. Ehemals stund sie unter dem deutschen Ordensmeister, doch mit Vorbehalt der Rechte, welche die Krone Dänemark darauf hatte, der sie endlich gar zu eigen übergeben worden, durch den bromsebröischen Frieden aber an Schweden, und durch den nystädtischen an Rußland gekommen ist. Jetzt steht sie unter dem rigischen General-Gouvernement, hat aber ihren eigenen Landes-Hauptmann oder Unterstatthalter, ein Landraths-Collegium und einen Ritterschafts-Hauptmann. Ehedessen war auf dieser Insel ein Bisthum, welches der letzte eigentliche Bischof, Johann von Münchhausen, 1559 an König Friderich II zu Dänemark verkaufte, welcher es seinem Bruder Herzog Magnus gab, der 1560 Besitz davon nahm. In der darauf belegenen Stadt Arensburg hat der Landes-Hauptmann seinen Sitz. Das ehemalige Schloß Sonneburg, auf welchem zur Zeit des Ordens ein Comthur seinen Sitz gehabt hat, ist längst verwüstet. Den Seefahrern zu gut ist auf dieser Insel eine Feuerbake errichtet worden. Die Insel wird in esthnischer Sprache Sarema und Curresaar, d. i. der Curen Insel genennet. Da nun die Einwohner derselben von den ältesten Zeiten her die Kaperey getrieben haben: so hält Gruber für wahrscheinlich, daß der Name Corsare, welcher einen Seeräuber bedeutet, davon herzuleiten sey, der sonst gemeiniglich von den Corsen hergeleitet wird.

2) Die

2) Die kleine Insel Moon enthält ein Kirchspiel.

3) Im rigischen Meerbusen ist die Insel Runöe, auf welcher auch eine Feuerbake ist.

II. Das revalsche Gouvernement begreift die Provinz Esthland, welche in folgende Districte und Inseln vertheilet ist.

1. Der District Harrien, (auf esthnisch Harjoma.) welcher wieder in Ost- und West-Harrien eingetheilet wird. Dahin gehöret:

1) Reval, esthnisch Danilin, lettisch Dani pillis, eine feste Handelsstadt, an der Ostsee. Der dänische König Waldemar II machte 1218 den Anfang, das Schloß und die Stadt zu erbauen, und zwar an eben dem Orte, woselbst die Burg Lyndanisse, castrum Lyndavienſe, war, welche vermuthlich sein Bruder K. Kanut VI auf seinen Kriegeszügen nach Esthland 1194 oder 96 erbauet hatte. Er legte zu gleicher Zeit in derselben ein Bisthum an. Sie wurde 1310 erweitert, und zugleich das Kloster St. Michaelis mit in die Mauern gezogen. Sie hat sowohl, als Esthland selbst, in den alten Zeiten die meisten Privilegia von den dänischen Königen bekommen, vermöge deren der Magistrat die völlige Gerichtbarkeit in bürgerlichen und peinlichen Sachen hat, und das Policeywesen besorget; die freye Rathswahl ausübet, und alle geistliche und weltliche Aemter besetzet. In den Kirchen, an alten Gebäuden, und sonst findet man das dänische Wapen und dänische Schrift eingeätzet. Die Häuser sind wohl gebauet, und mehrentheils von Backsteinen aufgeführet, die Strassen aber sind etwas unordentlich. Ausser den rußischen giebt es hier keine andere als lutherische Kirchen und Gemeinen. Die Deutschen haben 4 Prediger, den Superintendenten mit gerechnet, welche nebst 2 schwedischen und 2 esthnischen Predigern, das Stadtministerium ausmachen; der Dom aber, bey welchem 2 Prediger stehen, gehöret der Ritterschaft zu, die daselbst auch ihr Ritterhaus hat. Von dem Stadtconsistorio, welches unter dem Vorsitz eines Bürgermeisters, aus welt- und geistlichen Mitgliedern in gleicher Anzahl besteht, gehet die Appellation (welches doch gar selten geschieht,) an den Magistrat, bey dessen Ausspruch es bleibt. Es wird hier jährlich eine Versamnlung aller esthländischen Geistlichen gehalten, an welcher aber das Stadtministerium kein Theil nimmt. An dem 1631 gestifteten kaiserlichen und Stadtsgymnasio stehen 4 Professores, 1 Lehrer der rußischen Sprache, und noch 3 Lehrer. Ausserdem ist die Stadtschule von 3 Lehrern, eine besondere Stadt-Jungfern-Schule von 2 Lehrern, und auf dem Dom die Ritterschaftsschule, welche mit 5 Collegen besetzet ist.

Ein Theil von dem einträglichen Zolle gehöret dem Magistrate, das übrige aber bekömmt die Krone. Die Stadt hat ihr eigenes Zeughaus, hält auch eine Anzahl Artilleristen, und eine Compagnie Soldaten. Die Wälle hat sie der Krone abgetreten. Sie bedienet sich des lübischen Rechtes. Ehemals war sie unter den Hanseſtädten nicht wenig berühmt, und der Handel erhält sie noch jezt im Flore; Sie hat auch die Stapelgerechtigkeit. Ehedessen sind hier jährlich ungefähr 14000 Lasten von allerley Getraide, und 2 bis 3000 Schiffpfund Hanf und Flachs ausgeführet worden. Der Hafen ist schön, und in demselben liegt ein Theil der rußischen Flotte. Die Stadt ist mit hohen Mauren, tiefen Graben und starken Bastionen umgeben; und das mit vielen Thürmen umgebene und auf einem Felsen gelegene Schloß vermehret ihre Befestigung. Ausserhalb sind schöne Gärten. 1433 brannte die Stadt fast ganz ab. 1561 begab sie sich unter schwedische Hoheit. 1710 ward sie von Peter dem Grossen mit Accord eingenommen, und derselben nicht nur alle damalige Privilegia bestätiget; sondern auch einige von der Krone Schweden ihr entzogene Vorrechte derselben wieder zugewandt. Eine Viertelstunde von der Stadt an der See liegt der kaiserl. Garten Catharinenthal, in welchem ein Haus ist.

2) Das reiche Kloster **Marienthal**, Sanct Brigitten-Ordens, 1 kleine Meile von Reval, wurde entweder 1400 oder 1407 zu bauen angefangen, auf welchen Bau 29 Jahre hingiengen; nach der Reformation ward es seculariſiret, und jezt ist es ein Steinhaufen.

3) **Padis**, ein ehemaliges Kloster, ist jezt ein adel. Gut am Bache Padis.

4) **Der balthische Hafen**, anfänglich Rogerwick genannt, ein Seehafen, da, wo der Bach Padis in die Ostsee fällt, mit dessen Befestigung K. Peter I den Anfang machen, die Kaiserinn Elisabeth aber solche Arbeit fortsetzen, und die Kaiserinn Catharina II ihn durch einen am $\frac{20}{31}$ Aug. 1762 ergangenen Befehl mit dem neuen und jezigen Namen belegen lassen.

5) **Fegefeuer**, ein ehemaliges Schloß der revalschen Bischöfe, ist jezt ein Landgut, 35 Werste von Reval.

2. Der District Wyck, auf esthnisch Lonema, welcher in die Land- und Strandwyck eingetheilet wird. In demselben ist

1) **Habsal**, ein Städtchen, woselbst die bischöfl. öselsche Domkirche ist, welche ehemals ein prächtiges Gebäude gewesen, jezt aber wüste steht, und von Tage zu Tage mehr verfällt. Der Hafen des Ortes wird selten besucht,

2) **Leal**,

2) Leal, ein ehemaliges bischöfliches Schloß mit einer Stadt, ist jezt ein adeliches Landgut am Bache Leal, 2 Werste von desselben Mündung. Hier hat das ehemalige öselsche Bisthum seinen Anfang genommen.

3) Lode, ein ehemaliges festes Schloß, jezt ein adeliches Landgut.

4) Werder, ein adelich Gut am Moonsund, über welchen von hier aus eine Ueberfahrt nach Oesel und Moon ist.

3. Der District Jerwen, auf esthnisch Jervama, in welchem

Wittenstein oder Weissenstein, eine ehemalige Stadt und nunmehriger Flecken am Flusse Paida, dessen zerstörtes Schloß 1270 erbauet worden, und im 16 und 17ten Jahrhunderte viele Belagerungen und Eroberungen ausgestanden hat. Nicht weit davon liegt das adeliche Gut Merxhof, dessen Besitzer, ein Freyherr von Stackelberg, auf die Ländereyen des Orts Anspruch macht.

4. Der District Wirland, auf esthnisch Wiroma, in welchem

1) Borckholm, ehemals ein 1482 erbautes Schloß der revalschen Bischöfe, und jezt ein adeliches Landgut, der Familie von Tiesenhausen zugehörig.

2) Wesenberg, esthnisch Rackwerre, war ehemals ein Städtchen mit einem Bergschlosse, jezt aber hat das hiesige adeliche Gut der Familie von Tiesenhausen alles an sich gezogen. Das ehemalige Schloß soll 1223 erbauet worden seyn. Es ist nachmals ein beständiger Sitz eines heermeisterlichen Vogts gewesen, von welchem der lezte es 1558 aus Furcht vor den Russen verlassen hat, die es hierauf in Besitz genommen und mehr befestiget haben. Erst 1581 wurde es den Russen von den Schweden abgenommen. 1602 eroberten und verwüsteten es die Polen. Das darunter belegen gewesene Städtchen hat zwar 1629 und 1635 königlich schwedische Bestätigungen seiner Privilegien erhalten; ist aber dem Anfang nach 1703, und völlig 1704 verbrannt und verwüstet worden, und die Besitzer des hiesigen adelichen Guts haben die Plätze und Ländereyen der Bürger in Besitz genommen; doch sind noch einige Bürger vorhanden.

3) Tolsburg, ein Landgut, mit einem guten Hafen, am finnischen Meerbusen, ist ehemals ein festes Schloß gewesen, welches 1475 angelegt worden.

5. Folgende Inseln.

1) Dagö, liegt in der Ostsee, ist dreyeckig, und jede Seite ungefähr 5 Meilen lang; die ganze Insel ist beynahe 9 Meilen lang, und 9 Meilen breit. Zu Dagerort ist für die Seefahrenden ein

Feuerthurm. Paden ist ein kleiner Ort mit einem ziemlichen Hafen.

2) Ormsö, Nokkö, Odensholm, Roggöar, Nargö Ulfsö und Wrangö.

III. Die Stadt Narwa wird zu keinem von den vorhergehenden Gouvernements gerechnet, sondern ist allein von dem dirigirenden Senat zu St. Petersburg, und deutschen Justizcollegio und Kammercontoir im esthländischen District Alentack abhängig.

Sie liegt auf der ingermannländischen Gränze, an dem schnellen Flusse Narowa, welcher aus dem Peipussee kömmt, und 2 Meilen von der Stadt in den finnischen Meerbusen fällt. Er hat anderthalb Werste oberhalb der Stadt einen 12 Schuhe hohen Fall, daher die aus dem See Peipus kommenden Waaren vor demselben ausgeladen und zu Lande nach der Stadt gebracht werden. Von dem Flusse hat sie auch vermuthlich ihren Namen. Sie wird in die Alt- und Neu-Stadt abgetheilet; jene hat der dänische König Waldemar II im Jahr 1223 erbauet, und König Erich mit gleichen Privilegien wie Reval, begnadigt. Sie wird von der Neustadt durch die Mauern und Rondele geschieden. Von aussen ist die Stadt wohl befestiget, auch mit gehöriger Besatzung versehen. Sie hat zwar keinen grossen Umfang, die alte Stadt aber ist mit guten steinernen Häusern bebauet; hingegen in der Neustadt sind zwar auch schon unterschiedene steinerne Häuser, die meisten aber sind von Holz auf steinernen Grund gesezt. In der Altstadt sind 2 steinerne Kirchen, in der einen, welche die ehemalige deutsche gewesen, jezt der rußische, und in der andern, welche die ehemalige schwedische gewesen, jezt der deutsche evangelisch-lutherische Gottesdienst gehalten wird. Es ist auch in dieser Altstadt das Rathhaus, eine Börse, eine deutsche Stadtschule mit 4 Lehrern, und ein durch einen Graben abgesondertes Schloß mit einem Zeughause. In der Neustadt ist die hölzerne schwedische und finnische Kirche. Vor Alters hat Narwa mit zu der Hansee gehöret, und starken Handel getrieben: dieser ist zwar in neuern Zeiten sehr gefallen, aber doch noch beträchtlich, und die Stadt nahrhaft. Das meiste, was von hier ausgeführet wird, bestehet in Holz und Flachs. Die Stadt hat die Accise von Branntewein und Malz, und von grossem Vieh, welches aus Esth- und Liefland eingeführet wird, den Zoll von Holzwaaren, auch Pfal-Brücken- und Tonnen-Geld. Sie hat viele Unglücksfälle ausgestanden. 1558 wurde sie vom Zar Iwan Wasiliewitsch mit stürmender Hand eingenommen, als sie eben im Brande stund. 1581 wurde sie von den Schweden erobert. 1590 wurde sie von den Russen belagert. 1659 brannte sie ab. 1700

wurde,

wurde sie von den Russen hart angegriffen, vom schwedischen Könige C...l XII aber entsezt, bey welcher Gelegenheit die Russen in einer Schlacht einen grossen Verlust erlitten; 1704 aber wurde sie von denenselben abermals belagert, und mit Sturm erobert. 1708 wurden ihre Einwohner nach Rußland verwiesen, 1714 aber zurück berufen, und 1718 wieder in Besitz ihrer ehemaligen Privilegien gesezt. Sie ist auch bisher bey ihren Freyheiten und Privilegien geschützet und erhalten worden, ausser daß sie den Seezoll verloren hat. Im Gegensatze von Ivanogrod ist sie ehedessen das liefländische Narwa genennet worden: heutiges Tages aber fällt dieser Zusatz weg.

Das Landgut Sirensk oder Sirenez, am Peipussee, wo die Narowa heraus kömmt, ist ehedessen ein Tafelgut des Gouverneurs von Narwa gewesen, und jezt geniessen die Commandanten der Stadt die Einkünfte desselben. Ehedessen war an diesem Orte das Schloß Neuschloß, von welchem aber kaum noch die Spuren zu sehen sind. Die an der Narowa von der Stadt an bis zu jener Mündung belegenen Güter Unakülla, Alakülla, Wänakülla, Sarakülla, Kutterkülla u. a. m. sind der Stadt von der Krone Schweden zur Unterhaltung der Schiffahrt und Lootsleute geschenket worden, sie hat aber nach dem nystädtischen Frieden nur Kutterkülla, nebst seinem Zugehör, behalten, hingegen die übrigen auf der ingermannländischen Seite belegenen Güter sind der Krone zugeschlagen worden.

B. Ingermannland, oder das petersburgische Gouvernement.

Von dieser Provinz findet man im kirillowschen Atlas eine Charte, welche die homannischen Erben 1734 unter der Aufschrift: *Ingermannlandia* seu *Ingria*, nachgestochen haben. In dem grossen rußischen Atlas ist sie mit auf der Charte von Liefland abgezeichnet. In rußischer Sprache heißt sie Ischerskaia Semlia, von dem Flusse Ischora, welcher sonst der Inger genennet wird. Ihr westlicher Theil hieß vor Alters Jama. Sie liegt zwischen dem finnischen Meerbusen, Karelien und Rußland im engern Verstande, ist über 30 Meilen lang und fast eben so

breit. An Getraide und Viehweide ist das Land fruchtbar, und mit allerley Wildpret, sonderlich Elenden, reichlich versehen. Die vornehmsten Flüsse in demselben sind Luga, Sista, Kowaszа, und insonderheit der Newa-Strom. Dieser leztere entsteht aus dem See Ladoga, ist breit, schnell und schiffbar, fließt durch Petersburg, woselbst er sich in verschiedene Arme, sonderlich aber in die grosse und kleine Newa, und in die kleine Newka theilet, und durch dieselben nach einiger Meynung gleich unterhalb St. Petersburg, nach anderer Meynung aber am westlichen Ende der Insel Cronstadt in den finnischen Meerbusen fällt, nachdem er in seinem ganzen Laufe einige 60 Werste, oder 9 bis 10 geographische Meilen zurückgelegt. An demselben giebt es einige Flecken und Dörfer, und verschiedene Ziegelbrennereyen, wie auch viele Sägemühlen. Von der ingermannländischen Seite fliessen die kleinen Flüsse Ischora und Tosna, von der karelischen aber der Fluß Ochta, und von beyden Seiten noch mehrere kleinere in denselben. Von Narwa nach Petersburg hat man 7 Stationen und 145 Werste.

Vormalen, da die Schweden dieß Land besassen, war die Religion durchgehends lutherisch, nun aber wohnen auch viel Russen darinnen. 1702 wurde es von den Russen, denen es ehemals, und zwar schon im 13ten Jahrhunderte zugehörete, welche es aber 1617 an Schweden abtreten müssen, wieder erobert, die auch durch den nystädtischen und åboischen Frieden im Besitze desselben bestätigt worden, wie ich oben bey Liefland gezeiget. Ingermannland macht nunmehr das petersburgische Gouvernement aus, wird in den St. petersburgischen, schlüsselburgischen, koporischen und jamburgischen District abgetheilet, und enthält nachfolgende merkwürdige Oerter:

1. St. Petersburg, Petropolis oder Petroburgum, die andere Haupt- und Residenzstadt des rußischen Reiches, deren Anfang und Fortgang bewundernswürdig ist. Bis 1703 waren da, wo diese ansehnliche Stadt steht, nur ein paar kleine Fischerhäuser; in

in gedachtem Jahre aber, da Peter der Grosse die Festung und Stadt Nyenschanz am Newa-Strome eroberte, und sich dieser Gegend bemächtigte, beschloß er, wegen der Bequemlichkeit derselben zur Handlung in der Ostsee, hieselbst eine Stadt und Festung anzulegen, deren Bau er auch sogleich anfangen, und sie nach seinem Namen benennen ließ.

Anfänglich war dieser Ort nur zu einem Waffenplatze bestimmt, woselbst man alle Kriegsnothwendigkeiten aus dem innersten des Reiches bequem zusammen bringen und desto nachdrücklicher wider Schweden handeln könnte. Die öffentlichen und Privat-Gebäude waren nur von Holz; die Befestigung der Admiralität und der Festung bestund nur aus einem schlechten Erdwalle, und die Strassen waren ungepflastert. Kurz, es war alles so eingerichtet, daß, wenn man diesen Ort wieder verlassen müßte, man nicht viel verlöre. Allein, nach der pultawischen Schlacht, und nachdem Liefland war erobert worden, fassete Peter I Hofnung, seine Eroberungen behaupten, und Petersburg zur Hauptstadt seines Reiches machen zu können. Seine Liebe zum Seewesen, seine Begierde, seinen Namen zu verewigen, und der Haß für Moscau, in welcher Stadt er in seiner Jugend so viel Beleidigungen erfahren hatte, sind dem Ansehen nach die Hauptbewegungsgründe zur Anlegung dieser neuen Residenz gewesen. Nunmehr ließ er die Festung von Steinen erbauen, die Wälle der Admiralität unten nmmauren, Gärten anlegen, und die Gebäude dauerhaft aufführen. 1714 ließ er den Senat hieher versetzen, und mehrere Gebäude in gerader Linie für die übrige Collegia errichten, welche 1718 dahin verleget wurden; da er denn zugleich den vornehmsten Familien Befehl ertheilte, sich hieher zu begeben, und nach Maaßgebung ihrer Einkünfte Häuser zu erbauen. Es gieng aber noch unordentlich dabey zu, und 1721 wurde erst bestimmt, wo die Stadt eigentlich seyn sollte. Dem Adel und der Bürgerschaft war die petersburgische Insel zur Bebauung angewiesen worden, woselbst auch viele öffentliche und Privat-Gebäude aufgeführet wurden; nachher aber beschloß der Kaiser, die ganze Stadt auf der Insel Wasili-Ostrow zu errichten. Die Strassen wurden abgezeichnet, Canäle gegraben, die Insel sollte durch 57 Bastionen befestiget werden, und die Edelleute mußten hier nach dem Verhältniß der Anzahl ihrer Bauern entweder hölzerne oder steinerne, kleine oder grosse Häuser bauen. Allein, der Tod des Kaisers unterbrach die Ausführung dieses Vorhabens, und die errichteten steinernen Gebäude verfielen nach und nach. Indessen haben doch die Edelleute ihre auf kaiserlichen Befehl erbaueten Häuser, wenn sie ihnen gleich unnütze, ja zur grossen Last gewesen, nicht verkaufen dürfen, bis es ihnen endlich 1759 von der Kaiserinn Elisabeth erlaubet worden.

Man darf sich nicht wundern, daß der rußische Adel so schwer dargu gegangen, sich zu Petersburg häuslich niederzulassen; denn er kann daselbst weder so wohlfeil, noch so bequem leben, als in Moscau. Die Gegenden um Petersburg, sind wenig fruchtbar, daher die Lebensmittel aus den entfernten Landschaften herbeygeschaft werden, und für baares Geld bezahlt werden müssen, auch nebst der Fourage und dem Brennholz jährlich höher im Preise steigen, welches dem Adel sehr hart fällt, dessen Einkünfte in demjenigen bestehen, was die Erde hervorbringt, und der selten viel Geld hat. Moscau schien auch sich weit besser zur Haupt- und Residenz-Stadt zu schicken, weil es gegen die Mitte des Reichs liegt, daher das Justiz- und Finanzwesen von daraus weit besser und geschwinder besorgt werden könnte, dagegen auch nicht zu leugnen ist, daß die Unterhandlungen mit den übrigen europäischen Staaten von St. Petersburg aus viel geschwinder und besser geschehen können, als von Moscau aus. Indessen ist diese Stadt schon zu Peters I. Zeit groß und prächtig, und unter seinen Thronfolgern noch ansehnlicher geworden, so daß sie unter die grösten und schönsten Städte in Europa gehöret, aber auch in vielen Stücken die einzige in ihrer Art ist. Die Polhöhe ist hieselbst 59 Gr. 57 Min. und die Stadt liegt theils auf der ingermannländischen, theils aber auf der finnischen Seite, in Hölzungen auf verschiedenen Inseln, welche der hier in einige Arme sich ausbreitende Newa-Strom macht, und auf einem Theil vom vesten Lande. Der niedrige und sumpfigte Boden ist durch abgehauene Aeste von Bäumen, durch Erde und Steine merklich erhöhet worden, man fährt auch noch jährlich an unterschiedenen Orten fort, bey Gelegenheit des neuen Pflasters den Boden zu erhöhen. Die Stadt ist über eine starke deutsche Meile lang, und eben so breit, hat aber weder Thore noch Mauern, sondern ist offen, und auf den Inseln zerstreuet. Die breiten und geraden Strassen, und die vielen leeren und grossen Plätze befördern die Reinigkeit der Luft: man kann aber St. Petersburg dem ungeachtet einen gesunden Ort nicht nennen. Es verursachet auch die grosse Weitläuftigkeit der Stadt mancherley Beschwerden, unter welchen die Nothwendigkeit, Wagen und Pferde zu halten, vorzüglich so wie auch die Anzahl der ganzen und halben Gutschen, und der Cariolen hieselbst sehr groß ist. Die gröseste Breite des Newa-Stromes ist hier 800 und die geringste 4 bis 500 Schritte: er ist aber nicht aller Orten tief genug, daher die grossen Kauffardey-Schiffe in Kronstadt erleichtert und beladen, die in Petersburg gebaueten Kriegsschiffe aber vermittelst gewisser Maschinen, welche die Seeleute Kameele nennen, nach Kronstadt gebracht werden müssen. Er theilet sich in drey Arme, welche die grosse und kleine Newa, und die kleine Newka genennet werden; und zu denselben kommen noch die kleine Flüsse Fontanka

tanka und Moika mit ihren Kanälen, wodurch denn die grossen und kleinen Inseln gemacht werden, auf welchen die Stadt erbauet ist. Ueber die grosse Newa führet im Sommer eine sehr bequeme Schiffbrücke, welche die Admiralitätsseite mit Wasili-Ostrow verbindet: und eben dergleichen Brücke wird des Sommers sowohl über die kleine Newa angelegt, um Wasili-Ostrow und die petersburgische Seite zu verbinden. Als über die kleine Newka, um die petersburgische und wiburgische Seite zu vereinigen. Ueber die Moika und Fontanka, ingleichem über die Kanäle sind beständige Brücken erbauet. 1762 waren in ganz Petersburg 4554 Häuser, wobey aber zu bemerken ist, daß diese in den Policeyregistern angeschriebene Summe allein die Haupthäuser und nicht die vielen Nebenhäuser, welche auf jener Grund und Boden der besondern Häuser erbauet sind, begreife, welche leztern aber eine weit grössere Anzahl ausmachen. Unter solchen Häusern waren in gedachtem Jahre 460 von Backsteinen erbauet. Solcher steinernen Häuser Anzahl nimmt jährlich zu, und sie würden eine schöne Stadt ausmachen, wenn sie beysammen stünden. Die hölzerne Häuser sind zum Theil recht hübsch, die meisten aber nach rußischer Art von Holz schlecht erbauet. Der rußischen Kirchen sind 25, der deutsch-lutherischen 2, ausser 2 zum lutherischen Gottesdienst eingerichteten grossen Sälen, und ausserdem ist die schwedisch- und finnische, deutsch- und französisch-reformirte, englische, holländische und römisch-katholische Kirche. Was nun die Beschreibung der einzelnen Theile der Stadt betrift, so fangen wir billig

I. von der petersburgischen Insel an, welche von der grossen Newa, der kleinen Newka und der kleinen Newa umgegeben wird. Zu derselben rechnen wir auch die kleine Insel, auf welcher die Vestung mitten in der Newa und Stadt liegt. Sie ist ein von Steinen, nach der neuen Vestungs-Art aufgeführtes, geschobenes Sechseck, welches mit Kanonen stark besezt ist. Inwendig sind unter den Vestungswerken überall gewölbte Keller, welche zum Theil zu Gefängnissen gebraucht werden, in andern aber sind die Münze, ein chymisches Laboratorium zur Scheidung des Goldes vom Silber, und das alte Archiv. Mitten in der Vestung stehet die den Aposteln Paul und Peter gewiedmete Haupt-Kirche, in der die regierenden Kayser und Kayserinnen von Peter dem Grossen an, in prächtigen Särgen beygesezt sind. Man zeigt in der Vestung das holländische Boot, welches Peter I eigenhändig gezimmert haben soll. Auf der einen Bastion der Vestung nach dem kayserlichen Pallaste zu, steht nach holländischer Weise allezeit eine Flagg gepflanzet, und wenn Staatsfeste sind, so wehet daselbst eine andere mit dem rußischen Adler.

Adler. An diesem Orte wird auch, so lange der Newa-Strom offen ist, beym Auf- und Untergange der Sonne eine Canone zum Zeichen für die Matrosen abgefeuert. Zwischen der Festung und dem auf der petersburgischen Insel befindlichen Kronwerk, ist ein Particulär-Werft, auf welchem Galioten und Schiffpontons zu den Brücken erbauet werden. Weil die Festung fast mitten in der Stadt liegt, so dienet sie nicht zur Vertheidigung derselben, sondern zum sichern Gefängnisse, und zur Zierde. Wenn Staatsfeste sind, werden die Bollwerke und Wälle mit Lampen erleuchtet. Die eigentliche petersburgische Insel ist zwar stark bebauet, die Häuser aber sind mehrentheils schlecht. Ausser 6 rußischen Kirchen, den Fleischbänken, Herbergen und Victualienmarkte, ist nichts erhebliches hieselbst. Doch ist noch das kleine hölzerne Häuschen anzumerken, welches Peter der Grosse bauen lassen und bewohnet hat, als er zum erstenmale an die Stelle gekommen, wo jezt die prächtige Stadt aufgeführet ist. Damit dasselbe zum Andenken erhalten werde, ist es mit einer steinernen Mauer und einem neuen Dache eingefasset. Ein schmales Wasser, welches die Carpowka genennet wird, und ein Arm ist, welcher sich aus der kleinen Newka in die kleine Newa erstrecket, scheidet die Insel von der sogenannten Apotheker-Insel, auf welcher ausser dem grossen und mit allerhand europäischen und asiatischen Pflanzen, Gewächsen und Bäumen reichlich versehenen Apothekergarten, und den dazu gehörigen Gebäuden, noch ein paar 100 Häuser anzutreffen. Der übrige Theil besteht aus einem angenehmen Walde.

II. Die Insel Wasili-Ostrow, (Basilius-Insel,) ist die gröste unter allen. Sie wird von der grossen und kleinen Newa umgeben, und liegt nach Kronstadt hinaus. Der gröste Theil derselben ist mit Waldung bewachsen, der übrige aber bebauet. Sie hat 12 ganz ungemein lange, breite und gerade Strassen, die Linien genennet, nach der Zahl unterschieden, und von 6 geraden Querstrassen durchschnitten werden; sie sind aber nicht gepflastert. Die beyden Perspective, so diese Strassen durchschneiden, sind sehr breit und schön; Das grosse geht durch die ganze Insel, bis nach dem Galeeren-Hafen; die kleinere aber erstrecket sich nicht so weit. Verschiedene, aber wieder verfallene und verschlammte Canäle durchschneiden die Insel gleichfalls an den bebaueten Oertern. Nach der petersburgischen Insel zu trift man zunächst an die Hauf-Niederlage, das Packhaus und die Börse, das Zollhaus, die Brücke, wo die Kauffarthey-Schiffe anlegen und ihre Waaren ausladen. Gegen dem kaiserl. Winterpallast über steht das ansehnliche steinerne Gebäude der kaiserl. Akademie. Peter I stiftete die Akademie der Wissenschaften 1724, und widmete zu ihrer Unterhaltung jährlich 24912 Rubel. Er war auch gewillet, eine

Aka-

Akademie der schönen Künste aufzurichten. Weil aber die dazu nöthigen Kosten noch nicht ausgemacht gewesen: so hat die Kaiserinn Elisabeth gemeldete Summe bis auf 53298 Rubel erhöhet, und diese leztere Akademie einrichten lassen. Die Akademie der Wissenschaften ist in 2 Classen abgetheilet, deren erste die eigentlich so genannte Akademie, die 2te aber die Universität ausmacht Die Glieder von jener beschäftigen sich bloß mit neuen Erfindungen, oder Verbesserung der von andern erfundenen Sachen. Sie sollten eigentlich Academici heissen, werden aber gemeiniglich Professores genennet. Diese Akademie besteht wieder aus 4 Classen, nämlich: 1) aus der astronomischen und geographischen, 2) aus der physischen, wozu die Botanik, Anatomie und Chymie gehöret, 3) aus der physisch-mathematischen, die zugleich auf die ganze Mechanik, auf die zwiefache Baukunst, und auf die erfahrende Naturlehre ihr Absehen richtet, 4) aus der höhern mathematischen. Ausser den ordentlichen gegenwärtigen Mitgliedern hat die Akademie noch einige auswärtige, denen zu Belohnung der angewandten Mühe, die sie bisweilen bey Auflösung wichtiger Aufgaben für die Akademie übernehmen müssen, eine Pension ertheilet wird, die sich aber nicht über 200 Rubel erstrecken darf, und viele Ehrenmitglieder. Jeder Academicus hat einen Adjunctum, worüber er die Aufsicht führet, und der ihm in seiner Stelle folget. Die Akademie wird von einem Präsidenten regieret, doch dergestalt, daß alles unter kaiserlichem Schutze und Oberherrschaft geschieht. Jährlich sollen 3 feyerliche Zusammenkünfte gehalten, und in deren jeden eine lateinische und rußische Abhandlung vorgelesen werden. Die Universität hat ihre besondern Professores, die den Lernenden die Wissenschaften entweder lateinisch oder rußisch vortragen. Man sieht nicht auf ihre Religion; es ist ihnen aber anbefohlen, nichts wider die Lehrsätze der griechischen Religion ihren Zuhörern beyzubringen. Die Studenten sollen in der Dichtkunst, griechischen und lateinischen Sprache, Rechen- und Zeichenkunst, Meßkunde und den übrigen Theilen der Mathematik, Geschichte, Genealogie und Wapenlehre, Philosophie und in den Alterthümern unterrichtet werden; es wird aber nicht allezeit in allen diesen Wissenschaften und Disciplinen Unterricht ertheilet. Das Gebäude der Akademie ist 1747 durch eine Feuersbrunst verdorben, aber wieder hergestellet worden, und hat in der Mitte des Dachs einen platten Thurm, der zu einer Sternwarte dienet. Man findet darinnen die Kanzley der Akademie, die kaiserl. Bibliothek, welche 1762 über 25000 Bände, und die besondere rußische Bibliothek 1826 Bücher, darunter 627 geschriebene waren, enthielt; die vortrefliche Kunst- und Naturalien-Kammer, die kostbaren physikalischen, mathematischen und andere Instrumente, die Buchdruckerey, den Buchladen, die Buchbinderey, die Schriftgiesserey,

giesserey, die Kupferstecherey, die Mahlerey, die Instrumentmacherey. Der berühmte kupferne gottorpische Globus, welcher ehedessen auf dem Thurme des akademischen Gebäudes stund, ist 1747 mit demselben fast ganz abgebrannt, aber mit vielen Kosten und grossem Fleisse wieder hergestellet. Man steigt auf einer kleinen Treppe von einigen Stuffen durch eine kleine Thüre in denselben hinein; inwendig ist in der Mitte ein Tisch, um welchen Bänke herum gehen, darauf ungefähr 12 Personen gemächlich neben einander sitzen und sehen können, wie die Peripherie der Kugel, an welcher inwendig der Sternhimmel abgebildet ist, sich herum drehet, und die Sterne aufgehen, in den Mittagskreis kommen, und wieder untergehen. Auf der äussern Fläche der Kugel ist die Erde abgebildet. Der Globus hat 11 Fuß im Durchschnitte, ist 1714 mit grossen Kosten von Gottorp hieher gebracht worden, und steht, als ganz verändert und ganz neu, in einem besondern steinernen Hause, in welches er 1754 versezet worden. Von der Universität hängt auch ein Gymnasium ab.

Zunächst bey dem Universitätsgebäude erblicket man ein sehr langes steinernes Gebäude, in welchem die sämmtlichen hohen Kaiserl. Collegia ihren Sitz haben. An dieses gränzen die sehr weitläuftigen und ansehnlichen Gebäude fürs adeliche Land-Cadettencorps. Auf Anstiften des Feldmarschalles, Grafen von Münnich, machte die Kaiserinn Anna 1731 durch ein Manifest bekannt, daß die jungen Edelleute und Officierskinder aus Rußland sich in Petersburg versammlen, und freye, ihrem Stande und Zwecke gemäße, Erziehung geniessen sollten. Im Anfange des 1732sten Jahres versammleten sie sich, und bekamen ihre Wohnung in dem ehemaligen menschikowischen Pallaste, der aber nicht nur durch den angebaueten linken Flügel, sondern auch durch andere neue Gebäude vergrössert worden. Der Russen sollten 240, und der Deutschen 120 seyn, welche Anzahl bald vollständig, bald unvollständig gewesen, vom Kaiser Peter III sehr vermehret, von der Kaiserin Catharina II aber wieder verändert worden ist. Vermöge der neuen Einrichtung, welche die Kaiserinn am 29 Aug. 1762 unterschrieben hatte, sollen der Cadets 600 seyn, nämlich 520 Infanteristen und 80 Küraßiers, und Unterofficiers mitgerechnet. Die Infanteristen sollen 5 Compagnien, darunter ein Grenadier-Compagnie ist, und die Küraßiers 1 Compagnie ausmachen. [b] Jede Compagnie der Infanteristen hat einen Capitain, Capitain-Lieutenant, Premier- und Unter-Lieutenant, Fähndrich, Feldwebel, 2 Sergeanten, einen Capitain d'Arme, einen Fourier, einen Fahnenjunker, 4 Corporals und 8 Gefreyte. Die Küraßier-Compagnie hat einen Rittmeister, einen Unter-Rittmeister, einen Lieutenant, einen Unter-Lieutenant und einen Cornet. Das Haupt vom Corps ist der Director,

auf

auf diesen folget der Commandeur, auf diesen der Obriste, auf diesen der Obrist-Lieutenant, auf diesen 2 Majors. Die Unterofficiers werden von den Cadets genommen, mehrentheils auch die Oberofficiers. Auf einer Stube, nachdem sie groß ist, wohnen 3, 4, 5, 7, 8 bis 10 Deutsche und Russen durcheinander, und haben entweder einen Unterofficier, oder Aeltesten von den Cadets, zum Aufseher. Zum Mittagessen bekommen sie 3 und zum Abendessen 2 Schüsseln. Ein Capitain und 2 Lieutenants haben beym Essen die Aufsicht. Sie bekommen alle 2 Jahr eine gedoppelte Montur, eine tägliche und eine Paradenmontur. Die Röcke der Infanteristen sind grün, die Westen von Paille, und die Paraderöcke sind mit schmalen goldenen Tressen besetzet. Die Küraßiers sind blau und roth gekleidet. Alle bekommen auch die kleineren Kleidungsstücke. In den Waffen werden sie auf gleiche Weise, wie das rußische Kriegsheer, geübet. Sie gehen des Morgens von 7 bis 11, und des Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in die Classen, und werden unterwiesen in der rußischen, deutschen, französischen, italiänischen und lateinischen Sprache, in der Mathematik, Historie, Geographie, Moral, Politik, Logik, im natürlichen und bürgerlichen Rechte; imgleichen im Tanzen, Fechten, Reiten und Zeichnen. Die Aufsicht über die Klassen haben ein Ober-Inspector und Inspector. Zu ihrer Unterweisung sind bestimmt 2 Professores nebst 2 Adjunctis, und 64 andere Lehrer in Sprachen, Wissenschaften und Künsten. Es sind ein Oberbereuter und 2 Bereuter vorhanden. Auf dem Stalle werden 100 Pferde für die Cadets gehalten. Die Russen haben 3 Priester, 2 Diatschki oder Lectores, und ihre besondere Kirche; die Deutschen aber 1 Prediger, Cantor und Küster, und auch ihre eigene Kirche, zu welcher sich viele andere Lutheraner aus der Stadt freywillig halten. Mit beyden wird des Morgens und Abends Betstunde gehalten. Den Russen wird von ihren Popen auch geprediget. Die, so zum Civil-Etat bestimmt sind, heissen Studenten, und werden zu keinen Kriegsübungen angehalten, und dieser sollen 60 seyn; die übrigen werden nach ihrer Auslassung unter die Regimenter vertheilet. Die jungen Leute, welche aufgenommen werden sollen, müssen entweder von Geburt adelich, oder Kinder von Officiers, und von diesen zu der Zeit, da die Väter schon Officiers gewesen, gezeuget seyn. Das Corps steht unterm Senate, und hatte sonst jährlich 65000 Rubel einzunehmen, welche Summe 1759 auf 91000 Rubel und 1762 auf 126589 Rubel erhöhet worden. Der Chef bekömmt des Jahres 1800 Rubel, der Obriste 1500, der Obristlieutenant 1000, jeder Major 750 ꝛc. Der Ober-Inspector 1200, ein Professor 600 Rubel ꝛc. Alle haben freye Wohnung auf dem Cadettencorps. Es hat einen schönen grossen Garten. In der Gegend desselben ist die Schiffbrücke über die Nerva geschlagen.

Das

Das See-Cadetten-Corps ist aus der 1707 zu Moscau errichteten Navigations-Schule entstanden, von welcher 1715 ein Theil nach St. Petersburg unter dem Namen einer See-Akademie verlegt worden. Nach der Einrichtung von 1753. sollen 360 See-Cadets, und diese insgesammt von Adel seyn. Die oberste Classe derselben soll aus 120 Gardemarins bestehen, die alle Sommer mit zur See gehen sollen Das ganze Corps ist in 3 Compagnien abgetheilet, steht unmittelbar unter dem Admiralitäts-Collegio, und ein Capitain vom ersten Range hat die Direction über dasselbe. Bey demselben sind die nöthigen Lehrer in Sprachen und Wissenschaften bestellet. Es kostet jährlich 46561 Rubel. Es ist demselben des Grafen Münnichs ehemaliger Pallast, in der 12ten Linie eingeräumet worden. Ausser 2 rußischen Pfarrkirchen, 2 rußischen Regimentskirchen in Privathäusern, der angeführten rußischen Kirche im Cadettencorps, und der auch angeführten lutherischen Cadettenkirche daselbst, ist in der dritten Linie noch eine deutsch-lutherische Kirche auf dieser Insel, welche aber nur wie ein ander Haus aussieht, darinnen der Prediger zugleich wohnet. Nicht weit von dem See-Cadettencorps ist eine Zuckersiederey. Der Galeerenhafen ist ganz unten nach Kronstadt zu. Wenn man von Kronstadt die Newa herauf kömmt, so erblicket man zur linken Hand auf Wasili-Ostrow eine sehr lange Reihe am Ufer des Stromes vom rußischen Adel gebaueter ansehnlicher steinerner Palläste, die nach italiänischer Manier gebauet sind, und sich fast bis ans Cadettencorps erstrecken. Es sind derselben an die 50.

III. Die Admiralitätsseite, oder Insel, ist von der Newa und dem Fontankafluſſe umgeben, und zwischen derselben und Wasili-Ostrow wird des Sommers eine Schiffbrücke geschlagen. Sie ist der prächtigste Theil der Stadt. Man kann sie abtheilen 1) in die Gegend zwischen der Newa und Moika, bis an die Fontanka. Wenn man unten an der Newa anfängt, so findet man die Proviantmagazine für die Admiralitätsbediente, den Galeerenwerft, wo alle Galeeren gebauet werden, und die Scheunen, wo das Eichenholz zum Schiff- und Galeerenbaue aufbehalten wird. Hernach erblicket man längst dem Strome eine gute Anzahl schöner steinerner Häuser und Palläste, die sich bis an die Schiffbrücke erstrecken, und unter welchen auch das Haus ist, in welchem sich die englische Gemeine zum Gottesdienste versammlet. Hinter derselben ist die Reperbahn. Die Admiralität ist durch einen Wall mit 5 Bastionen befestiget, und mit einer Menge Canonen umgeben. Sie wird von den ankommenden Schiffen, welche Canonen haben, mit Schüssen begrüsset, und beantwortet dieselben. Man sieht daselbst allezeit einige Kriegsschiffe auf dem Stapel stehen. Die Thurmspitze auf derselben ist

mit

mit stark verguldetem Kupfer bedecket. Nahe dabey ist der kaiserl. Winterpallast, welchen die Kaiserinn Elisabeth aufs neue von Steinen hat prächtig aufbauen lassen. Er ist ein länglichtes Viereck, dessen beyde lange Seiten 700, und die beyden kurzen Seiten 450 engl. Schuhe betragen, die Tiefe aber ist 70 Schuhe. Er besteht aus einem Souterrain, 2 Etagen und einer Entresol. Von den beyden Etagen mag jede etwa 28 Schuhe hoch seyn, die Fußböden, welche von ausserordentlicher Stärke sind, mitgerechnet. In der untersten Etage sind jonische, und in der obersten corinthische Säulen, welche das Entresol durchgehen; jene haben keine Stühle, sondern nur Platten. Das grosse Portal ist an der Südseite. Kaiser Peter III hat ihn 1762 zuerst bezogen, ob er gleich damals innerlich noch nicht vollendet war. Er hat prächtige Zimmer, eine sehr schöne Kapelle zum Gottesdienst, und eine vortrefflich in die Augen fallende marmorne Staatstreppe, welche die fremden Gesandten besteigen, wenn sie feyerliches Gehör erhalten. Alsdenn folgen am Ufer des Newastromes noch viele andere Palläste und schöne steinerne Gebäude, welche mit ihrer einen Seite an der ansehnlichen Millionenstrasse liegen, und der angenehme kaiserl. Sommerpallast, welcher von Holz gebauet, 1 Stockwerk hoch ist, und einem Lusthause ähnlich sieht. Bey demselben stehen einige dazu gehörige steinerne Gebäude für die Schloßbediente. Die dabey befindlichen Gärten sind angenehm und zum Theil schön, einer derselben aber prangt insonderheit mit einer schätzbaren Grotte, und mit einer Menge in Italien verfertigter Bildsäulen von Marmor und Alabaster, unter welchen 2, die nahe bey der Grotte stehen, und Religionem und Fidem vorstellen, wegen der Schleyer, womit die Gesichter bedeket zu seyn scheinen, und doch kennbar sind, und wegen ihrer übrigen künstlichen Beschaffenheit, vornehmlich betrachtet zu werden verdienen. Dieser Garten endigt sich an der Fontanka. Wenn man von dem Sommerpallast durch die ansehnliche Millionenstrasse, auf welcher die grosse kaiserl. Apotheke ist, zurückkehret, so erblicket man auf der linken Seite des Platzes vor dem neuen kaiserl. Winterpallast eine Reihe wohlgebaueter steinerner Häuser, welche die kleine Millionenstrasse genennet wird, und gegen der Admiralität über eine andere ähnliche Reihe, zwischen welcher und der Moika die grosse Morskoi, eine gleichfalls schöne Strasse ist. Zwischen derselben und der kleinen Millionstrasse steht der hölzerne kaiserl. Winterpallast, welcher während des Baues des neuen steinernen bewohnet worden. Auf beyden Seiten der Moika stehen schöne und ansehnliche steinerne Gebäude. 2) In die Gegend zwischen der Moika und Fontanka; in welcher man findet den kaiserl. Stallhof und die Wohnungen der Stallbedienten, eine hölzerne Kirche für die evangelisch schwedische und finnische Gemeine, die Kirche für die reformirten Gemeinen, die

schöne

schöne evangelische deutsche St. Peterskirche mit denen dazu gehörigen Gebäuden, unter welchen das Schulgebäude das ansehnlichste ist, und zu einer wichtigen Schulanstalt dienet, die römisch-katholische Kirche, viele andere wohlgebauete Häuser an dem grossen Perspectiv, welches von der Admiralität aus nach dem Kloster des heil. Alexander Newski führet, und an welches auch die mit allerley Waaren reichlich angefülleten Krambuden gränzen, und 3 rußische Kirchen, unter welchen die Matrosenkirche die beste, und überhaupt das schönste Kirchengebäude in der ganzen Stadt ist.

IV. Die moscowische Seite ist festes Land, und wird von der Stückhofsseite durch das newskische Perspectiv geschieden. Man findet daselbst 4 rußische Kirchen, die Casernen des semenowschen und ismailowschen Garde-Regiments, und die woskowsche Jemskoi.

V. Die Stückhofsseite ist auch festes Land, und zum Theil recht wohl bebauet. Es sind daselbst der italiänische Garten, die Baukanzley, ein Particulair-Werft, das alte Hofprivathaus, das Gießhaus an der Newa, in welchem Mörser und Kanonen gegossen werden, nebst dem Zeughause, eine der Krone zugehörige Tapetenmanufactur, das neue Hofproviauthaus, das Feuerwerks-Laboratorium, die Wasserleitung zu den Fontainen im kaiserl. Springwassergarten, die lutherisch-deutsche St. Annen- oder Stückhofskirche, 5 rußische Kirchen, das woskresenskische Nonnenkloster, welches weitläuftige und kostbare Gebäude an der Newa, der ehemaligen Stadt Nyenschanz gegen über, liegt, und von der Kaiserinn Elisabeth gestiftet worden, 4 Kirchen in 4 Ecken, und eine grosse prächtige Kirche in der Mitte hat; aber jezt (1762) noch lange nicht vollendet ist, die Casernen der Garde zu Pferde und des Preobrachenskischen Garde-Regimentes.

VI. Endlich auf der wiburgischen Seite findet man 3 rußische Kirchen, den rußischen und den deutschen Kirchhof, eine Zuckersiederey, das Land- und Seehospital, nebst der Spitalkirche, die Wohnungen der Bierbrauer, oder Kompaneischtschiken, die holländische Bierbrauerey, die Reperpahn, die Vorstadt, oder Sloboda Kosatschia, einen Pflanzgarten von Eichenbäumen, den Flecken Ochta, eine rußische Kirche, und Klein-Ochta. Zwischen Ochta und Klein-Ochta hat die Festung und Stadt Nyenschanz, (auch Schanz ter Nyen, woraus in den zaluskischen Briefen Th. 3. S. 278. Ternum gemacht worden,) gelegen. Diese ist 1300 von den Schweden erbauet, im folgenden Jahre aber von den Novogrodern erobert worden. Damals hieß sie Landeskrone, der Name Nyenschanz aber ist erst um die Mitte des 15ten Jahrhundertes aufgekommen, als sie wieder

wieder unter schwedischer Bothmäßigkeit stund. Die Festung war ein regelmäßiges Fünfeck, im Durchmesser nicht viel über 150 Faden groß, daher wohnten die meisten Bürger in einer Vorstadt, welche durch den Fluß Ochta, welcher hier in die Newa fällt, von der Festung abgesondert war. Sie trieb in der letzten Zeit einen beträchtlichen Handel. 1703 wurde sie vom Zar Peter I belagert und erobert. Er wollte sie Schlottburg nennen: als er aber am 16 May dieses Jahres den Grund zu St. Petersburg geleget hatte, wurde Nyenschanz nach und nach ganz wüste, so daß auch heutiges Tages auf dem Platze der Festung ein Garten ist. Die Handwercksleute, welche 1714 aus Rußland kamen, sich an diesem Orte niederlassen mußten, und meistens Zimmerleute waren, haben den Flecken Ochta und Klein-Ochta angeleget.

An allerhand schönen Manufacturen und Fabriken, darinnen Tapeten, Seidenstrümpfe, Hüte, Zucker, Spiegel, Gold- und Silberarbeit, und viele andere Dinge bereitet werden, fehlets nicht. Der Handel, welcher hier getrieben wird, macht die Stadt gleichfalls wichtig. Man findet hier fast aus allen an der See gelegenen Ländern eine ziemliche Anzahl Schiffe, welche die rußischen Waaren von hier, als dem Stapel, abholen, und dagegen andere, die in Rußland abgesetzet werden können, wieder einführen. Die Einwohner dieser grossen Stadt sind, ausser den Russen, Leute von allerley Nationen, und bedienen sich auch daher verschiedener Lebensarten und Sprachen. 1750 hat die Polizey bey angestellter Zählung der Einwohner, 27557 wohnhafter Männer und 22209 Weiber, ihre Kinder ungerechnet, 8941 Bedienten männlichen, und 4700 weiblichen Geschlechtes gefunden. Die fremden Minister mit ihren Haushaltungen, machten 247 Personen aus. An Reisenden, welche sich hier nur eine Zeitlang aufhielten, zählte man 8201 Russen und Rußinnen, und 2415 Ausländer und Ausländerinnen. 1760 rechnete man, daß die Anzahl der Einwohner sich um 5 bis 6000 vermehret habe. Die Besatzung ist nicht mit gerechnet worden. Die Pracht des Hofes sowohl, als der Staat der Einwohner, ist sehr groß, obgleich die Kleidungsstücke, Mobilien und wohl gelegenen Wohnungen sehr theuer sind. Die Ausländer haben hier bisher vollkommene gottesdienstliche Freyheit. Ohne Paß, und vorher gegangene Bekanntmachung seines Namens und seiner Abreise in den Zeitungen, kann niemand von hier aus dem Lande reisen. So bald der Winter anfängt, stellen sich einige tausend rußische Fuhrleute aus der Nähe und Ferne mit Schlitten in Petersburg ein, und halten auf allen Strassen, deren sich alsdenn diejenigen, welche keine eigene Schlitten oder anderes Fuhrwerk haben, zu ihrer Bequemlichkeit bedienen. Ein jeder Ischvoschiek oder Fuhrmann hat, auf Verordnung

der Polizey, eine Nummer auf dem Rücken. Des Sommers bedienet sich der, welcher nicht zu Fusse in der weitläuftigen Stadt gehen will und kein eigenes Fuhrwerk hat, entweder der Mietkariolen, oder der Wasserfahrt. Die Polizey ist gut und strenge. Es ist wohl nicht leicht ein Ort, wo zur Lust so viel Kanonenschüsse geschehen, als Petersburg. Im Herbste hat der Südwestwind hieselbst zuweilen eine starke Ueberschwemmung verursachet, welche insonderheit 1721, 26, 36, und vornehmlich 1752 sehr grossen Schaden angerichtet hat. Uebrigens ist von und in dieser Stadt 1753 ein prächtiger Plan in Kupfer gestochen worden, welcher auf 9 Bogen den eigentlichen Plan, und auf 2 Bogen das Titelblatt auch eine Tafel von den Theilen, Flüssen, Canälen, Kirchen, Pallästen, öffentlichen Plätzen, Strassen ꝛc. der Stadt, enthält.

2. Das Kloster des heil. Alexander Newski, welches eines von den 10 unmittelbaren Klöstern des rußischen Reichs ist, liegt 5 Werste oder ungefähr zwey Drittel einer geographischen Meile von der Festung, am Newastrom, und ist zur Ehre dieses heil. Großfürsten 1712 vom Kaiser Peter I gestiftet, und von seiner Zeit an mit vielen und ansehnlichen steinernen Gebäuden bebauet worden, welche ein grosses Viereck ausmachen, in dessen jedem Winkel eine Kirche ist, zwischen den Kirchen aber die Wohnungen für die Mönche sind, welche an der Seite, die nach der Newa zu belegen ist, 2 Stockwerke hoch sind. In der Mitte ist die Hauptkirche erbauet worden, aber wieder eingefallen, soll aber von neuem aufgeführet werden. In diesem Kloster liegen seit 1724 die Gebeine des Heiligen begraben, welchen die Kaiserinn Elisabeth mit einem kostbaren nnd sehr schönen silbernen Sarge beehret hat, der vor einem grossen und prächtigen Silbergerüste steht, welches wie ein Trophæum aussieht. Er steht in dem zweyten Stockwerk einer Kapelle, in deren Boden einige Personen des kaiserlichen Hauses begraben liegen, als, K. Peter III und die Großfürstinn und Regentinn Anna. Nach diesem Kloster wird jährlich am 30 Aug. A. St. als am Ritterfest des heil. Alexanders Newski, aus St. Petersburg eine ansehnliche Wallfahrt angestellet. In diesem Kloster hat der Erzbischof von St. Petersburg seinen Sitz, welcher zugleich Archimandrit des Klosters ist. Diese Eparchie hat die Kaiserinn Elisabeth gestiftet. Vermöge der Revision von 1745, hat das Kloster 25464 Bauern. Derer Mönche in demselben sind ordentlicher Weise nur 60. In dem daselbst befindlichen Seminario werden junge Leute, die Priester werden sollen, in der lateinischen, griechischen, hebräischen und deutschen Sprache, in der Dichtkunst, Redekunst, Philosophie und Theologie unterwiesen. Bey dem Kloster sind 2 grosse und angenehme Gärten, und bey dem zweyten ist ein

grosser

grosser See, in welchem der Erzbischof auf einer Insel eine angenehme Sommerwohnung hat.

3. Cathrinen- Annen- und Elisabethen- Hof, sind kais. Lusthäuser am Newa-Strome. Das erste, in welchem sich die Kaiserinn Catharina viel aufgehalten hat, besteht eigentlich aus 2 lustigen Gebäuden, und liegt in einer der angenehmsten Gegenden um Petersburg im Walde; ist aber, seiner niedrigen Lage wegen, den Ueberschwemmungen oft ausgesetzet.

4. Strelen-Hof, oder Strelna-Müsa, ein kaiserl. Lusthaus auf einer Höhe, am finnischen Meerbusen, 22 Werste von St. Petersburg, an welchem von Peters I Zeit an gebauet worden, es ist aber noch nicht zum Stande gekommen.

5. Peterhof, am finnischen Meerbusen, 30 Werste von St. Petersburg, ein kaiserliches Lustschloß, und die ordentliche Sommerwohnung. Von Peters I Zeiten an sind keine Kosten gesparet worden, diesen von Natur schon höchstangenehmen Ort durch die Kunst zur grösten Vollkommenheit zu bringen. Die Gebäude sind zwar nicht sehr regelmäßig; wer aber die kostbaren Gärten, die in seltener Höhe und Dicke das Wasser aussprützenden Fontainen, die Grotten, Cascaten und Lustwälder, und andere zum Vergnügen der Sinnen hieselbst angelegten Werke aufmerksam betrachtet, der findet Ursache, diesen Ort mit dem berühmten Versailles zu vergleichen. Aus dem auf einem Berge 60 Fuß hoch liegenden Lustschlosse hat man die angenehmste Aussicht nach Petersburg, Kronstadt und der See. Es ist dasselbe mit dem obern Garten umgeben, in welchem eine doppelte Cascade ist. Der untere Garten erstrecket sich von dem obern bis an die See, und der Raum, den beyde Gärten anfüllen, ist auf 1500 englische Faden lang, und 700 breit. In dem untern Garten stehen 2 Lusthäuser, welche Marly und Mon Plaisir genennet werden; bey jedem ist eine Cascade, und das letztere ist seiner seltenen und kostbaren Schildereyen wegen merkwürdig. Der Weg von hier nach St. Petersburg besteht fast aus einer Reihe von Landhäusern, darunter viele wohlgebauete sind, und ist also sehr angenehm.

Einige Werste von hier ist ein ansehnliches Mönchenkloster.

6. Oranienbaum, ein schönes kaiserliches Lustschloß an dem finnischen Meerbusen, recht gegen Kronstadt über, 40 Werste von St. Petersburg. Der Fürst Menschikow hats angelegt, hierauf ward das Seehospital hieher verlegt, nachmals hat es dem Großfürsten Peter Fedorowitsch gehört, der sich des Sommers hieselbst aufgehalten, es sehr verschönert hat, und eine

kleine Festung anlegen lassen, in welcher 1761 eine evangelisch-lutherische Kirche eingeweihet worden; es ist auch bey dem Schloß ein Flecken erbauet worden. Der von hier in die See gehende Kanal, ist $1\frac{1}{2}$ Werste lang.

7. **Koporie**, eine kleine geringe Stadt auf einem Hügel am Bache Koporitza, in einer anmuthigen Gegend. 1612 wurde sie von den Schweden, 1703 aber wieder von den Russen erobert. Von derselben hat der **koporische Distrikt** den Namen.

8. **Kronstadt**, eine Stadt und Festung auf der Insel **Rytkar**, oder **Ritzard**, oder **Retu-Sari**, die ungefähr 1 Meile lang, und eine Viertelmeile breit, von den Russen **Rotlin-Ostrow**, oder die **Kessel-Insel** genennet worden, 29 Werste oder 4 starke geographische Meilen von der Festung St. Petersburg entfernt ist, und im finnischen Meerbusen, 1 kleine Meile von der ingermannländischen und fast 2 Meilen von der carelischen Küste liegt. Diese Insel war lange wüste, bis Peter der Grosse zuerst den Hafen, und von 1710 an auch eine Stadt auf derselben anlegen ließ, die erst 1721 mit dem Namen **Kronstadt** belegt wurde. Es wird dieselbe an der mittäglichen Seite durch die Befestigungen des Hafens gedecket, an allen übrigen Seiten aber ist sie mit einem Erdwall, und starken mit vielem Geschütz besetzten Bollwerken umgeben. Ganz am westlichen Ende der Insel ist die Alexander-Schanze, auch ist an der Westseite der Insel mitten im Wasser auf Pfälen die sogenannte St. Johannesbatterie erbauet, und das hernach zu beschreibende Kastel Kronschlot dient auch zur Beschützung der Stadt. Die Strassen der Stadt sind nach der Länge und Breite der Insel gerade angelegt, aber nur mit hölzernen Häusern bebauet, und nicht gepflastert. Hingegen der grosse viereckige Platz, welcher nach dem Kauffarthey-hafen zu ist, und durch dessen Mitte der grosse Schiffkanal geht, ist gepflastert, und von 3 Seiten mit grossen steinernen Häusern bebauet, die aber verfallen, wie denn so gar die 2 kaiserlichen steinernen Palläste in Verfall gerathen. Unter den 5 rußischen Kirchen ist die Kathedralkirche des heil. Andreas die vornehmste. Sonst findet man hier auch eine deutsche lutherische, und eine engländische Kirche. Für die Admiralität und das gesammte Seewesen sind hier unterschiedene Gebäude. Die Einwohner bestehen aus Leuten, die zu der Flotte gehören und bey derselben Dienste leisten, Feld- und Garnison-Regimentern, Arbeitsleuten, und Handwerkern, und sind grösstentheils Russen, zum Theil aber Deutsche, Engländer, Holländer und Finnen. Alle Mannspersonen machen wohl über 30000 Mann aus, ohne Weiber, Kinder und Mägde. Es sind hieselbst 3 Häfen neben einander,

die

die groß, sicher und bequem genug sind, das süsse Wasser aber in denselben ist den Schiffen schädlich. Der Kauffartheyhafen ist nach Westen zu, und für eine grosse Anzahl Schiffe sehr bequem. Der Hafen der Kriegsschiffe liegt ostwärts, und in demselben wird der gröste Theil der rußischen Flotte verwahret: hier ist auch das Pulvermagazin, welches auf dem Wasser steht. In den Mittelhafen werden die der Krone zugehörigen Schiffe und Fahrzeuge gebracht, eigentlich aber ist er dazu bestimmt, damit die aus- und einlaufenden Kriegsschiffe in demselben ausgerüstet, bewahret, und wieder abgetackelt werden mögen. Alle 3 Häfen sind an der Wasserseite mit starken und mit Geschütz wohl besetzten Bollwerken versehen. Dieser Ort wurde von Peter dem Grossen unter andern auch dazu bestimmt, daß seine grossen Kriegsschiffe in dem hieselbst zu verfertigenden ausserordentlichen breiten und tiefen steinernen Kanal, und den darinnen befindlichen Docken, möchten ausgebessert werden können: allein, dieses wichtige und kostbare Werk, welches 1719 anfieng, ist erst unter der Kaiserinn Elisabeth, von dem General Baron von Luberas, zu Stande gebracht worden. Der Kanal selbst stellet ein länglichtes Kreuz vor, ist 2 Werste und 50 Faden lang, und erstrecket sich von den äussern Schleusen der Docke an 385 rußische, oder 417 englische Faden in die See, in welcher er zwischen 2 grossen steinernen Dämmen bis zu einer Tiefe von 24 Fuß aufgeführet ist. Ueber der Fläche des Wassers ist er 100 Fuß breit, der ganze Grund aber macht in der Tiefe unter dem ordentlichen Wasser 54 bis 67 Fuß aus. Die äussern und innern Mauern des Kanales und der Seedämme sind von gehauenen Fliesen aufgeführet. Am Ende des Kanales ist ein tiefes und mit einer steinernen Mauer umgebenes Baßin, in welches die erstaunende Menge Wassers des Kanales gelassen werden kann, damit die Docken trocken werden. Dieses grosse Werk hat seines gleichen nicht. Dem Kanal ist 1752 am $\frac{30 \text{ Jul.}}{10 \text{ Aug.}}$ bey der erstmaligen Eröffnung der Name: Peter der Erste und Grosse, beygelegt, und bey der Mündung sind 2 viereckichte schöne Pyramiden mit Inschriften aufgerichtet worden.

9. Kronschlot, ist das feste Kastel, welches mitten in der See, auf einer Sandbank, einen Kanonenschuß weit von dem Hafen vor Kronstadt, gegen Ingermannland zu, liegt, und von Peter dem Grossen 1703 und 1704 mitten im Winter, zum Schutze vor St. Petersburg, erbauet, auch nachher in so wehrhaften Stand gesetzet worden, daß es, nebst Kronstadt, eine Vormauer von St. Petersburg genannt zu werden verdienet. Zwischen diesem Kastele und dem Hafen Kronstadt gehen die Schiffe nach

St. Petersburg durch, und können von beyden Seiten mit Kanonenschüssen bestrichen werden.

10. Iwangorod oder Johannesburg, ein festes Schloß am Flusse Narowa, der Stadt Narwa und dem dasigen Schloß gegen über, im jamburgischen Districte, ist 1492 vom Großfürsten Iwan Wasiliewitsch auf einem hohen und steilen Felsen angelegt, mit einer dreyfachen Mauer mit vielen Rundelen umgeben, und nach dem Namen desselben benennet worden. Vor Alters wurde sie auch rußisch Narwa genennet, jetzt aber nicht mehr.

11. Jamburg, ein altmodisches Schloß mit einem geringen Städtchen, liegt am Flusse Luga. Der jamburgische District hat von demselben den Namen.

12. Ropscha, ein kaiserl. Gut, ungefähr 2 und eine halbe geogr. Meile von Peterhof, auf welchem K. Peter III, 1762 nach seiner Absetzung, einige Tage gelebet hat, und gestorben ist.

13. Sarskoe-Selo, ein prächtiges kaiserl. Lustschloß, welches 25 Werste von Petersburg entfernet ist, mit einem Thier- und Lustgarten. Die äusseren Simswerker und Auszierungen sind insgesamt vergoldet. Die Zimmer sind auf unterschiedene Weise schön gezieret. Von der prächtigen Paradetreppe kömmt man durch eine Reihe Zimmer zu dem Hauptsaal, der Spiegelwände hat, und aus diesem führet eine doppelte Reihe vorzüglich schöner und merkwürdiger Zimmer nach der zwar kleinen, aber prächtigen Kapelle. Unter diesen letztgedachten Zimmern sind die beyden Porcellainzimmer, und das grosse mit Bernstein ausgelegte Zimmer, die vornehmsten.

14. Krasnoe Selo, ein grosses und wohlgebauetes Dorf, 30 Werste von St. Petersburg, an dem Wege nach Narwa, welches eine kostbare steinerne Kirche, und andere ansehnliche Gebäude, auch eine Leinwand-Cattun- und Zitz-Druckerey hat, die schöne Stücke liefert. Es ist auch hieselbst eine wohlangelegte Bleiche.

15. Ischora, eine Poststation am Fluß gleiches Namens, 35 Werste von St. Petersburg, woselbst Brückengeld bezahlt werden muß, welches zur Verbesserung des perspectivischen Wegs, der von St. Petersburg nach Nowgorod führet, angewendet wird.

16. Schlüsselburg, eine Festung auf einer kleinen Insel, da, wo die Newa aus dem ladogaischen See fließt, mitten in diesem Strome, dessen beyde Ufer sie durch das Geschütz bestreichen kann. Sie ist 1352 von den Nowogrodern unter dem Namen Oreschek oder Orechowetz, erbauet worden, und die Insel hieß Orechowoi Ostrow, weil sie länglicht wie eine Nuß ist. Die Schweden haben den rußischen Namen der Festung durch

Nöte-

Nöteburg übersetzet; nachdem aber Peter der Grosse sie 1702 erobert, hat er sie Schlüsselburg genennet, weil er sie als den Schlüssel zu seinen Eroberungen ansah. Die alten Mauren dieser Festung sind 2 und einen halben Faden dick. In der Ecke der Festung liegt noch ein kleines wohl verwahrtes Castell, aus welchem sie beschossen werden kann. Die Russen haben sie von innen und aussen verbessert und mehr befestiget. Von St. Petersburg bis Schlüsselburg sind dem geradesten Wege nach 40, längst der Newa aber 60 Werste. 1715 starb hier König Carls XII erster Minister, Graf Carl Piper, in der Gefangenschaft.

Der Posad, oder das Städtchen, welches zu der Festung gehöret, liegt beym Anfange des ladogaischen Canales, und bey demselben steht auf einer kleinen Insel im Newastrome ein kaiserliches Haus.

17. Süsterbeck, ein Dorf am Bache Sestra, welcher hier in den finnischen Meerbusen fällt, 36 Werste von St. Petersburg, woselbst bis 1758, da die hiesigen Dämme und Werke durch das Wasser sehr beschädigt worden, eine Gewehrfabrik und eine Münze fürs Kupfergeld, gewesen ist. Es liegt zwar in Karelien, gehört aber zum St. petersburgischen Gouvernement.

C. Das wiburgische Gouvernement.

Es besteht aus einem Theile vom Großherzogthume Finnland, den Schweden an Rußland abtreten müssen. Dazu gehöret

I. Ein Theil des finnischen Kareliens. Wegen Kareliens ist zwischen Schweden und Rußland öfters Streit vorgefallen. 1293 kam es unter schwedische Bothmäßigkeit, 1338 mußte ein Stück davon an Rußland abgetreten werden. Im nystädtischen Frieden 1721 mußte Schweden den grösten Theil dieser Landschaft an Rußland überlassen, und behielt nur den westlichen Theil derselben. Im äboischen Friedensvertrage 1743 trat Schweden auch die Festungen Friederichshamn und Willmanstrand, nebst einem Theile des Kirchspieles Pyttis, der jenseits des östlichen Armes des Flusses Kymmene liegt, an Rußland ab. Wir bemerken darinnen

1) Wiburg, bey den Finnen Somelinde, eigentlich Somen linna, eine Handelsstadt an einer Wick oder Einbucht des

finnischen Meerbusens, auf einer Halbinsel, welche ehemals die Hauptstadt von ganz Karelien, der Sitz eines Bischofes, und Vormauer der Schweden gegen die Russen war, aber 1710 von Peter dem Grossen durch Accord eingenommen wurde. Die Stadt ist befestiget, hat auch ein Schloß und eine besondere Festung zum Schutz. Der Gouverneur wohnet in dem ehemaligen Bischofshause. Es ist hier eine Kirche für die schwedische und finnische Gemeine, die deutsche lutherische Gemeine aber versammlet sich zum Gottesdienst auf dem Rathhause. Der hiesige Seehandel wird vornemlich mit Brettern, Teer und Pech getrieben. Es laufen hier jährlich 40 bis 50 Schiffe ein. 1293 ist die Stadt von den Schweden erbauet worden. Sie hat öfters Brandschaden erlitten, insonderheit brannte sie 1733 ganz ab.

2) **Wilmanstrand**, am See Saima, hieß vor diesem **Lappstrand**, und war ein Marktflecken, nachher aber ist der Ort in eine Stadt verwandelt worden. Es war hier ehedessen der Sitz eines schwedischen Landeshauptmannes. 1741 am 23 Aug. fiel eine Viertelmeile von der Stadt ein scharfes Treffen zwischen den Schweden und Russen vor. Der Ort, welcher vorhin mit einem Graben und Erdwalle befestiget war, wurde hierauf abgebrannt, ist aber wieder aufgebauet worden. Doch hat es nur geringe Gebäude.

3) **Friederichshamn**, Friderici portus, eine befestigte und 1723 mit Privilegien versehene Stadt am finnischen Meerbusen, an dem Orte, wo die von den Russen 1712 abgebrannte Stadt **Wekelax** gestanden hat. Sie hat einen guten Hafen. Im letzten schwedischen Kriege wurde sie von den Schweden abgebrannt, und den Russen übergeben. Zufolge des nystädtischen Friedens war nahe hierbey die Grenzscheidung zwischen dem schwedischen und rußischen Karelien.

2. Ein Theil von **Kexholm. District.** Dieß Land hat vor Alters her unter Nowgorod gehöret. Als daher die Schweden 1293 oder 95 die Stadt Kexholm erbaueten, machten sich die Nowgoroder bald auf, eroberten die neue Stadt, und erschlugen die Besatzung. Zar Wasilei Iwanowitsch Schuiski versprach es dem Könige Carl IX für die ihm geleistete Hülfe, hielt aber seine Zusage nicht; daher zwang Gustav Adolph den Zar Michael Federowitsch, daß ers ihm 1617 im stolbowischen Frieden abtreten mußte.

1721 kam der ſüdliche und beſte Theil des Landes, nebſt der Feſtung Kexholm, durch den nyſtädtiſchen Frieden wieder an Rußland. Der Hauptort iſt

Kexholm oder Karelogorod, (d. i. die Feſtung Kareliens,) eine feſte, aber nur von Holz gebauete Stadt, auf 2 kleinen Inſeln, da, wo der Fluß Woxen in den Ladogaer See fließt. Auf der einen Inſel liegt die Stadt, und auf der andern das Schloß. Die Inſel hieß auf finniſch Kekki-Sai, d. i. Kuckus Inſel. Die Ruſſen nenneten die Stadt ehemals Korelſkoi Gorod.

3. Ein Theil von Sawolax. Dieß Stück iſt 1743 im åboiſchen Frieden von Schweden an Rußland abgetreten worden. Es beſteht aus der Stadt Nyſlot, und einem auf 2 Meilen dort herum gelegenen Diſtricte.

Die Stadt Nyſlot, Arx nova, auf finniſch Sawolinna, am See Saima, iſt die einzige in dieſer Landſchaft, und 1475 erbauet. Das Schloß, welches nahe dabey auf einer Klippe in einem Fluſſe liegt, und Nyſlot im eigentlichen Verſtande heißt, iſt von der Natur und Kunſt unvergleichlich befeſtiget. 1495 ward es von den Ruſſen vergeblich belagert, 1714 aber eingenommen. Im nyſtädtiſchen Frieden bekamen es die Schweden wieder, im åboiſchen aber die Ruſſen.

II) Die von alten Zeiten her zu Rußland gehörigen Provinzen.

I. Das nowgrodiſche Gouvernement.

In demſelben iſt nicht nur der Ilmen-See, (Oſero Ilmen) daraus der Fluß Wolchow fließt, ſondern es entſpringen auch darinnen die groſſen Flüſſe Wolga, Dnieper, und die polniſche Düna. Zwiſchen den Flüſſen Twerza und Miſta hat Peter der Groſſe bey dem Flecken Wyſchnei Wolotſchok einen Canal graben laſſen, ſo daß man nunmehr aus dem kaſpiſchen Meere durch die Flüſſe Wolga, Twerza und Miſta in den Ilmenſee, und aus dieſem durch den Wolchowfluß in den ladogaiſchen See, von dannen aber auf der Newa nach Petersburg und in die Oſtſee ſchiffen kann.

Im Flusse Mſta sind die Borowitzkie Poregi, welche Wasserfälle 25 Werste lang sind, und von einem Dorf den Namen haben. Zu diesem Gouvernement gehören 5 Provinzen.

1. Die nowgorodiſche Guberne, in welcher

1) Nowgorod, ehedessen Nowgorod weliki, das ist, Groß-Nowgorod, und bey den nordischen Schriftstellern Holmgard, eine sehr alte, grosse und berühmte Stadt, an beyden Seiten des Flusses Wolchow, wo derselbe aus dem Ilmensee kömmt. Der eine Theil der Stadt an der linken Seite des Flusses, heißt von der Hauptkirche die Sophienseite; diese Sophienkirche aber steht, nebst dem Pallast des hiesigen Erzbischofs in einem mit Mauern umgebenen Schlosse, welches der Kreml genannt wird. Der andere Theil der Stadt, an der rechten Seite des Flusses, enthält die meisten Häuser, und weil daselbst von Alters her ein starker Handel getrieben worden, so wird er die Handelsseite (Torgowaia Storona) genennet. Diese Stadt ist schon vor Ankunft der Slawen in dem jetzigen Rußland, vorhanden gewesen. Im 9ten Jahrhundert war sie der Wohnsitz des warägischen Fürsten Ruriks gewesen, hat auch von der Zeit an Fürsten gehabt, die aber von den rußischen Großfürsten abhängig gewesen. Im Jahr 988 bekam sie den ersten Bischof. Im 12ten Jahrhundert massete sie sich republikanische Freyheit an, indem sie, vom Jahr 1137 an, Fürsten nach Belieben erwählte und absetzte. 1165 bekamen sie den ersten Erzbischof. Ums Jahr 1276 errichteten die Hanseestädte hieselbst ein Contoir, welches zur Aufnahme des Handels in Rußland nicht wenig beytrug. 1420 fieng sie an Geld zu münzen. Ihr Gebiet war während ihrer republikanischen Freyheit sehr ansehnlich, denn es begrif Ingermannland und Carelien, und ein grosses Stück vom jetzigen nowgorodischen und archangelschen Gouvernement. 1578 machte sich der Großfürst Iwan Wasiliewitsch die Stadt völlig unterwürfig. Sie hat oft grossen Brandschaden erlitten, und von ihrem ehemaligen Ansehen hat sie weiter nichts übrig behalten, als die alten Mauern, den grossen Umfang, der aber jetzt auch Ackerland einschließt, und die Kathedralkirche.

2) St. Georgii Kloster, am See Ilmen, ist wegen seines Alters merkwürdig.

3) Das Kloster des heil. Antons, liegt 2 Werste von der Stadt am Flusse Wolchow, und ist das vornehmste in dieser Gegend. Der Stifter desselben, der heil. Anton, ist 1147 hieselbst gestorben und begraben. Es ist in diesem Kloster ein Seminarium für die studirende Jugend.

4) Staraja

4) Staraja Ladoga, Alt-Ladoga, ein Städtchen von ungefähr 50 Häuſern, am Fluſſe Wolchow. Es ſind darinnen zwey Kirchen und Ueberbleibſel einer feinen Veſtung. Dieſer Ort iſt die Reſidenz des erſten rußiſchen Großfürſten Rurick geweſen, bis er ſelbige nach Nowgorod verlegt hat. Seit der Anlegung des ladogaiſchen Kanales iſt er ganz in Abnahme gerathen.

5) Nowaja Ladoga, Neu-Ladoga, liegt 10 Werſte von Alt-Ladoga, zwiſchen dem ladogaiſchen See und Kanale, welcher letztere hieſelbſt in dem in den ladogaiſchen See ſich ergieſſenden Fluſſe Wolchow, ſeinen Anfang nimmt. Dieſe kleine Stadt iſt zum Theil von Alt-Ladoga aus mit Einwohnern verſehen worden, und der Sitz eines Woywoden. Der ſogenannte Biſchof von Ladoga und Kexholm iſt eigentlich Vicarius des Erzbiſchofs von Nowgorod, und wohnet zu Olonetz. Es ſcheinet in dieſer Gegend, oder vielmehr an dieſem Ort, die bey den alten nordiſchen Schriftſtellern vorkommende Stadt Aldejoburg oder Aldeiguborg, das iſt, Altenburg, geſtanden zu haben. Eine andere Muthmaſſung ſetzet ſie an den finniſchen Meerbuſen.

6) Wiſchney Wolotſchok, ein ſchöner und groſſer Flecken, am Fluſſe Twerza, den die Schifffahrt lebhaft macht. Er iſt 1748 und 1753 abgebrannt. Hier ſind unter Peters des Groſſen Regierung dnrch den Kaufmann Serdukow die Flüſſe Twerza und Msta durch einen Kanal vereiniget worden, der 3 Werſte lang iſt, und 2 Schleuſſen hat, und um deswillen erheblich iſt, weil durch denſelben die Schifffahrt aus der Oſtſee in den caſpiſchen See nützlich gemacht worden. Es wird hier Kanalgeld von den durch- und mehrentheils nach St. Petersburg gehenden Barken, deren jährlich auf 2000 zu ſeyn pflegen, erleget.

7) Staraja Ruſſa, eine kleine Stadt, da wo der Bach Porußia in den Fluß Poliſt fällt, welche ihrer Salzkoten wegen bekannt iſt. Sie gehört dem Kloſter des heil. Alexander Newski.

8) Tichſinſkoi Poſad, eine Stadt, und Kloſter am Fluſſe Tichſina. Nach dem Kloſter geſchehen zu einem Marienbilde viele Wallfahrten. In dieſer Gegend wohnen faſt lauter Kareler.

9) Stolboa, ein Dorf zwiſchen Tichſina und Ladoga, woſelbſt 1617 zwiſchen Rußland und Schweden ein Friede geſchloſſen worden. Es iſt jetzt nicht mehr vorhanden.

10) Olonetz, eine Stadt an dem Fluſſe Olonza, hat ihren eigenen Kreis, der ſehr groß iſt. Sie iſt auf Befehl Kaiſer Peters I zu gleicher Zeit mit St. Petersburg angelegt worden. Zu eben dieſes Monarchen Zeit war der hieſige Geſundbrunn in Ruf. In der Gegend dieſer Stadt ſind Eiſen- und Kupfer-Erze. Sonſt

wohnet

wohnet in dieser Stadt der Bischof von Ladoga und Kexholm.

11) Petrowskoi Sawod, eine Eisenhütte.

12) Powenetz, ein grosser Flecken am nordlichen Ende des Sees Onega.

13) Wygowskie Mednie Sawodi, eine Kupferhütte, am Flusse Wyg.

14) Porchow, eine Stadt am Flusse Schelona.

15) Bronnizi oder Broniskoi Jam, am Flusse Msta.

16) Waldai, ein grosser Flecken, welchen Zar Alexei Michailowitsch mit gefangenen Polen und Finnen besetzt hat. Nahe dabey ist ein See, Namens Waldaiskoe Osero, und in demselben auf einer Insel das Kloster Iwerskoi, welches der Patriarch Nicon 1653 hat bauen lassen. Der See hängt mit dem Fluß Msta zusammen.

17) Chotilow, ein Dorf, woselbst ein kaiserl. Ruhehaus und Poststation ist. Hier bekam der damalige Großfürst und nachmalige Kaiser Peter Fedorowitsch 1745 die Blattern, und überstund sie glücklich.

2. Die pleskowsche Provinz, Pskowskaia Prowinciia, darinnen

1) Pskow, Pleskow, die Provinzialstadt, am Flusse Welika, ist vest und volkreich, treibt starken Handel mit Juften, Harz, Wachs, Hanf und Flachs, und hat einen Bischof. 1581 wurde sie von den Polen vergeblich belagert. Von derselben hängt ab:

Rschewa Pustaia, oder Sawolotschie, eine kleine Stadt, auf einer Insel des Sees Podzo, durch welchen der Fluß Welika geht.

2) Isborsk, ein altes Schloß und Städtchen, hat seinen besondern Kreis. Hier hat der warägische Prinz Truwor im Jahr 862 seinen Sitz genommen.

3) Perscherskoi Kloster, ist in den Geschichten berühmt, weil es als ein vester Ort ehedessen vom liefländischen Orden manche Belagerungen ausgestanden hat. Der Name desselben rühret von gewissen unterirdischen Höhlen her, von welchen einige fälschlich vorgeben, daß sie mit denen von Kiew zusammen hiengen. Bey demselben liegt ein Flecken.

4) Gdow, eine Stadt, am Bache Gdowka. Von derselben hängt ab:

5) Kobylie, eine ehemalige Stadt, am See Peipus, welche jetzt, nachdem sie in den ehemaligen Kriegszeiten fast ganz verwüstet worden ist, Kobylie Gorodischtsche genennet wird. Der Ort hat nur noch wenige Einwohner, aber einen eigenen Kreis.

6) Ostrow, eine kleine Stadt, auf einer Insel im Flusse Melika, hat nicht nur ihren eigenen Kreis, sondern es sind noch 5 kleinere Städtchen von derselben abhängig, welche wieder ihre besondern Kreise haben. Nämlich

(1) Wy-

(1) Wyschegorod, ein Städtchen, am Bache Lada.
(2) Wrew, ein Städtchen, am Bache Wrewka.
(3) Wybor, ein Städtchen, am Bache Wyborka.
(4) Wolodimerez, ein Städtchen, am Bache Listwenka.
(5) Dubkow oder Dubzow, am Bache Pogoschenka.
7) Opotschka, eine kleine Stadt, auf einer Insel im Flusse Welika, von welcher folgende 3 kleinere Städtchen abhangen, nämlich
(1) Krasnoi, ein Städtchen, am Fluß Sinjä.
(2) Welie, ein Städtchen, am See gleiches Namens.
(3) Woronetsch, ein Städtchen, am Flusse Sorot.

3. Die welikolukische Provinz, Welikoluzkaja Prowinziia, in welcher

1) Welikie Luki, die Provinzialstadt, am Flusse Lowat, welche der Erzbischof zu Nowgorod im Titel führet.
2) Cholm, Cholmskoi Posad, eine Stadt am Flusse Lowat, hat ihren eigenen Kreis.
3) Toropez, eine Stadt, am Flusse Torepa, treibt starke Handlung.

4. Die twerische Provinz, Twerskaia Prowinziia, in welcher

1) Twer, die Provinzialstadt, auf beyden Seiten der Wolga, wo der Fluß Twerza hinein fällt. Sie ist ziemlich groß, hat aber schlechte Häuser. Es ist hier eine Eparchie, und man zählet 70 Kirchen und Klöster. Die Stadt treibet starken Handel mit Getreide. Ehedessen sind einige Großfürsten und Fürsten hieselbst gewesen. Nahe dabey liegt eine Festung auf einer Höhe, welche mit einem Erdwalle umgeben ist.
2) Torschock, eine kleine Stadt, am Flusse Twerza, welche mit Wällen umgeben ist, die Mauren aber hat Peter I abbrechen lassen. Anfänglich hat sie Nowoi Torschock geheissen; daher wird die umliegende Gegend noch jetzt Nowotorschkoi Ujezd genannt.
3) Stariza, eine Stadt, an der Wolga.
4) Subzow, eine Stadt, an der Wolga.
5) Rschew Wolodimerow, eine Stadt, an der Wolga, welche in derselben Gebiethe, nicht weit von den Quellen der Düna entspringt. Zu ihrem Gebiethe gehöret
Ostaschkow, eine ehemalige Stadt.
6) Gschatskaia Pristan, ein neu angelegter Ort, am Bach Gschat, im District der Stadt Moschaisk, auf dem Wege nach Wiasma und Smolensk. Es sind hieher die besten Kaufleute aus Moschaisk, Wereja, Borowska, Kaluga und andern benachbarten Städten versetzet worden; es wird auch, ausser Eisen und andern schweren Waaren, viel Getreide aus der Ukraine sowohl im Winter, als auf den Flüssen Occa, Ugra, Wora hieher

gebracht,

gebracht, und von hier zu Waſſer weiter nach St. Petersburg geführet. Der Bach Gſchat iſt im Sommer ganz ſeicht, es werden aber die in der hieſigen holzreichen Gegend gebauten neuen Fahrzeuge gegen das Frühjahr auf dem gefrornen Bach beladen, und ſo bald das Eis aufgeht, mit demſelben abwärts in die Jauſa, und aus dieſer in die Wolga geführet.

7) Pogoreloe gorodiſchtſche, ein Flecken, iſt auch ehemals eine Stadt geweſen.

8) Krasnoi Cholm, am Fluſſe Schoſcha, iſt auch ehemals eine Stadt, und eine Reſidenz der cholmiſchen Fürſten geweſen, welche ein Zweig der tweriſchen waren.

9) Mikulin, am Fluſſe Schoſcha, iſt auch vormals eine Stadt geweſen, in welcher eine beſondere Linie der tweriſchen Fürſten gewohnet hat, die Mikuliniſkie genennet worden.

5. Die beloſeriſche Provinz, Belozerſkaia Prowinciia, in welcher die groſſen Landſeen Belo Oſero, (weiſſer See,) welcher ungefähr 50 Werſte lang iſt; Woſche-Oſero und Latſcha-Oſero ſind. Dahin gehöret

1) Beloſero oder Belooſero, die Provinzialſtadt, am See dieſes Namens, hat ungefähr 500 Wohnhäuſer, und 18 Kirchen. In der Feſtung, welche aus einem viereckichten Erdwalle beſteht, findet man 2 Hauptkirchen, die Kanzley, des Woiwoden Haus, und andere Gebäude. Ungefähr anderthalbe Werſte von der Stadt, nach dem Fluſſe Schoxna zu, iſt Jamskaia Sloboda, und nicht weit von der Feſtung ein Mönchskloſter. Als Sinaus im Jahr 862 hieſelbſt ſeine Reſidenz nahm, hieß zwar die Stadt ſchon Beloſero, ſoll aber, einer mündlichen Ueberlieferung zufolge, am nordlichen Ufer des Sees geſtanden haben. Wladimir der Groſſe ſoll ſie dahin, wo die Schoxna aus dem See kömmt, verlegt haben, und etwa vor einigen 100 Jahren ſoll ſie an das ſüdliche Ufer des Sees verſetzt ſeyn, an welchem ſie jetzt iſt.

2) Slowjanſkoi oder Slowinſkoi Wolok, ein Flecken, an einem See, Namens Nikolſkoe Oſero.

3) Tſcharonda, eine Stadt, am See Woſche-Oſero. Das Gebieth derſelben, deſſen Einkünfte die kaiſerl. Hofkanzley unmittelbar genießt, heißt Tſcharonſkaia Okruga.

4) Kargapol, eine Stadt, am Fluſſe Onega, wo derſelbe aus dem See Latſche hervor kömmt.

5) Badogi, Badoſkaia Priſtan, ein beträchtlicher Ort, faſt am Urſprung des Fluſſes Kowſcha, woſelbſt Magazine für die Waaren und das Getreide ſind, welche aus dem Wolga durch die Schoxna und den Belo-Oſero, den Fluß Kowſcha hinauf, und ferner 10 Werſte zu Lande, in den Wytegor und Onega-See, entwe-

der

der nach Karelen, oder durch den Fluß Swir und See Ladoga nach St. Petersburg gebracht werden.

6) Ustinschna Schelesopolskaia, eine Stadt am Flusse Mologa, woselbst viel Eisen geschmolzen wird, welches man in einem ebenen Felsen bricht. Die Mologa ist von hieraus schiffbar, und fließt in die Wolga.

7) Orlowa, eine grosse Slobode, wo viele Kaufleute wohnen.

2. Das archangelsche Gouvernement.

Archangelogorodskaia Guberniia.

In diesem Gouvernement wohnen Lappen und Samojeden. Von den Lappen ist vorhin bey Schweden hinlänglich gehandelt worden. Sie bewohnen den grossen kolaischen Kreis, machen aber nur ungefähr 1200 Familien aus, und sind der griechischen Religion zugethan. Die Wohnungen der Samojeden fangen in dem mesenschen Kreise an, und erstrecken sich am Nord- und Eismeer bis an den Fluß Jenisei, oder vielleicht noch weiter. Sie kommen alle von 2 Stämmen her, welche Laghe und Wanura genennet werden. Zu einem jeden gehören gewisse Colonien, die ihre besondere Namen haben. So nennen sich z. E. die Samojeden, welche im mesenschen Kreise wohnen, Objondire, die nächst angränzenden Tihijondire, die in der Gegend von Pustosero gegen Waigatz über, Guaritzi. Daß alle Samojeden, welche in dem vorher beschriebenen Umfang wohnen, einerley Ursprung haben, beweiset ihre Uebereinstimmung in der Gesichtsbildung, in der Lebensart und in der Sprache. Ihr gemeinschaftlicher Name, den wir ihnen beylegen, ist ihnen selbst unbekannt; denn sie selbst nennen sich entweder Ninez oder Chasowo. In den rußischen Kanzleyen werden sie Sirogueszi genennet, das ist, Leute, die rohe Sachen essen. Es scheinet aber, daß auch der Name Samojäd aus der rußischen Sprache hergeleitet werden müsse. Andere wollen ihn aus der finnischen herleiten. So viel ist gewiß, daß er keinen Menschenfresser bedeute, und daß auch die Samojeden keine Menschenfresser sind. Sie sind gröstentheils nur von mittel-

telmäßiger Größe, doch giebts auch solche unter ihnen, die bis 6 Schuh groß sind. Sie haben kurze Füsse, platte Gesichter, kleine länglichte Augen, so eingedruckte Nasen, daß das Ende derselben fast in gleicher Linie mit der obern Kinnlade ist, die Kinnladen aber sind stark und erhaben, der Mund ist groß und die Lippen sind dünn. Ihre schwarzen glänzenden Kopfhaare aber sind hart und stark, und hängen wie Lichter herab auf die Schulter. Ihre Gesichtsfarbe ist ein sehr gelbes Braun. Ihre Ohren sind groß und erhöhet. Die Männer haben sehr wenig oder fast gar keinen Bart, und eben sowohl als die Weibsleute gar keine Haare am Leibe. Ob sie ihnen von Natur fehlen, oder ob sie dieselben ausraufen, ist unbekannt. Beyde Geschlechter sind an der Gestalt und Kleidung schwer zu unterscheiden; ausser daß die Weibspersonen den Rand ihres Pelzes mit Stückgen Tuch einzufassen, und die ganz jungen Mädgen ihr Kopfhaar in 2 oder 3 Flechten zu binden pflegen, die hinten herab hängen. Sie heyrathen sehr jung, schon im 10ten Jahre, hören aber auch schon mit dem 30sten Jahre auf, fruchtbar zu seyn. Beyde Geschlechter waschen und baden sich niemals. Die Mannspersonen können zwar so viele Weiber nehmen, als sie wollen: sie nehmen aber sehr selten mehr als 5, und mehrentheils nur zwey. Sie kaufen dieselben ihren Vätern für Rennthiere ab, und für manches Mädgen werden 100 bis 150 Rennthiere gegeben. Die Männer sind nicht ohne Eifersucht, und die Weiber nicht ohne Schamhaftigkeit. Sie haben ein scharfes Gesicht, leises Gehör, sind geschickte Bogenschützen, und können sehr geschwind laufen: hingegen sind sie sehr unempfindlich, und von grobem Geschmack. Im Sommer ernähren sie sich vom Fischfang, und im Winter von der Jagd. Die Rennthiere machen ihren einzigen Reichthum aus. Das Fleisch derselben essen sie beständig roh, und trinken das warme Blut derselben. Sie essen auch alle Fische roh. Andere Fleischarten kochen sie. Ihre pyramidenförmigen Gezelte, darinn sie wohnen, sind von Baumrinde gemacht, und mit Rennthierhäuten bedecket. Die letztern dienen ihnen auch zur Kleidung

dung. Sie wohnen zerstreuet, um einander in der Nahrung nicht zu hindern; und um eben dieser Nahrung willen verändern sie auch oft den Ort ihres Aufenthaltes. So schlecht auch ihre Lebensart, so ziehen sie doch dieselbe der Lebensart der so genannten civilisirten Völker vor. Sie glauben ein höchstes Wesen, welches alle Dinge erschaffen hat, und wohlthätig ist, und ein anderes hohes und mächtiges, jenem aber unterwürfiges Wesen, von welchem alles Böse herkommen soll. Sie bethen aber weder jenes noch dieses an; doch fürchten sie sich vor dem letztern: und weil sie glauben, daß ihre Ködesniks oder Tadebes in einiger Verbindung mit demselben stehen, so fragen sie dieselben zuweilen um Rath. Sonne und Mond achten sie vor Untergottheiten. Sie tragen zwar Götzenbilder, verehren aber dieselben nicht. Die Unsterblichkeit der Seele, welche sie glauben, ist eigentlich eine Art der Seelenwanderung. Sie sind ohne alle gottesdienstliche Gebräuche. Wenn es ihnen unglücklich geht, lassen sie sich von ihren Ködesniks belehren. Von Gesetzen wissen sie nichts; doch sind sie gewohnt, ihre eigenen Weiber zu haben, und sich bey ihren Heurathen der Blutsverwandten zu enthalten, ja die Frau darf niemals aus dem Geschlecht des Mannes seyn. Sie erkennen keine obrigkeitliche Gewalt; doch erlegen sie den ihnen auferlegten Tribut an Pelzwerk unweigerlich. Keiner hat dem andern zu befehlen; doch haben sie vor den ältesten Personen einer jeden Familie, und vor ihren Ködesniks einige Ehrerbietung.

Der rußische Großfürst Iwan Wasiliewitsch I hat schon im Anfange des 16ten Jahrhunderts versucht, die Samojeden, welche zwischen den Flüssen Petschora und Ob wohnen, unter des rußischen Reichs Bothmäßigkeit zu bringen. Dem Großfürsten Wasilei Iwanowitsch waren sie 1525 schon zinsbar, und die um Mangasea wohnenden Samojeden sind unter dem Iwan Fedor Iwanowitsch am Ende des 16ten Jahrhunderts zinsbar gemacht worden. Ihren Tribut liefern sie nach den

Ostrogen, die in ihrer Nachbarschaft angeleget werden. Er wird Jessak genennet, und besteht darinn, daß jede Mannsperson, welche den Bogen gebrauchen kann, jährlich für 25 Copeken Pelzwerk liefern muß, zu welchem Ende jede Art von Pelzwerk zu einem gewissen Preise angeschlagen ist.

Dieses Gouvernement begreift 4 Provinzen.

1. Die archangelsche Guberne, welche Provinz sehr kalt, mit Morästen, Wäldern und Bergen angefüllet, und zum Ackerbau unbequem ist, wiewohl doch bey Archangel etwas Gerste gebauet wird, auch unterschiedene Gartenfrüchte gut fortkommen. Aus den hiesigen Fichten wird viel Teer gebrannt. Das Rindvieh und die Schafe gedeyen wegen der guten Weide vortreflich; und es wird von hier viel Fleisch ausgeführet. Man bemerke folgende Oerter:

1. Archangel, Gorod Archangelskoi, Archangelopolis, die Hauptstadt dieses Gouvernements, welches sie seit 1710 ist, und eine berühmte Handelsstadt unterm 64 Gr. 34 Min. nordlicher Breite, am Flusse Dwina, 75 Werste von der weissen See. Sie ist ungefähr 3 Viertel Meile lang, und ein Viertel breit, und besteht aus lauter nach rußischer Art gebaueten hölzernen Häusern, das grosse Gostinnoi Dwor oder Kaufhaus ausgenommen, welches von Steinen aufgeführet ist. Die Citadelle, in welcher der Stadthalter wohnet, ist mit einer hölzernen Mauer umgeben. Es hat hier ein Bischof seinen Sitz. Die Lutheraner und Reformirten haben hieselbst Kirchen. Die Lebensmittel sind wohlfeil. Unterm Zar Iwan Wasiliewitsch II, 1553 fiengen die Engländer hieselbst einen vortheilhaften Handel an, welchen sie hierauf nebst den Holländern und Hamburgern fortsetzten, und Zar Boris Godunow erlaubete allen Nationen den Handel über Archangel nach Moscau. Nachdem aber auf ausdrücklichen Befehl Peters I der gröste Theil des hiesigen Handels nach St. Petersburg verlegt worden, so ist der archangelische Handel in starke Abnahme gerathen. Unterdessen ist er doch noch erheblich, wie denn die meisten ausländischen Waaren, welche nach Sibirien gehen, und die sibirischen Waaren, welche aus Rußland übers Meer gehen, hier ihre Niederlage haben. 1752 sind durch kaiserliche Ukasen dem hiesigen Hafen alle diejenigen Vorrechte und Vortheile ertheilet worden, deren der petersburgische genießt, so daß auch die Ausfuhre und Einfuhre

fuhre aller Waaren hieselbst, mit eben der Freyheit und gleichem Zolle wie zu St. Petersburg und in andern Häfen, ungehindert zugelassen worden. Es soll aber hieselbst kein Commerzcomtoir errichtet, sondern die vorfallenden Handlungssachen sollen in der hiesigen Gouvernementskanzley abgethan werden. Um des Handels willen ist zwischen hier und Petersburg eine Post angelegt worden. 1753 brannte ein grosser Theil der Stadt ab. Das Kloster Sancti Michaelis Archangeli, bey welchem die Stadt am Ende des 16ten Jahrhunderts angelegt, und nach welcher sie benennet worden ist, liegt am Ende derselben. In der Gegend dieser Stadt scheint das in alten Schriftstellern vorkommende Biarmien belegen gewesen zu seyn.

Als die Engländer 1553 zur See hieher kamen, trafen sie an der Mündung des Flusses Dwina ein kleines Kloster an, welches dem heiligen Nikolas gewidmet war, daher sie damals ihre Fahrt die Fahrt nach St. Nikolas nenneten.

2) Der kolaische Kreis, Kolskoi Ujezd, welcher ein Stück von Lappland ist, und folgende Oerter enthält:

(1) Kola oder Kolskoi Ostrog, ein geringer Ort, unterm 68sten Grad 54 Min. nordlicher Breite, am Flusse Kola, der aus einem gleichnamigen See kömmt, und hier in einen kleinen Busen des Nordmeeres fällt, welcher einen Hafen macht, den jährlich einige fremde Schiffe besuchen, welche daselbst Fische kaufen und einsalzen; auch liegen hier rußische Schiffe, welche des Sommers auf den Wallfisch- und Seehundefang ausgehen. Neben diesem Orte ist das Mönchenkloster Peschenskoi.

(2) Swiatoi Noß, das heilige Vorgebirge, ist am Nordmeere.

(3) Kandalax, ein Dorf an einem Busen der weissen See, welches gegen Lappland zu das letzte ist, worinnen Russen wohnen. Es ist hier ein Mönchenkloster. Koweda und Keret, am weissen See, sind Dörfer, woselbst die Polhöhe untersucht worden.

3) Der dwinaische Kreis, Dwinskoi Ujezd, darinnen

(1) Nowa Dwinka, eine Festung, 15 Werste von Archangel auf einer Insel, welche Peter der Grosse im Anfange des 18ten Jahrhundertes hat anlegen lassen. Von hier bis an die See, oder die sogenannte Bar, sind 60 Werste.

(2) Kolmogori, eine Stadt auf einer Insel an der Dwina, 80 Werste von Archangel.

(3) Ust Oneschkoi Pogost oder Oneschkoe Ustie, ein Kirchdorf an der Mündung des Flusses Onega, woselbst viel Bauholz ausgeschiffet wird.

(4) Sumskoi Ostrog, an der Mündung des Flusses Sum, und Kemskoi Gorodok, ein Städtchen an der Mündung des Flusses Kem, woselbst die Polhöhe untersuchet worden.

(5) Solowezkoi, eine Insel im weissen Meere, mit einem Kloster, in welchem 2 berühmte Heilige verehret werden. Auf dieser Insel wird rußisch Marienglas gebrochen, welches so klar wie Kristall ist.

(6) Anserskoi Ostrow, eine Insel in der Nachbarschaft der vorhergehenden, auf welcher das Kloster Anderskoi Skit steht, welches wegen der strengen Uebungen seiner Mönche berühmt ist.

4) Der kewrolsche Kreis, Kewrolskoi Ujezd, darinnen das Städtchen Kewrol, am Flusse Kewrol, nebst andern geringen Oertern.

5) Der mesensche Kreis, Mesenskoi Ujezd, dessen Gegend unter dem Namen Udorien im kaiserlichen Titel steht. Darinnen ist die kleine Stadt Mesen am Flusse gleiches Namens, welcher bey derselben den Fluß Udor aufnimmt.

6) Der pustoserische Kreis, Pustoserskoi Ujezd, darinnen Pustoserskoi Ostrog, am See Pustosero, welcher mit dem Flusse Petschora zusammen hängt. Diese Gegend ist ehemals Jugorien genennt worden.

7) Der wagische Kreis, Waschkoi Ujezd, welcher vom Flusse Waga den Namen hat, enthält

a) Schenkurskoi Gorodock, eine Stadt am Flusse Waga.

b) Werchowaschskoi Posad, ein grosser Flecken am Flusse Waga.

2. Die ustjugische Provinz, Ustjuschkaia Prowinzija, welche stärker angebauet ist als die archangelsche, insonderheit gegen Südwesten, im nordwestlichen Theil aber sind noch ungeheure Wälder. Zu derselben gehören

(1) Der

(1) Der ustjugische Kreis, Ustjuschkoi Ujezd, in welchem

1. Ustjug Weliki, die Provinzialstadt am Flusse Suchona, der sich nahe dabey mit dem Flusse Jug vereiniget, an dessen Mündung sie ehedessen gestanden und davon den Namen hat. Die vereinigten Flüsse nehmen den Namen Dwina an. Sie ist auf 3 und eine halbe Werste lang und eine halbe Werste breit, enthält die darneben liegende Dymoroskaia Sloboda mitgerechnet, 23 Kirchen, und in und bey denenselben sind 5 Klöster mit 15 Kirchen. Ein Archijerei hat hieselbst seinen Sitz. Wegen der Gemeinschaft zu Wasser mit den Städten Archangel und Wologda, ist die Lage des Ortes zum Handel ungemein bequem, weswegen auch die Einwohner meistens Kaufleute sind, deren einige grosses Vermögen besitzen. Man geht auch gemeiniglich durch diese Stadt, wenn man von Archangel nach Sibirien will, und die Kaufleute, die aus Sibirien nach Rußland reisen, erwählen auch meistens den Weg über Ustjug. An Fischen findet man hier einen grossen Ueberfluß. Die Polhöhe ist 61 Gr. 15 Min. daher man sich billig wundern muß, daß noch zuweilen die Frucht fortkommt.

Unmittelbar unter Ustjug gehöret seit 1737 Lalskoi Posad, ein Handelsflecken, am Flusse Lala, bey welchem ein Mönchenkloster.

(2) Der solwytschegodskische Kreis, Solwytschegotskoi Ujezd, in welchem

Solwytschegotskaia, eine Stadt, am Flusse Wytschegda, woselbst Salzwerke sind.

(3) Der jarenskische Kreis, Jarenskoi Ujezd, in welchem

Jarensk, eine Stadt, am Flusse Wytschegda.

Anm. An den Flüssen Wytschegda und Wym, wohnen die Sirjänen, welches Volkes Sprache von der Sprache der benachbarten Permiaken wenig unterschieden ist.

3. Die wologdische Provinz, Wologodzkaia Prowinziia, trägt gutes Getreide, und zu derselben gehören.

(1) Der wologdische Kreis, Wologodzkoi Ujezd, darinnen

a) **Wologda**, die Provinzialstadt, liegt am Flusse gleiches Namens, 427 Werste von Moscow, 660 von St. Petersburg, und 846 von Archangel, nach welchem letztern Orte der Fluß Wologda fließt. Sie ist der Sitz eines Bischofes, zu dessen Kirchsprengel nicht nur die wologdaische, sondern auch die daran gränzende belozerische Provinz gehöret, eines Woywoden und der Provinzialkanzley, hat 2650 Bürger, die Kopfsteuer erlegen, und ungefähr 4000 Einwohner männlichen Geschlechtes von allerley Art, als Kaufleute, Handwerksleute, Kirchenbediente, Schreiber, ja selbst Bauren, welche hier Häuser besitzen. Sie hat 52 Kirchen, 1 Manns- und 1 Frauenkloster, ein bischöfliches Seminarium, oder lateinische Schule, und 1627 Häuser, darunter nur 8 von Ziegelsteinen aufgemauert, die übrigen aber von Holz erbauet sind. In dem hiesigen Salzmagazine werden jährlich an 100,000 Pud Salz zum Vortheile der Krone verkaufet, welche man in der einem wologdaischen Bürger zugehörigen Siederey zu Seroga, das Pud vor sechzehendehalb Cop. einkaufet, und wieder für 50 Copeken verkaufet, und also an der angezeigten Menge über 34000 Rubel Vortheil hat. In den Wirthshäusern in- und ausserhalb der Stadt wird der Branntewein, wann sich kein Pächter findet, auf Kosten der Bürgerschaft verkaufet, und die Krone thut die Kosten zur ersten Anlage der Gebäude gut. Es werden jährlich an 12000 Eimer Branntweines verkaufet, an welchen die Krone über 21000 Rubel Vortheil hat. Bier und Meth werden auf der Krone Kosten gebrauet, und zu ihrem Vortheile, (welcher jährlich einige 1000 Rubel beträgt) verkaufet. Es werden hier Perlgraupen, Terpentinöl, Papier, Siegellack, Bleyweiß und Minium, Berlinerblau, Flittergold, Juften, Talglichter, und seidene Schnupftücher, Gürtel und Bänder verfertiget und bereitet. Die Stadt und Provinz Wologda handeln mit Juften nach St. Petersburg, Archangel und Sibirien, mit Talglichtern nach Moscow, St. Petersburg, Archangel und Riga, mit Rind- und Schweinenfleisch, sowohl frisch gefrohrnen als eingesalznen, auch mit gefrohrnen Auer- Birk- und Haselhünern nach St. Petersburg und Riga, mit eingesalzenen Rischiken, (eine Art sehr kleiner Erdschwämme, welche, wenn sie gesalzen sind, schwarzbraun aussehen, als Leckerbissen an statt des Salates gegessen werden, und von denen die Bouteille an Ort und Stelle, wenn sie recht klein sind, an 2 Rubel kostet,) nach den vornehmsten Oertern des Reiches; mit Schweinborsten nach Archangel, mit gefärbter Glanzleinwand nach St. Petersburg, Archangel und Sibirien, mit eingesalzenen Agurken, Zwiebeln und Knoblauch nach Archangel und Ustjug, mit Papier, Siegellack, Bleyweiß, Minium, Flittergold, Berlinerblau und Terpentinöl nach ganz Rußland und Sibirien. Einige der vornehmsten

sten Kaufleute handeln auch mit den Chinesern an der Gränze zu Kiächta, welcher Handel, der zugleich ein Handel mit Sibirien ist, folgende Waaren betrift: nemlich an einheimischen, rußische Leinwand, Bauerlacken oder Wadmel, Justen, schlechtes rußisches Grauwerk, unterschiedene in Rußland bereitete Farben, goldene und silberne Tressen, Papier, Siegellack, Wallroszähne, Seehundefelle, und allerhand Krämerwaaren: an ausländischen aber Lacken von allerhand Sorten und Farben, Kastorfell aus Canada, Zucker, Caffe, Brasillien- und Campecheholz, Indigo, Gewürze, Wein, Baumöl, zinnernes Geschirr, Rasch, Schalong, wollene Strümpfe, seidene Stoffen und Sammet. Die meisten von diesen gesammten einheimischen und auswärtigen Waaren, werden in Sibirien verhandelt, und dagegen allerhand dasige Pelzwerke, besonders Grauwerke und Hermelin eingekaufet, und nebst einem Theile der erwehnten Lacken, Kastorfelle, Stoffen, wollenen Zeuge und Krämerwaaren an die Gränze zu den Chinesern geführet, und umgetauschet. Die chinesischen Waaren, welche wieder nach Wologda gebracht werden, sind seidene Damaste, Atlasse, gezwirnte Seide, Kitaika, (ein baumwollener Zeug,) und Thee; die sibirischen aber schönes Grauwerk, Zobeln von mittlerer Güte, weisse Haasenfelle, Hermeline, Mardern, weisse und blaue moskowische Hunde, u. a. m. Zu Wologda ist auch die Niederlage derer Waaren, die aus andern Landschaften Rußlandes zu Wasser nach Archangel, und von dannen zurück in das Innerste des Reiches geführet werden. Jene bestehen fast nur in Hanf, Leinsaat, Talg, Schweineborsten und Matten, diese, in geringen weissen und rothen Franzweinen, Zucker, rothen und blauen Sandelholz, und einigen Krämerwaaren. 1759 erlitte die Stadt Brandschaden, der auf 50000 Rubel geschätzet ward.

(b) **Rubenskoe Selo**, ein Flecken an dem fischreichen See **Rubenskoe**, der auf 60 Werste lang und 12 breit ist, gehöret der soltikowschen Familie.

(2) Der tormische Kreis, Toremskoi Ujezd, in welchem

(a) **Totma**, eine Stadt von einem paar 100 schlechten Häusern und 13 Kirchen. Die meisten Einwohner sind Kaufleute. Ausserhalb derselben sind 2 Klöster. Die Stadt hat vor Alters unweit der Mündung des Flusses Totma gestanden, ist aber der Salzwerke wegen an den jetzigen Ort verleget worden. Denn anderthalb und 2 Werste von der Stadt sind zu **Nowoe** und **Staroe Usolie**, am Bache Kowda, 18 gangbare Salzkoten, zu welchen 3 Salzbrunnen gehören, nemlich am ersten Orte sind 4, und am letztern 14 Koten. Diese liefern das weisseste, jene aber

ein grauliches Salz. Die Polhöhe ist zu Totma 60 Grad 9 Min.

(b) Ledenskoe Usolie, am Bache Ledenga, woselbst 5 Salzkoten sind, in welchem sowohl sehr weisses als grauliches Salz bereitet wird.

4. Die galitschische Provinz, Galitschkaia, Prowinzija, ist ehedessen ein Fürstenthum gewesen. Dahin gehören

(1) Galitsch, die Provinzialstadt, am See Galizkoe.

(2) Die kleinen Städte Sol Galitschkaia am Flusse Kostroma, woselbst viele Salzkoten sind, Tschuchloma an einem See, aus welchem der Fluß Kostroma entspringt, Sudai, am Flusse Wiga, Kologriw, am Flusse Unscha, Parfenew, am Flusse Neja, Unscha, am Flusse Unscha.

3. Das moscowsche Gouvernement, Moskowkaia Guberniia.

Es liegt fast in der Mitte des europäischen Theils von Rußland, und bestehet aus 11 Provinzen, welche sind

1. Die moscowsche Guberne, die keinen besondern fruchtbaren Boden, aber durch den Fleiß der Einwohner keinen Mangel an Getreide und Gartenfrüchten hat. Unter den hiesigen Früchten, verdienen die weißgelben und durchsichtigen Aepfel Naliwi Jabloki genannt, besonders gerühmet zu werden. Die besten sollen zu Dmitrow seyn. Etwa 100 Werste von der Stadt Moskwa sind unterschiedene grosse Eisenwerke, denen aber ein grosser Holzmangel bevorzustehen scheint. Man bemerket folgende Oerter:

1) Moskwa, von den Deutschen Moscau genannt, die Hauptstadt des rußischen Reichs, und ehemalige Residenz der Zaren, welche noch jetzt der Sitz einiger hohen kaiserlichen Collegien, eines Ertzbischofs, einer Universität und zweyer Gymnasien, und in Ansehung des Umfanges die gröste Stadt in Europa ist; denn ihr Umkreis, die Vorstädte in denselben mit eingeschlossen, beträgt über 5 geographische Meilen. In diesem Umfang sind 270 rußische Haupt- und Pfarrkirchen, 29 Klöster mit ihren Kirchen, und eine grosse Menge Kapellen in den Häusern vorneh-

vornehmer Herren. Bey den Kirchen sind viele grosse Glocken, mit denen ein immerwährendes Geläute gemacht wird. Viele Kirchen haben vergoldete Thürme, inwendig sind sie vortreflich geschmückt, und die Meßkleider der Priester sind prächtig. Es sind zwar weit mehr schlechte als gute Häuser darinnen anzutreffen, die Anzahl der wohlgebaueten aber nimmt von Zeit zu Zeit zu. Die Strassen sind breit, auch nach und nach insgesammt gepflastert und mit Laternenpfälen besetzet worden. Die Stadt hat oft grosse Feuersbrünste, insonderheit 1737, 48 und 52 erlitten. Sie enthält an 500,000 Menschen. Die Polizey ist gut. Die eigentliche Stadt wird in 4 Kreise abgetheilet, davon immer einer den andern einschließt.

Der innerste Kreis, oder der Kreml (welches vermuthlich tatarische Wort eine Festung bedeutet,) liegt an den Flüssen Moska und Neglina, und ist mit sehr hohen und dicken Mauren und Thürmen, auch tiefen aufgemauerten Graben umgeben. In denselben ist das alte kaiserliche Residenzschloß, und bey demselben ist auf einem hohen gewölbten Gebäude ein Garten angelegt. Auf dem Schloßplatze stehet eine kleine steinerne Kapelle, vor dem Schlosse aber stehet die vornehmste Sobor oder Kathedralkirche Uspenie Bogorodizi, (zur Himmelfahrt Mariä) genannt, in welcher die kaiserliche Salbung und Krönung zu geschehen pflegt. Mitten in der Kirche hängt eine silberne Krone mit 48 Leuchtern, die 2800 Pfund wiegen soll. Der Altar ist prächtig geschmückt, und die Kirchengeschirre sind kostbar. Ausser dieser Kirche sind hier noch 10 andere, deren viele mit stark vergoldetem Kupfer bedeckte Thürme ein herrliches Ansehen machen. In der Sobor Archangela Michaila ist das zarische und kaiserliche Begräbniß. Der grosse Glockenthurm Iwan weliki, ist der höchste in der ganzen Stadt, und hängt voller Glocken von unterschiedener Grösse, zu welchen 1736 eine neue gegossen worden, die über 400,000 Pfund gewogen hat, aber durch den Brand 1737 unbrauchbar geworden ist. Hinter Uspenie steht das alte Patriarchenhaus, in welchem sich jetzt der hohe geistliche Synod versammelt. In demselben ist eine Bibliothek, auch werden hier alte ungemeine kostbare gottesdienstliche Patriarchenkleider verwahret. Ausser dem Mönchenkloster Tschudow, ist hier das Nonnenkloster Wosnesenskoi, in welchem die Leichname der zarischen Prinzeßinnen beygesetzt sind. Sonst haben im Kreml die hier befindlichen hohen kaiserlichen Collegia und Kanzeleyen ihren Sitz, auch sind hier das Zeughaus, der kaiserliche Marstall, und das Provianthaus. Der ganze Kreml ist von Steinen erbauet.

Der 2te Kreis der Stadt, welcher Kitaigorod genennet wird, und ganz von Steinen erbauet ist. Er enthält 5 Strassen, 20 Kirchen, 4 Klöster, in deren einem, welches Ikonospaskoi genennet wird, eine lateinische Schule ist, 13 Höfe, das schöne Münzhaus; einen Gasthof, wo alle ankommende Waaren hingeführet werden, ehe sie verzollet sind; das Zollhaus; den Gesandtenhof, wo nun eine Seidenfabrike ist; eine Buchdruckerey, über deren Eingang noch das engländische Wapen zu sehen, weil dieses Gebäude ehedessen der engländische Gesandtenhof gewesen, der ausdrücklich für die Gesandten dieser Krone erbauet worden, den aber Zar Alexei Michailowitsch aus Unwillen über Königs Carls I Hinrichtung, eingezogen, und in eine Buchdruckerey verwandelt hat; den Apothekergarten und das Kaufhaus, oder Gostinnoi Dwor, worinnen an die 6000 gemauerte und gewölbte Buden befindlich sind. Hier wird aller Handel getrieben, daher es von handelnden und wandelnden Menschen wimmelt. Die Befestigung dieses Theiles der Stadt besteht in einer ziemlich hohen Mauer, die mit 12 runden und viereckichten Thürmen und starken Bollwerken versehen ist. Die eine Seite liegt am Kreml, die andere umgiebt die Moskwa, die dritte die Neglina, und die 4te ist mit einer Mauer, vom Flusse Neglina an bis zum Moskwaflusse umgeben.

Der 3te Kreis, welcher die vorhergehenden umgiebt, ist Belgorod, oder die von einer weissen Mauer, mit welcher sie umgeben ist, so genannte weisse Stadt, welche auch die Zaren-Stadt heißt. Die Neglina läuft von Mitternacht nach Mittag durchhin. Hier sind zwar viele hölzerne Häuser, aber auch viele schöne und ansehnliche steinerne Palläste und Gebäude. Man findet hier 11 Klöster, 7 Klosterhöfe, 76 Pfarrkirchen, die Stückgiesserey, die Oberapotheke, und insonderheit die Gebäude der 1755 von der Kaiserinn Elisabeth, auf Anrathen des Kammerherrn Iwan Iwanowitsch Schuwalow, gestifteten Universität, und der unter derselben stehenden 2 Gymnasien, nämlich des adelichen und bürgerlichen.

Der 4te Kreis ist endlich Semlanoigorod, oder die mit Erdwällen umgebene Stadt. Diese umgiebt die 3 vorigen, und die Wälle, wovon sie eingeschlossen wird, nehmen einen Raum von 14 Werften ein, dadurch man ehemals, vermittelst 34 hölzerner Pforten und 2 steinerner Thore, gieng, davon aber nur noch die beyden letzten im Stande, die ersten hingegen sämmtlich verbrannt oder zerfallen sind. Ueber einem dieser Thore, Sucharewa Baschna genannt, ist eine mathematische Schule, darinnen einige 100 Soldatensöhne im Seewesen und in der Befestigungskunst unterwiesen werden, und eine Sternwarte. Es sind in diesem Kreise 2 Klöster,

103 Pfarrkirchen, die Rossisknoi Pricas, wo das peinliche Gericht gehalten wird, die Polizeykanzley, die grosse Tuchmanufactur und Färberey, der kaiserl. Stall, der Wagenmarkt, und unterschiedene Holzmärkte, auf welchen allerley hölzerne Baumaterialien, auch fertige Häuser, einzelne Stuben, Ställe, Keller und dergleichen, die leicht von einander genommen, und wieder zusammen gesetzt werden können, verkauft werden, ein Stall, eine Tuchfabrike, ein Artilleriehof, ein Proviantthaus und eine Münze.

Um diese Hauptheile der Stadt her liegen über 30 Vorstädte, in welchen man überhaupt 60 Pfarrkirchen und 10 Klöster findet, welche letztere mit Mauern und Thürmen umgeben sind, und unter welchen insonderheit die Mönchenklöster Andronow, Nowo-Spaskoi, Simonow, Donskoi, (3 unmittelbare Klöster) und Danilowskoi, und das Nonnenkloster Newo-Dewitschei Monastir, ansehnlich sind. Die Vorstädte sehen insgesammt wie in andern Ländern die Dörfer aus, das ausländische, oder deutsche Quartier (Nowo-Inosemska, oder Nemetzka Sloboda,) ausgenommen, welches die ansehnlichste und beste ist, und woselbst die Lutheraner 2 Kirchen, und eine lateinische Schule, die Reformirten eine Kirche, und die Römischkatholischen auch eine haben. Sie liegt gegen Morgen, am Flusse Jausa, hat viele steinerne Häuser, einige grosse Palläste hoher Standespersonen, und ansehnliche Gebäude für den Senat. Gleich über dieser Slobode steht an der Jausa der Dworez oder kaiserliche Hof, welcher weitläuftig und ansehnlich von Holz erbauet ist. Es hängt auch mit der deutschen Slobode das kaiserl. Hospital, welches an der Jausa liegt, durch eine hölzerne Brücke zusammen, und ist die erste Anstalt dieser Art im rußischen Reich, welche Peter der Grosse 1706 anlegen lassen. In diesem grossen steinernen Gebäude werden einige 100 kranke Soldaten verpfleget und geheilet, auch 50 junge Leute in der Arzneykunst, Heilungskunst, Zergliederungskunst, Kräuterkenntniß, Zeichenkunst und lateinischen Sprache, unterwiesen. Alle Vorstädte sind mit einem Graben umgeben.

Von den Oertern bey Moscau, sind noch anzumerken: 1) Krutizi, ein Kloster auf einer Höhe am Fluß Moskwa, bey Nowo Spaskoi Kloster, zwischen den kleinen Bächen Sara und Podon, woselbst ein Archijerei seinen Sitz hat. 2) Kolomenskoi Dworez, an der Moskwa, 7 Werste unter der Stadt, ein grosses hölzernes Gebäude, welches Zar Alexei Michailowitsch erbauen lassen. 3) Ismaikowskoi Dworez, 7 Werste von der Stadt an der Jausa, ein Pallast mit einem Thiergarten, davon ein Garderegiment den Namen hat. 4) Perowa, hinter dem

dem grossen Garten des kaiserl. Hofs, hat angenehme Alleen. 5) Preobraschenskoi Dworez, ein hölzerner Pallast, von welchem ein Garderegiment den Namen hat. Es ist hier eine Segeltuchmanufactur. 6) Semonowkoi, ein Hof, davon auch ein Garderegiment benennet wird. 7) Pokrowkoi Dworez, ein steinerner Pallast an der Jausa, welcher der Kaiserinn Elisabeth als Prinzeßinn gehöret hat, die 1742 eine hölzerne Kirche dabey erbauen lassen. 8) Presna und Vseswiatskoe, Oerter, wo Grusiner oder Georgianer wohnen.

Was endlich die Geschichte der Stadt Moscau anbetrifft, so ist sie gewiß schon 1277 vorhanden gewesen, weil damals der Fürst Daniel Alexandrowitsch, ein Sohn des Großfürsten Alexander Newski hieselbst seinen Wohnsitz erwählet hat, welcher auch 1300 zuerst den Kreml, jedoch von Holz, erbauet hat. Jurje Danilowitsch ist der erste Großfürst, welcher hier gewohnet hat, und seit seiner Zeit ist Moscau der Sitz der rußischen Großfürsten geblieben. Ihre Verbesserung durch steinerne Gebäude, hat sie zuerst dem Großfürsten Iwan Wasiliewitsch zu danken: seit Peters des Grossen Zeit aber ist sie mit grösserem Geschmack verbessert worden. Die hiesige Eparchie hat die Kaiserinn Elisabeth gestiftet. Ausserhalb derselben gegen Norden ist ein grosses und schönes Hospital. Etwas weiter davon gegen Westen ist der Kaiserinn Elisabeth Pallast, Namens Pokrovske, welcher 1753 abgebrannt, aber gleich von Holz wieder aufgebauet ist, und noch weiter das alte Schloß Preobraschenskoi, näher bey der Stadt aber ein Artilleriehof, ein Granatenhaus, ein Fourage- und Proviantbaus, ein Falkenhof. Von den Lusthäusern, Semonowskoi und Ismailow, und dem vorhin genannten Schlosse Preobraschenskoi, haben die 3 Regimenter der Leibgarde den Namen bekommen, und heissen: das Preobraschenskische, Semonowsche und Ismailowsche.

2) Swenigorod, eine Stadt am Flusse Moskwa.

3) Rusa, ein Städtchen am Bache Rusa.

4) Moschaisk, eine Stadt am Flusse Moskwa, mit einem Schloß. Zu dem weitläuftigen District derselben gehört auch ein sehr grosser Wald, worinnen unterschiedene Flüsse, als die Moskwa, entspringen, und aus welchen viel Holz nach Moskwa geflösset wird.

5) Dmitrow, eine weitläuftige Stadt am Flusse Jachroma, deren Naliwi Jabloki oder durchsichtige Aepfel für die besten gehalten werden.

6) Klin, eine Stadt am Bache Sestr, der in die Dubna fällt. Sie ist ein altes Romanowsches Stammgut.

7) Wo-

7) Wolok Lamskoi, eine Stadt an den Bächen Lama und Sestr.

8) Kolomna, eine Stadt am Flusse Moskwa, welche mit einer Mauer von Ziegelsteinen umgeben, und der Sitz eines Archijerei ist. Es werden hier gute Töpfe und Fliesen von weissem Thon gemacht. 13 Werste unterhalb derselben fällt die Moskwa in die Occa.

9) Koschira, eine Stadt an der Occa. Im District derselben liegen die narischkinschen Eisenwerke, woselbst die deutschen Meister eine lateinische Kirche haben.

10) Serpuchow, eine Stadt am Bache Nara, nicht weit vom Einflusse desselben in die Occa. Zum Gebiethe derselben gehören

(1) Obolensk, ein altes Städtchen am Flusse Protwa, nicht weit vom Einflusse desselben in die Occa.

(2) Torussa, eine Stadt an der Occa.

(3) Chatunskaia Wolost, ein kaiserl. Kammergut.

11) Borowsk, eine Stadt am Flusse Protwa, mit welcher das reiche Mönchenkloster Pafnutiew vermittelst einer Brücke zusammenhängt.

12) Wereja, eine zierliche Stadt am Flusse Protwa.

13) Borissow, ein geringes Städtchen am Flusse Protwa, welches unter Wereja gehört.

14) Wischegorod, ein Dorf mit 3 Kirchen, am hohen Ufer der Protwa, ist ehedessen eine grosse Stadt gewesen, wie die Ueberbleibsel von alten Kirchhöfen in dasigem Felde bezeugen, auch ist die alte Festung noch kenntlich. Die Wischegorodskische Wolost, besteht aus mehr als 30 Dörfern, und ist ehedessen ein kaiserlich Kammergut gewesen, von der Kaiserinn Elisabeth aber dem Grafen Alexander Iwanowitsch Schuwalow erblich verliehen worden.

15) Jaroslawetz maloi, eine Stadt am Bache Luscha, der in den Protwa fällt, in einer fruchtbaren und eisenreichen Gegend.

16) Ugodka, ein berühmtes Eisenwerk am kleinen Bach dieses Namens, wo viele deutsche Meister sind, die ihren lutherischen Prediger, eine Kirche und 2 Schulen haben. Es hat ehedessen den Kaufleuten und Brüdern Peter und Werner Müller gehört, ist aber nachmals an den Grafen Alexander Iwanowitsch Schuwalow gekommen. Es ist das allererste grosse Eisenwerk in Rußland, und im 17ten Jahrhundert 2 Werste von hier am Fluß Protwa angelegt worden. Der doppelte Maßofen ist von ungemeiner Grösse, und es werden hier Kanonen und viele andere Sachen gegossen, auch wird hier viel Stangen-Eisen geschmiedet.

17) Wos-

17) Woskresenskoi Kloster, oder Neu Jerusalem, ein unmittelbares und schönes Nonnenkloster an der Moskwa, 30 Werste von der Stadt Moskwa. Es hat 25 Kirchen. Den Namen Jerusalem hat es von der Aehnlichkeit mit der Kirche des heil. Grabes zu Jerusalem.

18) Troitzkoi Sergiew-Kloster, ist das gröste und reichste Kloster in ganz Rußland. Es liegt 60 Werste von Moscau, ist viereckicht gebauet, nach alter Gewohnheit mit starken Mauern, Wall und Graben umgeben, und hat eine Besatzung von einer Compagnie Soldaten. Die Klostergebäude sind groß, hoch und von schönem Mauerwerke aufgeführet. Die Hauptkirche ist prächtig, hat einen vortrefflichen Thurm und sehr kostbare Glocken, davon die gröste 1200 Pud (jedes von 40 rußischen Pfunden) wiegt. Ausser derselben sind noch 9 andere Kirchen im Kloster, ingleichem ein Seminarium von 200 Studenten, welche in Wissenschaften unterrichtet werden. Die Bibliothek ist erheblich. Derer Mönche sind 301, die meisten aber sind abwesend und auf den Gütern des Klosters, welches auf 106000 Bauern hat, für welche es Kopfgeld bezahlet. Der heilige Sergiew liegt in einem silbernen Sarg, und unter einem Baldachin, der auch von Silber ist. In diesem Kloster ist auch ein ansehnlicher kaiserl. Pallast, welcher 1742 verbessert und erweitert worden. Hieher floh Peter I mit genauer Noth, als ihm von seiner Halbschwester Sophia, und den wider ihn aufgebrachten Strelitzen, nach dem Leben getrachtet wurde. Die Beherrscher des rußischen Reiches haben von Alters her Wallfahrten dahin anzustellen gepflegt. Man findet in diesem Kloster viel todte Körper, die aus natürlichen Ursachen nicht verweset sind. Um das Kloster her stehen wohl 4000 Häuser, unter denen viele wohlgebauete sind, und die also eine beträchtliche Stadt ausmachen, deren Einwohner insgesammt dem Kloster zugehören.

2. Die uglitschische Provinz, darinnen

1) Uglitsch, die Provinzialstadt, an der Wolga, von mittelmäßiger Grösse und mit einer hölzernen Festung. Hier bereitet man guten Juften und Seife. Vor Alters war sie das Erbtheil eines großfürstlichen Prinzen, unter dem Titel eines Fürstenthums. Hier wurde 1591 der Prinz Dmitri, ein Sohn des Zars Iwan Wasiliewitsch, ermordet.

2) Mologa, eine Slobode an der Wolga und Mologa.

3) Raschin, eine kleine Stadt, am Flusse Raschinka, der in die Wolga fällt.

4) Beschetzkoi Werch, eine Stadt, am Flusse Mologa.

3. Die jaroslawsche Provinz, darinnen

1) Jaroslawl, die grosse und wohlgebauete Provinzialstadt, welche an der Wolga liegt, die hier den Fluß Kotorosl aufnimmt,

nimmt, welcher 4 Vorstädte, die Gebäude der grossen Zatrapesnowischen Manufactur, und die Jemskaja, (ein Ort, wo Fuhrleute wohnen) von der Stadt scheidet. Jenseits der Wolga ist auch noch eine Vorstadt. Die Stadt ist in 40 Kirchspiele vertheilet, hat 84 steinerne Kirchen, 3 steinerne Klöster, 18 steinerne Armenhäuser, 88 ansehnliche steinerne Häuser, 6000 hölzerne Häuser, und über 20000 Einwohner. 1759 zählete man hier über 50 Justen Manufacturanstalten, 3 Seiden-Manufacturanstalten, jede wenigstens von 100 Weberstellen, eine Leinen- und Wollen-Manufacturanstalt von etwa 900 Weberstellen, und die grosse Zatrapesnowische Anstalt ausser der Stadt, welche schon zu Peters I Zeit angeleget worden, aber erst unter der Kaiserinn Anna, durch Beförderung des Herzoges von Curland, in rechten Flor gekommen ist, hatte damals über 2000 Werkstellen, über 2000 eigenthümliche Arbeiter, sonst aber überhaupt auf 6000 Arbeiter, nnd bestund aus Seiden-, Wollen- und feinen Leinen- und Tafelzeug-Webereyen, einer Schönfärberey, Papier-, Oel- und Sägemühlen. Diese Stadt ist vor Alters der Sitz davon benannter Fürsten gewesen.

2) Rineschma, eine Stadt an der Wolga.

3) Korowniki, Rybna, Borisoglebska, Norskaia und Selischtsche, Sloboden, wo vermögende Kaufleute wohnen.

4) Poschechonskoi, ein grosser District, dazu viele Dörfer gehören. Die Kanzley ist im Kirchdorf Pertumskoe-Selo am Bach Sogo. Unter diesen District gehöret auch

Romanow, eine Stadt an der Wolga.

5) Poschechonie, am Flusse Pierta, eine Stadt.

4. Die kostromische Provinz, darinnen

1) Kostroma, die Provinzialstadt von mittelmäßiger Grösse, an den Flüssen Wolga und Kostroma, mit einem Erdwalle umgeben. Es werden hier gute Justen bereitet. Die Kaiserinn Elisabeth hat hier eine Eparchie gestiftet. Gegen ihr über auf der rechten Seite liegt Slobode Gorodischtsche, und zunächst, oberhalb der Stadt, das prächtige Ipaskoi Monastir, welches mit steinernen Ringmauern und Schießthürmen befestiget ist, und darinn der Bischof wohnet.

2) Sudislawl, am Flusse Kastroma, Kadui, Lubim, und Bui, oder Buigorod, sind kleine Städte, die sich meistens von der Lederbereitung nähren.

5. Die susdalsche Provinz, darinnen

Susdal, die Provinzialstadt, am Bache Kamenka, welche der Sitz des Archijerei von Susdal und Jurjew ist, der hier in einem ansehnlichen Pallast wohnet. Sie ist vor Alters der Hauptort eines Fürstenthums gewesen, welches abgetheilte Prinzen aus dem großfürstlichen Hause besessen haben.

6. Die

6. Die jurjew-polskoische Provinz, in welcher

(1) Jurjew Polskoi, die Provinzialstadt an einem Arm des Flusses Kliasma.

(2) Schuja, eine Stadt, woselbst schöne Seife bereitet wird. Von derselben hat eine Linie der abgetheilten Fürsten von Susdal und Nischnei Nowgorod, den Namen, von welcher auch der Zar Wasili Iwanowitsch Schuiskoi abstammt.

(3) Luch, eine Stadt am Flusse gleiches Namens.

(4) Alexander Sloboda.

7. Die pereslaw-salesskische Provinz, darinnen ungemein fruchtbare Gegenden, und folgende Städte:

(1) Pereslaw Salesskoi, die Provinzialstadt, in einer mit Bergen umgebenen angenehmen Gegend, und am See Kleschnino, welcher auch Pereslawskoe Ozero genennet wird, 8 Werste lang, und 7 breit ist, und auf welchem Peter I zwey kleine Fregatten zu seiner Lust hielt. Diese Stadt ist vor Alters der Hauptort eines Fürstenthums gewesen. Die hiesige Eparchie hat die Kaiserinn Elisabeth gestiftet.

(2) Rostow, eine Stadt am rostowischen See, aus welchem der Fluß Kotorost kömmt, und der 12 Werste lang und 7 breit ist. Sie ist der Sitz eines Archijerei, und vor Alters ist sie ein fürstlicher Wohnsitz gewesen.

8. Die wolodimersche Provinz, darinnen

(1) Wolodimer, die Provinzialstadt, mit einem Schlosse, am Flusse Kliasma, welche ehedessen vor Moscau die großfürstliche Residenz gewesen ist. Die rußischen Geschichtschreiber berichten, daß sie im 10ten Jahrhund. von Wladimir dem Grossen erbauet worden sey, andere aber schreiben ihre erste Anlegung dem Wladimir dem Zweykämpfer zu, und setzen dieselbe ins 12te Jahrhundert. Sie ist der Sitz eines Archijerei.

(2) Gorochowetz, eine Stadt am Flusse Kliasma.

(3) Murom, eine Stadt an der Occa, welche ehedessen die Hauptstadt der Mordvanen gewesen ist, von denen noch welche auf den umliegenden Dörfern wohnen.

(4) Wjäsniki, eine Slobode.

9. Die pereslaw-rjäsanskische Provinz, welche überaus fruchtbar ist, und darinnen

(1) Pereslawl Rjäsanskoi, die Provinzialstadt, welche an einem Arme der Occa theils niedrig, theils hoch liegt, und erst in Aufnahme gekommen ist, nachdem die Stadt Resan zerstöret worden. Sie ist der Sitz eines Archijerei.

(2) Alt Rjäsan, war ehemals eine ansehnliche Stadt und Festung, und der Hauptort eines Fürstenthums, seit 1568 aber, da sie von den Tartarn zerstöret worden, ist es ein ganz geringer Ort, am Flusse Occa.

(3) Terechow, ein Kloster an der Occa.

(4) Saraisk, eine Stadt am Flusse Osetr.

(5) Gremjätschei oder Gremjetschew, Petschernikow oder Petscherniki, und Saposchok sind Städte.

(6) Pronsk und Michailow sind Städte am Flusse Prona.

Anmerk. Nach einiger Meynung soll die in der rußischen Historie bekannte Stadt Tmutrakan, der Hauptort eines Fürstenthums, beym Ursprung des Flusses Prona gelegen haben, woselbst noch Ueberbleibsel von steinernen Gebäuden zu sehen sind.

10. Die kolugische Provinz, darinnen

(1) Koluga, die grosse und volkreiche Provinzialstadt, am Flusse Occa, woselbst schöne Ofenkacheln, gute Sattel, und allerhand Trinkgeschirre von maserichtem Holze verfertiget werden.

(2) Worotinsk, Peremyschl, an der Occa, Koselsk am Flusse Schisdra, von daher Alaun, Pott- und Waidasche kömmt, Lichwin, an der Occa, Meschtschowsk, Mosalsk, Odoew am Flusse Upa, und Serpeisk, kleine Städte.

(3) Miadyn ein Dorf am Bach Miadynka, vor Alters eine Stadt. Es hat der Miadynische District den Namen davon. In dieser Gegend sind einige Eisenhämmer und die berühmte Gomtscherowsche Linnen- und Papiermanufactur, deren steinerne Gebäude das Ansehen einer Stadt haben.

11. Die tulische Provinz, darinnen

(1) Tula, die grosse Provinzial- und Handelstadt, am Flusse Upa, mit 144 Kirchen und Klöstern. Die hiesigen Eisenwerke sind erheblich. Die Gewehrfabrik gehört der Krone. Es wird hier auch Juften bereitet.

(2) Kropiwna, Dedilow, Wenew am Flusse Osetr, Alexin an der Occa, und Jepisan am Flusse Don, sind Städte.

(3) Bogorodizkoi, ein Städtchen.

(4) Iwan Osero, ein See, aus welchem der Don entsteht. Zwischen diesem See und dem Fluß Upa sollte ein Canal angeleget werden, der aber nicht zum Stande gekommen ist.

Anmerk. Auf der grossen Ebene Kulikowa Pole, zwischen der Resanischen und Tulischen Provinz, beym Ursprung des Donflusses, hat vermuthlich der Großfürst Dmitri Iwanowitsch 1380 die Tartarn geschlagen.

4. Das nischgorodische oder nischneinowgorodsche Gouvernement.

In demselben wohnen auch Morduanen, welche sich aber nicht selbst also, sondern Mokscha, und einige von ihnen Erse nennen, theils Heiden, theils Muhammedaner, theils Griechen sind; Tscheremissen, deren Sprache mit der finnischen eine Verwandschaft hat, und Tschuwaschen: von welchen Völkern aber erst hernach im asiatischen Theile des rußischen Reiches mehrere Nachricht vorkommen wird, weil sie grösstentheils im Gebiethe der Stadt Kasan wohnhaft sind.

Zu diesem Gouvernement gehören nun

1. Die Nischnei-Nowgorodsche Guberne, welche Provinz einen grossen Ueberfluß an Getraide, Vieh, Fischen, und Wildpret, auch Salz- Eisen- und Kupferwerke hat. Man hat darinn zu bemerken:

1) Nischnei-Nowgorod, Unter-Nowgorod, die grosse Gouvernementsstadt an der Wolga, in welche hieselbst der Fluß Oca fällt. Sie ist 1222 vom Großfürsten Georg, oder Jurji Wsewoloditsch erbauet, und eine Residenzstadt abgetheilter rußischer Prinzen, nämlich der Fürsten von Susdal und Nischnei-Nowgorod, gewesen, daher auch verschiedene derselben hier begraben liegen. Sie enthält 2 Kathedral- und 28 Pfarrkirchen, die meistens von Steinen erbauet sind, und 5 Klöster. Ein Erzbischof hat hieselbst seinen Sitz, welcher sich einen Archijerei von Nischnei-Nowgorod und Alatyr nennet. Die Festung ist mit steinernen Mauern umgeben. Die Stadt treibt grossen Handel, die Kramläden sind schön eingerichtet, und sowohl mit einheimischen als ausländischen Waaren reichlich angefüllet. Als sie 1715 abbrannte, kamen einige 1000 Menschen um.

2) Balachna, eine sehr lange, aber schlecht gebauete Stadt, an der Wolga, die wegen ihrer reichen Salzquellen, davon beständig über 50 Salzkoten unterhalten werden können, berühmt ist

3) Jurjewez Powolskoi, eine kleine Stadt, an der Wolga, neben welcher man auf dem hohen Ufer die Schutthaufen von einer ehemaligen grossen Festung sieht, die von hohen ziegelsteinernen Mauern erbauet gewesen.

4) Go-

4) Gorodetz, eine Slobode an der Wolga, woselbst 1263 der Großfürst Alexander Newski gestorben ist.

5) Putschesk Sloboda und Bodnowia Sloboda, beyde an der Wolga.

6) Gordeewka, ein Flecken an der Wolga, der Stroganowischen Familie zugehörig.

7 Makariew, ein Kloster, woselbst jährlich nach Petri Pauli ein grosser Jahrmarkt 3 bis 4 Wochen lang gehalten wird, auf welchen viele tausend Kaufleute an Russen, Tatarn, Bucharen, Kalmücken, Persern und Armeniern, zusammen kommen. Es liegt an der Wolga, und gegen über liegt der grosse Flecken Lisikorca, in welchem die gemeiniglich von Makariew benannte Leinwand gemacht wird, welche man für die beste in Rußland hält, die aber auch die schmalste ist.

8) Pawlow, ein grosses Dorf, 40 Werste von Nischnei Nowgorod, an der Occa und Tarka. Die Einwohner sind fast insgesamt Büchsenschmiede und Schlosser, und machen saubere Arbeiten, unter andern auch kleine Schlößchen wie eine Erbse groß, die man auf- und zuschliessen kann.

2. Die asarmaskische Provinz, darinnen

1) Die Provinzialstadt Arsamas, am Flusse Tescha, woselbst 16 Kirchen, 2 Mönchen- und 2 Nonnenklöster sind, und gute Seife gemacht wird.

2) Potschinki, ein grosses Dorf, wo die Sturterey für die Garde zu Pferde ist.

4. Die alatyrische Provinz, darinnen

1) Die Provinzialstadt Alatyr, an der Mündung des Flusses gleiches Namens, welcher sich hier mit dem Flusse Sura vermischet.

2) Kurmysch und Jadrin, 2 nahe beysammen liegende Städte am Flusse Sura, wo lauter abgedankte Soldaten oder Invaliden wohnen.

5. Das smolenskische Gouvernement

begreift Weiß-Rußland, im engern Verstande genommen. Es hat keine Provinzen. Die merkwürdigsten Oerter sind:

1) Smolensk, die ziemlich grosse und wohl befestigte Hauptstadt, am Dnepr, welche der Sitz des Gouverneurs und eines Bischofes ist, und einen starken Handel treibt. Sie hat vor Alters zu Rußland, als der Hauptort eines besondern Fürstenthums gehöret, ist aber 1413 an Litauen gekommen. Der

Großfürst Wasili Iwanowitsch brachte sie 1514 wieder an Rußland, und der Zar Boris Godunow ließ sie 1599 durch eine steinerne Mauer befestigen. 1611 wurde sie von den Polen erobert, 1667 aber dem rußischen Reich wieder einverleibet. Von ihren oftmaligen Belagerungen wollen wir nur die polnische von 1609, und rußische von 1613 und 1632, von den Eroberungen aber die rußischen von 1396, 1514 und 1654, und die polnischen von 1611 und 1633 anmerken.

2) Andrussow, ein Dorf, welches der Friede berühmt gemacht hat, der 1667 hieselbst zwischen Rußland und Polen geschlossen worden Es soll zwischen Smolensk und der Stadt Mstislaw am Bache Gorodnja liegen.

3) Dogorobusch, eine kleine Stadt mit einem Schlosse, am Dnepr.

4) Wjäsma, eine weitläuftige Stadt, am Flusse gleiches Namens.

5) Belaja, eine Stadt mit einem Schlosse, am Flusse gleiches Namens.

6) Roslawl, eine Stadt am Bache Ostra.

6. Das kiewsche Gouvernement

ist ein Stück von Klein-Rußland, und wird gröstentheils von Cosaken bewohnet, von welchen hier am besten gehandelt werden kann, obgleich nur ein Theil derselben zu diesem Gouvernement gehöret. Ich will von denenselben eine Abhandlung einrücken, welche den berühmten Professor Gerhard Friedrich Müller zum Verfasser hat.

Unter Cosaken versteht man diejenigen Völker, welche die südlichsten Gegenden von Rußland bewohnen, in der Sprache und Religion mit den Russen übereinkommen; aber eine andere, und fast ganz kriegerische Einrichtung ihres gemeinen Wesens haben: ja die, wie das alte Rom, ihren Ursprung dem Kriege zuschreiben können. Diese Cosaken sind sowohl nach der Geschichte ihres Herkommens, als nach ihrer gegenwärtigen Verfassung, in zween Hauptzweige einzutheilen: in die maloroßiskischen (klein-rußische) und donnischen Cosaken. Wie von den ersten die saporo-

ger,

ger, (welche von den Polen Haydamaken genannt werden,) und slobodischen Regimenter des belogrodischen Gouvernementes abstammen: also sind die wolgischen, terkischen, grebenskischen, semeinischen, jaikischen und sibirischen Cosaken Abkömmlinge der leztern.

Die maloroßiskischen, oder die Cosaken von Klein-Rußland, gehen unstreitig den donnischen an Alterthum vor. Ihr Land war der Hauptsiz des rußischen Volkes, von dem Großfürsten Igor an, bis auf die Zeiten des Großfürsten Andrei Jurjewitsch Bogolubskoi, welcher im 1157 Jahre Christi den großfürstlichen Siz von Kiew nach Wolodimer verlegte. Darauf hatte zwar Kiew noch einige Zeit seine eigene unabhängige Fürsten: wie denn auch zu Galitsch, in Rothrußland, sich ein Fürstenthum hervorthat, das mit dem kiewischen um den Vorzug stritt: allein dieses währende nicht länger, als bis 1240 die Tatarn, unter ihrem Chan Batu, Kiew eroberten, und das ganze Land fast zu einer Einöde machten. Von der Zeit an sezten die Tatarn zu Kiew und in andern dortigen Städten, rußische Fürsten ein und ab. Gedimin, der berühmte Großfürst von Litauen, den man, nach Zusammenhaltung der rußischen mit den polnischen Geschichtschreibern, für den ersten Stammvater seines Geschlechtes halten muß, machte endlich der tatarischen Herrschaft über Kiew 1320 ein Ende. Er überwand den dortigen Fürsten Stanislaw, aus dem Geblüte der alten rußischen Großfürsten, an dem Flusse Irpen, bemächtigte sich ohne Widerstand der Hauptstadt Kiew, und sezte daselbst seine Statthalter.

In diese Zeiten, und nachdem die Polen im 1340 Jahre Rothrußland unter sich gebracht, ist, wahrscheinlicherweise der Ursprung der maloroßiskischen Cosaken zu sezen. Die Furcht vor einer fremden Herrschaft hat manchen überreden können, seine Heimat zu verlassen, und in der untersten Gegend des Dnepr eine Freystadt zu suchen. Die beständige Ueberfälle und Streifereyen

aber, so die Flüchtigen von den benachbarten Polen, Litauern und Tatarn auszustehen hatten, brachten bey ihnen diejenige kriegerische Einrichtung zuwege, zu der sie sonst von Geburt nicht gewohnet waren. Dieses macht erstlich ihre Sprache wahrscheinlich, welche, ob sie gleich in der Aussprache etwas von der polnischen angenommen hat, dennoch im Grunde ganz rußisch ist. Zweytens die Religion, worinn sie auf das eifrigste der griechisch-rußischen Kirche beypflichten, ohne daß die Geschichte eine Bekehrung derselben anzugeben weiß. Folglich müssen die Cosaken rußisches Ursprungs seyn: und ihre Absonderung kann nicht füglich eher, als unter der litauischen und polnischen Regierung, angenommen werden. Denn unter dem tatarischen Joche, so lange das Land noch von Fürsten aus seinem eigenen Volke regieret wurde, war noch nicht genugsame Ursache dazu vorhanden: dahingegen der zwischen Nachbarn gewöhnliche, und hier stark eingewurzelte Haß des einen Volkes gegen das andere nothwendig viel dazu beytragen muß.

Dergleichen Unternehmungen pflegen weder in einem Jahre, noch in eines Menschen Alter, ihre Vollkommenheit zu erreichen. Es ist wahrscheinlich, daß die zweyte im 1415ten Jahre geschehene tatarische Verheerung der Stadt Kiew, und des umliegenden Landstriches, zur Vermehrung des Haufens der Flüchtlinge etwas beygetragen habe. Und was hat nicht auch geschehen müssen, nachdem 1471 das Fürstenthum Kiew von dem Könige Casimir, des Jagello Sohne, dem polnischen Staatskörper einverleibet worden? Dieser so kluge als mächtige König, welcher auch die Preussen und Moldauer zu Vasallen annahm, ließ, um besserer Ordnung willen, das Land in Districte eintheilen. Er sezte aller Orten Woywoden, Castellane, Staroſten, Richter und andere Bedienten, alle von rußischer Nation. Er wollte dieselben auf keine Weise den polnischen Standespersonen und Adelichen nachgesetzet wissen. Ja, er mach-

te

te diese Einrichtung zu einem ewigen Gesetze, welches alle seine Nachkommen zu immerwährender Beobachtung verbinden sollte. Allein, es währete nicht lange, so schlichen sich viele Polen ein, welche sich Güter im Lande anschafften, die vornehmsten Ehrenstellen unter sich theilten, von keiner Gleichheit der Russen mit den Polen etwas wissen wollten; sondern dieselben verächtlich hielten, sie als ihre Unterthanen ansahen, und dem Volke so überlästig waren, daß natürlicher Weise noch immer mehrere zu ihren entwichenen Mitbrüdern überzugehen sich entschlossen. Damals, oder auch vielleicht noch unter der litauischen Regierung entstund der Name von Klein-Rußland, um es von dem großen rußischen Reiche zu unterscheiden. So lange das Land mit diesem vereiniget war, oder auch mit demselben unter der tatarischen Regierung einerley Schiksal hatte, wußte man nichts von einem dergleichen Namensunterschied.

Nach und nach breiteten sich die maloroßiskischen Flüchtlinge bis an den Bug und Dnester aus, und erfülleten das ganze Land, welches von diesen Flüssen und dem Dnepr eingeschlossen wird. Nach und nach legten sie Städte und Dörfer an, worinnen ein jeder zur Winterszeit bey seiner Familie wohnte; dagegen alles junge und muntere Volk des Sommers in der Steppe umherzog, und auf die Türken und Tatarn lauerte. Sie führeten nach Art der Johanniterritter einen beständigen Krieg mit denselben. Daher dienten sie dem Königreiche Polen und Großfürstenthume Litauen gleichsam zu einer Vormauer wider diese Feinde. Daher wurden auch ihre Unternehmungen von polnischer Seite nicht nur gar nicht verhindert; sondern es waren vielmehr einige Könige von Polen noch darauf bedacht, wie eine so nüzliche Einrichtung durch mehrere Vorrechte und bessere Ordnung befördert werden möchte.

Von diesen maloroßiskischen Cosaken waren die Saporoger anfänglich nicht unterschieden, sondern sie waren damals alle Saporoger; weil sie alle jenseits den Wasserfällen wohnten. König Sigismund I, welcher von 1507 bis 1548 der Regierung in Polen vorstund,

machte darinnen eine Veränderung, indem er einen Theil des Volkes dadurch zurük zog, daß er ihnen einen guten Strich Landes, oberhalb den Waſſerfällen, einräumete, damit ſie vor den türkiſchen und tatariſchen Streifereyen deſto mehr geſichert ſeyn möchten. Eben dieſer König vermehrte auch die von den Königen ihnen verſtatteten Vorrechte.

Es ſcheint, weil die vornehmſte Abſicht auf die allgemeine Sicherheit gieng, daß damals auch ein feſter Ort oberhalb den Waſſerfällen für die neue Gränzmiliz, zu Verwahrung ihres Gewöhres, groben Geſchüzes und übrigen Kriegsvorrathes, angelegt werden müſſen; damit den Feinden, wenn ſie einen ſolchen Ort angreifen ſollten, mit beſſerm Widerſtand, als aus andern ihren Städten, begegnet werden könne. Die Städte Tſchigirin aber und Tſchirkaſki, ſind vermuthlich auf ſolche Weiſe entſtanden. Von der erſten ſind die Coſaken, ſo lange dieſe Stadt geſtanden, im Beſitze geweſen. Die andere war ihre Hauptſtadt zu Königes Sigismund Zeiten, deren vorher nirgends mit einem Worte Erwähnung geſchieht.

Noch ein mehreres that der kluge und tapfere König Stephan Bathori. In Betrachtung, wie nüzlich die Coſaken im Kriege zu gebrauchen wären, wenn ſie eine ordentliche Einrichtung bekämen, richtete er im 1576 Jahre 6 Regimenter, jedes von 1000 Mann, unter ihnen auf, und theilte dieſelben in Sotnen oder Fähnlein ein, dergeſtalt, daß ein jeder zu dieſen Regimentern gehörige Coſak bey ſeiner Sotna eingeſchrieben wurde, und ſich, wenn es verlangt ward, bey derſelben ſtellen mußte. Jede Schaar, jede Sotna, bekam ihre gewiſſen und unveränderlichen Befehlshaber, oder es ſollten wenigſtens ſolche Aemter nach der Abſicht des Königs unveränderlich ſeyn; obgleich nicht zu leugnen iſt, daß die Freyheit des Volkes nachmals darinnen oftmalige Veränderung verurſachet hat. Ueber alle Regimenter ward ein obriſter Befehlshaber, unter dem Titel eines Hetmanns, (von Het, Haupt) geſetzet, welchen der König, mehreres Anſehens halber, mit einer königlichen Fahne, einem Roßſchweife,

(Bunt-

(Buntschuk) einem Commandostab, (Bulava) und einem Siegel beschenkte. Auch wurden zu gleicher Zeit die Aemter der Starschin n, oder Aeltesten des Volkes, als des Obosnoi, des Sudja, des Pissars, und des Jessauls, auf königliche Verordnung eingeführet.

Ueberdem schenkte König Stephan dem damaligen ersten Hetmann, welches der Fürst Bogdan Roschinski war, für ihn und seine Nachfolger, die Stadt Terechtemirow zum Eigenthum; den Cosaken aber erlaubte er, die ganze Gegend von selbiger Stadt an, bis Kiew zu bewohnen; wie denn auch auf der östlichen Seite des Dnepr ihre bisherigen Ländereyen noch mit einem Strich Landes von 20 Meilen vermehret wurden. Terechtemirow ward also damals die Hauptstadt der Cosaken, anstatt daß es bis dahin Tscherkask gewesen. Daselbst pflegte der Hetmann, oder wer an dessen Stelle die Oberbefehlshaberschaft führte, sich aufzuhalten. Daselbst wurden die Freyheitsbriefe des Volkes verwahret. Daselbst war der Waffen- und Sammelplaz der Schaaren, wenn sie ins Feld rücken wollten. Waffen und alle Kriegesnothwendigkeiten mußten sie sich auf eigene Kosten halten, und sie bekamen ordentlicher Weise keinen Sold, es sey denn, daß man gewisse Geschenke, da der König den eingeschriebenen Cosaken einen Ducaten und eine Ochsenhaut, und auch zuweilen einen Pelz für jede Person jährlich reichen ließ, also nennen wollte. Bey dieser Einrichtung mußte eine gewisse Anzahl Cosaken sich beständig bey dem Hetmanne aufhalten; den übrigen war es erlaubt, in ihren Dörfern zu wohnen, dergestalt, daß für die Anbauung des Landes auf gleiche Weise gesorget wurde.

Zum Unglücke währete die gute Begegnung der Polen gegen die Cosaken nicht länger, als Stephan der Regierung vorstund. Sein Nachfolger Sigismund III sah den Vortheil nicht genug ein, den das Königreich von ihnen haben konnte, wenn sie demselben gegen die Türken und Tatarn zu einer sichern Vormauer dienen. Als die Türken über sie klagten, verbot er ihnen alle Streiferenen gegen diese gefährliche Nach-

harn, ohne zu bedenken, daß er dadurch die Grundregel ihres gemeinen Wesens aufhob. Er nahm sich vor, den Cosaken ihre wohl hergebrachten Freyheiten zu beschneiden. Die vornehmsten Bedienungen in Kleinrußland wurden mit gebornen Polen besetzet. Selbst der cosakische Hetmann sollte von dem Kronhetmann abhängig seyn. Zu gleicher Zeit legten verschiedene polnische Magnaten in Kleinrußland Flecken und Dörfer an, welche zu bewohnen sich auf ihre Versprechungen Liebhaber genug einfanden; aber wo sie nicht lange mit Vergnügen zubrachten, weil man, der Landesgewohnheit zuwider, ihnen als Leibeigen begegnete. Dazu kam, daß auch die römisch-katholische Geistlichkeit in Kleinrußland sich einnistete, so daß man zu Kiew, neben den russischen Metropoliten, einen polnischen Bischof sezte, daß katholische Kirchen und Klöster daselbst gestiftet, und katholische Schulen angeleget wurden, welche nichts anders, als die Ausbreitung der römischen Religion, zur Absicht zu haben schienen; daß endlich an einer Vereinigung der rußischen und römischen Kirche gearbeitet, und die Geistlichkeit von Kleinrußland 1595 auf einer Kirchenversammlung zu Breste in Litauen, die päpstliche Ober-Kirchengewalt zu erkennen, und hingegen dem griechischen Patriarchen zu Constantinopel allen Gehorsam aufzukündigen, überredet ward.

So viele Beschwerden nun brachten alles Volk in den Harnisch; und insbesondere glaubten die Cosaken, einen Beruf zu haben, nicht weniger die Lauterkeit der griechischen Religion, als die Vorrechte ihres Landes, bis aufs äußerste zu verfechten. Es entstund ein langwieriger Krieg, der mit abwächselndem Glücke, drey königl. Regierungen hindurch, zwischen den Polen und Cosaken geführet ward. Endlich gab Bogdan Chmelnizki, ein Mann von grosser Klugheit und Geschicklichkeit, den die Cosaken sich zu ihrem Hetmann erwählet hatten, der Sache den Ausschlag. Er sah, daß die vortheilhaften Bedingungen, welche ihm die Polen bey verschiedenen Gelegenheiten, wenn sie in der Enge waren, versprachen,

und

und noch zulezt die ſborowiſchen Verträge vom 1642ten Jahre nicht mit demjenigen ernſtlichen Vorſatze, der billig allen Verträgen zum Grunde dienen ſoll, gemacht waren. Er erfuhr, daß die Polen ſich ſo bald davon entfernten, als ſie ſich im Stande zu ſeyn glaubten, mit Coſaken von neuem anzubinden. Er fand daher kein beſſeres Mittel zu ſeiner und der Seinigen Sicherheit, als ſich wieder mit derjenigen Nation zu vereinigen, von der die Vorfahren der Coſaken entſproſſen waren; ich will ſagen, ſich der Bothmäßigkeit des Zaren von Rußland zu unterwerfen, der ohnedem ein Recht auf Kleinrußland hatte; weil es ſeinen Vorfahren in der Regierung durch die litauiſchen Großfürſten gewaltthätiger Weiſe war entriſſen, und bis dahin von den Polen vorenthalten worden.

Dieſe Unterwerfung kam den 6ten Jenner 1654 zu Pereaſlawl zu Stande; da denn bald darauf auch alle Städte und Einwohner auf der öſtlichen Seite des Dnepr, nebſt der Hauptſtadt des Landes Kiew, dem Exempel der Coſaken folgten. Chmelnizki hatte ſchon in währendem Kriege, nämlich im 1650 Jahre, die Macht der Coſaken, welche wirklich zu Felde dienten, bis auf 40000 Mann gebracht, und ſelbige in 15 Schaaren eingetheilet, wovon aber die meiſten auf der weſtlichen Seite des Dnepr ihre Heimat hatten; wie ſie denn auch nach dortigen Städten Tſchigirin, Tſcherkask, Kanew, Korſim, Uman, Braſlaw u. ſ. w. benennet waren. Nunmehr wurde die Anzahl der Coſaken bis auf 60000 Mann feſt geſetzet, und dieſelbige in 10 Schaaren vertheilet, die alle auf der öſtlichen Seite des Dnepr ihre angewieſenen Wohnungen bekamen, und auch nach den dortigen vornehmſten Städten beygenamet wurden. Dieſes iſt die Verfaſſung, die nun ſchon 100 Jahre gewähret hat, und die Städte Kiew, Tſchernigow, Starodub, Neſchin, Pereaſlawl, Priluki, Lubni, Hadiatſch, Mirgorod und Pultawa ſind die Hauptſitze einer jeden Schaar; Baturin aber ſoll die Reſidenz des Hetmanns ſeyn, ſo wie zu

Glu-

Gluchow bisher die Interims-Regierung des Landes bestellet gewesen ist.

Als noch der Krieg der Cosaken gegen die Polen währete, zogen beständig viele Familien mehrerer Sicherheit halber von der westlichen Seite des Dnepr über nach der östlichen Seite: diese aber hatten nicht alle Platz innerhalb den eigentlichen und alten Gränzen von Kleinrußland; deswegen begaben sich ihrer viele noch weiter hin gegen Osten nach dem Gebiethe der Stadt Belgorod, wo ihnen, mit Beybehaltung ihrer vorigen cosakischen Einrichtung und Freyheiten, auf der Seite gegen die crimmische Steppe hin, unbewohnte, aber mit vielen Vortheilen der Natur begabte Gegenden zu bewohnen angewiesen wurden. Dieses ist der Ursprung der 5 so genannten Slobodischen Regimenter von Achtirka, Sumi, Charkow, Isum und Rybna oder Ostrogoschk. Der Anfang ihrer Versetzung geschah 1652; sie fanden aber daselbst ein so großes Feld zu bewohnen vor sich, daß sie im 1659 Jahre noch eine größere Menge ihrer Mitbrüder bey sich aufnehmen konnten.

Wenn die so genannte Setscha der Saporoger Cosaken, als ein befestigter Ort, auf den Inseln des Dnepr jenseits den Wasserfällen, den Anfang genommen, läßt sich nicht eigentlich bestimmen, sondern nur muthmaßlich schließen, daß solches zu Königes Sigismund I Zeiten geschehen sey. Anfänglich, und noch vor der ordentlichen Einrichtung der cosakischen Regimenter, hatten die Cosaken dabey keine weitere Absicht, als daß diejenigen, welche sich im Kriege versuchen wollten, daselbst zusammen kamen, sich einen Anführer erwählten, und über die zu nehmenden Maßregeln rathschlageten, nach und nach aber wurden diese Absichten weiter ausgedehnet. Die Setscha ward zu einer beständigen Wohnung unverheiratheter Leute, welche alle gewohnliche Nahrungsmittel hindan sezten, und bloßerdings den Krieg ihr Hauptwerk seyn ließen. Wer in den Städten und Dörfern sich durch unerschrocknen Muth hervorthun

wollte,

wollte, der pflegte sich wenigstens 3 Jahre in der Setscha aufzuhalten. Oft wurden 7, auch 10 Jahre also zugebracht, wo hernach solche Krieger, mit Ehre und Gut belohnet, nach ihrer Heimat zurück kehrten. Auf solche Weise entstunden die Saporoger Cosaken; welche aber mit den Maloros-siskischen die ganze Zeit, da diese noch unter Polen stunden, so genau vereiniget waren, daß auch die polnischen Schriftsteller der damaligen Zeiten nicht einmal von einigem Unterschiede zwischen ihnen etwas wissen.

Woher rühret aber der Name, Cosaken, und was ist desselben Bedeutung? Es ist merkwürdig, daß die maloroßisskischen Cosaken schon lange Jahre gewesen, ehe sie mit diesem Namen benennet worden. Der polnische Geschichtschreiber Okolski (Orb. Polon. Part. 3. p. 318.) meldet bey Gelegenheit eines Feldzuges, den die Cosaken im 1516 Jahre, unter Anführung eines Prezlaw oder Predislaw Lanskoronski, gegen die Türken zu Akkiermen oder Belgorod am Dnester, gethan, daß damals der Namen der Cosaken zuerst in Polen gehöret worden sey. Wollte man dieses also verstehen, daß die Cosaken durch diese That erst angefangen, bey den Polen berühmt zu werden; oder daß der Name der Cosaken auf einige polnische Heere, die den Lanskoronski begleitet, fortgepflanzet worden, den sie also nach ihrer Heimat zurück gebracht, so ist das erste nicht unwahrscheinlich; und wegen des andern ist nicht zu leugnen, daß manchmal auch Polen, welche dem Kriege nachgegangen, sich haben Cosaken nennen lassen. Ums Jahr 1579 wird der litauischen Cosaken gedacht, die einen Franz Suka zum Anführer gehabt. Und so sind auch die von ihrem Anführer, einem edlen Litauer Lissowski, also genannten lissowischen Cosaken bekannt, welche, nachdem sie unter der Regierung des Zarn Wasilei Iwanowitsch Schuiskoi viel in Rußland herum gestreifet, dem römischen Kaiser Ferdinand I zu Anfange des 30jährigen Krieges in Deutschland gedienet haben. Allein, damit scheint doch die Sache noch nicht ausgemacht

gemacht zu seyn. Okolski, der so weitläuftig in seiner Schreibart zu seyn pflegt, würde, wenn er dieses hätte sagen wollen, sich schwerlich so kurz und undeutlich erkläret haben. Der natürliche Sinn seiner Worte ist, daß selbst bey den Cosaken dieser Name damals erst in Gebrauch gekommen. Und eben dasselbe kann auch von dem Namen Tschirkassen, womit sie gleichfalls beleget zu werden pflegen, und wornach ihre erste Hauptstadt Tschirkask genennet worden, mit vieler Wahrscheinlichkeit behauptet werden. Beyde Namen sind entweder von den donnischen Cosaken, die solche, wie unten gezeiget werden soll, von den Tatarn angenommen haben, auf die maloroßiskischen Cosaken gekommen: oder die Fortpflanzung des Namens von den Tatarn auf die maloroßiskischen Cosaken ist unmittelbar geschehen. Und es ist also eine vergebliche etymologische Bemühung, wenn verschiedene Schriftsteller (z. E. Hartknoch. Resp. Polon. p. 884. sq.) den cosakischen Namen von Kosa, eine Ziege, ein Reh, oder Kossa, eine Sichel, oder von dem türkischen Worte Kazak, welches einen Räuber bedeutet, oder auch von Kapschak, herleiten wollen.

Der griechische Kaiser Constantinus Porphyrogenneta (de administr. Imp. p. 113.) hat schon im 9ten Jahrhunderte nach Christi Geburt einer Landschaft Καταχια, zwischen der schwarzen und kaspischen See, am südlichen Fuße des caucasischen Gebirges, Erwähnung gethan. Zufolge den rußischen Jahrbüchern hat der Fürst Mstislaw zu Tmutracan, ein Sohn des grossen Wladimirs, im Jahre 1021 ein Volk, Namens Kosagi, bekrieget. Das scheint wohl beydes einerley Volk gewesen zu seyn. Allein, von was für Geschlecht, von was für Sprache? das ist unbekannt; daher auch die Wohnsitze der Cosagen im 11ten Jahrhunderte, welche seit dem 9ten Jahrhunderte viele Veränderungen können erlitten haben, schwer zu bestimmen sind. Man hat aus der Aehnlichkeit des Namens geschlossen, daß die Cosaken des Constantini Porphyrogenneta, Stammväter unserer rußischen Cosaken gewesen seyn.

Allein,

Allein, iſt es wohl ſicher genug, einen dergleichen Saz in der Geſchichte auf eine bloße Uebereinſtimmung der Namen zu gründen, da der Name, ohne die Abſtammung, hat können von dem einen Volke auf das andere fortgebracht werden?

Die Coſaken am Caucaſus werden vermuthlich von tatariſcher Abkunft geweſen ſeyn. Ihre Lebensart wird ihnen den Namen der Coſaken zuwege gebracht haben; ſo wie die Kirgis-Coſaken, oder die insgemein ſo genannten Caſatſchia-Orda, ein tatariſches Volk jenſeit des Fluſſes Jaik, von ihrer flüchtigen Art Krieg zu führen, alſo genennet worden. Denn Kaſack bedeutet in der tatariſchen Sprache einen leicht bewafneten Kriegsmann; einen, der mehr durch Streifereyen, als durch förmlichen Angrif, dem Feinde zu ſchaden ſuchet; einen, der ſich von einem zum Kriege dingen läßt; einen, der mit geſchornem Kopfe einhergeht. Bedeutungen, die ſich alle bey den tatariſchen Coſaken vereinigen, wenn gleich nur einige davon bey den rußiſchen zutreffen. Wie viel Wörter ſind nicht in der rußiſchen Sprache, die ihrem Urſprunge nach tatariſch ſind?

So lange die Tatarn von den ſüdlichen Gegenden des rußiſchen Reiches, im Beſiz waren, wußte man von keinen rußiſchen Coſaken. Dieſe nahmen ihren Anfang, als die tatariſche Herrſchaft ſelbiger Orten zu Grunde gieng. Sie entſtunden in eben denſelben Gegenden, worüber die Tatarn geherrſchet hatten. Wie nun auch eben daſelbſt Coſaken unter den Tatarn geweſen waren: ſo war es natürlich, daß die Ruſſen, welche jener Wohnpläze bezogen, und eine ähnliche Lebensart erwählten, mit dem Namen der Coſaken beleget wurden.

Der tatariſchen Coſaken geſchieht in den rußiſchen Geſchichtbüchern unter der Regierung des Großfürſten Iwan Waſiliewitſch, der des unter gleichem Namen berühmten Zarn Großvater war, öftere Erwehnung. Es gab zu der Zeit ordinſkiſche, es gab aſowiſche Coſaken. Es gab auch Coſaken, deren bey Gelegenheit gewiſer tatariſcher Fürſten,

als wenn sie in derselben besondern Diensten gewesen, gedacht wird. Nach Art dieser lezten hatte auch der Großfürst Wasilei Iwanowitsch, des vorigen Sohn, tatarische Cosaken in seinen Diensten, von deren etlichen vorkömmt, daß sie in Verschickungen nach der Crimm gebraucht worden. Daher mag es auch rühren, daß man ehemals in Rußland Dienstbothen, die bey Privatpersonen für Lohn gedienet, Cosaken zu nennen pflegte. Gleichwie die ordinskischen Cosaken den Namen von der großen Orda, dem Hauptsitze der Tatarn an der Wolga, hatten: also gehörten die asowischen unter Asow.

Beyde, sowohl die ordinskischen, als asowischen Cosaken, sind für den lezten Ueberrest, der sich zum Untergange neigenden tatarischen Herrschaft, anzusehen, wovon Rußland einige Jahrhunderte hindurch so viele Ueberlast erlitten.

Agus Tscherkaß und Karabai waren im Jahre 1500 die Häupter der asowischen Cosaken, von denen ihre Thaten zeugen, daß sie als freye Leute zwischen Asow und den rußischen Gränzen in der Steppe gewohnet. Vielleicht war Agus aus dem Lande Tscherkaßien gebürtig. Vielleicht hatte er mehrere seiner Landesleute bey sich. Vielleicht ist nach denselben, als dem gröſten Haufen, der Name der Tscherkassen auf die Cosaken gekommen. Oder hat vielleicht Agus selbst zu dieser Benennung Gelegenheit gegeben? So viel ist gewiß, daß Cosaken und Tscherkassen in den folgenden Zeiten gleichgültige Wörter geworden, wovon man schwerlich eine wahrscheinlichere Ursache, als diese, wird angeben können.

Entweder sind die tatarischen Cosaken, ihrer öftern Streifereyen wegen, so sie gegen die rußischen Gränzen unternommen, von den Russen vertilget worden; oder sie haben sich von selbst zerstreuet, und mit andern tatarischen Völkern vereiniget. An ihrer Stelle entstund eine neue Art von Cosaken, welche wir die donnischen nennen. Diese sind aus eben den Gründen, die wir bey den maloroßiskischen angeführet, unstreitig von rußischer Ankunft. Ihre Sprache

ist

ist vollkommen rußisch, so wie auch ihre Religion. Hätten sie zu dieser leztern bekehret werden müssen, wie würde solches von unsern rußischen Geschichtschreibern, da sie sonst in der Lebensgeschichte des Zarn Iwan Wassilewitsch und Fedor Iwanowitsch viele Bekehrungen im Lande der Pjätigorischen Tschirkassen und in Georgien, als von ihm angeordnet, beschrieben haben, übergangen worden seyn? Es war damals kühnen Jünglingen ein leichtes, aus ihrer Heimat, auch so gar ohne Erlaubniß der Obrigkeit, hinweg zu ziehen. Ja, man sah es vielleicht gern, weil sie der vorigen tatarischen Cosacken Wohnstätte bezogen, und, indem sie zu ihrer Vertheidigung und Sicherheit gegen die Türcken und crimmischen Tatarn eben dieselben Maßregeln erwählten, welche jene gegen die Russen ausgeübet hatten, dem ganzen Reiche zu einer nüzlichen Schuzwehr wurden.

Wider diese rußische Abstammung der Cosacken streitet nicht, daß ihre Gesichtsbildung einen starcken Zusaz von tatarischem Geblüte zu verrathen scheint. Die ersten Urheber des Volkes, da sie gröstentheils unverheurathet gewesen, hatten auch darinnen eine Aehnlichkeit mit den ersten Einwohnern des alten Roms, daß sie ihre Weiber von den Tatarn durch Krieg erbeuteten. Es kann auch seyn, daß einige von den tatarischen Cosacken bey ihnen nachgeblieben. Ueberdem machten sie viele Kriegsgefangene, und nahmen Ueberläufer von den Tatarn unter sich auf, denen sie das Bürgerrecht verstatteten. Da ist denn wohl freylich eine Vermischung vorgegangen. Allein, wie eben dergleichen auch bey europäischen Colonien in andern Welttheilen geschehen, und diese dem ungeachtet nach den Völkern, wovon sie entsprossen, benennet werden: also haben auch die Cosacken nicht Ursache, ihren rußischen Ursprung zu verleugnen.

Es kan aber die rußische Bevölkerung am Don und an denen in diesen Strom fallenden Flüssen, so weit sich das Land der donnischen Cosacken erstrecket, nicht auf einmal geschehen seyn, sondern es wird vielmehr der gute Anfang und

die Nachſicht des Hofes zu Moſcau immer mehr Liebhaber dahin gezogen haben. Die donniſchen Coſaken beſitzen an den Flüſſen Don, Donez, Medwediza, Cheper und Buzuluck ungefähr 130 Städtchen und 11 Sloboden. Die Größe dieſes Landes wird ſich auf nicht viel weniger als auf 500 Werſte von Süden gegen Norden, und auf 3 bis 400 Werſte von Oſten gegen Weſten erſtrecken. Ja, es war vordem noch größer, bevor im Jahre 1708 ein guter Theil deſſelben, der jezt die Provinz Bachmut ausmacht, zum Gouvernement von Woroneſch, und einige Städte zu dem Gouvernement von Belgorod geſchlagen worden.

Nachdem im Jahre 1569 die Türken ihren unglüklichen Feldzug wider Aſow gegen Aſtrakan gethan, und Aſow, von Einſchlagung des Wetters in den Pulverthurm, faſt ganz ruiniret worden, wurden die Coſaken ſo kühn, daß ſie gleich, im folgenden Jahre 1570, 60 Werſte von Aſow die Stadt Tſcherkask anlegten, und zu bewohnen anfiengen.

Im 1579 Jahre treffen wir zum erſtenmal donniſche Coſaken in zariſchen Dienſten an, da 3000 Mann von ihnen einem liefländiſchen Feldzuge beygewohnet, wofür ſie auch von dem Zaren Iwan Waſiliewirſch beſoldet wurden. Wenn man etliche allgemeine Rebellionen unter ihnen ausnimmt, als ſonderlich des Strenka Raſins von 1670, und des Bulawins von 1708, ſo muß man geſtehen, daß ihre Tapferkeit bey manchen Vorfällen dem ruſſiſchen Reiche ſehr nüzlich geweſen.

Von den donniſchen Coſaken entſtunden bald die wolgiſchen, oder dieſe waren vielmehr mit jenen einerley, weil ſie ſich nur zur Sommerszeit an der Wolga aufhielten; den Winter aber in ihren Städtchen am Don zubrachten. Der geringe Abſtand beyder Flüſſe unweit der Stadt Zarizin, deſſen ſich auch die Türken bey ihrem vorbemeldeten Feldzuge gegen Aſtrakan bedienten, war ihnen zu einer ſo öftern Verhauſung beförderlich. Sie konnten ihre kleinen Fahrzeuge von dem Don mit ſich über Land ſchleppen, wenn ſie ſich nicht die Zeit nehmen wollten,

wollten, an der Wolga neue zu bauen. Daher stammen die Cosaken zu Samara, Saratow und in andern Städten an der Wolga. Doch diese sind kaum mehr als Cosaken kenntlich, und stehen den rußischen Befehlshabern selbiger Städte unwidersprechlich zu Gebothe.

Allem Ansehen nach würden die donnischen Cosaken sich weiter an der Wolga ausgebreitet, und die unbewohnten Gegenden dieses Flusses nach eben der Art, wie am Don, bevölkert haben, wenn nicht ein Zufall dazwischen gekommen wäre, wodurch ihrer viele andere Wohnsitze zu suchen gezwungen worden. Man gab ihnen Schuld, und vielleicht hat die Unzufriedenheit über den Mangel genugsamer Beute von Fremden, sie dazu veranlasset, daß sie sich an ihren eigenen Mitbrüdern, den Russen, zu vergreifen pflegten. Sie sollen sich auf das kaspische Meer gewaget, und eben des Rechtes gegen die persischen Unterthanen angemaßet haben, was sie an den übrigen Ungläubigen auszuüben gewohnt waren.

Wie aber zu derselben Zeit Zar Iwan Wasiliewitsch sich angelegen seyn ließ, sein Reich unter andern auch durch Beförderung der Handlung mit den angränzenden asiatischen Völckern in Aufnahme zu bringen; wie zu dem Ende Gesandschaften von ihm nach Persien abgeschikt wurden, und auch von dem persischen Schach bey ihm ankamen, wie schon Caravanen mit Kaufmannswaaren ab und zu reiseten, da sowohl Gesandte, als Kaufleute, nicht selten von den Cosaken beunruhiget, und in Schaden gesetzet, mithin die heilsame Anstalten des Zaren in ihrem Fortgange nicht wenig gehindert wurden: so konnte es nicht anders seyn, man mußte Mittel anwenden, solchem Unwesen zu steuren. Dieses aber geschah dadurch, daß im 1577 Jahre eine starke Macht zu Wasser und zu Lande, unter Anführung eines Stolniks Iwan Muraschkin, gegen sie ausgeschicket wurde.

Damals entflohen 6000 Mann von diesen Cosaken, über welche der Ataman Jermolai, oder mit abgekürztem Namen Jermack Timofeew, oberster Befehlshaber war,

die Flüſſe Rama und Tſchuſſowaia aufwärts nach Sibirien. Daſelbſt legten ſie, durch Ueberwindung und Verjagung eines tatariſchen Chans Kurſchum, den Grund zu der nachmaligen Eroberung des ganzen Landes. Und indem ſie dievon ihnen neubezwungenen Völcker der zariſchen Regierung freywillig unterwarfen, ſo wurden ſie dafür wiederum als getreue Unterthanen erkannt, und zu Gnaden angenommen. Das waren die Vorväter der ſibiriſchen Coſacken, welche, unter Anführung der ihnen aus Rußland zugeſchickten Befehlshaber, ſich bis an die chineſiſche Gränze und das orientaliſche Weltmeer ausgebreitet haben. Es iſt aber auch derſelben Anzahl durch Leute, die man in der Coſacken Dienſte aufgenommen, zu allen Zeiten anſehnlich vermehret worden.

Nicht weniger ſind unter deſſelben Zaren Regierung, entweder bey dieſer, oder anderer Gelegenheit, ſtarke Parteyen donniſcher Coſacken nach den Flüſſen Jaick und Tereck, die beyde in das kaſpiſche Meer fallen, übergezogen. Dieſe haben nicht nur ihre vorige Einrichtung in allen Stüken beybehalten, ſondern ſind auch bis in das 1708 Jahr von den donniſchen Coſacken einigermaßen abhängig geweſen.

Von den Coſacken am Jaick, wird hernach beym orenburgiſchen Gouvernement, unter welchem ſie jezt ſtehen, etwas vorkommen.

Die Coſacken am Fluſſe Tereck wurden ehemals in terkiſche und grebenskiſche unterſchieden; nicht als ob ein weſentlicher Unterſchied unter ihnen geweſen wäre, ſondern bloß den Unterſchied ihrer Wohnungen anzuzeigen, der auch noch jezt iſt, obgleich der Unterſchied der Namen aufgehöret hat. Die grebenskiſchen Coſacken ſind die älteſten in ſelbigen Gegenden. Sie dienten gleichſam dem Zar Iwan Waſiliewitſch zu Vorläufern, als er ſeine Herrſchaft bis dahin ausbreitete; und ſie wurden alſo genennet, weil ſie ſich in einem Gebirge ſezten, das, ſeiner hervorragenden felſichten Spitzen halber, mit einem

Kammer-

Kamme (Greben) verglichen, und auch mit diesem Namen beleget wird.

Nach der in den 1552 und 1554 Jahren geschehenen Eroberung von Casan und Astrachan sahen die pjätigorischen Tscherkassen sich nicht mehr im Stande, den siegreichen Waffen des Zaren, wenn solche wider sie gerichtet würden, zu widerstehen. Sie ergaben sich, und ein Fürstenthum nach dem andern, freywillig. Die Söhne der Fürsten, welche der Zar, zum Unterpfande ihrer Treue, nach Moscau kommen ließ, nahmen meistens die christliche Religion an, und hatten davor um so viel weniger Abneigung, als eine alte Sage sie versicherte: daß schon ehemals das Christenthum unter ihnen geblühet habe, durch das Gesez Muhameds aber verdrungen sey. Auf solche Weise geschah es, daß im 1559 Jahre ein tatarischer tscherkaßischer Fürst zu Tümen, an dem Flusse Tümenka, der ein Arm des Flusses Terek ist, sich mit seinem Volke dem Zar unterwarf, und zu dem Ende eine Gesandschaft nach Moscau schikte. Wenige Jahre hernach geschieht in den Feldzügen des Zaren gegen Liefland, Polen und Schweden, zweener tümenischer Fürsten, Roman und Wasiler, die Söhne eines Fürsten Agisch gewesen, öftere Erwähnung. Demnach ist es mehr als wahrscheinlich, daß Agisch derjenige Fürst von Tümen gewesen, welcher im 1559 Jahre die rußische Oberherrschaft zu erkennen angefangen.

Tümen war zweifelsohne eben dieselbe Stadt, welche nach der Hand Terki genannt worden. Sie bekam von dem Zar Iwan Wasiliewitsch eine rußische Besatzung, und wurde nach damaliger Art mit hölzernen Wänden und Schießthürmen befestiget. Man findet zwar in einer alten geschriebenen Landbeschreibung von Rußland, die in der kaiserl. Bibliothek befindlich ist, daß Tümen an der Mündung des Flusses Tümenka gelegen gewesen; und von Terki wissen wir, daß von dort bis an die See 4 Werste gerechnet worden. Allein, das meiste von diesem Abstande hat aus niedrigen sumpfichten Gründen bestanden.

Folglich hat entweder die See seitdem, wie anderwärts auch beobachtet worden, viel abgenommen, oder die Lage der Stadt ist in der Landbeschreibung nur so überhaupt bezeichnet. Genug, Terki lag auch an dem Tümenka. Die Landbeschreibung verschweigt den neuern Namen. Sie scheint aber um die Mitte des vorigen Jahrhundertes, da die Stadt schon lange in rußischen Händen war, und zwar mit gutem Fleisse verfasset zu seyn. Was kann man daraus anders schliessen, als daß der Verfasser den alten Namen, der damals noch in Schriften gebräuchlich gewesen seyn muß, anstatt des neuern, beybehalten wollen; und daß folglich Tümen und Terki einerley Ort gewesen. Weil übrigens Terki die vielfache Zahl von Tereck ist, so wird vorher die ganze Gegend, welche von den verschiedenen Armen des Flusses eingeschlossen ist, so bald sie den Russen bekannt geworden, also geheissen haben. Die Stadt Tümen brauchte einen Beynamen von ihrer Lage, wodurch sie von der sibirischen Stadt Tumen unterschieden würde. Dieser hat endlich den alten Namen dergestalt verdränget, daß auch in dem Gedächtnisse der Menschen keine Spur desselben mehr übrig geblieben.

Die Zeit, da Tümen oder Terki mit rußischen Völkern besezt worden, kann vor jezt nicht genauer, als daß es unter der Regierung des Zaren Iwan Wasiliewitsch geschehen, bestimmt werden. Wüßte man das eigentliche Jahr, so würde man auch etwas näher die Zeit wissen, da die grebenskischen Cosaken in diesen Gegenden angekommen. Denn diese waren schon da, als jenes geschah. Die Besatzung von Terki wurde nebst einigen von Moscau geschikten Strelizen meistens aus grebenskischen, jaikischen und donnischen Cosaken zusammen gezogen. Das waren die nachmals sogenannten terkischen Cosaken, welche zwar unter ihrem von Woywoden des Ortes gesezten Befehlshaber in einer ziemlichen Abhängigkeit stunden; doch aber wegen der Nachbarschaft mit den grebenskischen Cosaken, und weil sie an der Gränze sehr nüzliche Dienste thaten, einige vorzügliche Freyheit behielten.

Im

Im 1594 Jahre ſchikte der Zar Fedor Iwanowitſch den Fürſten Andrei Iwanowitſch Chworoſtinin mit einem Kriegsheere nach Terki, und zu Erweiterung der rußiſchen Gränzen an der Mündung des Fluſſes Koiſa oder Koi-ſſu, welches ein Arm des Fluſſes Arai iſt, eine Stadt zu bauen, wie auch von Tarchu, einer alten dageſtaniſchen Stadt, der Reſidenz des Schemchals, Beſiz zu nehmen, und dieſelbe beſſer zu befeſtigen. Da wurde zwar die Stadt Koiſa erbauet, aber bey Tarchu fand man von den Dageſtanern und Kumüken zu viel Widerſtand, als daß die Sache einen glüklichen Ausgang haben konnte. Zu gleicher Zeit kam ein tſcherkaßiſcher Fürſt, Suntſchelei Kanklitſchewitſch, mit ſeinem Volke nach Terki, bauete daſelbſt auf dem gegenſeitigen Ufer des Fluſſes eine Vorſtadt, und that dem Reiche viele Dienſte.

Zar Boris Godunow wollte die Eroberung in Dageſtan fortſezen, und nicht nur Tarchu beſezen und beveſtigen; ſondern auch noch an zween andern Orten, hauptſächlich in dem bekannten Dorfe Endery; Andre oder Andreewa, Städte und Feſtungen anlegen. Allein, er verlor darüber ſelbſt Koiſa. Solchergeſtalt blieb Terki der lezte Ort, wovon Rußlands Gränzen von dieſer Seite bedeket wurden. Und daher geſchah es, daß Zar Michael Fedorowitſch denſelben, anſtatt der vorigen hölzernen Wände und Thürme, durch einen niederländiſchen Ingenieur, Cornelius Clauſen, mit Erdwällen und Bollwerken nach neueſter Art beveſtigen ließ, welche Werke Zar Alexei Michailowitſch im 1670 Jahre durch einen Schottländer Namens Bayley, noch um ein anſehnliches vermehrte.

In dieſem Zuſtande war Terki, als Kaiſer Peter der Groſſe auf ſeinem perſiſchen Feldzuge 1722 dahin kam. Seine glüklichen und ſchleunigen Eroberungen machten Terki aus einer Gränzfeſtung zu einer Landſtadt. Die Gegend von Swätoi-Kreſt, am Fluſſe Sulak, 20 Werſte von Derbent, gefiel ihm beſſer, daſelbſt eine Feſtung anzulegen.

Nachdem nun damit, alsobald nach des Kaisers Rukreise nach Rußland, der Anfang gemacht war, und der im 1725 Jahre erfolgte grosse Aufruhr des dagestanischen Schemchals, und der übrigen dortigen Fürsten, die Fortsetzung des Baues nicht verhindern können: so wurde Terki im 1728 Jahre verwüstet, und die Besatzung nach Swätoi-Kreſt verleget. Nach der Zeit ist auch der Ort, wo ehemals Terki gestanden hat, von der See überschwemmet worden, und ist jezt gar nicht mehr zu sehen.

Endlich hat auch Swätoi-Kreſt zu seyn aufgehöret, und zwar vermöge des im 1736 Jahre mit dem Schach Nadir geschlossenen Friedens- und Gränztractates. Anstatt dessen wurde die Gränzfestung Kislar, am Flusse Terek, erbauet, und mit der aus jener genommenen Besatzung versehen. Weil aber dieselbe ziemlich weit den Strom aufwärts liegt, und gleichwol Schiffe von Astrachan nach dem Flusse Terek zu kommen pflegen: so hat man nicht umhin können, da, wo jetzt das Ufer der See ist, ein neues Terki anzulegen. Dasselbe aber ist nur eine kleine Feldschanze, und hat eine wenig beträchtliche Besatzung. Diesemnach giebt es heut zu Tage keine terkischen Cosaken mehr. Ja, man hat auch ihre Nachkommen niemals nach den Festungen Swätoi-Kreſt und Kislar benennet.

Hingegen bestehen die grebenskischen Cosaken noch wirklich. Und wie sie an dem Flusse Terek 5 mit Brustwehren von Erde umgebene Städtchen, nebst andern geringen Orten, bewohnen; so haben sie auch nach Art der donnischen Cosaken einen eigenen Ataman, und thun gegen die umherliegenden räuberischen Tatarn sehr nützliche Dienste. Ihre Freyheiten sind nun mehr, als vor dem, eingeschränket. Und so bekommen sie auch von Astrachan eine jährliche, obgleich mäßige Besoldung.

So weit Herr Müller. Von der neuern Geschichte der klein-rußischen Cosaken will ich folgendes wenige hinzufügen: Als ihr Hetmann Mazeppa 1708 die

rußische

rußische Partey verließ, und die schwedische erwählete, beschloß Peter I sie dergestalt zu demüthigen, daß sie künftig keine Unruhe weiter machen könnten; daher schickte er, einige Zeit nach der pultawischen Schlacht, einen Theil seiner Truppen in die Inseln des Dneprs, wohin sich die Cosaken mit Weibern und Kindern und aller ihrer Habseligkeit geflüchtet hatten, ließ alles niedersäbeln, und ihre Güter unter seine Soldaten austheilen. Er legte ferner eine grosse Anzahl seiner Völker in ihr Land, und schickte viel 1000 Cosaken an die Ostsee, wo sie zu aller Arbeit gebraucht und dadurch aufgerieben wurden. Als ihr letzter Hetmann 1722 starb, blieb diese Würde bis 1727 unbesetzet; damals aber erhielt dieselbe der Obriste Daniel Apostel. Nach Abgang desselben wurde sie unterdruckt, und erst 1750 wieder hergestellet, da sie den rußisch-kaiserl. Kammerherrn, Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, und Obristlieutenant der ismailowischen Leibgarde, und Rittern, Grafen Kirila Grigorjewitsch Rasumowsky, zum Hetmann erwähleten, wofür ihn auch die Kaiserinn Elisabeth am 24 April a. St. öffentlich erklärte, und in solcher Würde bestätigte, welches von dem regierenden Senate zu Petersburg, vermittelst einer Ukase vom 12 Jun. a. St., bekannt gemacht wurde. Dieser Hetmann hat ansehnliche Domainen, genoß auch ehedessen der Zölle in der Ukraine, an deren statt dem Hetmann Grafen Rasumowsky jährlich 50,000 Rubel bewilliget worden, die aber vielleicht nur den 4ten Theil der Zolleinkünfte betragen.

Das Land dieser Cosaken wird gemeiniglich Ukraine genennet, welches Wort aber eigentlich ein Gränzland bedeutet, wie es denn auch wirklich auf der Gränze von Rußland, Polen, der kleinen Tatarey und der Türkey liegt. Es ist eine unvergleichliche fruchtbare Ebene, die von einer guten Anzahl der schönsten Flüsse und angenehmsten Hölzungen durchschnitten wird, und mit allen Arten des Getreides, Hülsenfrüchten, Tabak, Honig und Wachs im grösten Ueberflusse versehen ist, so, daß es einen grossen

Theil des rußischen Reiches damit versorget. An einigen Orten wächst auch ziemlich guter Wein. Die Weide und Viehzucht ist ausnehmend schön, das Vieh von einer ausserordentlichen Grösse, und wird häufig ausgeführt, und die Flüsse wimmeln von den schönsten Fischen. Das Land wird aber sehr von den Heuschrecken geplaget. Der Ackerbau könnte viel fleißiger und höher getrieben werden: allein die Cosaken entschuldigen sich damit, daß sie den Ueberfluß an Getreide nicht zu verkaufen wüßten; daher oft auf dem Felde viel Getreide verfaulet. Die saporogischen Cosaken verhandeln ihr Vieh und ihre Fische an die Russen, Polen und Türken für Getreide und allerley Waaren. Fast alle Häuser sind nach rußischer Art von Holz gebauet.

Wir kommen nun wieder zum kiewschen Gouvernement, welches in 10 Districte abgetheilet ist, von deren Hauptstädten die 10 Regimenter der Cosaken ihre Namen haben, und woselbst auch gemeiniglich die Obristen der Regimenter wohnen. Von einer jeden Hauptstadt hängt ein weitläuftiger District, der andere Städte, Flecken und Dörfer begreift, ab. So viel Compagnien ein Regiment hat, so viel sind Städte, die der Regimentsstadt dem Range nach am nächsten kommen, und woselbst auch die Befehlshaber der Compagnien, welche man Sotniken nennet, sich aufhalten. Kleinere Städte haben niedrigere Befehlshaber zu Vorgesetzten. Alle diese Cosaken stehen unter dem Hetmann und unter der General-Kriegskanzley, und nennen sich Tscherkassen; diejenigen von ihnen aber, welche nöthigenfalls zu Felde ziehen müssen, werden eigentlich Cosaken genennet. Ausser denselben giebt es auch viele Russen in diesen Districten, welche nicht unter dem Hetmann, sondern unter dem Gouvernement zu Kiew stehen, und in den 4 Garantiestädten einen Woid oder Vogt zum Richter haben. Es folget nun

1. Der kiewsche District, zu welchem gehören:

1) Kiew

1) **Kiew** oder **Kiow**, die Hauptstadt des Gouvernements und dieses Regiments, liegt am Dnepr, soll ihren Ursprung einem slavischen Fürsten, Namens **Ki**, zu verdanken haben, und nach dem Bericht der polnischen Schriftsteller 430 erbauet seyn. Sie war zuerst eine besondere Residenz der beyden vornehmen Waräger Skold und Dir. Im Jahr 880 wurde der großfürstliche Sitz von Nowgorod hieher verlegt, 1037 aber wurde sie vom Großfürsten Jaroslaw zur Hauptstadt von ganz Rußland erkläret, und war bis ins 12te Jahrhundert der eigene Sitz aller rußischen Großfürsten. In der folgenden Zeit kam sie unter Polen; 1667 aber wurde sie im andrussowschen Frieden an Rußland auf einige Jahre, und 1686 völlig abgetreten. Sie besteht eigentlich aus 3 Städten, nämlich der petscherskischen Festung mit ihrer Vorstadt, der alten Stadt **Kiew**, und der unter derselben liegenden Stadt **Podol**, welche zusammen theils mit eigenen Befestigungswerken umgeben, theils durch ein weitläuftiges, und nach der bergichten Gegend gezogenes Retranchement, aneinander gehänget, und mit einer Besatzung versehen sind, die unter dem Befehle eines General- und Unterstatthalters und des Ober-Commendanten steht.

Die petscherskische Festung liegt auf der Höhe gegen Süden, und schließt, ausser den Casernen der Besatzung, den Magazinen, Häusern der Bedienten, und einigen Kirchen, vornehmlich das reiche und schöne Mönchenkloster ein, welches im 11ten Jahrhunderte angelegt worden, und den Namen **Petscherski** daher hat, weil die Mönche auf dem Berge, worauf es steht, vorher in einer **Petschera**, oder Höhle, gewohnet haben. In den unterirrdischen Gewölbern desselben, die einem Labyrinthe ähnlich, und mit Zimmern, Kapellen ꝛc. angefüllet sind, findet man viele unverwesete Leichname heil. Märtyrer, mit welchen Mumien sichs eben so verhält, als mit denen zu Troitz; es werden auch die Mönche nach ihrem Tode dahin gebracht. So wohl von dem grossen unterirrdischen Behältnisse, welches crypta Antonia genennet wird, als von dem kleinern, welches crypta Theodosia heißt, findet man in des **Johann Herbinius** kleinem Buche, welches die Aufschrift hat: religiosæ Kijovienſis cryptæ, Jenæ 1675 in 8vo, Abbildungen. Gegen über war ehedem ein Nonnenkloster, welches aber in ein Magazin verwandelt worden. In der weitläuftigen **Vorstadt**, deren Häuser dem petscherskischen Kloster eigenthümlich zugehören, sind noch verschiedene Klöster und Kirchen, unter denen das Kloster des h. Nikolaus das vornehmste ist.

Die **alte Stadt Kiew** liegt auf der Höhe gegen Norden, und ist nach der Beschaffenheit der bergichten Gegend befestiget, auch mit einigen Kron- und Hornwerken versehen. Hier hat der griechi-

griechiſche Erzbiſchof von Kiew, Halitſch und Klein-Rußland in der Kathedralkirche und dem Kloſter der h. Sophia ſeinen Sitz. Es iſt derſelbe von dem griechiſchen mit der römiſchen Kirche vereinigten Titular-Erzbiſchofe von Kiew und Metropoliten von ganz Neußland, welcher im polniſchen Gebiethe lebet, wohl zu unterſcheiden. Zu dieſer Kirche, und dem nicht weit davon liegenden Kloſter zu St. Michaelis, woſelbſt die Reliquien der heil. Barbara aufbehalten werden, gehören die mehreſten Häuſer.

Die Unterſtadt liegt unter Alt-Kiew, auf der Ebene am Dnepr, und beſteht, auſſer verſchiedenen Kirchen und Klöſtern, in lauter Bürger- und Kaufhäuſern. Sie hat von den polniſchen Königen die Magiſtratsprivilegien, als eine königl. Freyſtadt erhalten, wie denn ihr Vogt, nebſt dem Rathe, noch jetzt nicht unter dem Regimentsoberſten, ſondern unmittelbar unter der gluchowſchen General-Kriegskanzley ſteht. Das nicht weit vom Rathhauſe an dem Bratſkoi Monaſtir ſtehende und von Steinen anſehnlich und weitläuftig erbauete **akademiſche Collegium** iſt das merkwürdigſte und beſte Gebäude der Stadt. Die **kiovſche Univerſität** wird academia orthodoxa Kiovomohylæana, oder **Kiovomohylaeanozaborowſkiana**, von ihren Stiftern und Urhebern genennet. Die Oberaufſicht und Gewalt über dieſelbe hat der hieſige Erzbiſchof von Kiow, Halitſch und Klein-Rußland, unter welchem 2 andere Aufſeher über die Studenten ſtehen. Der Igumen des hieſigen Brazkoi Kloſters iſt allezeit Rector derſelben und Lehrer der Gottesgelahrtheit. Die 9 Profeſſores ſind insgeſammt Mönche, welche in einem hölzernen Gebäude wohnen, wobey ein ſchöner Garten angelegt iſt, und im ganzen Jahre niemals Fleiſch eſſen dörfen, welches ſie aber heimlich zu thun kein Bedenken tragen. Ihre Beſoldungen ſind gering; daher ſie gröſtentheils von den Lehrgeldern und Geſchenken der Studenten leben müſſen. Die Anzahl der Studenten beläuft ſich auf einige 100; es werden ihnen die niedern und höhern Wiſſenſchaften öffentlich und beſonders vorgetragen, und es gehen bey der Univerſität viele öffentliche und feyerliche Handlungen vor, die in Deutſchland und auf andern hohen Schulen auch gewöhnlich ſind, z. E. Diſputationen, ꝛc. und viele, die ihr beſonders eigen ſind.

Zu polniſchen Zeiten hatten die Katholiken hieſelbſt, nebſt einem Biſchofe, auch ein Jeſuiter-Collegium und Dominicaner-Kloſter, imgleichen einige Kirchen, welche aber insgeſammt eingezogen, und zum Gebrauche des griechiſchen Gottesdienſtes gewidmet ſind. Sonſt iſt Kiew den Ruſſen bey Uebernehmung der klein-reußiſchen Coſaken gleich anfangs, nebſt 3 andern, zur

Verſi-

Versicherung ihrer Treue eingeräumet worden, daher sie eine Garantiestadt genennet wird.

2) Das Petscherskische Kloster zu Kiew besitzet

(1) Die Städtchen Brawarc und Lecke oder Letkowischesche disseits des Dnepr.

(2) Wyschgorod, eine Stadt jenseits des Dnepr.

(3) Einen grossen Strich Landes zwischen dem Dnepr und der Desna.

(4) Die Städtchen Wasilko, Plesetske und Belogrodka jenseits des Dnepr. Am ersten Ort ist ein Grenzzollamt.

3) In folgenden Städten sind 7 von den 8 Sotnen des kiewschen Regiments, nämlich in Gogolew, Bobrowitsche, Robytsche, Roseletz am Fluß Oster, woselbst der Obriste des Regiments wohnet, Oster, wo der Fluß dieses Namens sich mit der Desna vereiniget, Morowsk oder Moromensk an der Desna, und Nossowka.

2. Der neschinsche District, begreift einen Theil des ehemaligen Herzogthums Sewerien, welches die Krone Polen 1667 im andrussowschen Frieden auf ewig an Rußland abgetreten hat. Das von diesem District benannte Cosakenregiment hat 14 Sotnen. Man bemerke:

1) Neschin, die Hauptstadt, am Flusse Oster, welche eine von den 4 Garantiestädten ist, und eine beständige rußische Besatzung hat, welche nebst dem Commendanten in der Citadelle liegt. Die Stadt ist mit einem Erdwall umgeben. Ausser den Russen und Cosaken wohnen hier auch viele griechische und einige armenische Familien, welche starken Handel nach der Türkey, Polen und Schlesien treiben.

2) Baturin, die ehemalige Residenzstadt des Hetmanns, auf einem kleinen Hügel am Flusse Sem. 1708 wurde die dabey befindliche Festung von den Russen mit dem Degen in der Faust ohne grossen Verlust erobert, und nebst der Stadt völlig verwüstet. Die Kaiserinn Elisabeth schenkte den Ort nebst dem umliegenden District dem Hetmann, Grafen Rasumowsky und seiner Familie erblich, welcher hierauf mit der Wiederbauung desselben den Anfang machen ließ.

3) Gluchow, eine Stadt am Bache Jesman, welche etwa 1000 Häuser enthält, ihre 4 Vorstädte aber sind weit grösser. Sie ist nach der Zerstörung von Baturin die Residenz der Hetmänner geworden.

4) Die übrigen Städte, in welchen Sotnen sind, heissen Mein, Olischewka, Iwangorod, Borsna, Konotop, Kuren, Bachmatsch, Nowi, Milini, Krolewetz, Woronesch, Korob. Zu Krolewetz wird jährlich ein grosser Jahrmarkt gehalten.

3. Der

3. Der tſchernigowſche Diſtrict, ein ehemaliges Herzogthum, welches an Rußland im andruſſowſchen Frieden von Polen abgetreten worden. In dieſem Diſtrict ſind noch alte adeliche Familien von polniſcher Herkunft. Die Landesſprache iſt hier viel mit der litauiſchen vermiſcht. Das von dieſem Diſtrict benannte Coſakenregiment hat 6 Sotnen. Man hat zu bemerken:

1) Tſchernigow, eine Stadt, am Fluſſe Desna, in welcher ein Erzbiſchof ſeinen Sitz hat, der zugleich Erzbiſchof von Nowgorod Sewerski iſt.

2) Lubitſch, am Dnepr, Sednew, am Fluß Snow, Beresna, Niena und Sosniza ſind Städte, in welcher Sotnen ſind.

4. Der ſtaradubſche Diſtrict iſt der Hauptheil des ehemaligen Herzogthums Sewerien, und hat noch alte adeliche Familien von polniſcher Herkunft. Die Landesſprache iſt mit der litauiſchen ſtark vermiſcht. Das davon benannte Regiment hat 10 Sotnen. Man bemerke

1) Staradub, die Hauptſtadt, und eine von den 4 Garantieſtädten, welche den Ruſſen von den Coſaken zur Verſicherung der Treue übergeben worden. Von den polniſchen Königen erhielte ſie die Privilegien einer königlichen Freyſtadt. Sie hat eine beſtändige rußiſche Beſatzung.

2) Nowgorod Seweroskoi, eine Stadt an der Desna. Sie hat den Zunamen von dem ehemaligen Herzogthume Sewerien, dazu ſie gehöret hat.

3) Trubſchewsk, eine Stadt.

4) Die Städte Topal, Pagar, Baklan, Scheptaki, Mglin, Porſchep, welche 1760 dem Hetmann Grafen Raſumowski geſchenket worden, Ropsk, zu den Domainen des Hetmanns gehörig, Semönowka und Gremjatſchei, darinn Sotnen ſind.

5) Liſchniza, eine 15 geographiſche Meilen lange Seeſtadt, welche dem petſcherskiſchen Kloſter zu Kiew gehört.

5. Der perejaſlawſche Diſtrict, von welchem ein Regiment benannt wird, welches 16 Sotnen hat. Er enthält

1) Perejaslaw, die Hauptſtadt, welche am Fluſſe Trubeſch liegt, und eine von den 4 Garantieſtädten iſt. Sie iſt mit einem guten Wall umgeben, hat auch eine Citadelle, in welcher ein rußiſcher Commendant mit einer Beſatzung liegt. In der Stadt wohnet ein Biſchof, und der Regiments-Obriſte.

2) Die,

2) Die Städte Woronkow, Borispole, Lipljawi, Bubnow, alle am Dnepr, Peschtschanja, Domantow, Irklejew, Baskan, Beresan, Jagotin, Barischewka, alle 4 am Fluß Trubesch, Klemeasow, Solotonowa und Krapivna.

6. Der priluckische District, in welchem ein Regiment liegt, welches 7 Sotnen hat. Es enthält

1) Priluki, die Hauptstadt, welche am Flusse Udai liegt, und befestiget ist.

2) Die cosakischen Oerter Monasteritsche, Schurawka, Warwa, alle 3 am Flusse Udai. Itschnja, Iwaniza, Serebrenoje, Krasnoi Koljadin, und Karabutow.

7. Der lubnische District, welcher zu polnischen Zeiten den Familien Wischnewezki und Potozki gehöret hat. Das davon benannte Regiment hat 12 Sotnen. Man bemerket:

1) Lubni, die Hauptstadt, am Fluß Sula, woselbst eine kaiserliche Feldapotheke ist, die schon zu Peters I Zeit angelegt worden.

2) Die cosakischen Städtchen Lukomla, Goroschin, Schowninn, Tschigrin, Dubrowa, Jablonowka, Priretin, Kurenka, Tschernuchi, Gorodischtsche, Lochwiza, Sentscha, Grnsk, Romen oder Romna, Chmelow, Smila, Konstantinow.

8. Der mirgorodsche District, davon ein Regiment den Namen hat, welches in 15 Sotnen abgetheilet ist. Es begreift.

1) Mirgorod, die Hauptstadt am Fluß Chorol.

2) Die cosakischen Städtchen Chorol, Sorotschinzi, woselbst der Obriste des Regiments wohnet, Schischak, Ustiwiza, Belozeskowka, Bogatschka, Ostania, Holtwa, Manschelia, Omelnik, Potok, Krementschuk, Wlassowka, Gorodischtsche.

9. Der gaditschische District, in welchem ein Regiment liegt, welches in 9 Sotnen abgetheilet ist. Die Oerter desselben sind

1) Gaditsch oder Hadiatsch, die Hauptstadt am Fluß Psol.

2) Die Städtchen Naschewka, Rowalewka, Lutenka, Sinkow, Grunt, Rusemin, Opotschna, Weprik.

10. Der pultawische District, in welchem ein Regiment liegt, welches 16 Sotnen hat. Man bemerke

1) Pultawa,

1) **Pultawa**, die beveſtigte Hauptſtadt am Fluſſe **Worſkla**, deren Veſtungswerke nebſt der regulären Beſatzung, unter einem Commandanten ſtehen, und nicht unter dem coſakiſchen Regimentsoberſten, der hieſelbſt ſeinen Sitz hat. Die Bürgerſchaft iſt wohlhabend, weil ſie einen ſtarcken Handel nach der Crimm und nach Polen treibt. Dieſe an ſich nur mittelmäßige und auf coſakiſche Art erbauete Stadt, iſt weitberühmt geworden, als ſie 1709 von den Schweden belagert wurde, welche ſich endlich mit den Ruſſen in eine Schlacht einlaſſen mußten, die für Carl XII aufs unglücklichſte ablief. Auſſen vor der Stadt liegt auf einem Hügel ein Mönchenkloſter, in welchem der ſchwediſche König ſein Quartier gehabt hat.

2) **Kobilak**, eine Stadt an der Worskla.

3) **Perewolotſchna**, eine Stadt am Dnepr, bey welcher eine Gränzveſtung iſt, und die eine beſtändige rußiſche Beſatzung hat. Einige Werſte oberhalb derſelben gieng der ſchwediſche König Carl XII auf ſeiner Flucht nach Bender über den Dnepr, und etwas weiter hinauf nahmen die Ruſſen den General Löwenhaupt nebſt 17000 Mann gefangen.

4) **Orel** und **Kitaigorodok**, Städte am Fluſſe Orel, welcher bey jener in den Dnepr fließt.

5) **Zarizenka**, eine Stadt am Fluſſe Orel.

6) **Bogordoizkoi**, in gemeinen Reden **Samara**, war ehedeſſen eine Stadt am Fluß Samara, 6 Werſte vor deſſelben Einfluß in den Dnepr, welche 1686 erbauet, nach dem prutiſchen Frieden aber geſchleift worden.

7) Die Städte **Koloberda**, **Kisſinka**, **Sokolna**, **Bieliki**, **Nowoi Senſchar**, **Staroi Senſchar**, **Buditſch**, **Reſchetilow**, **Majatſchka**, **Nechworoſchtſcha**.

Anmerkungen.

(1) Von der ſogenannten ukrainiſchen Linie iſt ein Theil in dem kiewſchen Gouvernement, ich werde ſie aber erſt am Ende des folgenden beſchreiben.

(2) Bey dieſem Gouvernement iſt auch der Hauptſitz oder die Setſcha der Saporoger Coſaken anzumerken, welche jetzt auf der weſtlichen Seite des Dneprs am Fluſſe Buſuluk, gegen der, vermöge des pruthiſchen Vertrages, geſchleiften ehemaligen Veſtung Kamennoi Saton über iſt. Sie iſt ein Sammelplatz von vielen ohne Ordnung zuſammengeſetzten ſchlechten Häuſern, um welche ein Erdwall aufgeworffen worden. Die beſte Beveſtigung hat die daſige Citadelle, in welcher eine kleine rußiſche Beſatzung unter dem Befehle eines Stabsofficiers liegt, darinnen auch eine Kirche iſt. Die Setſcha iſt in 38 Gegenden oder Theile, Kuene genannt,

genannt, abgetheilet. Alle Cosaken müssen sich zu einer derselben bekennen, und wenn sie in der Setscha sind, darinnen wohnen, und sich den Gesetzen derselben unterwerfen. Jeder Kuren hat seinen Ataman oder Anführer, welcher der Kurennoi Ataman heißt, und alle zusammen stehen unter dem Koschewoi Ataman. In der Setscha wird kein Frauenzimmer geduldet; wer also heyrathen will, verläßt dieselbe, und begiebt sich entweder nach rußischen oder polnischen Städten oder Dörfern, und bleibt daselbst bey seiner Familie, oder er geht auch nach der Setscha zurück, und kann sich daselbst so lange als er Lust hat, aufhalten. Vor der Setscha ist eine Vorstadt, in welcher allerley Krämer und Wirthe wohnen.

(3) Es ist auch bey dem kiewschen Gouvernement Neu-Servien, ein von Serviern neu bebautes Land, an den Flüssen Tesmen, Ingulez und Ingul, zwischen der Saporoger Setscha und dem Bugstrom, anzumerken. Diese Servier oder Raitzen sind unter der Regierung der Kaiserinn Elisabeth 1754 aus Illyrien hieher gekommen. Man hat geglaubt, daß durch sie den Streifereyen der saporogischen Cosaken nach Polen, (woselbst sie Haydamacken genannt werden,) Einhalt geschehen würde, allein die Polen klägen, daß sie es eben so machten wie die Saporoger, und nennen sie daher servische Haydamacken. Sonst haben sie vornehmlich folgende bisher bekannte Oerter angelegt. Nämlich

a) Elisabethsburg oder St. Elisabeth, eine Stadt und Festung am Flusse Ingul unterm 47° 23′ der Breite.

b) Mirgorod, am Flusse Bolschaia Wis.

c) Zibolew, am Ursprung des Ingulez, wo auch der Ursprung des Flusses Täsmin ist, an welchem ehemals Tschigirin gelegen hat.

7. Das belgorodsche Gouvernement.

1. Die belgorodsche Guberne, zu welcher Provinz gehören:

1) Belgorod, die Hauptstadt des Gouvernements, am Ursprunge des Flusses Donez, welche 990 vom Großfürsten Wladimir erbauet worden. Eine Viertelmeile von der Stadt liegt ein grosser Kreideberg, auf welchem sie ehemals gestanden, und davon sie auch den Namen weisse Stadt bekommen hat, in der folgenden Zeit aber ist sie in ein Thal zwischen 2 Bergen versetzet worden. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilet, und hat 3 grosse Vorstädte. Die alte ist mit Wall und Graben, die neue aber mit Pallisaden umgeben. Es hat hieselbst ein Erzbi-

schof seinen Sitz. Ehedessen hieß sie Sarkel, welcher Namen mit dem jetzigen rußischen einerley Bedeutung hat.

Von dieser Stadt bis zum Städtchen Staroi Oskol ist ein Retranschement aufgeworfen; und eben dergleichen ist auch zwischen den kleinen Städten Nowoi Oskol und Werchososnizy, welche letztere im woroneschischen Gouvernement liegt.

2) Kursk, eine grosse Stadt am Flusse Sem.

3) Obojan, eine Stadt am Flusse Psol.

4) Sudscha, eine Stadt an einem Bache, der in den Psol fällt.

5) Miropolie, eine Stadt am Flusse Psol.

6) Karpow, eine Stadt am Ursprunge des Flusses Worskla.

7) Staroi Oskol, eine Stadt am Flusse Oskol.

8) Nowoi Oskol, eine Stadt am Flusse Oskol.

9) Jablonow, eine Stadt an einem Bache der in den Oskol fällt.

10) Woluiki, eine Stadt am Flusse Oskol.

11) Polatow, ein Städtchen zu Woluiki gehörig.

12) Topolie, ein Städtchen, auch zu Woluiki gehörig.

13) Korotscha, eine Stadt an einem gleichnamigen Bache.

14) Neschegolsk, eine Stadt an demselben Bache.

15) Saltow, eine Stadt am Donez.

16) Tschuguiew, eine Stadt am Donez, welche meistens Russen, ausser denselben aber Cosaken und getaufte Kalmücken zu Einwohnern hat. Es wird hier guter Wein gebauet.

17) Chotmyschk, Wolnoi und Aleschin oder Aleschna, sind Städtchen.

2. Die Provinz Sewsk, in welcher

1) Sewsk, die Provinzialstadt am Flusse Soscha. Sie ist groß, und hat hohe Wälle und eine starke Besatzung. Es liegt auch hieselbst ein Theil der Feldartillerie, um Kiew und die weiter nach der Krim zu gelegene Plätze nöthigenfalls zu unterstützen.

2) Rylsk, eine Stadt am Flusse Sem.

3) Putiwl, eine Stadt am Flusse Sem. Zu derselben gehören die Städtchen Nedragailow und Kamennoi.

4) Trubtschewsk, eine Stadt an der Desna.

5) Brjänsk, eine Stadt an der Desna, bey welcher gute Wälder sind, daher hier ein paar mal Galeeren und andere Fahrzeuge erbauet worden.

6) Swinskoi, ein Kloster an der Desna, woselbst jährlich vom 15ten Aug. an vier Wochen lang ein grosser Jahrmarkt gehalten

gehalten wird, den viele Kaufleute aus entfernten Landen besuchen.

7) Kromi, eine Stadt an der Occa.

8) Karatschew, eine Stadt.

3. Die Provinz Orel, in welcher

1) Orel, die Provincialstadt, an der Occa, ist groß und volkreich. Hier ist eine Niederlage des ukrainischen Getreides, welches von hier zu Wasser und Lande bis nach St. Petersburg gebracht wird

2) Bolchow, eine Stadt am Bache Nugra.

3) Belew, eine Stadt an der Occa.

4) Mzensk, eine Stadt am Bache Susch, der in die Occa fällt.

5) Tschern, eine Stadt am Bache gleiches Namens, der in die Susch fällt.

6) Nowosili, eine Stadt an dem Bache Nerutsch, der in die Susch fällt.

4. Fünf sogenannte slobodische Regimenter von Cosaken, welche sind

1) Das charkowische Regiment, welches 15 Sotnen hat, und zu welchen gehören

(1) Charkow, eine grosse Stadt an den Bächen Charkow und Lopan, welche 10 Kirchen und 2 Klöster, und in dem einen, welches ein Mönchenkloster ist, ein Collegium hat, darinnen die Theologie, Philosophie, Beredsamkeit, lateinische und deutsche Sprache gelehret werden. Der Rector desselben ist zugleich Prior des Closters, und die Einkünfte kommen von Kaplunowka, woselbst ein Marienbild ist, zu welchem stark gewallfahrtet wird.

(2) Die Städte Dergatschi, Solotschew, Liepitz, Tischki, Besludowki, Sokolow, Merechwa, Walki, Perecopez, Luborin, Oltschan, Saltow, Woltschi, Ugolotschi, Stari und Nowie Wodolagi.

2) Das sumische Regiment, zu welchem gehören

(1) Sumi, eine grosse Stadt am Flusse Psol.

(2) Die kleinen Städte Meschirietschl, Lebedin und Krasnopolje.

3) Das achtirkische Regiment, welches 8 Sotnen hat, und zu welchem gehören

(1) Achtirka, eine Stadt am Bache gleiches Namens, der in den Fluß Worskla fällt.

(2) Die Städte Rotelwa, Publewka, Kalanajew, Krasnakut, Bagoduchow, Kolomak, Buromla, Haiworon, dem Archijerei zu Belgorod zugehörig, Murachwa und Wolodimerowka.

4) Das isiumische Regiment, welches 21 Sotnen hat, und zu welchem gehören

(1) Isium, eine feste Stadt beym Fluß Donez, an einem Berge, auf dessen Gipfel die Festung angeleget ist, und ausser der Stadt auf einem Berge liegt noch eine Schanze.

(2) Die Städte Ratkowka, Senkow, Rupenka, Kamenka, Torol, Olichowka, Sawintschi, Balakleja, Andrejewskoi, Liman, Bischkin, Smejew, Ginewka, Mochnatsch, Petschenigi am Donez, Burulук.

5) Das rybnische oder ostrogoschkische Regiment, welches seinen Namen von der Slobode Rybna hat, die bey der zum woroneschischen Regiment gehörigen Stadt Ostrogoschk liegt. Eben daselbst und in der backmutischen Provinz liegt auch dieses Regiment vertheilet, in den Städten Olschanzk, Userd, Gorod, Birutsche, Wercho-Sosensk und Raigorodok.

Anmerk. Die ukrainische Linie, welche theils in belgorodischen, theils im kiewschen Gouvernement ist, besteht aus einer Reihe geringer Festungen, welche 1735 und 36 gegen die crimischen Tatarn von dem Dnepr an bis an den Donez aufgeführet worden. Ein von dem Prof. Müller mitgetheiltes Verzeichniß giebt folgende Namen derselben an, vom Flusse Donez an zu rechnen: St. Petra, St. Michaila, Rjäschraia, St. Alexia, Jefremowskaia, Orlowskaia, St. Paraskewii, St. Joanna, Belewskaia, St. Feodora, Roslowskaia, Slobodzkaia, Tanbowskaia, Wasilkowskaia, Liwenskaia, Borissoglebskaia. Diese Linie ist mit 16 Regimentern zu Pferde, und 4 zu Fuß besetzt, die aus der Odnodworzi genommen sind.

8. Das woroneschische Gouvernement.

Es liegt am Donstrom und Fluß Woronesch. Der letztere ist zwar tief, also daß er im Frühlinge bey hohem Wasser Kriegsschiffe von 70 Kanonen tragen kann, aber schmal und hat niedrige Ufer, daher sein Wasser im Frühlinge austritt, und alles überschwemmet, insonderheit bey Woronesch und Tawrow. Im Sommer hingegen ist sein

Wasser

Wasser so niedrig, daß keine flachen Fahrzeuge darauf fortkommen können. Ein Arm desselben heißt Lesnoi Woronesch, und ist mit der Chupta, die bey Rjäsk in die Occa fließt, durch einen Graben vereiniget, also daß kleine Fahrzeuge aus dem Don in die Occa kommen können. In dieser Gegend sind ansehnliche Wälder, in welchen die Eichen für den Schiffbau aufgehoben werden. In der schatzkischen Provinz wächst guter Spargel wild. Das Gouvernement hat 5 Provinzen.

1. Die woroneschische Guberne, in welcher

1) Woronesch, die grosse und volkreiche Gouvernementsstadt, an und auf einem Hügel beym Flusse Woronesch. Sie ist mit Wall und Pallisaden umgeben, und besteht aus 3 Theilen. In der obern Stadt hat der Archijerei von Woronesch und Jelez seinen Sitz, auch sind daselbst die Hauptkirche, die Kaufbuden und das Rathhaus. In der untern Stadt ist die Gouvernements-Kanzley nahe am Flusse; und den dritten Theil machet die grosse Vorstadt Ablatowa aus, die bey anderthalb Werste davon liegt, mehrentheils von Kaufleuten bewohnet wird, viele steinerne Häuser, und eine Tuchmanufactur hat. Peter I legte hier 1697 einen kostbaren Schiffbau an, welcher 1701 nach der Ustja, wo die Woronesch in den Don fällt, 1708 aber nach Tawrow verlegt wurde.

2) Tschischowka, eine Slobode, 3 Werste unterhalb Woronesch, woselbst sich der Gouverneur des Sommers aufzuhalten pfleget.

3) Tawrow, eine Stadt am Flusse Woronesch, welche ihren Namen von dem Bach Tawrowka, der 2 Werste von der Stadt fließt, hat. Sie besteht aus 2 Sloboden, nämlich der Matrosen und der Soldaten Slobode. Zwischen beyden auf einem freyen Platz ist die Festung erbauet. Der Schiffbau, welcher 1708 und 1736 hieselbst mit grossem Eifer getrieben worden, ist wieder eingegangen.

4) Belokolsk oder Belokoloschk, Romanow, und Sokolik oder Sokolsk, Städte am Flusse Woronesch.

5) Orlow, Usman und Demschinsk, Städte am Flusse Usman.

6) Semljänsk, am Bache Semlianka, eine Stadt.

7) Kostjänsk oder Kostenesk, Uryw, Korotojak, und Pawlowsk, oder Nowo Pawlowsk, Städte am Flusse Don. Bey der ersten trifft man im sandigen Ufer des Stromes ganze versteinerte Elephantengerippe an.

8) Bobrowsk, eine Stadt am Flusse Bituk.

9) Ostrogoschk, eine Stadt an der Mündung des Baches Ostrogowka, welcher hier in den Fluß Tichaia Sosna fällt. Bey derselben liegt die Slobode Rybna, welche zum belgorodischen Gouvernement gehöret.

10) Olschansk, oder Wolschansk, eine Stadt am Flusse Olschanka.

11) Userd und Werchososensk, sind Städte am Bache Userd.

2. Die jelezische Provinz, darinnen

1) Jelez, die Provincialstadt am Flusse Sosna.

2) Talezkoi Ostrog, Tschernawsk, Liwni, alle 3 am Flusse Sosna, Jefremow, am Flusse Metscha, Lebedjan und Donkow, beyde am Don, Skopin und Oranienburg sind kleine Städte. Die letzte hat Fürst Menschikow angeleget.

3. Die scharskische Provinz, darinnen

1) Schatsk, die Provincialstadt, am Flusse Schatscha, welche mit Pallisaden, Wall und Graben befestiget ist.

2) Jelatma, Kadom, Temnikow, Städte an der Mokscha.

3) Kasimow, eine weitläuftige hölzerne Stadt an der Occa, woselbst für die hier wohnenden Tatarn eine Moschee ist. Sie war vor Alters der Hauptort eines tatarischen Fürstenthums.

4) Kireisk, und Norowtschatow, kleine Städte.

5) Troitzkoi Ostrog.

6) Saleskoi Stan, eine Gegend jenseits der Linie Sasiek, wo Morduinen wohnen.

4. Die tanbowsche Provinz, in welcher

1) Tanbow, die Provinzialstadt, und der Sitz eines Archijerei. Sie liegt an einem Bach, 5 Werste vom Flusse Sna. Zwischen dieser Stadt und Koslow sieht man noch einen Wall, der vor Alters wider die Einfälle der Tatarn aufgeworfen worden.

2) Koslow, eine ziemlich grosse Stadt am Flusse Lesnoi Woronesch, welcher unweit derselben in der Steppe entspringt.

3) Werchnei- und Nischnei-Lomow, kleine Städte am Flusse gleiches Namens.

4) Rjäsk, eine kleine Stadt am Flusse Rjäsa.

5) Dobroi, eine Stadt am Flusse Woronesch.

6) Insara, eine Stadt mit einem Ostrog, bey der alten Linie, Sasieck am Insara und Mokscha Flusse.

7) Borissoglebsk, eine Stadt am Flusse Choper.

8) Nowo-Coperskaia Krepost, eine 1716 angelegte Festung auf einem Berge, am Flusse Choper. Sie ist ein Viereck, mit Bastionen, trocknen Graben, und Pallisaden umgeben, und dienet, die donnischen Cosaken im Zaum zu halten.

Anmerk.

Anmerk. In den Steppen oder Heyden dieser Provinz sind die Murmelthiere (mures alpini) sehr häufig, insonderheit zwischen Tambow und der Poststation Wesowskaia.

5. Die bachmutsche Provinz, darinnen

1) Bachmut, die Provincialstadt, am Flusse gleiches Namens, die theils am westlichen Ufer desselben auf einer Höhe, theils am östlichen in einer Ebene liegt; jener Theil der Stadt wird durch eine Citadelle bedeckt, beyde aber sind ausserdem befestiget. Zur Bedeckung der hiesigen Salzwerke unterhält das kaiserl. Salzcontoir 1 Bataillon regulärer Infanterie, und 1 Compagnie Cosaken von 100 Mann. Die Gegend zwischen dem Donez, Don, möotischen Pfuhl, Mius und Kalmius, übertrifft nicht nur an Güte alles Land von Klein-Rußland, sondern hat auch verschiedene Anzeigungen von Ertz.

2) Tor, eine feste Stadt, am Flusse gleiches Namens in einer Steppe, darinn sich viele Steinfüchse und Murmelthiere aufhalten, woselbst auch ein Salzsee ist.

3) Raigorodok, eine cosakische Stadt am Donez.

4) Majaki, ein Städtchen mit einer Slobode am Donez. Unter des hiesigen Woewoden Befehl stehen alle Odnodworzi, (Leute, die einen Mittelstand zwischen Bürgern und Bauern ausmachen,) welche längst dem Donez bis an Lugan wohnen, und ihre besondern Sloboden haben.

5) Swjätogorskoi Monastir, ein merkwürdiges Münchenkloster beym Donez, am Flusse eines Kreideberges, in welchem die Mönche, vor Erbauung ihres jetzigen festen Klosters, zur Sicherheit vor den Tatarn, unterirrdische Gänge ausgegraben, und eine Kirche darinn angelegt haben.

6) Jampol, Zarew-Borissow am Flusse Oskol, Staroi- und Nowoi-Aidar, am Flusse Aidar, kleine Städte.

7) Sucharewska, Krasnowska und Borowskaia, Sloboden am Donez.

8) Orgonezka, Isbinska, Borowaia, Stepanowka, Kapitanowka und Petrowka, Sloboden.

Anmerk. Von den donnischen Cosaken ist oben beym kiewschen Gouvernemente Nachricht zu finden. In dem Lande, welches sie bewohnen, und oben auch überhaupt beschrieben worden, sind folgende Städte und Städtchen belegen.

1. Tscherkask, die Hauptstadt dieser Kosaken, woselbst ihr oberster Befehlshaber oder Ataman wohnet, ihr grobes Geschütz und Kriegesvorräth verwahret wird, dahin sie in Kriegeszeiten ihr bestes Vermögen zur Sicherheit bringen, als woselbst das Volk zusammen kömmt, wenn es nach der unter ihnen eingeführten demokratischen Staatsverfassung, über allgemeine

meine Angelegenheiten sich berathschlagen, oder zu einer kriegerischen Unternehmung ins Feld ziehen will. Sie liegt am Don, und ist wegen oftmaliger Ueberschwemmung desselben die meiste Zeit des Jahres mit Wasser umgeben, daher die Wohnungen, deren gegen 8000 sind, mehrentheils auf Pfählen stehen. Sie ist der Sitz des Seehandels der Griechen, und des Landhandels der Cubaner und Crimer.

Nicht weit von Tscherkask, theilet sich der Don in 2 Hauptarme, davon der vornehmste und südliche den Namen Don behält, der nordliche aber von den Russen Donez, oder der kleine Don genennet wird, welcher von dem grössern Donez, der oberwärts in den Don fällt, leicht zu unterscheiden. An dem vornehmsten Arme lag

Asow, eine ehemals berühmt gewesene Festung und Handelsstadt, die nunmehr geschleift ist. In der Gegend derselben haben die Griechen vor viel 100 Jahren die Stadt Tanais erbauet, die ihres Handels wegen sehr berühmt war, und vielerley Schicksal hatte. Den Namen Asow scheint die Stadt von dem polowzischen Fürsten Asup oder Agiup, oder wenigstens von einem solchen polowzischen Worte bekommen zu haben; denn die Polowzier haben diese Stadt und Gegend im 11 und 12ten Jahrhunderte im Besitze gehabt, in welchem sie aber von den Russen gestöret worden. Dem sey aber wie ihm wolle, so ist der Name Asow von der Zeit an bey den Russen beybehalten worden. Die Türken sprechen ihn Adsak oder Asak aus, welcher Name von vielen noch weiter verderbet worden, da sie bald Osow, bald Kasak und Kasawa geschrieben haben. Von den Polowziern kam die Stadt an die Genueser, welche sie ungefähr im Anfange des 13ten Jahrhundertes an sich brachten, und Tana nenneten. Diesen ist sie, wie es scheint, von den Tatarn auf eine Zeitlang abgenommen worden, als dieselben in dieser Gegend mächtig geworden; denn man hat eine asowsche Münze, auf welcher der Name des Taktamyß Chan steht. Den Genuesern wurde die Stadt ums Jahr 1392 von dem weltberühmten Sieger Temir-Axac oder Timur-Leng abgenommen, nach dessen Tode sie den Chanen in der Crimm unterworfen war, und 1471 unter die Bothmäßigkeit der Türken kam. 1637 nahmen sie die Cosaken weg, und vertheidigten sie 1641 gegen der Türken Angriff, sprengten und verbrannten sie aber im folgenden Jahre selbst; worauf die Türken den Ort wieder anbaueten und 1672 stark befestigten, als Rußland Anspruch daran machte. 1695 nahmen die Russen die beyden festen Thürme weg, so vor der Stadt lagen, und 1696 die Stadt selbst, welche sie weit besser befestigten, 1711 aber im prutischen Frieden den Türken wieder abtreten mußten. Die Russen nahmen sie zwar 1736 wieder weg,

und

und setzten sie in schönen Stand, mußten sie aber, vermöge des Belgrader Friedens 1739, wieder verlassen und gänzlich schleifen. Das ist das Schicksal dieser wichtigen Festung, welches im 2ten Bande der Sammlung rußischer Geschichte weitläuftig erzählet wird; welche schöne historische Nachricht des Prof. Bayers unter der Aufschrift: Begebenheiten von Azow, auch besonders gedruckt worden. In der kaiserl. Kunstkammer zu St. Petersburg sind über 500 Stücke tatarischer Münzen vorhanden, welche zu Asow geprägt worden.

Lutik, war ein festes Schloß, zwischen den beyden Haupt-Armen des Dons, auf einer Insel, gegen Asow über, und bestund aus 4 mit Mauern an einander gehängten Citadellen. Es wurde 1696 von den Russen eingenommen, und nachmals geschleift.

Taganrok, war eine Festung und vortrefflicher Hafen, am asowschen Meere, und auf Peters I Befehl 1697 angelegt, wurde aber, vermöge des prutischen Vertrages, geschleift und verlassen. Eben dieß Schicksal hat auch das Fort Semenowski gehabt.

2. Temernik, ein Zollplatz am Don, nebst einer von wilden Steinen erbaueten Festung, welche von dem heiligen Demetrius benennet wird. Hier verzollen die Griechen ihre Waaren, welche sie auf dem schwarzen und asowschen Meer hieher, und von hier nach Tscherkask bringen.

3. Sanct Anna, eine 1732 angelegte regelmäßige Festung am Don, 3 Werste über Tscherkask, welche gerade, breite und wohlbebaute Gassen und eine starke Besatzung hat.

Anmerk. Einen Kanonenschuß weit davon gegen Norden, liegt Nikolajewka, eine grosse Slobode, mit einer cosakischen Colonie, die mehrentheils aus den klein reußischen Regimentern gezogen werden, und ihren eigenen Obristen haben, der aber unter dem Commandanten zu Sanct Anna stehet. Sie haben mit den donischen Cosaken nichts zu thun. Man nennet sie von ihrer Slobode die Nikolaewischen, und von ihrem ersten Obristen die Pawlowskischen Cosaken. Ich habe aber eine andere Nachricht, welche ihre Slobode Dalmanow, und nach derselben sie die Dalmanowschen Cosaken nennet.

4. Am Don hinauf liegen folgende Städtchen: Banizkaja, Bagawjewskaja, Bersergenewskaja, Melechochskaja, Rosdorskaja, Semikarakolskaja, Rotschelowskaja, Solotawskaja, Babskaja, Wedernikow, Ragalnik, Trailin, Nischnei, und Werchnei-Michailow, Nischnaja, Ragarlskaja, Bystrianskaja, Ramyschowskaja, Werchnaja, Rargala, Romanowska, Rumschanka, Zymlianska, Ternowyje, Roschkin oder Filipowska, Gugnin, Nischnei und Werchnei Kuv-

manjar, Nagawskinska, Sinoweiska, Jasaulowskaja, Robylkinskaja, Nischnei und Werchnei Tschir, Piatisbenskaja, Golubinskaja, Belajewskaja.

5. Donskaja, Osokor, Gratschi und Metschotnaja, Festungen an der Zarizinschen Linie, zwischen dem Don und der Wolga, die 60 Werste lang ist.

6. Am Don liegen ferner die Städtchen Ratschalin, Tawla, Sirotin, Staroi und Nowoi Grigoriewskoi, Kremennye, Perekopskoi, Klezkoi, Rospopin, Weschti, Migulin, Rasanka.

7. Am Flusse Medwediza liegen die Städtchen Ust-Medwediza, Ostrowskaja, Glasunowskaja, Repenskaja, Artschadinska, Jegerewskaja, Rosdorskaja, Orlowskaja, Sapolianaja, Malodeli, Bersowskaja.

8. Am Flusse Choper liegen die Städtchen Ust-Choper, Alexiejewskaja, Rotowskaja, Goroschansk, Michailow, u. a. m.

9. Am Flusse Busuluk liegen Filomonowskaja, und andere Städtchen.

10. Am Donez- und Lugan-Flusse liegen Nischnei und Werchnei, Kundurtschi, Bystraja, Ust-Belaja, Kalitwa, Kalitwenz, Kamenska, Gundorowo, Miriakin und Lugan.

II. Der asiatische Theil des rußischen Reichs.

§. 1.

Was vom rußischen Reiche in Asien liegt, ist ein ansehnlicher Theil der grossen oder asiatischen Tatarey. Das Wort Tatar bedeutet eigentlich einen Herrn des Landes; daher ist es keiner einigen tatarischen Nation eigen, noch viel weniger aber einem Flusse, wie man ehemals meynete. Die Tatarn und Türken sind gewiß von einem Ursprunge; ihre Sprache und Physiognomie zeugen davon. Der Name Tatarey kömmt eigentlich nur einem Theile des grossen Stückes Landes zu, obgleich gemeiniglich das ganze in weitläuftigerem Verstande damit beleget wird. Eben so unbequem, ja unrichtig ist es auch, dieß ganze Land die Mungaley zu nennen; denn es ist zweifelhaft, ob die Völker, so mehr nördlich als östlich wohnen, jemals zu diesen Tatarn und Mungalen gehöret haben.

Die

Die Jakuthen und weiter hin gelegenen Nationen haben eine ganz andere Lebensart, als die eigentlichen Tatarn. Die Sibiriaken und Ostiaken werden bloß darum mit zur Tatarey gerechnet, weil ihr Land von den Tatarn oder vielmehr Mungalen bezwungen, und mit vielen Colonien überschwemmet worden: oder weil sie ehemals zum großen tatarischen Reiche, so von Zingis Can angerichtet worden, gehöret haben. Von der so genannten rußischen Tatarey gilt diese Erinnerung vornehmlich; wir werden aber gehörigen Ortes anmerken, was zu der eigentlichen Tatarey gehöre, oder nicht.

§. 2. Die großen Meere, welche an dieß Land gränzen, sind oben beschrieben worden; es sind also nur noch die Flüsse und Seen anzuzeigen und zu beschreiben. Was die Flüsse anbetrift, so bemerken wir

1 Diejenigen, welche in das caspische Meer fliessen. Diese sind

1) Der Wolga-Strom, von welchem schon beym europäischen Rußlande Nachricht gegeben worden.

2) Der Jaik, der ehemals Rhymnus hieß, entsteht aus den uralischen Gebirgen, unter der Breite von 54 Gr. und Länge von 87 Gr., und nachdem er einen Lauf von ungefehr 1000 Werstен zurück gelegt, so fällt er unter der Breite von 47 Gr 30. Min. und unter der Länge von 74 Gr. durch 2 Mündungen ins caspische Meer. Die vornehmsten Flüsse, so in denselben fliessen, sind der Ober- und Unter-Kysyl, und der Sacmara. Er ist ungemein reich an schönen Fischen, und schnell, hin und wieder aber seicht. Die Ufer desselben sind in der Nachbarschaft des Flusses Sacmara felsicht, auch in der Gegend der Flüsse Kysyl sehr bergicht, wie denn dem Ober-Kysyl gegen über ein Berg hervorraget, aus welchem Magnetsteine geholet werden. Je weiter man aber vom Flusse wegkömmt, je größere Ebenen trift man an, die nach den Mündungen des Flusses zu von weiterm Umfange, als nach dem Ursprunge hin, mehrentheils aber sandig und mager sind, so daß sie fast nur in der obern Gegend

Getreide

Getreide tragen können. Holz findet man hier sehr wenig, ausgenommen in der Gegend des Sacmara.

3) Jem, oder, wie er von den Russen genennet wird, Jemba, ein schneller, aber sehr seichter Fluß, so daß er in seiner Mündung kaum 5 Fuß tief. Sein Wasser ist schön, und seine Ufer sind fruchtbar, dem ungeachtet findet man weder Städte noch Flecken an demselben, weil die Tatarn von der Casatscha Horda, so sich auf der westlichen Seite dieses Flusses aufhalten, nur in Gezelten und kleinen Hütten wohnen. Er ergießt sich ins caspische Meer.

2 Diejenigen, welche ins Eismeer fließen. Diese sind:

1) Der Ob-Strom, welcher unter dem Namen Bi aus dem See Altin, den die Russen Telescoi Ozero nennen, unterm 52 Gr. der Breite, und 103 Gr. 30 Min. der Länge, entspringt. Der Name bedeutet so viel als: Groß, daher er auch im Rußischen zuweilen der große Fluß genennet wird. Die Kalmüken und Tatarn pflegen ihn Umar zu nennen. Er verdienet den Namen eines stillen und großen Flusses; denn er ist eben nicht schnell, und ordentlich 2 bis 300 Faden breit, in manchen Gegenden aber und bey hohem Wasser weit mehr. Er ist sehr fischreich, und fast bis an den See, aus welchem er entspringt, schiffbar. Der Grund ist in der obern Gegend steinicht, von der Mündung des Flusses Ker an aber leimicht. Nach unten zu, sonderlich bey der Stadt Beresow, macht er viele Inseln. Er durchströmet mit vielen Krümmungen einen großen Strich Landes, fällt unter der Breite von 67 Gr. und Länge von 86 Gr. in einen Busen des Eismeeres, der sich an die 80 Meilen ins Land hinein erstrecket, und dessen Ende am Orte seiner Vereinigung mit dem Eismeere unterm 73 Gr. 30 Min. der Breite, und 90 Gr. der Länge ist. Er hat nicht nur reiche Quellen, sondern nimmt auch große Flüsse auf. Diese sind der Catuna, bey dessen Einfluß er den Namen Obi bekommt; Tscharysch, Alei an der linken Seite des Ufers: Tschumysch an der rechten Seite; Tscheus, Schagarca an der Linken;

Tom,

Tom, Tschulim, der oben Jiuß heißt, und aus 2 Flüssen, dem so genannten weissen und schwarzen, zusammen fließt; Ker, welcher seiner obern Gegend wegen berühmt ist, da er dem Jenisea-Flusse nahe ist zur Rechten, Wassugan zur Linken; Tym und Wach, den der Weg berühmt gemacht hat, welcher vermittelst desselben und durch den Jilogui-Fluß zu Schiffe in den Jenisea genommen wird, zur Rechten; der Jugan und Irtis zur Linken, und viele andere, die unterwärts, bis an seine Mündung, in ihn einfliessen, unter welchen zur Rechten der Kasim, und zur Linken der Soswa der vornehmste. Der Tom ist unter allen Flüssen, so den Ob vergrössern, der merkwürdigste, weil er bis an die Stadt Kuznezk schiffbar ist. Seine Quellen sind nahe bey dem Flusse Abacan in der Breite von 53 Gr. und er fällt in den Ob unterm 58 Gr. der Breite. Er nimmt viele Bäche auf, aber der Condoma ist des Namens eines Flusses werth, der gegen der Stadt Kuznezk über zur linken Seite in ihn fließt. Der Irtis oder Irtisch kömmt aus der Kalmüken Lande, fließt ungefähr unterm 46 Gr. 30 Min. der Breite, und 103 Gr. der Länge, durch den See Saisan, (das ist, der edle) welcher ehedessen von den Kalmüken und Tatarn Kisalpk genennet worden, wird vor dem Einflusse in denselben der obere Irtisch, und nach seinem Ausflusse der untere Irtisch, genennet, und nachdem er einen grossen Strich Landes mit sehr vielen und grossen Krümmungen durchlaufen, fällt er unter der Breite von 61 Gr. und Länge von 86 Gr. in den Ob. Er hat viele Inseln, die im Sommer bey niedrigem Wasser in grösserer Anzahl sichtbar sind, als im Frühjahre bey hohem Wasser. Einige derselben vergehen, und an ihrer Statt entstehen andere. Der Fluß verändert seinen Lauf öfters, so daß, wo vor diesem Schiffe gehen können, solches nun nicht mehr möglich ist, und sie nun da gehen, wo es sonst nicht angieng. Das Wasser dieses Stromes soll sehr leicht und weiß, und darinnen ein Ueberfluß von schönen Fischen, und unter andern von Stören seyn, die ein delicates Fett haben, dessen sich die Leute,

so

so an diesem Flusse wohnen, zum Küchengebrauche bedienen. Er nimmt sehr viele andere Flüsse von beyden Seiten auf, davon die vornehmsten, von der Festung Ustkamenogorskaia an, folgende sind: Uipa, Schulba, Uba zur Rechten, Zarguban (d. i. 3 Ochsen,) zur Linken; Tschernuja zur Rechten, Schelesenca und Tawgurschei zur Linken; Om zur Rechten, Camyschlowja zur Linken; Tara, Schisch, Tui zur Rechten: Ischim, Tobol, Conda zur Linken. Unter diesen sind der Ischim, Tobol und Conda die grössesten. Der Conda fließt etwas über dem 30 Gr. in den Irtisch. Der Tobol entsteht unterm 52 Gr. 30 Min. der Breite und unterm 81 Gr. der Länge aus einigen Quellen, hat niedrige Ufer, und tritt daher leicht aus, und fällt fast unterm 58 Gr. der Breite und 86 Gr. der Länge in den Irtisch. Die kleinern Flüsse Ui, Iset, Tura und Tawda vermehren sein Wasser ansehnlich. Der Iset fließt in der Gegend von Cathrinenburg aus einem See, ergießt sich unterm 57 Gr. der Breite in den Tobol, nachdem er auf der rechten Seite den Sisert, Sinara, Tetscha und Mias, auf der Linken aber verschiedene Bäche aufgenommen. Der Tura entsteht aus den werchoturischen Gebirgen, fast unterm 59 Grad der Breite, und ergießt sich in den Tobol unterm 57 Grad 30 Minut. der Breite. Nimmt man von dem Wasser des Tobols das Wasser des Tura selbst ab, so empfängt der Tura zur Rechten nicht viel weniger Wasser, als der Tobol hat, von den Flüssen Salda, Tagil, Niza, (so aus dem Neiva und Resch entsteht, und zur Rechten durch den Fluß Irbit vergrössert wird) und Pyschma. Der Tawda entsteht ungefehr unterm 63 Gr. der Breite und 80 Gr. der Länge, aus der Vereinigung des Soswa und Loswa, und etwas überm 59 Gr. der Breite, und fast eben die Länge, unter welcher er entsteht, fließt er in den Tobol.

2) Jenisei giebt dem Ob kaum etwas nach. Die Tatarn und Mogolen, oberhalb den Tunguska, nennen ihn Kem, die Ostiaken aber Guk, oder Cheses, d. i. den grossen

grossen Fluß, und der Name Jeniſei iſt tunguſiſch. Er entſteht aus dem Zuſammenfluſſe der 2 Flüſſe Ulu-Kem und Bri-Kem, unter der Breite von 51 Gr. 30 Min., und Länge von 111 Gr. von dannen läuft er beynahe geradeſ Weges gegen Norden, macht unter der Breite von 70 Gr. und unter der Länge von 103 Gr. 30 Min. einen Buſen, der viele Inſeln begreift, und 3 Gr. 30 Min. in der Länge gegen Norden hat, unter welcher Breite und Länge von 100 Gr. er endlich ins Eismeer fällt. Bey der Stadt Jeniſeiſk iſt er zur Herbſtzeit, wenn das Waſſer am niedrigſten, 570 Faden, und im Frühlinge, wenn es hoch iſt, von einem Ufer zum andern 795 Faden breit. Sein Grund iſt ſteinicht und ſandicht, die Ufer, ſonderlich die öſtlichen, ſind mit Bergen und Felſen umgeben, die Fiſche darinnen ſind ſchmackhaft, und er iſt mehrentheils ſchnell; je näher er aber ſeiner Mündung kömmt, deſto langſamer wird er, ſo daß man zuletzt faſt gar keinen Lauf mehr darinnen verſpüret. In der Gegend der Flüſſe Dubtſches und Turuchan macht er viele Inſeln, zwiſchen den Städten Jeniſeiſk und Krasnojarſk, und unter dem Dubtſches ſind Waſſerfälle darinnen, aber von der Mündung an bis zum Abakan und höher hinauf iſt er ſchiffbar. Bald nach ſeinem Urſprunge nimmt er folgende Flüſſe auf: den Kemtſchuk und Abakan zur Linken, den Tuba, Mana, Kan und Tunguſca zur Rechten, den Kaß, Sym und Dubtſches zur Linken, den Tunguſca podeamenaja, oder jenſeits der Gebirge, und Bachta zur Rechten, den Jelogui zur Linken, den untern Tunguſca zur Rechten, und den Turuchan zur Linken. Anderer, ſo der Mündung näher ſind, nicht zu gedenken. Es giebt alſo 3 Flüſſe, welche den Namen Tunguſca führen und insgeſammt in den Jeniſea fallen. Der erſte und der oberſte, ſo ſchlechthin Tunguſca genennet wird, bekömmt dieſen Namen erſt, nachdem er den Fluß Ilien aufgenommen; denn vorher heißt er Angara und entſpringt aus dem baikalſchen See. Sein Grund iſt ſteinicht, und es giebt viele Klippen darinnen, die 5 Waſſerfälle verurſachen.

Man

Man befährt ihn aber doch den ganzen Sommer hindurch, sowohl auf- als abwärts, wiewohl die Auffahrt ziemlich schwer ist.

3) Lena, ein grosser Strom, fließt in dem östlichen Theile von Sibirien, und entsteht an der nördlichen Seite des baikalischen Sees, unter der Breite von 52 Gr. 30 Min. und der Länge von 124 Gr. 30 Min., und nachdem er einen grossen Strich Landes durchlaufen, so theilet er sich unterm 73 Gr. der Breite in 5 Arme, deren 3 gegen Abend und 2 gegen Morgen gehen, und stürzet solchergestalt ins Eismeer. Die westlichen Mündungen liegen unterm 153 Gr. der Länge, die östlichen aber erstrecken sich bis auf den 143 Gr. Er fließt durchgängig ganz gelinde, und es sind gar keine Klippen darinnen. Der Grund ist sandicht, die Ufer sind hin und wieder felsicht, und mit Bergen umgeben. Die vornehmsten Flüsse, so in denselben fliessen, sind: der Mansürta, Culenga von der Abend- oder linken Seite, der Orlenga zur Rechten, der Ilga zur Linken, der Kirenga, Tschebschui, Tschaja zur Rechten, der Irschora zur Linken, der Witim, die beyden Porama, Olecma, die beyden Talba und der Aldan zur Rechten, der Wilui zur Linken, u. a. m. Unter allen diesen erstrecken sich der Witim, Olecma, Aldan und Wilui am weitesten. Der Witim soll aus mehreren durch natürliche Kanäle zusammen fliessenden Seen seinen Ursprung haben. In ihn fallen unter andern die beyden Flüsse Mama, welche deswegen berühmt sind, weil an ihren Ufern Marienglas gegraben wird. Der Wilui durchläuft 16 Gr. 30 Min. der Länge, ehe er in die Lena fällt. In den Fluß Aldan fallen zur Rechten, oder an der Morgenseite, der Utschun und Maja, und in diesen der Judoma. Durch den Maja und Judoma schiffet man aus dem Lena und Aldan fast bis an die Quellen des Judoma, geht alsdenn 20 Meilen zu Lande, und hierauf wieder zu Schiffe auf dem Urack bis ins ochozkische Meer.

3. Gegen Osten in die zwischen Asia und America befindliche Meerenge, fließt der Anadir.

§. 3.

§ 3. Die vornehmsten Seen sind:

1. Der **Baikal**, welchen See die umher wohnenden Leute aus Ehrerbietung das **heilige Meer** (Swjatoje More) nennen, soll von Westen nach Osten auf 500 Werste lang, von Norden nach Süden aber, dem geraden Weg nach, 20 bis 30, in einigen Gegenden aber nur 15 Werste breit seyn. Er ist rund umher mit hohen Gebirgen umgeben, friert erst gegen Weihnachten zu, und geht gegen den Anfang des Maymonats wieder auf. Von solcher Zeit an bis in den September soll selten ein Schiff auf demselben verunglücken, im September aber sollen die Winde heftig werden, und sich manche Unglücksfälle darauf zutragen, gegen welche sonst die Anwohner gesichert zu seyn meynen, wenn sie den See ein Meer nennen. Er wirft in der Gegend des Flusses **Barguſin** das so genannte **Bergteer** (Maltha) sehr häufig aus, welches die dortigen Einwohner in den Lampen brennen. Es giebt auch Schwefelbrunnen um denselben. Sein sehr süsses Wasser scheint in der Ferne seegrün, und ist so klar, daß man viel Faden tief hinein sehen kann. Man findet darinnen eine Menge grosser Störe und Hechte, auch schwarze, aber keine bunte, Seehunde. Es sind auch verschiedene Inseln darinnen, und um den See herum halten sich so wohl schwarze Zobel, als Bisamthiere, auf.

2. Der **Altin**, rußisch **Teleſkoi Oſero**, welchen Namen er von einer an diesem See wohnenden tatarischen Nation bekommen hat, die sich selbst **Teleßi** nennen. Die Tatarn nennen ihn **Altin-kul**, und die Kalmücken **Altinnor**. Er ist ungefähr 18 Meilen lang und 12 breit. Die nördliche Hälfte friert zuweilen im Winter zu, daß man darüber gehen kann, die südliche aber niemals. Der Grund ist tief und felsicht. Das Wasser in diesem See so wohl, als in dortigen Flüssen, steigt, wider die Gewohnheit anderer Gegenden, nur mitten im Sommer, wenn die stärkste Hitze den Schnee in den hohen Gebirgen schmelzet, welchen die Frühlingssonne nicht aufthauen kann.

Wir schreiten nunmehr zur Abhandlung des Landes selbst, da uns denn zuerst vorkömmt

A. Der westlichere und südlichere Theil der russischen Tatarey.

welcher schon von ältern Zeiten her unter rußischer Bothmäßigkeit gestanden hat, und zu der eigentlichen Tatarey gehöret. In demselben wohnen verschiedene **Völker**, die kürzlich zu beschreiben sind.

1) Die **grebenskischen** und **jaikischen Cosacken**. Von den ersten ist oben beym kiewschen Gouvernement gehandelt worden. Von den zweyten ist anzumerken, daß sie eine Ueberlieferung haben, nach welcher ein donnischer Cosake, Namens Netschai, ihre Vorfahren ums Jahr 1584 nach dem Jaik geführet, und die Tatarn, welche in der ehemaligen Stadt Saratschik gewohnet, vertrieben haben soll. Ihre beyden Hauptörter Jaizkoi Gorodok und Gurjew sind aber erst im 16ten Jahrhunderte entstanden. Seitdem sie sich zu einem ordentlichen Leben gewöhnet, haben sie ihre meisten Einkünfte vom Fischfange, als welcher vorzüglich vortheilhaft ist. Sie haben ihren besondern Ataman, der 20 Aeltesten (Starschini) zu Rathgebern hat; die von dem Volke erwählet werden. Sie stehen jezt unter dem orenburgischen Gouvernement.

2) Die von der ehemaligen Stadt Terki benannten **Tatarn**, stehen jezt unter dem Commandanten von Kislar, und wohnen in Häusern und Dörfern. Von den **nogaischen Tatarn** gehöret ein Theil zu dem Gouvernement von Astrachan. Sie haben ihre eigene Myrsen oder Hauptleute und Richter. Dem rußischen Hofe erlegen sie keinen Tribut, sind aber verpflichtet, auf Begehren mit einigen tausend Mann im Felde zu erscheinen. Ihre vornehmste Horden sind, Gorda Olokari, und Nagaja Horda. Ein Theil von ihnen wohnet in einer Slobode nahe bey Astrachan. Die übrigen ziehen in der Steppe zwischen der Wolga und dem Jaik von einem Ort zum andern, wo sie für ihr Vieh gute Weide finden; wohnen in Hütten, die von Latten

erbauet

erbauet sind, und führen dieselben auf hohen Karren fort. Weiber und Kinder reiten auf Kühen und Ochsen, die Männer auf Pferden und Kameelen. Des Winters halten sie sich meistens um Astrachan hordweise auf. An Gesicht und Naturel sind sie den Kalmüken sehr ähnlich. An statt des Brodtes essen sie Fische, die an der Sonne gedörret sind. Ihr Reichthum besteht in Vieh, sie fangen auch Fische und Vögel. Ihr Rindvieh ist groß, ihre Schaafe haben grosse dicke Schwänze, die Klumpen Fett von 20 bis 30 Pfunden sind, und ihre Pferde sind zwar unansehnlich aber sehr dauerhaft. Sie sind der muhammedanischen Religion zugethan. Viele von ihnen haben die griechische Religion angenommen. Ihre Sprache wird auch von denen vorher genannten Tatarn geredet.

3) Die **Törgöt** halten sich des Sommers mit ihrem Vieh in der astrachanschen Steppe, insonderheit in der Gegend von Saratow auf, und wohnen in Kibitken oder Gezelten von Filz, die oben offen sind. Sie selbst nennen sich nicht **Kalmüken**, sondern die Tatarn und Bucharen haben ihnen diesen Namen gegeben, den sie **Kalmak** aussprechen, und von ihnen haben die Russen denselben angenommen. Sie leben bloß von der Viezucht. Des Winters lagern sie sich alle längst der Wolga auf rußischem Grund und Boden. Sie sind Heiden, und verehren einen Gözen, der in der Gestalt eines Menschen von Metall gegossen ist, und in einem Häuschen von gleicher Materie sizt, und den sie Burchan nennen. Sie verehren auch einen aus Holz geschnizten Löwen, den sie mit Butter und Milch beschmieren, und wenn es ihnen nicht nach Wunsch geht, schlagen. Dieser scheint eine Vorstellung eines bösen Grundwesens zu seyn. Die Sonne, der Mond und das Feuer sind ihnen auch heilig. Viele von ihnen sind getauft, und nach Stawropol gebracht worden. Sie sind 1616 da ihr Fürst Urluk Taischa den Eid der Treue an Rußland abgelegt hat, zuerst unter rußische Bothmäßigkeit gekommen, haben sich aber nachmals wieder davon loßgerissen. 1696 unterwarf sich ihr Fürst Ajuka Taischa der rußischen Oberherrschaft, und es wurde

ihm die Gegend an der Wolga zwischen Saratow und Astrachan eingeräumet; vermuthlich hat ihm auch Peter der Große um eben diese Zeit den Titel eines Chans beygeleget. Es wird aber ihr Chan vom rußischen Hofe bestätigt. Sie machen etwa 50000 wehrhafte Männer aus. Ihre Waffen sind Bogen, Pfeil und Säbel.

4) Die **Tscheremissen, Tschuwaschen** und **Wotiaken**, wohnen im Gebiethe der Stadt Kasan. Die ersten wohnen vornehmlich an der Ostseite der Wolga, die zweyten an der Westseite derselben, wiewohl sie auch unterschiedene Dörfer auf der Ostseite derselben haben, und die dritten in der Gegend des Flusses Wiatka. Die Abtheilung der Tscheremissen in Nagornie und Lugowie, welche man bey einigen Schriftstellern findet, ist nicht wohl gegründet. Die vielen Wälder in diesen Gegenden verursachen, daß alle 3 Völker entweder in oder zwischen denselben, und zwar an den Flüssen, Bächen und Seen wohnen. Sie wohnen aber nicht in den Städten und Flecken mit den Russen zusammen, sondern haben ihre Dörfer besonders. Die Tscheremissen und Wotiaken verlassen bisweilen die alte Gegend, und bauen sich an einer andern an. Alle drey Völker stehen seit vielen Jahren unter rußischer Oberherrschaft, haben aber die Freyheit, aus ihrem eigenen Mittel Richter in ihren Dörfern zu erwählen. Sie erlegen keine andere Abgaben, als Kopfgeld, welches für jede Mannsperson 110 Kopeken bringt; doch haben die Einwohner einiger tscheremißischen Dörfer im kunguriſchen Gebiethe das Vorrecht, daß sie Marderfelle an statt des Kopfgelds geben, nämlich ein gesunder und frischer Mann zwey, ein kränklicher und alter Mann nur eines. Der Gesichtsbildung nach, kommen die Tscheremissen und Tschuwaschen viel mit den Tatarn, die Wotiaken aber mit den finnischen Bauern überein. Die Sprache der Tscheremissen ist mit der finnischen verwandt, jedoch mit tatarischen und einigen rußischen Wörtern vermischt. Die Sprache der Tschuwaschen kömmt mehr mit der tatarischen, und die Sprache der Wotiaken viel mit der tscheremißischen, am

meisten

meisten aber mit der permischen überein. Eine jede hat wieder 2 Mundarten. Die Tscheremischen nennen sich nicht selbst also, sondern **Mari**. Die Tschuwaschen, welche sich diesen Namen auch selbst geben, werden von den Morduanen **Wjedke** genennet. Die **Wotiaken** nennen sich **Udmurt**, wovon die erste Sylbe der eigentliche Name ist. Die **Tscheremissen** sind grösstentheils der muhamedanischen Religion zugethan, und lesen den Koran in ihren Tempeln; arabisch: ein Theil von ihnen aber ist heidnisch, und ein Theil ist jezt griechisch. Von den **Tschuwaschen** und **Wotiaken**, die Heiden sind, haben sich viele taufen lassen. Im Heirathen ist bey ihnen nach dem Beyspiele anderer morgenländischen Völker die Vielweiberey eingeführet.

5) Die **Tatarn** im kasanschen Gouvernement sind muhammedanischer Religion, leutseliger und reinlicher, als die Tscheremissen und Wotiaken.

6) Die **Baschkiren** und die **ufischen Tatarn** wohnen im orenburgischen Gouvernement, untereinander, und sind durch Heirathen verknüpft. Sie sind stark und wohl gewachsen, haben ein breites bräunliches Gesicht, schwarze Haare und einen langen Bart. Ihre Kleidung ist der rußischen nicht unähnlich. Sie geben gute Reuter ab, sind streitbar, und wissen mit Pfeilen und Bogen sehr gut umzugehen. Ihrer Religion nach sind sie mehr den Heiden, als Muhammedanern, zuzuzählen, von welchen lezteren sie nur die Beschneidung und einige andere Ceremonien angenommen haben. Einige sind zur Annehmung der griechischen Religion gebracht worden. Sie wohnen in Flecken, und nähren sich von der Viehzucht, Jagd und Ackerbau, haben auch an Honig und Grauwerk keinen Mangel. Ihr Korn dreschen sie auf dem Felde, und bringen es ausgedroschen in ihre Wohnungen. Ihren Tribut bezahlen sie von ihren Landesfrüchten, nämlich Korn, Wachs, Honig, Hornvieh und Pelzwerk. Sie haben einen Ueberfluß an Schweinen, aber sie essen sie nicht. Ausser den Pferden bedienen sie sich auch der zweyhuklichten

Kameele. Sie nehmen so viel Weiber, als sie unterhalten können, und tauschen dieselbe gegen Pferde ein, da denn manchmal 6 bis 7 Pferde für eine Frau gegeben werden. So wohl die Baschkiren, als die um Ufa wohnenden Tatarn haben sich zu verschiedenen malen, und zulezt am Ende des Jahres 1735, wider Rußland empöret, sind aber bald wieder zum Gehorsam gebracht worden; und da sie sich selbst eine neue Einrichtung ausgebethen, so sind in einem jeden Distrikt oder Amte besondere **Starschinen**, oder Schulzen, **Sotniken**, oder Hauptleute, in einem Dorfe aber **Aufseher** von rußischer Nation gesezet, so, daß nun nicht leicht ein abermaliger Aufstand zu besorgen ist, zumal, da sie auch durch viele Festungen eingeschränket worden.

Nunmehr wollen wir ein jedes Gouvernement besonders beschreiben.

1. Das astrachanische Gouvernement, astrachanskaja Guberniia.

Es begreift das ehemalige tatarische Königreich **Astrachan**, oder **Astrakan**, welches der Zar Iwan Wasiliewitsch 1554 eroberte, und schließt die Nord- und einen Theil der westlichen Seite des caspischen Meeres ein. Die Sonnenhize ist hier im Sommer so groß, daß sie nach D. **Lerchs** Beobachtung zu **Astrachan** bisweilen über den 100sten, ja bis zu 103½ Gr. des fahrenheitischen Thermometers steigt, da doch **Boerhave** in elem. chem. pag. 192 vermeynet, der Mensch könne keine Hize ausstehen, die über den 90sten Gr. dieses Thermometers gehe, sondern alle ihm bekannte Thiere stürben geschwinde in derselben. Es regnet im Sommer sehr selten, uud wenn es geschieht, so hält der Regen nicht über eine Viertelstunde an; daher die Gärten zu Astrachan durch Maschinen gewässert werden, welche entweder von Pferden oder vom Winde getrieben werden. Unterdessen wehet hier vom Anfang des Maymonats bis ans Ende des Augusts fast unaufhörlich ein Wind, welcher die unerträgliche Hize vermindert. Das Land würde völlig unfruchtbar seyn,

wenn

wenn ihm nicht die Ueberſchwemmungen der Wolga zu Hülfe kämen. Ueberhaupt ſind die niedrigen Gründe an der **Wolga**, am **Don** und **Jaik**, an ſchöner Viehweide fruchtbar, und das Gras ſchießt an manchen Orten wohl 2 Ellen hoch auf: Getreide will hier nicht gedeyen, ſondern was die Einwohner davon nöthig haben, wird zu Waſſer von Caſan hergeholet. Unterdeſſen hat man doch bey Aſtrachan einigen Anfang mit Ackerbau gemacht. Hingegen wachſen um Aſtrachan mancherley ſchöne Früchte in groſſer Menge, als unterſchiedene Arten von ſehr wohlſchmeckenden Melonen, und Waſſermelonen oder Arbuſen, Kürbiſſe, Gurken, darunter eine ſehr groſſe Art, die eine halbe Elle groß wird, allerley Wurzelwerk, welches aber nicht den angenehmen Geſchmack hat, den es da, wo fruchtbare Erde iſt, zu haben pfleget; noch andere Gartengewächſe, und an Baumfrüchten, Aepfel, Birnen, Pfirſchen, Apricoſen, Quitten, Pflaumen, Kirſchen und Maulbeeren. Der Maulbeerbaum geräth hier ſehr gut, und der Seidenbau würde vortreflich von ſtatten gehen, wenn man ihn regelmäßig anlegte, und unterhielte. Der erſte Weingarten iſt 1613 zu Aſtrachan angelegt, und mit perſiſchen Weinſtöcken bepflanzet worden, nach dieſer Zeit aber und inſonderheit im jetzigen Jahrhundert, hat man den Weinbau merklich verbeſſert, vornehmlich in den anſehnlichen kaiſerlichen Weingärten, aus welchen jährlich eine Menge Trauben an den kaiſerlichen Hof geſchicket wird. Man hat rothe und weiſſe Trauben, beyde von vortreflichem Geſchmack, und die letzteren von einer ungemeinen Gröſſe. Man kann guten und dauerhaften Wein daraus keltern, wenn man gehörig dabey verfährt, und ihn nicht, wie hier gemeiniglich geſchieht, mit Waſſer vermenget. Die Weinleſe iſt im September. Zu Aſtrachan wächſt auch Baumwolle. Die weitläuftige ungebaute Steppe oder dürre Heide, iſt nicht unfruchtbar, denn ſie bringt ſchöne Blumen und vortreffliche Kräuter, Spargel, Kaperſtauden, Meerrettig, Knoblauch und andere Gewächſe wild hervor. An der Wolga hinauf wächſt ungemein viel

Süßholz, (Glycyrrhiza, Liquiritia,) dessen Stämme bisweilen dicker als ein starker Mannsarm, sind. Die Pflanze desselben wächst etwas über eine russische Elle hoch und die Wurzel wird häufig ausgegraben, um den succum glycyrrhizæ daraus zu verfertigen, dessen man in den Apotheken zu Astrachan so viel bereitet, als das ganze Rußland nöthig hat. Es wächst eben sowohl wild, als das Salzkraut oder Kali, welches sehr häufig ist, und welches auch bey Astrachan zu Asche verbrannt wird, welches aber weit stärker und besser genutzet werden könnte und sollte, als wirklich geschieht. Die Steppe ist auch an Salzseen oder Pfützen, in welchem sich das Salz theils auf dem Grunde in Kristallen, oder auf der Oberfläche des Wassers wie ein Eis ansetzet, und in Gestalt der Eisschollen herausgezogen wird. Das ganze Land um Astrachan ist vom Salzwasser dergestalt durchdrungen, daß man nirgends süsses Wasser findet, wenn man gleich noch so tief darnach gräbt, selbst nicht einmal nahe an den süssen Flüssen. Daraus wird wahrscheinlich, daß das Wasser der caspischen See durch unterirdische Kanäle abgeführet werde, die das Wasser in solchen Gründen, welche mit der See von gleicher Höhe sind, hervorquellen lassen. Ehedessen stund jedermann frey, von diesem Salze so viel zu nehmen; als er wollte, wenn er nur den Zaren von 2 Puden einen Copeken Zoll abtrug: nachdem aber die Krone den Unterthanen bey hoher Strafe verbothen hat, von diesem Salz etwas zu nehmen, es an sich genommen hat, und ein Pud für 25 Cop. verkaufen läßt: sind die meisten Fischereyen an der Wolga eingegangen. Unter den Salzseen ist der See **Elton** oder **Eltan** einer der bekanntesten. Das Salz wird nach Dmitriewsk und Saratow gebracht, an welchen beyden an der Wolga liegenden Oertern die Magazine sind, aus welchem es hiernächst auf der Wolga nach Nischnei Nowgorod, und weiter gebracht wird. In dieser Steppe breiten sich des Sommers die **Törgöt** oder so genannten **Kalmücken**, und die **nogaiischen Tatarn**, jene auf der Westseite, diese auf der Ostseite der Wolga, aus. Von beyden ist oben schon

gehan-

gehandelt worden. Uebrigens iſt die aſtrachanſche Steppe nicht ohne Thiere und Vögel: denn des zahmen Viehes, welches die Torgöt und Tatarn halten, nicht zu gedenken, ſo findet man in der Steppe eine Art wilder Ziegen, die krumme kleine Hörner haben, Haſen, ſo genannte Erdhaſen, (die kleiner als die Eichhörner ſind, ein graues Fell, das unter dem Bauch weiß iſt, kurze Vorder- und lange Hinterfüſſe, auch einen langen kahlen Schwanz, wie die Ratzen, haben, und ſich in die Erde vergraben,) Biſem-Ratzen, die ſich an der Wolga aufhalten, Adler, Trappen, Faſanen, Rep- und Step-Hüner, und andere Vögel. Bey Aſtrachan findet ſich auch der kleine Vogel Rems oder Pendulino. Unter den Inſecten ſind auch Taranteln.

Die merkwürdigſten Oerter in dieſem Gouvernement ſind:

1. Aſtrachan oder Aſtrakan, die Hauptſtadt deſſelben, welche in der Wolga auf einer Inſel liegt, die aber nicht, wie gemeiniglich gemeldet wird, die Inſel Dolgoi, ſondern die Inſel Seitza iſt. Der Hauptſtrom iſt hier 2200 Schuhe breit, und friert im Winter, der aber gemeiniglich nicht über 2 Monate währet, ſo feſt zu, daß man mit beladenen Schlitten darüber fährt. Die ehemalige vom Zar Iwan Waſiliewitſch eroberte und zerſtörte Stadt Aſtrachan, hat nicht an dieſem Ort, ſondern entweder 10 Werſte höher hinauf an der Wolga an dem Ort Seliternoi Sawod, das iſt Salpeterhütte, oder noch weiter hinauf an der Wolga, 60 bis 70 Werſte von der jetzigen Stadt an einem Arm der Wolga, welcher Achsuba genennet wird, geſtanden. An beyden Orten findet man Ueberbleibſel von alten Gebäuden, und von beyden hat man Steine nach der jetzigen Stadt Aſtrachan zum Kirchen-Häuſer- und Feſtungsbau geführet. Die Stadt iſt von anſehnlichem Umfang, und mit einer Mauer von Ziegelſteinen umgeben, die aber gröſtentheils eingefallen iſt, und an deren Stelle Palliſaden geſetzt worden. In der Feſtung hat der Gouverneur ſeine Wohnung, welche aber nur von Holz iſt. Auſſerhalb der Feſtung ſteht das ſteinerne Gebäude der Kanzley. Die Häuſer in der Stadt ſind von Holz erbauet. 1746 iſt auf kaiſerl. Befehl der Anfang mit Umbauung der Stadt gemacht, und die Gaſſen ſind breiter und gerade angeleget worden. Das beſte Gebäude iſt die ſteinerne Kathedral-Kirche des hieſigen Archie-

jeret, ausser welcher hier noch 4 andere steinerne rußische Kirchen sind, unter welchen die Isdwischenia Kirche die ansehnlichste ist. Es sind auch 4 griechische Klöster hieselbst. Die Armenier haben hier eine Kirche, an welcher ein Bischof steht. Die Katholischen haben auch eine Kirche, und die Lutheraner gleichfalls. Unter den Vorstädten sind die kasanische, die sibirische, und die tatarische die grösten. Es ist auch 1746 auf der Mittagsseite der Stadt eine ganz neue grosse Vorstadt angebauet worden, in welcher meistens Armenier wohnen. Zwischen derselben und der Stadt ist mit grossen Unkosten ein Kanal von der Kutum bis zur Wolga gegraben worden, darinn die Schiffe als in einem sichern Hafen liegen können. Man schätzt die Anzahl der Menschen in dieser Stadt auf 70000. Die Russen sind die zahlreichsten, ausser denselben aber sind hier Deutsche, Engländer, Franzosen, Italiäner, Schweden, Armenier, Grusiner, unterschiedene Tatarn, Persern, Griechen, Cabardiner, Kalmücken, und Indianer aus dem Reich des grossen Moguls. Zum Handel hat diese Stadt eine sehr vortheilhafte Lage, es ist auch hieselbst jederzeit wichtiger Handel getrieben worden, doch ist er in neuern Zeiten in Abnahme gerathen. Man rechnet, daß hier auf 3000 Kaufleute sind, von welchen die vornehmsten einige Schiffe auf der caspischen See und Wolga halten. Es giebt hier einige Seiden- und Baumwollen-Manufacturen, deren weit mehrere seyn könnten. Der Handel mit Persien ist der wichtigste und vortheilhafteste. Die Menge der Gärten und Weingärten, welche bey dieser Stadt sind, ist groß. Es liegt hier eine starke Besatzung. Die Stadt ist oft durch Feuersbrünste sehr beschädiget und verwüstet worden.

2. **Krasnoijar**, eine befestigte Stadt an einem Arm der Wolga, 30 Werste über Astrachan, woselbst eine Salpeterhütte angeleget ist.

Etwan 60 Werste über Astrachan hat das Artilleriecorps an einem Arm der Wolga, **Achtuba** genannt, eine grosse Salpetersiederey angeleget, in welcher so viel Salpeter bereitet wird, daß man über St. Petersburg eine beträchtliche Menge davon ausführen kann.

3. **Jenataiowka**, oder **Jenatewskaia Krepost**, eine Stadt und Festung an einem Arm der Wolga, deren grosser Strom 3 Werste davon fließt. Sie ist mit einem Wall und Graben umgeben, und eigentlich wider die Kalmücken angelegt worden.

4. **Tschernoijar**, eine mit hölzernen Thürmen und starken Balken befestigte Stadt an der Wolga. Ausserhalb derselben ist eine Linie Mannshoch aufgeworfen.

5. **Zarizin**,

5. Zarizin, eine befestigte Stadt an der Wolga, von welcher bis an den Don eine starke mit hinlänglicher Besatzung versehene Linie angelegt ist. welche die zarizinsche Linie genennet wird, und an der die oben beym woroneschischen Gouvernement schon angeführten 4 Festungen Metschotnaja, Gratschi, Gsokor und Donskaja, liegen. Da, wo diese Linie ist, wollte Peter der Grosse einen Kanal graben lassen, um die Wolga und den Don zu verbinden, welcher aber nicht zum Stande gekommen ist.

6. Dmitriewsk oder Kamyschenka, eine Stadt an der Wolga.

7. Saratow, eine Stadt an der Wolga.

Obige Städte liegen an der Wolga hinauf. Wir gehen nun wieder zurück, und an die caspische See. Der Weg von Astrachan bis Kislar beträgt fast 500 Werste, geht durch lauter Steppen, und man findet auf denselben wenig Gras, auch wenig gutes Wasser. Um die Gegend Gorka Reka, das ist, bitter Wasser, wächst Gras, welches für die Pferde giftig ist; hingegen 20 Werste von Kislar, ist der Bach Bituk, woselbst das schönste Gras und frisches Wasser ist. Der Fluß Borosda oder Büstra ist 3 Werste von Kislar, schmal aber tief und schnell.

Kislar, die rußische Gränzfestung gegen Persien, ist 1735 angeleget worden. Sie liegt an einem Arm des Flusses Terek, welcher Kislar genennet wird, ungefähr 70 Werste von dem Einflusse des Stroms ins caspische Meer. Die meisten Häuser sind von Erde oder ungebrannten Ziegelsteinen erbauet, viele haben auch Wände von geflochtenen Reisern, die mit Leimen betüncht sind. Die Einwohner sind lauter Cosaken und Tatarn.

Zwo Werste unterhalb der Festung Kislar theilet sich der Fluß Terek in 2 Arme; der linke geht zwar in die caspische See, ist aber vertrocknet; der rechte aber, welcher jetzt der Hauptfluß ist, theilet sich etwa 40 Werste unterhalb Kislar auch in 2 Arme. Der linke heißt Dolobna, ist im Sommer sehr seicht, und an demselben liegt die sogenannte Feldschanze, 60 Werste von Kislar, und 7 Werste vom caspischen Meer, welche klein ist: der rechte Arm aber, welcher der Hauptstrom des Flusses Terek ist, wird Arai genannt.

Das

Das Land um den fischreichen Fluß Terek ist sehr fruchtbar und angenehm. Es trägt den besten Weizen, die feinsten Obstbäume, wilde und zahme Weinstöcke, die Trauben von vortreflichem Geschmack tragen, und viele Maulbeerbäume zum Behuf des hiesigen Seidenbaues. Die Wälder sind mit Wildpret reichlich angefüllet. Auf der mitternächtlichen Seite des Flusses wird es von zweyerley Cosaken bewohnet.

Die **Semeini Kosaki**, haben den Beynamen von dem russischen Wort **Semjà**, **Familie**, weil sie mit ihren ganzen Familien von einem Ort zum andern übergezogen sind. Sie haben ehedessen zu Terki, und hernach zu Swätoi Krest am Fluß Sulak gewohnet: als aber der letzte Ort 1736 an Persien abgetreten worden, hat man sie an den Fluß Terek versetzt, woselbst sie den Strich Landes von Kislar bis zu den grebenskischen Cosaken bewohnen. Sie stammen von den donnischen Cosaken ab, und sind griechische Christen, aber eben so, wie jene Cosaken, von der gottesdienstlichen Partey der so genannten Roskolniki. Sie bauen Getreide, (insonderheit Weizen und Roggen,) und Wein, welcher letztere ihr gemeines Getränk ist: sie lieben auch die Jagd, und gewöhnen die Kinder frühzeitig zum schiessen mit dem Bogen. Mit dem Gewehr schiessen sie auch sehr genau, legen aber dasselbe auf eine hölzerne Gabel, die sie in die Erde stecken.

Mit den Berg-Tscherkassen haben sie viel Verkehr. Sie nehmen Weiber von den Tatarn, und geben auch ihre Töchter den Tatarn zur Ehe; es versteht auch fast ein jeder die tatarische Sprache. Sie besitzen und bewohnen folgende 3 mit Erdwällen befestigte Flecken, welche Gorodki, das ist, Städtchen genennet werden, nämlich **Borosdinka**, oder **Boroedinskoi**, **Dubowka** oder **Dubowskoi**, und **Kargin**, oder **Kargalinka**.

Von den **grebenskischen Cosaken** ist oben schon gehandelt worden. Ihre mit Erdwällen umgebene Flecken oder sogenannte Städtchen sind: **Kurdokowa**, Sta-

Starogladka, Nowogladka, Schedrin oder Schedrinska, und Tſcherlenskoi oder Tſcherwlenoi. Zwiſchen dem zweyten und dritten liegt Sarafannik, eine Seidenbauanſtalt armeniſcher Kaufleute, und einige Werſte von Schedrin iſt eine mineraliſche warme Quelle, welche D. Schober das St. Peters Bad genennet hat, und einige Schritte davon quillt ein Sauerbrunn hervor.

Wenn man von Kislar bis an die perſiſche Gränze reiſet, ſo hat man bis an den Fluß Kargin, woſelbſt ein Vorpaß iſt, 7 Werſte, hernach bis Mortwoi Bugor, auch 7, hierauf bis Tſchernoi Bugor, auch 7, und bis Kiſi-Canal, woſelbſt Tatarn in Kibitken, oder Gezelten von Filz wohnen, 20 Werſte; noch weiter bis an den kleinen Arai Fluß, 15 Werſte, von dannen bis an den großen Arai Fluß oder Kambulat, 3 Werſte, von hier bis an die tatariſche Stadt Koſtikowa am Fluß Agrachan, welcher ein großer aber offener Ort iſt, und unter ruſſiſchem Schutz ſteht, 7 Werſte. Zwey Werſte unterhalb der Stadt geht man über den Fluß, der hohe Ufer hat, und hat alsdenn noch 13 Werſte bis an den Fluß Koiſa, welcher die Gränze zwiſchen dem ruſſiſchen und perſiſchen Reiche macht. Eigentlich fängt die Gränze am Fluß Sulak an, und geht am Fluß Koiſa hinauf bis ins Gebirge. Innerhalb der ruſſiſchen Gränze iſt noch das große tatariſche Dorf Enderey, welches die Ruſſen Andreewa oder Andre nennen, und welches zwiſchen den Flüſſen Sulak und Arai, wie auch zwiſchen Bergen und Wäldern liegt. Es iſt alſo ein von Natur feſter Ort, den die Ruſſen 1722 mit ſtürmender Hand erobert und ganz verwüſtet, die Einwohner aber, nachdem ſie die ruſſiſche Oberherrſchaft erkannt, wieder angebauet haben. Sie haben ihren Fürſten, der alle Einkünfte dieſes Orts, und der darzu gehörigen kleinen Dörfer genießt, ohne etwas an die ruſſiſche Krone zu bezahlen. Zwiſchen den Flüſſen Sulak und Arai wohnen Nogaiiſche Tatarn, welche ſeit 1722 unter ruſſiſcher Oberherrſchaft ſtehen. Seit eben dieſer Zeit erkennt auch der Sultan der Landſchaft Arai, die an beyden

Sei-

Seiten des Flusses dieses Namens liegt, und die Landschaft Stawropol, um die Flüsse Sulak und Agrachan, die Oberherrschaft des rußischen Reichs.

2. Das orenburgische Gouvernement, welches 1744 eingerichtet worden.

Es enthält:

1) Die Stadt und Festung Orenburg, welche 1738 auf der Kaiserinn Anna Befehl an dem Orte, wo der Fluß Or in den Jaik fällt, erbauet; weil aber diese Lage unbequem war, 1740 weiter unterwärts am Jaik an den Ort, wo vorher Berdskajasloboda gewesen, verlegt worden. Sie ist groß, wohl befestiget, und regelmäßig angeleget. Den hiesigen Handel treiben die Bucharen, welche sowol ihre eigenen seidenen und baumwollenen Zeuge, als indianische Waaren, nämlich Zeuge, Edelsteine, Gold und Silber, zum Verkauf bringen, und allerhand rußische und andere europäische Waaren, vornehmlich Juften und feine Tücher, zurük nehmen. Zu dem Gebiethe dieser Stadt gehören

1) unterschiedene neuangelegte Festungen, nebst dem Lande der jaikischen Cosaken. Jene sind

a. aufwärts am Jaik, Krasnogorskaja, Osernaja, Iliinskaia, Gubelinskaia, Orskaia, oder Alt-Orenburg, Tanalyzkaia, Ilrdassimskaia, Kisylskaia an der Mündung des Flusses Nischnei Kisyl. Magnitnaja, unterhalb der Mündung des Flusses Wernei-Kisyl, dem Magnetenberge gegen über, und Werchjaizkaia.

b. abwärts am Jaik, Tschernoretschinskaia, Tatischtschewa, Rassypnaia, Ilezkoigorodok, an der Mündung des Flusses Ilek, und Ilezkaia Sol am Flusse Ilek, wo Bergsalz gegraben wird.

Hierauf fängt sich das Land der jaikischen Cosaken an, und enthält folgende Städte und Festungen, die auch am Jaik liegen.

a) Jaizkoi Gorodok, 269 Werste von Orenburg, die Hauptstadt dieser Cosaken, welche eine weitläuftige Stadt ist, die einen überaus reichen Fischfang hat, und viel Caviar bereitet.

b) Sacharnaia, Kalymkowa, Koschajaizkaia Inderskichgor, Kulagina, Topolewa, Baskaewa, Saratschikowskaia.

c) Guriew Gorodok, eine Stadt an der Mündung des Flusses Jaik.

c Am Fluſſe Sakmara, der in den Jaik fällt, die Feſtungen Sakmarskaia, Pretſchiſtenskaja, und Wosdwiſchenskaia.

d am Fluſſe Samara, der in die Wolga fällt, die Feſtungen Perewolozkaia, Nowo-Sergeewskaia, Sorotſchinskaia, Totzkaia, Buſulüzgaia, Jelſchanskaia, Borskaia, und Kraſnoſamarskaia.

2. **Das Gebieth von Stawropol**, in welchem hieher verſetzte **Kalmücken** wohnen, die den griechiſchen Glauben angenommen haben.

(1) Stawropol iſt eine Stadt an einem Arm der Wolga.

(2) Das Gebieth derſelben wird von den Flüſſen Sok und Tſcheremſchan begränzet, und hat an der ſüdöſtlichen Seite die ſakarniſche Linie zu einer Schutzwehre. Dieſe beſteht aus einem Erdwalle, und hin und wieder aus Feſtungen, Redouten und Feldſchanzen. Der Anfang iſt zu Alexeewskoi Prigorod, am Fluſſe Samara, man kann auch einiger maſſen Zarew-Kurganskaia, am Fluſſe Sok, unweit ſeiner Mündung, mit dazu rechnen. Ferner folgen Krasnojarskaia am Fluſſe Sok, Sergiewsk Prigorod auch am Fluſſe Sok, Tſchermſchanskaia, am Fluſſe Tſcheremſchan, Scheſchminskaia am Fluſſe Scheſchma, und Kitſchuiskaia oder Kitſchuiewskaia am Bache Kitſchui.

3. **Die Provinz Uffa**, welche enthält

1) **Uffa** die Provinzialſtadt, liegt am Fluſſe Belaia, der in die Kama fällt, und iſt befeſtigt.

2) Das Gebieth der Stadt, welche in 4 Diſtricte abgetheilet iſt, die Dorogi, das iſt, Wege, genennet werden.

a. Karanskaia Doroga, enthält Menſelinsk, ein Städtchen am Fluſſe Menſela, und Nagaibaskaia, welche Feſtung am Fluſſe Ik ligt.

b. Oßingskaia Doroga, darinn iſt Birsk ein Städtchen am Fluſſe Bela, und Oſſa ein Städtchen an der Kama, welches zu den kaiſerlichen Hofgütern gehöret. Nicht ſo wohl das letztere, als vielmehr das umliegende Land, gegen Oſten an der Kama, iſt wegen der daſelbſt wohnenden Tatarn von Uffa abhängig.

c. Nagaiskaia Doroga, in welchem das Städtchen Tabink iſt, welches am Fluſſe Belaia iſt.

d. Sibirskaia Doroga, enthält die Feſtungen Jeldazkaia und Krasno-uffimskaia, beyde am Fluſſe Uffa.

4. **Die iſettiſche Provinz.** Sie liegt in Sibirien, und hat auch ehedeſſen zum ſibiriſchen Gouvernement gehöret,

höret, ist aber seit der Erbauung von Orenburg, zum orenburgischen Gouvernement geschlagen worden. In derselben ist keine einzige Stadt, sondern sie enthält nur Sloboden und neuangelegte Festungen. Die Sloboden werden in 3 Districte eingetheilet, welche sind

1) Der schadrinskische District, darinnen die Sloboden Schadrinsk und Barnewskaia, am Flusse Iset, das ansehnliche und reiche Mönchenkloster Dolmatow, am Flusse Iset, woselbst am 9ten May und 6ten Dec. ansehnliche Jahrmärkte gehalten werden, und die Sloboden Maslenkaia, oder Maslenskoi Ostrog, und Buckinskaia, am Flusse Belakowka.

2) Der isettische District, darinn Isetzkoi Ostrog, am Flusse Iset, die Sloboden Beschtilskaia und Ingalinskaia, am Flusse Iset, Krasnogorskoi Ostrog, Tersutzkaia, eine Slobode, und Mechonskoi Ostrog, alle 3 am Flusse Iset, und die Slobode Miäskaia oder Ust-Miäskaia, am Flusse Miäs.

3) Der okunewskische District, in welchem Okunewskoi Ostrog, am Flusse Miäs, die Sloboden Woskresenskaia, Tschumljäzkaia, beyde an dem Flusse Miäs Peschtschanskaia, an einem See, Tetschinskaia Belogarskaia am Flusse Tetscha.

Die Festungen, welche, seitdem die isetrische Provinz an das orenburgische Gouvernement gekommen ist, angelegt worden, sind Miäskaia und Tschiljäbinskaia, beyde am Flusse Miäs, Itkulskaia, am See Itkul, Tschebarkulskaia, am See Tschebarkul und Uiskaia am Ursprunge des Flusses Ui, Uklikargaiskaia am See Ukli oder Okrikul.

5. Es ist in diesem Gouvernement auch eine Reihe neuer Festungen, welche die Uiische Linie genennt wird. Sie nimmt ihren Anfang bey Uklikaragaiska, und erstrecket sich am Flusse Ui hinab, bis an den Fluß Tobol. Die Namen der vornehmsten dieser Festungen sind, Stepnaia Troizkaia, der vornehmste Handelsort in dieser Gegend, Karakulskaia, Krutojarskaia und Ust-Uiskaia, welche insgesammt am Flusse Ui liegen, ingleichen Baklanskaia und Kurtamyschkaia, welche am Flusse Tobol belegen sind. Von der leztern bis nach Utjätzkoi Vorposten im tobolskischen Gebiethe, sind 30 Werste.

3. Das

3. Das kasanſche Gouvernement.

Es erſtrecket ſich weiter, als das ehemalige Königreich Kasan, welches der Zar Iwan Waſiliewitſch 1552 erobert hat. Es gehören dazu

1) Casan oder Kasan, die Hauptſtadt des Gouvernements, am Fluſſe Casanka, der eine Meile von hier in die Wolga fällt. Der Name bedeutet im Türkiſchen und Tartariſchen einen groſſen Keſſel, aus welchem viele ſpeiſen kömen, und die crimmiſchen und budziakſchen Murſen benehmen damit die Familien ihrer Unterthanen, ſo daß ungefähr 10 Männer zu einem Casan gerechnet werden. Die Stadt beſtehet aus der altmodiſchen ſteinern Veſtung, der eigentlichen Stadt, und verſchiedenen dabey gelegenen Globoden, darunter auch eine tartariſche iſt. Es ſind hier an die 50 Kirchen, faſt alle von Steinen, und 11 Klöſter, die theils in, theils auſſer der Stadt liegen. In der Veſtung iſt die Gouvernementskanzley, der ein Statthalter und Unterſtatthalter vorſtehet. Der Commendant der Veſtung führet über alle Beſatzungen und Regimenter des Gouvernements das Commando. Die Beſatzung der Stadt beſtehet aus 3 Regimentern, und für dieſelben iſt hier ein Hoſpital. Ein Erzbiſchof hat hieſelbſt ſeinen Sitz. Auch iſt hier ein Gymnaſium, welches von der moſkowitiſchen Univerſität abhängt, und darinn junge Ruſſen in der chriſtlichen Lehre, lateiniſchen, deutſchen und franzöſiſchen Sprache, in der Arithmetik und Geometrie, und im Tanzen und Fechten unterwieſen werden. In dem Nonnenkloſter der kaſanſchen Mutter GOttes iſt ein berühmtes Marienbild. An dem einen Ende der Stadt iſt eine Tuchmacherey, aus welcher das verfertigte Tuch für einen geſetzten Preis der Crone verkauft wird, die es zur Kleidung der Soldaten gebraucht. Man bereitet auch zu Casan Saffiane, welche Koslinski genannt werden. Auſſer den Rußiſchen Bürgern, wohnen hier auch viele reiche Tartarn, welche nach Sibirien Handlung treiben. In dem Eilandowokloſter, welches ungefähr 5 Werſte von der Stadt an der Kaſanka liegt, iſt eine Schule, in welcher tſchuwaſchiſche, tſcherenißiſche, morduaniſche, kalmückiſche und tartariſche Knaben in der rußiſchen und lateiniſchen Sprache, in den Anfangsgründen der chriſtlichen Lehre und in der Philoſophie unterrichtet, und zubereitet werden, ihre Nationen zur chriſtlichen Lehre zu bekehren. 1749 und 1752 iſt die Stadt ganz abgebrannt. 1552 am 3. October ward ſie von den Ruſſen erobert.

2. Folgende Provinzen.

1) **Die kaſanſche Provinz, oder die unmittelbar von Caſan abhangenden Städte.**

(1) **Urschum**, eine Stadt am Bache gleiches Namens.

(2) **Arsk**, ein Städtchen am Flusse Casanka.

(3) **Alati**, ein Städtchen am Bache Alati, welcher sich bey derselben mit dem Bache Aschit vereiniget.

(4) **Laischew**, eine Stadt, am Flusse Kama, bey welcher jährlich die permischen Salzfahrzeuge anlegen, und Arbeitsleute miethen, die sie die Wolga hinauf nach Nischneinowogrod ziehen.

(5) **Tetuschi**, eine kleine Stadt an der Wolga. In der Nähe derselben, nicht weit vom Flusse Kama, findet man die Ueberbleibsel von der alten Stadt **Bulgar**, welches die Hauptstadt des alten **Bulgarien** gewesen. Als Peter I im Jahr 1722 wider die Perser zu Felde zog, so besah er diese Ueberbleibsel, und bey dieser Gelegenheit wurden viele alte Grabschriften, die man daselbst in armenischer und arabischer Sprache fand, auf seinen Befehl abgeschrieben, und in die rußische übersetzt. Des **Bulgariens** wird noch im kaiserlichen Titel gedacht.

(6) **Staroi Scheschminsk** und **Nowoi Scheschminsk**, am Flusse Scheschma, der in die Kama fällt; **Biljarsk**, am Flusse Tscheremschan, **Tiinsk** am Bache Tia, und **Sainsk** am Flusse Sain, sind Städtchen.

(7) **Malmysch**, eine kleine Stadt, am Flusse **Wiatka**.

(8) **Sergiewsk**, ein Städtchen auf einem Berge, am Flusse Sok, welches 1703 und 1704 erbauet worden. Ungefähr 3 Werste von dannen, am Bache Suryut, der in den Sock fließt, ist ein Schwefelbrunn, aus dessen Bodensatz man ehedessen Schwefel bereitet hat.

(9) **Sarapul**, am Flusse Kama, ist eine kleine Stadt, welche zu den kaiserl. Hofgütern gehöret, und folglich nicht unter der Gerichtbarkeit der Stadt Kasan steht.

(10) **Ossa**, eine Stadt, am Flusse Kama, welche gleiche Beschaffenheit mit der vorhergehenden hat: die in ihrer Gegend wohnenden Tatarn aber gehören zum orenburgischen Gouvernement. 5 Werste davon ist eine Kupferhütte.

2. Die sinbirskische Provinz, in welcher

(1) **Sinbirsk**, die ziemlich grosse Provinzialstadt, an der Wolga.

(2) **Bellojiar**, an der Wolga, und **Jeritlinsk**, sind Städtchen.

(3) **Karsu**, eine Stadt.

(4) **Tagai**, **Uren**, **Pogoreloi** und **Argasch**, Städtchen, und **Surskoi Ostrog**, liegt an einer aus einem Erdwalle bestehenden Linie, die sich von Sinbirsk bis an den Fluß Sura erstrecket, und zur Zeit der Regierung des Zaren Alexei Michaelowitsch aufgeworfen worden.

(5) Ja-

(5) Juſchansk, ein Städtchen, und Tolskoi Oſtrog, ſind in eben dieſer Gegend.

(6) Samara, eine Stadt an der Wolga, und Alexeewsk, ein Städtchen an der Samara.

(7) Sernoi gorodok (das iſt Schwefelſtädtchen) ein Ort an der Wolga, der Mündung des Fluſſes Sok gegen über, 22 Werſte oberhalb Samara, woſelbſt Schwefel bereitet, auch vortreflicher gediegener Schwefel, der an Farbe und Durchſichtigkeit dem Bernſtein völlig gleich iſt, mitten in groſſen runden Steinen gefunden wird.

(8) Siſran, an der Wolga, und Petrowsk, am Fluſſe Medwediza, ſind Städte.

3) Die penſinſkiſche Provinz, darinnen

1) Penſa, die Provinzialſtadt, am Fluſſe Sura.

2) Mokſchaiſk, und Saranſk ſind Städte.

4) Die ſwiäſchkiſche Provinz, in welcher

1) Swiäſchk, die Provinzialſtadt, beym Einfluſſe der Swiäga in die Wolga.

(2) Ziwilſk, eine Stadt am Fluſſe Ziwil.

(3) Tchebakſar, eine Stadt an der Wolga.

(4) Kuſmodemianſk, eine kleine Stadt an der Wolga.

(5) Waſilgorod, eine kleine Stadt auf einem Berge an der Wolga.

(6) Kokſchaiſk, eine Stadt an der Wolga.

(7) Zarew Kokſchaiſk, eine Stadt am Fluſſe Malaia Kokſchaga.

(8) Zarew Santſchurſk, eine Stadt am Fluſſe Bolſchaia Kokſchaga.

(9) Jeranſk, eine Stadt.

3) Die wiätkiſche Provinz, Wiätſkaja Provincia, darinnen

(1) Chlynow, die Provinzialſtadt am Fluſſe Wiätka, der Sitz eines Archijerei, welcher von Wiätka benennet wird.

(2) Orlow oder Orel, eine kleine Stadt, an eben demſelben Fluſſe.

(3) Kotelnitſch Slobodzkoi und Scheſtakow, ſind Städte auch an der Wiätka.

(4) Kaigorodok, ein Städtchen, am Fluſſe Kama, deſſen Einwohner theils vom Ackerbau, theils und vornehmlich vom Fiſchfange, der hier ſehr einträglich iſt, leben.

6) Die Provinz Permien oder Kungur. Vor Alters war Permien stärker bevölkert, als es jezt ist: es sind aber doch noch viele von seinen ursprünglichen Einwohnern vorhanden, nämlich die Permecken und Sirjänen; doch haben sich die meisten mit den neuen rußischen Einwohnern dergestalt vermischet, daß sie kaum mehr kenntlich sind. In dieser Provinz bemerket man:

(1) Kungur, die Provinzialstadt zwischen den Flüssen Sylva und Iren.

(2) Tscherdin, eine Stadt am Flusse Kolwa, welches ehemals die Hauptstadt von Groß-Permien gewesen ist. Seitdem der starke Pelzhandel, wegen Abnahme der wilden Thiere, aufgehöret hat, ist diese Stadt in Verfall gerathen.

(3) Solkamskaja, eine Stadt, am Flusse Ussolka, von ungefähr 600 hölzernen Wohnhäusern, mit verschiedenen steinernen Kirchen, 2 Klöstern ꝛc. Sie ist ihrer vielen Salzkoten wegen berühmt, die Salz liefern, so wie überhaupt alles permische in Rußland fürs beste gehalten, und dahin häufig verführet wird. Sie gehören verschiedenen Privatpersonen zu.

(4) Das Gebieth der Grafen und Baronen Stroganow ist ein ansehnlicher District an der Kama, welchen Zar Jwan Wasiliewitsch dieser Familie 1558 und 68 geschenket hat. In demselben giebts viele Salzkoten, auch Berg- und Hüttenwerke. Die vornehmsten dazu gehörigen Oerter sind.

a Nowo-Usolie, ein Städtchen an der Kama, woselbst Salzkoten sind. Es ist der Hauptort der stroganowschen Güter.

b Orel Gorodok, ein 1564 erbauetes Städtchen an der Kama.

c Tschussowskie Gorodki, 2 Städtchen an der Tschussowaja.

B. Sibirien.

§. 1.

Der Name Sibirien kommt eigentlich, und von Alters her, nur dem südlichen Theile der jetzigen Provinz Tobolsk zu, in weitläuftigerem Verstande aber wird er heutiges Tages von dem ganzen nördlichen Theile Asiens gebraucht, der gegen Westen an Rußland, gegen Norden ans Eismeer, gegen Osten ans östliche Meer, und gegen

Süden

Süden an die grosse Tartarey gränzet. Die **Länge** vom Abend nach Morgen beläuft sich ungefähr auf 800, und die **Breite** von Mittag nach Mitternacht auf 300 geographische Meilen.

§ 2. Es scheint seinen Namen von der alten Stadt **Sibir** zu haben, welche, der Sage nach, ehemals am rechten Ufer des Irtischflusses, 16 Werste oberhalb Tobolsk, gestanden haben, und der Sitz der Regenten von Sibirien gewesen seyn soll. Von derselben ist auch vermuthlich der kleine Fluß **Sibirka** benennet worden, der in dieser Gegend in den Irtisch fällt. Man findet hieselbst noch einige Spuren von einem Walle, weiter aber nichts.

§ 3. Sibirien wird nach seiner natürlichen Beschaffenheit durch den Fluß Jenisei in 2 merklich unterschiedene Landstriche getheilet. Der disseitige Landstrich ist Europa sehr ähnlich: allein, der jenseitige ist von ganz anderer Beschaffenheit; denn er ist sehr bergicht, und die zwischen den Bergen liegende Thäler sind ungemein angenehm. Man sieht Thiere, die man disseit nicht gesehen hat, als das Bisamthier; man erblicket Pflanzen, die in Europa ganz unbekannt sind, und Pflanzen, die in Europa häufig sind, findet man gar nicht. Das Wasser ist reiner und klärer, und folglich auch gesünder; die Fische und Vögel haben einen angenehmen Geschmak, und die dasigen Völker eine andere Lebensart. Die **sibirische Luft** ist überhaupt sehr kalt, und zuverläßige Beobachtungen haben gelehret, daß in Sibirien eine grössere Kälte sey, als sonst irgendswo. Die Flüsse frieren bald zu, und thauen spät wieder auf. Der Schnee fällt oft schon im Septembermonat, und im May stellet er sich nicht selten ein. Wenn das gesäete Getreide nicht im August reif wird, so ist wenig Hofnung zur Reife vorhanden; ja, in der Provinz Jeniseisk geschieht es zuweilen, daß es mit Schnee bedekt wird, ehe man ans Einernden hat denken können. Die Erde thauet auch nicht tief auf. **Gmelin** hat am 18 Jun. a. St. bey Jakuzk die Erde in einer hohen Gegend aufgraben lassen, und gefunden, daß sie kaum 4 Fuß tief aufgethauet

gewesen, an niedrigen Orten aber nur 3 Fuß. Bey der Festung Argunsk, die wenig über den 50 Grad der Breite liegt, haben ihm die Einwohner erzählet, daß an vielen Orten dieser Gegend das Erdreich nicht über 1½ Ellen tief aufthaue, und diese innre Kälte desselben verursache, daß man nicht leicht Brunnen graben könne. Gmelin hat auch in Jeniseisk beobachtet, daß sich vor der Strenge der Kälte das Quecksilber auf 120 Grade der fahrenheitischen Eintheilungstafel tiefer hinunter gezogen habe, als man es bisher in der Natur wahrgenommen. Desto reichlicher aber hat GOtt diß Land mit Holz und Pelzwerk versorget, so, daß die Einwohner die Kälte aushalten können, gegen welche sie sich auch auf allerley Weise zu verwahren wissen. Selbst das Eis dienet ihnen gewisser massen zum Schutz gegen dieselbe; denn in den nordischen Gegenden, z. E. in Jakuzk, pflegt man Stüke von reinem Eise, nach der Grösse der Fenster, auszuhauen; und von aussen einzusetzen. Hierauf begießt man sie ein wenig mit Wasser, daß sie anfrieren, und so ist das Fenster fertig. Diese Eisfenster verhindern das Eindringen der Kälte in die Stuben, der Sturm mag auch so heftig seyn, als er wolle; sie benehmen auch nicht viel Licht. Wer Glasfenster dazu hat, der setzet sie von der innern Seite der Fensterlöcher an, da sie denn verhüten, daß der Dampf von den Ausdünstungen des Eises in den Stuben nicht beschwerlich wird, aus welchem sich aber die gemeinen Leute nichts machen. Das Getränk frieret nicht leicht in den Kellern, wenn man die Lichtlöcher auf diese Art mit Eis versieht. Weil in den nordlichen Gegenden im Winter der Tag kaum einige Stunden lang ist, und man beym Sturm und Schneewetter auch mitten am Tage nicht füglich ohne Licht seyn kann, so schlafen die Leute die meiste Zeit. In den untern Gegenden des Jeniseistromes, nach dem Eismeere zu, sind vom Anfange des Octobers bis zu Weihnachten viele Nordlichter, davon eine Art sehr schröklich seyn soll. Gmelin muthmasset, daß hier der Nordlichter wahrer Geburtsort sey.

So

So streng der Winter ist, so warm und angenehm ist hingegen der Sommer, ja er ist so heiß, daß die Tungusen, welche in der jakuzkischen Provinz wohnen, alsdann meist ganz nakt gehen. Es ist fast gar keine Nacht, und nach dem Eismeer zu sieht man die Sonne Tag und Nacht über dem Horizont. Die Erdfrüchte und Gewächse wachsen alsdenn zusehens. Je näher man dem Eismeere kömmt, je weniger höret man vom Donner, und er soll am Meer so schwach seyn, daß man ihn kaum hören kann, doch soll man den Bliz deutlich sehen. Hingegen im südlichen Sibirien giebts starke Gewitter.

§ 4. Der nördliche Theil von Sibirien trägt kein Getreide oder Früchte, so, daß alles Land, was über dem 60 Grad der Breite nach Norden zu liegt, ungebauet ist; doch kömmt bey Jakuzk die Gerste manches Jahr zur Reife. Die Einwohner dieser nördlichen Gegenden leben daher von Fischen und von Fleisch, und die Russen bekommen das nöthige Getreide aus den mittäglichen Gegenden. In diesem mittäglichen Theil Sibiriens ist die Fruchtbarkeit des Erdbodens bewundernswürdig: insonderheit aber sind die jenseits dem See Baikal liegende Gegenden, und vornehmlich die östlichen, nach dem Flusse Argun zu, sehr gesegnet und fruchtbar. Allein, viele sehr fruchtbare Gegenden werden aus Faulheit der Einwohner zum Ackerbaue gar nicht gebraucht, ungeachtet derselbe ungemein einträglich und vortheilhaft seyn würde. Die Viehweide, und folglich auch die Viehzucht, ist vortreflich, daher man Hornvieh, Pferde, Ziegen ꝛc. in grosser Menge antrift. Die Tatarn ernähren sich hauptsächlich davon. Es gibt aber auch viele Steppen, oder Wüsten und dürre Felder; und gar keine Baumfrüchte. Von Erdgewächsen giebts verschiedene Arten, insonderheit wächst der Spargel an einigen Orten, z. E. bey Krasnaja Sloboda, überflüssig und wild, und an $\frac{3}{4}$ Ellen hoch, ist aber doch von unten bis oben von ungemein gutem Geschmake. Die Zwibel des türkischen Bundes, oder anderer Lilien, wird von den Tatarn sehr häufig, an statt des Brodts,

gebraucht. Der Mangel der Baumfrüchte, und Abgang an Gartengewächsen, wird durch das viele Fleisch von zahmen und wilden Thieren und Geflügel, ingleichem durch die ungeheure Menge mannigfaltiger und köstlicher Fische, darunter die Störe und Sterlede vornehmlich berühmt sind, reichlich ersezt. Daher sind auch die Lebensmittel überaus wohlfeil; denn man kaufet z. E. an vielen Orten ein Pud, das ist 40 rußische Pfund, Mehl für 5 bis 8 Kopeken, und ein Pud des schmakhaftesten Rindfleisches für 20 bis 30 Kopeken. Krebse sind in Sibirien nicht anzutreffen. Gegen das Eismeer zu, und an verschiedenen andern Orten, giebts zwar kein ander Holz, als Sträuche; allein, der größte Theil Sibiriens ist voll von Wäldern, die Fichten- Lerchen- und andere Bäume enthalten, und das Eismeer wirft viel Treibholz an den Strand. Die so genannten sibirischen Cedern (Pinus foliis quinis, cono erecto, nucleo eduli,) wachsen sehr hoch und dicke, und ihre großen Zapfen sind voller kleiner Nüsse, die eine schwarz-braune dünne Schale haben, in welcher sich ein weiser Kern mit einem gelben Häutchen überzogen, befindet, der ganz angenehm zu essen ist. Sie werden häufig genossen, und man presset auch ein Oel daraus, welches die vornehmen Russen in der Fastenzeit anstatt der Butter gebrauchen, um Gebakenes damit zu machen, oder Fische damit zuzubereiten. Eichen und Haselnußsträuche giebts in ganz Sibirien nicht.

§ 5. Der großen Menge des **Federwildes**, als der Auerhahnen, Birk- Rep- und Haselhühner ꝛc. nicht zu gedenken, so giebts eine unglaubliche Anzahl vierfüßiger **wilder Thiere**, die theils zur Speise dienen, theils um ihrer nuz- und kostbaren Felle willen merkwürdig sind. Der **Argali**, (Rupicapra cornibus arietinis) welcher auch **Stepnoi Baran**, (wildes Schaaf) **Dscholatschan**, **Gaadinadatsch**, **Kytyp** und **Kulem** genennet wird, ist den Hirschen ähnlicher, als den Schafen, gehöret aber zu keinem von diesen beyden Geschlechtern, sondern machet ein besonderes aus. Man findet ihn am Irtisch,

und

und gegen Osten bis nach Kamtschatka. In der irkuzkischen Provinz, und jenseits dem See Baikal, giebts Hirsche, die Jsubr genennet werden, die Kalmüken nennen eben dieß Thier Maral, und die Tatarn am Jenisei nennen es Sin; es wird auch Maime, Meyimje, Búha, Kúmaka und Kumakà genennet. Von wilden Ziegen giebts 2 Arten, die eine findet man in der irkuzkischen Provinz, und wird Dscheren genennet. Sie sind den Rehen ganz ähnlich, ausser daß sie Hörner, wie der Steinbok, haben, die sie nicht abwerfen. Die andere Art wird Saiga genennet, ist in den obern Gegenden des Flusses Jrtisch häufig, sonst aber nirgends in Sibirien zu finden. Sie ist einer Gemse nicht unähnlich, nur daß die Hörner keine Haken haben, sondern gerade sind. Aus diesen halb durchsichtigen Hörnern werden Messerhefte, Hirschfängergriffe ꝛc. verfertiget. Das Thier, welches von Krasnojaisk an bis in und durch die ganze irkuzkische Provinz und das jakuzkische Gebieth Saiga genennet wird, ist das Bisam- oder Muscusthier, welches zu Krasnojarsk Kabarga genennet wird. Die Rehe, (Kosi,) Elendthiere, (Sochaty,) Rennthiere, welche sich bloß in den nordlichen Gegenden aufhalten, und in der Nähe des Eismeeres, wo die Waldung aufhöret, am häufigsten sind, wilde Schweine, (Kabari,) Haasen, Bären und Wölfe, will ich nur nennen. Die wilden Mauleſel, (Tschigiati) im irkuzkischen sehen als ein lichtbraunes Pferd aus, haben einen Kuhschwanz, sehr lange Ohren, und können sehr schnell laufen. Diejenigen Thiere, deren Felle vor andern in grossem Werth gehalten werden, sind: schwarze Füchse, Zobel, Vielfräße, Hermeline, Eichhörner, Biber und Lüchse. Von den schwarzen Füchsen giebt es 4 Arten, die insgesamt am häufigsten und schönsten im berefowischen, surgutischen, mangaseischen und jakuzkischen Gebiethe fallen. Der Balg eines ganz schwarzen Fuchses, wird auf 600 ja 1000 Rubel geschäzet, und dem allerbesten und kostbarsten Zobel weit vorgezogen. Keine Privatperson darf schwärzliche

oder schwarze Füchse besitzen, vielweniger ein Kaufmann damit handeln. Sie müssen alle an die Krone verkauft und geliefert werden. Sonst hat man blaßfarbige Füchse, rothe Füchse, Füchse mit schwarzen Bäuchen, Kreuzfüchse, weisse Füchse, und Steinfüchse, unter welchen auch blaulichte sind. Der Zobel ist Sibirien eigen. Von dem grossen Gebirge an, welches Sibirien von Rußland scheidet, bis an den Ob und Jetisch, werden zwar noch hin und wieder Zobel gefangen, sind aber die schlechtesten in ganz Sibirien. Um Surgut und Narim sind sie schon besser, und je weiter nach Osten in Sibirien, je schöner sind sie. Die schönsten kommen aus Nertschinks und Jakuzk, und die reichsten Zobelgegenden sind an den in die Lena fallenden Flüssen Witim, Olekma und Aldan, insonderheit aber auch am Flusse Ud. Oft wird daselbst ein Balg für 60 bis 70 Rubel verkauft. Gemeiniglich thut sich eine Gesellschaft von 10 bis 12 Mann zusammen, welche alle Zobel, die sie fangen, unter sich theilen, auch einen unter sich erwählen, welchem die ganze Gesellschaft Folge leisten muß, wo er nicht von demselben mit Worten oder Prügeln bestraft werden will. Ehe sie auf den Fang ausgehen, thun sie ein Gelübde, der Kirche von ihrem Fang etwas gewisses zu geben. Verschiedene Tatarn legen sich auch sehr stark auf den Zobelfang, und wissen diese Thiere auf alle Art zu verfolgen. Wenn z. E. der Zobel sich nicht mehr zu retten weiß, so klettert er auf einen hohen Baum, den sie anzünden, und wenn der Zobel herunter springt, ihn in dem umhergespannten Netze fangen und todtschlagen. Die Zobel nehmen sehr ab, nachdem sie von den Russen so häufig gefangen worden; und weil über dieß, alles kaiserl. Verboths ungeachtet, so viele heimlich gefangen und verkauft werden, so leidet die Krone gar sehr darunter. Ehedessen mußten die zinsbaren Nationen ihren Tribut bloß mit Zobeln und Füchsen bezahlen, jetzt aber nimmt man bey den Kassen auch Eichhörner-Bären Rennthier-Otterfelle ꝛc. oder auch Geld dafür an; und dieses geschieht nicht nur in den lenischen Gegenden, sondern auch in den ilimskischen, irkutzkischen,

selen-

selenginskischen und nertschinskischen Gebiethen. Als die Tatarn zuerst anfiengen, Tribut zu erlegen, brachten sie ihr Pelzwerk so, wie sie es gefangen hatten, und es kamen oft Zobel von ungemeinem Werthe in die Kasse. Wenn auch jemand ehemals mit einem eisernen Kessel zu ihnen kam, so fülleten sie denselben mit Zobeln an, und so viel darein giengen, gaben sie für den Kessel: allein, nun sind sie klüger geworden. Sie verkaufen ihre Zobel für einen bessern Preis an die Schleichhändler, und liefern von dem, was sie dafür gelöset, fürs Stück einen Rubel in die kaiserl. Kasse, in welche nun mehr an baarem Gelde, als an Zobeln, einkommt. Sie geben dabey vor, es sey jezt weniger Pelzwerk, als vor diesem, gewesen, und ich habe schon angemerkt, daß diese Entschuldigung nicht ganz ohne Grund und Schein sey.

Der **Vielfraß** ist ein sehr listiges Thier, welches mit besonderer Geschicklichkeit den Thieren nachschleicht, um dasjenige mit List auszurichten, dazu es die Kräfte nicht hat, und der Menschen Nachstellungen geschickt zu vermeiden weiß. Es stellet den jungen Hirschen, Elenden, Rennthieren, Bisamthieren, Rehen, Hasen, Eichhörnern, Füchsen, Rebhünern, u. a. m. nach, und lauret entweder auf sie auf den Bäumen, von welchen es ihnen auf den Nacken springt, und sie mit seinen Zähnen anpacket, oder überraschet sie in ihren Lagern. Er frißt auch die Thiere aus den Fallen der Jäger, und thut ihnen dadurch keinen geringen Schaden. Er läuft von Süden nach Norden, und von Norden nach Süden, wenn er nur etwas zu fressen findet, und von seinem unglaublichen Fressen hat er den Namen. Daß er sich aber zwischen 2 Bäumen den Unflat auspressen solte, um neuem Futter Platz zu machen, ist unwahrscheinlich. Er wird in Sibirien **Rossomak** genennet, und wo Wälder sind, ziemlich häufig gefangen.

Von den **Eichhörnern** kömmt das so genannte **Grauwerk**. Im nertschinskischen Gebiethe fängt man die schwärzesten, welche aber auch beynahe die kleinsten sind. Am Obstrome im beresowischen, surgutischen, narinischen

und

und tomskischen Gebiethe, sind sie zwar dick und vollhaarig, aber etwas blaß an Farbe. Die fast silberfarbigen **theleutschen**, welche im kusnezkischen Gebiethe gefangen werden, sind wegen ihrer Grösse in gantz Sibirien berühmt, und werden von einigen noch höher, als die schwarzen, geschätzet. Es giebt auch schneeweisse. Die **rechten Eichhörner** und die **fliegenden** kommen fast in nichts, als in der Art auf die Bäume zu klettern, überein. Die fliegenden sehen einer Ratze ähnlicher, und unterscheiden sich von den andern darinnen, daß sie zwischen den Vorder- und Hinterfüssen zu beyden Seiten ein starkes Fell haben, welches über 1 Zoll breit ist, von ihnen ausgespannet, oder nachgelassen wird, und dadurch sie ein wenig fliegen können. Ihr Schwanz ist nicht so lang als eines Eichhorns, und fällt mehr ins Gelbe, als ins Schwarze.

Die **Hermeline** sind in gantz Sibirien ziemlich häufig, in so weit es freye Felder giebt, die hin und wieder mit dünner Birkenwaldung bewachsen sind. Die besten werden in der isettischen Provinz, im jalutorowischen und ischimischen Districte, in der barabinischen Steppe, und in der Steppe zwischen Tomsk und Krasnojarsk und Irkuzk gefangen. **Marder** sind nur in der Nähe des grossen felsichten Gebirges, welches Sibirien von Rußland scheidet, nämlich in den westlichen Gegenden des beresowischen, prelimischen und werchoturischen Gebiethes, und da, wo das Gebieth der Stadt Kusnezk mit der Kalmücken zusammenstößt.

Die **Biber** haben in Sibirien sehr abgenommen, weil man sie gewaltsam ausgerottet hat. In der obern Gegend des **Jenisei**-Flusses und am **Ob**-Strome findet man noch die meisten, und von den Flüssen Tas über Mangasea und Petschora, kommen die schwärzesten und besten. Die **kamtschatkischen** Biber sind 2 bis 3mal so groß, als die gemeinen Biber, auch diesen nur einigermassen ähnlich, hingegen in den wesentlichen Eigenschaften von ihnen unterschieden.

Lüchse werden nur im kusnezkischen, krasnojarskischen und nertschinskischen Gebiethe angetroffen, u. Tieger- u.

Pan-

Panterthiere bloß an der äusserſten Gränze gegen China im nertſchinskiſchen Gebiethe zuweilen erlegt.

§ 6. Sibirien hat noch andere Schäze, die von groſſer Erheblichkeit ſind. Das **argunische Silber-Bergwerk** iſt ganz beträchtlich, und das Silber enthält auch Gold. Beydes wird auch unter den **kilywaniſchen Kupfer-Erzen** gefunden. An **Kupfer-** und **Eiſen-Erzen** iſt das Land ſehr reich. Die Kupfer-Erze liegen in der Oberfläche der Erde, und beſonders ſind die **pichtowiſche, koliwanſche, ploſciajiſche, woſkreſenſkiſche** und **alapaichiſche Gebirge** voll davon. Im **kraſnojarſkiſchen** Gebiethe ſind auch verſchiedene Kupfergruben; anderer zu geſchweigen. Das Kupfer iſt ſehr geſchmeidig. Das **Eiſen** iſt noch häufiger und von ſehr guter Art, das **kamenſkiſche** aber das beſte. Die Kupfer- und Eiſenhütten und Werke führen jährlich viele 100000 Pud aus, und gehören theils der Krone, theils Privatperſonen, unter welchen die Familie Demidow die anſehnlichſten und meiſten hat. Das cathrinenburgiſche Gebieth enthält die allermeiſten und wichtigſten. Die Tatarn ſchmelzen auch viel Eiſen. An koſtbaren Steinen fehlets auch nicht. Wer die ſibiſchen **Topaſen** von den orientaliſchen unterſcheiden will, muß ein guter Kenner ſeyn. Einzelne und kleine **Agatſteine** finden ſich in der arguniſchen Gegend hin und wieder in offenen ſandichten Feldern und an den Ufern der Flüſſe und Seen. Man hat daſelbſt auch **Carneole** und **grünen Jaſpis** mit rothen Flecken angetroffen, den grünen Jaſpis aber vornehmlich in den gobiſchen Wüſteneyen. Das berühmte **Marienglas** wird in Sibirien häufig und zwar vornehmlich im jakutzkiſchen Gebiethe am Fluſſe Witim gebrochen, und zu Irkutzk iſt die eigentliche Niederlage deſſelben. Der Stein, darinnen es bricht, iſt theils ein weiß-gelber Quarz, theils ein grauer Fluß, und in dieſem Steine liegt es auf alle nur mögliche Art. Das helle, welches wie reines Waſſer iſt, wird fürs beſte, dasjenige aber, welches ins Grüne fällt, fürs ſchlechteſte gehalten. Hiernächſt ſieht man

vor-

vornehmlich auf die Grösse. Man hat Stücke gefunden, die $1\frac{3}{4}$, $1\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Elle ins Gevierte gehabt, sie sind aber sehr selten; daher diejenigen schon von grossem Werthe sind, die $\frac{3}{4}$ bis auf 1 Elle ins Gevierte halten, und man bezahlt das Pfund davon gern mit 1 bis 2 Rubel. Von dem gewöhnlichen, das $\frac{1}{4}$ Elle ins Gevierte hält, kostet das Pud 8 bis 10 Rubel, von dem allerschlechtesten aber, welches zusammen genehet wird, gilt das Pud $1\frac{1}{2}$ bis 2 Rubel. Will man das Marienglas zum Gebrauche zurichten, so spaltet man es mit einem zweyschneidigen dünnen Messer, doch spaltet man es nicht gar zu dünne. In ganz Sibirien bedienet man sich desselben zu Fensterscheiben, und Laternenfenster von grossem Marienglase lassen sehr prächtig, weil man kein Glas findet, welches diese Helle und Reinigkeit hätte. In Rußland wird es auf den Dörfern und in vielen kleinen Städten auch zu Fensterscheiben gebraucht, und Laternen werden allenthalben davon verfertiget. Auf den Schiffen werden alle Fenster davon gemacht, weil es nicht zerbrechlich ist, und von der Erschütterung, welche die grossen Kanonen verursachen, keinen Schaden leidet. Grosse **Magnetsteine** giebts auch in Sibirien, ja ganze Magnetberge. In den Nordlichen Gegenden finden sich viele **Steinkohlen.** Die so genannte **Steinbutter** (Kamennoje Maslo) ist ein gelblichter Alaun, der ganz fett und weich anzufühlen ist, wie Topfstein aussieht, und aus einem schwärzlichen Alaunschiefer heraus dringt. Man findet sie in sehr vielen Gebirgen, z. E. in dem krasnojarskischen, uralschen, altaischen, jeniseischen, baikalschen, bargusikschen, lenischen ꝛc.

§ 7. Es ist merkwürdig, daß unter den **süssen Seen,** deren es in Sibirien eine unzählige Menge giebt, auch viele **Salzseen** sind, und daß sich unter ihnen so viele Veränderungen zutragen. Oft wird ein süsser See salzig, und ein salziger süß; einige trocknen aus, und andere entstehen, wo vorher keine gewesen. Unter allen **Salzseen** ist **Jamúscha,** in der Provinz Tobolsk, der merkwürdigste und berühmteste. Das schneeweisse Salz desselben besteht aus lauter cubischen Kristallen.

Es

Es giebt auch gesalzene Bäche, Salzquellen und einen Salzberg. Die Salzquellen in der irkutzkischen Provinz, ein paar 100 Werſten von Olekminskoi Ostrog, nicht weit vom Ufer des Kapitendei, stossen ein schneeweisses Salz in grosser Menge aus, welches sich über den Quellen einige Ellen hoch häufet. Hier ist auch der Salzberg, welcher auf 30 Faden hoch, und von Osten nach Westen 210 Faden lang ist, und von unten bis auf $\frac{3}{4}$ der Höhe aus einem sehr harten, durchsichtigen, in grossen cubischen Kristallen zusammen gewachsenen Salze besteht, darinnen nicht die geringste Unreinigkeit ist. Salzkoten sind häufig vorhanden.

§ 8. Es sind noch einige andere sibirische Merkwürdigkeiten übrig, die angezeigt und beschrieben zu werden verdienen. Die berühmten Mammontsknochen, oder Hörner, welche an den Ufern der Ströme Ob, Jenisei, Lena, Irtisch, Tom, und am besten an den Flüssen Chatanga und Indigirka in der Erde gefunden werden, sind ohne Zweifel Elephantenzähne und Knochen, wie sie denn auch als Elfenbeine gebraucht werden. Die Zähne oder Hörner, wie sie in Sibirien genennet werden, sind zum Theil bis 4 rußische Ellen lang, 6 Zolle im Durchschnitte dick, und die grösten 6 bis 7 Pud schwer. Sie haben auch die Farbe des Elfenbeins, einige ausgenommen, die gelblich, braun oder schwarzblau sind, woran aber ihre Lage in der Erde vermuthlich schuld ist. Diejenigen, welche in den untern Gegenden der Flüsse, so ins Eismeer fallen, oder an den Ufern der süssen Seen, die nicht gar zu weit vom Eismeere liegen, in dem unaufhörlich gefrornen Erdreiche gefunden werden, sind meistentheils noch sehr frisch, in den südlichen Gegenden aber sind sie oft ziemlich mürbe. Ob die Elephantenzähne und Knochen in der allgemeinen Sündfluth, oder bey einer andern Gelegenheit, in diese nordlichen Gegenden gekommen, und nach und nach mit Erde bedeckt worden sind, muß man dahin gestellt seyn lassen. Man findet sie auch hin und wieder in Rußland, ja so gar an vielen Orten in Deutschland. Es wird

aber

aber in Sibirien noch eine andere Art großer Knochen gefunden, die von einem Thiere zu seyn scheint, das zu dem Ochsengeschlechte gehöret. Das Horn des Wallfisches Narwhal ist auch am Indigirka- und Anadirflusse in der Erde gefunden worden, und die Wallroszähne, welche von Anadirskoi herkommen, und zwischen den Flüssen Kolyma und Anadir gefunden werden, sind viel grösser, als die gemeinen, so man von Grönland, Archangel und Kola herholet. Von manchen wiegen 3 ein Pud, ja bisweilen, aber selten, machen 2 ein Pud aus. Endlich wollen wir von den Merkwürdigkeiten Sibiriens noch des feuerspeyenden Berges gedenken, welcher in Kamtschatka ist, woselbst auch heftige Erdbeben gewöhnlich sind, die man auch sonst hin und wieder, vornehmlich aber in Irkuzk und in den Gegenden des Sees Baikal, verspüret hat.

§ 9. Die sibirischen Gebirge fangen von den werchoturischen an, welche in einer beständigen Reihe nach Mittag zu, bis in die Gegend der Stadt Orenburg, unter dem tatarischen Namen Ural sich erstrecken, von dar aber sich nach Abend lenken. Sie trennen Rußland von Sibirien. Eine andere Reihe von Gebirgen scheidet Sibirien von den Ländern der Kalmüken und Mongalen. Zwischen den Flüssen Irtisch und Ob heissen sie das Gebirge Altai, das ist, das Goldgebirge, welchen Namen sie aber nachher ändern, und insonderheit zwischen dem Jenisei und Baikal das sajanische Gebirge heissen. Von diesen Gebirgen erstrecken sich Arme, sowohl gegen Mittag ins Land der Kalmüken und Mongalen, als gegen Mitternacht, welche zum theil den Ob- und Tom-Fluß, vornehmlich aber den Jenisei, umgeben. Denn das ganze Land, welches gegen Mitternacht und Morgen nach beyden Meeren sich erstrecket, fängt hier an, bergicht und felsicht zu werden. Am meisten aber raget die Reyhe von Gebirgen hervor, welche zwischen den Flüssen ist, so in den östlichen Ocean und ins Eismeer fallen; sie nimmt ihren Anfang aus der Mongalen Lande, und höret auf in dem äussersten nord-östlichen Winkel Sibiriens.

Kleinere

Kleinere Gebirge sind diejenigen, welche man zwischen dem Jenisei und Lena findet, und von denen der Fluß **Tunguska jenseit des Gebirges** den Namen hat. Ein anders ist an der mittäglichen Seite des Flusses Aldan gelegen, und enthält die Quellen der Flüsse, welche ins Eismeer fallen. Es wird **Werchojanskoi** genennet.

§ 10. Die **Einwohner** Sibiriens sind von dreyfacher Gattung, nämlich **alte Einwohner, Tatarn** und **Russen**. Die ersten beyden haben theils die natürliche Religion, theils sind sie Gözendiener oder Heiden, theils aber Muhammedaner. Viele von ihnen sind durch die Russen getauft worden. Zu den **alten Einwohnern** gehören:

1) Die **Wogulitschi** oder **Wogulen**, in der Provinz Tobolsk, welche wahrscheinlicher hieher, als zu den Tatarn, gerechnet werden. In der Sprache haben sie vieles mit den Permiern und Finnen gemein. Sie sind gesitteter, als andere sibirische Völker, weil sie mitten unter den Russen wohnen, mit denen sie schon Handel und Verkehr gehabt, ehe Sibirien unter rußische Bothmäßigkeit gekommen. Sie haben einige natürliche Begriffe von GOtt, dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge, glauben eine Aufferstehung der Todten, (wovon sie vermuthlich durch die Russen einigen Begriff bekommen haben,) und eine Vergeltung des Guten und Bösen nach diesem Leben; vom Teufel aber wollen sie nichts wissen, sondern sagen, wenn es auch einen gäbe, so könne er sie doch nicht beschädigen, wovon sie auch kein Beyspiel wüßten. Ihr ganzer Gottesdienst besteht darinnen, daß alle Hausväter aus jedem Dorfe sich jährlich gegen das Ende des Sommers einmal versammlen, und in einem nahgelegenen Walde einen Kopf von jeder Art ihrer Thiere opfern, die Felle derselben aber auf einige Bäume hängen, und sich vor denselben vielfältig bücken, ohne gewisse Gebethe hinzu zu fügen: hernach essen sie miteinander das Fleisch dieser geopferten Thiere unter großen Freudenbezeugungen. Ihr einiger Grund zu dieser Ceremonie ist die Gewohnheit ihrer

Vorfahren. Ihre Todten begraben sie, und werfen auch etwas Geld in die Gruft. Sie nehmen so viel Weiber, als sie ernähren können. In der Kleidung und Bauart kommen sie mehrentheils mit den Russen überein; doch sieht es innwendig in ihren Häusern mehr tatarisch als rußisch aus. Weil sie wenige zum Akerbau geschikte Gegenden bewohnen, so leben sie mehrentheils von der Viehzucht und Jagd. Sie stehen insgesammt unter rußischer Bothmäßigkeit, und viele von ihnen haben auch die griechische Religion angenommen.

2) **Samojeden**, in der Provinz Jeniseisk, von welchen schon oben beym archangelgorodschen Gouvernement gehandelt worden.

3) Die **Juraki**, ein volkreiches samojedisches Geschlecht, welche zwischen dem **Jenisei** und **Ob** längst der Seeküsten und auch Land-einwärts wohnen. Sie leben noch mehrentheils ohne Oberherrschaft; und obgleich einige dem rußischen Hofe Tribut bezahlen, so haben doch die meisten noch nicht dazu gebracht werden können.

4) Die **Ostiaken**, oder **Astaken**, welche sich selbst **Chonti**, oder **Konni-jung** nennen, von den Tatarn aber Yschtük genennet werden. Sie wohnen weit herum. Diejenigen, welche in dem tobolskischen, beresowischen und surgutischen Gebiethe wohnen, haben vieles, vornehmlich in der Sprache, mit den Permiern und Finnen gemein: sie erzählen auch, daß sie in diesen Gegenden Fremdlinge wären, und einige leiten ihren Ursprung von den Permiern, andere von den Samojeden, andere von den Tatarn her. Allein die Ostiaken des tomskischen und narimischen Gebiethes haben eine andere Sprache, als jene, und viele Aehnlichkeit mit den Samojeden. Die Ostiaken sind von mittelmäßiger Größe, und mehrentheils wohl gestaltet, aber von unreiner Lebensart. Die Eltern halten ihre Kinder bey heranwachsenden Jahren zum Fischfange und zur Jagd an. Im Sommer fangen sie so viel Fische, als sie Winters zu verzehren gedenken; im Winter aber jagen sie mit ihren Hunden nach Vielfräßen, Lüchsen, Zobeln,

Her-

Hermelinen und Bären, wormit sie den Tribut bezahlen; und fangen auch Vögel und Rennthiere zur Speise. Vom chinesischen Tabake, oder Schaar, sind sie unmäßige Liebhaber. Ihre Wohnungen sind kleine niedrige Hütten von Sträuchen, mit Birkenrinde bedeket, in deren Mitte ein Feuerheerd ist. Auf die Viehzucht und den Ackerbau legen sie sich nicht, sondern unterhalten nur Hunde zur Jagd und zur Schlittenfahrt. Ausser 3 **Stariken** verehrten sie ehedessen eine Menge großer und kleiner abscheulicher Gözenbilder, davon ein guter Theil vernichtet worden, nachdem 1712, 13 und 14 viele sich zur christlichen Religion gewendet. Nachher haben die übrigen auch die griechische Religion angenommen. Den Teufel nennen sie Schaitan.

5) Die **Tunguſen**, welche große Nation in den Provinzen Jeniseisk und Irkuzk weit und breit zerstreuet wohnet. Von den Chinesern werden sie **Solun**, von den Ostiaken **Kellem** oder **Vellem**, das ist, die Bunten, genennet, sie selbst aber nennen sich **Oewönki**. Man muß sie weder mit den Tanguten, noch mit den Ostmongalen, die von den Kalmücken spottweise Tungus, d. i. Schwein, genennet werden, verwechseln. Weil man, nachdem sie unter rußische Bothmäßigkeit gebracht waren, bemerkte, daß einige mit Pferden, andere mit Rennthieren, und andere mit Hunden herumzogen, so theilete man sie nach denselben ungereimter Weise in folgende Arten ein. 1) In **Konnie Tunguſi**, welche in Daurien, und bey der Stadt Nertschinsk wohnen. Sie haben ihren Namen von den Pferden, deren sie sich bedienen, und nähren sich fast durchgehends von der Viehzucht. Sie kleiden sich beynahe wie die Mungalen, denen sie auch sonst ziemlich gleichen. Ihre Haare tragen sie, wie die Kalmüken und Mungalen, und haben fast eben die Waffen, wie jene, außer daß sie keinen Säbel führen. Ackerbau haben sie nicht, sie machen aber die Zwiebeln von gelben Lilien zu Mehl, und nutzen dieselben auf mancherley Weise. Sie sind gute Reuter, stark von Gliedern, und halten sich tapfer. 2) In **Olenre Tunguſi**, welche ihren Namen von

den Rennthieren haben, und am Lena- Nischnaja- und Tunguskastrome wohnen. Sie leben von der Jagd und Fischerey, ziehen aber auch Vieh auf. Sie haben Kleider von Rennthieren und Mützen von Fuchsfellen. Ihr gewöhnlicher Schwur soll **Olimni** seyn, und so viel bedeuten, als wenn andere Völker Gott zum Zeugen anrufen. Wenn sie sich eidlich reinigen wollen, so wird ein Hund geschlachtet und verbrannt, der Schwörende trinkt einen Theil des Blutes desselben, und wünscht, daß er so zusammen schrumpfen und verbrennen möge, wie der Hund, wenn das wahr sey, dessen man ihn beschuldiget. Die Umstände dieser Handlung werden verschiedentlich erzählt, die angeführten aber sind die vornehmsten und allgemeinsten. 3) In **Sabatschie Tunguſi**, welche fast alle in der jakutischen Provinz wohnen, und den Namen daher bekommen haben, weil sie die Hunde sowol zu essen, als sich ihrer in Schlitten zu bedienen pflegen. Sie werden auch **Lamuten** genennet, weil die Gegend von Ochozk den Namen **Lama**, Meer, bekömmt. Im Winter kleiden sie sich mit Rennthierhäuten. 4) In **Podkamenie Tunguſi**, welche zwischen den Flüssen Jenisei und Lena, oder um Jlimsk herum wohnen. Sie sind arm, und ihren Nachbarn, den Lamaken und Samojeden, in der Lebensart ähnlich.

Wer diese Nationen mit einander vergleicht, kann aus ihrem Wesen und aus ihrer Gesichtsbildung leicht abnehmen, daß sie von einem Stamme sind. Sie sind nicht so gelb, wie die Kalmücken, und haben auch nicht so platte Nasen, auch grössere Augen, als dieselben. Mehrentheils sind sie von kleiner und mittelmäßiger Leibesgestalt; und man findet nicht leicht einen, der einen Bart hätte, weil sie die Haare ausraufen. Sie haben den Gebrauch, die Gesichter ihrer Kinder, auf den Backen, vor der Stirn und auf dem Kinne mit Figuren zu bezeichnen, die blau oder schwarz aussehen. Wenn sie dieselben verfertigen wollen, so nehmen sie gemeinen Zwirn und schwarze Kreide, oder Ruß, machen mit Hülfe des Speichels einen Brey daraus, und ziehen den Faden durch denselben; alsdenn nehen sie die Gesichte

Stich

Stich an Stich, und ziehen den gefärbten Faden immer durch die Haut, wobey die Kinder erbärmlich schreyen. Wenn das Gesicht aufläuft, so beschmieren sie es mit Fett. In alten Zeiten hat man bey ihnen besonders die Sieger mit solchen Figuren beehret, die man nicht nur im Gesichte, sondern auch auf dem ganzen Leibe gemacht. Wer diese Zierrathen hatte, war geehrt; daher scheint das Volk sie lieb gewonnen, allgemein gemacht, ja gar für schön angesehen zu haben. Ihre Religion ist fast durchgehends gleich, und ihre Götzen heißen Schewüki. Zur christlichen Religion haben sie noch nicht gebracht werden können. Sie nehmen so viel Weiber, als sie wollen: doch gibt es selten Männer, die mehr als zwey haben. Sie wohnen fast alle in kleinen Hütten, die leicht von einem Orte nach dem andern gebracht werden können. Die Tunguſen sind muntere und lebhafte Leute, bey denen nicht nur eine natürliche Liebe zur Gerechtigkeit, sondern auch eine Ruhmbegierde, herrschet. Der gröſste Theil von ihnen steht unter Rußlands Schuz, ein geringer Theil aber unter China. Sie sind in Geschlechter abgetheilet, und über eine gewisse Anzahl derselben ist ein Saissan, (Oberaufseher,) welcher unter sich einen Taischa hat. Alle diese Leute werden von ihro kaiserl. Majestät verordnet und besoldet. Von den Tunguſen bekömmt man das beste Pelzwerk.

6) Die **Bürät** oder **Buratten**, welche von den Russen **Brazki** genennet werden, machen den zweyten Hauptstamm der sogenannten **Kalmücken** aus. Sie sind von den Tunguſen in nichts, als in der Sprache, verschieden, die mongolisch ist. Sie wohneten ehemals an der Südseite des baikalschen Sees, seit dem Ende des 17ten Jahrhunderts aber wohnen sie auf beyden Seiten dieses Sees, im irkuzkischen und selenginskischen Gebieth. Ungefähr 1644 wurden sie durch einige wenige von Krasnojarsk ausgeschickte Kosaken ganz friedlich unter russische Bothmäſsigkeit gebracht. Ehemals machten sie mit den Jakuten ein Volk aus. Sie sind wohl gewachsen, und ernähren sich von der Viehzucht und Jagd. An manchen Orten hat ein Burät

seine 1000 Schaafe und eine Menge von Ochsen und Pferden. Die Männer schneiden das Kopfhaar fast ganz ab, ihre Kleidung aber ist von der gemeinen rußischen wenig unterschieden. Der meiste Zierrath der Weiber besteht in den Haaren, die sie in 2 Zöpfe, die Dirnen aber in mehrere flechten. Sie wohnen in sechseckichten Jurten, die aus Querbalken bestehen, welche etwa über $\frac{1}{2}$ Faden hoch über einander gelegt sind; von da aber sind Stöcke schief angebracht, die oben in eine Spize zusammen laufen, nur daß zwischen denselben ein Loch für den Rauch gelassen ist. Der Eingang der Jurte ist gegen Osten, und an jeder Seite desselben steht ein Birkenbaum; diese beyden Bäume aber verbindet ein Querstock, an welchem allerhand Bänder und einige Felle von Hermelinen und Wieseln, oder auch von Schaafen, hangen, vor welchen sich ein jeder Bürät des Morgens und Abends einigemal bücket, und dabey nach morgenländischer Art 2 Finger auf die Stirne leget. Ihre **Schamanne**, welche eine Art von Priester und Wahrsagern sind, heissen in ihrer Sprache **Bö**, und gehen fürchterlich gekleidet. Viele von den **Buratten** haben sich aus Armuth taufen lassen; und diese sind vornehmlich von denen, welche um **Balaganskoi Ostrog** wohnen, die auch wider den allgemeinen Gebrauch der übrigen das Feld bauen, und ein Handwerk treiben, darinnen es unter ihnen sehr viele Meister giebt. Sie wissen das Eisen so schön mit Zinn oder Silber auszulegen, daß es wie damascirte Arbeit aussieht. Sie reiten auf Pferden, Ochsen und Kühen, wie es ihnen vorkömmt, und bleiben selten länger, als 1 oder 2 Monate, an einem Orte, sondern, wenn das Vieh das Futter in selbiger Gegend aufgefressen hat, so suchen sie einen andern Ort.

7) Die **Jakuten**, welche in den untern Gegenden des Lenastroms wohnen, müssen vor Alters mit den Tatarn ein Volk ausgemacht haben, welches ihre Sprache und Leibesbildung anzeigt. Sie erzählen selbst, daß ihre Vorfahren von den Mongolen und Burjätten vertrieben wären, und sich hieher begeben hätten. Sie nennen sich selbst

Socha,

Socha, und in der vielfachen Zahl Sochalar. In ihrer Lebensart sind sie von den andern heidnischen Nationen nicht sehr unterschieden. Sie tragen, wider die Gewohnheit ihrer Nachbarn, langes Haar, und kurze aufgeschnittene Kleider. Um Brod bekümmern sie sich gar nicht, sondern essen verschiedene Wurzeln, Knoblauch und Zwiebeln, Pferde und Kühe, und die Milch von denselben, alle wilde Thiere, die ihnen vorkommen, am meisten aber Mäuse und Murmelthiere, und alles wilde Geflügel. Sie haben Winter- und Sommer-Jurten, und in denselben auch ihr Vieh, welches sich des Winters sein Futter selbst suchen muß. Sie brauchen Mörser von gefrornem Küh- oder Ochsen-Miste, darinnen sie nicht nur trockne Fische, Wurzeln, Beeren ꝛc. sondern die Reichen auch Pfeffer und Salz stämpfen. Die Anzahl ihrer Gözen ist groß, sie sehen alle wie Puppen aus, und sind von Lumpen zusammen gestopft; denn einen hölzernen Gözen achten sie für nichts. Sie schmieren demselben das Maul mit Fett, oder Blut von einem Thiere. Unter ihren Göttern ist auch einer, Namens Tatar. Ehedessen sollen sie ihre Todten verbrannt, oder auf Bäume gelegt, oder in den Jurten, darinnen sie gestorben, gelassen haben; heutiges Tages aber pflegen sie dieselben gemeiniglich zu beerdigen, welches sie vermuthlich von den Russen gelernet haben. Verschiedene von ihnen sind getauft.

8) Die Jukagiri, welche zwischen den Jakuten, Korjäken und Tschuktschi nach dem Eismeere zu und meistens in Gebirgen wohnen, und eine Art Jakuten sind.

9) Die Tschuktschi, welche in der nordöstlichen Ecke von Sibirien, zwischen den Flüssen Anadir und Kolyma wohnen, und die Gewohnheit haben, einen Wallroßzahn in jedem Backen zu tragen, dazu in der Kindheit die Löcher gemacht werden, und von welcher die Schelagi ein besonderes Geschlecht sind; haben sich dem rußischen Zepter bisher noch nicht unterworfen, sondern vielmehr gegen die Russen alle Feindseligkeit ausgeübet.

Sie werfen sehr geschikt mit der Schleuder, bedienen sich aber doch im Kriege meistens der Bogen und Pfeile.

10) **Korjäcki** wohnen um den penschinskischen Meerbusen, und beym Anfange der Halbinsul Kamtschatka.

11) Die **Kamtschadalen**, welche die Halbinsul Kamtschatka bewohnen, und gesitteter und umgänglicher sind, als ihre nördlichen Nachbarn. Man muthmasset, daß sie eine japanische Colonie sind. Sie bezahlen den Russen einen Tribut von Pelzwerk.

§ 11. Die 2te **Hauptgattung von Einwohnern** machen die **Tatarn** aus, welche die südlichen Gegenden der Flüsse Tobol, Irtisch, Ob, Tom und Jenisei, nebst denen dazwischen liegenden Steppen bewohnen. Sie sind das erste und vornehmste Volk in Sibirien, und in Ansehung der Religion entweder Muhammedaner oder Heiden. Leztere haben insgesammt ihre **Kamen** oder **Schamans**, welche Priester und Zauberer vorstellen sollen, und die Leute durch ihre Gauckeleyen betriegen. Sie geberden sich wie Besessene, haben Zaubertrommeln, vermittelst welcher sie, nach der Meynung der Einfältigen, das Verlorne wieder schaffen, Kranke gesund machen, und viele Dinge vorher sagen können. Ihre fast allgemeine Kleidung ist ein lederner Rok, mit vielem Eisen behängt, auf allerley Art ausgezierte und ausgenehete lederne Strümpfe, und eine auf mancherley Weise dem Pöbel fürchterlich gemachte Müze. Alle diese Tatarn bestehen aus vielen großen und kleinen Nationen, leben unter rußischem Schuze, und werden von den Gegenden, Städten und Flüssen, wo sie wohnen, benennet. Wir wollen die vornehmsten anführen. Die Merkmaale der tatarischen Häuser und Hütten sind inwendig eine breite niedrige Bank, ein Camin und ein Kochheerd.

Derer, so in der Stadt **Tobolsk** sind, wird unten bey dieser Stadt gedacht werden. Hier wollen wir nur anmerken,

daß

daß sie reinlicher sind, als die kasanischen, aber arm, daher sie selten mehr als ein Weib haben, und nichts als Wasser trinken. Die Tatarn, so **Tibyk-Aul**, (russisch, Sinjarskoi prud,) am Flusse Sinjar, bewohnen, geben gar keine Steuren an die Krone, sind aber verbunden, Kosakendienste zu leisten, und werden **Möschtschjäräki** genannt. Sie wohnen beständig an einem Orte. Die Tatarn, so im **turinskischen Gebiethe** wohnen, haben etwas wilderes an sich, als andere Tatarn. Sie sind 1720 vom tobolskischen Erzbischofe **Philophei** getauft worden, wobey aber manche, die nicht gewollt, in den Fluß gejagt worden, welches an statt der Taufe gegolten. Die **mirowischen Tatarn** sind von den meisten Auflagen frey, und wohl bemittelt. Unter denen, so um **Ischimsk** am Irtische wohnen, ists eine allgemeine Gewohnheit, daß sie ein anderes Dorf für den Sommer, und ein anderes für den Winter haben. Dieß gilt auch von andern. Die, so in der Gegend der Stadt **Tara** wohnen, heissen **Jesaschnie Tatari**, d. i. solche, so Tribut an die Krone bezahlen. Die **Barabinzen** am Fluß Irtisch, sind ursprüngliche Tatarn, wie ihre Sprache beweißt. **Baraba** oder **Barama** ist nicht der Name des Volks, sondern eines besondern Geschlechtes, und andere Geschlechter eben dieses Volkes nennen sich **Luba**, **Terenja**, **Tunus**, u. s. w. Sie bezahlen theils an Rußland, theils an den Contaischa Tribut. Ihren Unterhalt haben sie von der Viehzucht und vom Fischfang. Sie sind meistentheils Heiden, einige aber sind Muhammedaner. Am Flusse **Tschumisch** wohnen sehr viele, meistens **theleutische Tatarn** oder **Telengu-ten**, und vor diesem haben viel mehrere daran gewohnet; wegen der kalmückischen Einfälle aber haben sich viele von dort weggezogen, und sind weiter hinein in Sibirien gegangen: sie begeben sich aber nun nach und nach wieder nach ihrer alten Heimat. Unter den **theleutischen** und **kischtimschen Tatarn**, die am Bache Kaltirak, in der Gegend von **Iliinskoi pogost**, wohnen, sind sehr viele von dem obgedachten Bischofe getaufet worden: sie fragen

aber wenig darnach, tragen auch nicht einmal das Kreuz, so ihnen bey der Taufe gegeben, und hier für ein wesentliches Stück eines Christen gehalten wird, sondern sagen ungescheut, daß sie zur Taufe gezwungen worden. Indessen machen sie das gewöhnliche Zeichen des Kreuzes fertig, lassen sich auch bey ihren Verheirathungen von den russischen Priestern copuliren, und besuchen zuweilen die russische Kirche. Die **Tschatskischen Tatarn** bey Tomsk haben den Namen Tschat zu der Zeit, als sie noch in den obern Gegenden des Flusses Om gewohnet, bekommen. Die bey **Kusnetsk** und im **tomskischen Gebieth** wohnende **Telenguten**, welche daselbst **weiße Kalmücken** genennet werden, sind keine Muhammedaner. Ihre Religion hat keine gewisse Form. Einen Gott glauben sie, den sie dadurch verehren, daß sie sich alle Morgen gegen der Sonne Aufgang wenden, und dieses kurze Gebeth hersagen: schlag mich nicht todt. Bey ihren Dörfern sind Plätze, welche sie **Taülga** nennen, dabey sie alle Jahre ein- oder mehrmal eine gewisse Ceremonie verrichten. Sie schlachten nämlich ein Pferd, verzehren das Fleisch, die Haut aber stopfen sie aus, und wenden das Gesicht des Pferdes gegen Osten, nach welcher Gegend zu auch der Taülga gebauet ist, der aus viereckicht gesezten Pfälen von Birkenbäumen besteht, und ein geheiligter Ort ist, weil sie die Bälge Gott zu Ehren, und zu einem Opfer darauf zu legen, vermeynen. Sie essen kein Schweinenfleisch, trinken aber Branntewein. Den Tabak lieben sie sehr, und schlucken den Rauch hinunter. Einige verbrennen ihre Todten, andere begraben sie. Die **abinzischen Tatarn**, so bey Kusnetzk wohnen, und sich selbst **Aba**, in der vielfachen Zahl **Abalar**, nennen, sollen in der Religion mit den Talenguten überein kommen. Ihre Hütten sind meistens bloß von Erde aufgeführet. Sie treiben Ackerbau. Die **beltirischen Tatarn** haben vor allen des kusnetskischen Gebiethes diese beschwerliche Auflage, daß sie auch an die Kalmücken Tribut bezahlen müssen, der in Eisen und Juften besteht. In dieser Gegend sind auch die **kabalischen**

und

und sagaischen Tatarn. Weiter am Tomflusse hinauf wohnen tuluberdische und kistimmische Tatarn. Die tschulimischen Tatarn sind auch getauft, wissen aber wenig von Gott. Sie fressen der Verstorbenen Pferde, und opfern die Haut dem Teufel. Ihre Todten begraben sie, und alle Personen, die bey der Beerdigung gewesen, springen durch ein angelegtes Feuer, damit der Tod ihnen nicht nachfolgen möge, welcher sich also, ihrer Meynung nach, vor dem Feuer fürchten muß. Als sie der Erzbischof Philophei taufte, ließ er die, so nicht gutwillig kamen, durch die Dragoner, die er bey sich hatte, herzu holen. Sie wurden mit Gewalt in den Fluß Tschulüm gejagt, und als sie zurükkamen, hieng man ihnen ein Kreuz an den Hals, und sie hießen Getaufte. Hierauf wurde eine Kirche unter ihnen angelegt. Sie wissen gar nichts gründliches von der christlichen Religion, sondern meynen, das Wesentliche derselben bestehe darinnen, daß sie Kreuze trügen und machten, kein Pferde- und Eichhörnerfleisch äßen, in die Kirche giengen, ihre Kinder taufen ließen, nur ein Weib nähmen, und die russischen Fasten beobachten. Die Tatarn, so um Krasnojarsk wohnen, sind den Europäern in der Gesichtsbildung sehr ähnlich. Sie sind meistens hager, munter und aufgewekt, zu Geschäften aufgelegt, leutselig, umgänglich, gesprächig, redlich und aufrichtig. Im Handel allein muß man sich vor ihnen in Acht nehmen. Vom Straßenraube und Diebstahle höret man unter ihnen nicht. Sie nehmen 2, 3 bis 4 Weiber. Der Reinigkeit befleißigen sie sich nicht. Sie haben ziemliche Viehzuchten, vornehmlich von Pferden, und bauen auch das Feld. Bisher haben sie sich weder durch die Russen, noch durch die Muhammedaner, noch durch die Mongolen von ihrem Heidenthume abwendig machen lassen. Die Arinzi machten ehemals einen Hauptstamm aus, jezt aber sind nur noch einige wenige Familien übrig, welche die Sprache ihrer Vorfahren schon vergessen haben, und nichts als tatarisch reden. Zwischen Abakansk und Kansk wohnen die Kotowzi und Kamatschinzi. Die Tatarn, so in der Gegend von

Kansk

Kansk ihren Sitz haben, sind ziemlich arm, und wenige unter ihnen haben 2 Weiber. Sowohl Männer als Weiber tragen unter ihren Röcken die bloße Haut, doch brauchen die wenigen Getauften auch Hemde. Weil sie sich niemals waschen, sehen sie sehr unflätig aus. Sie bedienen sich, so wie verschiedene andere Tatarn, anstatt des Brodtes, der Zwiebel des türkischen Bundes und anderer Lilien, und wollen sich noch nicht zum Ackerbaue bequemen; statt dessen der Zobelfang ihr beständiger Zeitvertreib ist. Der grosse Stamm der **assanischen Tatarn** ist, bis auf einige wenige, ausgestorben. Sie wohnen an den Flüssen Ussolka und Ona.

In der **Provinz Irkutzk** zieht in der Gegend des Ostrogs **Tunkinsk** eine Art heidnischer Tatarn herum, die sich **Sojoti** nennen, und mit den krasnojarskischen Tatarn einerley Sprache haben sollen.

§ 12. Die 3te **Hauptgattung der Einwohner** machen die **Russen** aus, welche sich nach der Eroberung des Landes häufig in demselben niedergelassen haben, gröstentheils aber aus andern Provinzen entlaufen sind. Sie haben seit ihrer Ankunft eine Menge Städte, Ostroge, Flecken und Dörfer nach ihrer Gewohnheit von Holz gebauet und besetzet. Die meisten Dörfer haben den Namen von denjenigen Bauern, welche sie zuerst angeleget, und nur wenige von den Bächen, an welchen sie stehen. Der sibirische Dialect auf den Dörfern ist von dem gemeinen russischen sehr unterschieden; man höret hier auch viele Wörter, die in Rußland unbekannt sind. Von den Beynamen, welche die Einwohner der Städte einander geben, wollen wir hernach gehörigen Ortes einige bemerken. Die herrschende Mode der Einwohner in ganz Sibirien ist, müßig zu gehen, zu saufen und zu huren, daher an vielen Orten fast alle von der Liebesseuche angesteckt sind. Es ist ein gemeiner Irrthum der Ausländer, daß sie meynen und berichten, es müßten diejenigen, welche der russische Hof nach Sibirien ins Elend schicket, und deren Anzahl nicht gering ist, täglich, oder wöchentlich, eine gewisse Anzahl Zobel fangen und liefern, dazu sie doch gar nicht gebraucht wer-

werden. Es verhält sich mit diesen Personen folgendermaßen. Einige, die als Staatsgefangene hieher geschikt worden, werden in festen Häusern bewacht, und von der Krone unterhalten; andere hieher Verwiesene müssen in eingeschränkter Freyheit leben; noch andere aber werden hieher in die Sclaverey geschikt, und müssen in den Bergwerken, auf Fahrzeugen, an den Festungen und sonst arbeiten. Manche verarmte und in Kronschulden verfallene Kaufleute, denen diß Land zum Aufenthalte angewiesen worden, finden hieselbst mehrere Gelegenheit, etwas zu verdienen, und sich nach und nach wieder aufzuhelfen, als in Rußland, welches ihnen auch nicht verbothen ist; und für solche Leute ist Sibirien kein Elend, sondern ein erwünschtes und vortheilhaftes Land.

§ 13. Von dem sibirischen Handel sind schon oben, in der Einleitung zum rußischen Reiche, einige allgemeine Nachrichten vorgekommen. Es ist keine ansehnliche Stadt in Rußland, aus welcher nicht Kaufleute nach Sibirien reisen, ausländische Waaren hinein bringen, und solche theils an die Einwohner der sibirischen Städte, theils aber und vornehmlich an die auf die großen Jahrmärkte nach Sibirien kommende chinesische Kaufleute verkaufen, auch von ihren Waaren wieder an sich bringen sollten. Allein, die vornehmsten Oerter in Rußland, aus welchen die Kaufleute nach Sibirien, und die sibirischen Kaufleute hier wieder daher handlen und reisen, sind, Moscau, Kasan, Archangel, Ustjug, Lalskoiposad und der Jahrmarkt zu Makariew. Ein solcher Kaufmann thut eine lange Reise, ehe er wieder nach Hause kömmt. Er reiset z. E. im Frühjahre von Moscau ab, kömmt im Sommer auf den makariewischen, und mit dem Anfange des folgenden Jahres auf den irbitischen Jahrmarkt. Auf jenem suchet er einige seiner Waaren gegen solche zu vertauschen, die ihm auf dem leztern vortheilhafter sind, auf diesem aber hat er seine Absicht auf den chinesischen Handel. Behält er eine Waare übrig, von der er vermuthet, daß er sie in Irkuzk nicht gut werde anbringen können, so suchet er sie im Winter zu Tobolsk

abzusezen,

abzuſetzen. Im Frühjahre geht er von dort ab, treibt ſeinen Handel durch ganz Sibirien, und kömmt im Spätjahre nach Irkutzk, oder, wo ihn das Eis daran hindert, ſo trifft er doch unfehlbar mit dem Anfange des Winters daſelbſt ein, und handelt mit den Chineſern. Hierauf geht er nach Kjächta, das folgende Frühjahr aber nach Jakutzk. Von dort ſuchet er noch mit offenem Waſſer 6 bis 700 Werſte zurük zu gehen, und reiſet mit Schlitten wieder gerade nach Kjächta, woſelbſt er ſeine jakutiſchen Waaren abzuſezen ſucht. Im Frühjahre reiſet er nach Irkutzk, kömmt im Spätjahre nach Tobolſk, beſuchet im Winter und dem darauf folgenden Sommer den irbitiſchen und makariſchen Jahrmarkt, und kömmt nach $4\frac{1}{2}$ Jahren wieder nach Moſcau, in welcher Zeit er, wenn er ein guter Handelsmann und glücklich iſt, zum wenigſten 300 pro Cent gewinnen muß. Die meiſten ausländiſchen Waaren, welche nach Sibirien gehen, kommen aus Archangel, und dahin wird auch gebracht, was aus Sibirien über die See geht. Außer dem ruſſiſchen Gelde iſt kein anderes im Lande gewöhnlich; der meiſte Handel aber geſchieht durch Umtauſchung der Waaren.

§ 14. Die vielen Alterthümer, welche man in den ſüdlichen Gegenden Sibiriens findet, machen wahrſcheinlich, daß daſelbſt entweder der Hauptſitz des Reichs der Tſchingis Chans geweſen ſey, oder daß ſie doch viele darzu gehörige anſehnliche Stämme aufgehalten haben. Die Ruſſen haben von Sibirien durch die Permier, Wogulen und Samojeden ſchon von Eroberung deſſelben einige Nachricht gehabt; vornehmlich aber iſt es ihnen unter der Regierung des Zaren Iwan Waſiliewitſch bekannt geworden, der auch ſchon über unterſchiedene Gegenden Sibiriens geherrſchet, und Sibirien in ſeinen Titel aufgenommen hat. Anica, ein begüterter Mann zu Solwytſchegodzka, welcher für einen Vorfahren der jetzigen Grafen und Freyherren von Stroganow gehalten wird, lernte Sibirien kennen, und trieb vortheilhaften Handel dahin. Er machte das, was er von Sibirien und deſſen Einwohnern wußte, dem ruſſiſchen Hofe bekannt. Den Grund zu der ruſſiſchen Oberherrſchaft

über

über Sibirien legten einige tausend donnische Kosaken, welche unter ihrem Anführer, Jermak Timofeew, in den Gegenden der Flüsse Oka und Wolga, und am caspischen See herum schwärmeten, und die daselbst gelegenen Städte plünderten, aber endlich durch die wider sie ausgeschickten Truppen dergestalt in die Enge getrieben wurden, daß sie nicht wieder zu den Kosaken kommen konnten. Sie flüchteten also an den Fluß Kama, welches 1577 geschehen ist. Ihrer waren auf 6000. Sie hielten sich eine Zeitlang bey Maxim Stroganow auf, und nahmen 1578 einen Zug nach Sibirien vor, der aber nicht recht zum Stande kam, sondern 1579 von neuem vorgenommen wurde. Sie kamen 1580 auf dem Flusse Tora nach dem Städtchen **Zimgi** oder **Tschimgi**, (**Tschingidin**) oder **Tümen**, und bemächtigten sich desselben, und im folgenden Jahre eroberten sie das Städtchen **Karatschin**, und vornehmlich die Stadt **Sibir**, welche die Residenz des Chans Kutschum war, worauf sich ihnen viele Tatarn, Ostiaken und Woguln unterwarfen. Jermak erkannte aber wohl, daß er ohne mehrere Mannschaft und europäische Kriegsgeräthschaft diese Eroberungen nicht behaupten könnte, und schickte daher in eben diesem 1581sten Jahre Abgeordnete an den Zarischen Hof nach Moscau ab, um demselben seine Eroberungen bekannt zu machen und anzubiethen. Er und seine Cosaken erhielten Vergebung, Gnadenversicherungen und Geschenke. Der Zar versprach, einen Befehlshaber nach Sibirien zu schicken, den er 1583 mit 500 Mann abgehen ließ, und der auch 1584 zu Sibir ankam. Allein in eben diesem Jahre kam Jermak ums Leben, und die Russen verließen Sibir und das ganze Land. Es wurden aber 1586 neue Befehlshaber und Truppen dahin geschicket, welche die Stadt Tümen erbaueten. 1587 kamen abermals neue Truppen dahin, worauf die Stadt Tobolsk erbauet wurde. 1588 wurde Sibir von neuem erobert, und zerstöret. 1598 wurde Chan Kutschum so geschlagen, daß er sich nicht wieder erholen konnte, er ward auch bald darauf ermordet. Von der Zeit an haben die Russen ihre Herr-

schaft

schaft in Sibirien immer weiter ausgebreitet. Weil die Cosaken diese Eroberung gemacht, so wiederfuhr ihnen die Ehre, daß alle nach Sibirien geschickte Truppen ihnen einverleibet, und mit ihrem Namen beleget wurden; daher die sibirische Militz noch heutiges Tages den Namen der Cosaken führet.

§ 15. Nunmehr macht Sibirien ein **Gouvernement** aus, welches aus drey ansehnlichen **Provinzen** besteht, nämlich aus der **tobolskischen, jeniseiskischen** und **irkutskischen**; es hangen aber doch nur die 2 ersten von dem sibirischen Gouverneur ab, und die dritte, welche von einem Vice-Gouverneur regieret wird, hat mit den Gouvernements gleiches Ansehen. Zu einer jeden gehören verschiedene Städte und Districte; jede Stadt hat aber ihren **Woiwoden**, der dem dazu gehörigen Districte vorsteht, und wieder **Befehlshaber**, oder **Amtmänner** (**Uprawitel**) unter sich hat. Der **Statthalter** von ganz Sibirien hat seinen Sitz zu Tobolsk, und unter demselben steht sowohl der Unterstatthalter zu Jeniseisk, als alle Woiwoden: er kann aber keinen Woiwoden bestellen, sondern muß sie annehmen, wie sie ihm von der sibirischen Kanzley in Moscau zugeschicket werden. Bey der tobolskischen Regierungskanzley sind 2 Secretäre, welche nicht so abgewechselt werden, wie die Statthalter, sondern beständig bleiben: sie sind deswegen in solcher Hochachtung, daß sich Grosse und Kleine vor ihnen bücken, und ihr Ansehen ist grösser, als des Statthalters. Sogar die vornehmsten Officiers der Besatzung müssen sich nach ihren Befehlen richten; und sie führen über die Stadt Tobolsk fast ein unumschränktes Regiment. Alle geistliche Personen und Sachen in Sibirien stehen unter dem Metropoliten zu Tobolsk.

1. Tobolskaja Prowinciia. Die tobolskische Provinz.

Der **südliche Theil** derselben begreift das **eigentliche Sibirien**, welches ehedessen **Tura** genennet worden; die

die ganze Provinz aber gehöret zu der eigentlichen Tatarey, weil sie vorzeiten unter dem grossen tatarischen Reiche gestanden hat, und mit tatarischen Colonien besezt ist. Sie begreift

1. Tobolsk, Tobolium, die Hauptstadt von ganz Sibirien, und der Sitz des Statthalters, liegt unter der Breite von 48 Gr. 12 Min. am Irtischstrom, nicht weit davon, wo der Fluß Todol in denselben fällt. Sie hat 1587 ihren ersten Anfang genommen. Sie wird in die obere und untere Stadt getheilet. Die obere Stadt liegt auf dem hohen östlichen Ufer des Irtischstromes, und die untere auf dem Felde, welches zwischen dem hohen Ufer und dem Irtisch ist. Beyde Städte, zusammen genommen, haben einen sehr grossen Umfang, die Häuser aber sind alle von Holz. In der obern Stadt, welche die eigentliche Stadt heißt, ist die Festung, welche der ehemalige Statthalter Gagarin von Steinen erbauet hat. Die Regierungskanzley, der erzbischöfliche Pallast, das Kaufhaus, darinn die fremden Kaufleute ihre Waaren niederlegen, und 2 Hauptkirchen sind lauter steinerne Gebäude in der Festung. Ausser einem Markte für Eßwaaren und allerhand Kleinigkeiten, 3 hölzernen Kirchen und 1 Kloster, Roschdestwenskoi Monastir genannt, ist in der obern Stadt, die auf der östlichen Seite, oder Landeinwärts mit einem Erdwalle umgeben ist, nichts merkwürdiges. Die untere Stadt hat ihren eigenen Markt, auf welchem alle Eßwaaren, so man in der ganzen Stadt gebraucht, verkauft werden, und dabey auch einige Kramläden; ferner 7 Kirchspiele und ein steinernes Kloster mit dem Zunamen Snamenskoi. Durch dieselbe fliessen einige Bäche in den Irtisch. Die obere Stadt hat diese Bequemlichkeit, daß sie keinen Ueberschwemmungen unterworfen ist, es muß aber auch alles Wasser, so man nöthig hat, von unten den Berg herauf geholet werden; und weil von der Seite des Berges nach dem Flusse zu meistens alle Jahre grosse Stücke abfallen, so müssen die Einwohner öfters die nahe am Ufer stehenden Häuser abbrechen, und anders wohin setzen. Die untere Stadt hat zwar das Wasser in der Nähe, ist aber den Ueberschwemmungen sehr unterworfen, die sie jedoch nicht alle Jahr erfährt. Die beyden Städte haben durch 3 verschiedene Wege eine Gemeinschaft untereinander, davon der eine meistens im Sommer und Frühling, der 2te sehr wenig, und der 3te am meisten des Winters gebraucht wird. Die Stadt hat sehr viel Einwohner, davon fast der 4te Theil Tatarn sind, die theils von den vor der Eroberung Sibiriens Eingesessenen, theils von bucharischen Tatarn abstammen, sich überhaupt still halten, vom Handel leben, gar keine Handwerker treiben, und die Trunkenheit

für sehr schändlich erklären. Die übrigen Einwohner sind Russen, deren Vorfahren entweder, oder sie selbst, ihrer Verbrechen wegen, hieher geschickt worden. Weil hier alles ungemein wohlfeil ist, so, daß ein gemeiner Mann des Jahrs von 10 Rubeln gar wohl leben kann: so herrschet hier das Laster der Faulheit im allerhöchsten Grade; daher es sehr schwer hält, etwas gearbeitet zu bekommen, ob es gleich allerhand Handwerker giebt, die fast alles zu machen im Stande sind. Die Tobolsker bekommen von andern den Beynamen Jassowiki, von einer Art Rothaugen, (Jaßi,) welche Fischart es daselbst häufig giebt, oder von einem andern Geschlechte. Der hiesige Handel ist weitläuftig und wichtig. Mit rußischen und auswärtigen Waaren geschieht der meiste Handel im Frühjahr, wenn die aus Rußland angekommenen Kaufleute hier die Befreyung der Flüsse vom Eise erwarten, um ihre Reise nach den übrigen weiter entlegenen sibirischen Städten fortzusetzen. Hingegen kommen aus selbigen Städten, und insonderheit von Irkutzk und der chinesischen Gränze, die Kauffarthey-Fahrzeuge am Ende des Sommers mit allerley sibirischen und chinesischen Waaren nach Tobolsk zurück, deren weitere Abführung nach Rußland mehrentheils erst im Winter auf Schlitten zu geschehen pflegt. Im Anfange des Winters finden sich auch die calmückischen und bucharischen Caravanen mit ihren Landeswaaren ein, und halten sich fast den ganzen Winter des Handels wegen hier auf. Es ist auch hier die Niederlage alles in Sibirien für die hohe Krone aufgebrachten Pelzwerkes, welches von hier nach Moscau in die sibirische Kanzley geliefert wird. Von den schwedischen Officiers, welche in der pultawischen Schlacht gefangen genommen und hieher geschikt wurden, legten verschiedene 1713 hieselbst eine Schule an, in der sie schwedische, rußische, cosackische, tatarische und andere Kinder in der deutschen, lateinischen und französischen Sprache, Geographie, Geometrie und im Zeichnen unterrichteten, manche auch ganz unterhielten. Diese Schule kam in grossen Ruf, so, daß von weit entlegenen Oertern Kinder dahin geschikt wurden, und der gottselige Sinn und Wandel der darinnen unterrichtenden Officiers machte sie gesegnet. Ob nun gleich nach dem nystädtischen Frieden, da die Schweden in ihr Vaterland zurück kehreten, diese nützliche Schulanstalt wieder eingieng: so ist doch hieselbst nach der Zeit wieder eine deutsche Schule unter kaiserl. Schutz angelegt worden.

2. Die unmittelbar von dieser Stadt abhängenden Oerter, welche in 4 Districte vertheilet werden:

1) Der tobolskische District, zu welchem folgende Oerter gehören.

(1) Aba-

(1) Abalak, ein Flecken, welcher 20 Werste von Tobolsk entlegen, woselbst ein berühmtes Marienbild ist, zu welchem zu allen Zeiten des Jahres viele Wallfahrten geschehen, und woselbst man sehr viele Messen lesen läßt. Diese Mutter GOttes wird alle Jahr einmal von der Geistlichkeit in Procession nach Tobolsk gebracht, wo sie sich 14 Tage lang aufhält.

(2) Die Poststationen Demianskoi und Samarowskoi, beyde am Irtisch.

(3) Die Sloboden Kularowskaia an einem See, nicht weit vom Irtisch, und Aschlizkaia, am Flusse Aschlik.

(4) Arbaschkoi Ostrog, am Flusse Wagai.

(5) Die Sloboden Lipowskaia und Gilewskaia, am Flusse Tobol.

(6) Schtschutschja, Pokrowskaia Sloboda, gehöret zu den Gütern des tobolskischen Metropoliten, und liegt am Flusse Tura.

(7) Tarchanskoi Ostrog, am Flusse Tobol.

(8) Agaratzkaia Sloboda, am Flusse Agarak.

2) Der ischimische District, in welchem die Sloboden Jschimskaia Korkina, Abatzkaia, Orlowo Gorodischtsche und Ust-Laminskaia; die 3 ersten liegen am Flusse Jschim, die lezte am Flusse Wagai.

3) Der jalutorowskische District, in welchem

(1) Die Ostroge Jalutorowskoi und Sujerskoi, beyde am Tobol.

(2) Die Sloboden Tebenjatzkaia am Flusse Miap, Jemurtlinskaia, am Bache Jemurtla, Ust-sujerskaia am Tobol, Werch-sujerskaia am Flusse Sujer, Beloserskaia am Tobol, Ikowskaia auch am Tobol, Solutisaraiskaia am See Medwetschee, Zarew Kurgan oder Zarewo Gorodischtsche am Tobol, und Utjätzkaia auch am Tobol. An eben diesem Flusse ist der Vorposten Jarkowkoi oder Utjätzkoi.

4) Der krasnoslobodische District, in welchem

(1) Krasnoslobodzkoi Ostrog am Flusse Nitza.

(2) Die Slobodeu Ust-Nitzinskaia, welche zu den Gütern des tobolskischen Metropoliten gehöret, Turinskaia am Flusse Tura, Werch-Nitzinskaia, am Flusse Nitza, Tschubarowa oder Tschubarowskaia, am Flusse Nitza, Kirginskaia, an eben demselben Flusse, Blakowskaia am Flusse Pyschma, Ugetzkaia an einem See, Kujarowskaia am Flusse Pyschma, und Jurmytzkaia am Bache Jurmytsch.

3. Folgende Städte und Festungen.

1. Tümen Zimgitura, eine Stadt, am südlichen hohen Ufer des Turaflusses, an welchem sie doch nicht in die Länge gebauet ist, sondern sich Land-einwärts erstrecket. Durch diese Stadt fließt der kleine Fluß Tümenka, der sich an ihrem Ende in den Turafluß ergießt. Ueber denselben ist eine Brücke von 83 Klaftern geschlagen, zunächst unter welcher die innere Festung ist, darinnen eine steinerne Hauptkirche. Ausserhalb derselben sind gegen die untere Seite des Tura hin 6 hölzerne Kirchen, ein Nonnenkloster mit einer Kirche, und 500 Höfe der Einwohner. An dem untern Ende der Stadt ist ein Ostrog. Oberhalb dem Tümenka ist Jamskaja Sloboda, von 250 Höfen, die von Leuten allerley Standes bewohnet wird, und an ihrem Ende ist ein Mönchskloster. Eben daselbst sind auch noch 3 steinerne Kirchen. Eine andere Vorstadt liegt am nordlichen Ufer des Tura, der Stadt gerade gegen über, und wird theils von Russen, theils von muhammedanischen Tatarn und Bucharen bewohnet; jene haben eine Kirche, diese ein Metsched. Die Stadt Tümen ist 1586 in der Gegend, wo die ehemalige tatarische Stadt Tschimgi oder Zimgi-tura gestanden hat, erbauet worden, und wird heutiges Tages wieder mit diesem leztern Namen benennet.

2. Turinsk, eine Stadt, am Flusse Tura, welche in gemeinen Reden auch oft Jepantschin genennet wird. Sie ist im Jahr 1600 angelegt worden. Sie hat eine hölzerne Festung, eine Hauptkirche, 6 Pfarrkirchen, und überhaupt an 350 Häuser. Die Lebensmittel sind hieselbst reichlich und wohlfeil; so, daß das Pud des schmackhaftesten Rindfleisches nur 20 bis 30 Kopecken kostet.

Zu dieser Stadt gehören die Sloboden Plagoweschtschenskaia am Flusse Susatka, und Rudnaia oder Rudna, am Flusse Nitza.

3. Werchoturie, die erste Stadt, welche man in Sibirien antrift, wenn man den ordentlichen durch kaiserlichen Befehl verordneten Weg von Solkamsk dahin nimmt. Sie ist 1598 erbauet worden, liegt am Flusse Tura, und hat den Namen daher, weil sie mit ihrem Gebiethe die obersten Gegenden dieses Flusses einnimmt. Auf dem so genannten Dreyfaltigkeits-Felsen (Troitzkoi Kamen) liegt eine steinerne Festung, worinnen eine Hauptkirche, die Stadtkanzley, des Woiwoden Haus, und einige andere steinerne und hölzerne Gebäude sind. Vor der Festung bey der Hauptkirche ist ein Marktplatz, und an demselben ein Kaufhaus zur Niederlage der Waaren der fremden Kaufleute, auf dessen beyden Ecken 2 Kirchen stehen. Ausserdem sind in der Stadt noch ein Mönchs- und ein Nonnenkloster, 2 Kirchen,

chen, einige Kapellen, und ungefähr 250 Wohnhäuser. Alles, was in Sibirien ein und ausgeht, wird hier genau besichtiget. Von allen aus Rußland kommenden Waaren sowohl, als von allen aus Sibirien ausgehenden Waaren, wenn sie nicht schon anderwärts verzollet sind, wird hieselbst der Zehende an das hiesige Zollamt entrichtet. Die Lage der Stadt ist angenehm; Korn wächst in ihrer Nähe nicht viel, man bekümmert sich auch um den Ackerbau nicht viel, sondern macht mehr aus der Sammlung der Früchte der Cedern, die in hiesiger Gegend sehr häufig wachsen.

Zu dieser Stadt gehören die Sloboden Tagilskaia, am Flusse Tagil, Nitzinskaia, am Flusse Nitza, und Irbitzkaia, auch an der Nitza. Die leztere ist wegen eines grossen Jahrmarktes berühmt, der daselbst jährlich im Jenner gehalten wird.

4. Pelim, ein Städtchen am Flusse Tawda, welches 1 Werste oberhalb des Einflusses desselben in den Fluß Pelim liegt. Es ist ums Jahr 1593 erbauet worden.

Unter ihrer Gerichtsbarkeit stehen die Sloboden Garinskaia am Flusse Soswa, und Tabarinskaia am Flusse Tawda

5. Tara, eine kleine 1594 erbauete Stadt, am Bache Arkarka, der in den Irtisch, in diesen aber 32 Werften von hier der Fluß Tara fällt, an dem sie zuerst angelegt werden sollen, daher sie auch den Namen davon hat. Ein Theil derselben steht auf einem erhabenen Orte, und ist mit einem Ostrog und spanischen Reutern, und an der vordern Seite mit einem Erdwalle versehen. In demselben ist die Kanzley und des Woiwoden Haus Mit dem andern untern Theile hängt die tatarische Slobode zusammen, darinnen ein Metsched ist. Es ist hier alles in sehr hohem Preise, die Lebensmittel ausgenommen; denn ein Pud Rockenmehl kostet selten mehr als 5 Kopecken. Handel ist hier fast gar nicht, weil ihn die reichen Leute mit allen einkommenden Waaren allein haben. Die Einwohner bekommen von andern den Beynamen Roskolschtschiki, weil sich sehr viel Abtrünnige oder Separatisten unter ihnen finden, und Kolowitschi, weil 1723 ihrer viele gespiesset worden, da sie den Huldigungseid wegen der Reichsfolge nicht ablegen wollen. Von dieser Stadt hängen ab

1) Die Ostroge Kaurdatzkoi, Tebendinskoi, und Jschimskoi am Irtisch.

2) Die Sloboden Ajewskaia am Flusse Ajew, Bergamatzkaia am Flusse Tara, Tatmytzkaia und Tschernolutzkaia, beyde am Irtisch.

3) Die Festungen oberhalb am Irtisch.

(1) Omskaia, eine 1716 angelegte Festung beym Einfluß des Om in den Irtisch. Bey derselben liegt auf beyden Seiten des Flusses Om eine grosse Slobode.

(2) Schelesenskaia, eine 1717 angelegte Festung am Irtisch, welche 1733 und 34 vergrössert worden. In der Gegend dieser und der vorhergehenden Festung ist jezt guter Ackerbau.

(3) Jamyschewskaia, die vornehmste Festung am Irtisch, welche 1717 angeleget worden. Bey derselben sind 4 befestigte Sloboden erbauet, nämlich 2 oberhalb, und 2 unterhalb derselben. 6 Werste von hier gegen Osten liegt der berühmte Salzsee Jamysch, wovon die Festung den Namen hat, und der ein Wunder der Natur ist. Er hat 9 Werften im Umkreise, ist länglicht rund, und nicht tief, indem man überall auf den Grund sehen kann. In diesem Grunde aber sind häufige Quellen, die eine so starke Soole hervorgeben, daß das Salz von sich selbst zu Kristallen anschießt, und zu Boden fällt. Das Salz ist von einer vortrefflichen Güte, übertrift an Weisse alles übrige, und besteht aus lauter cubischen Kristallen. Es ist dessen eine solche Menge, daß man in kurzer Zeit viele Schiffe damit beladen könnte, und an den Stellen, wo man es weggenommen hat, findet man innerhalb 5 bis 6 Tagen wieder neues. Die tobolskische und jeniseische Provinz wird damit versorget, und man könnte noch wohl 50 dergleichen Provinzen damit versehen. Den Handel davon hat sich die Krone allein zugeeignet.

(4) Semipalatnaja, am Irtisch, eine Festung, die 1718 am Flusse Irtisch angelegt worden. Weil aber das Wasser das Erdreich von Zeit zu Zeit weggespült, so hat man sie immer weiter ins Land hinein rücken müssen, so, daß sie nun schon an der 4ten Stelle steht, und von dem nah gelegenen östlichen Gebirge leicht beschossen werden kann. Die Gegend des Orts ist fruchtbar: man bauet aber doch keine Feldfrüchte. In den hiesigen Gärten hat man eine schöne Art von Melonen. Die Festung hat ihren Namen von dem 13 Werste oberhalb derselben am Flusse liegenden wüsten Orte Sempalat, wo man noch Ueberbleibsel von alten steinernen Gebäuden findet, deren die zuerst hier angekommenen Russen 7 gefunden haben, welches der Name anzeiget. Die tangutischen Schriften, welche man daselbst angetroffen hat, werden von Kennern für Sachen gehalten, welche der Kalmücken Andacht betreffen, und die sie, vermöge der Grundsätze ihrer Religion, so bald ein bey ihnen heiliger Ort durch Krieg entheiliget wird, zurück und auf ewig zu verlassen pflegen.

(5) Uſt-

(5) Uſt-Kameno-Gorſkaia, eine kleine Feſtung, welche die äuſſerſte gegen Süden am Fluß Irtiſch iſt, und auf einer ziemlich groſſen und fruchtbaren Ebene liegt. Ihren Namen hat ſie von ihrer Lage an der Mündung oder Oefnung des felſichten Gebirges, vor welcher ſie liegt, und durch welche der Irtiſch hervor kömmt. Sie iſt 1720 angeleget worden. An wilden Thieren iſt hieſiger Gegend ein Ueberfluß.

Anmerk. Die Gegend des Fluſſes Conda, welcher in den Irtiſch fällt, ſteht in dem kaiſerl. Titel unter dem Namen Condinien.

4. Die Landſchaft Baraba, oder die barabinziſche Steppe, iſt zwiſchen dem Irtiſch und Ob, oder zwiſchen der Stadt Tara und Tſchauſkoi Oſtrog. Sie hat wenig Holz, aber das ſchönſte Ackerland, davon ein Theil zu Wieſen angewendet werden könnte; ſie iſt aber noch nicht bevölkert. Sie iſt mit Flüſſen und Bächen durchſchnitten, es giebt auch in derſelben eine groſſe Menge Seen, die voller Karauſchen ſind, viel Elende, Rehe, Füchſe, Hermeline und Einhörner. Unter den Landſeen iſt Tſchana der anſehnlichſte, und enthält viele Inſeln. Dieſer Diſtrict führet den Namen einer Steppe mit Unrecht. Er hat von dem tatariſchen Woloſt Baraba den Namen.

In dieſer Steppe liegen die 1722 erbauete kleine Feſtungen Tartaskoi Pas, da wo der Fluß Tartes in den Om fällt, Kainskoi Pas, am Bache Kainka, und Ubinskoi Pas, am See Uba. Die beyden lezten liegen im tatariſchen Gebiethe, hängen aber ihrer Beſatzung halber von Tara ab.

6. Bereſow, eine 1593 angelegte Stadt am Fluſſe Soswa, der in den Ob fällt. Hier iſt der weltbekannte Fürſt Menſchikof 1731 im Elende geſtorben. Die hieſigen Einwohner werden von andern Bielkojedi genennet, weil ſie Eichhörner eſſen ſollen. Zum Gebieths der Stadt gehöret Obdorskoi, ein Städtchen am Fluſſe Pplui, dahin die Samojeden ihren Tribut liefern. Dieſe Gegend kömmt unter dem Namen Obdorien im kaiſerl. groſſen Titel vor.

7. Surgut, eine 1593 erbauete Stadt, welche ein mit Palliſaden und Thürmen umgebener ziemlich groſſer Ort am Ob iſt, deſſen Woiwode von denen in dieſer Gegend wohnenden Oſtiaken den jährlichen Tribut einfordert. Man findet in dieſer Gegend viel Zobel, ſchwarze, weiſſe und rothe Füchſe, ſchönes Grauwerk, und fängt auch ſchöne Fiſche, Getraide aber wächſt hier gar nicht. Die Einwohner dieſer Stadt werden von den Benachbarten Griwije genennet, weil ſie meiſtens alle ſchielen.

8. Narim, eine kleine 1596 erbauete Stadt auf einer Inſel im Ob. Sie iſt mit Palliſaden und hölzernen Thürmen befeſti-

get, und zur Hebung des Tributes von den hier wohnenden Ostiaken bestimmt. In ihrem Gebiethe liegt Kerskoi Ostrog, am Flusse Ket.

9. Tomsk, eine 1604 erbauete Stadt am Flusse Tom, und an dem mitten durchhin fliessenden und am nordlichen Ende in den Tom fallenden Bache Uschaika. Sie hat über 2000 Häuser in ihrem Umfange. Anfänglich war sie nächst Tobolsk die 2te Hauptstadt von Sibirien, und ist es ziemlich lange geblieben. Auf der erhabenen Gegend der Stadt ist eine kleine hölzerne Festung, die 14 Kanonen zu ihrer Beschützung hat, und innerhalb welcher eine hölzerne Kathedralkirche, des Woiwoden Haus, die Kanzley und ein Zeughaus ist. Neben der Festung sind viele Privathäuer und eine Pfarrkirche. Der untere Theil der Stadt ist der bewohnteste, und wird von dem Uschaika in 2 Theile abgetheilet. In dem linken Theile ist ein Mönchs- und ein Nonnenkloster, nebst einer Kirche, und eine tatarische Slobode, in dem rechten aber 3 Pfarrkirchen und ein grosses Kaufhaus. Zum Handel mit den benachbarten Kalmücken und Mongalen liegt die Stadt überaus bequem, er ist auch hieselbst groß. Der Landweg von Jeniseisk und allen sibirischen Städten, die weiter nach Osten und Norden liegen, geht über diese Stadt. Es kommen das ganze Jahr hindurch oft kalmükische und bucharische Caravanen an, von welchen die Stadt grossen Vortheil hat. Es giebt hier zwar allerhand Handwerksleute und Arbeiter, sie sind aber unglaublich träge und faul, welches eine Wirkung der wohlfeilen Lebensmittel, des ungemeinen Saufens und der fast in allen Häusern herrschenden Liebesseuche zu seyn scheint. Die Einwohner werden von andern Oljonitschi, von einem ehemals seiner Stärke wegen sehr berühmten Frauenzimmer Oljona, und Buligi, das ist, Prahler genennet. Das umher liegende Land ist sehr fruchtbar, und trägt allerhand Korn.

Bogorodskoje, ein Flecken am Ob-Strome, bey dessen Kirche ein berühmtes Bild der Mutter GOttes ist, die den Beynamen Odejitria hat, und alle Jahre am 21 May in Procession nach Tomsk gebracht wird. Es ist hier auch eine Eisenhütte.

Von Tomsk hangen ab die Ostroge.

1) Meleskoi und Atschinskoi, beyde am Flusse Tschulim, Sosnowkoi und Werchotomskoi, beyde am Flusse Tom.

2) Urtamskoi und Umrewinskoi, am Ob; lezterer ist einer der ältesten in dieser Gegend.

3) Tscheuskoi, am Flusse Tscheus, welcher Ostrog 1713 wider die Streifereyen der Kasatschia-Horda angeleget worden, welche sich auch nicht mehr in diese Gegend waget. Die Lage desselben

selben ist vortheilhaft. Er hat einen grossen Ueberfluß von allem, was zur Lebensnothdurft gehöret. Die Einwohner sind mehrentheils begüterte Leute, und haben grosse Viehzuchten.

10. Kusnezk, eine Stadt am Flusse Tom, in einem Lande, da vor diesem kirgisische Tatarn gewohnt haben, welche sich aber nach und nach, als die Russen ihnen nahe gekommen, mehr gegen die kalmückische Gränze hingezogen haben. Sie ist 1618 erbauet worden, und man hat aus den tomskischen, werchoturischen und weliki-nowogrodischen Districten Colonien hieher gesandt. Damals wohnten solche Tatarn an dem Orte, wo jezt die Stadt ist, welche Eisen aus dem Erze schmelzten, und theils davon, theils von dem davon geschmiedeten Eisen, sich ernährten; und hievon hat die Stadt den Namen bekommen; denn ein Schmied heißt auf rußisch Kusnetz. Der obere und mittlere Theil der Stadt steht auf dem hohen Ufer, der untere Theil aber auf einem ebenen Felde, welches sich zwischen dem Tom und gedachtem Ufer befindet. Auf dem obersten Theile ist eine kleine hölzerne Citadelle, in dem mittlern ein Ostrog, worinnen des Woiwoden Haus und Kanzley, und in dem untern sind die meisten Häuser, deren Anzahl sich etwa auf 500 beläuft, nebst einer Kirche. Handel ist hier gar nicht. Die Einwohner werden von ihren Nachbarn Surki genennet, weil sie viel Pelze von einer kleinen Art Murmelthieren, die Surki genennet werden, tragen. In dieser Gegend ist nun guter Ackerbau. Von dieser Stadt hangen ab

1) Die Ostroge Mungazkoi, am Flusse Tom, und Beredskoi beym Einflusse des Flusses Berd in den Ob.

2) Die Slobode Malischewa am Flusse Ob.

3) Die Festungen Belojarskaia, am Ob, Biiskaia, oder Bikatunskaia, am Flusse Bi, Katunskaia, am Flusse Katun, und Anaiskaia, am Flusse Anui.

Anmerk. Die Insel Novaja Semla, (d. i. Neuland,) welche unrecht Nova Zembla geschrieben wird, liegt im Nordmeere, und ist durch die Meerenge Waigaz von dem festen Lande geschieden, durch welche Meerenge die Russen von 1735 bis 1738 in kleinen Schiffen gefahren sind. Sie soll sich vom 71sten bis 75sten Grad und 4 Min. der Breite gerade gegen Norden, in die Länge aber von Westen gegen Osten auf 7 Grad erstrecken. Unter dem 73sten Grad ist an der Ostseite eine Art von Kanal, welcher die ganze Insel durchschneidet, sich gegen Nordwesten wendet, und gegen Norden im Nordmeer endiget. Man weiß nicht, ob er bisweilen schiffbar sey, denn man hat ihn immer mit Eise angefüllet gesehen. So weit man die Insel kennet, ist sie ganz

unfruchtbar und wüste, ohne Holz und Buschwerk, und hat nur sehr wenig Kräuter. Die Russen, welche jährlich in Menge dahin gehen, haben die ganze Küste umher kennen gelernt, aber nie Spuren von Menschen, die daselbst wohnten, angetroffen, auch keine andere, als solche Thiere, die sich von Fischen und Moos nähren, gefunden, nämlich weisse Bären, weisse Füchse und Rennthiere. Wenn also andere Europäer, die von ungefähr an diese Insel gekommen sind, Menschen gesehen haben, so haben dieselben vermuthlich zu den Fahrzeugen der Russen gehöret, welche sich auf der Reise dahin wie die Samojeden kleiden. Die Kälte ist hier nicht so groß, als man glaubt, wenigstens viel gelinder, als auf Spitzbergen. Es gehen alle Jahre Russen aus der Gegend von Archangel und Mesen dahin, um Wallrosse zu fangen, und überwintern auch daselbst. Sie gehen bey den Inseln Kondanoes und Kalguew vorbey, und die Schiffahrt gelingt ihnen recht wohl, ob sie gleich schlechte Fahrzeuge haben. Es ist zwar daselbst in den Monaten November, December und einem Theil des Jenners eine beständige Nacht, doch zeiget sich um die Zeit, da Mittag seyn sollte, ein schwaches Licht.

2. Jeniseiskaia Provinciia, die jeniseiskische Provinz.

Es ist zweifelhaft, ob der nordliche Theil dieser Provinz zu dem tatarischen Reiche gehöret habe; der südliche aber muß dazu gerechnet werden. Von den Tunguſen, Ostiaken und einigen tatarischen Nationen, so in dieser Provinz wohnen, ist oben gehandelt worden. Sie enthält

1. Jeniseisk, die Hauptstadt in dieser Provinz am Jeniseistrome, welcher hieselbst auf anderthalbe Werste breit ist. Sie ist längst dem Flusse gebauet, und hat ungefähr 6 Werste im Umfange. 1618 ward an diesem Orte ein Ostrog angelegt, der zuerst unter der Stadt Tobolsk, hernach unter Tomsk stund, in der folgenden Zeit aber in eine Stadt verwandelt, und 1719 zu einer Provinzialstadt erhoben wurde. In dem alten Ostroge steht die Hauptkirche, des Woiwoden Haus, die Kanzley und ein Zeughaus; in der Stadt selbst sind 3 Pfarrkirchen, ein Mönchen- und ein Nonnenkloster, ein Kaufhaus, ein Pulvermagazin und Proviantḥaus, (welche leztere beyde mit einem besondern Ostroge umgeben sind,) und 700 Privathäuser. Der Archimandrit des Mönchenklosters hat zugleich über das troitzkisch-mangaseische Kloster an der Mündung des Flusses Nischna-Tunguska, und über die ganze

Geist-

Geistlichkeit der jeniseischen Provinz die Aufsicht. Die gute Lage der Stadt macht den Handel hieselbst sehr blühend. Im Sommer begegnen hier die Kaufleute, welche von Tobolsk und andern entfernten Oertern kommen, einander auf der Wasserfahrt, und setzen alsdenn ihre Waaren gegen einander um, also, daß viele Kaufleute nur um deswillen bis hieher reisen, und nach vollendetem Handel auf eben demselben Wege, auf welchem sie gekommen sind, zurückreisen. Korn, Fleisch und Federvieh findet man hier überflüßig, aber keine Baumfrüchte, sondern nur einige Arten von Beeren. Das Laster des Saufens und Müßigganges ist hier so gemein, als in den andern sibirischen Städten, und die Liebesseuche wütet hier im höchsten Grade. Die Einwohner werden für schlaue und betrügerische Leute gehalten, deswegen sie auch den Beynamen Skwosniki haben, welcher Leute bedeutet, die eine Sache durch und durch sehen können.

2. Folgende zu Jeniseisk gehörige Ostroge und Sloboden.

1) Die Ostroge Makowskoi am Flusse Ket; Belskoi, am Flusse Bela; Kemskoi, am Flusse Kem; Kybinskoi, am Flusse Tunguska; und Tasseewskoi, am Flusse Usolka.

2) Die Sloboden Mala-Ketskaia, am Bache Malaia Ket; Makra, am Bache Rybnikowa; und Duhtscheskaia, am Flusse Jeniseï.

3) Das Kloster Loßinoborskoi, am Flusse Ket.

3. Folgende von Jeniseisk abhangende Städte mit ihren Gebiethen.

1) Das mangasceische Gebieth, in welches aus dem Eismeere ausser dem grossen Meerbusen, davon der tazowische ein Arm ist, noch 4 andere Meerbusen treten, in deren einen der Jeniseï-Strom fällt. So kalt auch die untere Gegend dieses Stromes ist, so ist sie doch ungemein bewohnt, weil GOtt diesem so verschrienen Lande gar viele Vortheile reichlich zugetheilet hat. Die weissen und blauen Füchse, weissen Wölfe und Bären, welche man hieselbst fängt, haben den Ruhm, daß sie alle die, so von andern Orten herkommen, an Grösse merklich übertreffen, auch dickere und bessere Haare haben, daher sie auch allemal theurer verkauft und bezahlet werden, als diejenigen, welche von Ob und der Lena herkommen. Dieser sehr vortheilhaften

haften Jagd wegen lassen sich die Russen an keinem Flusse mehr nieder, als am Jenisei. Vom Mangasea an bis ans Meer, an dem Ufer derselben bis an den Piasiga, von Piasiga bis an den Chantanga, und längst demselben sind allenthalben häufige rußische Wohnungen, die einige zuweilen verändern, einige aber lebenslang bewohnen. Ledige Leute ziehen auch in grossen Partheyen dahin, und ein junger Kerl, der sich etwas verdienen will, und ein wenig sparsam ist, kann, wenn er gleich ganz bloß und arm ist, durch den Fang obgedachter Thiere in etlichen Jahren etwas gutes erwerben. Des Sommers, da nichts als Rennthiere zu jagen sind, kann man einen schönen Vorrath von Fischen fangen. Dieses Gebieth hat den Namen von

Mangasea oder Turuchansk, die nordlichste Stadt in Sibirien, unterm 66 Grad. Sie ist zuerst im Jahr 1600 am Flusse Tas, ungefähr 200 Werste von desselben Mündung, angelegt worden. Diese erste Stadt aber hat man nachmals wieder verlassen, und ein neues Mangasea zu Turuchansk, an der Mündung des Flusses Turuchan erbauet. Der Name Turuchansk ist der gewöhnlichste. Weil durch diesen Ostrog verschiedene Nationen unter Contribution gesezt worden, so ist solches vermuthlich die Veranlassung gewesen, ihn in der folgenden Zeit zu einer Stadt zu erheben. Diese Stadt nun liegt auf dem nordlichen Ufer des nikolaischen Armes, (Nikolskoi Schar,) welcher der Arm eines Armes vom Jenisеistrome ist, und eine Werste von hier, nach der Mündung zu, den Fluß Turuchan aufnimmt. Die Häuser sind nicht sonderlich nahe bey einander, ihrer sind auch überhaupt kaum 100. Den vornehmsten Theil der Stadt nimmt eine kleine hölzerne Festung ein, in welcher der Amtmann, oder Befehlshaber wohnet, und 4 metallene Kanonen sind. In derselben ist auch die Hauptkirche, und ausserhalb sind noch 2 Pfarrkirchen. Die meisten Einwohner sind von Alters her Cosaken gewesen, weil man mit denselben die heidnischen Völker dieser Gegenden, nämlich die Tunguſen und Samojeden, theils zu bezwingen, theils im Zaume zu halten suchte. Diese Einwohner werden von andern Swietlobi, das ist, solche, die eine helle Stirn haben, imgleichen Porsowiki genennet, welche leztere Benennung daher rühret, weil sie getroknete und gebröckelte Fische statt des Brods essen. Des Sommers sieht man hier die Sonne die ganze Nacht über dem Horizont. Die Menge

ge der Vögel, sonderlich aber der Wasservögel und verschiedener Arten von Gänsen, Enten, Wasserhühnern, Schnepfen ꝛc. ist hier des Sommers ungeheur groß. Die Stadt mit ihrem Gebiethe gehöret seit 1721 zu der jeniseiskischen Provinz; da sie vorher unmittelbar von Tobolsk, auch eine Zeitlang von Tomsk abgehangen. Sie ist unter den kleinen sibirischen Städten in Ansehung des Handels eine der vornehmsten, handelt aber nur mit dem schönen Pelzwerk, welches in ihrer Gegend fällt, dagegen allerley gemeine rußische und chinesische Waaren hieher gebracht werden.

Zu dieser Stadt gehöret das Kloster Troizkoi Mangaseiskoi, da wo der Nischna Tunguska in den Jenisei fällt.

Sonst sind im mangaseischen Gebiethe folgende Simowien oder Oerter, wo der Tribut eingenommen wird, zu bemerken, nämlich

a Baischinskoe, am Flusse Turuchan.
b. Tassowskoe, am Flusse Taß, da, wo die alte Stadt Mangasea gestanden hat.
c. Podkamennoe, am Jenisei.
d. Staroe oder Werchnee Inbatzkoe, am Jenisei.
e. Nowoe oder Nischnee Inbatzkoe, auch am Jenisei.
f. Karassinskoe, am Jenisei.
g. Chantaiskoe, am Jenisei, unterm 68½ Grad der Breite, in dessen Gegend häufige Höfe sind, darinnen lauter Jäger wohnen.
h. Awamskoe, am Jenisei.
i. Chatanskoi Pogost, am Flusse Chatanga, unterm 70 Gr. 30 Min.
k. Letnee Garagilskoe, am Flusse Nischna Tunguska.
l. Jlimpeiskoe Turischskoe, am Flusse Turiga.
m. Kondogirskoe, am Flusse Nischna Tunguska.
n. Kureiskoe, an eben demselben Flusse.
o. Tschepagirskoe und Tschunskoe, beyde am Flusse Podkamennaia Tunguska.

2. Krasnojarsk, eine Stadt am Jenisei, welcher hier den Fluß Katscha aufnimmt. Dieser Ort ward 1628 als ein Ostrog angelegt, die umher wohnende Völker im Gehorsam zu erhalten, und ist nach und nach zu einer Stadt erhoben worden. Zu dem Namen hat die dunkelrothe Farbe des nordwestlichen Ufers am Katschaflusse Gelegenheit gegeben. Der erste Ostrog liegt an der nordlichen Seite der Stadt, und enthält die Hauptkirche, die

die Kanzley, des Woiwoden Haus, das Zeughaus ꝛc. Die Stadt selbst begreift eine Kirche, ein Rathhaus und ungefähr 350 Häuser, und ist mit Pallisaden, Schießthürmen und Batterien umgeben. Die Einwohner werden von andern Bantowschiki genennet, weil sie sich wider andere oft empöret haben; sind mehrentheils Sluschiwie, oder irreguläre Kriegsleute zu Fusse, und mehrentheils begüterte Leute. Ihre Reichthümer bestehen in Pferden und Rindvieh, welches Vieh sie Winters und Sommers auf der Steppe weiden lassen. Das Land ist hier so fruchtbar, daß man es bloß obenhin bearbeitet, und, ohne es zu düngen, 5 bis 6 Jahre nach einander besäet; will das Getraide nicht mehr wachsen, so ist genug wüstes Land vorhanden, worauf man von neuem säet. Ehemals konnte man sich hier viele Alterthümer anschaffen, in welchem Stücke diese Stadt andern auch noch vorzuziehen ist. Solche Alterthümer sind aus alten Gräbern, deren sich bey Abalansk und Saganssk eine ziemliche Anzahl befindet, ausgegraben. Man hat daselbst Gold und Silber in grosser Menge gefunden, und Kupfer findet sich noch heutiges Tages genug. Die gerade Landstrasse von Tomsk nach Irkutzk geht über diese Stadt, welche mit Pelzwerk guten Handel treibt.

In hiesiger Gegend sind am Jeniseiflusse 3 unterirrdische geräumige Höhlen und 1 mit Figuren bemalter Felsen.

Von Krasnojarsk hangen folgende Ostroge ab.

(1) Karaulnoi, am Flusse Jenisei.

(2) Abakanskoi, am Jenisei, ist 1707 angelegt, und 1725 von neuem erbauet worden. Den Namen hat er vom Flusse Abakan, der 62 Werste oberhalb in den Jenisei fällt.

(3) Sajanskoi, am Jeniseiflusse, ist 1709 wegen der Kirgisen angelegt, von denen man nun weit und breit nichts mehr höret. Nicht weit von hier sind am Bache Lukasa Kupferhütten.

(4) Kanskoi, am Flusse Kan, ist wegen der grossen Geschicklichkeit der hiesigen Tatarn im Zobelfange einer der besten Oerter zum Zobelkaufe; daher auch die nach der chinesischen Gränze reisenden Kaufleute hieselbst des Handels wegen gemeiniglich eine Zeitlang stille liegen. Für den krasnojarskischen Woiwoden ist es einer der vortheilhaftesten Oerter, und ein kanskischer Tributeinnehmer kaufet seine Bedienung für vieles Geld.

(5) Udinskoi, am Flusse Uda, welcher Ostrog 1644 erbauet worden.

(6) Die Slobode Nadporoschnaia, am Jenisei, gehöret auch hieher.

3. Irkutzkaia Prowinciia, die irkutzkische Provinz,

Ist die gröste unter allen, und gehöret auch zur eigentlichen Tatarey, bis auf den jakutischen Kreis nach, der nicht füglich dazu gerechnet werden kann. Sie wird von einem Vicegouverneur regieret, unter welchem die Woiwoden von Jlimsk, Selenginsk, Nertschinsk, Jakutzk, und die Befehlshaber von Ochotzk und Kamtschatka stehen: er aber steht nicht unter dem Statthalter von Tobolsk, den er auch an Einkünften übertrift, indem er sich ausser seinem Gehalte jährlich an die 30000 Rubeln sammlen kann. Von den Buräten, Jakuten und andern Völkern, so hieselbst wohnen, ist oben gehandelt worden. Es gehören zu dieser Provinz nachfolgende Städte:

1. Irkutzk, die Hauptstadt dieser Provinz, der Sitz des Vicegouverneurs derselben, und eines Bischofs, am Flusse Angara, in einer schönen Ebene, nicht weit vom See Baikal, hat den Namen vom Flusse Irkut, der gegen ihr über in den Angara fällt. Sie ist eine der ansehnlichsten und grösten Städte in ganz Sibirien, enthält beynahe 1000 gute Wohnhäuser, ist mit Pallisaden, innerhalb welchen 14 kleine Schanzen sind, einem Graben und spanischen Reutern umgeben, und hat ausserdem noch eine Festung dicht am Angaraflusse mit 16 Kanonen. Ausser 2 steinernen Hauptkirchen sind hier noch 4 hölzerne Pfarrkirchen, und ausserhalb der Stadt liegen noch 2, davon die eine in einem Nonnenkloster ist. Unter dem hiesigen Bischofe stehen alle geistliche Stiftungen und ihre Bediente in der ganzen Provinz. Die Einwohner, welche grösstentheils Kaufleute sind, leben nach sibirischer Art, das ist, sie saufen, lieben den Müßiggang und die Hurerey, daher sie auch fast alle mit der Liebesseuche angesteckt sind. Die Gegend um die Stadt ist angenehm, aber bergicht. Korn wird hier nicht gebauet, aber aus den benachbarten Gegenden im Ueberflusse zugeführet. Am Wilde ist kein Mangel; denn man findet hier Elende, Hirsche, wilde Schweine und Rehe, Auerhahnen, Birk- Rep- und Hasel-Hühner. Der See Baikal giebt überflüßige Fische. In Ansehung des Handels ist diese Stadt unter allen sibirischen die vornehmste.

6 Werften von hier ist eine Branntewein-Brauerey mit 37 Distillierkesseln; etwas weiter eine andere von 53 Kesseln, und noch weiter die 3te mit 60 Kesseln. Sie gehören Ihro Kaiserl.

Majestät

Majestät zu, und versehen das ganze irkutzkische, ilimskische und selenginskische Gebieth mit Branntewein.

Nikolskaja Sastawa, (der nikolaische Zollplatz,) an der Mündung des Flusses Angara, ist sehr berühmt, weil dieß Zollhaus von den vielen Waaren, die von der chinesischen Gränze kommen, den Zoll hebt. Das Amt des Zöllners ist sehr wichtig, und ein solcher Mann kann sich in Jahresfrist dabey bereichern. Es giebt hier auch eine grosse Menge von allerley Arten wilder Enten.

Das irkutzkische Gebieth wird in 4 Districte eingetheilet.

1) Der unmittelbar von der Stadt abhangende District; er begreift

das Kloster Wosnesenskoi, am Flusse Angara, und die Sloboden Urik, am Flusse Kuda; Kudinskaia, am Flusse Kuda, und Ajetzkaia, am Flusse Uda.

2) Der balaganskische District, in welchem

die Ostroge Balaganskoi, am Flusse Angara; Idinskoi, auch am Angaraflusse, und Belskoi, am Flusse Belaia, ingleichem die Slobode Glonki, am Flusse Angara.

3) Der wercholenskische District, in welchem

der Ostrog Wercholenskoi an der Lena, und die Sloboden Mansurskaia, am Flusse Mansurka, Birjulskaia, und Anginskaia Monastirskaia, am Flusse Anga. Im Ostrog Tunkinskoi, am Flusse Irkut, und in den Simowien Kultuschnoe, am See Baikal, Alt- und Neu-Werch-Angarskoe, beyde am Flusse Werchnaia Angara, wird der Tribut eingenommen.

4) Der selenginskische District, in welchem

(1) Seleginsk, eine Stadt, am Flusse Selenga, welche 1666 als ein Ostrog angelegt worden; einige 20 Jahre hernach aber ward die Festung, die noch jezt steht, erbauet, und derselben hat der Ort seine fernere Aufnahme zu danken. Sie liegt längst dem Flusse, und enthält 2 Kirchen und 150 Häuser, welche die Festung einschliessen, die 5 metallene und eben so viel eiserne Kanonen hat. Die Besatzung besteht aus einem Regiment Soldaten. Die Einwohner haben den Beynamen Pesoschniki von dem vielen Sande in diesen Gegenden bekommen. Die ganze Gegend der Stadt ist sehr bergicht und unfruchtbar; 15 Werste unter derselben aber ist guter Ackerbau.

(2) Strelka, eine Festung auf einer Spitze des Landes zwischen den Flüssen Tschikoi und Selenga, und zwar an einem Arme von jenem. Sie wird auch Petropawlowskaia Kreposi

(Peters

(Peters und Pauls Festung) genennet. Sie besteht aus einem verpallisadirten Vierecke, und enthält die Festungskirche und die Caravanenkirche, die Wohnungen und das Backhaus der chinesischen Caravane, die Casernen der Soldaten ꝛc. Ausserhalb derselben sind die schönen Wohnhäuser der Oberofficiers, ingleichem der Soldaten und übrigen Einwohner. Das Erdreich umher ist schön. Hier werden gewöhnlicher Weise die Fahrzeuge befrachtet, welche im Frühlinge die chinesischen Waaren nach Rußland abführen.

3) **Troizkaia Krepost**, am Bache Kjächta, ist eine in neuern Zeiten angelegte Gränzfestung, die aus einem Ostrog mit 4 Bastionen besteht. Alle hin- und hergehende Kaufleute müssen hier ihre Waaren verzollen, wenn sie sich nicht der Nebenwege bedienen wollen.

(4) **Kjächta** oder **Kjächtingskoi Vorpost**, **Kjächtinskaia torgowaia Sloboda**, welche am Flusse gleiches Namens auf der äussersten Gränze gegen die Mungaley, oder wie man gemeiniglich saget, auf der chinesischen Gränze steht, weil die Mungaley unter dem Schutz von China ist. Diese Gränze hat der Graf Sawa Wladislawitz Raguſinſki 1727 durch einen Vergleich festgesetzet. Vor diesem war die sowohl von rußischer als chinesischer Seite muthmaßlich angenommene Gränze der Fluß Bura, welcher ungefähr 8 Werſten weiter gegen Süden liegt: sie war auch der Natur gemäß, und dem rußischen Reiche vortheilhafter, als jetzt, da die Gränze bloß willkührlich und quer durch die Steppe über die Berge gezogen, und durch aufgerichtete und mit Zahlen bemerkte Zeichen kenntlich gemacht ist. Wegen dieser Veränderung der Gränze sind den Russen auch die vortrefflichen Eisenerzte entgangen, mit welchen die Berge am Bura angefüllet sind: ausser denen man in diesen Gegenden gar keine Eisen findet. Es sind hier 1727 am Bache Kjächta 2 Sloboden angelegt worden, eine rußische und eine chinesische: jene liegt nordlich, diese südlich; beyde sind nur 120 Faden von einander entfernet, und mit einem Ostrog, die rußische auch überdieß mit 6 Bastionen und einem Graben umgeben; und zwischen beyden sind Gränzpfäle und Wachen, welche letztere von beyden Seiten gute Acht haben, daß die Gränze nicht übertreten werde. Weil die Sloboden auf einer wüsten Steppe stehen, so ist hier alles sehr theuer. Der Handel ist hier beständig zwischen Chinesern, chinesischen Bucharen und Mungalen auf einer Seite, und rußischen Kaufleuten auf der andern Seite, im Gange.

(5) **Udinſk**, ein Städtchen am Flusse Uda, der sich nicht weit davon in den Selenga ergießt. 1670 ward hier ein Ostrog angelegt, und 1688 eine Festung dazu erbauet, welche an der

östlichen Seite der Stadt auf einem Berge liegt, und zu ihrer Beschützung 5 metallene Kanonen hat. Die Stadt besteht aus 116 Wohnhäusern, und hat um sich her schöne Felder und Wiesen und überflüßige Hölzung; liegt überdieß an einem schiffreichen Flusse: und der Weg so wohl nach der südlichen als östlichen chinesischen Gränze muß hierdurch genommen werden. An Lebensmitteln ist kein Mangel, Gartenfrüchte und Fische hat man im Ueberflusse, und insonderheit werden am Ende des Augustmonates die Omuli, so eine Art eines Weißfisches ist, in der Selenga sehr häufig gefangen.

(6) Iliinskoi Ostrog oder Bolsaia Saimka, am Selengaflusse.

(7) Troitzkoi Monastir, ein altes, schönes und reiches Kloster.

(8) Träskowa Archangelskaia Sloboda liegt am Selenga.

(9) Kabanskoi Ostrog, am Bache Kabana, der eine halbe Werste von hier in einen Arm der Selenga fällt. In diesen Gegenden ist noch Ackerbau, und eine feine Viehzucht.

(10) Kolesnikowa Sloboda, am Selenga.

(11) Posolskoi Monastir, ein Kloster, am südlichen Ufer des Sees Baikal.

(12) Barguſinskoi Ostrog, am Bache Barguſin, der in den See Baikal fällt. Unter diesen Ostrog gehören die Ostroge Bauntowskoi, am Flusse Zypa, und Kutschitskoi, am Flusse Witim.

2. Nertschinsk, eine Gränzstadt gegen China, am Flusse Nertscha, an welchem sie 1658 angelegt worden. In der Festung, welche der Stadt den Anfang gegeben hat, sind 32 metallene Kanonen und eine eiserne; und in der Stadt, ausser einigen öffentlichen Gebäuden, 150 sehr schlechte Privathäuser. Die Einwohner legen sich mehr auf Hurerey und Saufen, als auf nützliche Arbeit. Ehemals gieng die chinesische Caravane hier durch, die aber nun einen andern Weg nimmt; indessen werden hier so wohl die rußischen Abgesandten von den Chinesern, als diese von jenen, empfangen und frey gehalten. 1689 kam bey dieser Stadt der Friede zwischen Rußland und China zu Stande. Sie scheint den Namen von den beyden kleinen Flüssen Nertscha und Schincke, zwischen welchen sie liegt, zu haben. Die umher liegende Gegend ist zwar sehr bergicht, aber fürs Vieh fruchtbar. Im Gebiethe dieser Stadt liegen

1) Argunskoi Ostrog, am westlichen Ufer des Flusses Argun, welcher 1682 zur Beförderung der Einnahme des Tributs von den in dieser Gegend wohnenden Tunguſen am östlichen Ufer angelegt, 1689 aber an den jetzigen Ort versetzet worden. Er ist die äusserste Gränzfestung auf den mungalischen Gränzen gegen

gen Osten, mit einer guten Besatzung versehen, und treibt auch guten Handel mit den Mungalen. Das umher liegende Land ist eines der fruchtbarsten und gesundesten: die Kälte aber ist hieselbst ungemein groß, so daß im Sommer die Erde an vielen Orten nicht über anderthalbe Elle aufthauet. Das argunische Gebieth ist auch ordentlicher Weise im Frühjahre einem gelinden Erdbeben unterworfen, und im Anfange des Winters soll sich auch eines einfinden. In diesen Gegenden gehöret, ausser der fallenden Sucht und noch einer Krankheit, welche Wolossez genennet wird, die Lustseuche unter den gemeinsten Krankheiten, als von welcher beyde Geschlechte, Alte und Junge, abscheulich zugerichtet werden, so daß man ein gänzliches Aussterben aller Einwohner besorgen muß. Die Chineser setzen in dieser Gegend am Argun auf ihrer Seite alle Jahr neue Gräntzsäulen.

Das argunische Silberbergwerk wird auch das nertschinskische genennet. Die Schmelzhütten sind am Bache Tusatchi, 14 Werften von dem Argunflusse, und siebenthalbe vom Bache Serebrenka, in einem Thale zwischen 2 Gebirgen, die von Westen nach Osten streichen. Die Erze liegen gar nicht tief, doch findet man öfters grosse Haufen oder Nester beysammen. Der Gewinn ist zwar nicht sehr groß, aber doch beträchtlich. Ein Pfund fein Silber hält dritthalb Ducaten fein Gold, von schöner Farbe und Geschmeidigkeit. 1740 und 41 hat man von hier 26 Pud und einige Pfund fein Silber, und in demselben über 27 Pfund fein Gold nach St. Petersburg für die Krone geliefert. Man findet hier auch Bleyglanz. Ein paar Stunden von hier nach Süd-Osten ist ein Berg, welcher aus einem schönen grünen Jaspis besteht, jedoch mit wilden Steinen sehr vermenget ist, so daß man selten Stücke von 3 Pfund schwer findet, die ohne Ritzen und rein sind. In den benachbarten Steppen giebt es Salzseen, unter welchen einer ist, der über 3 Werften im Umkreise hat, und darauf oben ein gutes Küchensalz als eine Haut schwimmet.

2) Uspenskoi Kloster, am Flusse Schilka.

3) Der Ostrog Sretenskoi, am Flusse Schilka.

4) Die Sloboden Zuruchaituskaia torgowaia, am Flusse Argun, Urulginskaia, am Bache Urulga, Undinskaia, am Flusse Unda, Gorodischtschenskaia, am Flusse Schilka.

5) Die Ostroge Tschitinskoi, am Flusse Tschita, Telembinskoi, zwischen 2 Seen Telemba genannt, Jerawninskoi, am See Jerawna, und Itanzinskoi, am Flusse Selenza.

3. Ilimsk, ein Städtchen am Flusse Ilim zwischen hohen Bergen. Es hat kaum 80 Häuser und einen Ostrog, ist aber doch der Sitz eines Woiwoden, und in der Gegend desselben werden schöne schwarze Zobel gefangen. Im Gebiethe der Stadt sind:

1) Bratskoi Ostrog, am Flusse Angara, neben welchem 50 Wohnhäuser sind, und 5 Werste davon ist ein Mönchskloster, Namens Spaskoi. In dieser Gegend halten sich Tunguſen auf. 4 Werste von hier ist eine Branntweinbrauerey mit 6 Kesseln.

2) Jandinskoi Ostrog, am Angara.

3) Orlenskaia Sloboda, an der Lena.

4) Ustkutskoi Ostrog, auch an der Lena, ist sehr schlecht; es sind aber nicht weit davon am Flusse Kuta Salzquellen, welche das ilimskische Gebieth mit Salz versehen.

5) Kirenskoi Ostrog, an der Lena, ist 1655 angelegt, aber jetzt in einem schlechten Zustande. Die umher liegende Gegend ist sehr fruchtbar, und die Felder können bey der Polhöhe, die hier schon 57 Gr. 47. Min. ist, nicht ohne Verwunderung angesehen werden. Alle Kräuter wachsen hieselbst in ungemeiner Grösse. Die Sterlede und Stören, so in der Nachbarschaft des Ostrogs gefangen werden, sind die berühmtesten in ganz Sibirien, was ihren zarten und feinen Geschmack anbetrifft. Nicht weit davon, zunächst oberhalb der Mündung des Kirenga an der Lena, ist ein Kloster, dessen District und Einkünfte ansehnlich. In der kirengischen Gegend haben die Leute grosse Köpfe, die den ansehnlichsten in der Welt nichts nachgeben; man soll dergleichen auch nicht selten an Ochsen und Kühen finden.

6) Soloschenskaia Sloboda, an der Lena, in einer Gegend, die sehr fruchtbare Felder und Aecker hat, ist auch wegen der Köpfe ihrer Einwohner berühmt.

7) Die Sloboden Tuschamskaia, am Flusse Ilim, Kaschemskaia, am Flusse Tunguska, Barlutzkaia, am Flusse Oca, Ust-Udinskaia, da wo der Uda in die Angara fällt, Nowo-Udinskaia, an der Uda, Tuturskaia an der Lena.

8) Die Ostroge Ilginskoi, an der Ilga, Tschetschuiskoi, an der Lena.

4. Jakutzk, eine Stadt an der Lena, von 5 bis 600 schlechten Häusern, mit einer darneben liegenden hölzernen Festung. Hieher werden allerley rußische und chinesische Waaren geführet, um nicht nur diese Stadt, sondern auch das weitläuftige Gebieth derselben, und das Land Kamtschatka mit denselben zu versorgen. Sie hat einen grossen Ueberfluß an mancherley und guten Fischen. Die umliegende Gegend ist zwar zum Ackerbaue geschickt, die Einwohner legen sich aber mehr auf die Jagd. Im jakutzkischen Gebiethe sind folgende Oerter:

(1) Olecminskoi Ostrog, an der Lena, hat den Namen vom Flusse Olecma, der 16 Werste davon in die Lena fällt. Es ist einer von den ältesten Oertern dieser Gegend, besteht aber nur aus wenig Gebäuden, und hat nur 46 Bauern unter seinem Gebie-

Gebiethe. Die Gegend zwiſchen dieſem Orte und Witimsk iſt eben und gut, ſo daß noch eine ſehr groſſe Menge Leute ihr Brod daſelbſt finden könnten. Roggen, Gerſte, Hafer, Hanf kömmt hier ſehr gut fort; allein, die Gegend wird doch ſchlecht genutzet.

2) Witimskaia Sloboda iſt auch einer von den älteſten ruſſiſchen Wohnſitzen an der Lena, und faſt zu gleicher Zeit mit Jakutzk angelegt. Sie hat wenige Häuſer, eine Kirche und ein Zollhaus. Die nordliche Breite iſt hier 59 Grad 28 Min. nichts deſto weniger iſt die Ernde in guten Jahren niemals ſpäter, als in der Mitte des Auguſtes alten Styls.

3) Oben am Eismeere iſt der Fluß Karaulach, der in einen Meerbuſen fällt, bey welchem der Lieutenant Laſſenius von 1735 bis 36 mit ſeinem Commando überwinterte. Vom 6 Nov. bis den 18 Jenner ſahen ſie die Sonne gar nicht.

4) Peledniskaia Sloboda, an der Lena.

5) Pokrowskoi Kloſter, an der Lena.

6) Die Simowien Uſt-Wiluiskoe, wo der Bach Laucha in die Lena fällt, Serednee Wiluiskoe am Fluſſe Wilui, Werchnee Wiluiskoe, auch am Wilui, Schidani, an der Lena, Siktak, an der Lena, Wercho Janskoe, an der Jana, Uſtianskoe, auch an der Jana, Ujandinskoe am Fluſſe Indigirka, Alaſeiskoe, am Fluſſe Alaſea, Serednee Kolymskoe, am Fluſſe Kolyma, Werchnee Kolymskoe, an eben demſelben, Niſchnee Kolymskoe, auch an demſelben.

7) Anadirskoi Oſtrog, am Fluſſe Anadir.

5. **Das ochotzkiſche Gebieth**, liegt am kamtſchatkiſchen Meere, hat den Namen vom Oſtrog **Ochotzk**, der an dem kleinen Fluſſe Ochota liegt, und iſt der Sitz eines Befehlhabers. Aus dem ochotzkiſchen Hafen, der 3 Werſte vom Oſtrog entfernet iſt, gehen die Ruſſen nach der Halbinſul Kamtſchatka über. In der Nähe des Oſtrogs giebt es wenig, oder gar kein Gras: geſchweige denn andere Lebensmittel; daher dieſelben von Jakuzk hieher geſchaffet werden, welches ſo wohl auf den Flüſſen, als zu Lande, geſchehen kann. Die Ueberbringung des Proviants zu Waſſer iſt ſehr langwierig und gefährlich, der Landweg aber ſehr beſchwerlich, weil er 919 Werſte beträgt, und faſt über lauter Berge und ſumpfichte Wälder von Lerchenbäumen und Birken geht, ſo, daß man gemeiniglich 6 Wochen darauf zubringt, und alles auf Pferden und Rennthieren fortbringen muß, welche letztere die in der Gegend von

Ochotzk wohnenden Tungusen liefern. Von dem Befehlshaber zu Ochotzk hangen auch ab, **Judomskoi Krest** am Flusse Judoma, die Ostroge **Udskoi**, am Flusse **Ud**, **Tauskoi** an der Mündung des Flusses Tau, **Jamskoi** an der Mündung des Flusses Jama, und **Aklanskoi** an der Mündung des Flusses Aklan. Auch hängt von ihm ab die **Halb-Insel Kamtschatka**, welche schon seit 1690 zu Jakuzk durchs Gerücht bekannt gewesen ist. 1696 geschah der erste Zug dahin von 16 jakuzkischen Cosaken, deren Anführer Lucas Semönow Sin Mowsko hieß: sie kamen aber nicht ganz bis an den Fluß Kamtschatka; hingegen Wolodimer Atlassow, Befehlshaber im Anadirskoi Ostrog, nahm im folgenden Jahre vom Flusse Kamtschatka, durch Aufrichtung eines Creuzes an demselben, Besitz, und 1706 kamen die Russen bis an die äusserste südliche Landspitze. Nicht weit vom Flusse Kamtschatka, der ins östliche Weltmeer fällt, ist ein feuerspeyender Berg, und es giebt daselbst erschreckliche Erdbeben. Zur Sommerszeit kann man hier nicht anders als zu Wasser fortkommen, weil hier weder Pferde, noch Ochsen, noch Rennthiere vorhanden sind, im Winter aber spannet man Hunde an die Schlitten. Diese vertreten die Stelle des Lastviehes, ja sie machen den vornehmsten Reichthum der ursprünglichen Einwohner des Landes aus, welche alle mit Hunden fahren. Es ist merkwürdig, daß man hier theils lappländische, theils canadische Pflanzen gefunden hat. Die Einwohner, welche wir Kamtschadalen nennen, heissen eigentlich **Itelmän**. Seit dem Anfange dieses Jahrhundertes haben die Russen hieselbst folgende Oerter angelegt, und bewohnet:

1) Nischnei Kamtschatzkoi Ostrog, nahe bey der Mündung des Kamtschatkaflusses.

2) Werchnei Kamtschatzkoi Ostrog,, am Flusse Kamtschatka.

3) Der Hafen Petri und Pauli, im awatschischen Meerbusen.

4) Bolscheretzkoi Ostrog, am Flusse Bolschaia.

Anhang

Anhang zu Sibirien.

Von dem sibirischen Gouvernement ist das catharinenburgische Gebieth

abgesondert, und zu demselben gehören alle Berg- und Hüttenwerke in Sibirien und Permien, nebst den Sloboden und Dorfschaften, deren Einwohner bey den Werken die Arbeit verrichten. Man bemerke

1. Catbrinenburg, rußisch Ekaterinburg, eine regelmäßige und nach deutscher Art gebauete Stadt, am Flusse Iset, der mitten durchfließt. Peter I hat sie 1723 angeleget, seine Gemahlinn Catharina aber 1726 vollendet, von welcher sie auch benennet worden. Wegen der Nachbarschaft der Baskiren ist sie mit Festungswerken versehen, und hat 2 Compagnien Soldaten, nebst einem Artillerie-Commando zur Besatzung. Alle Häuser sind auf kaiserl. Unkosten erbauet, daher werden sie auch theils von kaiserl. Befehlshabern, theils von Meistern, die zu den Hütten gehören, bewohnet. In der Stadt sind über 450 Wohnhäuser, ausserhalb den Festungswerken aber sind noch Vorstädte, wo theils ins Elend verwiesene, theils freywillige Leute wohnen, die bey den Werken für Taglohn arbeiten. Die öffentlichen Gebäude der Stadt sind eine hölzerne Kirche, ein steinernes Kanzleygebäude, ein Kaufhaus mit Kramläden, ein Zeughaus und ein Zollhaus, welches unter der tobolskischen Regierung steht, und zur Zeit des irbitischen Jahrmarktes die Waaren der durchgehenden Kaufleute besichtiget, welchen auch nur alsdenn hier durchzugehen erlaubt ist. Diese Stadt kann als der Mittelpunct aller sibirischen Hütten, die zum Bergwesen und der hohen Krone gehören, angesehen werden; denn daselbst hat das sibirische Oberbergamt seinen Sitz, und führet von hier aus die Aufsicht über alle sibirische Werke. Der Fluß Iset wird durch einen Damm, der 98 Faden lang, 3 Faden hoch, und 20 Faden breit ist, so stark zum Aufschwellen gebracht, daß die häufigen hieselbst befindlichen Hämmer und viele andere zum Bergwesen gehörige Werke dadurch mit einem genugsamen Vorrathe von Wasser versehen werden. Alle hiesige Werke und Schmieden sind insgesamt in so gutem Stande, und die Arbeiter so fleißig, daß man es in Vergleichung mit andern bewundern muß. Die Besoldungen werden richtig alle 4 Monate ausgezahlet, und die Lebensmittel sind wohlfeil. Die Kranken haben ihre gute Verpflegung in dem Hospitale, in welches auch die Kranken von den in der Nähe liegenden Werken gebracht werden, und wobey ein Apotheckergarten ist. Die Stadt gehöret

zwar zur tobolskischen Provinz, steht aber nicht unter der sibirischen Regierungskanzley, sondern hat ihre besondere Gerichtsbarkeit. Der oberste Befehlshaber hat in der Berg-Hauptkanzley 2 Bergleute zu Beysitzern; die Land- und Gerichtsstube, und die Polizey sind besonders. Es ist hier auch eine deutsche Schule angelegt worden.

2. Die der Krone zugehörigen Hüttenwerke, nebst denen dazu gehörigen Sloboden, Ostrogen und Festungen.

1) Die Hüttenwerke selbst, sind Werch-Isetskoi Sawod am Flusse Iset; Uktußkoi Sawod, am Bache Uktuß; Werch-Uktußkoi Sawod, auch am Bache Uktuß; Sisertskoi Sawod, am Bache Sisert; Kamenskoi Sawod, am Bache Kamenka; Polewskoi Sawod, am Bache Polewaia; Sewertskoi Polewskoi Sawod, auch am Bache Polewaia; Utkinskoi Sawod, am Bache Utka; Sylwinskoi Sawod, am Flusse Sylwa; Alapaiewskoi Sawod, am Bache Alapaicha; Sinjätschichinskoi Sawod, am Bache Sinjätschicha; Susanskoi Sawod, am Bache Susanska; und Ljälinskoi Sawod, da wo der Bach Kamenka in die Ljäla fällt.

2) Die Sloboden, Ostroge und Festungen, welche dazu gehören, sind in 3 Districte vertheilet, welche sind:

(1) Der cathrinenburgische District, in welchem

a. Aramilskaia Sloboda, beym Einflusse des Baches Aramil in den Fluß Iset.

Unter dieselbe gehören die kleinen Festungen Schtschelkunskaia am See Schtschelkun, Gornoi Sschtschit am Bache Uktuß: Kossobrotskaia am Flusse Tschussowaia, und Poludennaia am Bache gleiches Namens.

b. Kamyschewskaia Sloboda, am Flusse Iset.

c. Bagaratzkaia Sloboda, am Bache Bagarak.

Unter dieselben gehören die kleinen Festungen Schablischkaia am See Schablisch; Karassie-Istotzkaia am See Karaßie; Wasiliewskaia, am Flusse Sinara; und Kanewskaia am Flusse Sinara.

d. Belogarskaia und Nowo-Pyschminskaia Sloboda, beyde am Flusse Pyschma.

e. Utinskaia Sloboda, beym Einflusse des Baches Utka in die Tschussowaia.

Unter dieselbe gehören die kleinen Festungen Grobo Pole oder Groboskaia am Bache Utka; Kirgischanskaia am Bache Kirgischanka; Klenowskaia am Bache Put; Biserskaia am Flusse Bisert; Atschitskaia am Bache Atschit. Die 2 letztern Festungen hangen zwar von Cathrinenburg ab, liegen aber im Gebiethe der Stadt Kungur.

f. Ocholwskaia Sloboda, am Bache Itschkina.

g. Ka-

g. Kalinowskaia, Kamyschlowskaia und Krasnojarskaja Sloboda, alle 3 am Pyschma.

h. Pyschminskaia Sloboda, am Bache Jurmytsch, der in die Pyschma fällt.

(2) Der kataiische District, zu welchem gehören:

a. Kataiskoi Ostrog, am Flusse Jset, unter welchem die kleine Festung Uluguschkaia am Bache Uluguscb steht.

b. Koltschedanskoi Ostrog, am Flusse Jset, unter welchem die kleinen Festungen Sirjänskaia und Okullowskaia, beyde am Flusse Sinara, gehören.

c. Die Slobodeu Kamenskaia, bey der Hütte Kamenskoi, Tamakulskaia am Flusse Sawarisch, Krutichinskaia, am Flusse Jset, Krasnomuiskaia, am Flusse Jset, Olchowskaia, am Bache Itschkina, der in den Jset fällt, Kalinowskaia, Kamyschlowskaia und Krasnoiarskaia, alle 3 am Flusse Pyschma, und Pyschminskaia am Bache Jurmytsch, der in den Pyschma fällt.

(3) Der alapaichische Distrikt, zu welchem die Sloboden Mursinskaia und Newianskaia, beyde am Flusse Neiwa, Aramaschewskaia am Flusse Resch, und Belosludzkaia, am Flusse Irbit, ingleichem das Newianskoi Begojawlenskoi Kloster am Flusse Newa, gehören.

3. Die Hüttenwerke, welche Privatpersonen zugehören.

1) Dem gräflichen schuwalowischen Hause gehören Blagodat Kuschwinskoi Sawod, am Bache Kuschwa; Blagodat Turinskoi, am Flusse Tura, und Barantschinskoi, am Bache Barantscha.

2) Des Staatsrathes Akinfei Demidows Erben Newianskoi und Byngowskoi Sawod,, beyde am Flusse Neiwa; Schuralinskoi Sawod, am Bache Schurala; Nischnei Tagilskoi Sawod, am Flusse Tagil; Wuiskoi Sawod, am Bache Wuia; Laiskoi Sawod, am Bache Laia; Tscherno istotschinskoi Sawod, an einem Bache, der aus dem See Tschernoe in den Tagil fällt; Werchnei Tagilskoi Sawod, am Flusse Tagil; Utkinskoi oder Utschinskoi Sawod, am Bache Serednaia Utka; Schaitanskoi Sawod, an der Mündung des Baches Schitanka zum Flusse Tsussowaia; Kewdinskoi Sawod, am Bache Newda; Wisimskoi Sawod, am Flussa Meschewaia Utka; und Bisertskoi Sawod, am Flusse Bisert.

Zu diesen Werken gehören die Sloboden Ajatzkaia, am Bache Ajat; Krasnopolskaia, am Bache Wilui, und Pokrowskoe Selo, am Bache Bobrowka.

3) Der freyherlich stroganowische Bilimbajewskoi Sawod, am Bache Bilimbaicha.

4) Einer andern dewidowischen Familie, Schaitanskoi Sawod

wod, am Bache Schaitanka, und Serginskoi Sawod, am Bache Serga.

4. Niederlagen am Flusse Tschussowaia, woselbst die in Sibirien geschmolzenen Metalle eingeschiffet werden, wenn sie nach Rußland geführet werden. Diese so genannten Pristans sind, **Kungurskaia, Utkinskaia** in der Slobode dieses Namens, **Kuriinska, Sulemskaia** und **Oslenskaia Pristan.** Die letztere liegt nicht in Sibirien, sondern im freyherrlich stroganowischen Gebiethe.

5. Die Hüttenwerke in den übrigen sibirischen Gegenden.

1) Der Krone gehören

(1) Im Gebiethe der Stadt Kusnetzk, Barnaulskoi am Flusse Barnaul; Koliwano Woskresenskoi, am Bache Belaia; und Schulbinskoi-Sawod, am Flusse Schulba.

(2) Im Gebiethe der Stadt Krasnojarsk, Lugasinskoi, am Bacha Lugasa; und Irbinskoi-Sawod am Bache Irba.

(3) Im Gebiethe der Stadt Nertschinks, Nertschinskoi oder Argunskoi-Sawod, am Bache Serebrenka, und Kurenselinskoi am Bache Kurensela.

(4) Im Gebiethe der Stadt Jakutzk, Tamginskoi Sawod, am Bache Tamga.

(5) In Permien, Pyskorskoi Sawod, am Bache Kamgorka; Wisimskoi, am Bache Wisim; Motowilichinskoi, am Bache Motowilicha; Jegoschichinskoi, am Bache Jegoschicha, woselbst ein Bergamt ist, welches über alle Berg- und Hüttenwerke in Permien die Aufsicht hat, Nischnei Jugowskoi und Werchnei Jugowskoi, beyde am Bache Jug.

2. Privatpersonen gehören

(1) Amginskoi Sawod, am Bache Amga, der in den See Baikal fällt.

(2) In Permien

1. Den Freyherren Stroganow, Tamanskoi, oder besser Ytamanskoi Sawod am Bache Atamanka; Poschwinskoi am Bache Poschwa; Domrjänskoi, am Bache Domrjänka; Gochlowskoi, am Bache Gochlowka; Nitwinskoi, am Bache Nitwa; Jug Kamskoi, am Bache Jug; Kusjinskoi, am Bache Kusja.

2. Den Demidowen, Bymowskoi Sawod, am Bache Bym; Aschapskoi, am Bache Aschap; Schakwinskoi, am Bache Schakwa; Suksunskoi, am Bache Suksun, Dawidowskoi, am Bache Dawidowka.

3. Die übrigen sind, Irginskoi Sawod, am Bache Irgina, Bisärskoi, am Bache Bisär, Jugowskoi, am Bache Jug, Kuraschinskoi, am Buche Kuraschina, Tuschewskoi, am Bache Tusch, Troitzkoi, am Bache Taliza.

Das

Das Königreich Preußen.

Das Königreich Preußen.

§. 1.

Caspar Hennebergers Charte von Preußen, welche 1576 zuerst, hernach 1638 und 1656 abermals ans Licht getreten, ist die erste brauchbare Charte von diesem Lande, welche **Janson, Dankert, de Witt, Visscher, Schenk, Homann, Seutter** und **Cantelli**, nachgestochen haben: eine recht gute und brauchbare Charte von Preussen gehöret aber unter die noch zu wünschenden Dinge; und da das Königreich unterm K. Friedrich Wilhelm in sehr genauen besondern Charten abgebildet ist, aus welchen der Ober-Teich-Inspector von **Suchodoletz** auf königl. Befehl 1733 eine allgemeine Charte verfertiget hat, die sehr wohl gerathen seyn soll: so sehnet man sich billich nach dieser Bekanntmachung. Man findet Preußen auch auf den Charten von Polen. Von dem preussischen Litauen hat der Landbaumeister **Berge** 1733 eine Charte auf 2 grossen Bogen durch die homannischen Erben ans Licht gestellet, welche aber sehr fehlerhaft ist.

§ 2. Preußen ist theils mit Wasser, theils mit andern Ländern umgeben: denn gegen Mitternacht ist Samoyten; gegen Morgen die Woiwodschaft Trock im Groß-Herzogthume Litauen und Podlachien in Polen; gegen Mittag Massovien in Polen; und gegen Abend polnisch Preußen und die Ostsee; die Grösse des ganzen Reiches beträgt ungefähr 729 geographische Quadratmeilen, und es enthält 1100000 Hufen Landes, ohne die Seen.

§ 3. Was die **Luft** und **Witterung** anbetrifft, so ist sie, wie in allen an der See gelegenen Ländern, sehr veränderlich, die häufigen Winde aber reinigen die Luft. Die Monate May, Junius, Julius und August pflegen warm und angenehm, auch zuweilen sehr heiß; hingegen der Herbst oft neblicht, naß und unangenehm, und der Winter streng zu seyn: wiewohl er auch alsdenn gute Schlittenbahn verschaffet,

schaffet, und also den Handel und Wandel erleichtert. Gicht und Steinschmerzen sind hier zu Lande gewöhnlicher, als der Scharbock.

§ 4. Das Land ist gröstentheils eben, die ost- und südliche Seite aber ist bergicht, von grossen Wäldern eingeschlossen, und enthält ungemein viele Landseen. In dieser Gegend entspringen auch die meisten Flüsse, welche das Land durchwässern. Der Erdboden ist fast allenthalben, sehr fruchtbar an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Hirse, Erbsen, Flachs, Hanf, Hopfen, Taback, Gartengewächsen und Weide; hingegen hat man nicht so viel Obst, als man wünschet, daher vieles eingeführet wird. Die Schwadengrütze, oder das so genannte Manna, wird vom Grase in grosser Menge gesammlet. Die Viehzucht ist wichtiger; insonderheit die Pferde- und Hornviehzucht. Die Auer-Ochsen sind von Wilddieben ausgerottet worden; hingegen wilde Schweine, Hirsche und Elendthiere sind sehr häufig; es giebt auch andere eßbare und uneßbare wilde Thiere, und vielerley wildes Geflügel. Ausser den Seefischen, als Stören, (aus deren Rogen Caviar bereitet wird,) Pomocheln, (welche, wenn sie eingesalzen sind, Dorsche genennet werden,) Schollen, Butten und Flindern, giebts in den Flüssen und Landseen mancherley Fische, welche zum theil aus andern Ländern hieher gebracht worden sind, und sich vermehret haben. Man hat viele Bienen, und also auch vielen Honig. Die Wälder sind beträchtlich, und liefern Bau- und Brennholz, Holzkohlen, Harz und Potasche; die Eichen aber nehmen ab. Man sticht an einigen Orten Torf, und an andern gräbt man Steinkolen. Der Bernstein (welcher Name vielleicht aus Brennstein entstanden ist,) wird nirgends in so grosser Menge, als am Strande der Ostsee im Königreiche Preußen, und sonderlich an den samländischen Küsten, gefunden, worauf er bey heftigen Nord- und Westwinden von den Wellen geworfen, auch aus den Sandhügeln an der See gegraben wird. Er gehöret zu den festen Erdharzen, ist durchsichtig und insgemein gelb; der weisse aber wird für den besten

und

und seltensten gehalten. Wenn er gerieben wird, zieht er leichte Sachen an sich, läßt sich auch anzünden, da er den Weihrauch und Mastix am Geruche übertrifft, und giebt einen sauren Geist. Daß er flüßig gewesen, ist daraus klar, weil man Blätter, Mineralien, Fliegen, Spinnen, Mücken, Ameisen, Fische, Frösche, Gewürme, Tropfen, Holz, und Sand darinnen antrifft. Die Römer haben ihn sehr hoch geschäzt. Er gehöret unter die Regalien, und soll jährlich bey 26000 Thaler einbringen. Man drechselt allerley kleine Sachen daraus. Wein und Salz findet man hier nicht; Bergwerke fehlen auch: doch ist Eisenstein reichlich vorhanden, und zwar von der Art, welche man Morast- und Rasenstein nennet.

§ 5. Die vornehmsten **Flüsse** sind:

1) Die **Weichsel**, welche eigentlich bey Polen beschrieben werden muß. Ueber dieselbe hat der König 1734 unweit Marienwerder, wo sie das königl. Preußen nur allein berühret, eine Fähre anlegen lassen, welches die Polen sonst nicht verstatten wollen.

2) Der **Pregel**, vor Alters **Prigora** und **Pregolla**, entsteht bey Georgenburg aus der Vereinigung der **Inster**, welche im Amte Uschpiaunen ihren Ursprung hat, und der **Angerappe**, welche letztere aus dem Maursee bey Angerburg kömmt, und bey Stobingen die **Pisse** aufnimmt. Der **Pregel** nimmt die **Alle** bey Wehlau, und die **Deume** bey Tapiau auf, und theilet sich ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meile über Königsberg in 2 Arme, davon der rechte der **alte**, der linke aber der **neue**, oder **natangische Pregel** genennet wird. Diese beyden Arme kommen in Königsberg wieder zusammen, umfliessen den Kneiphof, vereinigen sich, und ergiessen sich 1 Meile von der Stadt mit 2 Mündungen ins frische Haff. Der Fluß ist von Insterburg an schiffbar.

3) Die **Memel** oder **Mümmel**, bey den Alten **Chronus**, auf polnisch **Niemen** oder **Nemonin**, kömmt aus dem Großfürstenthume Litauen, und entspringt bey Slonin. Sie nimmt die **Schessuppe**, **Juhr** und **Tilse** auf; hat ein zum theil hohes und fruchtbares Ufer, verliert 1 Meile

unter

unter Tilsit ihren Namen, und fließt in 2 Hauptarmen, von welchen der nördliche die **Russe**, und der südliche die **Gilge** heißt, ins curische Haff. Ihr Lauf macht in Polen an die 70, und in Preussen 13 Meilen aus. Die **Gilge** hängt mit dem **neuen Friederichs-Graben** und der **Deume** oder **Deine** zusammen, und befördert die Handlung zwischen dem Großherzogthume Litauen und Königsberg.

4) Die **Passarge**, welche bey Hochstein entspringt, und sich nach einem Laufe von 15 Meilen bey dem Kirchdorfe Passarge ins frische Haff stürzet.

5) Die **Alle**, welche in Ermeland ihren Ursprung hat, und nach einem Laufe von 22 Meilen bey Wehlau in den Pregel fließt.

Diese Flüsse pflegen sich zu gewissen Jahreszeiten und bey Sturmwetter gewaltig zu ergiessen. Ausser diesen fischreichen und zum theil schiffbaren Flüssen hat das Land noch andere grosse Gewässer, welche theils eine grosse Menge Fische liefern, theils auch dazu dienen, daß die Städte durch die Schiffahrt Verkehr miteinander haben können. Man rechnet hieher vornehmlich folgende:

1) Das **frische Haff**, Sinus oder Lacus Venedicus, ist $\frac{3}{4}$ bis 3 Meilen breit und 12 lang, hängt bey Pillau mit der Ostsee zusammen, welche Meerenge man das **Gatt** nennet, ist aber sonst von derselben durch einen schmalen Strich Landes, welcher die **frische Nerung** heißt, und 1190 bey einem lange anhaltenden Sturme und Ungewitter entstanden seyn soll, davon abgesondert. Das **Gatt** ist $\frac{1}{4}$ Meile breit und 12 Fuß tief; Das frische Haff aber ist nicht einmal so tief als der Pregel, daher grosse und schwer beladene Schiffe nicht darauf gehen können, sondern zu Pillau ausgeladen werden müssen. In das frische Haff ergiessen sich die Nogat, alte Weichsel, Passarge, der Pregel, die Elbing, Huntau, Jaste und andere kleinere Flüsse. In demselben ist insonderheit ein ansehnlicher Störfang.

2) Das

2) Das curische Haff, Lacus oder Sinus Curonicus, vom Herzogthume Curland so genannt, ist 13 Meilen lang und bis 6 Meilen breit, wird durch die curische Nerung (auf esthnisch Mendaniemi, das ist, Fichtenvorgebirge, beym Plinius, Mentonomon,) von der Ostsee geschieden, hängt aber mit derselben bey Memel zusammen, woselbst die Meerenge $\frac{1}{4}$ Meile breit und 19 Fuß tief ist. Es hat Sandbänke und Untiefen, und es ereignen sich oft gefährliche Stürme auf demselben. Die Ufer sind fast allenthalben von Fischern bewohnt, die mit einem allgemeinen Namen Curen genennet werden. Es nimmt die Deine, Gilge, Russe, Minge und Dange auf.

Der Landseen, die 1, 2 bis 8 Meilen in die Länge, und 1 bis 2 Meilen in die Breite betragen, ist eine grosse Menge; und die grösten sind, der Spirdingsee, der angerburgische, reinische und der Drausensee.

Es sind auch einige Kanäle angelegt worden, welche den Handel sehr befördern. Diese sind

1) Die neue Gilge, welche bey Lappehnen anfängt, und sich bey Skepen im Flusse Gilge endigt. Sie wurde 1613 angefangen, und 1616 zum Stande gebracht.

2) Die neue Deine, welche beym königl. Vorwerke Schmerberg anfängt, und in gerader Linie bis Tapian fortgeht, wo sie in den Pregel fällt. Sie ist $2\frac{1}{2}$ Meile lang.

3) Der kleine Friederichs-Graben fängt unweit Rautenburg in der Gilge an, und geht bey Petriken in den Fluß Nemmonin, und ist 1 Meile lang.

2) Der grosse Friederichs-Graben fängt an der Wippe, die ein Arm des Flusses Nemmonim ist, an, und geht bey Labian in die Deine, und ist 3 Meilen lang. Beyde Friederichs-Graben hat eine verwittwete Gräfin Truchses 1688 angefangen, und 1696 geendiget; gehören aber seit 1713 dem Könige.

§ 6. Im Königreiche Preussen sind 62 Städte. Obgleich die Einwohner von sehr verschiedener Ankunft sind, so machen

machen doch die eigentlichen Preußen, welche von den Deutschen herstammen, auch einerley Sprache und Sitten mit ihnen haben, und zu welchen auch alle deutsche Coloniſten gerechnet werden können; die Lithauer, welche Nachkommen der alten Schalauer und Nadrauer ſind, und in der Sprache und Lebensart mit den Einwohnern des Großherzogthums Lithauen überein kommen; und die Polen, welche von den alten Sudauern herſtammen, die 3 Hauptnationen, die Franzoſen, Engländer und Holländer aber eine kleinere Anzahl aus. Von den neuen Anbauern, welche ſeit 1719 nach Klein-Lithauen geführet worden ſind, wird unten Nachricht folgen. Die Zahl aller Menſchen, welche in dieſem Königreiche wohnen, beläuft ſich wenigſtens auf 600000: es könnte aber noch mehrere ernähren. Der preußiſche Adel beſteht gröſtentheils aus deutſchen Familien; doch führen auch einige wenige von den älteſten Zeiten aus Preußen, Polen und Liefland ihre Abſtammung her. Auſſer den Herzogen von Hollſtein und den Fürſten von Anhalt-Deſſau, welche Güter hieſelbſt haben, ſind darinn folgende gräfliche Familien angeſeſſen, nämlich: Dona, Dönhof, Finkenſtein, Kaiſerling, Kreuz, Lehndorf, Lottum, Schlieben, Schmeerin, Seegut, Truchſes und Wallenrodt. Zu den freyherrlichen Familien gehören Eulenburg, Heydeck, Hoverbeck, Kitlitz, Königseck, Schröter und andere: zu den adelichen Schlieben, Wallenrodt, Gröben, Kalnein, Tettau, u. a. m. Die Unterthanen auf den adelichen Gütern ſind insgeſamt Leibeigene; hingegen die Bauern und Unterthanen in den königl. Domainen-Aemtern ſind zwar zu Scharwerk und Dienſten bey den Vorwerken verpflichtet, aber 1719 von der Leibeigenſchaft freygeſprochen worden, doch gehören ihnen die Güter nicht eigenthümlich zu. Die ſämtlichen Coloniſten ſind freye Leute. Zu den Freyheiten und Vorrechten der adelichen Güter gehören vornehmlich die hohe Jagd und die niedere Gerichtsbarkeit. Die preuß. Stände beſtehen aus den Herren, dem Adel und den Städten. Der lezte Landtag iſt 1740 gehalten worden.

§ 7. Die meisten Einwohner sind evangelisch-lutherisch. Weil unter den Colonisten viel Reformirte gewesen, so haben dieselben nicht nur in Städten, als zu Königsberg, Memel, Insterburg, Gumbinnen ꝛc. sondern auch auf einigen Dörfern ihre eigene Kirchen erhalten, und an andern Orten halten sie ihren Gottesdienst mit in den Kirchen der Lutheraner. Die Römisch-Katholischen haben nur eine Kirche in Königsberg, eine bey Tilsit, ferner die so genannte heilige Marienlinde, und einige auf den Dörfern. Es giebt auch zu Königsberg einige Mennoniten, die sich mehrentheils im Amte Tilsit aufhalten; und im Amte Lik sind aus Polen vertriebene Socinianer, welche sich im vorigen Jahrhunderte hieselbst niedergelassen haben: und obgleich in diesem Jahrhunderte Befehl gegeben worden, daß sie das Land räumen sollten; so sind doch einige Familien heimlich da geblieben und geduldet worden, haben sich auch nach und nach auf den Dörfern Rutov und Anderswalde in den Besiz der Ausübung des öffentlichen Gottesdienstes gesezt. Indessen nehmen sie mehr und mehr ab. Zum ersten Bischofe von Preußen ist Christian 1215 gemacht worden. Bischof Wilhelm theilte das gesammte Preußen in 4 Bisthümer ab, die nachgehends das culmische, ermeländische, samländische und pomesanische genennet wurden, und unter dem Erzbischofe zu Riga stunden. Als das Land secularisirt ward, räumete Markgraf Albrecht das meiste von Preußen dem pomesanischen, Samland aber und die Gegend um Sehesten auf Natangen dem samländischen Bischofe zur Aufsicht in geistlichen Geschäften ein. 1587 wurden beyde Bisthümer aufgehoben, und das samländische und pomesanische Consistorium errichtet, davon jenes zu Königsberg, dieses aber zu Saalfeld ist. Diesen hat König Friderich Wilhelm das General-Kirchen- und Schul-Collegium, oder die beständige Kirchen- und Schul-Commißion beygefüget, welche insonderheit die Kirchenrechnungen untersuchet. Die 20 Erzpriester haben die Aufsicht über die in

ihren

ihren Sprengeln befindlichen Kirchen, Prediger und Schulen, und statten von denselben an die Consistoria Bericht ab.

§ 8. Die Universität zu Königsberg ist in einem guten und blühenden Zustande; eben daselbst sind auch 3 grosse Schulen und das sogenannte Collegium Fridericianum, und in den Städten Saalfeld, Lik und Tilsit sind Provinzialschulen. Die Landschulen sind in den neuern Zeiten in ziemlich gute Verfassung gesezt, und die Schullehrer werden theils aus besonders angewiesenen Quellen, theils aus dem vom König Friederich Wilhelm zu Königsberg gestifteten Monte Pietatis unterhalten.

§. 9. Die Manufacturen und Fabriken werden immer mehr verbessert und höher getrieben. Es gehören dahin die Glas- und Eisenhütten und Hämmer, Papier- und Pulvermühlen, Kupfer- und Meßingshämmer, die Tuch- Kamelotten- Tafelzeug- Leinwand- und Strumpfmanufacturen. Zum Handel liegt Preußen sehr bequem, und die Aufsicht über denselben ist einem Commercien- und Admiralitätscollegio zu Königsberg anvertrauet worden, welches alle zum Handel und Verkehr gehörige Sachen, Streitigkeiten, Vorschläge ꝛc. beurtheilet. Die einheimischen Waaren, welche an auswärtige Kaufleute verhandelt, und durch Schiffe ausgeführet werden, sind allerley Arten von Getraide, davon ungefähr 20000 Lasten ausgeführet werden, Mastbäume, Dielen und geschnitten Holz, Teer, Weidasche, Pottasche, davon etwa 5000 Schiffpfunde ausgeführet werden, Hirsch- und Elendshäute, Leder, Pelzwerk, Bernstein, Wachs, davon man jährlich ungefähr 12500 Steine ausgeführet, Honig, Schwadengrütze, Hanföl, Flachs, Hanf, Lein- und Hanfsaamen, da von jenem etwa 4000, und von diesem 700 Lasten ausgeführet werden, Garn, Borsten, Hirsch- und Elendsgeweihe, auch Klauen, allerhand Grütze, Mehl, geräucherte Lachse, Flindern, Dorsche, Stör, Caviar, Neunaugen, eingesalzen Fleisch, Würste, Butter, Talch, davon man des Jahres 3400

Steine ausführet, Elendsmark, Haselhühner. Viele von diesen Waaren werden im Frühjahre aus dem Großherzogthume Litthauen auf den schiffbaren Flüssen und Kanälen nach Königsberg gebracht, woselbst auch die Niederlage der preußischen Waaren ist. Diese Waaren holen die Ausländer jährlich ungefähr mit 5 bis 600 Schiffen von Königsberg ab, und bringen für Preußen und das Großherzogthum Litauen wieder ein Wein, hallisches und französisches Salz, Gewürze, Tücher, Seidenzeuge, Heringe, Zinn, Eisen, Kupfer, Bley, Tabak, Zucker, Syrup, Reiß, Rosinen, Caffee, Thee, Mandeln, Indigo und Brasilienholz, Obst, u. d. g. Memel hat den Handel mit Samoyten, und Tilsit einen starken Holzhandel mit Polen. Die preußischen Geldsorten sind folgende: 1 preuß. pf. ist eine eingebildete Münze, 6 gehen auf 1 preuß. Schilling, Schillinge machen 1 preuß. Groschen, 3 pr. Groschen 1 Dütchen, 6 preuß. Groschen 1 Sechser, 18 pr. Groschen 1 Achtzehner, 20 pr. Groschen 1 Mark preuß., welches keine wirkliche Münze ist; 30 preuß. Groschen 1 preuß. Gulden, welcher 8 ggr. sächsischen Geldes gleicht, und 3 preuß. Gulden 1 Rthlr. Ein brandenb. oder sächs. 2 ggr. Stück wird in Preußen ein Achthalber genennet, weil es 7½ pr. Groschen ausmacht. Das polnische Geld beträgt nur halb so viel, als das preußische; denn 1 preuß. Schilling macht 2 polnische, 1 preuß. Groschen 2 polnische, 1 pr. Gulden 2 polnische, aus, u. s. w. 1 polnischer Trojack ist so viel als 1 preuß. Dütchen. Von Danzig wird gewechselt auf Königsberg; von Königsberg aber wechselt man auf Amsterdam.

§ 10. Die älteste preußische Geschichte lasse ich ihrer Dunkelheit wegen unberühret. Unter den kleinen Völkern, welche hieselbst gewohnt haben, sind die Sudauer, Galinder und Schalavonier die vornehmsten gewesen. Der Name der Preußen ist erst im 10ten Jahrhunderte bekannt geworden, wird aber von den Alten auf mancherley Art, als Pruci, Prucci, Pruzi, Pruti, Brutii, Bruchii geschrieben, und ist von ungewissem Ursprunge. Indessen halten einige fürs wahrscheinlichste, daß die alten

Ein-

Einwohner sich wegen ihrer Nachbarschaft mit den Reussen Porussos, das ist, an Reussen angränzende, genennet; denn Po bedeutet in der alt-preußischen Sprache bey, neben. Von der Zeit an kläret sich die preußische Geschichte etwas auf, weil sich dazumal die polnischen Könige Mühe gaben, die heydnischen Preußen zum Christenthume zu bringen, und zu diesem Zwecke die Waffen zu Hülfe nahmen. Boleslaus I machte damit den Anfang, und züchtigte die Preußen dafür, daß sie 997 den heil. Adalbert oder Albrecht umgebracht hatten, welcher ihr Lehrer seyn wollen. Seine Nachfolger hatten viel Händel mit ihnen; und obgleich Boleslaus IV Preußen 1148 verwüstete, so wurde er doch 1163 geschlagen. Im 13ten Jahrhunderte verwüsteten die Preußen Culm, Cujavien und Masuren, so daß der masovische Herzog Conrad die durch Freundschaft ihm verwandten Fürsten um Hülfe ansprechen mußte, da denn diejenigen mit einem Kreuze bezeichnet wurden, welche gegen sie, als Feinde des christlichen Namens, zu Felde ziehen sollten. Weil aber alles nichts half, so rief gedachter Herzog die deutschen Ritter oder Kreuzherren zu Hülfe, daß sie die Gränzen vertheidigen sollten, die 1230 das culmische und dobrinische Gebieth zuerst auf 20 Jahr, hernach auf ewig bekamen, nebst allem, was sie sonst in Preußen erobern würden. Diese brachten endlich mit Hülfe der Schwerdträger das Land innerhalb 53 Jahren unter ihre Gewalt, und die Ordensmeister nahmen 1309 ihren Siz zu Marienburg. Der Krieg mit den Lithauern kostete auch viel Volk und Blut. Der Orden wurde zu übermüthig und grausam, verlohr aber sein Ansehen mehrentheils, als er 1410 bey Tannenberg und Grünwald von den Polen in einer greulichen Schlacht eine große Niederlage erlitt. 1454 fiel halb Preußen von den deutschen Rittern ab, und ergab sich an den polnischen König Casimir III, und nach vielen Kriegsunruhen wurde endlich 1466 ausgemacht, daß derjenige Theil von Preußen, welcher jezt polnisch heißt, als ein freyer Reichsstand, in des Königs Schuz, der andere Theil aber den

Rittern und ihrem Hochmeister bleiben sollte. Ob sich nun gleich dazumal der Orden verpflichten mußte, seinen noch übrigen Antheil an Preußen von Polen zu Lehn zu nehmen: so suchte er doch nachher sich dieser Lehnshandlung zu entziehen, welches ihm aber nicht gelingen wollte. Darüber kam es 1519 wieder zum Kriege, 1525 aber zu Krakau zum Frieden, in welchem der Markgraf Albrecht aus einem Hochmeister ein weltlicher Herzog von Hinterpreußen ward, welches er von Polen zu Lehn nehmen mußte, aber durch Erbrecht auf seine männliche Nachkommen, und wenn diese ausgestorben, auf die Brüder und deren männliche Nachkommen bringen sollte. Solchergestalt nahm das Regiment der Ordensritter in Preußen, welches 300 Jahr gedauert hatte, ein Ende. Der neue Herzog führete die Reformation in seinem Lande ein, und stiftete 1544 die Universität zu Königsberg. Churfürst Joachim Friederich brachte das Herzogthum Preußen an das Churhaus Brandenburg, mit welchem es von der Zeit an beständig verknüpft gewesen ist. Georg Wilhelms Regierung fiel in die unruhigen und trübseligen Zeiten des 30jährigen Krieges, in welchen Preußen von den Schweden sehr viel litt. Sein Sohn, der mächtige Churfürst, Friederich Wilhelm, nahm zwar erst die schwedische Partey, wandte sich aber darauf zur polnischen, und wurde 1657 durch den welauischen und brombergischen Vertrag von dem polnischen König Johann Casimir frey von der Belehnung, und mit allen seinen männlichen Nachkommen zu einem unumschränkten Herrn seines Antheils von Preußen erkläret; erhielt auch die Herrschaften Lauenburg und Bütow auf die Art, wie sie vormals die Herzoge von Pommern gehabt hatten. Er vergrößerte die Macht seines Hauses auch durch andern Zuwachs, und erwarb sich den Namen des Großen. Sein Sohn und Nachfolger Friederich erhob das Herzogthum Preußen zu einem Königreiche, und sezte sich und seiner Gemahlinn am 18ten Jenner 1701 zu Königsberg die Krone auf, wurde auch von den andern christlichen Prinzen für einen König erkannt: die Republik Polen aber erkennet

diese königliche Würde bis auf diesen Tag nicht. König Friederich Wilhelm, welcher 1713 die Regierung antrat, bevölkerte sein Land durch die huldreiche Aufnahme vieler tausend neuen Anbauer, und machte überhaupt viel heilsame und rühmliche Anstalten. Ihm folgete 1740 König Friederich II, welcher den Seehandel wieder empor gebracht, 1747 im Finanzwesen eine Aenderung gemacht, 1751 an die Stelle der Hauptämter 9 Justizcollegien verordnet, die Handhabung der Gerechtigkeit sehr verbessert, und 1752 zehn Landräthe verordnet hat. 1757 drang ein großes russisches Kriegsheer in Klein-Litauen ein, durch welches dieses Land sehr verwüstet worden, und von 1758 bis 1762 ist das ganze Königreich in den Händen der Russen gewesen, im leztgenannten Jahr aber dem König von Preußen wieder eingeräumet worden.

§ 11. Das königliche preußische Wapen ist ein schwarzer, ausgebreiteter, und mit einer goldenen Krone gezierter Adler im silbernen Felde. Die Regierungsgewalt ist unumschränkt.

§ 12. Der schwarze Adler-Orden, welchen König Friederich I am Tage vor der Krönung zu Königsberg gestiftet, hat zum Zeichen ein golden blauemaillirtes, dem maltheſischen ähnlich gebildetes Kreuz, in dessen Mitte auf der einen Seite des Königes Namen FR. zusammen gezogen, in jeder von den 4 Mittel-Ecken aber ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln gebildet ist. Die Ritter tragen dieses Kreuz an einem orangenfarbenen breiten Bande von der linken Schulter über der Brust nach der rechten Hüfte zu. An der linken Seite haben sie einen auf dem Rocke gestickten silbernen Stern, in dessen Mitte sich ein schwarzer fliegender Adler befindet, der in der einen Klaue einen Lorbeerkranz, in der andern aber einen Donnerkeil hält, mit der Ueberschrift: SVVM CVIQVE. Der König bleibt allemal Großmeister, und die Anzahl der Ritter erstrecket sich, das königl. Haus nicht mitgerechnet, bis auf 30. Nächst diesem hat der König Friederich II 1740 den Orden

pour le merite gestiftet, dessen Zeichen ein achteckiger goldener und blau-emallirter Stern ist, der an einem schwarzen mit Silber eingefaßten Bande getragen wird, und die Ueberschrift hat: Pour le merite.

§ 13. Die Stelle eines Statthalters vertritt der commandirende General aller Truppen im Königreiche, welcher dem ganzen Kriegswesen vorzustehen, und zugleich Gouverneur der 3 Festungen zu seyn pflegt. Das vornehmste Collegium ist die königliche Regierung zu Königsberg, welche die Stelle des Königes vertritt, und das ganze Reich in Staats- Civil- und Gnaden-Sachen, geist- und weltlichen, akademischen und Lehngeschäften versieht, aber mit eigentlichen Justiz- und Proceßsachen nichts zu thun hat. Unter den Gliedern derselben befindet sich ein Ober-Burggraf, Ober-Marschall und Kanzler. Den gesammten Finanz- und Domainen-Sachen stehen 2 königl. Kriegs- und Domainen-Kammern vor; eine ist zu Königsberg, und die andere zu Gumbinnen. Sie besorgen die Kammergüter, Accise, Manufacturen, Magazine, (deren 11 sind,) und unter ihnen stehen die königlichen Beamten und Generalpächter, die Renter, Rechnungs- Bau- und andere Kammer-Bediente, auch die Steuer-Accise- und Kämmerey-Bediente der Städte. Das Forstwesen wird durch 2 Ober-Forstmeister versehen. In Ansehung der Marschsachen und der Contributionen der adelichen Güter ist das Reich 1752 in 10 Kreise getheilet, und jedem ein adelicher Landrath vorgesetzet worden. Die Gerechtigkeit wird auf dem platten Lande in den königl. Domainen-Aemtern, zu welchen auch die kölmischen Güter gehören, durch die Beamten, mit Zuziehung eines Actuarii, verwaltet, welcher zu gewissen Zeiten Gerichtstag hält, und geringe Erbschafts- und Rechtshändel entscheidet. Solche niedere Gerichte haben auch die meisten adelichen Güter über ihre Unterthanen. In den Städten wird die Gerechtigkeit durch die Stadtgerichte, und in einigen nur von Magistraten versehen. Ueber alle diese Einrichtungen haben die 1751 verordneten 9 Justizcollegia die Aufsicht, welche an die Stelle der ehemaligen

ligen Haupt-Aemter gesezt sind, und alle wichtige Rechtshändel, peinliche, auch Kirchensachen versehen, und deren jedes aus einem Director, Justizrathe und adelichen Gerichtsschreiber besteht. Es sind aber die erheblichen adelichen Haupt-Aemter zu Gerdauen, Deutschevlau, Schönberg und Gilgenburg in ihrer alten Verfassung geblieben. Von den Justizcollegien wird an das Hofgericht zu Königsberg, und von diesem an das höchste Gericht oder Tribunal appelliret, welches die Urtheile entweder bestätiget oder verändert. Endlich steht noch die Zuflucht zu der Person des Königes offen. Für die peinlichen Rechtssachen ist das Criminalgericht verordnet, dessen Urtheile zur Bestätigung an den König gesendet werden. Ueber den Handel hat das Commerzcollegium, und über das See- und Zollwesen die königliche Admiralität die Aufsicht; beyde befinden sich zu Königsberg.

§ 14. Die vornehmsten Quellen der königlichen Einkünfte sind, die Königlichen Domainengüter, welche gemeiniglich auf 6 Jahre verpachtet werden, die festgesezte Contribution der adelichen und kölmischen Güter, die Accise und Tranksteuer in den Städten, und die Einkünfte der Kämmereygüter der Städte, die Gefälle vom Forstwesen; der Absatz hallischen Salzes, die Land- und Wasserzölle, und das Postwesen. Sie fließen in die Obersteuercasse, Landrenteyen zu Königsberg und Gumbinnen, Licentcasse und Salzcasse. Die Einkünfte vom Postwesen, Straf- und Recrutengelder gehen nach Berlin. Man schätzet die gesammten jährlichen königl. Einkünfte aus Preußen ungefähr auf $2\frac{1}{2}$ Millionen Rthlr. Weil die Auflagen stark sind, muß der Bürger und Landmann, welcher mit den Seinigen leben will, fleißig seyn, welches auch wirklich ist, so daß Handel und Wandel stark im Schwange gehen.

§ 15. Von dem preußischen Kriegsheere haben zu Friedenszeiten ordentlicherweise 11 Battaillons Feld- und 6 Battaillons Besatzungssoldaten, 30 Escadrons Dragoner, und

20 Esquadrons Husaren in diesem Königreiche gelegen. Jedes Regiment hat seinen District oder Canton, darinnen die junge Mannschaft aufgeschrieben wird.

§ 16. Die Haupt-Abtheilung des Reiches wird am besten nach den 2 Kriegs- und Domainenkammern, oder nach dem deutschen und litauischen Departement gemacht. Zur Erleichterung der Unter-Abtheilung wollen wir die alte Abtheilung in Samland, Natangen und Oberland, und in die zu jedem Districte gehörigen Haupt-Aemter, beybehalten, ungeachtet an die Stelle der lezteren die Justizcollegia gekommen sind.

1. Das deutsche Departement

Erstrecket sich über 44 Städte, 56 Aemter, und 280 Kirchspiele, unter welchen lezteren 7 reformirte und 7 römisch-katholische sind.

1. Der samländische District.

Er begreift das alte **Samland**, ein Stück von den alten **Nadranen** und **Bartenland**. Der Boden ist mehrentheils sandig, trägt hinlängliches Getraide, insonderheit aber Gerste und Erbsen, und ungemein viele Wachholdern. Die Wälder sind mit Elenden, Rehen, Hasen und Krametsvögeln angefüllet. Die vornehmsten Wälder sind, die **kaporniſche Heide** am frischen Haff, die **perwessauische Heide** am kurischen Haff, beyde im Hauptamte Schaaken; und der **Baumwald** an der litauischen Gränze, welche Heide 6 Meilen lang und 4 Meilen breit ist, und in welcher sich ehedessen die Auerochsen aufgehalten haben. Am Seestrande findet man den meisten und besten Bernstein, und See- und Flußfische hat man im Ueberflusse. Zu diesem Districte gehöret

1. **Königsberg.** Regiomontum, auf polnisch Krolewitz, auf litauisch Karalauczuge, die Hauptstadt des Königreiches Preußen, und eine von den vornehmsten Handelsstädten in Europa, liegt am Flusse Pregel, über welchen 7 Brücken sind, unterm 54sten Grade und 43 Minuten nordlicher Breite.

Sie

Sie hat 1255 ihren ersten Anfang genommen, als der böhmische König Primislaus I dem Orden wider die heidnischen Samländer zu Hülfe kam, und auf sein Anrathen zuerst das feste Schloß, und hernach die Stadt erbauet, ihm zu Ehren aber Königsberg genennet wurde. 1264 wurde sie an einen andern Ort verleget, und 1286 bekam sie culmisches Recht. Die Stadt ist ansehnlich und wohl gebauet, der Wall, welcher 1626 um dieselbe geschüttet worden, hat 1 und 3 Viertheil deutsche Meilen im Umfange, 32 Raveline und 8 Thore, und schließt viele Gärten, den grossen Schloßteich, imgleichen einige Wiesen und Aecker in sich. Der ganze Umkreis der Stadt trägt über 2 Meilen aus, die Anzahl der Häuser aber belauft sich auf mehr als 40000, die Besatzung und Fremden ungerechnet Sie besteht eigentlich aus 3 verknüpften Städten, Altstadt, Löbenicht und Kneiphof, davon die beyden ersten in Samland liegen, die 3te aber in Natangen; aus der Festung Friderichsburg und aus 14 Vorstädten. Die Altstadt ist bis 1455 schlechthin Königsberg, nachher aber zum Unterschiede des Löbenichts die Altstadt genennet worden. Sie besteht aus 16 Strassen, und man zählet auf 550 Häuser darinnen, unter welchen über 100 Malzen-Brauerhäuser sind. Die öffentlichen Gebäude sind: die Pfarrkirche zu S. Nikolai, die altstädtische Pfarrschule von 5 Klassen und 9 Lehrern, in welcher jetzt die Stadtbibliothek steht, die M. Lilienthal um den 3ten Theil vermehret, und in ganz neue Ordnung gebracht hat, und die unter andern eine starke Sammlung von Bibeln, Aug. Pfeifers ganze rabbinische Bibliothek, und eine ansehnliche Sammlung von Stammbüchern enthält; das so genannte Pauperhaus für 30 arme Schüler; das Rathhaus; der Junkerhof, so 1710 von neuem erbauet worden, auf welchem Hochzeit- und andere Ehrenmale ausgerichtet werden, dazu auch der Junkergarten gehöret, wo das altstädtische Bier geschenket wird, und die Bürgerschaft und andere ihre ehrliche Zusammenkunft halten, und der eigentlich für die Kaufleute und Mälzenbrauer angelegt worden, dahingegen für die Handwerker und andere geringere Leute der Gemeingarten ist; und endlich die Badstube. Zur Altstadt gehören als Vorstädte: 1) der Steindamm, welcher am besten bebauet ist, in den Vorder- und Hinter-Steindamm abgetheilet wird, und 11 Gassen hat. Auf demselben liegt die älteste königsbergische Kirche, welche 1255 erbauet ist, und der polnischen Gemeine zugehöret; und das so genannte Dinghaus, in welchem ehemals das steindammische Gericht zusammen gekommen. 2) Der neue Roßgarten, auf welchem Platze ehedessen die Einwohner der alten Stadt und des Steindammes ihr Vieh und Pferde geweidet, und Ackerwerk getrieben haben. Man findet hier auf einem Hügel die neue roßgär-

tische Kirche, deren Prediger zum altstädtischen Ministerio gehöret; das altstädtische großbürgerliche Witwen- und Waisenhaus, das altstädtische Pesthaus und das Schießhaus. 3) Die Laacke, woselbst der altstädtische Stadt- und Zimmerhof, die Reifferbahn, und zwischen dem alten und neuen Graben die grosse Stadtwiese ist. 4) Die Lastadie, auf welcher die altstädtischen Kaufmanns-Speicher, die Waagen, die Packhäuser, die Heringsbrücke, der Krahn- und Weinhof, der Terhof, das königl. Licenthaus, in welchem das Admiralitäts- und Licent-Collegium zusammen kommt, u. s. w. Zum Holzthore der alten Stadt hinaus liegen die Kohlspeicher, deren viele in Wohnhäuser verwandelt sind, und vor denselben ist der Ochsenmarkt und der altstädtische Schlachthof. Zur Rechten weiter hinauf ist die sogenannte Lomse oder Lanse, darauf schöne Gärten angelegt und mit Häusern bebauet sind. Und endlich gehöret noch zur alten Stadt der Damm, auf welchem eine Strumpf- und Wollenmanufactur und eine Lederfabrike angelegt worden.

Der Löbenicht, so bald nach dem Jahre 1300 angelegt, und ehedessen die Neustadt genennet worden, theilet sich in 2 Theile. Der eine Theil wird insgemein der Berg genannt, und enthält an öffentlichen Gebäuden die Stadtkirche, die Stadtschule und den Gemeingarten. Der andere Theil liegt unten, und begreift das Rathhaus, in welchem auch der Junkerhof und die Waage; das grosse Hospital, welches eine eigene Kirche hat, und ehemals ein Kloster gewesen, nachher aber in ein Magazin verwandelt worden ist. Ausserhalb dem Thore gehöret zum Löbenicht der so genannte alte und neue Anger, die Steegen und der Sackheim. Der Sackheim ist die allerälteste unter den königsbergischen Freyheiten, und bald nach der Erbauung der Stadt angelegt worden. Die 5 langen Strassen desselben werden von verschiedenen Quergassen durchschnitten. Man findet hier die römisch-katholische Kirche, die evangelisch-lutherische Kirche, die litauische lutherische Kirche, und das 1701 gestiftete und 1703 eingeweihete königl. Waisenhaus mit einer Kapelle. Der königl. grosse und kleine Holzgarten, die Holzkämmerey und Holzschreiberey liegen auch auf sackheimischen Grund und Boden.

Der Kneiphof ist unter den 3 Städten die jüngste; denn es ist erst 1324 der Anfang mit desselben Erbauung gemacht worden. Er steht auf einer vom Pregel umflossenen Insel, und wegen Mangel des Grundes auf ellernen Pfälen, welche durch die Länge der Zeit eisenhart geworden. Er hat 13 Strassen, unter welchen die lange Gasse die ansehnlichste in ganz Königsberg ist. Unter den öffentlichen Gebäuden ist zuerst die Domkirche zu merken, welche Herzog Luderus 1332 aus der Altstadt hieher ver-

verlegen ließ. 1721 wurde in derselben die vortrefliche Orgel zum Stande gebracht, deren Pfeiffen sich auf 5000 erstrecken. Auf der Kirche steht die wallenrodische Bibliothek, welche über 5000 Bände enthält. Auf dem Kirchhofe ist die kneiphofische Kathedralschule. In dem unweit davon gelegenen Pauperhause werden 30 arme Knaben mit Kost, Stube, Betten und Kleidung frey gehalten. Auf der andern Seite der Domkirche ist der so genannte Bischofshof, in welchem jezt die Hofprediger wohnen. Gleich daneben ist das Universitäts-Gebäude, oder das so genannte Collegium, und die dazu gehörigen Wohnungen. Die Universität, welche von der Stadt Regiomontana, von ihrem Stifter Albertina, und von dem Pregelstrome Pregelana genennet wird, hat Markgraf Albrecht 1544 gestiftet. Auf derselben lehren 38 Professores, ohne die Magisters. In der Communität sind 8 Tische, an deren jedem 12 Studenten essen; 28 Alumni speisen umsonst daran. Es sind verschiedene grosse und kleine akademische Stipendia vorhanden. Bey der Akademie ist auch die königl. deutsche Gesellschaft. Auf dem schönen Rathhause kommen die 1724 vereinigten Magistrate aller dreyen Städte täglich zusammen. Der kneiphofische Junkerhof hat mit dem altstädtischen einerley Verfassung und Gebräuche. Am Bollwerke und dem Pregel liegt der Junkergarten und der Gemeingarten. Die an der grünen Brücke auf dem Pregel gelegene ansehnliche Kaufmannsbörse ist 1729 wieder erbauet worden, und mit sinnreichen Gemählden in 60 Feldern ausgezieret. Unten am kleinen Platze ist das gröbensche Stipendienhaus für Studirende. Was die zum kneiphofe gehörigen Gründe betrift, so ist anfänglich die vordere oder innere Vorstadt, welche aus einer breiten Strasse, und dem so genannten Schnürleinsdamme besteht. Auf der Lastadie liegen die Kaufmannsspeicher; und auf der Holzwiese ist ein Zuchthaus. Die hintere oder äusserste Vorstadt besteht ebenfalls aus einer breiten Strasse und etlichen Quergassen. Hier ist der alte Garten, der obere und untere Haberberg. Der so genannte Nasse Garten versorget die Stadt mit Gartengewächsen reichlich. In der hintern Vorstadt haben die Altstädter das ihnen zugehörige Hospital zu St. Georgen, in welchem an die 60 Arme mit Wohnung und Essen verpflegt werden, und bey welchem eine Kapelle ist. Auf dem Oberhaberberge liegt das kneiphofische Witwenstift. Die haberbergische Kirche ist eine der schönsten in Königsberg.

Nun ist noch das Schloß mit denen dazu gehörigen Vorstädten übrig. Das Schloß ist ein längliches Viereck gebauet, und der inwendige Platz ist 136 gemeine Schritte lang und 75 breit. Die Norderseite desselben scheint die allerälteste, und noch von den Zeiten des Ordens her zu seyn. Die Ost- und Südseite hat

Mark-

Markgraf Albrecht der Aeltere gebauet; die Westseite aber ist vom Markgrafen Georg Friderich aufgeführet worden. In der leztern ist die evangelische Schloßkirche, die Bibliothek, die Amtsstube, das Hof-Halsgericht, das Hofgerichts-Archiv, das 1699 hieher verlegte samländische Consistorium, der so genannte Moscowitische Saal, welcher 274 Werkschuhe lang und 59 breit, und das Collegium Medicum, welches unterm Consistorio zusammen kommt. In der Ostseite sind das grosse Schloßthor, verschiedene Zimmer für die vornehmsten Minister, die königl. Zimmer, und in einem Pavillon die königliche Kriegs- und Domainenkammer, die Rechnungskammer, die Rentekammer, die Accise und andere Collegia. In der Norderseite ist die Bernsteinkammer, die geheime Canzley, nebst dem Archive, das preußische Hofgericht, die Lehnskammer, das Officium Fisci, die geheime Rathsstube, in welcher sich die Regierung versammlet, die Rechnungskammer, das Jagd-Archiv, das Collegium Emitatis, einige Commißionsstuben, das hohe Tribunal, die Zimmer für den Landkasten und die Landstände ꝛc. In der Süderseite sind verschiedene Küchen und Zimmer für die junge Herrschaft, und für fremde Herrschaften. Am Ende derselben steht der hohe Schloßthurm, auf welchen man auf 284 Stuffen steigt, und von dannen die ganze Stadt, und ein groß Theil des umliegenden Landes, imgleichen das frische Haff übersehen kann. Die vornehmsten zum Schlosse gehörigen Gebäude sind: der Marstall, welcher auch die Rüstkammer in sich fasset, der Lustgarten, der Hezgarten und der grosse und kleine Jägerhof. Es gehören ferner zum Schlosse folgende 5 so genannte Freyheiten oder Vorstädte: 1) Die Burgfreyheit, welche den Platz vor und neben dem Schlosse und verschiedene Gassen begreift. Das merkwürdigste auf derselben ist die königliche Münze, an deren Stelle ehemals ein Kloster gestanden hat, die deutsch-reformirte Kirche, die neue französische Kirche, der Versammlungsort der polnisch-reformirten Gemeine auf dem Saale der deutschen Schule; die Judenschule in der Kehrwiedergasse, der Schloßteich, an welchem lustige Gärten liegen, und das Collegium Fridericianum. Letzteres ist mehrentheils nach dem Fusse des hallischen Paedagogii regii eingerichtet. Es werden darinnen junge Leute unterrichtet und erzogen, deren, so viel man lassen kann, auf dem Collegio selbst, die übrigen aber in der Stadt wohnen. 2) Der Tragheim, welcher in den vordern, mittlern und hintern eingetheilet wird. Ausser der tragheimischen Kirche und den vielen Gärten bemerket man hieselbst das Fräulenstift. 3) Der vordere und hintere Roßgarten, welche aus einer langen Strasse und einigen Quer- und Nebengassen bestehen, und woselbst ausser einer Kirche und Schule nichts merkwürdiges.

4) Die

4) Die Neue Sorge, welche jezt die Königsstadt genennet wird, und in der schöne Häuser anzutreffen 5) Ein Theil des Sackheims, welcher oben bey der Stadt Löbenicht beschrieben worden.

Die Festung Friderichsburg ist 1657 recht vor dem Kneiphofe, wo die beyden Arme der Pregel sich wieder vereinigen, angelegt worden. Sie ist ein regelmäßiges Viereck mit breiten Wassergraben und der Pregel, in welche auch daselbst der Kupferteich tritt, rings umgeben. Es ist darinnen eine Kirche und ein Zeughaus.

Nachfolgendes ist von der Stadt Königsberg noch überhaupt zu bemerken. Seit 1731 werden die Strassen des Abends durch 1253 Laternen erleuchtet. Sie ist allezeit eine der vornehmsten See- und Handelsstädte gewesen, und hat ehemals mit zu der Hansee gehöret. Die Handlung ist noch wichtig, und wird durch den Pregel befördert, der die grösten Schiffe tragen kann, und 160 bis 240 Schuh breit ist. 1752 sind hier 493 Schiffe aus der See, 298 Strusen und Wittinen, und 373 Holztriften angekommen. Die Einwohner sind mehrentheils Deutsche, und der evangelisch-lutherischen Religion zugethan; es giebt aber auch hieselbst viele deutsche, englische, holländische und französisch-reformirte Familien, und eine ansehnliche Judenschaft. Es ist hier auch eine reformirte französische Colonie, die ungefähr 50 Familien stark ist. Wegen der Handlung ist hier auch die polnische und lithauische Sprache im Gebrauche. Ausser den Armen, welche in den Hospitälern und Armenhäusern ihren Unterhalt geniessen, werden aus der General-Armencasse wochentlich beynahe noch 800 unterhalten und verpfleget. 1724 sind die 3 Städte vereiniget, auch die Gerichtscollegia der Städte, Vorstädte und Freyheiten in ein Collegium zusammen gezogen worden. Diese Städte sind von Einquartirung der Soldaten ganz frey, als welche in den Vorstädten liegen: und sie halten ihre eigene Miliz. 1701 setzte sich Friderich, der erste König in Preußen, allhier die königl. Krone auf. Von 1734 bis 36 hielt sich König Stanislaus von Polen hieselbst auf. 1758 wurde sie von Russen besetzt.

2. Das Hauptamt Fischhausen, dazu die Kammerämter Dirschkeim, Kracau, Palmnicken und Lochstedt gehören. Die 10 Kirchen dieses Hauptamtes stehen unter der Aufsicht des Erzpriesters von Fischhausen, auch ist eine reformirte Kirche in demselben. Die vornehmsten Oerter sind:

1) Fischhausen, eine kleine Stadt, welche von 1289 bis zur Reformation der Sitz der samländischen Bischöfe gewesen. Das Schloß ist mit Mauern und Graben umgeben.

2) Pillau

2) Pillau, die Vormauer und der Schlüssel von Preußen von der Seeseite, ein wichtiger Hafen, vortreffliche Festung, und auf die Spitze einer Erdzunge wohlangelegte Stadt, mit breiten und gleichen Strassen, und vielen nach holländischer Art gebaueten und meublirten Häusern Es ist hier ein beständiger Zusammenfluß von Seeleuten und Reisenden. Die grösten Schiffe werden hier erleichtert, oder bleiben hier liegen, weil das frische Haff nicht so tief ist, daß sie über dasselbe nach Königsberg kommen könnten. Die Festung ist fast ein regelmäßiges Fünfeck, die Bollwerke sind ansehnlich, und alle zu einer Festung gehörige Gebäude sind stark, ordentlich und schön. Es ist hier auch ein königl. Vorrathshaus. In dem Festungsthore sieht man Friderich Wilhelm den Grossen in Stein zu Pferde, und auf dem Thore ist ein schöner Wachthurm. In der Festung ist eine Kirche, in welcher sowohl die Lutheraner, als Reformirten, den Gottesdienst halten. Ueber dem Seitenthore, nach den Aussenwerken zu, steht Mars in einer martialischen Stellung, und sieht nach Schweden hinaus. In der Festung ist ein reicher Vorrath von grobem Geschütze. 1626 bemächtigten sich ihrer die Schweden, und befestigten sie noch mehr, verliessen sie aber 1635. Friderich Wilhelm der Grosse sezte die Festungswerke in den jetzigen Zustand, und 1722 legte König Friderich Wilhelm die jetzige Stadt an. 1758 nahmen die Russen Besitz von der Festung.

Anmerk. Die Halb-Insel, auf deren Spitze Pillau liegt, wird das preußische Paradies genennet, weil die Lage unvergleichlich, und an Dingen, welche die Sinnen und das Gemüth ergötzen, ein Ueberfluß hieselbst ist. Aus der Festung kommt man in eine Ebene, wo das Haff einen schönen halbrunden Busen macht; auf dessen Wasser eine Menge Schwanen, Meewen, wilde Enten, Schnepfen, und andere Wasservögel sich aufhalten. Man fährt um diesen Busen nach Alt-Pillau, welches zwar insgemein nur ein Fischerdorf heißt, aber doch aus 2 an einander liegenden Dörfern, Alt-Pillau und Wogram, besteht. In Alt-Pillau ist eine kleine Kirche mit einem offenen Kirchhofe, wo alle pillauische Leichen hingeführet und begraben werden. Nahe an der Kirche ist auf einem steilen Berge die Pfundbude, das ehemalige Zollhaus, als die Tiefe allhie noch vorüber gieng. Dieß starke und hohe Gebäude dienet den Schiffern auf der See, welche zu dessen Erhaltung das ihre beytragen, zum Zeichen, wornach sie urtheilen, daß sie dem pillauischen Hafen nahe sind. Von diesem Hause kann man rings umher ein grosses Stük von Samland, Natangen, Ermland und über Pillau weg, etliche Meilen hin, die Nerung zwischen dem Haff und der See, und die Schiffe ein- und auslaufen sehen, welche Aussicht unvergleichlich angenehm ist. Nach dem Haff hin in

Wogram

Wogram liegt die Störbude, wo der Fisch Stör aufgebracht, gekocht, eingepackt, und der Caviar oder Störrogen zubereitet wird, wovon das meiste nach England geht. Um diese Gegend fangen die Fischer bis 30 Arten wohlschmeckender See- und Haffische; Um die Drosselzeit aber fallen die Drosseln, Kramsvögel und Amseln in erstaunender Menge. Uebrigens sind diese Dörfer voller Küchen- und Obstgärten. Ueber den alt-pillauischen Acker kommt man durch eine kahle wüste Gegend zu einem Vorwerke mit Aeckern, und zu dem sogenannten pillauischen Kruge an ein überaus lustiges und reines Wäldchen, welches mit vielerley Bäumen ausgeziert, und so dicht ist, daß man im Regen trocken darunter weggehen kann. Vielleicht hat die Anmuth dieses kleinen Waldes der ganzen Gegend den Namen des Paradieses verschaft. So sieht das preußische Paradies aus.

3) Tenckitten, oder St. Albrecht, ein Dorf, wo man noch Ueberbleibsel von der ersten christlichen Kirche in Preussen sieht, welche dem heil. Adelbert, der bey Fischhausen 997 am 24 April ermordet ist, zum Angedenken aufgebauet worden. Hier ist auch Zemals die Tiefe gewesen, da die Schiffe eingelaufen.

4) Lochstedt, ein Dorf, woselbst man die Spuren des alten Wasserganges erkennet, über welche Tiefe man jezt mit Wagen und Pferden sicher wegfährt. Das alte berühmte Schloß Lochstedt ist noch zum Theil übrig, und man sieht auf demselben die grausamen Kerker der alten Herrschaft. Es ist ein Kammeramt.

5) Galgarben, ehemals Geygarben genannt, ein Dorf, allwo sich der höchste Berg in Preussen befindet, der von den heidnischen Einwohnern aufgeworfen worden, und einem Vornehmen des Landes zu einer Residenz und Festung gedienet hat.

3. Das Hauptamt Schaaken. Die 10 dazu gehörigen Kirchen stehen unter der Aufsicht des Erzpriesters zu Schaaken. Wir merken:

1) Schaaken, ein altes Schloß mit einem Flecken, anderthalbe Meile vom curischen Haff, woselbst man gemeiniglich zu Schiffe geht, wenn man zu Wasser nach Memel reisen will. Es ist hier ein Kammeramt.

2) Rudau, ein Kirchdorf, welches ehemals wegen seiner bequemen Lage ein Paß mit einem Schlosse gewesen, von welchem lezteren nur noch wenige Ueberbleibsel vorhanden sind. Das Dorf ist wegen des Sieges merkwürdig, den der Orden 1370 über den litauischen Großfürsten Kinstud hieselbst erfochten, zu dessen Angedenken auch in der Nähe im Felde des Dorfes Tranzau eine steinerne Seule aufgerichtet worden, die noch steht. Das so genannte Blutwunder, welches 1615 hieselbst im Kelche beym

heil. Abendmahle sich zugetragen haben soll, läßt sich aus natürlichen Ursachen erklären.

3) In der kapornischen Heide, welche ein königl. Forst ist, darinnen Elende und Rehe geheget werden, steht mitten auf dem Wege die sogenannte vier Brüderseule, welche, aller Wahrscheinlichkeit nach, 4 Ordensbrüdern zum Angedenken aufgerichtet worden, die hieselbst ums Jahr 1295 von den heidnischen Sudauern angefallen und erschlagen worden. Die darauf gesezten Bilder stellen die Gestalt der Ordensbrüder gar wohl vor. Diese Gedächtnißseule ist bald vom Kammeramte Kapern, bald von der Jägerey, in deren Bezirk und Hölzung sie steht, bald vom Amte Schaaken und Fischhausen, nachdem es die Landesherrschaft verordnet hat, wenn sie verfaulet gewesen, über 400 Jahre nach dem allererſten gebildeten Original unterhalten worden.

4) Kaymen, ein grosses Kirchdorf, woselbst ein Kammeramt ist. 1525 hat sich hier ein unbesonnener Bauerauffstand ereignet, der aber bald gedämpfet worden.

5) Die curische Nerung, (Peninsula Curonensis) gehöret zwar nur zum Theil zu diesem Hauptamte, sie kann aber hier am füglichsten bemerkt werden. Sie nimmt ihren Anfang beym Dorfe Kranzkrug, und endiget sich gegen Memel über, scheidet die Ostsee und das curische Haff, hat 14 Meilen in der Länge, und eine Viertelmeile, auch an manchen Orten etwas darüber, in der Breite. Dieser schmale Strich Landes ist sandig, wüste und unfruchtbar. Der Wind richtet auf demselben grosse Verwüstungen an, häufet den Sand zu grossen Hügeln, so daß die armseligen Einwohner ihre Häuser oft versetzen müssen, und stürzet viele Fichtenbäume nieder, davon das Holz zerstreuet herumliegt und verdirbt; wie denn überhaupt an der Seite der Ostsee die meisten Bäume theils halb, theils ganz verdorret sind, und als kahle Pfäle da stehen. In diesem Walde giebts Hirsche, Falken und Kramsvögel. Ins curische Haff erstrecken sich unterschiedene Haaken, oder so genannte Vorgebirge, die wegen des leimichten und steinernen Grundes sehr gefährlich sind. Von den kleinen und schlechten Dörfern, welche auf der Nerung gefunden werden, gehören zum schaakischen Hauptamte Sarkau, woselbst eine Kirche; Lattenwald, Kunzen, so auch eine Kirche hat; Roßitten, wo ehemals ein Burggraf residiret hat, und noch Ueberbleibsel von einem alten Schlosse zu sehen sind; und Pilkoppen, woselbst ein hoher Berg ist, auf welchem ehemals der Preussen Abgott Pilkob angebetet worden. Zum memelschen Hauptamte gehören Nidden, Carwaiten, Negeln und Schwarzort. Alle diese Dörfer ernähren sich vom Fischfange, und haben sehr wenig Vieh.

4. Das

4. Das Hauptamt Labiau, zu welchem 11 lutherische Kirchspiele gehören, deren 6 im eigentlichen labiauischen Districte von Litauern bewohnet werden. Die merkwürdigsten Oerter sind:

1) Neuhausen, ein Kirchdorf und altes Schloß 1 Meile von Königsberg, so ehemals den königsbergischen Domherren zum Sommerhause gedienet, dem Markgrafen Albrecht aber so wohl gefallen, daß er allda öfters residiret, und sich mit der Jagd belustigt hat. Hier ist der Sitz eines Justiz-Collegii, welches über die samländischen Hauptämter Fischhausen, Schaaken, Labiau und Tapiau gesetzt ist, und eines Kammeramtes.

2) Kalthof, ein Kammeramt, unweit Königsberg, in dessen Gegend gemeiniglich die Läger der Soldaten zu den Musterungen errichtet werden.

3) Waldau, ein altes Schloß und Kammeramt.

4) Klein-Heyde, ein angenehmes königl. Vorwerk, ist ehemals ein gräfliches donaisches Gut gewesen.

5) Fuchshöfen, ein angenehmer Ort, 2 Meilen von Königsberg am Pregel, den der Staatsminister Fuchs angelegt hat, welcher aber jetzt der gräfl. lottumschen Familie zugehöret.

6) Labiau, ein festes Schloß und kleine nahrhafte Stadt am Flusse Deine, welche 1642 Stadtgerechtigkeit erhalten hat. Auf 3 Seiten ist sie mit Wasser umflossen, und auf den andern beyden mit einem Walle und Graben umgeben. Unter dem hiesigen Erzpriester stehen 6 Kirchen. Der Zoll, welchen die aus dem grossen Friderichs-Graben kommenden und nach Königsberg fahrenden Wittinen hier entrichten müssen, trägt viel Geld ein.

7) Rautenburg, eine wichtige Herrschaft, an der Gilge, der gräfl. kaiserlingischen Familie zugehörig.

5. Das Hauptamt Tapiau. Die 20 Kirchen desselben stehen unter der Aufsicht des Erzpriesters zu Welau. Es gehöret darzu:

1) Tapiau, ein zwar ordentlich angelegtes, aber schlechtes Städtchen, welches erst 1722 einen Magistrat und Stadtgerechtigkeit erhalten hat. Bey demselben fliesset die Deine in den Pregel. Auf dem grossen und mit Graben umgebenen Schlosse ist vormals das Archiv des Landes verwahret worden. Hieselbst ist Herzog Albrecht 1568 gestorben.

2) Welau, eine altgebauete und schon 1336 angelegte Stadt, auf einer Insel, beym Einflusse der Alle in den Pregel, die

zwar eigentlich auf Natangen liegt, aber doch zu diesem Hauptamte gehöret. Sie hat eine grosse und kleine Vorstadt, 264 Häuser, und einen Erzpriester. Nach dem Brande 1736 hat sie zwar bessere Häuser, aber doch ihre vorige gute Nahrung nicht wieder bekommen. In der Geschichte ist sie vornemlich der am 19 Sept. 1657 hieselbst mit Polen geschlossenen Tractaten wegen berühmt, in welchen dem Churfürsten Friderich Wilhelm die Souverainität im Herzogthume Preussen übergeben, und die hernach zu Bidgost, oder Bromberg in Polen, bestätiget worden.

3) Sanditten, ein schönes Schloß, und wichtige Herrschaft am Pregel, den Grafen von Schlieben zugehörig.

4) Taplaken, ein Schloß und Kammeramt, in dessen Gegend es sonst Auerochsen gab.

5) Allenburg, ein enges und finsteres Städtchen, welches aber am Flusse Alle wohl gelegen, und 1415 angelegt ist.

6) Wohnsdorf, ein wegen seines Alterthums berühmtes Schloß zwischen Allenburg und Friedland, der freyherrlichen schröteciſchen Familie gehörig.

2. Der natangische District.

Er begreift das alte Natangen, den grösten Theil vom Partenlande, und etwas vom Galinderlande, überhaupt 16 Städte, 16 Kammerämter, 101 lutherische Kirchspiele, 2 reformirte Kirchen, und 1 römisch-katholische. Ackerbau und Viehzucht sind in gutem Stande; Schwadengrütze wird häufig gesammlet, und Fische, insonderheit Karpfen und Karauschen, sind überflüßig vorhanden. Die merkwürdigsten Wälder sind: der Frisching, welcher $3\frac{1}{2}$ Meilen lang und $1\frac{1}{2}$ Meilen breit ist, und die gerdauischen Heiden. Die hieher gehörigen Hauptämter sind:

1. Das Hauptamt Brandenburg welches die Kammerämter Karschau, Kobbelbude, Uderwangen und Dolstädt begreift, und 24 Kirchen enthält, die unter der Aufsicht des Oberhofpredigers zu Königsberg stehen. Die dazu gehörigen merkwürdigen Oerter sind:

1) Brandenburg, ein mäßiger Flecken, der zum Theil ziemlich wohl gebauet ist, und mehrentheils von Fischern bewohnet wird. Er liegt am frischen Haff, in welches hier die Huntau fällt. Das hiesige alte weitläuftige Schloß ist zuerst 1266 von Markgrafen

grafen Otto zu Brandenburg erbauet, und, als die Preussen es 1520 zerstörten, von neuem wieder aufgeführet worden. Es ist hier ein Justizcollegium über die Hauptämter Brandenburg, Balga und Bartenstein.

2) Charlottenthal, ein wohlgebauetes Schloß und Lustgarten, in einer angenehmen Gegend, welches vom Herzoge Friderich Ludewig von Holstein-Beck angelegt, und nach dessen Gemahlinn benannt worden.

3) Friederichstein, ein prächtiges Schloß, in einer sehr anmuthigen Gegend am Pregel, den Grafen von Dönhof gehörig, mit einer Herrschaft.

4) Kreuzburg, ein Städtchen, allwo noch ein altes Schloß zu sehen ist, welches die Ritter 1252 aufgerichtet haben.

5) Friedland, eine mäßige Stadt an der Alle, welche 1312 angelegt worden, von polnischen und schwedischen Einfällen, wie auch vom Feuer öftern Schaden gelitten hat.

6) Demnau, ein schlechtes Städtchen, ist 1400 erbauet und 1571 abgebrannt.

7) Groß-Waldeck, ein Sitz des freyherrlichen Geschlechtes von Kittlitz, dem es 1536 vom Markgrafen Albrecht geschenkt worden. Hier hat ehemals das Kloster zur heil. Dreyfaltigkeit gestanden, daher auch der dabey liegende Krug der Klosterkrug genennet wird. Vor dem Kloster war hieselbst die Stadt Romouve und der Hauptsitz der heidnischen Abgötterey.

2. Das Hauptamt Balga, dessen 14 Kirchen auch unter der Aufsicht des Ober-Hofpredigers zu Königsberg stehen. Es begreift nachfolgende Oerter:

1) Balga, ein Flecken und altes Schloß am frischen Haff, dessen der Orden sich schon 1238 bemächtiget hat.

2) Zinten, eine kleine Stadt, an der Strätge, welche ums Jahr 1300 angelegt worden. Sie hat 1520, 93, 1624, 29 und 1716 grossen Brandschaden erlitten. 1520 wurden die Polen hieselbst geschlagen.

3) Heiligenbeil, Sancta Civitas, auf polnisch Swiąta, Siekierka, eine kleine Stadt, an der Jaste, oder Garft, die sich unter ihr mit der Banau vereiniget, und ins frische Haff fällt. Sie soll schon 1301 erbauet seyn. Sie ist sowohl wegen des schönen Biers und Weißbrods, als auch der alten Preussen Abgötterey, welche den Abgott Curcho daselbst unter einer grossen Eiche verehret haben, berühmt. Als die Christen die Stadt neu angelegt, scheint sie, anstatt des alten Namens Heiligstadt, von dem Stadtwapen den Namen Heiligenbeil, das Wapen der 2 kreuzweis stehenden Beile aber davon bekommen zu haben,

weil nach zerstöretem Gottesdienste der so lange gehegte heilige Wald preis gegeben worden, und die Stadt von dem Holzhandel vortheilhafte Nahrung erhalten. Die Wundergeschichte, welche die neuern Schriftsteller von einer Art (dergleichen sich aber im Stadtwapen nicht findet) erzählen, mit welcher die heil. Eiche soll umgehauen worden seyn, ist den ältern Geschichtschreibern ganz unbekannt. Die Stadt ist 1463, 1519 und 1677 ganz ausgebrannt.

4) Lindenau, ein Schloß, mit einem vortrefflichen Garten, dem Grafen Seeguth Stanislawsky gehörig.

3. Das Hauptamt Bartenstein, von 16 Kirchspielen, welche unter dem Erzpriester zu Bartenstein stehen. Es gehöret zu dem alten Bartenlande. Die merkwürdigsten Oerter sind:

1) Preußisch-Eylau, Gilavia Boruſſica, zum Unterschiede von Deutsch-Eylau also genannt, eine kleine Stadt, deren Schloß 1328 erbauet worden.

2) Landsberg, ein kleines Städtchen am Flusse Stein, welches jetzt dem Grafen von Schwerin zusteht. Hier ist der berufene Messerschlucker Andreas Grünheyde 1645 begraben, dem ein verschlucktes Messer glücklich wieder ausgeschniten worden.

3) Bartenstein, die ordentlichste und beste Stadt in Natangen, in einer lustigen Gegend an der Alle. Sie ist 1331 angelegt, und hat unter allen preußischen Städten Vorsitz und Rang erhalten. Das ehemalige hiesige Schloß, welches die Ritter um die Mitte des 13ten Jahrhundertes erbauet haben, hat in alten Zeiten öftere feindliche Anfälle erlitten. Es ist hier ein Erzpriester. 1656 kam hier K. Gustav Adolph von Schweden mit dem Churfürsten Friderich Wilhelm zusammen.

4) Kirsitten, ein Sitz der Herren von Kunheim.

5) Gaalingen, ein Sitz der Baronen von Eulenberg.

6) Peesten und Buchholz, sind Güter der Herren von Kreytzen.

7) Stablauken, ist ein königl. Schatullen-Gut.

4. Das Hauptamt Gerdauen, auch in der alten Landschaft Barten. Dieses Hauptamt hat der Ritter Georg von Schlieben für sich und seine Nachkommen, wegen der den Ordensrittern wider Polen 1460 geleisteten Hülfe, kraft eines vom Hohemeister von Richtenberg verliehenen, und von der folgenden Landesherrschaft bestätigten Privilegii, erhalten, und es ist noch bey der gräflich-schliebenschen

henschen Familie, gehöret also unter kein Justizcollegium. Die lutherischen Kirchen dieses Districtes stehen unter der Aufsicht des rastenburgischen Erzpriesters; es ist auch eine reformirte Kirche in demselben. Die merkwürdigsten Oerter sind:

1) Gerdauen, eine kleine 1325 angelegte Stadt, am Flusse Omet, mit 2 Schlössern der Grafen und Herren von Schlieben. Das neue Schloß ist prächtig und hat einen schönen Garten. Die Stadt hat den Namen von einem alten preußischen Edelmanne Gerdaw, bey dessen Burg sie 1325 angelegt worden. In dem dabey befindlichen See ist ein Schwimmbruch, oder eine schwimmende Insel, welche ein Stück grasichtes Land ist, das durch den Wind von einem Ende des Ufers bis zu dem andern hin und her getrieben wird. Er ist ehemals 350 Schritte lang und 250 breit gewesen, so daß bis 100 Stück Vieh darauf weiden können; ist auch mit Bäumen und Sträuchen bewachsen gewesen. Jezt besteht er aus einigen Theilen, und nimmt immer mehr ab. Die Leute der Stadt beurtheilen nach der Bewegung desselben die künftige Witterung, daher er der gerdauische Kalender genennet wird.

2) Nordenburg, eine kleine Stadt mit einem 1305 angelegten Schlosse am See Aschwin, gehöret den Grafen und Herren von Schlieben, welchen auch gehöret

3) Birkenfeld, eine Herrschaft, wo ein ansehnliches Landhaus und Garten und eine einträgliche Glashütte ist.

4) Dombrosken und

5) Adams-Heide, Wandlaken hat ihnen König Friderich Wilhelm 1737 für 42000 Thaler abgekauft.

6) Groß- und Klein-Benuhnen sind Güter, welche den Grafen von Dönhof zugehören, die sie 1702 den Grafen von Löhndorf abgekauft haben.

5. Das Hauptamt Barten enthält ungemein schöne Gegenden, daher viele vornehme Häuser ihre Rittersitze allhier angelegt haben. Die 8 Kirchen stehen unter der Aufsicht des Erzpriesters zu Rastenburg. Es begreift

1) Die kleine Stadt Barten, welche ziemlich wohl gebauet ist, und ein Schloß hat, welches nach der Mitte des 14ten Jahrhundertes an der Liebe angelegt, und zuweilen von den pomesanischen Bischöfen und Ordensherren bewohnet worden.

2) Das Städtchen Drengfurth, am Fusse eines Berges, ist 1403 angelegt worden.

3) Scandalack, ein Sitz des Herrn von Buddenbrock.

4) Neuhof, ein Sitz der Herren von Heideck.

6. Das Hauptamt Rastenburg, in welchem 18 lutherische Kirchspiele, 1 reformirtes, und 1 römischkatholisches. Es gehöret dazu:

1) Rastenburg, eine feine Stadt, an der Guber, mit einem Schlosse. Sie hat 1329 ihren Anfang genommen, und ob sie gleich 1348 von den Litauern zerstöret ward, so wurde sie doch so wohl, als das Schloß, bald wieder erbauet, und in Vertheidigungsstand gesezt. Sie ist mit einer Mauer, und seit 1629 auch mit einem Walle umgeben. Die deutsche Pfarrkirche ist eine der grössesten und besten in Preussen, und unter den 3 Predigern, so an derselben stehen, ist der erste zugleich Erzpriester über 46 Kirchen. Die in der königsbergischen Vorstadt liegende Kirche zu St. Catharinen ist eine der ältesten im Königreiche Preussen; und die Kirche zum heil. Geist steht in der Mitte des grossen Hospitals. In diesem 1361 zuerst angelegten grossen Hospitale werden 20 Arme mit Geld, Speise und Deputatstücken wohl unterhalten. In dem 2ten Hospitale werden 25 Arme von Almosen und Freygebigkeit gutthätiger Leute erhalten. Die Schule hat einen Rector mit 3 Collegen. Die Bürgerschaft erstrecket sich ungefähr auf 200 Mann, und ist fast ganz der evangelischen Kirche zugethan. Die vornehmste Nahrung derselben besteht in einigem Kaufhandel, im Brauwesen, Ackerbau und Hand-Arbeit. Nächst Fischhausen hat die Stadt unter allen preußischen Landstädten die meisten Feldhufen; denn sie besitzt derselben über 238. Es ist hier ein Postamt. Auf dem Schlosse haben von 1356 an bis zur Secularisation des Landes auf 40 Pfleger, oder Commenthurs, wie auch 9 Hochmeister residiret. 1531 ward hieselbst zwischen den Evangelischen und den Wiedertäufern eine Unterredung gehalten.

2) Die heilige Linde, Sacra Tilia, Linda Mariana, auf polnisch Swiáta Lipka, ein berühmter Wallfahrtsort, ist in einem angenehmen Thale, 2 Meilen von Rastenburg, und 1 Meile von der ermländischen Stadt Ressel. Man erzählet, einem Missethäter, welcher zu Rastenburg hingerichtet werden sollen, sey in der Nacht, vor dem zur Strafe bestimmten Tage, die Maria erschienen und habe ihm ein hölzernes Brett nebst einem Griffel gegeben, und befohlen, daß er ihr Bildniß verfertigen, und dasselbige am folgenden Tage den Richtern überliefern solle. Ob nun gleich dieser Missethäter sich auf die Bildschnitzerkunst gar nicht verstanden habe, so seye ihm doch das Werk

durch

durch Hülfe der Maria vortrefflich gelungen, und die Richter dadurch so gerühret worden, daß sie ihm das Leben geschenket. Er habe hierauf das Bild auf dem Wege nach Nessel an einem Lindenbaume befestiget, der von der heil. Jungfrau hierzu erwählet worden, und die viele daselbst geschehene Wunderwerke hätten die Erbauung einer Kapelle veranlasset. Herzog Albrecht ließ vermuthlich 1525 diese Kapelle zerstöhren, die Linde umhauen, und das Bild vernichten, wiewohl die Römischkatholischen hoffen, daß es nur versteckt oder ins Wasser geworfen sey, und sich noch einmal wieder finden werde. Hierauf lag dieser Ort wüste, bis endlich 1618 auf Vorbitte des ermländischen Bischofs, Simon Rudnicki, die Wiederherstellung desselben erlaubt wurde. Die jetzige Kirche ist ein leidliches Gebäude, an dessen vordern Seite ein Lindenbaum mit dem Marienbilde abgebildet ist. Vor dem hohen Altare ist ein künstlicher Baum zu sehen, auf welchem eine silberne Bildsäule der heiligen Jungfrau steht. Es wird auch stark hieher gewallfahrtet, und den Gottesdienst versehen Jesuiten, deren Collegium neben der Kirche steht.

3) Schippenbeil, eine mäßige Stadt, am Flusse Alle, mit welchem sich hier die Guber vereiniget. Sie ist 1319 errichtet worden, und hat durch Krieg und Feuer viel Schaden gelitten. 1750 brannte sie halb ab, ist aber besser wieder erbauet worden.

4) Lemneburg, oder Lüneburg, ingleichem Eulenburg, ein Flecken und Schloß, der freyherrlichen Familie von Eulenburg zugehörig.

5) Groß-Wolfsdorf, ein Flecken, wo die Grafen von Dönhof ihr prächtiges Schloß Dönhoffstedt mit einem kostbaren Lust- und Thiergarten, wie auch eine reformirte Kirche errichtet haben. Um diesen Ort liegt eine Herrschaft her.

6) Groß-Schwansfeld, ein Rittersitz der Herren von Gröben.

7. Das Hauptamt Angerburg. In demselben wird die beste Schwade, oder das beste preußische Manna gesammlet. Es enthält 8 Kirchen, und hat polnische Einwohner.

1) Angerburg, ist eine in neuern Zeiten gut angewachsene und wohl angebaucte, auch mit Pallisaden umgebene Stadt, mit einem 1335 erbaucten festen Schlosse, am Maur-See, aus welchem der Fluß Angerapp entspringt. Dieser ist 7 Meilen lang und $1\frac{1}{2}$ breit, und der Aalfang in demselben ist insonderheit wichtig. Der Labap ist ein Busen des Sees. Es ist hier ein Justizcollegium über die Hauptämter Barten, Rastenburg,

Angerburg und Seheſten, eine Salzfactorey und ein Erzprieſter, 1734 und 1736 hielt ſich König Stanislaus allhier eine Zeitlang auf.

2) Steinort, iſt ein ſehenswürdiger Landſitz, der gräfl. lehndorfiſchen Familie, mit einem der ſchönſten Gärten im Lande. Das hieher gehörige Werder im Maur-See, ſamt dem darauf erbaueten Sommerhauſe, iſt ungemein luſtig.

3) Engelſtein, ein Kirchdorf, welches wegen der im dicken Walde gefundenen Kirche und der daſelbſt ſich zeigenden Alterthümer zu merken iſt.

8. Das Hauptamt Seheſten, in welchem 6 Kirchſpiele und polniſche Einwohner. Dahin gehöret

1) Seheſten, ein Flecken und altes Schloß.

2) Sensburg, ein Städtchen, an einem See, in einer auſſerordentlichen ſchönen Gegend. Es iſt 1520 von den Polen geplündert und angezündet, und 1568 durch eine Feuersbrunſt in die Aſche geleget worden.

3) Sorquitten, ein Flecken, denen von der Gröben zuſtändig.

3. Der oberländiſche Diſtrict.

Er begreift nach der alten Abtheilung, Pogeſanien, Pomeſanien und Galinderland, iſt durchgehends ſehr fruchtbar und wohlangebauet, und enthält 21 Städte, 15 Kammerämter, 102 lutheriſche, 5 reformirte und 5 katholiſche Kirchſpiele. Die merkwürdigſten Wälder ſind, der marienwerderiſche, deutſch-eylauiſche, die oſterodiſche und neidenburgiſche Heide, und die ortelsburgiſche Wildniß. Es gehöret dahin

1. Das Hauptamt Gilgenburg, welches bey der gräflichen finkenſteiniſchen Familie erblich bleibt, 4 lutheriſche Kirchſpiele, 1 reformirte und 1 katholiſche Kirche, und polniſche Einwohner hat.

Die Stadt Gilgenburg liegt an der Gilge und an einem Landſee, und iſt alt. Das Schloß iſt weitläuftig und bequem. Nach der tannenbergiſchen Schlacht 1410 ward das Städtchen in die Aſche geleget, und 1520 ausgeplündert. 1578 brannte es ab, und in den ſchwediſchen Kriegen iſt es vollends ruiniret, ſo, daß es ſich noch nicht recht wieder erholen können.

2. Das Hauptamt Ortelsburg mit Willenberg, hat polniſche Einwohner, und 9 Kirchſpiele, welche unter

ter der Aufsicht des Erzpriesters zu Saalfeld stehen. Es gehören dazu:

1) Ortelsburg, ein wohlgelegenes nahrhaftes Städtchen, am Flusse Welbusch, samt einem alten Schlosse. 1629 am 22 May hat Churfürst Georg Wilhelm hieselbst mit dem Könige Uladislaus eine Unterredung gehalten. Die Gegend hat viele Seen, zwischen welchen sich fruchtbare Aecker, Wiesen und Wälder befinden.

2) Passenheim, ein Städtchen am See Szoben, welches am Ende des 14ten Jahrhundertes angelegt worden. Durch Feuer, Krieg und Pest ist das grössere Aufnehmen desselben gehindert worden.

3) Willenberg, ein Städtchen an den polnischen Gränzen, welches 1723 Stadtgerechtigkeit erhalten hat.

4) Ruttenberg, ein Dorf und Jagdhaus, wo viel Eisen gegraben wird.

3. Das Hauptamt Neidenburg, welches Churfürst Friderich Wilhelm mit Soldau verbunden hat, enthält 14 lutherische Kirchspiele, 1 reformirte und 2 katholische Kirchen.

1) Neidenburg, eine Stadt, mit einem Bergschlosse, in einer sehr anmuthigen Gegend. Es ist hier ein Justizcollegium über die Hauptämter Neidenburg und Ortelsburg, und ein königliches Vorrathshaus.

2) Soldau, auf polnisch Dzialdowo, ein offenes Städtchen mit einem Schlosse, an den polnischen Gränzen und an einem See. Das Schloß ist 1306 und die Stadt 1349 angelegt, und hat öfters Brandschaden erlitten, sonderlich 1733 und 1748. Hier ist ein Erzpriester. 1656 hatte der König von Schweden, Carl Gustav, hieselbst sein Quartier.

4. Die vereinigten Hauptämter Osterrode und Hohenstein, in welchen polnische Einwohner, und 13 Kirchspiele. Wir merken.

1) Osterrode, ein wohlgelegenes nahrhaftes Städtchen an dem fischreichen See und Flusse Dribenz, auf einem sandigen, doch fruchtbaren Boden. Ehemals führeten die Einwohner einen starken Handel mit Groß-Polen. Das Schloß ist 1270 oder 1302 erbauet. 1400 ward der Ort in die Asche gelegt. 1737 ist hier eine Salzfactorey angerichtet worden. 1740 fand man unweit der Stadt, auf dem königl. Vorwerke Preusch-Görlitz, in der Erde 1134 Stücke römischer Münzen.

2) Ho-

2) Hohenstein, eine kleine Stadt und Schloß, am Ursprunge der Passarge. Das Schloß ist 1312 angelegt worden.

3) Tannenberg, ein Kirchdorf zwischen Gilgenburg und Hohenstein, welches wegen der daselbst am 14 Jul. 1410 zwischen den Polen und dem Orden gehaltenen grossen Schlacht merkwürdig ist, nach welcher Zeit der Orden augenscheinlich in Abnahme gerathen.

5. Das Hauptamt Deutsch-Eylau, welches der gräflich-finkensteinischen Familie erblich zugehöret; 2 lutherische und 2 katholische Kirchspiele enthält. Dazu gehöret

1) Deutsch-Eylau, ein offenes Städtchen mit einem alten Schlosse, an einem grossen See, in einer angenehmen Gegend.

2) Seewald, ein ansehnliches Schloß der Grafen von Finkenstein, mit einem schönen Garten und einer Papiermühle.

6. Das Hauptamt Marienwerder, welches mit Riesenburg verknüpft ist, und 12 Kirchspiele enthält. Die merkwürdigsten Oerter sind:

1) Marienwerder, Insula Mariana, auf polnisch Kwidzin, eine wohlgebauete Stadt mit einem Schlosse am Flusse Liebe, an den pomerellischen Gränzen, wo vor Zeiten die pomesanischen Bischöfe und einige Großgebieter des Ordens ihren Sitz gehabt haben. Sie ist zuerst 1233 auf einem Werder, Quidzin genannt, angelegt, bald hernach aber an den gegenwärtigen Ort verlegt worden. Die alte Domkirche ist im königl. Preussen die gröste Kirche, und hat ehemals, ihrer guten Brustwehre halber, auch zur Festung dienen können. Das Schloß ist weitläuftig und altmodisch. Die Einwohner treiben starken Verkehr mit den Nachbarn. Es ist hier ein Erzpriester. 1723 ist hier eine Salzfactorey, und 1728 ein königliches Vorrathshaus angelegt worden. Durch Ueberschwemmung, Krieg und Feuer ist die Stadt oft beschädiget worden. 1440 machten Land und Städte hieselbst den bekannten Bund wider den Orden. 1520 stund sie eine harte Belagerung aus. 1613 hielt sich Churfürst Johann Sigismund eine Zeitlang hier auf. 1709 im October kamen hieselbst der Zar Peter I und der König von Preussen Friderich I zusammen. 1734 im Julio begab sich Stanislaus aus Danzig hieher. Die beyden Vorstädte wurden immer besser angebauet. Die marienwerderische Niederung ist von einträglichem Boden und stark bebauet; und zum Unterhalte des grossen Weichseldammes trägt das Hauptamt, die Stadt und der umliegende Adel bey.

2) Gar-

2) Gardensee oder Garnsee, auf polnisch Schlemno, eine kleine Gränz- und Handelsstadt, in einer angenehmen Gegend. Das Schloß ist alt.

3) Riesenburg, eine finstere Stadt mit engen Gassen, am Flusse Liebe auf einem Berge. Sie scheint den Namen von dem altpreußischen Lande Resin, so da herum gelegen, bekommen zu haben. Auf polnisch wird sie Prabutha (ein uraltes Haus) genennet. Das Schloß, so älter ist, als die Stadt, und auf einem Berge liegt, ist sehr verfallen. Auf demselben haben die pomesanischen Bischöfe bis 1587 gewohnet, und 1628 ist ein vergeblicher Friedenscongreß zwischen Polen und Schweden auf demselben gehalten worden. In der 1169 erbaueten Stadt ist eine deutsche und polnische Kirche, und ein Erzpriester. Die Bürger ernähren sich von einigem Handel, vom Brauwesen, Viehzucht und Ackerbaue. 1333, 1414 und 1422 wurde sie von den Polen in Brand gesteckt. 1628, 1688 und 1728 ist sie wieder abgebrannt. 1556 ist hier ein Synodus gehalten worden. Nahe bey der Stadt sind 3 Landseen.

4) Bischofswerder, ein Städtchen an der Asse, wozu 1325 der Grund gelegt worden. Seit dem grossen Brande 1730 ist es ziemlich ordentlich eingerichtet.

5) Freystadt, ein geringes Städtchen, welches aber an einem See eine vortheilhafte Lage hat.

6) Leistenau, Schloß, Kirchdorf und Herrschaft der Grafen von Dohna.

7. Das Hauptamt Schönberg hat 9 Kirchspiele, und ist bey der gräflich-finkensteinischen Familie erblich. Es gehöret dazu:

1) Schönberg, ein Flecken und Schloß, der gräflich-finkensteinischen Familie zugehörig.

2) Rosenberg, ein kleines Städtchen an 2 Landseen, ist 1319 angelegt und 1400 mehrentheils durchs Feuer verzehret worden.

3) Finkenstein, sonst Habersdorf genannt, ein Flecken mit einem prächtigen Schlosse und vortreflichen Garten der gräfl. finkensteinischen Familie.

4) Langenau, ein Kirchdorf und Rittersitz denen von Kalnein zugehörig. Die Kirche ist wegen ihrer schönen Gemählde berühmt.

8. Das Hauptamt Mohrungen, welches Churfürst Friderich Wilhelm mit Liebstadt vereiniget hat, begreift 7 lutherische Kirchspiele und 1 reformirtes. Dazu gehöret:

1) Moh-

1) Mohrungen, ein Städtchen, in welchem die Grafen von Dohna ein besonderes Schloß haben. Es soll 1302 angeleget und 1328 völlig ausgebauet seyn, nachdem das alte Schloß schon 1280 war erbauet worden. Der Ort ist wohl gelegen, mit guten Mauern und einem gedoppelten Graben umgeben, und mit dem See Mohrung und dem grossen Mühlenteiche fast allenthalben umflossen. Nahe dabey ist der See Scherting. Das Städtchen ist wegen der polnischen Landstrasse nahrhaft. 1697 brannte es ganz ab, ist aber weit besser wieder angebauet worden. Es ist hier ein Justizcollegium über die Hauptämter Osterrode und Mohrungen, und auch eine reformirte Gemeine. 1410 ward es von den Polen, 1461 vom Orden eingenommen, und 1520 zündeten die Polen die Stadt an.

2) Reichertswalde, ein Kirchdorf, wo die Grafen von Dohna ein schönes Schloß und einen herrlichen Garten besitzen.

3) Liebstadt, eine kleine Stadt, mit einem 1320 angelegten Schlosse, so, nebst verschiedenen Feuersbrünsten, auch im schwedischen Kriege viel Schaden erlitten hat.

9. Das Hauptamt Preuschmark, welches mit Liebmühl und Dollstädt verknüpfet ist, 15 lutherische Kirchspiele und 1 reformirtes enthält. Wir merken:

1) Preuschmark, ein Dorf an einem Landsee, mit einem grossen, auch mit einem tiefen Graben umgebenen Schlosse. Es ist hier ein Kammeramt.

2) Saalfeld, eine mäßige wohlgebauete Stadt am Mebinger See, welche ehemals ein berühmtes Bernhardinerkloster hatte. Nach Abschaffung des pomesanischen Bisthums ist hieselbst 1587 das oberländische Consistorium angeordnet; auch ist hier ein Erzpriester, und ein Justizcollegium über die Hauptämter Marienwerder, Preuschmark und Holland. 1588 hat Georg Friderich hieselbst die 3te preußische Landschule gestiftet.

3) Christburg oder Alt-Christburg, ein altes finsteres Städtchen, mit einem alten Schlosse.

4) Altstadt, ein Kirchdorf, den Grafen von Wallenrodt zuständig, mit einem prächtigen gräfl. Landhause.

5) Liebmühl, ein Städtchen mit einem 1337 aufgeführten Schlosse, auf welchem sich gegen das Ende des 16ten Jahrhundertes die pomesanischen Bischöfe aufgehalten haben.

6) Dollstädt, heutiges Tages ein Kammeramt, nahe am Drausensee, jenseit der Stadt Holland, unter das Hauptamt Preuschmark gehörig.

10. Das Hauptamt Preusch-Holland, enthält 17 lutherische Kirchspiele, und 1 reformirtes. Die merkwürdigsten Oerter sind:

1) Hol-

1) Holland, eine ansehnliche Stadt auf einem Hügel, am Flusse Weeske, mit einem Bergschlosse. Sie soll 1296 von einigen holländischen Edelleuten erbauet und benannt seyn, die nach Ermordung des Grafen Florentins V hieher geflogen. Sie ist ihrer Lage wegen natürlich fest, hat Mauern und Thürme, lange und breite Strassen, zierliche Häuser, 2 Vorstädte, lustige Gärten, viele Landhäuser, freye Fischerey und Schifffahrt auf dem Drausensee. Die Bartholomäi Kirche ist groß und massiv. In dem Schlosse halten die Reformirten ihren Gottesdienst auf einem grossen Saale, und ausser der Stadt stehet die Georgen-Kirche. Das jetzige Hospital ist 1690 angelegt. Vor Alters war die Stadt den Herren von Czehmen versezt; Markgraf Georg Friderich aber hat sie 1576 für 30000 Gulden wieder eingelöset. Sie ist 1543, 1610, 1663 und 1695 abgebrannt. In den öftern polnischen und schwedischen Kriegen ist hier manches denkwürdiges vorgefallen. 1521 wurde sie von den Polen eingenommen. 1722 ist hier eine Salz-Factorey, und 1728 ein königl. Vorrathshaus angelegt worden. Das gegenwärtige Schloß hat Herzog Albrecht zu bauen angefangen, und unter Georg Friderich ist es fertig geworden. Es ist mit Graben, Mauern Zugbrücken und schönen Zimmern versehen, und hat eine vortreffliche Aussicht.

2) Mühlhausen, ein geringes Städtchen, welches 1356 angelegt, und 1455 in Brand gesteckt worden.

3) Schlobitten, ein sehenswürdiges Schloß, dem gräfl. Hause von Dohna zugehörig, mit prächtigen Zimmern und kostbaren Meublen, einer schönen Bibliothek, Rüstkammer und künstlichen Wasserleitung.

4) Schlodien ist gleichfalls ein gräflich-dohnaisches Schloß, welches seiner guten Anlage, schönen Auszierungen und vortrefflichen Gegend halber merkwürdig ist.

5) Quittainen, ein Schloß und Herrschaft der Grafen von Dönhof.

Anmerk. Die königl. preußischen Herrschaften Serrey und Tauroggen gehören nicht zum Königreiche Preussen, sondern zum Herzogthume Litauen, woselbst genauere Nachricht von ihnen vorkömmt.

II. Das litauische Departement.

begreift 18 Städte, 62 Aemter und 105 Kirchspiele. Dahin gehören

1. Litauische Haupt-Aemter.

Klein-Litauen, welches 24 Meilen lang und 8 bis 12 Meilen breit ist, und die alte Landschaft Schalauen, den

grösten

gröſten Theil von Nadrauen und einen kleinen Theil von Sudauen begreift, wurde 1710 durch die Peſt von ſeinen Einwohnern faſt ganz entblöſet. König Friederich Wilhelm zog ums Jahr 1720 viele 1000 Schweizer, Franzoſen, Pfälzer und Franken, und 1732 noch 15500 Salzburger ins Land, welche dieſen wüſten Diſtrict vortreflich anbaueten, die überflüßige Waldung und Sträuche ausrotteten, die Moräſte austrockneten, Städte, Dörfer, Kirchen und Vorwerker anlegten, ſo, daß ſich das Land in wenigen Jahren gar nicht mehr ähnlich ſahe, und die vielen Millionen Unkoſten, welche der König auf ſeine Anbauung und Einrichtung verwendet hatte, reichlich erſetzte. Es hat aber von den Ruſſen, welche 1757 in daſſelbe eingerücket ſind, ſehr viel erlitten. An ſich iſt es der fruchtbarſte Theil des Königreiches. Der Boden iſt ungemein ergiebig, und die Weide vortreflich, wovon die viele 1000 Laſten Getreide, die theils in den königl. Vorrathshäuſern aufgeſchüttet, theils ausgeführet werden, die ſchönen Ochſen und Kühe, vortreflichen Pferde und guten Schäfereyen, die ſchöne Butter und ſchmackhaften Käſe, unwiderſprechlich zeugen. Fiſche, ſchöne Holzungen, und Wildpret giebt es in groſſer Menge. Manufacturen ſind auch im Lande; inſonderheit wird viel grobes und feineres Tuch, Leder ꝛc. verfertiget und zubereitet. Die Litauer, als die alten Einwohner, haben ihre eigene Sprache, in welche man nunmehr die Bibel, den Catechiſmus und einige erbauliche Bücher überſetzt hat. Sie ſind keineswegs die einfältigen und rohen Leute, dafür man ſie gemeiniglich ausgiebt, ſondern haben ihre rühmliche Eigenſchaften ſo gut, wie andere. Die Schweizer verſtehen ſich ſehr gut auf die Viehzucht, und die Franzoſen auf den Handel und Tabacksbau, welchen letztern ſie eingeführet haben; die Salzburger aber verſtehen ſich unter allen Einwohnern am beſten auf die gute Wirthſchaft. Die Schweizer, Franzoſen und Franken ſind durchgängig reformirt; daher es auch in Klein-Litauen 10 reformirte deutſche und franzöſiſche Kirchſpiele giebt; die andern 62 Kirchſpiele ſind lutheriſch, es iſt auch 1 katholiſches vorhanden.

1. **Das Hauptamt Memel** besteht aus schlechtem Lande, und hat eine etwas rauhe Luft. Die 8 lutherischen Kirchen desselben stehen unter der Aufsicht des Erzpriesters zu Memel; auch ist hier ein reformirtes Kirchspiel. Wir bemerken:

1) **Memel**, von den Curen oder Letten Klaipada genannt, eine Handelsstadt, Festung und Hafen am curischen Haff, in welches hier die Dange fällt. Die Stadt ist 1279 erbauet, 1312 befestiget, und 1328 vom liefländischen Landmeister an den preußischen Hochmeister übergeben worden. Der Hafen hat einen guten Eingang, ist tief, und durch 2 Rißbänke, die über 50 Ruthen weit ins Haff hinein gehen, und 11000 Thaler gekostet haben, sicher genug gemacht worden. Er liegt unter den Kanonen der Festung. Sie ist wohl bewohnt, und hat über 400 Häuser. Ausser der deutschen Stadtkirche ist hier auch eine litauische und eine reformirte Kirche, und ein Erzpriester. Die Bürger, die in Alt- und Friderichstädtische abgetheilet werden, ernähren sich vom Handel, Brauen, Ackerwerke, Seifsieden, Fischfange ꝛc. insonderheit wird von hier viel Flachs, Leinsaat, Garn und Hanf ausgeführet. 1752 sind hier 70 Schiffe eingelaufen, und 69 ausgegangen. Sie ist mit 3 ganzen und 2 halben Bastionen, nebst andern dazu gehörigen Werken, nach neuer Art befestiget. Ehemals gehörete sie mit zu der Hanse; daher sie auch 1254 das lübeckische Recht annahm. Es ist hier ein Justizcollegium über das Hauptamt Memel, ein königl. Vorrathshaus, eine Salzfactorey, und ein sehr einträgliches Postwesen. Die Citadelle besteht aus 4 meist regelmäßigen Bastionen, nebst ihren nöthigen Ravelinen und halben Monden. Die Gebäude und Gemächer in derselben sind vom Churfürsten Friderich Wilhelm und Könige Friderich I verbessert und ausgezieret. Die beyden Zeughäuser, das erhabene Haus des Commendanten, die Garnisonkirche und die Pulverthürme sind die merkwürdigsten Gebäude. 1323, 1379, 1457, 1540 und 1678 ist die Stadt abgebrannt, und 1757 von den Russen nach einer kurzen Belagerung erobert worden.

2) **Kuß**, ein Kammeramt, an der Mündung des Flusses gleiches Namens, wo sich die schönsten Lachsfänge befinden.

3) **Heidekrug**, ein nahrhafter Flecken, mit einem Kammeramte.

4) **Werden**, ein Flecken, an der Schische.

2. **Das Hauptamt Tilsit**, oder **Tilse**. Die 10 lutherischen Kirchen desselben stehen unter dem Erzpriester von Tilse; es ist hier auch eine reformirte und eine katholische Kirche. Wir merken

Tilsit, Chronopolis, eine ansehnliche Stadt, ja die gröſte, wichtigſte und nahrhafteſte nach Königsberg. Sie hat 1552 die Stadtgerechtigkeit erhalten, das Schloß aber ſoll ſchon 1289 erbauet ſeyn. Die Memel fließt an der Nordſeite, und vermittelſt derſelben treibt ſie nach Königsberg und Polen Handlung mit Getreide, Leinſaat, groben Salz, Holz, Wachs, Butter und andern Lebensmitteln. Sie beſteht eigentlich aus 2 langen und breiten Straſſen, welche die deutſche und die hohe Gaſſe heiſſen, zu welchen noch die ſo genannte Freyheit, als eine Vorſtadt, kommt. Die Anzahl der Häuſer beläuft ſich auf 600, und die Einwohner auf 7000. Auſſer der evangeliſch-deutſchen und litauiſchen iſt hier auch eine reformirte Kirche; vor der Stadt iſt noch eine lutheriſche Kapelle, und eine Viertelmeile davon eine römiſch-katholiſche Kapelle, Drangowſki genannt. Neben der deutſchen Kirche iſt die königl. Provinzialſchule, und es hat hier ein Erzprieſter ſeinen Sitz. Im Hoſpitale werden bis 90 Perſonen verſorget. Im Peſthauſe werden auch, auſſer der Peſt, arme und kranke Leute verpfleget. Im Pauperhauſe werden 10 Knaben unterhalten. Es iſt hier auch ein Witwenſtift und eine Salzfactorey.

Anm. Die tilſitſche Niederung, welche eine Meile unterhalb der Stadt anfängt, alles niedrige Land um die Arme der Memel, Gilge und Ruſſe begreift, und ſich bis ans curiſche Haff erſtrecket, iſt eine von den fruchtbarſten Gegenden des ganzen Landes, ungefähr 4 Meilen lang, und eben ſo breit. Die Einwohner ziehen viel Vieh, und verſorgen nicht allein Preuſſen, ſondern auch andere Provinzen mit ſchönem Butter und Käſe, haben auch wichtige Fiſchereyen. Die Pferde ſind zwar groß und ſtark, aber ungeſchickt. Dieß Marſchland iſt im Frühjahre den Ergieſſungen der Flüſſe ausgeſetzet, die oft groſſen Schaden anrichten. Es iſt darinnen Kaukehnen, ein königl. Kammeramt, nahrhafter Marktflecken und Kirchdorf, an der alten Gilge, zu merken.

3. Das Hauptamt Ragnit, in welchem mit Flachs und Leinſaat ein ſtark Verkehr getrieben wird, und woſelbſt ſich auch viele Salzburger niedergelaſſen haben. Die 9 lutheriſchen Kirchen deſſelben gehören zum ragnitiſchen Erzprieſterthum. Es iſt hier auch 1 reformirte Kirche. Zu merken iſt:

1) Ragnit, eine kleine Stadt an der Memel, ſo 1722 mit Stadtgerechtigkeit begnadiget worden, weil der Ort vorhin nur

ein

ein Marktflecken gewesen ist. Das hiesige Schloß ist eines der ältesten im Lande, und schon zu der Heiden Zeiten berühmt gewesen, 1255 vom Orden besser aufgeführt, und, nachdem es die Heiden verbrannt, 1357 abermals erbauet, und Landsbuth genennet worden, bis man es hernach von dem vorbey fliessenden Wasser Ragnit benannt. Die Stadt ist 1757 von den Russen eingeäschert worden. Die Aussicht von dem so genannten Königsberge ist ungemein angenehm.

2) **Absteinen**, ein Amt und Vorwerk jenseit der Memel, in einer gebirgichten und sehr angenehmen Gegend. Die Fruchtbarkeit dieses Striches an Getreide und Vieh ist so groß, daß man ihn die Schmalzgrube von Littauen zu nennen pfleget. Die Schäfereyen, Stutereyen und Jagd sind schön.

3) **Pilkallen**, ehemals ein Dorf, seit 1724 aber ein Städtchen, dessen Einwohner gute Nahrung haben. Es ist hier eine lutherische und eine reformirte Kirche.

4) **Schirwind**, ein geringes Städtchen, welches bis 1725 nur ein Dorf, war, in welchem Jahre es aber zu einer Stadt gemacht worden.

4. **Das Hauptamt Insterburg.** Es ist das allergröste in Preussen, besteht aus 30 Kammerämtern, 34 lutherischen, und 7 reformirten Kirchspielen, 5 Städten, 5 Schlössern, über 800 Flecken und Dörfern, und soll über 20000 Hufen in sich begreifen. Wir bemerken:

1) **Insterburg**, eine mittelmäßige Stadt an der Angerap, ist 1572 angeleget, und 1727 mit Pallisaden umgeben worden; hat ungefähr 350 Häuser und 3000 Einwohner. Unter dem hiesigen Erzpriester stehen 25 Kirchen. Ausser der evangelischen ist hieselbst auch eine reformirte Kirche. Vom Getreidehandel und von dem starken und gesunden Biere, so hier gebrauet wird, hat die Stadt ziemliche Nahrung. Das Schloß ist in der Mitte des 14ten Jahrhunderts angelegt, vom Könige Friedrich Wilhelm verbessert, und mit einem königl. Vorrathshause und einer Salzfactorey versehen. 1724 wurde hieselbst zur Handhabung der Gerechtigkeit in den litauischen Hauptämtern ein Hofgericht gestiftet, welches aber 1751 wieder aufgehoben worden; hingegen ist hier ein Justizcollegium über die Hauptämter Tilsit, Ragnit und Insterburg. 1590 und 1690 hat sie grossen Brandschaden erlitten.

2) **Georgenburg**, ein Schloß, Amt und Kirchdorf, bey welchem aus der Vereinigung der Inster und Angerap der Pregel entsteht.

3) **Gumbinnen**, eine seit 1725 in einer angenehmen und vortheilhaften Gegend regelmäßig angelegte Stadt an der Pisse, von ungefähr 200 Häusern und 3000 Einwohnern. Sie ist der Sitz der litauischen Kriegs- und Domainenkammer. Die öffentlichen Gebäude sind das Conferenzhaus, Rathhaus, Vorrathshaus, die reformirte Kirche in der Neustadt, die lutherische Kirche in der Altstadt und das salzburgische Hospital, welches seinen eigenen Prediger hat. Es giebt hier gute Tuchmanufacturen. Unter dem hiesigen Probste stehen 10 Kirchen.

4) **Darkehmen**, ein geringes Städtchen, an der Angerap, welches 1725 Stadtgerechtigkeit erhalten hat, und 1732 von den Salzburgern volkreicher gemacht worden ist. Es ist daselbst eine nutzbare Tuch- und Wollenmanufactur, Tabacksfabrike und Pulvermühle.

5) **Goldapp**, eine ziemlich nahrhafte, aber schlecht gebaute und schmutzige Stadt, an den polnischen Gränzen, die Markgraf Albrecht 1564 gestiftet hat. Hier wird viel Meth bereitet. Nahe bey derselben ist der hohe Berg gleiches Namens.

6) **Kiauten**, ein Kammeramt in einer gebirgichten Gegend, wo ein Eisenhammer und eine Schmelzhütte, auch eine sehr einträgliche Papiermühle angelegt worden.

7) **Stallupehnen**, ein neuerbauetes Städtchen, welchem 1722 Stadtgerechtigkeit verliehen worden. Es treibt einen starken Viehhandel. An frischem Wasser und an Brennholz ist hier einiger Mangel.

8) **Trackenen**, ein königl. Stutamt, welches aus 7 Vorwerken besteht, als Gurdschen, Jonasthal u. s. w. wobey 1500 Pferde sind, ohne die Maulthiere. Die Einrichtung der Stutereyen ist vortrefflich, das Wasser aber ist hier nicht das beste, sondern eisenartig, und an der Weid ist viel auszusetzen.

9) Das Holzflößamt zu **Grossen-Nassau**, an der Rominte, schaffet auf der Rominte, Pisse und dem Pregel jährlich eine grosse Menge Brennholz nach Königsberg.

10) Das fürstlich-dessauische Gebieth ist ein schöner Strich Landes, am linken Ufer des Pregels, 3 und eine halbe Meile lang, und eine halbe bis drey Vierthel Meilen breit, welchen K. Friderich Wilhelm dem Fürsten Leopold zu Anhalt-Dessau geschenket, der ihn 1721 und 1722 durch Ankaufung vieler adelichen Güter vergrössert hat, und durch deutsche Colonisten anbauen lassen. Er bringt jährlich über 20000 Rthlr. ein, und enthält vornehmlich **Bubainen**, einen guten Flecken mit einem sehr schönen Schlosse auf einer Höhe, welches aus 4 grossen Hauptgebäuden besteht, aber nicht bewohnt wird; die Aemter **Norkitten**, **Schwägerau**, **Woynothe** und **Puschdorf**. Bey **Groß-Jägersdorf** ist 1757 ein hitziges Gefecht zwischen den

Preußen

Preußen und Russen vorgefallen, in welchen jene den Kürzern gezogen haben.

2. Polnische Hauptämter.

Dieser Strich Landes begreift das alte **Sudauen** und ein Stück vom **Bartenlande**. Die Einwohner sprechen insgesammt polnisch; daher ihre Mundart die wasser-polnische genennet wird. Das Land ist an den meisten Orten mit Bergen, Landseen und Wildnissen angefüllet, und die Aecker sind von geringer Beschaffenheit. Man hat aber Fische, Wildpret, Honig, Wachs und Holz im Ueberflusse. Die vornehmsten Wälder sind die skalichische, masurische und nikolaikische Heide, und die johannisburgische Wildniß. Hieher gehören 5 Hauptämter.

1. **Das Hauptamt Oletzko**, dazu die Aemter **Stradaunen, Polommen** und **Czichen** gehören. Die 11 Kirchen stehen unter des Erzpriesters zu Lyk Aufsicht. Die merkwürdigsten Oerter sind:

1) **Oletzko**, ein Schloß mit einer Stadt, welche Marggrabowa heißt, und ordentlich und geräumig angelegt worden ist. Sie hat den Namen von ihrem Stifter, dem Markgrafen Albrecht, welcher sie zum Angedenken der Unterredung erbauet, die er unweit hievon mit dem polnischen Könige Sigismund August gehalten, der an seinen Gränzen 8 Meilen davon die Stadt Augustowa 1560 angelegt. Nicht weit davon haben die schwedischen und churfürstlichen Soldaten 1656 die Tatarn geschlagen, und den gefangenen Fürsten von Radzivil befreyet.

2) **Kalinowen**, ein Dorf, an der polnischen Gränze.

3) **Widminnen**, ein grosses Kirchdorf, von 2 Gemeinen.

4) **Stradannen**, ein Kammeramt im Kirchdorfe dieses Namens.

5) **Neuhof**, ein Schloß, Kirchdorf und kleines Erb-Hauptamt der Freyherrn von Heideck.

2. **Das Hauptamt Lyk**, im alten Sudauen, enthält 5 Kirchen, die, nebst den 11 Kirchen des oletzkoischen Hauptamtes, unter dem lykischen Erzpriester stehen.

1) **Lyk**, eine nahrhafte Stadt, an einem Landsee, hat ein Justizcollegium über alle 5 polnische Hauptämter, einen Erzpriester, eine 1588 angelegte Provinzialschule, und ein Schloß, welches 1272 auf einer Insel im See aufgeführet ist. 1656 haben die Tatarn in dieser Gegend viele Grausamkeit ausgeübet. 1688 und 95 hat die Stadt grossen Brandschaden erlitten.

2) Ostrokolln, ein Kirchdorf, dazu das Dorf Proßken gehöret, bey welchem die Gränzen vom Großherzogthume Litauen, von Polen und Preußen zusammen stossen, und 1545 eine Gränzsäule errichtet worden ist.

3. **Das Hauptamt Johannesburg.** Es enthält 5 Kirchen, die unter ihrem besondern Erzpriester stehen, der zugleich über 3 Kirchen des Hauptamtes Rhein die Aufsicht hat. Die merkwürdigsten Oerter sind:

1) Johannesburg, eine kleine Stadt, von gutem Ansehen, in einer Ebene, am Flusse Pysch, der hier aus dem Spirdingssee kömmt, mit einem vormals befestigt gewesenen Schlosse. Es ist hier ein Erzpriester, ein Hospital, und ein königl. Vorrathshaus. 1698 unterredete sich Churfürst Friderich mit dem neuen polnischen Könige August II hieselbst 4 Tage lang. 1710 starben die meisten Einwohner an der Pest.

2) Biala, ein kleiner Ort, der 1722 Stadtgerechtigkeit erhalten hat.

3) Andreswalde, ein Gut, auf welchem eine socinianische Gemeine ist.

4. **Das Hauptamt Lötzen,** von 4 Kirchspielen. Dahin gehöret:

1) Lötzen, eine kleine Stadt, mit einem 1285 aufgeführten Schlosse, in einer wasserreichen, lustigen und mit vielem Wildprete gesegneten Gegend, an einem Kanale, der den See Lewentin mit dem Maursee vereiniget. In dieser Gegend hat man römische Münzen gefunden.

2) Groß-Stürlack, ein Sitz des Freyherrn Schenk von Tautenburg.

5. **Das Hauptamt Rhein** von 7 Kirchspielen.

1) Rhein, eine kleine Stadt, mit einem ansehnlichen und festen Schlosse, am Rheinsee. Das Schloß ist nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts erbauet, und auf demselben befindet sich auch ein Kammeramt.

2) Aris, ein gemeiner Ort, nebst einem Kammeramte, welchem König Friderich Stadtgerechtigkeit verliehen hat, wodurch dessen Aufnahme und Anbau bisher befördert worden.

3) Eichmedin, ein Sitz der Baronen von Hoverbeck.

4) Nikolayken, unweit dem grossen Spirdingssee, welcher der gröste im Lande, ist ein kleiner Ort, welcher 1722 Stadtfreyheiten erhalten hat.

5) Rutau, ein Landgut, auf welchem eine socinianische Gemeine ist.

Polen und Litauen,

samt
denen mit ihnen
verbundenen Ländern.

Polen.

§ 1.

Der ältesten Charten vom Königreiche Polen nicht zu gedenken, so sind unter den neuern die dahlbergische in Puffendorfs rebus gestis Caroli Gustavi, Vasseurs, Homanns ad mentem Starovolscii von 1739, Allards und des de l'Isle die besten gewesen, bis Tobias Meyer 1750 seine Mappam geographicam *regni Poloniæ, ex novissimis, quot quot sunt, mappis specialibus compositam, & ad leges stereographicæ projectionis revocatam*, bey den homannischen Erben herausgegeben, die unstreitig alle vorhergehende übertrifft, ob sie gleich nicht viele Oerter enthält. Man hat in Polen selbst eine ganze Sammlung von polnischen Specialcharten, oder einen polnischen Atlas versprochen, welcher aber noch nicht erfolgt ist. Meyer hat auch bey den homannischen Erben 1749 eine gute Charte vom Großherzogthume Lithauen, aus des Jesuiten Peter Nieprezki Zeichnung, herausgegeben.

§ 2. Das Wort: Pole, bedeutet in der Landessprache ein plattes und ebenes Land; daß aber das Königreich und die ganze Nation davon den Namen habe, ist noch nicht ausgemacht. Es gränzet dieses grosse Reich, die mit demselben verbundenen Länder mitgerechnet, gegen Mitternacht und Morgen ans russische Reich und Königreich Preußen, gegen Mittag an das türkische Reich, Siebenbürgen und Hungarn, gegen Abend an Deutschland, und stößt auch gegen Mitternacht und Abend an die Ostsee. In diesen Gränzen ist es ungefähr 13400 geographische Quadratmeilen groß.

§ 3. Die Luft ist etwas kalt, aber gesund. Das Land ist fast allenthalben eben, und hat wenige Berge. Auf den Gipfeln des carpathischen Gebirges, welches Polen von Hungarn scheidet, ist es sehr kalt; es schneiet oft mitten im Sommer, und der Schnee schmilzt an einigen Orten nie-

niemals. Das brsciardische Gebirge ist eine Fortsetzung des carpathischen. Von den Bergen im Lande sind folgende merkwürdig, nämlich: Babia Gora, Pilsko, 10 Meilen von Krakow, Pasierbiec in der Woiwodschaft Krakow, Vavel, ein steinichter Berg bey Krakow, der kahle Berg in der Woiwodschaft Sandomir, und Chelm im siradischen. Das Land hat ungemein fruchtbare Felder, und daher einen Ueberfluß an Getreide, wie denn fast jährlich auf 4000 Schiffe und Flöße, so mehrentheils mit Getreide beladen sind, auf der Weichsel nach Danzig gehen. In Podolien, Volhynien, der Ukraine und Reusland, wächst es in grosser Menge ohne viele Zubereitung und Düngung; in Gros- und Klein-Polen muß schon mehr Arbeit auf den Ackerbau gewendet werden, da es denn aber auch nicht an reichen Erndten fehlet. Litauen gleicht Podolien, und in Szamayten wächst, ausser vielem Getreide auch viel Hanf und Lein. Polnisch Preußen ist gleichfalls sehr fruchtbar. Die Weide ist auch vortreflich. In Podolien wächst das Gras so hoch, daß man manchmal kaum die Hörner der Ochsen sehen kann, welche darinnen gehen. Die Fruchtbarkeit des Landes und den Ueberfluß der Lebensmittel kann man auch daraus erkennen, wenn man bedenkt, daß von 1701 bis 1718 beständig unterschiedene Kriegesheere in Polen gewesen sind, und dennoch es niemals an Brod gefehlet hat. Dem ungeachtet bekommen die Reisenden in den Wirthshäusern auf dem Lande mehrentheils nichts zu essen, sondern müssen alles nöthige in den Städten einkaufen und mit sich führen, woran die schlechte Bezahlung der einheimischen Reisenden Schuld ist, daher sich die Wirthe mit nichts versehen, weil sie befürchten, daß sie nichts bekommen werden.

Torf ist bey Danzig und Marienburg zu finden, wird aber nur von sehr armen Leuten gebraucht. An Malererden, als einer schönen gelben Erde, Bleygelb, Braunroth, licht und dunkel Oker, ist gar kein Mangel, und Kreide findet man an vielen Orten. Polen hat vielen Marmor und

Alabaſter. Man findet Belemnite, Agate, Chalcedonier, Carneole, Onyx, Opel, Jaſpis, ſchöne Bergkriſtallen, Amethyſte, Granaten, Topaſen, Saphiren; in dem carpathiſchen Gebirge viele Rubinen, und eben daſelbſt, wie auch bey der Stadt Baligrod, und in der Gegend des Dorfes Suszczany in der Woiwodſchaft Kiow, Diamanten, welche den böhmiſchen gleichen. Fraueneis und Talk ſind auch vorhanden. Alaun und Salpeter wird in groſſer Menge zubereitet, und nach Danzig geſchickt; es gibt auch etwas Vitriol, Naphta und Aſphalt. Bernſtein wird an unterſchiedenen Orten in der Erde, und noch mehr in den Seen gefunden. Steinkohlen werden bey Tencin und der Stadt Dobrin an der Weichſel gefunden, aber nicht gebraucht. In der Woiwodſchaft Krakow ſind unerſchöpfliche Salzbergwerke, aus welchen das Salz in Geſtalt groſſer Steine ausgehauen wird. Man hat zweyerley Salz, nämlich ſchwarzgraues und undurchſichtiges, und weiſſes und durchſichtiges, welches letztere Kriſtallſalz genennet wird. Bey der Beſchreibung der Städte Wieliczka und Bochnia werde ich ein mehreres davon ſagen. In Klein-Reuſſen unweit Lemberg, und zu Halicz giebt es Salzquellen, aus deren Waſſer Salz gekocht wird. Sie gehören theils dem Adel, theils zu der Oekonomie Sambor, welche ein königliches Tafelgut iſt.

Spiesglas findet man in den carpatiſchen Gebirgen, man ſuchet es aber nicht; und was man in Polen brauchet, kommt aus Hungarn. Queckſilber giebt es viel, und aus dem Berge Zimnawoda, 6 Meilen von Krakow; ingleichem aus den Bergen nahe bey der Stadt Baligrod in der Woiwodſchaft Rußland, kommt es zu gewiſſen Jahreszeiten ſelbſt aus der Erde hervor; bey Tuſtan in Reußen wird es gegraben, auch in dem Berge Baliagora hinter Krakow gefunden. Galmeyſtein hat man in Menge, und man macht auch Meßing, wozu man das Kupfer aus Hungarn kommen läßt. Eiſen iſt reichlich vorhanden. Die berühmteſten und beſten Eiſenbergwerke, welche beſtändig im

Gan-

Gange sind, findet man in der malachowskischen Grafschaft Konskie, sowohl bey der Stadt dieses Namens, als bey Stomborgow, nicht weit von Odrowas, woselbst nicht nur viele Eisenhämmer, und 2 hohe Schmelzöfen, sondern auch viele Eisenarbeiter, als Schlosser, Büchsenmacher, Säbelmacher und allerhand Schmiede anzutreffen sind; insonderheit werden zu Konskie schöne Pistolen und Flinten gemacht. Stahl wird wenig gemacht. Zinn ist wenig vorhanden, aber viel Bley, sowohl bey Olkusz, als an vielen andern Orten, insonderheit nicht weit von Kiele, bey dem Berge Rabsz tyn, bey der Stadt Lagow, in dem carpathischen Gebirge ꝛc. und in Podolien findet man auf den Feldern sehr viel Bleyerz, welches die Bauern schmelzen, und ihren Herren gegen einen bestimmten Preis liefern. Es ist aber das polnische Bley spröder, als das deutsche. Silberglätte wird häufig verfertiget, und nach Danzig geführet. Die Kupferbergwerke liegen jetzt. Gold und Silber ist zwar vorhanden, aber die Unachtsamkeit der Einwohner, der Mangel an geschickten Bergleuten und solchen Personen, die das Geld zum Baue der Bergwerke vorschiessen, und auch Staatsursachen verhindern den Genuß desselben. Solchergestalt ist auch das schöne königl. Silberbergwerk zu Olkusz eingegangen. Es werden fast alle Gattungen von Steinen, und die meisten in den fürstlich-radzivilschen Gütern, bey den Dörfern Maliboki und Piaseczna, gefunden. Versteinert Holz wird an vielen Orten, insonderheit im culmischen Districte, im Bischofsberge bey Danzig, bey Tomaszow und Szczebrzeszyn in Roth-Reußen gefunden, und die Einwohner schlagen damit Feuer an. Nicht weit von Lemberg ist ein Wäldchen, so Steinwald (las Kamienny) genennet wird, wo die meisten Wurzeln und Stämme versteinert sind. Man gräbt auch grosse Knochen und Hörner aus der Erde; und hat viele römische silberne Münzen gefunden, dergleichen in diesem Jahrhunderte viele in Volhynien ans Licht gezogen worden.

Es sind in Polen alle Kräuter zu finden, diejenigen ausgenommen, welche einen sehr hitzigen Boden erfordern. Das polnische Manna, eine Speise, welche sehr häufig gebraucht wird, wächst in einem Kraute, und sieht wie Hirsekörner aus. Die Landleute sammlen es auf den Wiesen und sumpfichten Orten vom 20sten Jun. bis ans Ende des Julius. Die polnischen **Kermesbeere** müssen im May gesammlet werden, wenn sie noch nicht ganz reif sind; denn im Julius werden Würmchen daraus, die Bläschen hinter sich lassen, welche keine Tinctur weder zum Färben noch zur Arzney geben. Sie wachsen in der **Ukraine** in grosser Menge, bey Warschau und Krakow, und sind ehedessen stark nach Genua und Florenz geführet worden, jetzt aber bekümmert man sich nicht mehr darum. Der **Weinstock** kömmt an verschiedenen Gegenden gut fort, man leget sich aber wenig auf den Weinbau. Es giebt viele Tannen- Fichten- Büchen- und Eichen-Wälder im Lande. Honig und Wachs ist häufig. Der **Meth**, welcher in grosser Menge bereitet wird, hat seinen Namen von dem polnischen Worte Miod, welches Honig bedeutet.

Die Viehzucht ist wichtig. Die polnischen Ochsen, deren ehedessen jährlich 80 bis 90000 Stücke ausgetrieben worden, sind berühmt genug; an Pferden ist ein Ueberfluß, sie sind stark, schön und schnell; es giebt auch viele Schafe und Ziegen. Das Wildpret ist häufig. In Polen giebt es nicht nur viele wilde Thiere, die auch in andern Gegenden anzutreffen sind, sondern auch einige, die in andern Reichen selten oder gar nicht zu finden. Wilde Schweine sind in ziemlicher Menge vorhanden. Das **Elendthier** (auf polnisch Los,) wird in Polen, Litauen, Preußen und Curland häufig gesehen und geschossen, sein Fleisch ist gut und schmackhaft, das Fell aber dienet den Soldaten. Es ist so groß, als ein starkes Pferd, hat Haare, Füße und Klauen wie ein Hirsch, einen Kopf wie ein Pferd, jedoch mit einem Geweihe, und Ohren wie ein Esel, kann schnell laufen, und über die Flüsse schwimmen. **Wilde Widder** werden hinter Brazlaw in den Wüsten gesehen,

und haben nur ein Horn. Der **Biſon**, polniſch **Zubr**, iſt einem Ochſen nicht unähnlich, aber von dickerm Leibe, und hält ſich in Litauen auf. Der **Vielfras**, polniſch **Roſomak**, welcher einen Kopf wie eine Katze, einen Leib und Schwanz wie ein Fuchs hat, und ſo groß wie ein Hund iſt, hält ſich in den Wäldern zwiſchen Litauen und Rußland auf. Der **Wolf** thut vielen Schaden. Gemſen giebt es auf dem carpathiſchen Gebirge; und **Suhak**, ein Thier, welches einer wilden Ziege ähnlich iſt, in Podolien. Mit den **Bären** wiſſen die Polen Geld zu verdienen, indem ſie ſolche in fremden Ländern tanzen laſſen. Der **Auerochs** wird in Maſovien, aber jetzt ſehr ſelten geſehen. Füchſe, Lüchſe, Eichhörnchen, Marder, Haſen, Biber, Fiſchottern giebt es in ziemlicher Menge. Die Rehböcke werden häufig von den Wölfen aufgefreſſen. Wilde Pferde ſind häufig in der Ukraine. Hirſche, Tannhirſche und wilde Katzen ſind ſelten. Der wilden und zahmen Vögel kann ich nicht gedenken.

Es giebt in Polen Quellen, die ſich entzünden, auf welchen Pech ſchwimmt, die Eiſen ſich in Kupfer verwandeln, verſteinern; Salzquellen, und manche ſeltſame Brunnen. In der Woiwodſchaft Rußland, in den Dörfern Kopiec, Jaſien und Stebnik, nicht weit von der Stadt Drohobycz, werden Gruben gemacht, und mit Waſſer angefüllet, ſo aus einem gewiſſen Erdreiche abtröpfelt, das in der polniſchen Sprache Kipiaczka heißt; wenn dieſes Waſſer lange herum gerühret wird, ſondert ſich ein Pech ab, womit die Einwohner die Wagen ſchmieren. Viele Brunnen und Gewäſſer führen Vitriol, Kalk, Salpeter und inſonderheit Schwefel, man bedienet ſich ihrer aber nicht.

In Groß-Polen giebt es viele **Seen**, unter denen einige fiſchreich ſind; der anſehnlichſte unter allen iſt der **Goplerſee** in der Woiwodſchaft Brzeſc in Cujavien, als welcher 5 Meilen lang und ½ Meilen breit iſt. In andern Provinzen hat man viele und große Fiſchteiche. Von den **Flüſſen** ſind nachfolgende 8 inſonderheit merkwürdig:

1) Die

1) Die **Düna** oder **Dzwina**, Duna, Kubo, entſpringt in Rußland, und geht durch Litauen in die Oſtſee.

2) Die **Memel**, Chronus, auf polniſch **Niemen**, entſpringt in der Woiwodſchaft Novogrodek, und fließt durch Litauen und Preuſſen ins curiſche Haff.

3) Die **Weichſel**, Viſtula, auf polniſch **Wiſla**, das iſt, ein hangendes Waſſer, entſpringt in Schleſien im Fürſtenthume Teſchen, beym Anfange des carpathiſchen Gebirges, geht durch Polen, und nachdem ſie daſelbſt ſowohl, als in Preußen, verſchiedene Flüſſe aufgenommen, fällt ſie bey Danzig in die Oſtſee; durch 2 andere Arme aber, **Nogat** und **Alt-Weichſel** genannt, ins friſche Haff. Sie iſt zwar ſehr breit, wird aber immer untiefer.

4) Die **Warta**, welche in der krakauiſchen Woiwodſchaft entſteht, und ſich über **Küſtrin** mit der Oder vereiniget.

5) Der **Dnieſter**, **Dneſtr**, Danaſtris, bey den Alten Tyras oder Tyres, entſpringt aus einem See am carpathiſchen Gebirge, und fließt zwiſchen Polen und der Moldau ins ſchwarze Meer.

6) Der **Bog** entſpringt in **Podolien**, und fällt in den Dnieper.

7) Der **Dnieper**, **Dnepr**, Danapris, Boryſthenes, entſteht aus dem budiniſchen Gebirge in Rußland, und fällt, nachdem er einen Weg von 40 Tagereiſen, oder 200 Meilen zurük geleget hat, ins ſchwarze Meer.

8) Der **Przypiecz**, Pripetius, entſpringt in der Woiwodſchaft Chelm in Roth-Reußen, und fließt in den Dnieper.

§ 4. Polen hat eine große Menge Städte, ſie ſind aber mehrentheils ſehr ſchlecht gebauet. Die Anzahl der Menſchen, welche in dem oben (§ 2) beſchriebenen Umfange leben, werden wenigſtens auf 6 und höchſtens auf 8 Millionen geſchätzet. Hierunter ſind ſehr viele **Deutſche**, und noch mehrere **Juden**: leztere machen unterſchiedene Millionen Seelen aus: und es iſt merkwürdig, daß ſie die meiſten

Wirths-

Wirthshäuser inne haben, vornehmlich in Klein-Polen und im Großherzogthume Litauen. Die Kopfsteuer, welche sie jährlich bezahlen, beträgt in Polen 220000, und in Litauen 120000 polnische Gulden. Wenn man die Polen als Bürger des Reichs betrachtet, sind sie theils **Edelleute**, theils **Stadtleute**, theils **Bauern**, welche gröstentheils Leibeigene der Edelleute sind. Ein **Edelmann** heißt auf polnisch **Szlachcic**, und die adeliche Würde **Schlachetstwo**. Der Adel ist sehr zahlreich, aber gröstentheils arm. Die vornehmsten Familien sind sehr reich, und nehmen viele 100 arme Edelleute in Dienste, welche sich zu Jungen, Dienern, Wirthschafts-Commissarien, Schazmeistern, Marschällen, und unter andern Titeln gebrauchen lassen. Sie streben sehr nach Titeln, und die vielen Landämter in jeder Woiwodschaft und Distrikt geben auch Gelegenheit zu vielen Titeln, welche auf die Kinder erben. Ueberhaupt haben die polnische Edelleute grosse und viele Privilegien und Vorrechte, ja die hochberühmte polnische Freyheit kommt eigentlich nur dem Adel zu. Sie haben über ihrer Bauern Leben und Tod zu gebiethen, welche daher in sehr schlechten Umständen und in einer elenden Leibeigenschaft stehen. Ein jeder ist ein unumschränkter Herr über seine Güter, davon der König keine Abgaben fordern kann, und auf welche auch keine Soldaten gelegt werden dürfen. Stirbt ein Fremder auf eines Edelmanns Gütern, und hinterläßt keine Erben, so fällt seine Verlassenschaft dem Herrn des Gutes anheim: stirbt aber ein Edelmann ohne Erben, so kann der König seine Güter einem andern nicht verleihen, so lange noch Verwandten bis ins achte Glied da sind. Wenn ein Edelmann gar keine Erben und Verwandten hinterläßt, so kann der König seine Landgüter für sich nicht behalten, sondern muß sie einem andern wohlverdienten Edelmanne verleihen. Die Häuser der Edelleute sind eine sichere Zuflucht für Leute, so ein Verbrechen begangen haben, als die aus denenselben nicht mit Gewalt heraus geholet werden dürfen. Die Richter in den Städten können auch keine adeliche

Unter-

Unterthanen und Güter mit Arrest belegen. Die Edelleute sowohl, als ihre Unterthanen, erlegen keinen Zoll von ihrem Viehe, Getreide ꝛc. so sie zum Verkaufe ausführen. Ein jeder hat das Recht, Salz- und Erzgruben auf seinen Gütern zu bauen. Keine Obrigkeit, ja der König selbst nicht, kann einen Edelmann, ohne vorhergegangene Citation und Ueberführung, gefangen nehmen; es wäre denn derselbe ein Dieb, den andere Diebe dreymal angegeben hätten, oder, wo er in einem andern Verbrechen ertappet wird, ingleichem, wo er keinen Bürgen stellen kann, oder will. Ein Edelmann steht allein unter dem Könige: Er darf sich aber ausser Landes vor demselben in keinen Sachen stellen, wo sie nicht die fürstliche Kammer angehen, sondern muß im Lande gerichtet werden. Die geist- und weltlichen Ehrenstellen und Aemter können nur aus dem Adel besetzet werden. Der Adel kann auch nur allein Landgüter besitzen, daher die Landgüter auch adeliche Güter genennet werden; doch haben die Bürger der Städte Thorn, Krakau, Vilna, Lemberg und Lublin das Privilegium, Landgüter zu besitzen. Die Edelleute können ohne Unterschied in den Städten Häuser haben, müssen sich aber alsdenn den bürgerlichen Pflichten unterwerfen; und wenn sie bürgerliche Handthierung treiben, so verlieren sie ihre adelichen Rechte. Ein jeder Edelmann hat das Recht, den König mit zu wählen; ja ein jeder ist der Krone fähig, wenn er von seinen Mitbrüdern durch freye Wahl dazu erhoben wird. Bey der Einkaufung des Salzes haben die polnische Edelleute auch Vorrechte. Diese und andere dergleichen wichtige Vorrechte hat der Adel theils durch die Freygebigkeit der Könige, theils durch die Gewohnheit, erlangt. Ein alter und geborner Edelmann hat vor einem neugemachten viele Vorzüge. Die adelichen, privat- und bürgerlichen Sachen werden in den Landgerichten abgehandelt; und wenn der Edelmann mit den königlichen Gütern einen Streit hat, so wird solcher von einem Commissorialgerichte untersuchet.

§. 5.

§ 5. Die polnische Sprache ist eine Mundart der slawonischen Sprache. Die deutsche Sprache wird in Polen stark geredet, und die deutsche Nation hat sich auch um die Polen sehr verdient gemacht; denn sie hat ihnen den Weg zum guten Geschmacke in der Gelehrsamkeit und Handlung gebahnet, und viele Städte aufgebauet, und in Aufnahme gebracht. Casimir der Grosse ließ sichs insonderheit angelegen seyn, viele Deutsche durch Hoffnung ansehnlicher Vortheile nach Polen zu ziehen; räumete ihnen die fruchtbarste Ländereyen ein, und erlaubte ihnen auch den Gebrauch ihrer eigenen Geseze. Die lateinische Sprache ist auch in Polen selbst unterm Pöbel sehr gewöhnlich; man achtet aber so wenig auf die Länge und Kürze, oder den Accent der Sylben, als auf die Reinigkeit der Sprache.

§ 6. In Ansehung der Religion ist in den Reichsverfassungen, welche auf dem 1736 angesetzten Pacifications-Reichstage errichtet worden, aufs neue fest gesezet, daß keiner zum Könige von Polen und Großherzoge von Litauen erwählet werden solle, wofern er sich nicht zur römisch-katholischen rechtgläubigen Religion bekenne; und die Königinn solle auch entweder in eben diesem Glauben gebohren seyn, oder sich doch dazu bekennen. Der König wird auch mit einem besondern Vorzuge Orthodoxus genennet. Die römisch-katholische Religion soll im Lande die herrschende und allein rechtgläubige seyn; und sie ist es auch wirklich, und wird dafür gehalten. Man zählet 2 Erzbisthümer, 15 Bisthümer, 246 öffentliche Collegia, 30 Abteyen, 581 Mönchen- und 117 Nonnenklöster. Die polnische Provinz der Jesuiten besteht aus 26 Collegiis, 1 Profeß- und 1 Novitiathause, 11 Residenzhäusern, und 36 Missionen, wozu 1144 Personen gehören; die litauische Provinz derselben besteht aus 21 Collegiis, die Akademie zu Wilna mitgerechnet, 2 Profeß- und 3 Novitiathäusern, 8 Residenzhäusern, und 61 Mißionen, überhaupt aus 1068 Personen. Die Güter und Einkünfte der katholischen Geistlichkeit sind sehr groß; denn sie machen fast zwey Drittheil

der Güter in Polen aus, wenn man diejenigen dazu nimmt, auf welche sie Gelder vorgeschossen haben, und die sie unterpfändlich besitzen. Der König und die gesammten weltlichen Stände besitzen also nicht mehr, als den dritten Theil der Ländereyen des Reiches, und bloß die Zehenten, welche die Klerisey zieht, nehmen nach Abzug der Unkosten den 5ten Theil der Einkünfte aller Güter im Königreiche weg. Ausserdem wachsen ihr noch unzählige andere Vortheile zu. In obgedachten Reichsverfaussingen von 1736 ist den **Dißidenten**, d i. den Lutheranern, Reformirten und Griechen, der Friede nach den alten Conföderationen, und vornehmlich nach der Constitution des Jahres 1717, die Sicherheit ihrer Güter, ihres Vermögens, und die Gleichheit der Personen versprochen; sie werden aber insgesammt gedrucket. Von den Griechen haben sich einige mit der römischen Kirche vereiniget, und heissen **Uniten**, andere aber beharren in der Trennung, und heissen **Dißuniten**. Zu jenen gehören der Titular-**Erzbischof von Kiow** und Metropolit in ganz Reußland, welcher von andern Bisthümern und Pfründen lebet, der **Bischof von Wlodsimiers**, der **Bischof von Luzk**, der **Erzbischof zu Poloez**, **Pollolzk**, der **Erzbischof von Smolensk**, der **Bischof zu Lemberg** zu **Prsemisl**, zu **Chelm** und von **Pinsk**, 15 Aebte, 110 Mannsklöster vom Orden des heil. Basilius und 2 Nonnenklöster. Sie werden jederzeit aus dem Orden des heil. Basilius erwählet; und es sind ihnen, bey ihrer Vereinigung mit der römischen Kirche, besondere Freyheiten zugestanden worden. Zu Lemberg ist auch ein mit der römischen Kirche vereinigter **armenischer Erzbischof**, und in Polen sind 16 armenische Kirchspiele. Arianer, (so nennet man hier die Socinianer,) Quacker, Mennoniten und Anabaptisten werden nicht geduldet. Die Protestanten suchten nach mehrgedachter Constitution die Beybehaltung der Religionsfreyheit auf dem Fusse des olivischen Friedens, zu welchem Ende auch andere Mächte für sie Vorbitten einlegten, sie bekamen auch gute Vertröstungen, die aber wenig erfüllt worden sind.

Es

Es sind ihnen schon viele Kirchen genommen, oder zerstöhret worden, und solches geschieht von Zeit zu Zeit noch häufiger. Jetzt haben sie, die Evangelisch-lutherischen, in Groß-Polen noch 87, und die Reformirten 10 Kirchen; in Klein-Polen die Lutheraner 4, und die Reformirten 7 Kirchen; im Großherzogthume Litauen die Lutheraner 5, und die Reformirten 30 Kirchen; folglich haben die Lutheraner überhaupt 96, und die Reformirten 47 Kirchen. Das lutherische Presbyterium besteht aus den evangelischen Edelleuten oder Aeltesten der Gemeine, und den Predigern. Die weltlichen Kirchenpatronen berufen die Lehrer, und das Ministerium des Ortes, wo das Generalseniorat ist, prüfet und ordiniret sie. Die vornehmste gottesdienstliche Person wurde ehedessen Superintendent genennet, jetzt aber heißt sie Generalsenior. Bey der Wahl desselben hat der weltliche Generalsenior, welcher ein Edelmann ist, den Vorsitz, und von Rechts wegen sollten alle Kreisseniores der Prediger dabey gegenwärtig seyn; und sie sind auch die rechtmäßigen Candidaten zum Generalseniorate: man nimmt aber gemeiniglich diejenigen, welche an den bequemsten Oertern, als Lissa, Frauenstadt, Zduny ꝛc. leben. Die Reformirten Gemeinen haben auch einen Generalsenior, und ordentlicher Weise 3 geistliche Seniores.

§ 7. Gleich nach der Einführung der christlichen Lehre in Polen bekamen die Einwohner einigen Geschmack an den Wissenschaften, welche ihnen die auswärtigen Geistlichen, so häufig hieher kamen, beybrachten. Zu Boleslai Chrabri Zeit fieng man an, die Beredsamkeit zu treiben. Unter den Königen von Sigismund I an, bis auf Vladislav IV, haben die Wissenschaften am meisten in Polen geblühet; nach der Zeit sind die polnischen Musen wieder eingeschlafen, nun aber wachen sie wieder auf. Man leget sich auf die Reinigkeit der lateinischen und polnischen Sprache, führet die neuere Weltweißheit ein, lehret die mathematischen Wissenschaften, treibt die Naturlehre, suchet die Landesgeschichte zu verbessern, und die alten guten

Schriftsteller bekannt und brauchbar zu machen, wozu die vortrefliche gräfl. zaluskische Bibliothek zu Warschau ihren höchst wichtigen Schaz eröfnet. Man fängt auch an, die griechische Sprache bekannter zu machen, und leget sich mehr auf den gelehrten Briefwechsel mit Auswärtigen. Polen zählet jezt unter seinen Gelehrten unterschiedene Fürsten, Grafen und andere Staatspersonen; und aus des Domherrn **Joh. Dan. Janozki Lexico der jezt lebenden Gelehrten in Polen** kann man die Namen und Verdienste der polnischen Musenfreunde kennen lernen. Daß in Polen nicht so viel gedrukt wird, als in den andern Ländern, kömmt zum theil von dem Mangel vermögender Verleger, freygebiger Wohlthäter, und wohleingerichteter Buchdruckereyen her.

§ 8. In Polen sind keine Fabricken und Manufacturen, sondern alle rohe Waaren werden aus dem Lande geführet. Der Religionseifer ist in dem Gewerbe und den Handthierungen sehr schädlich, und das Land wird täglich ärmer, ob es gleich seiner natürlichen Beschaffenheit nach grosse Vorzüge hat. Der **Handel** der Polen ist dem gänzlichen Verfalle nahe. Sie führen zwar allerley Getraide, Flachs, Hanf, Leinsaat, Hopfen, Honig, Wachs, Talch, Ochsenhäute, Juchten, Pech, Asche, Mastbäume, Bretter, Schiff- und Bauholz, Ochsen, Pferde, und andere Landesproducte aus: allein, sie holen für eine weit grössere Summe Weine, Gewürze, Tücher, seidene und reiche Zeuge, feine Leinwand, Perlen, Edelgesteine, Silber, Kupfer, Meßing, Stahl, Pelzwerk und andere Waaren herein.

§ 9. Alle diejenigen, welche die älteste **Geschichte** der Polen beschrieben haben, versichern, daß dieses Volk in den Ländern, welche es bewohnet, nicht vom Anfange her gewesen, sondern aus andern Orten dahin gekommen sey. Die meisten stimmen auch darinnen überein, daß sie aus Sarmatien ausgegangen seyn, und an der Weichsel sich gesezt haben; Sarmatien aber ist sehr weitläuftig, und mit vielen Völkern besezt gewesen, aus was für einem Stücke desselben sind denn die Polen vormals heraus gekom-

kommen? Dieß kann man zeigen, wenn man die Benennung der Polen beybehält, die sie in ihrer eigenen Sprache führen, als in welcher sie **Polacy** heissen. Es werden nämlich unter den sarmatischen Völkern auch die **Lazi** genennet, welche Procopius und Agathias am weitläuftigsten beschrieben, und die am schwarzen Meere im alten Colchis gewohnet haben. Von denenselben stammen die Polen nach des Hrn. **Lengnichs** Muthmassung ab, und heissen daher **Polacy**, das ist, Nachkommen und Abkömmlinge von den **Lazen**. Es scheinet auch, daß der Name der Lazen sey in **Lech** verwandelt worden, von welchem erdichteten Fürsten vorgegeben wird, daß die Polen unter seiner Anführung in die fremde Länder gekommen seyn. Diese **Lazen** nun, welche sich mit ihren Nachbarn: den **Zechen**, vereiniget, und vielleicht auch mit andern Sarmatiern vermischet, sind vor dem 6ten Jahrhunderte über die Flüsse Don, Dnieper, Dnieſter und Donau in Pannonien eingerücket, und als sie von da weiter gezogen, so haben sich endlich die **Zechen** bey der Elbe, wo nämlich Böhmen liegt, und die **Lazen** bey der Warte in dem heutigen Groß-Polen niedergelassen, welches vor dem 550sten Jahre nach der Geburt Christi geschehen zu seyn scheinet. So wohl die **Lazen**, als **Zechen**, wurden, nebst den übrigen Sarmatiern, dergestalt unter einander vermischet, daß man nicht einmal ihren Namen hörete, indem sie alle, ohne Unterschied, **Slaven** hiessen, welcher Name im 6ten Jahrhunderte aufkam und gebraucht wurde. Hernach sonderte man die slavischen Völker von einander ab, und gab einem jeden seine besondere Benennung. Unter selbigen sind die **Licicaviker Slaven**, deren zuerst Wittichind von Corvey, ein Gerichtsschreiber aus dem 10ten Jahrhunderte, gedenket, und dadurch aller Wahrscheinlichkeit nach die **Lazen** verstanden werden. Ihr König Misca ist der Polen ihr Mieſko, oder Meſka, der bey den neuern Geschichtschreibern Miecislaus heißt, und als der erste dieses Namens über sein Volk geherrschet hat. So giebt

Herr **Lengnich** die Vorfahren der Polen an, wovon man in seiner Untersuchung am Ende der polnischen Geschichte eine weitläuftigere Ausführung findet. Alles, was vom **Lech**, als dem Anfänger des polnischen Volkes und Reiches, und seinen Nachkommen bis auf den **Piast**, gesaget wird, ist dunkel, fabelhaft und falsch. **Piast**, welcher ungefähr 840 aus einem Landmanne ein Fürst des Volkes soll geworden seyn, ist vornehmlich deßwegen merkwürdig, weil sein Stamm viele Jahrhunderte in Polen und Schlesien geblühet hat, und weil von ihm noch heutiges Tages alle einheimische Könige, oder auch die einheimischen Candidaten zur Krone, **Piasten** genennet werden. Miecislaus I, der 4te von Piast und desselben Großenkel, soll die Regierung 964 angetreten haben. Er nahm den christlichen Glauben an, und beredete auch sein Volk dazu. Sein Sohn und Nachfolger Boleslaus I massete sich der königl. Würde an, welchen Titel auch seine Nachfolger, Miecislaus II, Casimir I und Boleslaus II gebrauchet, mit letzterem aber soll er aufgehöret haben, und erst von Premislaus gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts wieder hergestellet seyn. Boleslaus III, einer der streitbarsten Fürsten theilete 1138 die Länder unter 4 seiner Söhne, mit Uebergehung des 5ten oder jüngsten, welche Theilung zu vielen Streitigkeiten und Unruhen Gelegenheit gab. Vorhin gedachter Premislaus, ein Fürst von Groß-Pohlen, nahm 1295 den königl. Titel wieder an. Uladislaus der Kleine kam 1309 zum Besitze von ganz Polen, welches auch von der Zeit an unter Einem Fürsten blieb. Sein einziger Sohn, Casimir der Grosse, eignete sich Roth-Reussen zu, und machte es zu einer polnischen Provinz, gab den Juden grosse Freyheiten, und beschloß 1370 den piastischen Stamm. Ihm hat Polen seine Gesetze, Gerichte, Ordnung, die meisten Städte, Schlösser und andere Gebäude zu danken. Nach ihm wurde der hungarische König Ludewig zugleich König in Polen, und nach seinem Tode ward seine 2te Prinzeßinn Hedwig 1384 zur Königinn gekrönet, um welche sich der Großherzog von Litauen **Jagello** bewarb, 1286

die

die christliche Religion annahm, bey der Taufe Uladislaus genennet wurde, sich mit der Königinn vermählete, gekrönet ward, und einen neuen königl. Stamm anfieng, welcher der jagellonische heißt, und bis 1570 den polnischen Thron besessen hat. Er brachte das Großherzogthum Litauen ans Reich, Samoyten unter seine Gewalt, und überwand die deutschen Ritter 1410 in der gräulichen tannenbergischen Schlacht. Sein 2ter Sohn Casimir IV nahm den Titel von Preussen, welcher heutiges Tages der polnische heißt, in seinen Schutz, und den andern mußte der deutsche Orden von ihm zu Lehn nehmen. Unter desselben jüngsten Sohne Sigismund I ward Markgraf Albrecht 1523 aus dem Hochmeister ein Herzog von Preussen, und ein Belehnter des polnischen Königs und Königreiches. Sein Sohn Sigismund August machte den neuen Herzog von Curland, Gotthard Ketlern, zu seinem Lehnsmanne, und brachte 1569 die Vereinigung des Großherzogthumes Litauen mit dem Königreiche völlig zum Stande; Liefland ergab sich an Polen, und es ward auch Volhynien, Podolien, Podlachien und Kiovien mit Polen verknüpfet. Mit ihm hörete 1572 die männliche jagellonische Linie auf. Hiernächst wurde das Land von Königen aus mancherley Häusern beherrschet, Heinrich, Herzog von Anjou, König Heinrichs II in Frankreich Sohn, erhielt diese Krone 1573 unter gewissen Bedingungen; und es wurden einige Gesetze gemacht, nach welchen der König und seine Nachfolger das gemeine Wesen regieren sollten. Er gieng heimlich aus Polen nach Frankreich, daher ihm 1575 das Reich genommen, und dem siebenbürgischen Fürsten Stephanus Bathori, gegeben ward, welcher 1578 die 2 grosse Tribunalgerichte zu Peterkau und Lublin anlegte, und, wenn er länger gelebt hätte, den Ruhm und die Macht des Reiches gewiß erweitert haben würde: er ward demselben aber zu früh entrissen. Sigismund III, ein schwedischer Prinz von des polnischen Königes Sigismund August Schwester Catharina, verlor Liefland, welches Gustav Adolph von Schweden wegnahm. Sein Sohn Wladislaus IV befestigte die Ruhe des Reiches, und stund demselben nicht ohne Ruhm vor. Er

wollte einen neuen Ritterorden unter dem Namen der Ritter von der unbefleckten Jungfrau ſtiften, welches Vorhaben aber in Stecken gerieth, und legte 1647 die Briefpoſten an. Nach ſeinem Tode war ein unruhiges und wegen der Unglücksfälle betrübtes Interregnum, indem die abgefallenen Koſaken das Reich gewaltig erſchütterten. Der 1649 erwählte neue König, Johann Caſimir, des vorigen Bruder, war gegen die Schweden unglücklich, denen er 1660 im oliviſchen Frieden Liefland abſtehen mußte, legte 1668 die Regierung mißvergnügt nieder, und gieng nach Frankreich. Er war der letzte aus dem weiblichen Stamme von jagelloniſcher Herkunft in Polen. Der Papſt beehrte ihn mit dem Titel eines Rechtgläubigen. Ihm folgete Michael Thomas Wisniowiezki, ein gelehrter Herr, aber ein Edelmann ohne Ehrenſtelle und Güter, und auf dieſen 1674 der Kron-Großmarſchall und Großfeldherr Johannes III Sobieſky, der ſich durch einen Sieg über die Türken bey Chozim den Weg zur Krone bahnete, und Wien entſetzen half. Er ſchloß 1686 mit den rußiſchen Zaren, Johann und Peter, einen Frieden; kraft deſſen der gröſte Theil der Herzogthümer Kiow und Smolenſk von Rußland abgetreten wurde. Nach ſeinem 1696 erfolgten Tode ward Auguſt II, Churfürſt von Sachſen; zum Könige erwählet, welcher durch den carlovitziſchen Frieden die Feſtung Kaminietz wieder an Polen brachte; aber 1706 im ranſtädtiſchen Frieden dem Stanislaus Leſchynſki das Reich abtreten mußte, welches er doch nach der ſchwediſchen Niederlage bey Paltawa wieder in Beſitz nahm, da denn Stanislaus weichen mußte. Er ſtiftete den Ritterorden vom weiſſen Adler, und ſtarb 1733. Sein Sohn Friderich Auguſt III behauptete mit Hülfe der rußiſchen Armee 1734 wider Stanislaus den Thron, welcher letztere Lothringen bekam.

§ 10. Der Titul des Königs iſt: König in Polen und Großherzog in Litauen, Reußen, Preußen, Maſovien, Samogitien, Kyovien, Volhynien, Podolien, Podlachien: Liefland, Smolensko, Se-

verien.

verien und Tschernichovien ꝛc. Das **Wapen des Reiches** ist ein silberner Adler im rothen Felde wegen Polen, und ein silberner Reuter im rothen Felde wegen Litauen. **Der Ritterorden vom weissen Adler**, welchen König August II 1705 erneuert hat, und der an einem blauen Bande getragen wird, hat zum Zeichen ein durchsichtig roth emaillirtes goldenes Kreuz, mit einem weissen Rande, und zwischen den Spitzen stehen 4 Feuerflammen. Auf der vordersten Seite ist der polnische weisse Adler, welcher auf der Brust ein weisses Kreuz mit den Churschwerdtern trägt; auf der andern Seite aber steht in der Mitte des Königs Name A. R. mit der Umschrift: pro fide, rege & lege. Ueber dem Kreuze ist eine mit Diamanten versetzte Krone.

§ 11. Polen war ehemals ein Erbreich, nachgehends gieng vor dem Antritte der Regierung des neuen Königes die Erklärung desselben zum Könige von den Ständen vorher, die Könige aber nenneten sich nicht bloß durch Bewilligung des Volkes, sondern zugleich durch Succeßionsrecht Erben des polnischen Reiches und der damit verbundenen Länder. Diesen Titel hat Sigismund August zuletzt gebraucht; nach dessen Absterben das Gesetz gegeben wurde, daß kein König bey seinen Lebzeiten einen Nachfolger bestimmen, oder erwählen, noch zur Wahl einen Reichstag ansetzen, noch endlich auf irgend eine Weise jemanden zur Nachfolge in der Regierung verhelfen solle: sondern es solle zu ewigen Zeiten nach dem Tode des Königes die Wahl allen Reichsständen frey bleiben, welches auch bisher beobachtet worden. Es ist also Polen nunmehr ein **Wahlkönigreich**. Der **Wahlort** ist beym Dorfe **Wola**, unweit Warschau, an einem auf freyem Felde gelegenen und mit einem Graben und Walle umgebenen Orte, welcher 3 Pforten hat, eine gegen Morgen für Groß-Polen, eine gegen Mittag für Klein-Polen, und eine gegen Abend für Litauen. Zur Bequemlichkeit des Reichsrathes wird daselbst ein hölzernes Haus aufgerichtet, welches sie **Schopa** heissen; die Landboten versammlen sich ausserhalben desselben, und ihr Ort

heißt **Kola**, ein Zirkel, eine Krone; der übrige Adel aber, welcher zur Wahl sich mit einfindet, hält sich weiter davon in aufgeschlagenen Zelten auf. Die Wahl geschieht von den geist- und weltlichen Reichsräthen, von dem gesammten Adel, der seine Landboten dazu abschicket, es kann aber auch ein jeder Edelmann selbst kommen; von den Städten Krakau, Posen, Wilna, Lemberg und Warschau, welche aber weiter nichts thun, als daß sie dem Adel beytreten, und von den dreyen grossen preußischen Städten Thorn, Elbing und Danzig. Es darf kein anderer, als ein römisch-katholischer, auf die Wahl kommen. Der gewählte König muß die von den Ständen in polnischer Sprache vorgelegten *Pacta conventa*, welche seit 1370 gewöhnlich sind, entweder in eigener Person, oder durch seinen Gesandten, beschwören, alsdenn wird er als König ausgerufen, und in der krakauischen Hauptkirche vom Erzbischofe von Gnesen gekrönet. Polen macht, samt dem damit vereinigten Großherzogthume, eine solche Republik aus, worinnen der König zwar als das Haupt angesehen wird, der Reichsrath, nebst dem übrigen Adel, aber das meiste zu sagen hat, oder wie man sagt; *penes regem* majestas, *penes senatum* auctoritas, *penes ordinem equestrem* libertas. Ohne Zuziehung und Bewilligung der Reichsstände kann der König keinen Krieg führen, keine Armee zusammen bringen, keinen Frieden schliessen, kein öffentliches Bündniß mit jemanden errichten, keine Gesandten in wichtigen Angelegenheiten absenden, keine Satzungen, Steuren und neue Zölle auflegen, keine Münzen schlagen, keine Gesetze machen, keine Gerichte anlegen, keine Religionsstreitigkeiten schlichten, nichts von den königl. Gütern veräussern, und keine Hauptsache, die das gemeine Wesen angeht, vornehmen und ausmachen. Unter seinen eigenen Rechten, welche er allein und nach seinem freyen Belieben ausübet, ist das vornehmste die Ertheilung und Verschenkung der **Ehrenämter** und der **königl. Güter**; er darf aber, ohne Bewilligung der Stände, die Ehrenämter weder vermehren noch vermindern, einer Person nicht mehrere wichtige Aemter zugleich

gleich geben, noch einer eine Ehrenstelle nehmen. Von den geistlichen Aemtern ist insonderheit zu merken, daß der König die Erzbischöfe und Bischöfe ernenne, den ermländischen Bischof ausgenommen, und der Papst die ernannten bestätige. Von den Abteyen vergiebt der König nur 12, und eine Probstey; die übrigen Aebte werden von den Mönchen erwählet, und vom Papste bestätiget. An den so genannten **königl. Gütern** hat der König heutiges Tages keinen Antheil mehr, sondern muß sie an Privatpersonen verleihen, und was dieselben geben, das kömmt nicht dem Könige, sondern der Republik zu Nutze. Sie bestehen aus **Staroſteyen** (Capitaneatus,) mit und ohne Gerichtsbarkeit, **Tenuten**, (tenutæ a tenendo, quod qui tenutam habent, tenent aliquid seu possident,) dazu Ländereyen und Dörfer gehören, und **Advocatien**, dazu einige Aecker, Wiesen, Mühlen u. s. w. gehören. Die übrigen Rechte des Königes sind, daß er die Hauptsorge fürs Beste des Reiches hat, und sich mit den Ständen darüber berathschlaget; daß er die ordentlichen und ausserordentlichen Reichstage ausschreibt, und den Vorsitz auf denselben hat; daß keine Gesetze ohne ihn gemacht werden können, sondern unter seinem Namen heraus kommen; daß er der vornehmste Beschützer der Gesetze und Unterthanen ist; daß die Gerichte in seinem Namen gehalten werden; daß er die alten Privilegien bestätiget, und neue ertheilet; daß er den adelichen Titel ertheilet, aber nicht die adelichen Rechte, als welches mit Bewilligung der Stände geschehen muß; daß er ausser den Reichstagen mit den an seinem Hofe residirenden Räthen und Ministern sich berathschlaget; daß er in geringern Angelegenheiten Gesandten verschicket; daß er, wenn er bey der Armee gegenwärtig ist, das Commando über dieselbe hat; daß er allein den Adel zum Feldzuge aufbiethet, und einige andere Kleinigkeiten.

§ 12. Der polnische **Reichsrath** besteht aus 146 Personen, diealle **Reichsſenatoren**, oder **Reichsräthe** und Excellenzien heissen; aber als Räthe keine Einkünfte haben. Sie werden alle vom König ernannt, ausgenommen der

Sta-

Staroſt von Samaiten, und die Woiwoden von Witebsk und Polozk, welche von dem Adel dieſer Provinzen erwählet werden. Die Reichsräthe ſind in 5 Klaſſen abgetheilet, die aber völlig gleiche Rechte haben, nämlich die Klaſſen der geiſtlichen Reichsräthe, der Woiwoden, der gröſſeren Caſtellane, der kleineren Caſtellane, und der Staatsbedienten. Es gehören alſo dahin: 1) **Zween Erzbiſchöfe**, nämlich der von **Gneſen** in Großpolen, und der von **Lemberg** in Reußland. Der **Erzbiſchof von Gneſen** nimmt nach dem Könige im Rathe den erſten Plaz zur Rechten des Königes ein. Er iſt ein ſtets verordneter Geſandter des römiſchen Hofes, (Legatus natus,) oberſter Geiſtlicher, (Primas,) und der vornehmſte im Reiche und im Rathe (Primas regni, oder primus Princeps.) Wenn der König abweſend, oder der Thron erlediget iſt, hat er die Macht, den Reichstag anzuſetzen, den Rath zuſammen zu rufen, die Rathſchlüſſe zu beſtimmen und auszufertigen, und den fremden Geſandten Audienz zu geben, und iſt alſo beſtändiger Interrex. Er verrichtet auch die Krönung des Königes und der Königinn; und iſt Canonicus natus der Kirche zu Plotſchko. 1749 hat er auch vom Pabſt Benedict XIV das Recht bekommen, ſich wie die Cardinäle roth zu kleiden, den Huth derſelben ausgenommen. Seinen Sitz hat er in der Stadt Lowitſch, hat auch einen eigenen Marſchall, Kreuzträger und Kanzler. Die Polen haben einen Prälaten zu dieſer groſſen Würde erhoben, weil eine weltliche Perſon ſie leicht misbrauchen könnte, und ſich ſelbſt auf den Thron erheben. Unter ihm ſteht der **Erzbiſchof von Lemberg**, welcher im Rath dem Könige zur Linken ſizt. 2) **Fünfzehen Biſchöfe**, welche nächſt den Erzbiſchöfen dem Könige zu beyden Seiten ſitzen, und alſo auf einander folgen: (1) **Der Biſchof von Krakau**, welcher Herzog von Severien iſt, deſſen geiſtliche Gewalt ſich über die 3 Woiwodſchaften von Kleinpolen im eigentlichen Verſtande erſtrecket, und der an Einkünften alle Biſchöfe, auch ſelbſt den Erzbiſchof von Gneſen, übertrifft. Es

ſind

sind schon 6 krakauische Bischöfe Kardinäle gewesen. Er sizt zur linken Hand des Königes nach dem Erzbischofe von Lemberg, ob er gleich der erste Bischof ist. (2) **Der Bischof von Wladislaw** in Cujavien, welcher sich zugleich einen Bischof von Pomerellen nennet, dem Könige zur Rechten, nächst dem Erzbischofe von Gnesen, sizt, und im Interregno, wenn der Erzbischof von Gnesen abwesend, oder gar keiner vorhanden ist, desselben Stelle als Interrex vertritt. (3) **Der Bischof von Posen**, zu dessen Diöces nicht nur die Woiwodschaft Posen, sondern auch ein Theil von Masovien und Warschau gehöret. Wenn der Primas und der Bischof von Cujavien nicht gegenwärtig sind, hat er den Vorsiz bey der Königswahl. (4) **Der Bischof von Wilna**, dessen Diöces sich durch Litauen und Weiß-Reußen bis an die Gränzen von Masovien erstreket. Dieser und der vorhergehende wechseln im Range mit einander um. (5) **Der Bischof von Plozk**, welcher über den pultowischen District in Masovien die oberlandesherrliche Gewalt hat, so, daß man von ihm sich nicht an den König wenden kann. Zu seiner geistlichen Gerichtsbarkeit gehöret auch der dobrzinische District. (6) **Der Bischof von Ermeland** in Preußen, von welchem bey Preußen Nachricht zu finden. Er steht unmittelbar unter dem Pabste. (7) **Der Bischof zu Luzk** in Wolhinien, zu dessen Diöces auch ein Theil von Masovien und Podlachien, und von der Woiwodschaft Brzesz in Litauen gehöret. Dieser und der vorhergehende Bischof wechseln im Range ab. (8) **Der Bischof zu Premislaw** oder **Przemisl** in Klein-Reußen. (9) **Der Bischof von Schamaiten**, welcher sich zugleich einen Bischof von Pilien in Curland nennet. (10) **Der Bischof von Culm** in Preußen, welcher sich auch einen Bischof von Pomesanien nennet. (11) **Der Bischof von Chelm** in Klein-Reussen. (12) **Der Bischof von Kiow und Tschernichow.** (13) **Der Bischof von Kaminiez** in Podolien, (14) **Der Bischof von Liefland**, und (15) **Der Bischof von Smolensko.** Auf diese

geist-

geiſtliche Mitglieder des Rathes folgen die weltlichen, nämlich 3) 37 **Woiwoden**, (Palatini,) wenn man die mit eingemiſchten 3 Caſtellane und den Staroſten von Schamaiten mitrechnet; welche 4 den Woiwoden an Würde gleich ſind. Eines **Woiwoden** (Woiewoda) Verrichtung iſt, daß er in den Feldzügen den Adel aus ſeiner Woiwodſchaft (Woiewodzwo) anführet, daher er auch den Namen von Woyna, der Krieg, und Wodz, ein Anführer, hat; und in Friedenszeiten die Zuſammenkünfte des Adels beſorget, bey denenſelben und bey den Gerichten den Ausſchlag giebt, und ſelbige regieret; die Preiſe der Sachen, ſo zu Markte kommen, ſetzet, (ausgenommen, wenn der Reichstag iſt, und Krieg geführet wird;) die Aufſicht über Gewicht und Maaß hat, und die Juden in ſeiner Woiwodſchaft ſchützet und richtet. Einige dieſer Woiwoden haben nur den Titel, und keine wirkliche Woiwodſchaft, als der von Kiow, Smolenſko und Tſchernichow. Ein jeder Woiwode iſt ein gemachter Fürſt. Sie werden insgeſamt vom Könige gewählet, den Staroſten von Schamaiten und die Woiwoden von Plotzk und Witepſk ausgenommen, welche von ihrem Adel erwählet, und vom Könige beſtätiget werden. Einige, ſonderlich der reußiſche, wollen Generalwoiwoden heiſſen. Keiner kann 2 Woiwodſchaften zugleich haben. Sie haben ihre Unterwoiwoden. Die **Woiwoden**, nebſt andern zwiſchen eingeſchobenen Reichsräthen, folgen ſo aufeinander: der **Caſtellan von Krakau**, der **Woiwode von Krakau**, **von Poſen**, (welche beyde den Sitz und die Stimme miteinander wechſeln,) **von Wilna**, **von Sſondomirs**, der **Caſtellan von Wilna**, der **Woiwode von Kaliſch**, **Troki**, **Siradien**, der **Caſtellan von Troki**, der **Woiwode von Lentſchitza**, der **Oberſtaroſte von Schamaiten**, der **Woiwode von Brſeſtz in Cujavien**, **Kiow**, **Jungenleſlau**, **Reußland**, **Wolhinien**, **Podolien**, **Smolenſko**, **Lublin**, **Pollozk**, **Bielſk**, **Nowogrod**, **Plozk**, **Witepſk**, **Maſovien**, **Podlachien**, **Rawa**, **Brſeſtz in Litauen**, **Culm**, **Miſziſlaw**, **Marienburg**, **Braczlaw**,

Po-

Pomerellen, Minsk, Liefland, Tschernichow. 4) 82 Castellane, (Castellani.) Sie sind in Friedenszeiten weiter nichts, als Reichsräthe, und haben keine Gerichtsbarkeit; in Kriegszeiten aber, bey einem allgemeinen Aufsitze, vertreten sie die Stellen der Woiwoden, deren Generallieutenants sie sind, und unter welchen sie den Adel anführen. In der Landsprache werden sie mit einem Vorzuge Herren genannt, da denn der Ort, über welchen ein Castellan gesetzt ist, in seiner Benennung noch mit ki oder ski, verlängert wird; z. E. Pan Posnanski, der Herr von Posen; Pan Plotzki, der Herr von Plotzk. Sie werden in grössere (Castellani majores,) und kleinere (Castellani minores,) abgetheilet; jene haben von den Woiwodschaften, diese von den Districten, in welche dieselben abgetheilet sind, den Titel: jene sitzen mit den Woiwoden in einer Linie, und auf Lehnstühlen, diese sitzen hinter den Woiwoden auf Bänken. Uebrigens aber haben sie gleiche Rechte und Würde. Die grössere sind der Castellan von Posen, Ssondomirs, Kalisch, Woynitsch, Gnesen, Siradien, Klentschiza, Schamaiten, Brsesz, in Cujavien, Kiow, Jungenleslau, Lemberg, Wolhynien, Kaminietz, Smolensko, Lublin, Pollozk, Bielsk, Nowogrod, Plozk, Witepsk, Tschern, Podlachien, Rawa, Brsesz in Litauen, Culm, Mstzislaw, Elbing, Bratzlaw, Danzig, Minsk, Liefland und Tschernichow. Die kleineren sind der Castellan von Sandetsch, Miendsirsitsch, Wislitsch, Bietsch, Rogosno, Radom, Sawichost, Landen, Srsem, Sarnowo, Malogost, Wielun, Prsemysl, Halitsch, Ssandozk, Chelmno, Dobrsyn, Polaniez, Prsemetsch, Kriwino; Tschchow, Nakel, Rospirs, Biechowo, Bidgoschtsch, Brschesin, Kruswitza, Oswiezim, Kamin, Spitzimiersch, Inowlods; Kowal, Ssantock, Sochatschow, Warschau, Gostin, Wiska, Ratzionsch, Ssierpsch, Wischogrod, Ripin, Sakrotschim, Tziechanow, Liw, Sslonsk, Lubatchsow, Konar in Siradien, Konar in Klentschiza, und

Ko:

Konar in Cujavien. Endlich 5) die **Kronbedient: oder Reichsbeamte**, (officiales ſ. magiſtratus majores ordines ſenatorii,) welche ſind der Kron-Großmarſchall, der Großmarſchall von Litauen; der Kron-Großkanzler; der Großkanzler von Litauen; der Kron-Unterkanzler, der Unterkanzler von Litauen; der Kron-Großſchatzmeiſter, der Großſchazmeiſter von Litauen; der Kron-Hofmarſchall, de Hofmarſchall von Litauen. Sie ſind zwar die letzten unter den Reichsräthen, haben aber doch groſſe Macht und Anſehen, und ein jeder unter ihnen kann zu den höchſten Reichs-Ehrenämtern gelangen.

§ 13. Die **Reichstage** werden aus zweyerley Urſachen gehalten, nämlich wegen der Rathſchläge, ſo das gemeine Weſen betreffen, und wegen der Gerichte. Man theilet ſie ein in comitia togata, welche die gewöhnlichſten ſind, wenn die Stände ganz ruhig und ohne Begleitung von Soldaten in der Stadt ſelbſt zuſammen kommen; und in comitia paludata, wenn ſie ſich bewaffnet auf dem Felde verſammlen, welches vornemlich beym Interregno geſchieht. Hiernächſt werden ſie am gewöhnlichſten eingetheilet in ordentliche und auſſordentliche: jene werden nach den Geſetzen alle 2 Jahre angeſetzet; dieſe aber im Nothfalle auch vor Ablauf der 2 Jahre, und zu den letzteren werden entweder alle Stände berufen, oder nur der Reichsrath. Der Ort derſelben iſt ordentlicher Weiſe Warſchau, und allemal der 3te Reichstag wird zu Grodno in Litauen gehalten. Vor demſelben gehen die **Landtage**, oder beſondere Zuſamenkünfte des Adels her, welche der König ſetzet, und dazu in jeder Woiwodſchaft und Landſchaft gewiſſe Oerter beſtimmet ſind. Auf denſelben werden die Abgeordneten des Adels, oder die Landboten, (nuntii terreſtres ſ. delegati provinciales) gewählet, denen entweder beſondere Befehle auf den Reichstag mitgegeben werden, oder man giebt ihnen überhaupt die Macht, das gemeine Beſte zu beobachten. Es ſind derſelben 182, (diejenigen, welche die 3 Woiwodſchaften in Preußen in beliebiger Anzahl abſenden, ungerechnet:) nämlich aus Großpolen 58,

aus Kleinpolen 70, und aus Litauen 54. Hiernächst wurden ehemals allgemeine Zusammenkünfte, oder General-Landträge angestellet, nämlich in Großpolen zu Kolo, in Kleinpolen zu Korczyn, so auch Nowe Miasto heißt, in Litauen zu Slonim, in der Masau und Podlachien zu Warschau, in Wolhynien zu Wlodimir, und in Preußen wechselsweise zu Graudenz oder Marienburg; dazu die vornehmsten Beamten, die neuerwählten Landboten und diejenigen Edelleute, welche Lust dazu hatten, zu kommen pflegten, und von da sie zum Reichstage selbst giengen. Allein, sie sind nach und nach eingegangen, ausgenommen die Masovier kommen nach den besondern Landtägen noch zu einem allgemeinen zu Warschau, und die Preußen gleichfalls an den angezeigten Orten zusammen. Der Reichstag kann durch eines einigen Landboten Widerspruch zerrissen werden, er mag nun die in Ueberlegung gekommene Sache selbst, oder etwas entferntes und mit Gewalt herbeygezogenes betreffen. Ein solcher Widerspruch vernichtet zugleich alles, was vorhin schon ausgemacht gewesen; daher giebt es so viele vergebliche Reichstage in Polen, und unter der Regierung Königs Friederich August III ist noch kein einziger zum Stande gekommen. Was aber von den Landboten, dem Reichsrathe und dem Könige bewilliget wird, das hat die Kraft eines reichstägigen Schlusses und Gesetzes, und wird gedruckt. Wenn sich der Adel entweder zur Zeit des Interregni, oder bey Lebzeiten des Königes verbindet, wird solches eine Conföderation genennet.

§ 14. Unter die Reichsbeamte und Bediente gehören die 2 Feldherren, davon der eine ein Groß-Feldherr, der andere ein Unter-Feldherr heißt; als Feldherr haben sie keinen Sitz im Rathe, sie können aber zugleich Reichsräthe seyn, und sind es auch gemeiniglich. Die Polen nennen beyde auch Hetmanne, das ist, Hauptmänner. Zu dem Reichsrathe werden auch unter einem Eide als Zuhörer gelassen der Obersecretair des Reichs und der von Litauen, die bey Hofe und bey der Hofstaat der Kanzler Stelle in

Abwesenheit derselben vertreten, auch den Rang über alle Landbeamte und Hofbediente, den Hofmarschall ausgenommen, haben. Sie sind allezeit von geistlichem Stande. Nach ihnen haben die **Referendarien** den nächsten Rang, deren das Reich 2, und Litauen auch 2 hat, und wovon einer ein geistlicher, und der andere ein weltlicher ist. Sie haben heutiges Tages mit der Anhörung und Vortragung der Klagen der Privatpersonen nichts mehr zu thun, sondern schlichten die Streitigkeiten, welche unter den Besitzern der königl. Güter und Oekonomien und derselben Bauern vorfallen, in ihren besondern Gerichten, welche Referendariatus genennet werden. Sie sitzen auch mit in den Assessorial- und Relationsgerichten. Die übrigen Beamten des Reiches und Großherzogthumes Litauen, sind der Oberkämmerer, der Hof-Schatzmeister, die Kanzley-Directoren, Instigatores oder General-Procuratores, die Fähnriche, Hoffähnriche, Schwertträger, ober- und Unterstallmeister, Küchenmeister, Mundschenken, Vorschneider, Truchsesse, Untertruchsesse, Jägermeister, u. s. w.

§ 15. Eine jede Woiwodschaft und District hat folgende **Landbeamte**, welche *Dignitarii* genennet werden, nämlich einen Unterkämmerer, Fähnrich, Richter, Truchses, Obermundschenk, Unterrichter, Untertruchses, Untermundschenk, Jägermeister, Rottmeister, Schreiber, Schwertträger, Unterrottmeister, Schatzmeister. Einige unter denselben, als der Schwertträger, Ober- und Untermundschenk, Ober- und Untertruchses und Schatzmeister, haben nur den Namen und das Ansehen, aber keine wirkliche Verrichtungen; doch würden sie dieselben noch wohl haben, wenn der König sich in ihren Woiwodschaften aufhielte. Die übrigen verwalten ihr Amt noch wirklich. Der Unterkämmerer hat jetzt nur mit den Sachen, welche die Gränzen und die Landgüter betreffen, zu thun; doch hat der krakauische auch die Salzgruben selbiger Gegend unter seiner Aufsicht. Die **Schloßbeamte** gehören auch hieher. Unter denenselben sind die **Staroſten**, oder Schloß-Amtmänner,

(Ca-

(Capitanei judiciales) die vornehmſten, als welche nicht allein die Aufſicht über die königlichen Schlöſſer haben, ſondern auch den Frieden und die öffentliche Ruhe in ihren Staroſteyen beſorgen, und dieſelbigen vor Gewalt, Dieben und Räubern ſchützen. Sie können die Landleute, Bürger und Adeliche richten und beſtrafen, vollſtrecken zulezt die Urtheile, welche die höchſten Gerichte gefället haben, beſorgen den Nuzen und die Einkünfte des Landesherrn, welche demſelben aus der Wirthſchaft und aus den Schazungen, oder Lieferungen der Land- und ſtättiſchen Leute zufließen, und haben die Schlöſſer, Dörfer und Bauerhöfe, imgleichen die königl. Flecken und Dörfer unter ſich. Jeder Staroſte hat ſeinen Verweſer, den man insgemein den **Unterſtaroſten** nennet, welcher in ſeinem Namen die ganze Staroſtey verwaltet; imgleichen einen **Burggrafen**, der die öffentliche Sicherheit erhält, und die richterlichen Ausſprüche zur Erfüllung bringt; ferner bey den ordentlichen Gerichten einen **Grod-** oder **Schloßrichter** und einen **Gerichtſchreiber**, welcher ein **Grodſchreiber** heißt. Die **Staroſteyen** ſind nicht nach den Woiwodſchaften, ſondern meiſtentheils nach den Schlöſſern und Landesſtrichen unterſchieden; einige haben auch mehr, als ein Bezirk, unter ſich. Es ſind auch Staroſten ohne Gerichtsbarkeit, deren Anzahl größer, als der vorigen, und einige Biſchöfe, große Herren und begüterte Edelleute haben auch ihre Schlöſſer und Staroſten. In den **Städten** ſind Bürgermeiſter und Rathmänner, und auf den **Dörfern** Schulzen mit ihren Gerichtsverwaltern und Schöppen. Der gemeine Mann in Städten, Flecken und Dörfern ſteht theils unter dem Könige, theils unter den großen Herren und Edelleuten, theils unter den Geiſtlichen. Er wird mehr nach Gutdünken, als nach gewiſſen Geſezen beherrſchet. Die **hohen Gerichte** ſind 1) das **Kron-Tribunal**, welches in bürgerlichen und peinlichen Sachen des Adels das lezte Urtheil ſpricht, und erſt zu Peterkau für Großpolen, und hernach zu Lublin für Kleinpolen, von einerley Richtern gehalten wird; die theils geiſtliche, theils

weltliche Personen sind. Ein gleiches **Tribunal für Litauen** wird erst zu Wilna, und hernach entweder zu Minsk oder Nowogrodek gehalten, hat aber nur weltliche Richter. 2) **Die Rechnungskammer für Polen**, welche die Rechnungen des Kron-Großschazmeisters, die Regiſter der Zollbedienten, und mit einem Wort alle Sachen, welche die Kroneinkünfte betreffen, untersucht. In Litauen geschieht eben dieses von dem dasigen Tribunal. 3) **Das Tribunal des Reichstages**, welches alle Statsverbrechen, üble Verwaltungen und andere Dinge richtet. 4) **Das eigene Tribunal des Königs** oder das **Relationsgericht**, welches der König nach Belieben anstellet, und den Vorsiz darinnen hat, und welches in allen Sachen, die Privilegien betreffen, richtet, an welches auch die Klagen der königlichen und ökonomiſchen Städte, die Appellationen von dem curländiſchen Oberhofgericht, die Sachen aus Liefland, und alle die Sachen, welche der König von den Gerichten der Kanzler und Referendarien abzufordern für gut findet, gelangen. 5) **Das Tribunal der Assessorialgerichte** oder **der Gerichte der Kanzler**, welche man auch Judicia post curiam nennet, und das in allen Sachen, welche die Städte und Tenutarien der königl. Güter betreffen, richtet, an welches auch die Appellationen von den Municipialstädten, und von den Gerichten der Woiwoden in Sachen der Juden, gelangen. 6) **Das Tribunal der Referendarien**, welches die Strittigkeiten zwiſchen den Hebungsbedienten des Königs der Tenutarien der königl. Güter an einer, und den Bauren auf denſelben an der andern Seite, ſchlichtet. 7) **Das Tribunal der Obermarſchälle**, welches dem Hofe folget, ſich bis auf 3 Meilen von der Reſidenz erſtrecket, und in allen Sachen richtet, die zu Erhaltung der öffentlichen Ruhe dienen. 8) **Die Gränzgerichte**, welche an den Gränzen von Rußland und der Coſaken, und von der Walachey, gehalten werden, und die Strittigkeiten zwiſchen Privatperſonen bey der Nationen ſchlichten. Zu den **Untergerichten** gehören die **Landgerichte** in den Diſtricten der Woiwodſchaften.

Die

Die Gerichte der Staroſten, welche Gerichtsbarkeit haben, die Gerichte der Unterkämmerer, die Magiſtratsgerichte in den Städten, u. a. m.

§ 16. Die gottesdienſtlichen Perſonen ſtehen insgeſammt unter den Biſchöfen und Erzbiſchöfen. Die Haupteinrichtung vom geiſtlichen Gerichte haben die Biſchöfe, deren Stellen durch Verweſer, oder Vicarios, imgleichen durch Kanzler und Officiale vertretten werden, unter welchen lezteren der vornehmſte der Haupt- oder allgemeine Official heißt; die übrigen aber werden Kreisofficiale genennet. Von den Biſchöfen und von denen, ſo ihre Stellen vertretten, beruft man ſich auf die Erzbiſchöfe, und zwar ſo appelliret man auch von dem lembergiſchen Erzbiſchofe an den gneſenſchen, endlich aber an den Pabſt. Die geiſtlichen Richter beſtrafen die Leute ihres Standes unmittelbar, gegen weltliche aber müſſen ſie ſich zur Vollſtreckung ihres Urtheils den Beyſtand der Stadt- und Landbeamten ausbitten. Die Geiſtlichkeit maßet ſich überall eine unumſchränkte Gewalt an, und zieht das Vermögen des Landes an ſich.

§ 17. Die königlichen Einkünfte werden königl. Tafelgüter, Oekonomien und ökonomiſche Einkünfte genennet. Sie waren ehemals ſehr anſehnlich: anjezt aber belaufen ſie ſich jährlich auf keine ganze Million Gulden preußiſcher Münze, oder 2 Millionen franz. Livres. Sie beſtehen, in Polen, aus demjenigen, was die Salzbergwerke in der Woiwodſchaft Krakau abwerfen, die verfallenen Bley- und Silberbergwerke zu Olkuſch einbringen könnten, wenn ſie wieder in Stand geſezet würden, die alten Zölle eintragen, die Staroſteyen zu Sendomir und Sambor, die marienburgiſche Oekonomie in Preußen, die dirſchauiſche in Pomerellen, die rogenhuſiſche im culmiſchen Gebiethe, die ſo genannte große, aber heutiges Tages kleine krakauiſche Verwaltung, (die ungefähr 20000 preußiſche Gulden einbringet,) das niepolomicziſche Amt, (welches etwa eben ſo viel einträgt,) das Pfalgeld, oder der Waarenzoll von Elbing

und Danzig, und andere jährliche Summen dieſer Städte bringen. Dieſe Güter und Einkünfte kann der König weder vermindern, noch vermehren, noch unter dem gehörigen Werthe verpachten. Sie müſſen verpachtet werden, und zwar nur an einheimiſche und angeſeſſene Edelleute, aber für einen ſo hohen Preis, als es möglich iſt. Das Leibgeding (le Douaire) der Königinn, iſt 200,000 polniſche Gulden, welche ungefähr 120000 franzöſ. Livres ausmachen, und auf die Staroſteyen angewieſen ſind, 2000 Ducaten ausgenommen, welche aus den krakauiſchen Salzbergwerken gehoben werden. **Die Einkünfte der Republik** ſind gering; 1) weil ſie von ihren groſſen Domainen wenigen Nuzen zieht, indem ein Theil zum Unterhalt des Königes gewidmet iſt, und die **königliche Oekonomie** genennet wird, ein anderer Theil aber unter dem Namen der **königlichen Güter** von Privatperſonen beſeſſen wird, nämlich die Staroſteyen und Tenuten: 2) weil die Güter der Adelichen und Geiſtlichen, das iſt $\frac{15}{17}$ Theile von Polen, frey von allen Auflagen ſind: 3) weil der gröſte Theil der Auflagen, der in andern Staaten gewöhnlich, hier unbekannt iſt. Der Edelmann bezahlet keinen Zoll weder von dem, was er verkauft, noch einkauft, alſo fällt die ganze Laſt auf die Bürger und eine kleine Anzahl Kaufleute: 4) weil Polen ohne Manufacturen und Handel iſt. Es ſind aber die Einkünfte von Polen und Litauen zwiefach, ein Theil wird zum Unterhalt der Truppen gebraucht, und ein Theil kömmt in die Schazkammer, um zu den ordentlichen und auſſerordentlichen Bedürfniſſen der Republik angewendet zu werden.

Die Einkünfte aus Polen, beſtehen

1) in der Kopfſteuer, von der niemand ausgenommen iſt, und welche in Groſspolen jährlich 2,000481, in Kleinpolen aber 1,939995 polniſche Gulden, folglich in ganz Polen — 3,940476 poln. Guld. beträgt.

2	in der Auflage, welche die Unterthanen auf den königlichen Gütern an statt der Winterquartiere, erlegen, und die in Großpolen 326871, in Kleinpolen aber 371679 polnische Gülden ausmachen, folglich in ganz Polen —		698550
3	in der Auflage, welche die römisch-katholische und die mit ihr vereinigte griechische Geistlichkeit an statt der Winterquartiere entrichtet, und welche beträgt — —		353407
4	in der Kopfsteuer der Juden, welche ausmacht —		220000
5	in der Quart, welches Geld von den Tenutarien oder Inhabern der königl. Gütern erleget wird, und der vierte Theil der Einkünfte dieser Güter seyn sollte, aber nicht den 20sten Pfenning ausmacht. Man schäzet sie in Großpolen auf 60720, und in Kleinpolen auf 87897 polnische Gulden, also in ganz Polen auf		148617
6	in der neuen Quart, welche zum Behuf der Artillerie eingeführet ist, und von den Inhabern der königl. Güter erleget wird; sie beträgt in Großpolen 49324, in Kleinpolen 68474 zusammen		117798 poln. Guld.

7 in der Auflage auf den 26sten Morgen der königl. Ländereyen, welche wenig beträgt. Sie dienet zum Unterhalt eines Regiments zu Fuß, und macht aus — — 107200

8 in den Zöllen, welche nebst allen übrigen Einkünften der Republik ungefähr betragen mögen — — 500000 poln. Guld.

Also machen die gesammten jährlichen Einkünfte aus Polen ungefähr aus — — 6,086048 poln. Guld.

welche 1,521012 Reichsgulden betragen. Von dieser Summe werden bezahlt

zum Unterhalt der Kronarmee 5,420856 poln. Guld.
zum Behuf der Artillerie — 147798
Es gehen noch ab — — 16468

zusammen — 5,585122 poln. Guld.

Der Ueberrest von ungefähr 500926 polnischen Gulden, kömmt in den Schatz der Krone, und dienet zu den übrigen Bedürfnissen der Republik.

Die Einkünfte aus Litauen, bestehen

1 in den Winterquartiers-Geldern von den königl. Gütern, welche ausmachen — 487661 poln. Guld.
2 in der Auflage aufs Getränke 492300
3 in der Kopfsteuer der Juden 60000
4 in der Auflage auf die Rauchfänge (la taxe des cheminées) von 7 Gulden 9½ Groschen 927666
5 in der einfachen Quart, und den Geldern für die Artillerie 1400
6 in den Zöllen und andern Einkünften, welche zusammen betragen mögen — 300000

Macht — 2,321627 poln. Guld.

welche 580407 Reichsgulden ausmachen. Von dieser Summe

me gehen ab für die litauische Armee 2,067627 poln. Guld. und für die Artillerie 69000, zusammen 2,136627 polnische Gulden: also kommen in den Litauischen Schatz, für die übrigen Bedürfnisse der Republik, ungefähr 185000 polnische Gulden. Es betragen also die gesammten Einkünfte der Republik jährlich ungefähr 2101419 Reichsgulden, davon in die Schazkammer etwa 1,71481 Reichsgulden kommen. Ob nun gleich die Staatseinkünfte beschriebener massen gering sind: so reichen sie doch zu den ordentlichen Ausgaben zu, weil die königlichen Oekonomien zum Unterhalt des Königs dienen, die Staroſteyen und königlichen Güter eine hinlängliche Quelle zu dem andern Aufwande sind.

§ 18. Endlich ist noch des polnischen **Kriegswesens** zu gedenken. Die Republik könnte ein mächtiges Kriegsheer auf den Beinen halten, weil sie eine große Menge vortreflicher Pferde zieht, und die Polaken durch gute Zucht zu sehr brauchbaren Soldaten gemacht werden könnten: allein, in ganz Europa ist kein Staat so schwach, und seinen Nachbarn so wenig fruchtbar, als dieser. Die Ursache davon ist, weil zur Vermehrung der Truppen neue Auflagen erfordert würden, diese aber auf den Reichstagen bewilliget werden müssen, solche Bewilligung aber durch den Widerspruch eines einzigen Landboten hintertrieben werden kann. Ehemals wußte man in Polen von keiner in Sold stehenden beständigen Miliz, sondern ganz Polen zog, wenn es nöthig war, zu Felde. Die Litauer fiengen 1551 zuerst an, zur Beschützung ihrer Gränzen eine beständige Mannschaft auf den Beinen zu halten und zu besolden, und die Polen folgten ihrem Beyspiele; indem sie zur Beschützung der Gränzen gegen die Streifereyen der räuberischen Nachbarn gewisse Soldaten bewilligten, die ihren Sold von dem dazu gewidmeten 4ten Theile der Einkünfte der königl. Tafelgüter bekommen, welcher in der Land-Schatzkammer auf dem Schlosse zu Rawa verwahret wird, und davon diese Soldaten **Quartianer** genennet werden. Weil dieselben aber zur Vertheidigung des Landes nicht hinreichen, so wurden noch andere Soldaten geworben, und in Reuterey und Fußvölker abgetheilet,

von jener aber wird am meisten gehalten. Alle Truppen werden in die Kron- und litauische Armee eingetheilet. Die Kron-Armee besteht aus einheimischen und fremden Truppen. Jene sind insgesammt auf polnisch gekleidet, und machen lauter Reuterey aus, und werden theils Hußaren, theils Panzerträger genennet. Die so genannten Hußaren aber sind eigentlich Küraßierer, und bestehen aus lauter Edelleuten, die Officiersrang haben, und Towarzyz genennet werden. Jeder bekömmt jährlich 448 polnische (112 Reichs-) Gulden Sold. Die Panzerträger sind leichter bewaffnet, als die so genannten Husaren, tragen aber doch Panzer. Sie haben den Rang nach den Husaren, und jeder hat jährlich 372 polnische (93 Reichs-) Gulden Sold. Zu beyden kommen noch leichte Truppen zu Pferde, nämlich Tatarn und Kosaken. Die auf deutschen Fuß eingerichteten Regimenter bestehen aus Fußvolk und Dragoner, und sind auf deutsche Weise gekleidet, werden auch deutsch befehliget, obgleich der größte Theil der Officiers und Soldaten aus Polaken besteht, die mehrentheils kein deutsch Wort verstehen. Die einheimischen Truppen sind in so genannte Pulks, und die fremden in Regimenter abgetheilet. Es betragen aber

1	die einheimischen Truppen zu Pferde	
	16 Compagnien Hußaren, welche ausmachen — — —	1000 Mann
	71 Compagnien Panzenträger	3990
	8 Escadrons Tatarn oder Cosaken	1000
	zusammen —	5990 Mann.
2	die auf deutschen Fuß eingerichteten Truppen	
	7 Dragoner Regimenter — —	4000
	7 Regimenter zu Fuß — —	8136
	3 Compagnien Hungarn oder Janitscharen — —	400
	zusammen —	12536 Mann.

Also

Also sollte die ganze Kronarmee 18526 Mann ausmachen. Allein, so stark ist sie nur auf dem Papier. Weil die Officiers bey dieser Anzahl nur auf den Sold der gemeinen Soldaten gesezt sind, so fallen von lezteren so viel weg, als nöthig sind, um den Sold der Officiers auszumachen. Die Armee kann also nicht über 12 bis 13000 Mann stark seyn. **Die lithauische Armee** besteht auch aus einheimischen und fremden Truppen. Jene sind 6 Compagnien so genannte Husaren, welche 400 Mann ausmachen, 27 Compagnien Petyborys, (welche die Panzerträger der Kronarmee vorstellen,) zusammen 1240 Mann, und 20 Compagnien Letkis, das ist, halb Tatarn und halb Kosaken, zusammen 700 Mann. Also betragen alle einheimische Truppen 2340 Mann. Die auf deutschen Fuß eingerichteten Truppen sind, 4 Regimenter Dragoner von 1500 Mann, 3 Regimenter zu Fuß von 1850 Mann, eine Compagnie Artilleristen von 150 Mann, und 4 Compagnien Janitscharen von 400 Mann. Also ist die Summe der auf deutschen Fuß eingerichteten Truppen 3900 Mann, und der ganzen litauischen Armee 6240 Mann. In beyden Armeen bekömmt ein Husar 448, ein Panzerträger 372, ein Tatar und Kosak 272, ein Dragoner 300, und ein Infanterist 200 polnische Gulden jährlichen Sold. Der König unterhält zu seinem Dienst eine Anzahl Ulanen. Außer dieser beständigen und in Sold stehenden Miliz giebt es in Polen bey dringender Noth noch eine andere, die schleunig zusammen gebracht wird, und nichts kostet. Es müssen nämlich bey großer und plözlicher Gefahr alle Edelleute aufsizen, welches **allgemeine Aufgebot** die Polen in ihrer Sprache **Pospolite Ruschenie** nennen. Es wird dasselbe auf einem Reichstage beschlossen, nachdem es vorher auf den kleinern Landtagen vorgetragen worden, und geschieht vermittelst königl. Briefe, welche mit dem Reichs- und litauischen Siegel versehen sind, und von den Ausrufern an Stangen gebunden, zu den Standespersonen, Beamten und vornehmsten vom Adel in jeder Woiwodschaft gebracht,

in die Höhe gehalten, und auf den Marktplätzen in den Städten laut abgelesen werden. Wenn solches 3mal wiederholet worden, hält der Adel in den Woiwodschaften und Districten seine Zusammenkünfte, und erscheint alsdenn insgesammt zu Pferde, muß sich auch während des Feldzuges selbst unterhalten. Es sind davon frey die Minister aus dem Reichsrathe und die, so um den König sind, die ausgeschikte Gesandten, der krakauische Burggraf, die Rottmeister, die Unterstaroſten, die Schazschreiber, 30 Hofleute der Königinnen, die Kranken und einige andere: alle übrige aber müssen erscheinen, wo sie nicht ihrer Güter verlustigt gehen wollen. Der König muß die Armee selbst anführen. Die Städte liefern Wagen und andere Kriegsgeräthschaft, und eine gewisse Anzahl Infanteristen. Wenn der Adel an dem Versammlungsort 2 Wochen lang gestanden hat, und es ist keine Gelegenheit auf den Feind los zu gehen, vorgefallen, so kann er nach Hause zurük kehren. Er ist auch nicht verpflichtet, über die Gränzen des Reiches zu gehen; wird solches aber von den Ständen beschlossen, und der Adel will es freywillig thun, so werden jedem Cavalleristen und Infanteristen vorher 5 Mark ausgezahlt, und der Feldzug darf nicht länger, als 3 Monate, dauren. Allein, seit 1672 ist kein solches allgemeines Aufgebot geschehen, daher dasselbe unter die seltenen Begebenheiten gehöret; es schaffet auch der Republik keinen großen Nutzen, weil der Feldzug von kurzer Dauer, und an guter Zucht, nöthigem Gehorsame, guten Waffen, hinlänglicher Zufuhre von Lebensmitteln und andern wichtigen Stücken, gemeiniglich ein großer Mangel ist. Auswärtige Hülfstruppen können nicht ohne Bewilligung der Stände ins Land gebracht werden. Es sind in Polen und Litauen fast gar keine Festungen, sondern die Polen versichern, daß ihre Brust der beste Schuz für das Vaterland sey. Kaminiez, an den podolischen Gränzen, hat die Natur mehr, als die Kunst, befestiget. Die sonst berühmt gewesene Befestigung der Stadt Samoſz ist, gegen auswärtige Festungen zu rechnen, sehr gering, und alle die Städte, welche ehedessen noch eine Belagerung ausgestanden haben,

sind

sind heutiges Tages offene Oerter. Wenn man daher von festen Oertern in Polen liest, so muß man sich gar nichts großes, sondern nur etwas geringes, als etwa einen Graben, oder Wall, eine hölzerne, oder steinerne Mauer vorstellen, womit solche Oerter umgeben sind. Die einzige Stadt Danzig verdient den Namen einer Festung.

§ 19. Das polnische Reich bestehet aus 3 Hauptheilen, welche sind **Groß- und Klein-Polen**, und das Großherzogthum **Litauen**. Diese Eintheilung hat im polnischen Staatsrechte ihren großen Nuzen, weil dreyer Völker und dreyer Provinzen gedacht, und auf den Reichstagen aus allen dreyen Wechselsweise ein Marschall gewählet wird; davon man ein mehreres in **Lengnichs** jure publ. regni Poloni T. 1. p. 18. lesen kann.

I. Groß-Polen.

Wielkopolska Prowincya,

dazu in weitläuftigem Verstande auch **Masovien** und **Preußen** gerechnet wird. Es bestehet folglich:

1. **Aus dem eigentlichen Groß-Polen,** welches auch **Nieder-Polen** genennet wird, und 5 Woiwodschaften begreift.

1) **Posnanskie Woiewodstwo, die Woiwodschaft Posen,** Palatinatus Posnanienſis, mit den 4 Districten (Powiaty) **Posnan, Wschowa, Rostzian,** und **Walletsch.** Der Staroste von Posen ist Ober-Staroste von Groß-Polen. Diese und die folgende Woiwodschaft erwählen zusammen 12 Landboten zu dem Reichstag. Wir merken:

(1) **Posen, Posnan,** eine schöne und ziemlich große Stadt an der Warte, welche mit einer doppelten Mauer und einem tiefen Graben umgeben ist, und jenseits der Warte die Vorstädte Schrodka und Walischewo hat, die mit einem großen Sumpfe umgeben, und sowohl, als die Stadt selbst, den Ueberschwemmungen des austretenden Flusses manchmal sehr unterworfen sind. Das Schloß liegt auf einer Insel in der Warta, und ist fest. Es hat hier der Woiwode, ein größerer

Castellan

Castellan, und der Ober-Staroſt von Groß-Polen ſeinen Sitz. Auſſer verſchiedenen Kirchen und Klöſtern iſt hier ein Jeſuiter-Collegium, welches der Biſchof Adam Konarſki nach dem Muſter des braunsbergiſchen geſtiftet, in der Vorſtadt ein akademiſches Gymnaſium, welches der Biſchof Joh. Lubranſki errichtet, daher es Athenæum Lubranſcianum genennet wird, ein Stiftsſeminarium, und eine Commenthurey des Johanniterordens. Der biſchöfl. Hof iſt neben der prächtigen Domkirche, und liegt zwiſchen Moräſten. Das hieſige Biſthum iſt das erſte und älteſte in Polen, und vom Kaiſer Otto I zur Zeit Mietſchislavs I geſtiftet, und dem Erzbisthume Magdeburg untergeben worden, unter welchem es auch eine geraume Zeit geſtanden, bis es unter das gneſenſche Erzbisthum gekommen. Der Handel mit Deutſchland hat die Stadt in groſſe Aufnahme gebracht; welche auch das Stapelrecht, nebſt vielen andern Privilegien, hat. Hier wird ein Landgericht gehalten. In dieſer Gegend hat das Chriſtenthum in Polen ſeinen erſten Anfang genommen. 1703 wurde die Stadt von den Schweden, und 1716 von den Polen eingenommen.

(2) Fraustadt, Wſchowa, eine feine Stadt, an den ſchleſiſchen Grenzen, welche von Deutſchen erbauet worden, auch viele deutſche Einwohner hat. Es ſind hier 3 evangeliſche Kirchen. Mit Ochſen und Wolle wird ein ſtarker Handel getrieben. Es iſt hier eine Staroſtey, und ein Landgericht. Sie gehörte in alten Zeiten zu dem ſchleſiſchen Fürſtenthume Glogau: König Caſimir aber nahm ſie 1343 weg, verſprach aber, ſie bey ihren Privilegien und Freyheiten, worunter auch die Münzgerechtigkeit war, welche ſie von den glogauiſchen Fürſten bekommen hatte, zu erhalten. 1644 brannte ſie faſt ganz ab. 1706 erlitten die vereinigten Sachſen und Ruſſen hieſelbſt von den Schweden eine ſtarke Niederlage.

(3) Koſtzian, Koſten, ein Städtchen, woſelbſt eine Staroſtey iſt, und ein Landgericht gehalten wird.

(4) Wallerſch, eine kleine Stadt, woſelbſt ein Staroſt iſt.

(5) Miendſirſitſch, Meſeritz, eine kleine Stadt, woſelbſt ein kleinerer Caſtellan, Collegium piarum ſcholarum, und eine lutheriſche Kirche iſt.

(6) Srſem, ein Städtchen, in welchem ein kleinerer Caſtellan iſt.

(7) Sſantok, Prſementz, mit einer Ciſtercienſerabtey, und Krſiwno, Städtchen, woſelbſt kleinere Caſtellaneyen ſind.

(8) Ro-

(8) **Rosan**, ein Städtchen.

(9) **Lissa**, oder polnisch **Lissa**, **Leschno**, eine schöne und volkreiche Stadt. Dieser Ort war ehedessen nur ein Dorf. Als aber Graf Raphael Leschzinski viele Evangelische, welche aus Schlesien, Böhmen, Mähren und Oesterreich sich eingefunden, liebreich aufnahm, und ihnen freye Religionsübung verstattete, nahm der Ort zu, und ward zu einer Stadt. Die Einwohner treiben gute Handlung. Es ist hier eine lutherische Kirche und lateinische Schule, und eine reformirte Kirche und Gymnasium illustre. Es wohnen hier sehr viele Juden, welche eine grosse Synagoge haben. Diese Stadt ist der Stammort der Grafen Leschzinski, von welchem der letzte Stanislaus, König von Polen und Herzog von Lothringen geworden ist. Dieser hat die Stadt 1748 an die damaligen Reichsgrafen und nachherigen Fürsten, Alexander Joseph Sulkowski, verkaufet, bey dessen Familie sie noch ist, und mit ihrem Zugehör den Titel einer Grafschaft führet. 1656 verliessen die Einwohner die Stadt aus Furcht vor den polnischen Truppen, welche auch die leere Stadt plünderten und in die Asche legten. 1707 wurde sie auch von den Russen verwüstet, aber nachher viel besser wieder aufgebauet.

(10) **Ridsin**, oder **Reussen**, 1 Meile von polnisch Lissa, ein Schloß, welches vor 1705, da es von den Sachsen verheeret wurde, eines der schönsten Gebäude in Polen war, in einer überaus angenehmen Gegend, auf einer Insel, im Flusse und nahe an einem Walde, durch welchen man in gerader Linie nach Lissa sehen konnte. Es hat auch der leschzinskischen Familie zugehöret.

(11) **Kawitz**, eine kleine artige Stadt, die ordentlich gebauet ist, so, daß man auf einer gewissen Stelle die 4 Stadtthore sehen kann. Sie ist mit einem schlechten Walle umgeben. Es wird hier nichts als deutsch gesprochen; die Einwohner sind insgesammt lutherisch, und unter denselben sind viele Tuchmacher, daher der gröste Handel des Ortes in Laken besteht. Hier hatte Karl XII 1704 sein Winterquartier, und blieb auch daselbst bis auf den August des folgenden Jahres.

(12) Die Städtchen **Bentschen**, **Bledsew**, woselbst eine Cistercienser Abtey ist, **Tscharnkow**, **Chargau** oder **Unruhstadt**, **Gluschin**, **Golan**, **Kreba**, **Rembljew**, **Lubien**, woselbst eine Benedictiner Abtey ist; **Obra**, woselbst eine Cistercienser Abtey ist; **Punitz**, **Prsement**, **Rogoschno**, **Scharfenort**, **Schlichtenheim**, **Schmiegel**, **Schwerin**, **Schwetzko**, **Sroda**, woselbst

der

der Landtag der Woiwodschaft gehalten wird; **Storchnest**, **Witkowo**.

(13) **Paradis**, eine reiche Cistercienser Abtey.

(14) **Blesen**, ein Kloster, am Flusse Obra.

Anmerk. Zu dieser Woiwodschaft wird auch die **Starostey Draheim** gerechnet, welche 1657 dem Churhause Brandenburg für 120000 Rthlr. verpfändet, aber noch nicht wieder eingelöset worden ist.

2) Kaliski Woiewodstwo, die Woiwodschaft Kalisch, Palatinatus Calisiensis, mit den Districten (Powiaty) **Kalisch, Rtschin, Konin, Pisdri, Gniesno, Naklo.** Der Adel hält seine Landtage gemeinschaftlich mit dem in der Woiwodschaft Posen zu Sroda, um 12 Landboten auf den Reichstag zu erwählen. Dazu gehöret:

(1) **Kalisch**, eine grosse, mit Morästen, Mauern und Thürmen umgebene, und dadurch befestigte Stadt, am Flusse Prosna. Das hiesige bey der polnischen Nation in dem grösten Ansehen stehende Jesuiter Collegium hat der gnesensche Erzbischof Stanislaus Karkowski auf seine Kosten angeleget. Es ist ein grösserer Castellan, eine Starostey, und ein Landgericht; der Woiwode hat hier auch seinen Sitz. 1655 wurde sie von den Schweden besetzet. 1706 ward hieselbst der schwedische General Mardefeld mit seinen Truppen von der zusammengesetzten Armee unter des polnischen Königes August II Commando aufs Haupt geschlagen und gefangen genommen.

(2) **Gnesen, Gniesno**, die Hauptstadt von Groß-Polen und älteste im Reiche, liegt in einer Ebene, ist groß, und der Sitz eines im Jahre 1000 gestifteten Erzbisthumes. Boleslaus I kaufte den Preussen den Leichnam des von ihnen erschlagenen heil. Adalberts oder Albrechts ab, und ließ denselben hieher bringen, und in der Hauptkirche begraben, und König Sigismund III schenkte ihm ein silbernes Grabmaal; ob seine Gebeine aber hieselbst noch vorhanden, oder von den Böhmen 1038 weggeführet und nach Prag gebracht sind, darüber ist zwischen den Polen und Böhmen ein unnützer und nie zu hebender Streit. Das Domkapitel hat einen eigenen Kanzler. Es ist hier ein grösserer Castellan, eine Starostey, und ein Gymnasium. Ehemals wurden hieselbst die Könige gekrönet. 1613 brannte fast die ganze Stadt ab.

(3) Nas

(3) Nakiel, eine Stadt.

(4) Ktschin, eine kleine Stadt, woselbst eine Starostey ist.

(5) Die kleinen Städte Konin, Pisdri, Naklo, welche die Hauptörter in denen davon benannten Powiaty oder Districten sind, und Krainze. Die 3 erstern sind Sitze von Starosteyen, und die dritte ist auch der Sitz eines kleinern Castellans und eines Landgerichts.

(6) Kolo, eine kleine Stadt, in welcher der allgemeine Landtag von Groß-Polen gehalten wird, und bey einem allgemeinen Aufgebot der Adel von Groß-Polen sich versammlet.

(7) Die Städtchen Cosmin, Grabow, Lenden, woselbst ein kleinerer Castellan und eine Cistercienser Abtey ist; Adelnau, Kobielin, Klobok, mit einem reichen Nonnenkloster; Opatoroek, Plessow, Stawischin, Slupka, Biechow, woselbst ein kleinerer Castellan ist, Mogilno, mit einer Benedictiner Abtey, Gasawa, Kamin, woselbst ein kleinerer Castellan ist.

(8) Trsemeschno, eine Abtey der Canonicorum reg. S. Augustini in der Gnesener Diöces, deren Abt beständiger Canonicus bey der Metropolitankirche zu Gnesen ist. Sie hat eine schätzbare Bibliothek, die in einem schönen Saale aufgestellet ist.

(9) Wongrowietz, eine Cistercienser Abtey.

(10) Kasimiers, ein Dorf zwischen Slupka und Posen, woselbst der schwedische König Karl XII den unglücklichen Patkul 1708 lebendig rädern und viertheilen ließ.

3) **Ssieradskie Woiewodstwo, die Woiwodschaft Siradien**, Palatinatus Siradiensis, enthält die Powiaty oder Districte Ssierads, Schadek, Piotrkow, Radomsk. Darinnen liegt

(1) Sirad, oder Siradien, Ssierads, eine ziemliche Stadt an der Warte, mit einem Schlosse, welche der Sitz des Woiwoden, eines grössern Castellans, eines Starosten, und eines Landgerichts ist. 1290 wurde sie von den Tartarn, 1292 von den Böhmen, und 1331 vom deutschen Orden verheeret.

(2) Petrikau, Peterkau, oder Piotrkow, eine mäßige Handelsstadt, in welcher ehemals die Könige erwählet, auch eine Zeitlang der Reichstag gehalten worden. Anjetzt wird hieselbst das hohe Tribunal von Groß-Polen, ein Provinzial-Synodus der Geistlichkeit, und ein Landgericht gehalten, auch ist hier eine Starostey. Es ist hier ein Jesuiter-Collegium, und ein Collegium piarum scholarum. 1640 und 1731 brannte die Stadt ab.

(3) Schadek und Radomsk sind Städtchen, woselbst Landgerichte gehalten werden; an dem ersten wird auch der Landtag dieser Woiwodschaft gehalten, um 4 Landboten zu erwählen.

(4) Rospirs, ein Städtchen mit einer kleinen Castellaney.

(5) Lask, Pabianitze, Warte, Uniejow, Spitzimierſch, woselbst eine kleinere Castellaney ist; Konari in Siradien, woselbst auch eine kleinere Castellaney ist; Widawa Sulejow, woselbst eine Cistercienser Abtey; Witow, mit einer Prämonstratenser Abtey; Wolbors, Konietzpot, sind kleine Städte.

4) **Wielunſka Ziemia, das wielunsche Land, welches 2 Landboten erwählet, und dazu die Powiaty oder Districte Wielun und Oſtrſechow, und folgende Städte gehören:**

Wielun, woselbst ein kleinerer Castellan und Staroſt ist, und ein Landtag und Landgericht gehalten wird, auch ein Collegium piarum scholarum ist; Boleslawietz oder Bunzl, Dſialoſchin, Oſtrſeſchow, Brusewin, Kobelgura, Wieruſchow, Prauſka.

5) **Lentſchkie Woiewodstwo, die Woiwodschaft Llentſchitz,** Palatinatus Lancitienſis, **enthält eine Staroſtey, welche 4 Powiaty oder Districte, nämlich den von Llentſchitza, Brſcheſin, Orlow und Jnowllods, in sich begreift, und 4 Landboten erwählet. Wir merken:**

(1) Llentſchitza, Lancitia, eine Stadt, welche in Moräſten am Fluſſe Bſura liegt, mit einer Mauer und einem Graben umgeben ist, und ein Schloß auf einem Felsen hat. Sie ist der Sitz des Woiwoden, eines gröſſern Castellans, und eines Staroſten, auch wird hier der Landtag, ein Landgericht, und ein Provincial-Synodus der Geistlichen gehalten. 1462 brannte sie ab, 1294 wurde sie von den Litauern, und 1656, als die Schweden sie besetzet hatten, von den Polen in die Asche geleget, und alle Einwohner, sonderlich aber die Juden, mußten über die Klinge springen.

(2) Die kleinen Städte Brſcheſin, Konar, Jnowllods und Orlow. In den 3 ersten sind kleinere Castellane.

(3) Platek, ein Städtchen des Erzbischofes von Gnesen.

(4) Unienow, eine Stadt an der Warte, welche auch dem Erzbischofe von Gnesen gehöret. 1331 brannte sie ab. 1376 war hier eine Versammlung der polnischen Geistlichkeit.

(5) Klodawa und Lods sind kleine Städte.

(6) Kut-

(6) Kutno, eine kleine Stadt, die 1735, bis auf den königl. Pallast nach, abbrannte.

(7) Konarsew und Biechow, sind kleine Städte.

6. Rawskie Woiewodstwo, die Woiwodschaft Rawa, Palatinatus Ravensis, ist ehedessen ein Theil von Masovien gewesen, und enthält 3 Länder, nämlich Rawa, Gostin und Sochatschow. Sie erwählt 6 Landboten.

(1) Das Land Rawa, welches auch den District Bielsk begreift, und in welchem

a. Rawa, eine kleine volkreiche Stadt mit einem Jesuiter-Collegio, in welcher der Sitz des Woiwoden, eines grössern Castellanes, und eines Staroſten ist, auch ein Landgericht und ein Landtag gehalten wird. Auf dem hiesigen Schlosse wird der 4te Theil von den Einkünften der königl. Güter zur Bezahlung der Gränzsoldaten niedergeleget, und die Staatsgefangenen werden auch daselbst verwahret.

Zum Districte dieser Stadt gehöret
(a) Skierniwitze, ein Städtchen.
(b) Mogilnitza, eine kleine Stadt.

(2) Das Land Gostin, mit dem District Gombin, enthält Gostin, eine kleine Stadt und Schloß, mit einer Staroſtey und kleinern Castellaney, und Gombin, eine kleine Stadt, in welcher das Landgericht des gostinschen Districtes gehalten wird.

(3) Das Land Sochatschow mit dem District Mschisanow enthält

(a) Sochatschow, eine kleine Stadt, mit einer kleinen Castellaney und Staroſtey.

(b) Klowitsch, eine Stadt am Flusse Bsura, mit einem Schlosse, welche ausser der Domkirche, noch 3 Pfarrkirchen, einige Klöster, ein Gymnasium, und ein Collegium piarum scholarum hat. Sie ist der Hauptort eines Herzogthums, welches dem Erzbischof von Gnesen gehöret.

(c) Bolernow, ein Städtchen.

2. Cujavien ist ein Theil von Groß-Polen, fruchtbar und mit fischreichen Seen angefüllet, unter welchen der See Goplo der vornehmste; denn er ist 5 Meilen lang und ½ Meile breit. Der cujavische Bischof steht unter dem Erzbischofe von Gnesen, und nennet sich auch einen Bischof von Pomerellen. Ehemals hieß dieß Bis-

thum das kruswitzische, weil die Kathedralkirche zu Kruswiz war. Nachdem sie aber von da nach Wladislaw verleget worden, so wird es nun auch das wladislawische genennet. Es begreift aber Cujavien 2 Woiwodschaften, und das Land Dobrsin.

1) Brseskie Kujawskie Woiewodstwo, Palatinatus Breslienfis, welche die Districte oder Powiaty Brsesz, Radsiejow, Prsedezk, Kruswitza und Kowale begreift. Sie ernennet zugleich mit der folgenden Woiwodschaft, 4 Landboten. Zu bemerken ist:

(1) Brsesz, Bresta Cujaviæ, eine kleine Stadt, mit einer Mauer, einem Graben und Walle umgeben, in einer moraſtigen Gegend. Hier ist der Woiwode, ein grösserer Castellan, Staroſt und Landgericht, wie auch ein Jesuiter-Collegium.

(2) Kruswitza, eine kleine Stadt, am See Goplo, mit einem Schlosse, so auf einer Insel dieses Sees liegt. Die Peterskirche, bey welcher ein Collegium von 24 Canonicis, ist ausserhalb der Stadt. Der Fürst Piast ist hieselbst anfänglich ein Bürger gewesen. Sie hat eine kleinere Castellaney, eine Staroſtey, und ein Landgericht. Das cujavische Bisthum ist hier zuerst angeleget worden.

(3) Kowale, ein Städtchen, mit einer kleinern Castellaney, einer Staroſtey, und einem Landgerichte.

(4) Prsedezk, eine kleine Stadt, woselbst ein Staroſt ist.

(5) Wrozlawek, Brdow, Nieschwa und Wisla, kleine Städte.

(6) Radsiejow, eine Stadt, woselbst ein Staroſt ist, und der Landtag der Woiwodschaft gehalten wird. Es ist hier ein Residenzhaus der P. P. piarum scholarum.

(7) Wolbors, eine kleine Stadt, mit einem Schlosse des Bischofes von Cujavien, hat auch ein Gymnaſium.

(8) Konari, eine Stadt mit einer kleinern Caſtellaney.

2) Inowrozlawskie Woiewodstwo, Palatinatus Junivladislavienſis, in welcher Woiwodschaft die Powiaty oder Districte Inowrozlaw und Bydgoschtsch sind. Sie hält ihre Landtage zugleich mit der vorhergehenden Woiwodschaft zu Radsiejow.

(1) Inowrozlaw, Jungenleslau, eine Stadt, welche der Sitz des Woiwoden, eines grössern Caſtellans, Staroſtens, und des Bisthumes von Cujavien ist, welches 1137 von Kruswitz hieher verleget worden ist. Einige setzen den Ursprung deſſelben

ben unter Mietschislaw I 966, andere aber unter desselben Enkel Mietschislaw II.

(2) Bidgoschtsch, Bromberg, eine kleine Stadt, am Flusse Bro; mit einem Schlosse und einer kleinern Castellaney, und Staroſtey. Hier ist 1657 ein Vertrag zwischen Polen und Chur-Brandenburg errichtet worden.

(3) Plowtze wies, Labischin, Dibow, Strselno, kleine Städte. In der leztern ist eine Prämonstratenser Abtey.

3) Das Land Dobrsin, Dobrsinska Siemia, welches die Districte Dobrsin, Ripin und Sslonsk begreift, und 2 Landboten erwählet. Wir bemerken:

a) Dobrsin, eine Stadt, auf einem Felsen an der Weichsel, mit einer kleinern Castellaney, und einem Landgerichte.

b) Lipno, ein kleiner Ort, woselbst der Landtag und ein Landgericht gehalten wird.

c) Ripin, eine kleine Stadt, in welcher eine kleinere Castellaney ist, und ein Landgericht gehalten wird.

d) Skompe, ein Städtchen, woselbst in einem Minoritenkloster ein berühmtes Marienbild ist.

e) Sslonsk, ein Städtchen, woselbst ein kleinerer Castellan ist.

f) Gorsno, ein Städtchen des Bischofes von Plozk, bey welchem 1629 ein Scharmützel zwischen den Schweden und Polen, zum Nachtheile der leztern, vorfiel.

g) Bobrowniki, ein Städtchen, woselbst eine Staroſtey ist.

3. Die Masau, oder Masuren, Masovia,

ist vom Anfange des polnischen Reiches als ein Theil desselben angesehen worden; und ob es gleich nach dem Tode Mietschislavs II abgefallen seyn soll, so soll es doch Casimir I sich wieder unterwürfig gemacht haben. Als Boleslav III 1138 die polnischen Landschaften unter seine 4 Söhne theilete, bekam der 2te, Boleslav IV, die Masau, von dem sie sein Sohn Lesco erbte, der sie seines Vaters Bruder Casimir vermachte, dessen jüngstem Sohne Conrad sie hierauf durch Erbschaft zufiel. Solchergestalt hatte diese Landschaft ihre eigene Herzoge, von welchen Wenceslaus 1329 ein Lehnsmann des Königes Johann von

Böhmen wurde. Als aber dieses Königs Sohn Carl solche Lehnsherrlichkeit dem polnischen Könige Casimir dem Grossen abtrat, mußte der masauische Herzog Siemonit sein Land von demselben zu Lehn nehmen. 1526 starb der männliche Stamm der masauischen Herzoge aus, worauf das Land ganz unter Polen kam; und obgleich König Sigismund I gebeten wurde, seinen Sohn Sigismund August zum Herzoge über dasselbe zu machen: so that er doch solches nicht, sondern bestätigte die Rechte des Landes, und verknüpfte es 1529 mit Großpolen. König Stephan nahm es 1576 in die Gemeinschaft der Rechte des Reiches auf, wiewohl mit Beybehaltung einiger Gewohnheiten desselben. Zweymal ist es denen Königinnen zum Leibgedinge gegeben, und eine Zeitlang ist es durch einen königl. Statthalter regieret worden; 1576 aber bekam der Woiwode der Masau gleiches Ansehen mit den übrigen. In diesem Herzogthume wird durchaus keine andere Religionsübung, als die römisch-katholische, verstattet, daher ist Leib- und Lebensstrafe auf lutherische und reformirte Lehrer gesetzt, so bald sich daselbst einer betreffen liesse. Staravolscius schätzte die Anzahl der adelichen Familien in der Masau zu seiner Zeit auf 45000. Es besteht dieß Land aus 2 Woiwodschaften, welche sind:

1. **Die Woiwodschaft Tscherſk**, Palatinatus Tschercensis, oder die eigentliche **Masau, Masowiezkie Woiewodstwo**, steht in geistlichen Sachen unter den Bischöfen von Posen, Plozk und Lutzk. Sie erwählt 20 Landboten. Dahin gehöret

1) Das Land Tscherſk, in welchem die Powiaty oder Districte Tscherſk, Warka und Garwolin, und folgende Oerter sind:

(1) Tscherſk, Cirna, Ciricium, Cyriscum, ein Städtchen an der Weichsel, in welchem ein grösserer Castellan ist, ein Landgericht gehalten wird, und ein Staroſt wohnet. Hier haben vor Alters die Herzoge von der Masau ihren gewöhnlichen Wohnsitz gehabt.

(2) Warka und Garwolin, Städtchen.

2) Das

2) Das Land Warschau, in welchem die Powiaty Warschawa, Blonie und Tartschyn, und folgende Oerter:

(1) Warschau, Warschawa, die Hauptstadt in der Masau, und Residenz des Königs von Polen, in welcher die Reichstage gemeiniglich gehalten werden, die auch der Sitz des Woiwoden von der Masau, eines kleinern Castellans, eines Staroſten, eines Landgerichts und Landtages ist. Sie liegt fast mitten in Polen, an der Weichsel in einer grossen und fruchtbaren Ebene, und besteht aus der Stadt selbst, und aus den Vorstädten Neustadt Nalewka, Leschna, Grzybow, Vielopol, Nowy-Swiat, Alexandria und Krakow. Sie hat viele steinerne Gebäude, ansehnliche und schöne Palläste, Kirchen und Klöster; vorzüglich aber ist daselbst die kostbare zaluskische Bibliothek, welche die Gebrüder Andreas Stanislaus Kostka und Joseph Andreas, Grafen Zaluski, gesammlet, und dem Königreich und der polnischen Nation geschenket haben. Sie besteht aus mehr als 200,000 Bänden, und ist 1746 eröfnet worden. In der Stadt selbst findet man die Collegiatkirche zu St. Johannes, welche die Hauptkirche ist, ein Jesuiter-Collegium mit einer Kirche, und ein Augustiner-Mönchenkloster mit einer Kirche. In der Neustadt sind die Kirche und das Kloster der Pauliner-Eremiten, das Hospital des heil. Lazarus, die Kirche und das Kloster der Dominicaner, die Kirche und das Kloster der Benedictinernonnen, die Kirche des heil. Benno, welche den Deutschen zum Gottesdienst dienet, die Pfarrkirche der heil. Jungfrau Mariä, die Kirche und das Kloster der Franciscaner, das Hospital und die Kapelle der barmherzigen Brüder, die Kapelle des heil. Georgs, die Kapelle und das adeliche Collegium clericorum regularium Theatinorum, die Kirche und das Collegium P. P. piarum scholarum, die Kirche und das Kloster der Nonnen vom Orden der heil. Brigitta, die Kirche und das Kloster der Kapuziner, das Zeughaus, und unterschiedene Palläste, als, der Pallast des päpstlichen Nuntii, der gräflich zaluskische, der radzivilsche, u. a. m. Leschna hat ihre besondere Gerichtsbarkeit, und ist von der leschinskischen Familie angeleget worden. Sie liegt höher, als die Stadt. Das vornehmste Gebäude in derselben ist die Kirche und das Kloster der Karmeliter. In der Vorstadt Grzybow ist nichts merkwürdiges; in der Vorstadt Vielopol aber findet man die Kirche und das Kloster der Franciscaner, ein Residenz oder so genanntes Terragium der Jesuiten, und 2 Häuser des Bischofs von Krakow. Die Häuser, welche zwischen dem krakauischen Thore und der Neustadt stehen, werden mit den gemeinschaftlichen Namen Podwale belegt, und daselbst ist der Pallast des litauischen Metropoliten, mit einer Kapelle, in welcher die mit der römischen Kirche vereinigten Griechen Gottesdienst halten. Vor dem krakauischen

Thor steht das metallene und vergoldete Bild Königs Sigismunds III auf einer marmornen 26 geometrische Schuhe hohen Säule, welches Denkmaal K. Wladislaw IV im Jahr 1643 und 44 errichtet hat. Das nicht weit davon entfernte königl. Schloß, welches K. Sigismund III hat erbauen lassen, steht in der Vorstadt Krakau, auf einer Höhe, und ist ein weitläuftiges Gebäude, welches aus 3 Theilen besteht, nämlich aus dem Kastel, auf polnisch Grod, woselbst der Starost von Warschau seine Gerichtsbarkeit verwaltet; aus dem eigentlichen Schloß, woselbst die königliche Wohnung, der Senatoren Saal, die Landbotenstube, und das Reichsarchiv; und aus dem dritten Theil, woselbst der Schazmeister der königlichen Oekonomien seine Wohnung hat. Nahe bey dem königl. Schloß ist die Kirche und das Kloster der Franciscaner Nonnen, welchen das Mannskloster eben dieses Ordens und desselben Kirche gegen über steht. Auch findet man in der krakauischen Vorstadt noch ein Carmeliter Nonnen- und Mönchenkloster, jedes mit einer Kirche; ein Kloster, welches von der Heimsuchung Mariä benamet wird, die Pfarrkirche zum heil. Creuz, die so genannte moscowitische Kapelle, in welcher der rußische Zar Wasili Iwanowitsch Schuiskoi eine Zeitlang begraben gewesen ist, und den ansehnlichen königlichen Pallast. Der dritte Theil der Einwohner der Stadt besteht aus Ausländern, insonderheit Deutschen. König Sigismund III hat hier zuerst seine Residenz aufgeschlagen, welche seine Nachfolger beybehalten haben. 1569 ward den Litauern zu gut der Reichstag hieher verlegt. 1655 wurde die Stadt von den Schweden besezt, die hier eine grosse Beute aus Polen zusammen schleppten; es hielten sich auch einige vornehme schwedische Kriegs- und Staatsbediente, ingleichem verschiedenes vornehmes Frauenzimmer hieselbst auf, als die Polen 1656 die Stadt belagerten, und nach einer scharfen Gegenwehr mit Accord einnahmen. Die Schweden bekamen zwar einen freyen Abzug, die Beute aber ward den Polen zu Theil. Als aber Carl Gustav heran rückte, und der polnische König Johann Casimir ihm mit seiner Armee entgegen rückte, kam es bey der Vorstadt Praga zu einer Schlacht, die 3 Tage währete, bis die Polen mit Hinterlassung ihres Lagers und Geschützes sich zurück zogen; worauf die Stadt abermals von den Schweden mit einer kleinen Besatzung versehen, und die Befestigungen verderbet wurden. 1702 nahm Carl XII Warschau ein, welches keine Besatzung hatte, und setzte sich in Praga.

(2) Der eben genannte Ort, Praga, liegt am andern Ufer der Weichsel, gegen Warschau über, und wird wie eine Vorstadt davon angesehen. Wola ist ein Dorf, eine halbe Meile von der Stadt entlegen, bey welchem auf einem viereckigten Platze unter

ter freyem Himmel die Könige erwählet werden. Der Graf von Brühl hat daselbst ein Lustschloß; Viasdow, ein königl. Lustschloß an der Weichsel, 1 Meile von Warschau, an einem angenehmen Orte, woselbst Bäder sind; Villanow, ein königl. Lusthaus, welches König Johannes III oder Sobieski erbauet, auch 1696 hieselbst gestorben ist. 1732 ordnete König August II im Monate August bey diesem Orte etwas an, was vorher niemals in Polen war gesehen worden. Er ließ nämlich seine auf deutschen Fuß eingerichtete Völker ein Lager aufschlagen, musterte selbige, und beschäftigte sie mit allerhand Kriegsübungen. Dieß herrliche Campement währete 3 Wochen lang. Blonie und Tartschin sind Städtchen.

3) Das Land Wizna, in welchem die Powiaty Wiſka, Wiſokie und Radſieiow, und folgende Oerter zu bemerken:

(1) Wizka, eine kleine Stadt, woselbst ein kleinerer Castellan und Staroſt ist.

(2) Radſieiow, eine kleine Stadt.

4) Das Land Wiſchogrod, in welchem die kleine Stadt Wiſchogrod an der Weichsel, woselbst ein kleinerer Castellan und Staroſt ist, und ein Landgericht gehalten wird. Sie brannte 1747 halb ab.

5) Das Land Sakrotſchim, in welchem die Powiaty oder Districte Sakrotſchim, Sſerotzk und Nowemiaſt, und Sakrotſchim eine königl. Stadt, in welcher ein kleinerer Castellan und Staroſt ist.

6) Das Land Tziechanow, in welchem die Powiaty Tziechanow, Sonchotzin und Prſaſn, und folgende Oerter sind:

(1) Tziechanow, eine kleine Stadt, in welcher ein kleinerer Castellan und ein Staroſt ist.

(2) Sonchotzin, Prſaſn, und andere Oerter.

7) Das Land Lomſa, in welchem die Powiaty Lomſa, Kolno, Sambrow und Oſtrolenka, und folgende Oerter sind:

(1) Lomſa, eine kleine Stadt am Flusse Narew, woselbst ein Staroſt und ein Jesuiter-Collegium ist, auch ein Landtag und Landgericht gehalten wird.

(2) Kolno, Sambrow, Oſtrolenka, Städtchen. Die Staroſteyen der beyden erstern sind mit der zu Lomſa vereiniget.

8) Das Land Roſan, in welchem die Districte Roſan und Makow, und folgende Oerter:

(1) Rosan, eine kleine Stadt, woselbst ein Landgericht gehalten wird, und ein Staroſt iſt.

(2) Makow, ein Städtchen, deſſen Staroſtey mit der zu Rosan vereiniget iſt.

9) Das Land Liw, in welchem

(1) Liw, eine kleine Stadt, in welcher ein kleinerer Caſtellan, und ein Staroſt iſt, und ein Landtag gehalten wird.

(2) Pultuſk, ein Flecken, am Fluſſe Narew, welcher unter der Botmäßigkeit des Biſchofes zu Plozk ſteht. In demſelben iſt ein Jeſuiter-Collegium. 1324 und 64 wurde er von den Litauern eingeäſchert. 1703 ſchlug der ſchwediſche K. Carl XII hieſelbſt die Sachſen.

10) Das Land Nur, in welchem die Powiaty oder Diſtricte Nur, Kamientſchik und Oſtrowie, und die kleinen Städte dieſes Namens, deren Staroſteyen vereiniget ſind.

2. Plozkie Woiewodetwo, die Woiwodſchaft Plozk, Palatinatus Plocenſis, enthält die Diſtricte Plozk, Bielsk, Ratzionſch, Sſieroſch, Pllonsk, Srſensk, Niedsbors, Mlawa, welche 3 leztern zum Lande Sawskrſin gehören. Sie erwählt 4 Landboten. Zu merken iſt:

1) Pllozk, eine Stadt an der Weichſel, von deſſen hohem Ufer ſie eine angenehme Ausſicht hat. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes, der unter dem Erzbiſchofe von Gneſen ſteht, und Fürſt von pultuſkiſchen Gebiethe iſt, des Woiwoden, eines gröſſern Caſtellans und eines Staroſten. Das Domkapitel hat faſt gleiche Einkünfte mit dem Biſchofe; denn der Probſt iſt Herr von dem ſielunſchen Gebiethe, und von den Edelleuten, ſo darinnen wohnen, daher er ſich einen Fürſten dieſes Gebiethes nennet. Es iſt hier eine Benedictiner-Abtey, ein Gymnaſium und Jeſuiter-Collegium. Es wird hier ein Landgericht gehalten. Die Einwohner treiben guten Handel. Im Jahre 1754 brannten über 1200 Häuſer ab.

2) Pllonsk, eine kleine Stadt, in welcher ein Landgericht gehalten wird.

3) Ratzionſch, eine kleine Stadt, in welcher ein kleinerer Caſtellan ſeinen Sitz hat, und der Landtag dieſer Woiwodſchaft, und ein Landgericht gehalten wird.

4) Sawskrſin, eine kleine Stadt, mit einem eigenen Diſtricte.

5) Die Städtchen Sſierpſch, woſelbſt ein kleinerer Caſtellan ſeinen Sitz hat, Mllawa, Bielsk, Niedsbors, Radſanow.

4. **Das polnische Preußen oder Herzogthum Preußen** ist vermuthlich der Nachbarschaft wegen zu Großpolen geschlagen worden. Von demselben hat Johann Friedrich Endersch besondere Landcharten herausgegeben. Es ist ungefähr 484 geographische Quadratmeilen groß, hat überhaupt fruchtbare Aecker und schöne Wiesen; in Pomerellen sind Gegenden, die theils an sich schlecht sind, theils nachläßig gebauet werden; insonderheit ist daselbst die tauchelsche oder tuchelsche Heide, welche 9 Meilen lang ist. Die meisten Wälder sind in eben diesem Pomerellen und im Culmerlande.

Die Einwohner sind theils Polen, theils Deutsche. Was die Religion derselben anbetrift, so brach im 16ten Jahrhunderte die Reformation auch hier zeitig durch; und die Anhänger der evangelischen Kirche nahmen in wenig Jahren dermaßen zu, daß sie in den vornehmsten Städten den Gliedern der römischen Kirche weit überlegen waren, und in den kleinen Städten, imgleichen auf den Dörfern, gieng es zum Theil eben so: allein, die folgende Zeit hat vieles verändert. Die Könige von Polen haben zwar den Städten die freye Uebung des evangelischen Gottesdienstes bestätiget, es sind aber nur wenige mehr übrig, wo die Evangelischen noch Kirchen haben, in den andern haben sie dieselben den Katholiken abtretten müssen. Die Unterdrückungen der so genannten Dissidenten dauern noch immer fort, und man weiß den Adel durch Versprechung der Ehrenstellen und andere Mittel von der evangelischen Kirche abwendig zu machen.

Das Herzogthum Preußen ist ein eigener und besonderer Staatskörper, welcher mit Polen nichts, als den König und dessen einzige Person, gemein hat, und mit der Krone durch ein gewisses Bündniß auf ewig verknüpfet ist. Denn als sich das Land 1454 unter König Casimirs III Schutz begab, bedung es sich ausdrücklich aus, daß es mit der Republik Polen nichts wolle zu schaffen haben, son-

ſondern der König ſolle die ſie angehenden Sachen ſelbſt beſchlieſſen und verordnen, auch zu dem Ende öfters zu ihnen kommen, und Landtage anſtellen. Es erwählet alſo dieſer freye Staat mit gleichem Rechte, als Polen und Litauen, einen König, der nach der Krönung den Preußen ihre Privilegien eidlich beſtätigen muß, und alsdenn erſt die Huldigung empfängt. Ohne Zuziehung der Stände kann der König in Sachen des Landes nichts vornehmen. Es werden dieſelben in geiſtliche und weltliche, und letztere wieder in adeliche und bürgerliche eingetheilet; und aus denſelben beſteht noch heutiges Tages der Landesrath. Dazu gehören nun 1) zween Biſchöfe. (a) Der ermländiſche Biſchof iſt der Präſident des Landraths, und vornehmſte Landesſtand, und ſteht nicht unter dem Erzbiſchofe von Gneſen, ſondern unmittelbar unter dem Papſte. In den neuern Zeiten hat er das Pallium und Kreuz bekommen. Er beſitzt einen anſehnlichen Kirchſprengel, in welchem er in geiſt- und weltlichen Sachen die oberſte Gerichtsbarkeit ausübet. Die Einkünfte ſind in 3 Theile getheilet, davon einer ans Kapitel, und die andern beyde, ſo man auf 64000 Thaler ſchätzet, zur biſchöfl. Tafel gehören. Der König ernennet 4 Canonicos aus dem Kapitel, von welchen das Kapitel einen, und zwar denjenigen, welchen der König vor den andern empfiehlt, zum Biſchofe erwählet. Sein Eid, den er den preußiſchen Ständen als Präſident ihres Landesraths leiſtet, iſt von beſonderm Inhalte, und wird auch auf eine beſondere Art in der großen Kirche zu Marienburg abgelegt. Er nennet ſich (doch nur, wenn er mit Privatperſonen und Auswärtigen zu thun hat,) einen Fürſten des heil. röm. Reiches, als wozu Kaiſer Karl IV den Biſchof Johann II zuerſt gemacht, und empfängt den Titel fürſtl. Hoheit, der ihm aber aus der königl. Kanzley nicht gegeben wird. Er hat 1743 das Recht erhalten, das Pallium zu tragen, und ſich in ſeinem Kirchſprengel von einem Geiſtlichen das Kreuz vortragen zu laſſen. Er ſchreibt ſich auch einen Biſchof von Sammland,

weil

weil dieses im brandenburgischen Preußen ehemals gelegene Bisthum eingegangen ist, und die dahin gehörigen katholischen Kirchen in geistlichen Dingen unter seine Aufsicht gehören: es wird ihm aber dieser Titel vom Churhause Brandenburg nicht zugestanden. Zum Unterhalt der polnischen Kronarmee trägt er jährlich 29209 Gulden bey. (b) Der culmische Bischof, dessen Bisthum bey weitem nicht so einträglich ist, als das ermländische. Der König vergiebt es schlechterdings, ohne Zuziehung des Kapitels. Der gnesensche Erzbischof wird als Metropolitan des culmischen Bischofes angesehen. Dieser nennet sich einen pomesanischen Bischof, theils weil einige Stücke, die ehemals zum pomesanischen Sprengel gehöret, durch den Frieden von 1466 an Polen, und unter des culmischen Bischofes geistliche Aufsicht gekommen; theils um das Andenken des in dem brandenburgischen Preußen erloschenen pomesanischen Bisthumes zu unterhalten. Unter ihm steht die culmische und marienburgische Woiwodschaft. Er kann, vermöge der polnischen Gesetze, die Kanzlerwürde bekleiden. 2) Drey Woiwoden, die an Würde den polnischen gleich sind. Der culmische ist der erste, der marienburgische der zweyte, und der pomerellische der dritte. Sie sind von den polnischen darinnen unterschieden, daß ihr Amt beständig mit einer gewissen Starostey verknüpfet ist; wie denn der culmische die schönserische, der marienburgische die christburgische, der pomerellische die schöneckische zu genießen hat. Davon haben sie ihre Einkünfte, zu welchen noch die Sporteln aus den Grods kommen. Sie haben ihre eigenen Gerichte, die man Schloßgerichte, auf polnisch Grods, nennet, welche in der culmischen Woiwodschaft zu Kowalevo, in der marienburgischen zu Christburg, und in der pomerellischen zu Schönek gehalten werden. Sie besorgen dieselben gemeiniglich durch ihre Unterwoiwoden. Sie vollziehen die Urtheile, und können solches nöthigen falls mit gewaffneter Hand, und mit Aufbietung der unter ihnen stehenden Ritterschaft thun. 3) Drey Castellane, welche keine

besondere Verrichtung haben, sondern nur bey einem allgemeinen Aufbote des Adels als der Woiwoden Lieutenants angesehen werden können. Sie gehören zu den grossen polnischen Castellanen. Ihre Einkünfte haben sie von den Staroſteyen, die sie zugleich verwalten. 4) Drey Unterkämmerer, welche nur bloß den Titel führen, und als Landesräthe vor dem übrigen Adel den Vorzug haben. Zum polnischen Senate werden sie nicht gerechnet, sondern wenn sie sich auf dem Reichstage einfinden, erscheinen sie als Landboten. 5) Die 3 noch übrig gebliebenen groſsen Städte, Thorn, Elbing und Danzig, in deren Namen von einer jeden 2 Rathspersonen erscheinen, die beyde eine Stimme haben. Ehemals waren dieser groſsen Städte sieben. Aus diesen Gliedern besteht der Landesrath. Alle Räthe sollten von rechtswegen geborene Preuſsen seyn, sinds aber selten; sie werden vom Könige ernennet, und müssen einen besondern Landeseid ablegen. Die Bischöfe, Woiwoden und Castellane sind zugleich polnische Reichssenatoren, nachdem ihnen 1569 gewisse Stellen im Senate angewiesen worden; es steht ihnen auch der Weg zu den Kronämtern offen. Der ermländische Bischof hat den Vorsiz auf dem Landtage, in desselben Abwesenheit aber der vornehmste unter den übrigen Anwesenden. Diese Glieder werden genennet: der Lande Preussen beyder Stände königliche Räthe. Sie könnten Oberstände heiſsen, in Ansehung der Unterstände, zu welchen der geringere Adel und die kleinen Städte gehören. Die Ritterschaft, welche unter dem ermländischen Bischofe steht, gehöret nicht mit zu den Landesständen, die übrige aber schicket ihre Landboten auf die gemeine Landtage. Die kleinen Städte erschienen ehedessen durch Abgeordnete auf den Landtagen, nachmals sind sie von der Ritterschaft mit Gewalt von allen Rathschlägen ausgeschlossen. Ohne Zuziehung dieser gedachten preuſsischen Stände nun hat König Casimir für sich und seine Nachfolger versprochen, in merklichen Sachen nichts zu handlen und zu schlieſsen. Durch solche merkliche Sachen werden die so genanten Regalien

lien oder Majestätsrechte verstanden, und zwar im gegenwärtigen Falle diejenigen, welche der Fürst mit den Ständen gemeinschaftlich ausübet, als, die Macht, Krieg zu führen, Schatzung aufs Land zu legen, Frieden zu schliessen, Gesetze zu geben u. s. w. Zu diesem Ende wurden die Landtage eingeführet, welche vormals mit den polnischen Reichstagen in keiner Verbindung stunden: allein 1569 wurde durch die lublinische Verordnung ein Theil des preußischen Rathes mit dem polnischen Senate vermenget, und die Stände des Landes zur Besuchung der Reichstage gezwungen. Von dieser Zeit an hat sich die preußische Regimentsverfassung merklich geändert; doch ist sie mit der polnischen nie vermischt worden, sondern Preußen hat seine besonderen Rechte.

Nachdem wir nun die Landesstände kennen, müssen wir auch die **Landtage** erwegen. Sie waren ehemals von zweyerley Gattung, nämlich **ordentliche** und **außerordentliche**; jene haben schon seit 100 Jahren aufgehöret, diese aber sind geblieben, und werden vom Könige ausgeschrieben, welcher auch Zeit und Ort derselben bestimmet; doch sollen sie in Ansehung des Orts wechselsweise nach Marienburg und Graudenz ausgeschrieben werden. Bey Ausschreibung des **gemeinen** setzet der König auch die Zeit zu den **kleinen Landtagen** an, auf welchen die Landboten erwählet und bevollmächtiget werden. Diese werden in einer jeden Woiwodschaft gehalten, und zwar in der culmischen zu Schönsee, in der marienburgischen zu Stum, und in der pomerellischen zu Stargard; ehe aber die pomerellische Woiwodschaft sich zu Stargard versammlet, halten die Bezirke Dirschau, (dazu auch der danziger District gerechnet wird,) Schwoez, Tuchel, Schlochau, Mirchau und Putzig vorher ihre eigenen Zusammenkünfte. Werden diese kleinen Landtage glüklich geendiget, so kann man von dem gemeinen einen guten Ausgang hoffen; wird aber nur ein einiger zerrissen, so darf man nicht einmal an den Anfang des gemeinen Landtages denken. Die Anzahl der Landboten einer jeden Woiwodschaft

schaft ist nicht ausgemacht; sie ist aber in den neuern Zeiten größer gewesen, als ehedessen; und gemeiniglich sind die aus Pomerellen die stärksten, und die aus dem Marienburgischen die schwächsten. Ihr Unterricht wird ihnen schriftlich in polnischer Sprache gegeben, und zu den Zehrungskosten das nöthige zusammen geschossen. Soll der allgemeine Landtag seinen Anfang nehmen, so müssen die sämmtlichen Woiwodschaften und ein königl. Gesandter gegenwärtig seyn. Die Gegenwart der gesammten Räthe und großen Städte ist dazu nicht nöthig. Er wird gemeiniglich auf dem Rathhause, zuweilen auch in der Kirche, oder anderswo gehalten. Nicht alle werden völlig zu Ende gebracht, sondern viele zerrissen, theils auf eine andere Zeit verleget. Die im Namen des ganzen Landes abgefaßten Schriften werden von den thornischen Secretarien nach dem Sinne der gesammten Stände in lateinischer Sprache verfertiget, bey dem Beschlusse des Landtages zu ihrer Beurtheilung öffentlich vorgelesen, und mit dem Landessiegel versehen. Alle Schriften, die entweder an die Landtage gelangen, oder die man von dannen ausfertiget, werden zu Thoren in dem Landesarchive verwahret. Die Landtage werden in Conventus Ante- und Post-Comitiales eingetheilet. An jene läßt der König die Materien gelangen, welche auf den Reichstagen ausgemacht werden sollen; und auf demselben werden die Landboten auf den Reichstag, und ihre Zehrungskosten bestimmt. Auf den letztern werden die neuen Auflagen bewilliget, von den vorigen die Rechnungen eingenommen, und so auf dem Reichstage etwas in dem Lande verfängliches ausgemacht worden, wird dawider geredet, oder auch schriftlich protestiret. Es wohnen also die Preussen, außer ihren Landtagen, auch den polnischen Reichstagen bey. Dazu, nebst der Ritterschaft, auch die großen Städte eingeladen werden, ob ihnen gleich weder im Senate, noch in der Landboten Stube, ein gewisser Platz zugeeignet worden; daher sie jetzt nur ihr Anliegen den Landesinstructionen einverleiben lassen, und die Beförderung desselben den adelichen Räthen und Boten empfehlen.

Ich

Ich habe schon erinnert, daß die Preußen ihre **Contributionen** nicht auf den Reichs-, sondern auf ihren Landtagen bewilligen. Die Städte bezahlen die so genannten Malzaccisen, das ist, sie erlegen von jedem Scheffel Malz, der verbrauet wird, 2 Schillinge; die Ritterschaft aber hat auf dem Lande das Hufengeld, oder die Poborren eingeführet: ein Pobor aber ist auf einen polnischen Gulden gesetzet. Ausser den Accisen und Poborren hat man zuweilen andere Geldsteuren bewilliget. Dem **Landesschatze** ist das Schloß zu Marienburg angewiesen; und es steht derselbe unter der Verwaltung eines Schazmeisters, der nicht den Kronschatzmeister, sondern bloß die Landesstände, über sich erkennet, und den Schatzschreiber unter sich hat. Die Preußen erlegen keine **Zölle**, und in Polen halten sie sich nur zu den alten Gränzzöllen verpflichtet. Sie sind auch zu Feldzügen, außerhalb der Provinz, nicht verbunden; doch pfleget die Ritterschaft im Lande zur eigenen Beschützung aufzusitzen, wovon aber die Städte frey sind, außer daß die Thorner, in Ansehung ihrer adelichen Güter, etwa 32 Pferde ins Feld stellen, und der Ritterschaft zuschicken.

In Preußen wird nach dem adelichen Landrechte und nach dem culmischen Rechte gesprochen. Elbing und einige andere Oerter bedienen sich des lübischen Rechtes. Der Adel hat in jeder Woiwodschaft seine **Land- und Schloßgerichte**; von letzteren ist oben bey den Woiwoden gehandelt worden. Das Tribunal zu Peterkau ist die letzte Instanz der Ritterschaft; die Appellationen aus den Städten aber gehen an das königliche Assessorialgericht.

Ehemals hatte Preußen seine eigene Münze, die nachgehends mit der polnischen vereiniget worden; die drey großen Städte haben, vermöge ihrer besondern Privilegien, allerley silberne und goldene Geldsorten unter dem königl. Bildnisse, und ihren Wapen, in ihren Münzhäusern prägen lassen, die man, nachdem die Könige das Münzen im Lande eingestellet, als die einzige preußische Münze ansehen kann.

Auſſer dem oben beſchriebenen Rathe ſind verſchiedene andere **Beamte** in Preußen, nämlich der **Schazmeiſter**, welcher unter ihnen der vornehmſte, auch der einzige iſt, der einen jährlichen Gehalt und noch andere Einkünfte genießt, und deſſen ſchon gedacht worden; der **Schwerdträger**, welcher nichts zu thun hat; die **Fähnriche**, welche die Fahnen tragen, wenn die ganze Ritterſchaft zu Felde zieht; die **Landrichter**, deren 7 ſind, und derſelben **Beyſitzer**, die **Landſchöppen**.

Von den Städten iſt anzumerken, daß ſie von Alters her in die **gröſſern** und **kleinern** eingetheilet worden. Die **gröſſern** oder **groſſen** ſind **Thorn**, **Elbing** und **Danzig**; der **kleineren** ſind 27, die **königliche** genennet werden, davon aber die **biſchöflich-ermländiſchen** und **culmiſchen** ausgenommen ſind. Unter dieſen kleinen Städten iſt eine Vereinigung, die unter dem deutſchen Orden errichtet, und bis jetzt erhalten worden; daher ſie über ihre Vorrechte gemeinſchaftlich halten, auf ihren Privatverſammlungen ihr gemeinſchaftliches Beſte überlegen, und auf den allgemeinen Landtagen durch die groſſen Städte ihre Angelegenheiten beſorgen laſſen. Was ihre Berathſchlagungen anbetrifft, ſo hat Marienburg, als die vornehmſte unter ihnen, das Directorium, und eben dieſe Stadt, ingleichem Graudenz, Dirſchau, Stargard und Koniz heiſſen die **bevollmächtigten Städte**, die ihre und der übrigen Beſchwerden und Angelegenheiten ans Directorium bringen, welches dieſelben hierauf in wichtigen Sachen den groſſen Städten vorträgt, die wegen der Sorge, welche ſie für die Städte in ihren Palatinaten tragen, **Quartierſtädte** genennet werden. Zu den 27 **kleinern Städten** gehören **Marienburg**, Chriſtburg, Stum, Neuteich, Tolkemit, **Graudenz**, Strasburg, Leſſen, Neumark, Rheden, Golub, Lautenberg, Schönſee, **Dirſchau**, Mewe, Neuburg, Schwez, Puzig, **Stargard**, Schönek, Berend, **Koniz**, Baldenburg, Friedland, Tuchel, Hammerſtein, Sluchau. Sie ſind heutiges Tages in ſchlechten Umſtänden. Von den

Ur-

Urtheilen ihrer Magistrate appelliren sie an die Staroſten, und von diesen an den König. Von ihren Rechten s. privilegium civitatum minorum Prussiæ occidentalis, commentariolo illustratum. Das Herzogthum Preußen besteht aus 4 Landschaften.

1. **Klein-Pommern**, oder Pomerellen, ist ehedessen ein Theil von Pommern gewesen, und hat seine eigenen Fürsten aus dem pommerschen Hause gehabt; davon der letzte, Namens Mestowyn, als er 1295 ohne Kinder starb, den Fürsten Premislaus II von Groß-Polen zum Erben über sein Land einsetzte. Als aber die Markgrafen von Brandenburg dasselbe anfielen, bekam es vom deutschen Orden Hülfe; doch gelangten die Markgrafen zum wirklichen Besitze des Landes, in welchem sie verblieben, bis die Kreuzherren es 1311 dem Markgrafen Waldemar für 10000 Mark brandenburgischen Gewichtes abkauften, und es hierauf bis 1466 besassen. Nachher kam es wieder unter Polen. Die Einwohner sind ehemals, zum Unterschiede von den andern, Pommerinken genennet worden. Es hat seinen **Woiwoden**, welcher der dritte unter den preußischen ist, **Unterkämmerer** und **Schwerdträger**. Der **Staroſteyen** sind 5, nämlich die Schluchauische, Schwetzische, Tuchelsche, Dirschauische und Putzigsche. Es hat diese Woiwodschaft 5 Bezirke und 4 Landrichter; denn der Danziger und Dirschauer haben einen Landrichter, der Tuchelsche, Putziger und Mirchauische, jeder einen besondern. Der cujavische Bischof hat hieselbst nicht nur ansehnliche Güter, sondern die Landschaft gehöret auch fast ganz zu seinem Sprengel; daher er sich auch einen Bischof von Pomerellen nennet, aber nicht zum preußischen Rathe gehöret. Ein Theil von Pomerellen steht unter dem Erzbischofe von Gnesen. Die vornehmsten Oerter sind:

1) Danzig, Dantiscum, Gedanum; auf polnisch Gdansk, eine berühmte Handelstadt und Festung am Weichselstrome, 1

Meile von der Ostsee. Die 2 kleinen Flüsse Radaune und Motlau gehen durch die Stadt, auf jener ist eine Mühle von 18 Gängen, und dieser fließt zwischen der Alt- und Neustadt in 2 Armen, die sich beym Ausgange aus der Stadt wieder vereinigen, und, so wie die Radaune, in die Weichsel fallen. Sie ist groß, nach alter Art schön, hat aber mehrentheils enge Strassen, woran die sogenannten Beyschläge viel schuld sind, die in Galerien oder Altänen vor den Häusern bestehen, auf welche man vermittelst einiger Stufen steigt, und über dieselben in die Häuser geht. Unter denselben sind mehrentheils gute gewölbte Keller. Die Stadt hat wenigstens 60000 Einwohner, die vielen Fremden, welche theils des Handels wegen dahin kommen, theils durchreisen, ungerechnet. Ihre Privilegia und Freyheiten sind wichtig; denn sie gehöret als die 3te grosse Stadt, mit zum Preußischen Landrathe, und hat also Sitz und Stimme auf dem polnischen Reichstage und bey der Königswahl, darf Münzen schlagen, Bernstein sammlen ꝛc. König Casimir ertheilte 1657 dem Magistrate, den Schöppen und Hundertmännern die adeliche Würde, daß sie künftig Nobiles genannt werden sollten. Die Stadt besteht eigentlich aus 2 Städten, der Alt- und Neustadt, und einigen Vorstädten. Es sind hier 12 lutherische Kirchen, die Kirchen im Lazarethe, Zuchthause und im Spendhause nicht mitgerechnet, 2 reformirte und 7 katholische, auch ein Jesuiter-Collegium und einige Klöster. Die lutherische Marien- oder grosse Pfarrkirche ist die ansehnlichste unter allen. Der erste Prediger an derselben ist Senior des Ministerii, dessen Glieder einander an Würde und Ansehen gleich sind, und wovon 2 allemal Doctores der Theologie seyn müssen. Auf dem lutherischen akademischen Gymnasio im grauen Kloster lehren 7 Professores und 1 Lector der polnischen Sprache. Um die Stadtbibliothek, so darinnen steht, hat sich Adrian Engelke, sowohl in Ansehung ihrer Einrichtung, als Vermehrung, sehr verdient gemacht. Die Rathhäuser in der Alt- und Neustadt, unter welchem letztern die Pfundkammer ist, wo der Waarenzoll erleget wird, der Junkernhof, die öffentliche Waage und das Zeughaus, sind altväterische Gebäude. Auf der Kaufmannsbörse, welche der Artushoff genennet wird, hat die Bürgerschaft dem Könige August III im Jahre 1755 eine marmorne Bildsäule errichtet. Die grosse Mühle auf der Radaune von 18 Gängen soll ehedessen der Stadt alle Stunden wohl 1 Ducaten eingebracht haben, jetzt aber wirft sie so viel nicht mehr ab. Ehemals war die Stadt eine der vornehmsten Hanseestädten, und sie gehöret jetzt unter die vornehmsten Handelsstädte in Europa. Es laufen in dem hiesigen guten Hafen aus der See jährlich über 1000 Schiffe ein, welche auf 60000 Lasten Getreide, (deren jede ungefähr auf

40

40 Rthlr. geschäzet werden kann,) hiernächst aber Wolle, Leder, Talch, Butter, Wachs, Potasche, Klapholz, Pelzwerke, und andere Güter und Waaren, die durch 12 bis 1300 polnische Fahrzeuge auf der Weichsel eingebracht worden sind, abholen; und Weine, Gewürze, Tücher, seidene und wollene Zeuge, Oel, Heringe, Apothekerwaaren, Salz, Eisen, Bley und andere Waaren einbringen. Die meisten europäischen Mächte haben hier ihre Residenten und Consuls. Die meisten Einwohner sind lutherisch, hingegen die vornehmsten und reichsten sind mehrentheils reformirt. Sie hält eine eigene Besatzung. Die Festungswerke sind ansehnlich, sonderlich gegen Abend und Mitternacht, wo die Stadt von Bergen oder Hügeln umgeben ist, die höher sind, als die Stadtthürme, und unter welchen der Bischofsberg und Hagelsberg die vornehmsten sind. Auf dem letzteren hat in alten Zeiten ein Schloß gestanden, das so, wie der Berg, von einem Namens Hagel benennet worden, der wegen seiner Tyranney in demselben erschlagen, und sein Schloß eingeäschert ist. Es ist auch daselbst ein herrschaftliches Erbbegräbniß gewesen, wovon die Urnen-Statue oder Fürstinnen-Säule ein offenbarer Beweis ist, die man daselbst ums Jahr 1664 gefunden. Nahe dabey zeiget man nicht nur den Ort, wo die Reussen 1734 vergeblich Sturm gelaufen, sondern auch das grosse Grabmaal, welches einige 1000 Mann in sich schließt, die bey dieser Gelegenheit umgekommen sind. Was die Geschichte der Stadt anbetrifft, so ist aus alten Urkunden erweislich, daß die alte Stadt Danzig schon ums Jahr 997 eine nahrhafte Stadt, und kein bloß Dorf oder Flecken mehr gewesen sey. Die neue Stadt ist 1311 von den Kreuzherren angeleget, und erst 1343 mit Mauern und Graben befestiget worden. 1454 entzog sie sich dem Joche der Kreuzherren, und unterwarf sich unter gewissen Bedingungen dem polnischen Könige Casimir, von welchem sie unter andern die Münzgerechtigkeit erhielt. Als sie dem Könige Stephanus ohne vorhergegangene Bestätigung ihrer Rechte nicht huldigen wollte, ward sie 1577 von demselben in die Acht erkläret, und belagert; der Streit wurde aber durch Vermittelung beygeleget, und der König nahm die Stadt nach einer öffentlichen Abbitte zu Gnaden an, und bestätigte ihre Rechte, nebst der freyen Ausübung der evangelischen Religion; sie mußte aber dem Könige eine Summe Geldes erlegen. 1734 nahm sie den König Stanislaus auf, mußte aber darüber von der rußischen und sächsischen Armee eine harte Belagerung und starke Bombardirung ausstehen; da sie sich denn endlich, nachdem alle Hoffnung des französischen Entsatzes zu Wasser geworden war, und Stanislaus einen Weg gefunden hatte, zu entkommen, dem Churfürsten von Sachsen, August III, als ihrem rechtmäßigen Könige und Herrn,

unterwarf. In der neueſten Zeit ſind zwiſchen dem Magiſtrate und der Bürgerſchaft heftige Streitigkeiten geweſen, die mühſam beygeleget, und durch die Ordinatio regia civitati Gedanenſi præſcripta von 1752 gehoben worden, aus welcher die ganze Regierungsform der Stadt und die Rechte derſelben zu erſehen. Sie liegt in der Diöces des cujaviſchen Biſchofes, den ſie auch ehret, in ſo weit ihre verſchiedene Religion und ihre Rechte es zulaſſen. Der Stadt gehöret auſſerhalb ihrer Mauern

a) Der **Danziger Werder**, welcher von der Weichſel, der Motlau und ihren Lacken umgeben wird, und 33 Dörfer begreift, die ſich auf 1400 Hufen Landes belaufen. Das Regiment wird hieſelbſt vom Danziger Magiſtrat abſolut geführet, wozu der älteſte Bürgermeiſter und 2 Rathsherren als Directores und Inſpectores beſtellet ſind. Es ſind darinnen 12 Kirchdörfer, nemlich **Stüblau** oder **Stieblau**, **Gütland**, **Oſterwick**, **Woßitz**, **Trutenau**, **Wotzlatz**, **Gotteswald**, **Reichenberg**, **Käſemar**, **Großzünder**, **Lezkau**, **Naſſenhuben**, welches reformirt iſt, und 2 Kapellen. Von dem Kirchdorfe **Stieblau** oder **Stüblau** hat der ſtieblauiſche Werder den Namen. In dem Kirchdorfe **Gütland** werden zu Kriegszeiten Schanzen aufgeworfen. Zu **Schmerblock** an der Weichſel wohnen lauter Holländer. Die Motlau trennet den Danziger Werder von der **Danziger Niederung**, welche mit der folgenden Nehrung nicht verwechſelt werden muß.

b) **Die friſche Nehrung**, welcher ein ſchmaler, aber langer Strich Landes zwiſchen der Oſtſee, den Armen der Weichſel und dem friſchen Haff iſt, der ſich bis nach Pillau erſtrecket. In derſelben iſt das merkwürdigſte die Feſtung **Münde** oder **Weichſelmünde**, welche am Ausfluſſe des weſtlichen Armes der Weichſel in die Oſtſee liegt, nnd derſelben gerade gegen über jenſeits des Stromes iſt die **Weſterſchanze**. Sie hat den Namen von der Mündung der Weichſel, gehöret der Stadt zu, iſt ſtark, und hat eine Kirche und einen guten Hafen. 1734 ward ſie von den Sachſen eingenommen. Sonſt ſind hier die Kirchdörfer **Bohnſack**, **Schönbaum**, **Kobbelgrube**, **Neukrug**, **Probbernau**, und **Tiegenroth** belegen.

c) Die ſo genannte **Höhe**, auf welcher das Städtchen **Hela** oder **Heel** iſt, welches auf der äuſſerſten Spitze des krummen und ſchmalen Strich Landes liegt, der ſich in die Oſtſee erſtrecket, und den **Pautzkerwick** macht. Hier legen ſich Schiffe vor Anker. 1572 brannte dieß Städtchen ab. Sonſt ſind auf der Höhe noch 8 Kirchdörfer, nämlich **All Gottes Engeln**, **Ohra**, **Müggenhahl**, **Prauſt**, **Giſchkau**, **Löblau**, **Wonnenberg**, **Rambeltſch**.

2) Oliva,

Lehrbuch der Physik für Gymnasien, Realschulen, höhere Bürgerschulen und verwandte Lehranstalten. Von Dr. Eduard Mahler, Professor am Gymnasium zu Hamburg. Mit 3 Tafeln und 300 Figuren. Hamburg, Otto Meissner. 1880. 8. 12 Mk.

8) Baldenburg, Bialenburskie, ein Städtchen.

9) Dirschau, Dersau, auf polnisch Tschewo, ein festes königl. Städtchen an der Weichsel, so 1209 erbauet seyn soll, ehedessen Sau geheissen hat, und der Hauptort einer Grafschaft gewesen ist. Msczugius stiftete 1788 hieselbst ein Kloster für Prediger-Mönche. 1310 und 1432 oder 33 ist der Ort in die Asche geleget worden, und 1577 brannte er abermals ab. 1626 und 1655 wurde er von den Schweden eingenommen. Es wird hier ein Landgericht gehalten; auch ist noch die königl. dirsauische Oekonomie und eine lutherische Kirche zu bemerken.

10) Schöneck, am Flusse Fers, ein königl. Städtchen und Schloß. Es scheint nach dem Jahre 1180 erbauet zu seyn. 6 Jahre nach seiner Erbauung wurde es von den Preussen zerstöret, aber bald wieder erbauet, worauf es durch Kauf, oder Tausch von den Johanniter-Rittern an den deutschen Orden kam. Es ist hier eine königl. polnische Kanzley; alle 4 Wochen wird eine Versammlung oder Landtag gehalten, in welcher der Unterwoiwode die geringeren Streitigkeiten abthut, die wichtigeren aber schlichtet der Woiwode alle 12 Wochen selbst. Man appelliret von hier nach Peterkau.

11) Stargard, Starogard, eine kleine königl. Stadt, am Flusse Fers. Als der Ort noch ein Flecken war, gab ihn der pommerische Fürst Subislaw den Johanniter-Rittern, welche die Johanniskirche darinnen erbaueten. Auf der Stelle, wo er nun steht, ist er vom deutschen Orden 1339 erbauet, oder erneuert, und gänzlich vollendet worden; mit welcher Verlegung der Stadt die Johanniter-Ritter gar nicht zufrieden waren. 1465 wurde sie von den Polen eingenommen, und 1655 ergab sie sich den Schweden. Hier wird der kleine Landtag dieser Woiwodschaft gehalten.

12) Mewe, Gniew, ein königl. Städtchen und Schloß, beym Einflusse der Fers in die Weichsel. Es kam 1283 an den deutschen Orden, der daselbst eine Festung anlegte. 1463 mußte er sich den Polen ergeben, und 1626 und 1655 den Schweden. Der Hauptkirche haben sich die Katholiken 1596 bemächtiget. Es hat hier in neuern Zeiten ein lutherischer Prediger, Namens Joh. Gerz, dem heil. Nepomuc eine Statue errichten müssen, den er, dem Vorgeben nach, gelästert.

13) Neuburg, oder Neuenburg, ein königl. Städtchen, so mit der einen Seite die Weichsel, mit der andern aber Moräste berühret. Ihrer wird schon beym Jahre 1310 gedacht.

1458 jagten die Bürger die polnische Besatzung hinaus, daher sich die Kreuzherren des Ortes bemächtigten, denen er aber 1464 oder 65 von den Polen wieder abgenommen wurde. 1626 und 1655 nahmen ihn die Schweden in Besitz.

14) Bischmark, ein Städtchen, welches einigemal abgebrannt ist.

15) Hammerstein, ein königl. Städtchen, am Ursprunge des Flusses Bro, welches sich 1466 den Polen unterworfen hat. 1719 brannte es ab.

16) Friedland, ein königl. Städtchen, woselbst eine lutherische Kirche ist.

17) Landeck, ein Städtchen.

18) Schwetz, Schwiecie, ein königl. Städtchen und Schloß, an der Weichsel. Herzog Suantopolk erbauete 1244 das Schloß wider den deutschen Orden; die Stadt ist nach der Zeit angeleget, und 1340 befestiget worden, nachdem sie 1310 in des Ordens Gewalt gekommen war. 1454 ward sie von den Polen, im folgenden Jahre vom deutschen Orden, 1466 wieder von den Polen, 1655 von den Schweden, und das Jahr darauf abermals von den Polen eingenommen.

19) Tuchel, ein königl. Städtchen mit einem Schlosse, am Flusse Bro, so ehemals in den polnischen und preußischen Kriegen berühmt worden, und woselbst ein Landgericht gehalten wird.

20) Coniz, Choiniz, ein königl. Städtchen, in welchem eine lutherische Kirche ist.

21) Schluchau, Tschluchow, ein königl. Städtchen.

22) Crone, Koronow, ein Städtchen.

23) Verdon, ein Städtchen.

2. Culmerland oder das Culmische Gebieth,

Culmigeria, Palatinatus s. Præfectura Culmensis, hat einen Woiwoden, welcher der erste unter den dreyen preussischen ist, Castellan, Unterkämmerer, Schwerdträger, 1 Richter, und 8 Starosteyen, nämlich zu Straßburg, Graudenz, Rheden, Golub, Roggenhausen, Brechten, Schönsee und Engelsburg. Das culmische Bisthum ist das älteste unter den polnisch-preußischen, und ums Jahr 1215 oder 1222 von dem masovischen Herzoge Conrad gestiftet worden. Das Collegium der culmischen Kirchen besteht nur in 4 Domherren, welche von dem Bischofe und

von den übrigen gewählet werden. Ein mehreres von dem culmiſchen Biſchofe und Biſthume ſteht oben in der Einleitung zu dieſem Abſchnitte. Die vornehmſten Oerter ſind:

1) **Culm**, **Chelmno**, die Hauptſtadt in dieſer Woiwodſchaft, an der Weichſel, auf einem erhabenen Orte. Mit ihrer Erbauung iſt 1239 der Anfang gemacht worden. Sie wurde von einem maſoviſchen Herzoge dem deutſchen Orden überlaſſen, fiel aber von demſelben ab, und begab ſich unter Polen. Als die Deutſchen die Herrſchaft über ſie bekamen, pflegte hier das höchſte Gericht von Preuſſen zu ſeyn, daher das culmiſche Recht ſo berühmt, und faſt von ganz Preuſſen und Maſuren angenommen worden. Sie iſt groß, aber ſchlecht bewohnet. Ehemals war ſie eine Hanſeſtadt, ſie ſtund auch unter dem Könige, gehörte unter die ſo genannten groſſen Städte, und alſo zum Landesrathe; jetzt aber hat der Biſchof darüber zu gebieten. Vom deutſchen Orden hat ſie die Freyheit erhalten, Münzen zu ſchlagen. Es ſind daſelbſt 3 Klöſter, nämlich 2 für Mönche, und eins für Nonnen. 1554 wurde hieſelbſt ein Gymnaſium errichtet, welches aber keinen langen Beſtand gehabt hat. 1457 hat ſich ihrer der deutſche Orden, von dem ſie abgefallen war, wieder bemächtiget, ſie iſt aber in der folgenden Zeit von den Polen wieder eingenommen worden. 1544 litte ſie groſſen Feuerſchaden.

2) **Althaus**, ein Schloß, auf einem Hügel an der Weichſel mit einem Flecken. Auf polniſch heißt es **Starigrod**.

3) **Culmenſee**, **Chelmſa**, ein Städtchen, ſo 1 Meile von Culm entfernet, und der Sitz des culmiſchen Biſchofes iſt, welcher ſich auch den lobauiſchen nennet, weil er auch zu Lobau eine Reſidenz hat. Die Stadt iſt 1251 angeleget.

4) **Thorn**, auf polniſch, **Torun**, an dem Weichſelſtrome, iſt die älteſte Stadt in Preuſſen, und die erſte unter den 3 groſſen preußiſchen Städten, verwahret auch das preußiſche Landesarchiv. Ihre Erbauung hat ſie dem erſten Landmeiſter des deutſchen Ritterordens, Hermann Balk, zu danken, welcher 1231 die Burg Thorn erbanet, bey der im folgenden Jahre eine Stadt angeleget worden, die der unbequemen Lage halber ſchon 1235 wieder abgebrochen, und 1 Meile weiter die Weichſel hinauf an den jetzigen etwas erhabenern Ort verleget ſeyn ſoll. Den Namen hat ſie vermuthlich daher, weil den Ordensbrüdern dadurch ein Thor oder Eingang ins Land Preuſſen eröffnet worden. Sie iſt nach und nach zu einer berühmten Handelsſtadt, und mit in den hanſeatiſchen Bund aufgenommen worden. Ehemals hatte ſie ein feſtes Schloß, welches 1454 abgebrochen worden, war auch ſonſt befeſtiget. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilet

theilet, welche letztere vor Alters ihren eigenen Magistrat gehabt, 1454 aber mit jener vereiniget, und aus beyden eine Stadt und ein Magistrat gemacht worden, doch sind sie noch inwendig durch eine Mauer und einen Graben von einander abgesondert. Die Bürgerschaft ist jetzt wohl nicht über 1000 Mann stark, und grösstentheils evangelisch; es sind aber den Evangelischen nach und nach von den Römischkatholischen ihre Kirchen abgenommen worden, so, daß die Neustädter ihr ehemaliges Rathhaus zu einer Kirche zubereitet, die Altstädter aber 1755 am Markte eine neue Kirche zu bauen angefangen haben. Das lutherische Ministerium besteht aus einem Senior und 8 Predigern. Sie haben ein wohlbestelltes Gymnasium, welches 1594 eingeweiht worden, und gelehrte und berühmte Rectores und Professores gehabt hat. An demselben stehen 5 Professores und 1 Lector der polnischen Sprache. Die Reformirten haben einen Prediger, und halten ihren Gottesdienst in einem grossen Hause. Die Juden haben eine kleine Schule. Die Catholiken haben nun in der Stadt 3 Kirchen, nebst 2 Klöstern mit Kirchen. Die Jesuiten haben hier auch ein Collegium, welches zuerst 1605 angeleget, und 1699 von neuem erbauet worden. Es wird hier ein Landgericht gehalten. Die Bürger besitzen viele Landgüter mit adelichen Rechten. Die thornischen Pfefferkuchen, delicaten Steckrüben und schöne Seife sind berühmt. Die hölzerne Brücke über die Weichsel ist fast eine halbe Stunde lang, und besteht aus 2 Theilen, welche die Insel Bazar macht. Die Hälfte nach der Stadt zu wird die deutsche Brücke über die deutsche Weichsel, und die andere nach Polen zu belegene Hälfte die polnische Brücke über die polnische Weichsel, genannt. Der Strom wird immer breiter, und folglich auch die Brücke, von welcher, weil sie unfest und wankend ist, das Eis fast jährlich ein Drittel wegnimmt, so, daß sie sehr kostbar zu unterhalten. In der Johanniskirche findet man ein Epitaphium des hieselbst 1472 am 19 Jenner geborenen berühmten Mathematikers **Nikol. Copernikus.** 1454 fiel die Stadt von dem deutschen Orden ab, und begab sich unter die Krone Polen. 1585 erhielt sie das Stapelrecht. 1629 wurde sie von dem schwedischen Könige Gustav Adolph vergeblich belagert, und um diese Zeit mit Wällen umgeben. 1645 veranstaltete König Uladislaus IV hieselbst ein so genantes liebreiches Gespräch zwischen den Katholiken, Lutheranern und Reformirten, um dieselben zu vereinigen, welches sich aber mit Zänkereyen fruchtlos endigte. 1655 nahm der schwedische König Carl Gustav die Stadt mit Accord ein, und ließ sie ziemlich befestigen, 1658 ward sie von den Polen und Brandenburgern, und 1703 von König Carl XII bombardiret und erobert; und im letztgedachten Jahre wurde alles, was zur Befestigung der Stadt

dienete,

dienete geschleifet. 1708 bis 1710 wurde die Stadt durch die Pest von ihren Einwohnern sehr entblößt; sie ist auch sonst in Kriegszeiten sehr mitgenommen worden. 1724 am 16 Jul. entstund aus einer geringen Ursache, da ein jesuitischer Student bey einer Procession die evangelische Zuschauer aus Uebermuth angrif, ein Auflauf, welcher des folgenden Tages noch heftiger wurde, so, daß der Pöbel mit Gewalt in die Schule, und das Jesuiter-Collegium drang, und allerhand Gewaltthätigkeiten ausübete, wofür der Präsident Rößner, nebst einigen andern, den Kopf hergeben, und die Stadt eine Geldbusse erlegen mußte. Das Stadtgebieth begreift über 25 Dörfer mit 4 evangelischen Kirchen. Eine Meile von der Stadt liegt die katholische Kapelle zur heil. Barbara, dahin am 3ten Pfingsttage eine grosse Procession aus der Stadt angestellet wird.

5) **Frideck**, auf polnisch **Wambrisna**, ein Städtchen, so 1331 erbauet worden.

6 **Schönsee**, auf polnisch **Kowalewo**, ein königliches Städtchen, woselbst das Schloßgericht des Woiwoden, und ausserdem der kleine Landtag dieser Woiwodschaft gehalten wird, und bey welchem der sächsische General Bose 1716 die conföderirten Polen schlug.

7) **Golup**, **Golub**, ein königl. Städtchen und Schloß, am Flusse Drebnitz, woselbst des Königes Sigismund III Schwester, Anna, sich aufzuhalten pflegte, der auch das umher liegende Gebieth gehörte.

8) **Straßburg**, auf polnisch **Brodnitza**, eine feste und wohl gelegene königl. Stadt und Schloß. am Flusse Drebnitz, so auch der eben gedachten Princeßin zugehöret hat, die 1625 daselbst gestorben. Sie ist 1285 errichtet, und oft belagert und eingenommen worden. Es ist hier eine lutherische Kirche.

9) **Reden**, auf polnisch **Radsin**, ein königl. Städtchen und Schloß, welches die Wuth des Feuers und Krieges oft erfahren. In demselben wird ein Landgericht gehalten.

10) **Engelsburg**, ein Städtchen.

11) **Graudenz**, ehemals **Grodeck**, auf polnisch, **Grudsiands**, eine königl. Stadt, auf einer Insel, welche der Fluß Ossa macht, der hier mit 2 Armen in die Weichsel fließt Das Schloß liegt auf einer Höhe, und hat eine Kirche. In der Stadt ist auch eine Kirche, welche den Evangelischen 1598 genommen worden, daher sie ihren Gottesdienst auf dem Rathhause halten, dabey sie auch ihre Schulen haben. Die Jesuiten haben hier 1645 ein Collegium errichtet, welches 1647 durch einen Reichstages-Schluß bestätiget worden. Sie ist 1299 gebauet. Es werden hier und zu Marienburg die preußischen Landtage wechselsweise gehalten.

12) **Lessen**,

12) **Lessen**, auf polnisch **Laschin**, ein 1328 erbauetes und fast ganz mit Wasser umgebenes königl. Städtchen.

13) **Neumarkt**, auf polnisch **Novemiasto**, ein königl. Städtchen und Schloß an der Drebnitz, so 1319 erbauet worden.

14) **Bretchem, Bretchen**, auf polnisch **Grathan**, ein Städtchen und Schloß an der Drebnitz, so 1254 erbauet worden.

15) **Lavernik**, ein Städtchen an der Drebnitz.

16) **Lobau**, eine Stadt und Schloß, woselbst die culmischen Bischöfe ehedessen gewohnet haben. 1545 brannte sie ab.

17) **Lautenburg**, ein königl. Städtchen.

18) die königl. **rogenhusische Oekonomie**.

19) **Michelau**, ein kleiner District, zwischen Masovien, dem dobrinschen Gebieth und dem Flusse Drebnitz, so vom Herzoge Leszko 1304 dem deutschen Orden verpfändet, demselben auch 1343, 1411 und 1436 bestätiget worden. Er hat seinen eigenen Landrichter, da er sonst unter dem culmischen gestanden.

3. Das **Marienburgische Gebieth**, Præfectura, oder Palatinatus Marienburgensis, hat einen Woiwoden, welcher ehemals der elbingische hieß, und der 2te unter den preußischen ist, einen Unterkämmerer und einen Landrichter. Die marienburgische Staroste ist die vornehmste in ganz Preußen. Es begreifet dieses Gebieth 3 **Werder**, welche ich zuerst beschreiben will. **Werder** nennet man Land, das aus dem niedrigen Sumpfe und Moraste brauch- und wohnbar gemacht worden. Die Werder sind an Gras und Getreide sehr fruchtbar; Wald und Berge findet man nicht viel darinnen; und der elbingische Wald ist unter allen der gröste. An vielen Orten müssen sich die Einwohner mit Torf, ja mit Brennstroh oder Stoppeln behelfen. Ausser Hasen und Rebhühnern, und anderm Geflügel, findet man sehr wenig Wildpret in den Wäldern; es giebt aber grausame Wölfe. Die Flüsse liefern gute Fische. Die Bienen- und Viehzucht ist gut, sonderlich sind die Pferde in gutem Rufe. Die Einwohner der Werder sind jederzeit freye Bauren gewesen, und werden königl. Untersassen und werdersche Leute genannt; sie haben auch cölmische Güter und cölmisches Recht von den Ordensherren erhalten;

halten; doch sind diejenigen, welche jetzt unter der Stadtobrigkeit stehen, eingeschränkter, als die königl. im marienburgischen Werder. Sie reden deutsch und polnisch, sind größtentheils lutherisch und katholisch; der Reformirten sind wenige, der Mennoniten aber giebt es viel. Der **grosse marienburgische Werder** (Insula major) wird größtentheils von der Weichsel und Nagat eingeschlossen, und erstrecket sich bis ans frische Haff, und enthält über 2130 Hufen, welche in Zins- und Scharwerkshufen, in Schulzen- und Kirchenhufen, (welche die katholische Geistlichkeit besitzt,) eingetheilet werden; dazu auch die 40 Hufen der Stadt Marienburg, und die 28 Hufen des Städtchens Neuteich gehören. Im montauischen Walde entsteht der Fluß **Tiege**, (Tyge, Tye,) welcher anfänglich **Schwenty** genennet wird, den Werder seiner ganzen Länge durchfließt, das Städtchen Neuteich mit 2 Armen ganz einschließt, und endlich bey Haberhorst ins frische Haff fällt. Der grosse marienburgische Werder hat seine so genannten 5 **Winkel**, nämlich gen **montauischen, schönauschen, lichtenauschen, neuteichschen** und **lezwizschen**, und enthält 13 evangelische Kirchspiele. Im ersten Winkel sind 5 Dorfschaften; darunter 2 Kirchdörfer; im 2ten 7 Dorfschaften, darunter 2 Kirchdörfer; im 3ten sind 7 Dorfschaften, darunter 4 Kirchdörfer; im 4ten sind, ausser dem Städtchen Neuteich, 8 Dorfschaften, darunter 3 Kirchdörfer; und im 5ten sind 14 Dörfer, darunter 3 Kirchdörfer. In allen diesen Winkeln sind auch 4 einträgliche königl. Vorwerker, nämlich Klein-Muntau; Leske, Kaminke und Kaltenhof. Das **tiegenhöfische Gebieth**, welches über 632 Hufen enthält, ist ein Theil dieses grossen Werders; ausser dem Schlosse und Flecken **Tiegenhoff**, am Flusse Tiege, sind darinnen 20 Dörfer. und unter denselben 3 evangelische. Das daran gränzende **bärwaldische** oder **bahrenhöfische Gebieth** enthält 195 Hufen, 15 Morgen und 5 Dörfer, darunter 2 evangelische Kirchdörfer sind. Endlich ist noch zum grossen marienburgischen Werder der **scharpausche Winkel** zu rechnen,

wel-

welcher 96 Hufen und über 14 Dörfer enthält, und zum Danziger Gebiethe gehöret. Der **kleine marienburgische Werder** liegt zwischen der Nogat und dem See Drausen, und hat ehedessen das fischauische Werder geheissen. Die preußischen und holländischen Hufen, nebst den Weidländern, so darinnen gefunden werden, und bewohnet sind, werden auf 966 Hufen 12¾ Morgen gezählet. Auf den preußischen Hufen sind 21 Dorfschaften, und auf den holländischen Hufen und den Weidländern sind 16. Es sind in diesem Werder 4 evangelische Kirchspiele. Beyde marienburgische Werder sind 1525 an die Krone Polen gekommen, welche einen Woiwoden oder Staroſten zum Ober-Oekonomus dahin setzet, welcher vor allen Staroſten im polnischen Preussen den Vorzug hat. **Der elbingische Werder** wird auch zum theil zum marienburgischen kleinen Werder gerechnet. In jenem gehören dazu die Kirchdörfer Fürstenau, Groß-Mausdof, und Jungfehr am Haff; in diesem aber die Kirchdörfer Neuheyde und Zeyr, in welche 7 Dörfer eingepfarret sind. Die evangelischen Gemeinen in beyden marienburgischen Werdern haben manche Eingriffe in ihre Rechte und Religionsübung von den Katholischen erfahren. Ueberhaupt sind 26 Prediger darinnen, die aber in kein gewisses Corpus gebracht sind, oder von einem Senior regieret werden, sondern ein jeder lebet für sich von den andern ganz unabhängig, woraus manche Unordnungen entstehen. Jede Gemeine beruft ihre Prediger.

Die Städte im marienburgischen Gebiethe sind:

1) **Marienburg**, auf polnisch **Malburg**, eine königl. Stadt, am Flusse Nogat, auf der Höhe, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Gegen über schränket der werderische Damm den Nogatstrom ein, ist aber der Befestigung des Schlosses schädlich. Die hieselbst über die Nogat gehende und 530 Schuh lang hölzerne Brücke ist der Stadt sehr kostbar und beschwerlich, weil die zum Baue und Unterhaltung derselben angewandte Einkünfte bey weitem nicht zulänglich sind.

Das

Das altmodische feste Schloß ist eher, als die Stadt, erbauet worden: denn jenes soll 1281, diese aber 1302 errichtet, und der Name eines vorhin daselbst gestandenen Ortes Czantrin abgeschafft seyn. Auf diesem Schlosse wird der preußische Landesschatz verwahret. Die Bürger der eigentlichen Stadt sind der evangelisch-lutherischen Kirche zugethan, in den Vorstädten aber wohnen viele Katholiken. Sie ist ehemals der Hauptsitz der Hochmeister des deutschen Ordens gewesen. Die preußischen Landtage werden wechselsweise hier und zu Graudenz gehalten. 1460 wurde sie von den Polen, 1626 und 1655 von den Schweden eingenommen. 1644 brannte das Schloß ab.

2) **Stum**, eine kleine königl. Stadt und Schloß, wo der kleine Landtag dieser Woiwodschaft und ein Landgericht gehalten wird. Sie soll 1249, oder, nach anderer Meynung, 1278 erbauet seyn. 1410, 1454 und 1461 ist sie dem deutschen Orden von den Polen entrissen, und 1626 und 56 von den Schweden eingenommen worden. Nicht weit davon liegt

Stumdorf, ein Dorf, woselbst 1635 der zwischen Schweden und Polen 1629 auf 6 Jahre geschlossene Waffenstillstand auf 26 Jahre verlängert worden.

3) **Christburg, Rischpork**, eine königl. Stadt mit einem alten 1247 angelegten Bergschlosse, am Flusse Sirgunen, der über Elbing in den Drausen fällt. Hier wird das Schloßgericht des Woiwoden gehalten. Sie ist 1400 abgebrannt, und 1626 von den Schweden in Besitz genommen worden.

4) **Neuteich**, ein königl. Städtchen, im grossen Werder, am Flusse Schwenty, welches 1329 erbauet, und woselbst 1400 durch eine Feuersbrunst, als sonst in verschiedenen Kriegen, stark beschädiget worden.

5) **Elbing**, auf polnisch **Elblang**, eine ziemlich grosse und nach alter Art feste und schöne Handelsstadt, am Flusse Elbing, der aus dem Drausensee entspringt. Sie ist 1239 an dem Orte, wo sie jetzt steht, gebauet worden. Ihr erstes Privilegium ist vom Jahre 1246, in welchen ihr auch die Münzgerechtigkeit ertheilet worden. Die neue Stadt ist 1347 privilegiret. Zwischen der Altstadt und der Vorstadt, in welcher die Speicher der Kaufleute sind, fließt die Elbing, und die Altstadt ist von der Neustadt durch Mauern und Graben abgesondert. Die Häuser sind hoch, schmal und altväterisch, fast wie zu Danzig, und die Gassen, wegen der sogenannten Beyschläge, enge. Die Katholiken haben seit 1616 die grosse Pfarrkirche zu St. Nikolai inne; die Lutheraner aber besitzen die Kirchen zu St. Marien, den heil. drey Königen, zum heil. Geiste, zum heil. Leichnam, zu St. Anna, zu St. Georg, und die Hospitalskirche zu St. Elisabeth;

die

die Reformirten halten ihre gottesdienſtliche Verſammlung auf einem groſſen Saale in einem Hauſe, und die Mennoniten verſammlen ſich auch in einem Hauſe. Das Gymnaſium iſt evangeliſch. Die Stadt hat mit zur Hanſee gehöret; und weil ſie eine lübeckiſche Colonie iſt, ſo bedienet ſie ſich auch des lübiſchen Rechtes, hat aber dabey ihre ſonderliche Willkühr. Das ehemalige 1237 errichtete Schloß iſt 1454 von der Bürgerſchaft geſchleift worden. Die Feſtungswerke ſind nach dem Werder zu ſchlecht, auf der andern Seite aber ein wenig beſſer; Indeſſen wird die Stadt für eine der ſtärkſten Feſtungen in Preuſſen gehalten. In derſelben liegen einige Compagnien von der polniſchen Kronarmee; an den Thoren halten die Bürger die Wache, und die Vorſtädte ſind mit preußiſchen Soldaten beſetzet. Die Stadt ſtehet in geiſtlichen Sachen, in ſo weit es ihrer verſchiedenen Religion und ihren Rechten ungeſchadet geſchehen kann, unter dem ermländiſchen Biſchofe, in bürgerlichen aber allein unter dem Könige. 1454 fiel ſie vom deutſchen Orden ab, und begab ſich unter polniſchen Schutz. 1626 und 1656 ergab ſie ſich den Schweden freywillig. 1657 wurde ſie zwar im brombergiſchen Vergleiche dem Churfürſten von Brandenburg, Friderich Wilhelm, verſprochen, daß er ſie ſo lange zu Pfande haben ſollte, bis ihm 400000 Reichsthaler ausgezahlet ſeyn würden, und 1660 wurde ſie ihm aufs neue durch eine ſchriftliche Verſicherung zugeſtanden; allein, er bekam ſie nicht, und das Geld wurde ihm auch nicht bezahlet, ob er gleich den 4ten Theil nachließ. 1698 nahm ſie deſſelben Sohn ein, gab ſie aber 1700 an Polen zurück, und ließ ſein Recht, ſo er wegen der Verpfändung an derſelben hatte, fallen, wofür ihm 300000 Reichsthaler verſprochen, und zur Sicherheit wegen dieſes Geldes die Edelgeſteine der Krone überliefert wurden. Die Stadt mußte ſich verbindlich machen, zu eben gedachter Summe 50000 Thaler zu geben, eine Beſatzung von 300 Mann zu Fuß und 50 Reutern, unter einem guten und wohl verſuchten Generale zu halten, ſelbige auch im Nothfall bis auf 2000 Mann zu vermehren, ohne Vorwiſſen des Königes, der Republik und der Stände in Preuſſen ſich nie zu übergeben, und die katholiſche Religion in mehreren Ehren zu halten. Als der Churfürſt ſeine Bezahlung noch nicht erhielte, nahm er, vermöge des Contracts, den Diſtrict der Stadt in Beſitz. Die Bezahlung gedachter Summe iſt bis auf dieſen Tag noch nicht geſchehen. 1703 wurde ſie von den Schweden beſetzet, und mit Contribution beleget, und 1710 denſelben von den Ruſſen mit ſtürmender Hand weggenommen. Sie wird von dem nahgelegenen Drauſenſee auch Urbs Druſiana genannt, und iſt die 2te unter den ſo genannten drey groſſen preußiſchen Städten.

Das Gebieth der Stadt wird in die elbingische Niederung und Höhe abgetheilt. Zu jener gehöret der elbingische Werder, dessen oben Erwähnung geschehen ist. In beyden sind 10 evangelische Kirchdörfer, nämlich: Fürstenau, Groß-Mausdorf, Neuheyde, Zeyer, Jungfehr, Preuschmark, Reichenbach, Pomehrendorf, Trunz, Lenzen, und das Filial Dörbeck.

Anmerk. Zwischen dem elbingischen Gebiethe Ermeland, dem frischen Haff und dem Königreiche Preussen liegt

1) Die Staroſtey Tolkemit, in welcher

(1) Tolkemit, ein königl. Städtchen am frischen Haff, welches 1365 erbauet worden.

(2) Neukirch, ein Kirchdorf.

2) Der District Cadinen, in welchem: Cadinen, ein Kloſter; Scharfenberg, ein festes Schloß; und Rehberg, ein Dorf.

4. **Ermeland**, Warmia, oder Episcopatus Varmiensis, wird vom Königreiche Preussen ganz umgeben, gehöret zu keiner Woiwodschaft, sondern steht schlechterdings und allein unter dem Bischofe und dem Domkapitel, so, daß weder die Edelleute, noch die übrigen Einwohner, an ein anderes Gerichte appelliren können. Von dem Bischofe ist oben in der Einleitung zu diesem Abschnitte gehandelt worden. Von dem Bezirke des Bisthumes hat der Bischof 2 Theile, und das Kapitel den 3ten. Ihre Unterthanen bedienen sich eben desselben Landrechtes, das die übrigen Preussen haben: doch haben sie auch besondere Satzungen, die unter ihnen überhaupt gelten, welches sie Landesordnungen nennen. Sie haben auch gemeinschaftliche Landtage, zu welchen die Edelleute, Städte und Schulzen, nebst den Freyen (die von den Herrendiensten frey, und einigermassen das Mittel zwischen Edelleuten und Bauern sind,) berufen werden. Mit dem preußischen Landtage haben die Unterthanen nichts zu thun, sondern der Bischof ist allein dabey, und trägt dasjenige, was auf demselben vorgefallen und ausgemacht ist, und insonderheit die Auflagen betrift, den seinigen in einer besondern Zusammenkunft vor, da sie denn nicht leicht von ihres Bischofes und des preußischen Landes Meynung abgehen. Die ermeländischen Aemter, Städte und vornehmsten Oerter sind folgende:

I. Das

I. Das Amt Frauenburg, in welchem

1. Frauenburg, eine mäßige Stadt, am frischen Haff. Mit ihrer Erbauung ist 1279 der Anfang gemacht worden, und sie bedienet sich des lübischen Rechtes. Das Domkapitel hat hier seinen Sitz, und die Domkirche steht auf einer Höhe. Der berühmte Mathematiker, Nikolaus Copernikus, war hier Domherr, und starb hieselbst am 24 May 1543.

2. Bludau, ein Kirchdorf.

II. Das Amt Braunsberg, in welchem

1. Braunsberg, eine ziemlich grosse und gute Handelsstadt an der Passarge, welche nicht weit davon ins frische Haff fällt. Sie ist 1255 erbauet, und nach dem Namen des pragischen Bischofes Bruno benennet worden; theilet sich in die Alt- und Neustadt, ist volkreich, und brauchet das lübische Recht. Das hiesige berühmte Jesuiter-Collegium war vormals ein Franciscaner-Kloster, und ist von dem gelehrten und berühmten Cardinale und ermeländischen Bischofe, Stanislaus Hosius, gestiftet worden, daher es von ihm Hosianum genennet wird. Es ist auch ein Nonnenkloster hieselbst. 1260 ward hier die ermeländische Domkirche mit 16 Pfründen für so viele Domherren errichtet. 1461 jagten die Einwohner die polnische Besatzung aus der Stadt, und nahmen den ermeländischen Bischof auf, der es mit dem deutschen Orden hielt. 1637 machte K. Uladislaus durch eine öffentliche Urkunde die ersten hiesigen Patricier. Ehemals gehörete diese Stadt unter die so genannten grossen preußischen Städte, und also zum Landesrathe; nun aber steht sie unter dem Bischofe

2. Kreuzkirche, Petelkau, Groß-Rautenberg, Tidmansdorf und Schalmei, Kirchdörfer.

III. Das Amt Mehlsack, in welchem

1. Mehlsack, ein Städtchen und Schloß an der Walsche, welche in die Passarge fließt.

2. Legsen, Peterswald, Tolksdorf, Plastwich, Langwalde, Wusen, Stegmansdorf, Henerkau, Sonnenwalde, Lichtenau, Plauten, Frauendorf, Kirchdörfer.

IV. Das Amt Wormdit, in welchem

1. Warmstadt oder Wormdit, auf polnisch Orneta, eine Stadt und Schloß, am Flüßchen Drewenz, so 1316 erbauet worden.

2. Migenen, Krossen, Basien, Open, Benern, Arnsdorf, Kalkstein, Elditten, Wolfsdorf, Kirchdörfer.

V. Das Amt Heilsberg, in welchem

1. Heilsberg, eine feine Stadt, an der Alle, mit einem schönen Residenzschlosse des Bischofes von Ermeland. Sie soll 1240 erbauet seyn. 1521 brannte sie ab. 1703 hatte der schwedische

König Carl XII hier sein Hauptquartier. Es ist hier auch ein Jesuiter-Collegium.

2. Bischofstein, oder Bistein, ein Städtchen, welches 1325 erbauet, 1455 von dem deutschen Orden in Besitz genommen, und 1589 abgebrannt ist.

3. Reimerswalde, Raunau, Reichenberg, Wernegitten, Stolzhagen, Blankense, Rogenhausen, Krekollen, Kiwitten, Schulen, Wußlack, Kirchdörfer.

VI. Das Amt Guttstadt, in welchem

1. Guttstadt, ein Städtchen an der Alle, welches 1325 erbauet worden, und vieles ausgestanden hat. Es ist hieselbst eine Collegiatkirche.

2. Peterswalde, Rogettlen, Glottau, Owets, Heiligenthal, Schöliten, Rosengart, Münsterberg, Süssenthal, Eschenau, Nußberg, Kirchdörfer.

VII. Das Amt Allenstein, in welchem

1. Allenstein, polnisch Olstineck, ein Städtchen und Schloß an der Alle, welches 1367 angeleget worden. Es gehöret dem Domkapitel, welches hier einen Landvogt hält.

2. Diwitten, Braunswalde, Neu-Rokendorf, Jonkendorf, Gedkendorf, Schönenberg, Ditterschwalde, Schönbruck, Groß-Berting, an der Alle; Grislinen, nahe bey dem Ursprunge des Flusses Passarien; Wutrinen, Groß-Pasden, Klakendorf, Groß-Kleberg, Kirchdörfer.

VIII. Das Amt Wartenburg, in welchem

1. Wartenburg, ein Städtchen und Schloß am Flusse Prassler, mit dessen Erbauung 1325 der Anfang gemacht worden. 1455 ergab es sich an den deutschen Orden. 1494 brannte es ab.

1. Alt-Wartenburg, Lemkendorf und Bartelsdorf, Kirchdörfer.

IX. Das Amt Seeburg, in welchem

1. Seeburg, ein Städtchen.

2. Bischofsburg, ein Flecken.

3. Ramsau, Groß-Bessau, Fleming, Freidenberg, Lokan, Frankenau, Sigfridswalde, Prositten, Lautern, Kirchdörfer.

X. Das Amt Roessel, in welchem

1. Roessel, oder Ressel, ein Städtchen und Schloß.

2. Leginen, Groß-Cöln, Schellen, Glockstein, Santopen, Plausen, Sturmhübel, Kirchdörfer.

3. Bischofsdorf, am See Zain, ein Schloß.

II. Klein-Polen.

Malopolska, Prowinzia,

welches auch Ober-Polen genannt wird, und eigentlich nur

nur die 3 Woiwodschaften Krakau, Sendomir und Lublin begreift; es sind aber auch die Landschaften Reussen, Volhinien, Podolien, Kiovien und Podlachien dazu geschlagen worden. Es folgen also:

I Die 3 Woiwodschaften und ein Herzogthum,

welche Klein-Polen im eigentlichen Verstande ausmachen. Diese sind.

1) Krakowskie Woiewodstwo, die Woiwodschaft Krakow,

Palatinatus Cracovienſis, welche die Districte oder Powiaty Krakow, Ssonds, Schrscherſitz, Preschowitze, Ksions, Lelow, Bietsch und Tschechow enthält, ingleichem das Herzogthum Sewerien, und die Grafschaft Scepus einschließt. Sie hat das Recht auf den Reichstag 6 Landboten zu schicken. Wir bemerken folgende Oerter:

(1) **Krakow**, Carodunum, die Hauptstadt des ganzen Königreichs, liegt an der Weichsel und Rudawa, welche letztere hieselbst in erstere fällt, in einer fruchtbaren Gegend. Die eigentliche Stadt Krakow ist mit Mauern umgeben, und enthält viele Klöster und Kirchen, unter welchen letzteren die Marienkirche die vornehmste ist. An der Abendseite ist eine Vorstadt, in welcher schöne Gärten sind; und neben derselben ist das königliche Lusthaus mit denen dazu gehörigen Gebäuden, Gärten und Fischteichen, so mit einer Mauer umgeben. Auf der Süderseite nach der Weichsel zu erblicket man das weitläuftige königl. Schloß auf einem Hügel oder Felsen, welches mit Mauern, Thürmen und Bollwercken umgeben ist, und einer kleinen Stadt gleichet. Es gehöret dazu der königl. Pallast, die Domkirche, 2 andere Kirchen und verschiedene Häuser. Gedachte Domkirche wird von dem heil. Stanislaus benannt, der hieselbst Bischof gewesen, und 1079 von Boleslaus II beym Altare mit eigener Hand umgebracht worden, weil derselbe ihm mit seinen vielen Ermahnungen zur Last gefallen. Er liegt hieselbst in einem silbernen Sarge begraben. In dieser Kirche, in welcher der Gottesdienst bey Tag und Nacht fortgesetzet wird, ist ein wichtiger Schatz vorhanden, in welcher auch die Reichskleinodien, nämlich die Krone, das Scepter, und der Reichsapfel, verwahret werden, und worüber der Reichs-Schatzmeister die Aufsicht hat. Die Könige werden darinnen gekrönet, und haben hieselbst auch ein

Begräbniß. Der krakauische Bischof ist zugleich Herzog von Severien, und von seiner grossen und einträglichen geistlichen Gewalt ist oben in der Einleitung gehandelt worden. Das Bisthum trägt jährlich 40000 Thaler ein. Das Domkapitel besteht aus 36 Canonicis und andern Priestern, die insgesammt reiche Einkünfte haben. Gleich neben dem Schlosse liegt die Vorstadt Stradomo, darinnen einige Kirchen, Klöster und Hospitäler sind, und aus derselben kömmt man über die Weichsel, vermittelst einer Brücke, in die von dem König Casimir II benannte Stadt Kasimiers, welche als der 2te Theil der gesammten Stadt Krakau anzusehen, derselben gegen Morgen liegt, mit Mauern umgeben, und von Casimir dem Grossen angeleget ist. Das vornehmste in derselben ist die Universität, zu deren Errichtung der König Casimir 1343 den Anfang machte, und 1364 den Stiftungsbrief gab, an ihrer Vollendung aber durch den Tod gehindert wurde, daher sie 1401 vom Könige Vladislao Jagello und seiner Gemahlinn Hedwig zu Stande gebracht ward. Sie hat 11 Collegia, und unter ihr stehen auch 14 grammatikalische Schulen, die in der Stadt zerstreuet sind, und in welchen die Anfangsgründe der Gelehrsamkeit durch junge Akademikos vorgetragen werden, welche der Rector der Universität nach eigenem Belieben dazu ernennet. Der Bischof von Krakow ist beständiger Kanzler derselben. Sowohl die Professores der Gottesgelahrtheit und Weltweisheit, als auch die Lehrer der Rechte und schönen Künste und Wissenschaften, müssen insgesamt unverehlichte und würkliche Priester seyn. Die Professores der Arzneykunst können sich verheyrathen. Die Universität litte 1549 einen gewaltigen Stoß, als alle Studenten an einem Tag wegreiseten, weil sie glaubten, man habe ihre Mitbrüder nicht genug gerochen, die in einer geringen Sache theils zu Tode kamen, theils verwundet wurden. Es ist hier auch ein Jesuiter-Collegium, und ein Collegium piarum scholarum. Mit dieser Stadt hänget die Judenstadt zusammen. Endlich ist noch gegen Norden das Städtchen, oder die Vorstadt Klepars, (Clepardia) zu merken, so keine Mauern hat, aber, ausser einigen andern Kirchen, die ansehnliche Kirche des heiligen Florians, und den bischöflichen Pallast enthält. Die Stadt Krakau ist groß, und war ehemals sehr ansehnlich und blühend; ist aber sehr in Abnahme gerathen, nachdem die Residenz von hier verleget, und sie in den beyden schwedischen Kriegen stark mitgenommen worden. Sie ist nicht mehr so volkreich, als sie ehedessen gewesen. Die Deutschen und Italiäner brachten die Handlung ehedessen hieselbst in grosse Aufnahme, sie ist aber nunmehr gering. Die krakauischen Bürger haben dieses Vorrecht, daß von dem Stadtrathe nicht anders, als an den König, appelliret werden, dieser aber so-

wohl

wohl ihre, als auch die Sachen von den Städten Kazimierz und Klepars, nicht anders, als in Krakau, richten kann. Der hiesige Woiwode hat das Recht, den Rath zu wählen, aber nicht abzusetzen; der Castellan aber hat ausser dem Namen und den Einkünften mit den andern Castellanen nichts gemein, sondern ist bey seiner Ehrenstelle von allen andern Aemtern ganz frey; im Rathe aber muß er doch mit sitzen. Es ist hier auch ein Staroſt. Die Einwohner haben das Recht, sich Landgüter anzukaufen, und dieselben zu besitzen. Was die Geschichte der Stadt betrift, so soll sie im Jahre 700 von einem polnischen oder böhmischen Fürsten, Namens Cracus, angeleget seyn, welches aber ganz ungewiß ist. Das hiesige Bisthum ist im Jahre 1000 errichtet worden. Die Stadt hat 1257 das magdeburgische Recht bekommen. Sie ist oft abgebrannt, als 1241, 1260, 1439, 1462, 1473, 1494, 1504, 1652 und 1702; 1707 und 1708 hat die Pest hieselbst viele 1000 Menschen aufgerieben. 1655 ward sie von den Schweden belagert und erobert; 1657 aber mußte sie sich wieder an die Polen ergeben. 1702 wurde sie von den Schweden eingenommen. 1768, als der jetzt regierende König Stanislaus denen confoderirten Dißidenten ihre alte Freyheiten wieder bestätigte, erhub sich hier, und an vielen Orten in Polen, eine Gegenconföderation unter den Katholiken, welche noch immer anhält, und viele Verwirrungen nach sich zu ziehen drohet.

(2) Prommik, ein königl. Schloß, eine halbe Meile von Krakau, von welchem die neuerwählten Könige ihren Einzug nach Krakau hielten.

(3) Schtscherſitz, eine Stadt mit einer Cistercienser Abtey.

(4) Proſchowitze, eine Stadt, in welcher der allgemeine Landtag dieser Woiwodschaft gehalten worden; es ist hier ein Landgericht.

(5) Ajons, ein Städtchen und Landgerichtsort.

(6) Lelow, ein Städtchen und Landgerichtsort.

(7) Ssonds oder Ssondetsch, eine kleine Stadt und Landgerichtsort am Flusse Donajetsch, hat einen kleinern Castellan, Staroſten, ein Collegiatstift, und eine Prämonstratenser Abtey.

Zu Alt-Ssondetsch, 1 Meile von Ssondetsch, ist ein sehr reiches Prämonstratenser Nonnenkloster.

(8) Tschchow, ein Städtchen und Landgerichtsort.

(9) Bietsch, eine kleine Stadt, welche der Sitz einer Staroſtey und kleinern Castellaney, und eines Landgerichts ist.

(10) Miechow, ein Städtchen, dessen Lage der Gegend um Jerusalem ähnlich seyn soll, als wovon ihr Stifter Gryphius Jara zum Angedenken seiner dahin vorgenommenen Wallfahrt, das Muſter genommen, und diesen Ort den Rittern des Grabes Christi eingeräumet hat, welche regulirte Chorherren sind.

(11) Mſtow, ein Städtchen an der Warte.

(12) Tschenſtochowa, eine kleine Stadt an der Warte, welche vornehmlich des ausserhalb derselben auf dem Klarenberge ge-

legenen Klosters vom Orden des heil. Pauls des Eremiten wegen berühmt ist, welches ein Marienbild, so Lucas gemalet haben soll, verwahret, dazu häufige Wallfahrten geschehen. Das Kloster ist befestiget, und hält eine eigene Besatzung. 1655 ward es von den Schweden vergeblich belagert. Bey dieser Stadt fiel 1665 zwischen den königl. und lubomirskischen Truppen ein Treffen, zum Nachtheile der ersteren, vor. 1670 vermählete sich der König Michael hieselbst mit des Kaisers Leopold Schwester, Eleonora.

(13) **Olschtin**, ein Städtchen mit einer Staroste, hat ein Schloß, und liegt an der Warte.

(14) **Olkusch** oder **Ilkusch**, eine kleine Stadt, die wegen ihrer Bley- und Silberbergwerke berühmt ist. Sie gehöret dem Könige. Die Bergwerke sind ehemals sehr ergiebig gewesen, seit vielen Jahren aber verfallen und unbrauchbar, könnten aber wieder hergestellet werden.

(15) **Tinietz**, ein Benedictiner Stift an der Weichsel, welches eines der vornehmsten Klöster in Polen, und dessen Abt beständiger Canonicus zu Krakau ist. König Casimir I hat es 1046 angeleget, und die Vorzüge desselben bestehen vornehmlich in den gelehrten Uebungen der Mönche in demselben. Es gehören demselben 5 Städte und 100 Dörfer. Der Abt **Derslaw** hat es nach vielen erlittenen beschwerlichen Zufällen wieder in guten Stand gesetzet, **Mielezki** aber seine Bibliothek und sein mathematisches Cabinet dazu verehret.

(16) **Claratumba** oder **Mogila**, eine reiche, schöne und feste Cistercienser Abtey, 1 Meile von Krakau, so wegen des Grabes der Königinn **Vanda** berühmt ist, und ein ansehnliches Gymnasium hat, welches von der gesammten polnischen Cistercienser Congregation unterhalten, und von den jungen Mönchen derselben fleissig besuchet wird.

(17) **Bochnia**, eine ihrer Salzbergwerke wegen berühmte Stadt, welche zu der Zeit, als die dasige Salzgruben zuerst entdecket wurden nämlich 1251, nur noch ein Dorf war. Nicht weit von derselben vorbey fließt der kleine Fluß Raab, der in die Weichsel fällt. Die Stadt hat rings umher Berge und Hügel. In derselben ist ein Gymnasium. Die Bochnier Salzgruben formiren nur einen langen und schmalen Strich, der ungefähr 75 fünfelligte Lachter von Mittag nach Mitternacht breit, 1000 von Morgen nach Abend lang, die gröste Tiefe aber 100 und etliche 20 ist. Das Salzgebirge fängt sich so gleich mit Flötzwerk an, und das Salz liegt darinnen auch alles gangweise. Das Salz ist noch etwas feiner, als das zu Wielitschka, sonderlich wenn man tiefer hinunter kömmt; es wird alles

klein

klein gehauen, und in Fässer geschlagen. Es arbeiten 2 bis 300 Mann darinnen. Man findet schwarze Stücker zertrümmert Holz unter dem Salze. So weit als das Salz geht, ist alles dermassen trocken, daß es stiebt. Man trift auch hier Alabaster an. Die Bochnier Gruben stehen unter der Direction von Wielitschka.

(18) **Wielitschka**, ein Städtchen mit einem berühmten Salzbergwerke in einem Thale, 1 Meile von Krakau. Die Stadt ist nicht nur ganz untergraben, sondern es reichen auch die Gruben auf jeder Seite noch einmal so weit hinaus, als sie groß ist. Sie erstrecken sich von Morgen gegen Abend auf 600, von Mittag gegen Mitternacht auf 200, und in der grösten Tiefe auf 80 Lachter, die Lachter zu 5 dresdener Ellen oder 10 Fuß gerechnet. Es höret aber damit das Salz noch nicht auf, sondern geht noch immer in die Tiefe, und in der Länge nach Morgen und Abend, man weiß nicht wie weit, fort; in der Breite aber hat es seine Gränze. Der Schächte sind jetzt 10, und das ganze Salzgebirge ist inwendig durchaus ohne Quellen. Die Gänge oder Strecken unter der Erde sind sehr geraumig; in vielen finden sich hin und wieder Altäre und Kapellen, die ins Salz oder veste Gebirge gehauen sind, und darinnen bey einem Crucifixe, oder anderem Gedächtnißbilde eines Heiligen beständig ein brennendes Licht unterhalten wird. Die Oerter, wo das Salz ausgehauen worden, oder noch ausgehauen wird, nennen sie Kammern; und einige davon sind so groß, daß gar füglich eine grosse Kirche darinnen stehen könnte: andere sind Magazine, entweder für die Fässer mit Salze, oder zum Heu für die Pferde, und noch andere sind Ställe, darinnen nach Beschaffenheit der Arbeit in der nächsten Gegend 10 bis 15 Paar Pferde beysammen stehen. In einigen Kammern, wo vordem Wasser gestanden, sind die Wände und der Fußboden mit vielen 1000 Salzkristallen, die manchmal ein halb Pfund und mehr wiegen, über und über besetzet, welches, wenn viel Licht an dergleichen Oerter kömmt, ungemein schön anzusehen. In einigen sind zu Unterstützung des Gebirges starke Pfeiler von Salz gelassen. Die Anzahl der Arbeiter in den Gruben erstreckt sich auf 4 bis 500 Mann, überhaupt aber mögen wohl auf 700 Mann bey den Salinen in Arbeit stehen. Das Salz liegt oben in grossen unförmlichen Klumpen, aus welchen Würfel von 30, 40 bis 50 Ellen gehauen werden können, unten aber ist Flötzwerk. Es werden jährlich mehr als 600000 Centner ausgearbeitet. Die schlechteste und wohlfeilste Art ist das so genannte Zielona, d. i. Grünsalz, welchen Namen es vermuthlich daher erhalten, weil grauer Berg oder Letten mit eingemischt ist, und daher etwa einigen grünlich geschienen hat. Es besteht aus lauter Salzkristallen von verschiedener Grösse,

und das Faß davon (so gemeiniglich 6 Centner enthält,) wird ungefähr für 22 polnische fl. in grossen Stücken aber der Centner für 3 und zwey drittel fl. verkauft. Eine reinere Art ist das Szybikowa, wovon das Faß zu 24 fl. und in grossen Stücken der Centner zu 4 fl. verkauft wird. Die 3te Gattung, Kristallensalz, oder Sal gemmæ, findet sich in kleinen Stücken mit dem Gebirge vermenget, wovon es abgelöset wird, da es denn allemal entweder in Würfel, oder in recht winklichte Prismata ausfällt; zum Verkaufe wird dergleichen ordentlich nicht ausgearbeitet. Die Farbe der Salzsteine ist dunkelgrau, mit gelb untermenget. Man hat zwar aus der Sole, welche sich in den Gruben sammlet, bis 1724 Salz gesotten, seit der Zeit aber sind die Siedereyen zur Ersparung des Holzes unterlassen worden. Es finden sich im Salz sowohl, als im Gebirge, einzelne Stücken schwarz Holz, manchmal wie starke Aeste eines Baumes, welches das gemeine Volk vor das Vieh braucht. Diese Salzbergwerke sind jederzeit ein Theil der Tafelgüter der Könige gewesen, die sie dann auch mehrentheils verpachtet, zuweilen aber auch verwalten lassen. Das Haus Morsztein hat in Wielitschka das Bergmeisteramt erblich, und bekommt dafür jährlich aus den Salinen eine ansehnliche Pension, hat aber weiter kein Recht daran, sondern sie gehören zu den königlichen Tafelgütern. Die Edelleute in Klein- und Groß-Polen bekommen aus den Salzbergwerken jährlich 42299 Fässer, die sie zu ihrer und ihrer Unterthanen Bedürfniß verführen dürfen, und wovon sie für das Faß nicht mehr als 4 polnische Gulden bezahlen, da doch den König ein jedes Faß 12 Gulden Arbeitslohn kostet. Die Entdeckung des Salzes soll ungefähr 1251 geschehen seyn, und zwar soll man es zuerst in Bochnia, einige Zeit darauf aber in Wielitschka gefunden haben. 1644 und 1696 ist durch Versehen Feuer in die Gruben gekommen, welches lange gebrannt. In der Stadt ist ein Gymnasium.

(19) **Woinitsch**, ein Städtchen am Flusse Donaietsch, welches der Sitz eines grössern Castellans ist.

(20) **Lipowietz**, ein Städtchen an der Weichsel, mit einem Schlosse auf einem Felsen, auf welches die unartigen Geistlichen gesetzet werden.

(21) **Landskron**, ein vestes Schloß auf einem hohen Felsen, in dessen Nachbarschaft, auf dem so genannten Monte Calvariæ, ein Kloster ist, dahin viele Wallfahrten geschehen.

(22) **Pienin**, ein von Natur befestigtes Schloß, mit einem einigen engen Zugange.

(23) **Tarnow**, eine Stadt und Schloß mit einer Stiftskirche und 2 Klöstern.

(24) **Andrseiow** oder **Jendrsejow**, ein Städtchen an den schlesischen und hungarischen Gränzen mit einer Abtey Cistercienser

Ordens

Ordens. Hier hielt der Adel 1576 eine ansehnliche Zusammenkunft, und bestätigte die Wahl des Stephan Bathory zum Könige; und 1607 kamen die Rokoßianer, oder verbundene Edelleute, hieselbst auch zusammen.

(25) Die kleine Städte Promnik, Rudawa, Tscherna, Tetschin, Oizow, Alwernia, Niepolomiza, Skala, Olbrom, Piliza, Ogrodsieniez, Krsepize, Sarki, Klobuzko, Nowotarg.

(26) Hebdow, eine Prämonstratenser Abtey.

(27) Soverien, Sstewiers, ein Herzogthum, welches ehedessen zu dem Fürstenthum und jetzigen freyen Standesherrschaft Beuten in Schlesien gehöret hat, 1443 aber von dem Herzoge Wenzel zu Teschen an das Bisthum Krakau verkaufet worden ist, welches dasselbe 3 Jahre hernach wirklich in Besitz genommen hat. Es gehöret dem Bischof zu Krakow mit völliger Gewalt, auch in bürgerlichen Sachen, und er führet den Titel eines Herzoges. Die Krone Polen sieht es nicht als ein zu Polen gehöriges Stück Landes an, und kein polnischer Edelmann nennet einen severischen seinen Herrn Bruder. In demselben liegt:

a) Sstewiers, Severia, die Hauptstadt mit einem festen Schlosse auf einer Insel an einem grossen See.

b) Slawkow, eine kleine Stadt, bey welcher ein Silberbergwerk ist.

c) Bendsin, ein Städtchen.

d) Tschelatsch, ein Städtchen.

e) Modrsew, ein Städtchen an der Brsemsa.

(28) Die Grafschaft Scepus oder Zips ist 1412 vom hungarischen Könige Sigismund an den polnischen König Uladislaus Jagello, ihrem grösten Theile nach, verpfändet, und noch nicht wieder eingelöset worden. Die verpfändeten Städte und Schlösser sind Lublyo, Podolid, Kniesen, Bela, Laibitz, Menhardsdorf, Durandsdorf, Deutschendorf, Michelsdorf, Neudorf, Ristdorf, Vallendorf, Fülek, Kirchdorf, Matzdorf, Georgenberg mit allem Zugehöre. Die Beschreibung dieser Oerter sowohl, als des übrigen Theils der zipser Grafschaft, muß unten bey Hungarn, und zwar in der Beschreibung Ober-Hungarns, gesucht werden.

2) Das Herzogthum Oswiecim oder Auschwitz, hat 274 Jahre lang den schlesischen Herzogen zu Oppeln und Teschen gehöret, nachdem Casimir, König von Polen, dasselbige 1179 dem Herzoge Miecislaw gegeben hatte. Als aber Johann, Herzog von Auschwitz, 1453 Polen

feind-

feindselig angriff, zwang ihn König Casimir IV, daß er das Herzogthum gegen eine Summe Geldes an Polen abtreten mußte. Er besteht aus 2 Powiaty oder Districten, welche sind,

a. Der District Oswiezim, in welchem
   a) Oswiezim, Auschwitz, eine kleine hölzerne Stadt an der Weichsel, mit einem hölzernen Schlosse. Es ist hier ein Sitz eines Staroſten, und eines kleineren Castellans.
   b) Reti und Siwietz, Städtchen.
b. Der District Zator, welcher ehedessen auch ein besonderes Herzogthum gewesen ist, und in welchem
   a) Zator, eine Stadt und Schloß an der Weichsel, woselbst ein Landtag und Landgericht gehalten wird.
   b) Berwald, ein Städtchen.

3) Ssondomirski Woiewodstwo, die Woiwodschaft Ssondomirs, Palatinatus Sandomiriensis, welche die Districte oder Powiaty Ssondomirs, Radom, Strensitza, Wislitza, Chencini, Opotschno und Pilsno begreift. Sie ernennet 7 Landboten auf den Reichstag. Wir bemerken

(1) Ssondomirs, die Hauptstadt in dieser Woiwodschaft, auf einer Höhe an der Weichsel, in welche hieselbst der Fluß San fällt. Ihre Lage ist ungemein angenehm, daher Casimir der Grosse und andere Könige sich gern daselbst aufgehalten. Sie ist durch Natur und Kunst befestiget, ist der Sitz des Woiwoden, eines Staroſten und eines gröſſern Castellans, und enthält ein reiches Collegium Canonicorum, ein Jesuiter-Collegium und andere Collegia. Das Schloß, so auf einem steilen Felsen liegt, ist 1656 von den Schweden in die Luft gesprenget worden. Es wird hier ein Landgericht gehalten. Die sendomirsche Staroſtey ist unter allen die einzige, welche vermöge eines besondern Vorrechtes, weder verpfändet, noch auf ewig vermiethet werden kann. 1259 haben die Tatarn und Russen hieselbst ein gräuliches Blutvergiessen angerichtet. 1702 am 2 August machte der Adel hier, der Religion, dem Könige August II und der Freyheit zum Besten, unter sich ein Bündniß, welches mit einem Eide bekräftiget wurde.

(2) Pilsno, eine kleine Stadt, mit einer Staroſtey und einem Landgerichte. In dem dazu gehörigen Districte liegen die kleinen Oerter Sendisow, Zarnovetsch, Socolow, Prasclaw, Zaclyn und Lezaisko, woselbst ein berühmtes Marienbild ist; ingleichem die Schlösser Rzemient, Vieviork, Christopher und Baranow.

(3) Die

(3) Die kleinen Städte Olesnitsch, Stobniza, Satschanow, Polanetsch, woselbst eine kleinere Castellaney ist, Stasow und Osietzo.

(4) Kortschin oder Nowe Miaslo, Neo-Corcinum, Stadt und Schloß an der Weichsel; woselbst eine Staroſtey ist, und der General-Landtag von Klein-Polen gehalten wird. Es ist auch daselbst ein Gymnasium.

(5) Wislitza, ein Städtchen am Flusse Nida, mitten in Moräſten, hat ein Landgericht und eine kleinere Castellaney. 1136 ward es von den Russen durch Verrätherey eingenommen und geplündert. Dieses Ortes wird in der polnischen Historie oft gedacht.

(6) Sborow und Chrobers, Schlösser.

(7) Pintschow, eine reiche Markgrafschaft, den Grafen Wielopolski als ein Majorat zugehörig. Der Besitzer derselben muß allezeit den Namen Mischkowski führen. Der Hauptort Pintschow, ist eine Stadt, in welcher ein Gymnasium. Nicht weit davon, oder bey Clissow, erfochte K. Karl XII einen Sieg über K. August.

(8) Schidlow, ein altes Städtchen, woselbst viele Juden wohnen.

(9) Rakow war ehemals eine volkreiche Stadt, in welcher die Socinianer, oder, wie sie in Polen heissen, die Arianer, ein Gymnasium und eine Buchdruckerey hatten, 1643 aber verjagt wurden. Der rakowische Catechismus hat davon den Namen.

(10) Chenzini, ein Städtchen, wo Bley- und Silbergruben, ingleichem Marmorbrüche sind. Das Schloß liegt auf einem hohen Felsen. Hier ist eine Staroſtey und ein Landgericht. Die Erzgruben gehören dem Könige.

(11) Malogotsch, ein Städtchen, woselbst eine kleinere Castellaney ist.

(12) Sulow, ein Städtchen mit einer Manns-Abtey Cistercienser Ordens, zu welcher einige benachbarte Städte gehören.

(13) Sezini, ein gutes Städtchen mit einem Schlosse auf einem Felsen. Hier sind Silbergruben, man findet auch Lapis Lazuli.

(14) Kielze, ein Städtchen mit einer Kathedralkirche und einem bischöflichen Pallaste. Die hiesigen Erzgruben gehören dem Bischofe von Krakau.

(15) Radoschitsch, Opotschno, woselbst eine Staroſtey ist, Inovlod, Drewitz und Sarnowo mit einer Staroſtey kleine Städte.

(16) Stey

(16) Stenſitza, eine Stadt an der Weichſel, ſo durch den 1575 daſelbſt gehaltenen Reichstag, und durch die 1606 daſelbſt angeſtellete Verſammlung des Adels berühmt geworden. Sie iſt der Sitz einer Staroſtey.

(17) Radom, eine Stadt mit einer Mauer umgeben, woſelbſt eine kleinere Caſtellaney und Staroſtey iſt, ein Landgericht, ein Landtag, und das polniſche Schatz-Tribunalgerichte jährlich 6 Wochen lang gehalten wird, auch ein Collegium piarum ſcholarum iſt.

(18) Jedlinſk, (woſelbſt ein akademiſches Gymnaſium iſt,) Tarnow und Schidlowietz, kleine Städte.

(19) Vonchoſch, ein reiches Stift der ciſtercienſer Mönche. Hier ſind ſchöne Steinbrüche und Eiſenwerke.

(20) Kunow, ein Städtchen, ſo unter des krakauiſchen Biſchofes Bothmäßigkeit ſteht, woſelbſt ſchöne Marmorbrüche ſind.

(21) Ilſa, eine feine Stadt des Biſchofes von Krakau, mit einem Schloſſe, woſelbſt viele Töpfe gemacht werden.

(22) Der Kaleberg, Mons calvus, auf welchem keine Bäume ſtehen, iſt der höchſte in ganz Polen, und auf demſelben iſt die regulirte Benedictiner Abtey des heil. Kreutzes, dahin ſeiner Wunderwerke wegen viele Wallfahrten geſchehen, und von welchen der Berg auch benennet wird.

(23) Boſentin, eine mit Wall und Mauern umgebene Stadt des Biſchofes von Krakau, der hieſelbſt einen Pallaſt hat. Sie liegt gleichſam an der Wurzel des Kalenberges.

(24) Lagow, ein Städtchen, wo viele Töpfe verfertiget werden. Es gehöret dem Biſchofe von Cujavien.

(25) Slupetſch, ein Städtchen, ſo dem Abte zum heil. Kreuze zugehöret.

(26) Opatow, eine gute Stadt in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, mit einer anſehnlichen Stiftskirche. Hier wird der Landtag der Woiwodſchaft gehalten.

(27) Iwanſk, ein Städtchen.

(28) Sawichoſt, ein Städtchen und Schloß an der Weichſel, woſelbſt eine kleinere Caſtellaney und ein Nonnenkloſter iſt. 1205 wurden hier die Ruſſen geſchlagen.

(29) Tſchechow, der Sitz einer kleinern Caſtellaney.

(30) Die Städte Liſagora, Sſieziechow, woſelbſt eine regulirte Benedictiner Abtey iſt. Piotrowin, Borſezin, Skrſinno, Studſiana, Dſikow, Baranow, Dambrowa, Choretnek, Polowiez.

(31) Die Ciſtercienſer Abteyen Pokrſywnitzkie und Wonchotzkie.

4) Lubelskie Woiewodstwo, die Woiwodschaft Lublin, Palatinatus Lublinensis, hat die Powiaty oder Districte, Lublin, Lukow und Ursendow. Sie schicket 3 Landboten auf den Reichstag. In geistlichen Sachen steht sie unter dem Bischofe von Krakau. Die Merkwürdigsten Oerter sind:

(1) Urschendow, ein Städtchen an einem Landsee, in welchem ein Landgericht gehalten wird.

(2) Die Städte Kozk, Krasnik, Lewartow, Piaski, Lentschna, Partschow, Pulawi.

(3) Kasimiers, eine wohlgebauete Stadt zwischen Felsen an der Weichsel, die guten Handel treibt. Sie ist eine von den Städten, welche das so genannte sechsstädter Gericht ausmachen. Hier setzte der schwedische König Karl Gustav 1656 über die Weichsel, und schlug Czarniecki, den Castellan von Kiow.

(4) Lublin, eine mit Mauern und Graben umgebene Handelsstadt von mittelmäßiger Grösse, mit einem Schlosse auf einem hohen Felsen, an dem kleinen Flusse Bystrzna, in einer angenehmen und fruchtbarn Gegend. Sie ist der Sitz des Woiwoden, eines Staroſten und eines Castellans, und enthält verschiedene Kirchen und Klöster, unter welchen auch ein Jesuiter-Collegium ist. In den Vorstädten wohnen viele Juden, die eine ansehnliche Synagoge haben. Auf die 3 Messen, oder Jahrmärkte, so hier jährlich gehalten werden, und deren jede einen Monat dauret, kommen deutsche, griechische, armenische, arabische, rußische, türkische und andere Kaufleute in grosser Menge. Hier wird das Tribunalgerichte für Klein-Polen, und ausser dem ein Landgericht und ein Landtag gehalten. 1240 wurde die Stadt von den Tatarn angezündet, und hierauf war sie eine Zeitlang in rußischen Händen. 1447 und 1606 litte sie grossen Brandschaden, und 1656 ward sie von den Schweden ausgebrannt. 1703 wurde sie von den Schweden eingenommen, und in eben dem Jahre wurde hier ein ausserordentlicher Reichstag gehalten.

(5) Lukow, ein Städtchen mit einer Staroſtey, einem Landgerichte, und einem Collegio piarum scholarum.

(6) Rachow, ein Städtchen.

2. Podlachien, Podlachia. Podlaskie Woiewodstwo, oder die Woiwodschaft Bielsk, Palatinatus Bielcensis. Diese Landschaft haben die Polen unterm Boleslaus V dem heidnischen Jatschwingen abgenommen, und 1596 ward sie mit Polen verknüpfet. Die Litauer haben wegen derselben

selben mit den Polen viele Streitigkeiten gehabt. In geistlichen Sachen stehet sie ganz unter dem Bischofe von Luzk. Sie enthält drey Länder, nämlich Drochizk, Mielnik und Bielsk. Auf den Reichstag schicket sie 6 Landboten. Wir bemerken darinnen:

1) Augustow, eine feine Stadt an einem See, welche ihren Ursprung und Namen dem Könige Sigismund August zu danken hat. Hier ist ein Starost.

2) Knischin, ein Städtchen, in welchem König Sigismund August 1572 am 7 Jul. gestorben. Hier ist ein Starost.

3) Biallistock, eine Stadt, welche in die alte und neue eingetheilet wird. 1753 brannte fast die ganze Stadt ab. In der Neustadt ist ein vortrefliches Schloß mit wohlangelegten Gärten, dem Grafen Branizki gehörig. Man kann es das polnische Versailles nennen.

4) Tikotschin, eine gute Stadt am Flusse Narew, mit einem schönen Schlosse, so zwischen Morästen an einem festen Orte liegt. Hier wird ein Landgericht gehalten. König August II stiftete hieselbst 1705 der Treue und Beständigkeit zum Angedenken, den Ritterorden vom weissen Adler.

5) Suras, Visokie und Bransk, kleine Städte; die erste und letzte hat eine Starostey, einen Landtag und ein Landgericht.

6) Bielsk, eine grosse, aber von lauter Holz gebauete Stadt, woselbst die Juden grosse Handlung treiben. Sie liegt an dem Flüßchen Biala, welches in den Fluß Narew fällt.

7) Grodezk, ein Städtchen am Flusse Bug.

8) Drochizk oder Drohitschin, eine kleine Stadt am Flusse Bug, woselbst eine Starostey ist, und ein Landtag und Landgericht gehalten wird.

9) Miedsiles, ein kleiner Ort mit einem Landgerichte.

10) Mielnik, eine kleine Stadt am Flusse Bug, woselbst eine Starostey, ein Landgericht und ein Landtag ist.

11) Die kleinen Städte Bozki, Wengrow, Tziechanowiez, Narew, Siemiatitsche, Wasilkow.

3. Klein- oder Roth-Reussen, Russia parva s. rubra. Ruskie Woiewodstwo, hatte ehemals seine eigenen Herzoge; als es aber den letzten 1340 verlor, eignete sich der polnische König Casimir Roth-Reussen, vermöge des Rechtes der Verwandtschaft zu, und machte es zu einer polnischen Provinz. König Ludewig vertheilte die rußische Länder

der unter die Hungarn: welche aber 1396 wieder daraus verjagt wurden, und obgleich Uladislaus Jagello 1412 in einem Bündnisse dem Könige von Hungarn, Sigismund, durch ein Versehen zustand, sich einiges Recht auf Reussen und Podolien anzumassen; so ist doch diese Landschaft bey Polen geblieben. Die dazu gehörigen Länder sind folgende:

1) **Lwowska Siemia**, das Land **Lemberg**, Terra Lembergensis, s. Leopolienſis, enthält

(1) **Lemberg**, Leopolis, auf polnisch Lwow, eine grosse, reiche und nach polnischer Art ziemlich, obgleich nur mit Holz befestigte Stadt, welche am Flüßchen Peltew liegt, und mit Hügeln und Bergen, von welchen man sie übersehen kann, umgeben ist. Sie ist der Sitz des Woiwoden, eines Castellans, Staroſtens, römisch-katholischen Erzbischofes, ingleichem eines griechischen Bischofes und armenischen Erzbischofes, welche beyde mit der römischen Kirche vereiniget sind; eines griechischen Studii theologiæ ſpeculativæ, und eines Collegii pontificii clericorum regularium Theatinorum, s. Sedis apoſtolicæ in regno Poloniæ Miſſionariorum, hat 2 Schlösser, eines innerhalb und eines ausserhalb der Mauern, welches letztere auf einem hohen Berge liegt, und kann sich des befestigten Barfüssers Klosters, an statt einer Citadelle bedienen. Ausser der prächtigen Kathedralkirche giebt es hieselbst noch verschiedene andere Kirchen, darunter auch eine rußische und eine armenische ist, reiche Klöster, von welchen insonderheit das Dominicaner Kloster zu merken, welches seines gleichen in Polen nicht haben soll, und darinn ein Marienbild verehret wird, ein Jesuiter Collegium, ein Gymnaſium Akademicum, ein Collegium nobilium, ein Zeughaus, ein öffentliches Kornmagazin, 2 Judenschulen u. s. w. Es wird hier ein Landtag und Landgericht gehalten. Die Stadt treibt starke Handlung. Die Einwohner sind aus verschiedenen Nationen vermischet. Die Protestanten aber werden hier gar nicht geduldet. Das hiesige katholische Erzbisthum ist 1361 oder 62 errichtet, 1375 nach Halitsch verlegt, 1416 aber schon wieder hier gewesen. 1656 wurde die Stadt von den Russen und Cosaken 2 Monate lang vergeblich belagert; 1672 stund sie eine Belagerung von den Türken aus, die sie endlich mit 80000 Thalern abkaufte, und 1704 wurde sie vom schwedischen Könige Carl XII durch Sturm und mit dem Degen in der Faust erobert, da sie vorher noch nie erobert worden war.

(2) **Sidatschow**, eine Stadt, Staroſtey und Landgerichtsort.

(3) Gliniani, eine Stadt, bey welcher sich nach dem Tode Sigmund Augusts der reußische Adel, und 1648 die polnischen Truppen versammleten.

(4) Sborow, eine Stadt, bey welcher 1649 zwischen den Polen auf einer, und zwischen den vereinigten Cosaken und Tatarn auf der andern Seite, ein scharfes Gefecht zum Nachtheil der letzteren vorfiel, die 10000 Mann einbüsseten, den Tag darauf aber ein Vergleich getroffen wurde.

(5) Solkiew, ein Städtchen und Schloß.

(6) Slotschow, woselbst ein Collegium piarum scholarum ist, Dalinow, Grodezk, Komorna, Stri und Jaworow, woselbst ein warmes Bad ist.

2) **Przemiska Siemia, das Land Przemisl, in welchem**

(1) **Przemisl**, eine gute Stadt mit einem Schlosse auf einem Felsen. Sie liegt auf einem fruchtbaren Boden am Flusse San, und ist der Sitz eines kleinern Castellans, Starostens, römisch-katholischen und griechischen Bischofes, davon jener unterm Erzbischofe zu Lemberg steht, dieser aber mit der römischen Kirche vereiniget ist. Es ist auch hieselbst ein Jesuiter-Collegium, ein Landgericht und ein Landtag.

(2) Jaroslaw, eine Handelsstadt am Flusse San, woselbst ein Jesuiter-Collegium, und ein paar 100 Judenfamilien.

(3) Rseschow, eine Stadt und Schloß, wo guter Handel, insonderheit mit Leinwand, getrieben wird, und ein Collegium piarum scholarum ist. In dieser Gegend sind viele Deutsche, deren Vorfahren vom Könige Casimir dem Grossen hieher gebracht worden.

(4) Przeworsk, ein Landgerichtsort, Lanzut, Felstein, Krasitschin, Dombromil, Drohobitsch, Leschaisk, Wisnia, woselbst der Landtag dieser Woiwodschaft gehalten wird, Dubietsch, Ssambors, u. s. w. kleine Städte in diesem Districte. Ssambors ist ein königl. Tafelgut, zu welchem ein Theil der in dieser Woiwodschaft an vielen Orten befindlichen Salzsiedereyen gehöret.

3) **Sanozka Siemia, das sanozkische Land ist mehrentheils gebirgicht, und enthält**

(1) **Sanozk**, eine Stadt und Schloß am Flusse San, hat einen kleinern Castellan, Staroste, ein Landgericht und einen Landtag.

(2) **Krosno, Krossen**, eine bessere Stadt, als die vorhergehende, so gute Handlung treibt, weil die hungarischen Kaufleute hieselbst ihre Weine und andere Waaren niederlegen. Die Jesuiten haben hier ein Collegium.

(3) **Bosow, Dinow, Lesko, Jasliska**, kleine Städte.

4. Hal

4. Halizka Siemia, das halitschische Land, dessen süd-östlicher Theil, so zwischen dem Nieſter und der Moldau liegt, Pokutia genennet wird. Der Nieſter entſpringt in demſelben. Es beſteht aus den Diſtricten Halitſch, Trembowla und Kotlomia, und ſchicket 6 Landboten auf den Reichstag. Darinnen iſt

(1) Halitſch, eine Stadt am Dnieſter mit einem Schloſſe, war ehemals groß, berühmt, und die Hauptſtadt vom halitſchiſchen Reiche, iſt aber von ihrem vorigen Anſehen ſehr herunter gekommen. 1375 wurde das lembergiſche Erzbisthum hieher verlegt, blieb aber hieſelbſt nicht lange, ſondern war 1416 ſchon wieder in Lemberg. Die Stadt hat einen kleinern Caſtellan, Staroſten, einen Landtag und ein Landgericht. Es wird hieſelbſt Salz geſotten.

(2) Jurow, Sidatſchow, am Fluſſe Stric, Rohatin, Katſowze, Martinow, Outſche oder Uszie, Monaſter, Sawalow, Kakolnizk und Butſchaw oder Botſchowze, kleine Städte.

(3) Breſan, eine wohlbewohnte Stadt mit einem feſten Schloſſe. 1698 hatten die Polen daſelbſt ein Lager.

(4) Sniatin, eine Stadt am Fluſſe Pruth, und der Hauptort in Pokutien, woſelbſt viele Handlung getrieben wird.

(5) Stanislawow, mit einem Jeſuiter-Collegio, Trenbowla, woſelbſt eine Staroſtey iſt, Sablotow, Kollomia, Dobrilow, Mortſcha, Titſchemenitſche, Plomatſche, Jeſupol, Kaluſcha, Woinlow, Sarnowno, ſind kleine Städte.

5. Das Land Chelm, Chelmſka Siemia, beſteht aus den Diſtricten Chelm und Krasnoslaw, und ernennet 2 Landboten auf den Reichstag. Darinnen iſt

(1) Chelm, eine Stadt mit einem Bisthume; Der Biſchof aber hat ſeine Reſidenz nicht hier, ſondern zu Krasnoſlaw, und ſteht übrigens unter dem lembergiſchen Erzbiſchofe. Es iſt hier auch ein griechiſcher mit der römiſchen Kirche vereinigter Biſchof, der unter dem Metropoliten von Kiow ſteht, und ein Collegium piarum ſcholarum. Die Stadt hat einen Caſtellan, Staroſten, Landtag und ein Landgericht.

(2) Krasnoſlaw, die Reſidenzſtadt des Biſchofes von Chelm, und eine Staroſtey. Sie liegt an der Vieprs, und iſt ein Landgerichtsort. Der Erzherzog von Oeſterreich Maximilian ſaß 1588 hieſelbſt gefangen, nachdem er von Zamoyſki an den ſchleſiſchen

Gränzen zu Bitschin war geschlagen und zur Uebergabe genöthiget worden.

(3) Lastschow, ein Städtchen.

6. Belskie Woiewodstwo, die Woiwodschaft Bells, Palatinatus Belcensis, hat die Powiaty oder Districte Bells, Lubatschow, Busk, Horodla und Grabowiecz. Darinnen ist

1) Bells, eine weitläuftige Stadt, welche der Sitz eines Woiwoden, eines grössern Castellans, Starosiens, Landtages und Landgerichtes ist.

2) Busk und Grabowiecz, Städte und Landgerichtsörter, welche Starosten haben.

3) Lubatschow, der Sitz eines kleinern Castellans.

4) Horodla, ein Städtchen und eine Starostey, am Flusse Bug, woselbst ein Landgericht gehalten wird. 1413 wurden hieselbst auf einem Landtage die Litauer den Polen wegen der Bedienungen und Gesetze gleich gemacht, viele von ihren Geschlechtern unter die polnischen eingeschoben, die Wapen vereiniget, und andere Verordnungen ihrentwegen gemacht.

5) Rubiessow, ein Städtchen am Flusse Rotha.

6) Samosz, auch Samoszie und Samoistschie, eine Stadt und Vestung, welche von dem berühmten Großkanzler Johann Samoiski angelegt, und mit einer ansehnlichen Domkirche und einigen andern Kirchen, einer jezt sehr in Verfall gerathenen Universität, (deren beständige Kanzler die Bischöfe von Chelm sind,) Pfand- und Leihhause, (mons pietatis,) und wichtigen Privilegien versehen worden. Die Bevestigung der Stadt ist heutiges Tages gering. Der Herr davon nennet sich einen Fürsten von Samosz, und besitzt sie als ein Majorat. 1656 versuchte der schwedische König Carl Gustav vergebens, sie wegzunehmen; 1715 am 29 Dec. aber wurde sie von den Sachsen unvermuthet eingenommen.

7) Stschebrseschin, Turobin, Tamogrod, Tomassow, Tischowitsche, Städtchen, so fast alle zum samoskischen Gebiethe gehören.

8) Ssokal, woselbst ein berühmtes Marienbild verehret wird, Olesko, Brodi, Prodkamenie, Toporow, kleine Städte.

9) Rawa, ein Städtchen, woselbst König August II den Zaren Peter I 1698 drey Tage lang bewirthete; und 1716 ward hier eine Unterredung zwischen den Abgeordneten der Conföderirten und der sächsischen Völker gehalten.

7. Podolien ist ein sehr fruchtbares Land, welches aber von alten Zeiten her häufigen Einfällen räuberischer Völker ausgesetzt gewesen, die grosse Verwüstungen darinnen

nen angerichtet haben. Die Pferde- und Ochsenzucht ist hier sehr ansehnlich. Die Einwohner sind kriegerisch. Ehemals hatte es seine eigenen Herzoge. Die Polen und Litauer zankten sich im 15ten Jahrhunderte heftig um diß Land; endlich wurde es 1569 auf dem Reichstag zu Lublin mit Polen verknüpft. Es bestehet aus 2 Woiwodschaften.

1) **Podolskie Woiewodstwo**, die Woiwodschaft **Podolien**, Palatinatus Podoliæ, darinnen die Districte **Kamieniecz**, **Latitschow** und **Tscherwonogrod**. Sie erwählt 6 Landboten zu dem Reichstag. Wir bemerken:

(1) **Kamieniecz Podolski**. Camenecum Podoliæ, die Hauptstadt, mit einem mehr von der Natur, als durch die Kunst, bevestigten Schlosse, welches auf einem Felsen liegt, und ehedessen für eine starke Vestung gehalten wurde, nun aber sehr verfallen ist, und die beste Vestung in Polen ist. Unter derselben fließt der Fluß Smetritsch, welcher in den Nieſter fällt. Es ist in der Stadt ein römisch-katholischer und ein armenischer Bischof, ein Woiwode, grösserer Castellan, Staroſt, und ein Jesuiter Collegium; und es wird auch ein Landtag und ein Landgericht darinnen gehalten. Das katholische Bisthum ist 1375 entstanden. 1651 ward die Vestung von den Cosaken vergeblich belagert, 1672 aber von den Türken mit Gewalt zur Uebergabe gebracht, und erst 1699 im karlowitzischen Frieden wieder abgetreten. Nahe dabey ist das **Fort der Dreyeinigkeit**, in welchem eine Besatzung liegt.

(2) **Paniowze**, eine Vestung, nahe bey Kamieniecz, welche 1621 von den Türken vergeblich angegriffen wurde.

(3) **Latitschow**, eine Stadt und Landgerichtsort, woselbst eine Staroſtey ist.

(4) **Tscherwonogrod**, eine Stadt.

(5) Die kleinen Städte **Grodezk**, **Smoſtritz**, **Donaiiowze**, **Tornawa**, **Kitaigrod**, **Sludſienitſcha**, **Saraſka**, **Werbki**, **Sinkow**, **Protſchenſkow**, **Krasnopol**, **Wonkoſtſche Kalus**, (woselbst 1672 die Tatarn geſchlagen wurden,) **Kurilowtſche**, **Jultokow**, **Marianow**, **Barkow**, **Berlinetz**, **Jaroſchow**, **Mochilow**, **Tſcherniowtſche**, **Fleſee**, **Suliaki**, **Luztſchinitze**, **Schwarigrod**, **Meſerof**, **Bar**, (wo ein Jeſuiter Collegium iſt,) **Chmielnizk**, **Conſtantinowe**, **Deraſnie**, **Mikutinze**, **Medſibozе**, **Plokirof**, **Tſcharne**, **Oſtro**, **Satanow**, **Uſiatin**, **Szala**, **Swaniez**, **Choroſtow**, **Proboſin**, **Bortſchowk**, **Kribetſch**, **Grudezk**, **Sbaras**, (wo die Polen 1649 ein Lager hatten, in

welchem ſie von den Coſaken und Tatarn eine harte Belagerung ausſtunden.) Tramblow, Tarnopol, Nikulintſche, Setrutſche, Janow, Tſchartekow, Jaslowize, Potok, Dobrawodi, Wibſenietſch, oder Visnovietſch.

2) **Bratzlawſkie Woiewodstwo, die Woiwodſchaft Bratzlaw**, Palatinatus Bratzlavienſis, beſteht aus den Diſtricten oder Powiaty **Bratzlaw, Wisniza**, und **Swinogrod**, darinnen

(1) Bratzlaw, eine gedoppelte Stadt, am Fluſſe Bog, der Sitz des Woiwoden und eines Caſtellans. Sie wird auch St. Peters Stadt genannt, weil ſie deſſelben Bildniß im Wapen führet. 1654 ward ſie den Coſaken weggenommen.

(2) Wisnitza, eine Stadt am Bog, woſelbſt eine Staroſtey, ein Landtag, Landgericht und Jeſuiter Collegium. 1650 wurden die Coſaken hieſelbſt geſchlagen.

(3) Swinogrod, der Hauptort eines Diſtricts.

(4) Torgowitza, ein Städtchen am Fluſſe Sinucha, der in den Bog oder Bug fällt. Es hat den Namen von der Handlung, welche daſelbſt als an einem Gränzorte getrieben wird, und ehemals mit den Saporoger Coſaken, jezt aber mit denen Neu-Serviern, welche in dieſer Gegend unter rußiſcher Bothmäßigkeit wohnen, unterhalten wird.

(5) Die Städte Felſchtin, Samaellowka, Chmielnik, Brailow, Krasna, Copigowka, Murazwa, Tultſchin, Laditzin, Kormagrod, Thomaſpol, Langrod, Gruſka, Butſcha, Jaruga, Jampol, Kowtſchenietſch, Kamientſcha, Raſkow, Tſchatſanitz, Nowe Konietzpole, das iſt, neu Königpol. Nowogrod, Obodowka, Balanowka, Berzad, Alexandrow, Troiſchenietſch, Oman, Iwangrod, Sokolowka, Woronowka, Sileke, Sobvik, Monaſteritſch, Grudezk, Kalnik, Babin, Elius, Piatſchesne, Lipowe, Sibotow, Spitzinea, Poherwitſche, Sbaras, Priluka und Kokanow.

8. **Kijowſkie Woiewodstwo, die Woiwodſchaft Kijow**, welche ein Stück von der ſo genannten **Ukraine** iſt, von welcher, und von ihren Einwohnern, den **Coſaken**, oben bey Rußland mehrere Nachricht gegeben worden. 1569 ward **Kyovien** mit der Krone Polen verknüpfet; 1667 trat dieſelbe im andruſſoviſchen Vergleiche das Stük, ſo jenſeit des Dniepers liegt, nebſt den Coſaken, welche daſſelbe innen

innen hatten, auf ewig an Rußland ab, welche Abtretung 1693 bestätiget; und auch die Stadt Kijow völlig überlassen wurde. Zu dem polnischen Kyovien gehören die Districte oder Powiaty **Sitomiers** und **Owrutsch**. Es wählet 6 Landboten zu dem Reichstag. Darinnen

1) **Sitomiers**, eine Stadt und Landesgerichtsort, woselbst ein Staroſt ist, und in Friedenszeiten der Landtag gehalten wird.

2) **Owrutsch**, eine Stadt und Landgerichtsort, woselbst eine Staroſtey, und griechische mit der römischen Kirche vereinigte Abtey vom Orden des heil. Basilius ist.

3) **Krilow**, eine Stadt, am Flusse Taszmin, der nahe dabey in den Dnieper fällt.

4) **Tschebrin**, **Woronowka** und **Smila**, kleine Städte.

5) **Borowitsch**, eine Stadt am Dnieper, woselbst 1638 die Cosaken von den Polen eingeschlossen, und zur Auslieferung ihres Generals Paolucco und 4 der obersten Befehlshaber genöthiget wurden.

6) **Korsun**, eine Stadt am Flusse Roß, welche ums Jahr 1581 vom Könige Stephan erbauet worden.

7) **Boguslaw**, **Moschna**, **Olschanka**, **Stawiotscha**, **Strsibowka**, **Rokitna**, **Wolodarka**, **Tabarowka**, **Pawolotz**, **Bialozerkiew**, (wo die Tatarn 1626 eine grosse Niederlage erlitten,) **Harmonowka**, **Chwastow**, **Tschernobil**, kleine Städte.

8) **Kaniow**, eine Stadt mit einer griechischen Abtey vom Orden des heil. Basilius, die mit der römischen Kirche vereiniget ist.

9. **Wolynskie Woiewodstwo, Wolhinien**, ist eine überaus fruchtbare Provinz. Die Einwohner können das Getreide nicht verzehren. In den Wäldern findet man wilde Rosmarin, auch Spargel und andere Kräuter, die von denen mit der Hand gepflanzten fast nicht zu unterscheiden sind. 1569 ward Wolhinien auf dem Reichstage zu Lublin mit Polen verbunden. 1618 führten die Tatarn 30000 Menschen, nebst anderer Beute, aus dieser Landschaft in die Sclaverey. Diese Woiwodschaft hat die Districte **Luzk Wlodsimiers** und **Krsemieniecz**, und erwählet 6 Landboten zu dem Reichstage.

1) **Den krsemieniecz**schen, darinnen

(1) **Krsemieniecz**, eine Stadt am Flusse Irwa, mit einem auf einem hohen Felsen belegenen Schlosse. Hier ist eine Staroſtey und ein Landgericht.

(2) **Wisnowietsch**, Stadt und Schloß, so den Namen eines Herzogthums führet.

(3) **Basilia**, **Krasilow** und **Constantinow**, Städte, am Flusse Slutsch.

(4) **Olanow**, eine kleine Stadt.

(5) **Berditschow** und **Kodnia**, alte Städte. In jener wird bey den Carmeliten ein Marienbild als wunderthätig verehret, dem 1753 eine von dem Papste geschickte goldene Krone mit den prächtigsten Ceremonien aufgesetzet worden.

(6) **Kortschetz**, **Aswiahel**, **Ostroseck**, **Baranowka** und **Miropel**, kleine Städte, am Flusse Slutsch.

(7) **Saslaw**, eine Stadt, am Flusse Horin, welche mit ihrem Gebiethe den Namen eines Herzogthums führet.

(8) **Ostrog**, eine Stadt am Flusse Horin, so der Hauptort eines Herzogthumes dieses Namens ist. Die Jesuiten haben hieselbst ein Collegium. Es ist hier auch ein **Collegium nobilium**. Die **Ordination**, oder das Majorat von Ostrog, begreift fast ganz Wolhinien, und ist sehr fruchtbar. Ehemals machte es ein Herzogthum aus. Der letzte Herzog, Janußius von Ostrog, machte 1609 ein Fidelcommis zum Vortheile der Republik, und schenkte derselben alle seine Städte und Dörfer auf ewig, doch so, daß sie niemals veräussert oder vertheilt werden können. Von dem grösten Theile der Einkünfte dieser Güter werden seit beynahe 150 Jahren 5 bis 600 Mann Soldaten zum Dienste der Republik unterhalten, und diese Verfassung ist durch 7 Reichstagsschlüsse bestätiget worden. Die Republik hat mit diesen Gütern verschiedene Magnaten beliehen, und der letzte Besitzer ist der Hofmarschall von Litauen, Fürst Sanguſko; der Krone aber steht über diese Ordinationsgüter die Militair- Civil- und Territorialgerichtsbarkeit zu, als welche sie sich vorbehalten hat. Dieser Fürst von Sanguſko wollte im Anfange des Jahres 1754 die Güter der Ordination vertheilen, worüber grosse Bewegungen entstunden; der König befahl, die Sache bis zum Reichstage in ihrer Verfassung zu lassen; dieser aber zerriß wegen des Zankes über diese Ordination. Hierauf verordnete der König auf Vorstellung von 36 Senatoren, daß die Güter dieser Ordination in Administration gegeben werden sollten, und setzte zu dem Ende eine Commißion und Administration nieder. Von den 10 Commissarien sollte jeder jährlich 12000, und von den 5 Administratoren jeder des Jahres 8000 polnische Gulden aus den Einkünften der Güter dieser Ordination bekommen, dem Fürsten Sanguſko sollten 100000 Gulden ausbezahlet werden, und das, was alsdenn von den Einkünften noch übrig bliebe, sollte nach Warschau in Verwahrung gebracht werden. In dieser Verfassung

fassung ist die Ordination geblieben bis 1758, da der König den Prinzen Janus Sanguſko unter den vorigen Gerechtsamen wieder in den Besitz dieser Güter gesetzet hat.

(9) **Miedesinsek**, eine kleine veste Stadt am Flusse Horin, woselbst der letzte ostrogische Herzog Johann, ein ansehnliches Franciscaner Kloster und Kirche erbauet.

(10) **Dubno**, eine veste Stadt, am Flusse Irwa. Sie hat eine griechische Abtey vom Orden des heil. Basilius.

2) **Den luzkischen**, darinnen

(1) **Luzk**, Luceoria, die Hauptstadt in Wolhynien, am Flusse Stir oder Ster, mit einem Schlosse, auf welchem der wolhinische Bischof wohnet, und die Jesuiten ein Collegium haben. In der Stadt selbst ist ein griechischer mit der römischen Kirche vereinigter Bischof, welcher den Rang vor den Polotscher und Smolenskier Erzbischöfen behauptet, und sich in öffentlichen Unterschreibungen des Titels eines Exarchæ totius Russiæ bedienet. Es wird hier ein Landtag und Landgericht gehalten. 1429 war hier eine ansehnliche Zusammenkunft, auf welcher der Kaiser Sigismund, 2 Könige und andere fürstliche Personen erschienen. 1752 brannte sie grösstentheils ab.

(2) **Tschartorisk**, eine Stadt und Schloß.

(3) **Den wlodsimierischen District**, in welchem

Wlodsimiers, eine Stadt, am Flusse Bug, woselbst ein griechischer mit der römischen Kirche vereinigter Bischof seinen Sitz hat, dessen Diöces sich weit erstrecket, und welcher den griechischen Erzbischöfen von Polotsch und Smolensk vorgehen will, sich auch in öffentlichen Ausfertigungen Protothronius Metropoliæ Kiovienſis schreibt. Sie hat ein Landgericht, und ehedessen ist hier das lukische Bisthum zuerst angerichtet worden.

(4) **Olyka**, eine schöne Stadt und Schloß mit einer hohen Schule, einem Seminario, und einem Collegiatstifte. Sie ist der Hauptort eines Herzogthums, welches dem fürstlichen Hause Radzivil als ein Majorat gehöret. 1752 litte sie grossen Brandschaden.

Anmerk. In dieser Landschaft sind auch die 4 griechischen mit der römischen Kirche vereinigte Abteyen **Derman**, **Siditschin**, **Mielc**, und **Dorohobusk**.

10. **Die Woiwodschaft Tschernichow**, ist 1636 grösstentheils von Rußland abgetreten worden, und begreift nur noch die **Districte Tschernichow** und **Nowogrod**. Doch gehören die Städte, davon sie benannt werden,

zu Rußland. Der Landtag wird zu Wlodsimiers und Wolhynien gehalten. Diese Woiwodschaft hat einen Woiwoden, gröſsern Castellan, und 2 Staroſten. Sie schicket 4 Landboten auf den Reichstag.

III. Das Groſsherzogthum Litauen.

§ 1.

Litauen, bey den Einheimischen **Litwa**, war ehemals ein sehr waldichtes und wenig angebautes Land. Nachdem es aber unter Sigismund I und den nachfolgenden Königen zu mehrerer Ruhe gekommen ist, sind die Waldungen dünner gemacht, und das Land ist mit mehrerem Fleiſse bearbeitet worden. Es liefert viel Pott- und Weid-Asche, bauet viel Getraide und Buchweizen, verfertiget aus dem vielen Honige wohlschmeckende Getränke, als Meth, Lipziz, Malliniek; hat vortrefliche Wiesen, gute Viehzucht, Schaafe, deren Wolle sehr fein ist, wichtige Fischereyen wegen der vielen Landseen, und in den Wäldern sind Bären, Wölfe, wilde Schweine, Auerochsen, Rehe und ungemein viele Haselhüner. Allein, so gut auch das Land ist, so schlecht ist doch die Wirthschaft. Der beste Acker liegt wüste, das Heu verdirbt auf den schönen Wiesen, und die Wälder gerathen durch Verwahrlosung in Brand. Alle Lebensmittel sind ungemein wohlfeil, aber es ist wenig Geld unter den Leuten, daher von 100 an Zinsen 10 bezahlet werden.

§ 2 Die herrschende Religion ist die römisch-katholische: es sind auch viele Lutheraner, Reformirte, Juden, Türken und Socinianer im Lande, und die Griechen haben vor allen andern Dissidenten vieles voraus. Das Land hat, seiner genauen Verbindung mit Polen ungeachtet, seine eigenen Gesetze, Aemter und Armee.

§ 3. Die älteste Geschichte desselben ist dunkel, ungewiß und fabelhaft. Es hat seine eigenen Herzoge gehabt, die mit ihren Nachbarn, den Polen und Russen in oftmalige Kriege verwikelt worden. **Ringold**, welcher im 13ten Jahrhunderte lebte, nahm zuerst den Titel eines **Groſsherzoges** an.

an. Mit dem Volstinik gieng der alte herzogliche Stamm aus. Gegen das Ende des 13ten Jahrh. erhielt Vitenes aus Schamaiten die großherzogliche Würde; dessen Urenkel Jagello um des polnischen und hungarischen Königes Ludewig hinterlassene Prinzessin Hedwig, die zur Königinn gekrönet war, anhielt, und dabey versprach, daß er mit seinem ganzen Volke zum christlichen Glauben tretten, Litauen mit Polen verbinden, und die verlornen Länder wieder ans Reich bringen wolle. Den Polen gefiel dieses; der Großherzog wurde durch öffentliche Gesandten eingeladen, kam 1386 nach Krakau, wurde getauft, und Uladislaus genannt, und, nachdem er mit der Königinn vermählet war, gekrönet. Im folgenden Jahre gieng er nach Litauen, schaffte die alten abergläubischen Gebräuche ab, bewegte viel 1000 zur Annehmung der christlichen Religion, stiftete das Bisthum zu Vilna, und ordnete die Kirchengebräuche. 1392 machte er seinen Vetter, Alexander oder Vitold, zum Großherzoge von Litauen, jedoch der Vereinigung mit dem Reiche ungeschadet, weil der König die Oberherrschaft behielt. 1401 wurde die Vereinigung von Litauen auf dem Landtage zu Vilna durch einen Bekräftigungsbrief befestiget. 1408 nahm der Großherzog den deutschen Rittern Schamaiten ab. 1413 wurden auf einem Landtage im Städtchen Hrodlo die Litauer in Ansehung der Bedienungen und Gesetze den Polen gleich gemacht, viele von ihren Geschlechten unter die polnischen eingeschoben, und die Wapen vereiniget. Es wurde auch verordnet, daß die Litauer ihren Großherzog vom Könige von Polen erhalten, und die Polen, wenn ihr König ohne Kinder oder ohne erbliche Nachkommen abgienge, zugleich mit den Litauern den König wählen sollten. Schamaiten nahm den christlichen Glauben an, und es wurde daselbst ein Bisthum, nebst andern geringen geistlichen Aemtern, gestiftet. 1499 wurde mit den Litauern das 1413 errichtete Bündniß erneuert, wozu noch diese Erläuterung kam, daß weder die Litauer ohne Vorwissen der Polen einen Großherzog, noch diese einen König ohne die Litauer erwählen sollten. 1561 unterwarfen die Schwerdträger

sich

sich und ihr noch übriges Theil von Liefland der Bothmäßigkeit des Königs von Polen, als Großherzoges von Litauen, und der neue Herzog von Curland wurde ein litauischer Lehnsmann. 1569 ward auf dem Reichstage zu Lublin, den die Polen und Litauer hielten, das Großherzogthum also mit dem Königreiche vereiniget, daß es nur ein gemeines Wesen und unter einem Fürsten seyn sollte; selbigen sollten beyde Völker in Polen erwählen; der eine Reichstag sollte jederzeit in Warschau gehalten werden; beyde Völker sollten einen Rath und eine Landbotenstube, und die Münze von gleichem Werthe, auch die Bündnisse, Hülfsvölker und alles gemein haben. Ueberdiß wurden den litauischen Reichsräthen und adelichen Landboten ihre Stellen unter den polnischen Ständen angewiesen, und es kam zugleich Liefland, welches bisher Litauen sich allein angemaßet, ans Reich. In den Reichsgesetzen von 1673, 1677 und 1685 wurde ausgemacht, daß immer der dritte Reichstag zu Grodno gehalten werden solle; doch wurde der Convocations- Wahl- und Krönungs-Reichstag ausgeschlossen. 1697 wurden die polnischen und litauischen Rechte einander gleich gemacht.

§ 4. Das jezige Litauen wird in 9 Woiwodschaften abgetheilet, die dem Range nach also auf einander folgen: die **wilnaische, trozkische, polotschische, novogrodekische, witepskische, brseskische, mstschislawische, minskische** und **liefländische.** Die ersten beyden machen das **eigentliche Litauen** (Litwa sama,) und die 6 folgenden das **litauische Reussen** (Rus Litewska) aus welchen wieder theils in **Weiß-Reußen**, (Rus Biala,) dazu die Woiwodschaften Polozk, Witebsk, Mzislawsk und Minsk gehören; theils in **Schwarz-Reußen**, (Rus tscharna,) dazu die Woiwodschaft Nowogrodetschik und die Districte Rschetsch und Mosirski gehören; theils in **Poleßien**, (Polesie) dazu die Woiwodschaft Brseski gehöret, eingetheilt wird. Zu diesen Woiwodschaften kömmt nun noch das **Fürstenthum Schamaiten**, auf polnisch **Smuids** oder **Ksiestwo Smudzki**, und das **Herzogthum Curland**, welches

welches ein polnisches Lehn ist. Eine jede Woiwodschaft wird in gewisse Districte (Powiaty) abgetheilet; und in derselben ist allezeit ein Stück Landes übrig gelassen worden, welches gleichsam die eigentliche Woiwodschaft ist, und gemeiniglich um die vornehmste Stadt herum liegt. Ausser dem giebt es in Litauen noch besondere Fürstenthümer, die von ihren eigenen Fürsten regieret worden; dergleichen sind Sluk, Nieswitsch ꝛc. Wir beschreiben also:

I. Das eigentliche Litauen, Litwa sama. Dazu gehöret:

1) Die Woiwodschaft Wilno, Wojewodstwo Wileński, Palatinatus Vilnensis, welche zu dem Reichstag 10 Landboten erwählet. Es gehören dahin

(1) Wilna, Wilda, Wilno, die Hauptstadt des Großherzogthumes, und der Sitz eines Woiwoden und grössern Castellans, liegt am Flusse Wilia, da, wo die Wilika hinein fällt. Sie steht in einer bergichten Gegend, auf vielen Hügeln, ist sehr groß, und hat 2 grosse Vorstädte Antokolla und Rudaischka. In dem alten verfallenen königl. Schlosse ist das Zeughaus und der Tribunalsaal, und gegen über die 1386 erbauete kostbare Schloßkirche, die einen grossen Schatz verwahret, und die prächtige marmorne Kapelle des heil. Casimirs enthält, welches Heiligen silberner Sarg 30 Centner wiegen soll. Es sind in der Stadt über 40 Kirchen, darunter 1 lutherische, 1 reformirte, 1 Juden-Synagoge, eine tatarische, eine griechische, und die übrigen sind katholisch. Der ältern Verwüstungen, welche die Stadt 1610 und 1655 von den Russen, 1737 aber von einem Brande erfahren hat, nicht zu gedenken, so hat sie 1748 durch eine erschröckliche Feuersbrunst 13 Kirchen, die jüdische Synagoge, 25 Palläste, 469 steinerne Häuser, Hospitäler, Höfe, Badstuben, Klöster, Mühlen, 146 Krambuden und Apothecken, und sehr viele Speicher und Waarenbehältnisse, und 1749 noch 6 Kirchen, das Rathhaus, 8 Palläste, und 277 andere steinerne Gebäude, durch schröklichen Brand verloren. An der Kapelle des heil. Casimirs allein sind ganze Millionen verloren gegangen. 1760 hat eine neue heftige Feuersbrunst viele Kirchen, Klöster und Häuser in die Asche geleget. Das hiesige Bisthum ist 1387 gestiftet; es ist hier auch das Domkapitel, und es halten sich hier viele Geistliche und Ordensleute auf. Die 1570 vom Bischofe Valerian Schuskowski Protazewiz gestiftete und 1579 vom Könige Stephan bestätigte Universität ist im Jesuiter Collegio. Der hiesige Bischof ist ihr beständiger Kanzler, und mit derselben ist ein Collegium nobilium vereiniget. Es ist hier auch ein Collegium piarum

rum ſcholarum, und ein griechiſches Studium theologiæ ſpeculativæ. Das Tribunalgericht, welches hier gehalten wird, fängt in der 2ten Woche nach Oſtern an, und währet 20 Wochen lang, alsdenn die Richter ſich nach Novogrodek oder Minſk begeben. Auſſer dem wird hier ein Landtag und Landgericht gehalten, auch iſt hier eine Staroſtey, die von dem Woiwoden abhängt. Der Magiſtrat iſt 1568 durch ein Privilegium vom Könige Sigismund Auguſt dem Adel gleich gemacht worden; daher die Kinder der Magiſtratsperſonen Landgüter beſitzen können. Weil hier viel Juden und Muhamedaner ſind, ſo werden wöchentlich 3 Sabbate gefeyert. Die Stadt treibt ſtarke Handlung, und ſchicket ihre Wittinen bis Königsberg. Sie iſt 1305 vom Großherzoge Gedimin erbauet.

(2) **Der unmittelbar von der Stadt abhangende Diſtrict**, in welchem

a) Dubinki, eine fürſtl. radzivilſche Stadt.

b) Rudniki, ein Städtchen, mit einem ſchönen Schloſſe.

c) Die kleinen Oerter Giedroitze, Kierno und Biſtrſitza.

(3) **Powiat Lidski, der lidiſche Diſtrict**, darinnen

a. Lida, eine Stadt und Schloß, woſelbſt ein Landtag und Landgericht gehalten wird, und eine Staroſtey iſt.

b. Bielitza, eine kleine Stadt, am Fluſſe Niemen.

c. Stchutſchin, woſelbſt ein Collegium piarum ſcholarum iſt; Jelna, Bialogrod, Sermoni, Blotno und Gieranony, kleine Oerter.

(4) **Powiat Oſchmianſk, der oſchmianiſche Diſtrict**, darinnen

a. Oſchmiana, die vornehmſte Stadt, woſelbſt ein Landgericht und Landtag gehalten wird, und eine Staroſtey iſt.

b. Olſiani, Surwiliſchki, Dori, Dolhinow, Serwetſch, Godſiſchki, Smorgonie, Miedſial und Hlibokie, oder Glebokie, kleine Oerter.

(5) **Powiat Braſlawſki, der braſlawſche Diſtrict**, darinnen

a. Braſlaw, die vornehmſte Stadt, iſt weitläuftig, und liegt an einem See. Sie iſt der Sitz einer Staroſtey, des Landtages, und einer griechiſchen mit der römiſchen Kirche vereinigten Abtey vom Orden des heil. Baſilius.

b. Jeſioroſchte, Driswiaty, Polikany, Daugeliſchki und Koltiniani, kleine Oerter.

(6) **Powiat Wilkomirſki, der wilkomierſiſche Diſtrict**, darinnen

Die

Die Stadt **Wilkomiers**, am Flusse Swienta, welche eine Staroſtey, einen Landtag und ein Landgericht, auch ein Collegium piarum ſcholarum hat.

2) **Woiewodstwo Trokie, die Woiwodſchaft Trokie**, Palatinatus Trocenſis, welche 8 Landboten zu dem Reichstag erwählet, zu welcher gehören

(1) **Troki**, eine groſſe hölzerne Stadt zwiſchen Seen, mit 2 Schlöſſern, der Sitz des Woiwoden, und eines Caſtellans. In der Pfarrkirche iſt ein berühmtes Marienbild, und auſſer derſelben ſind hier noch 2 Kirchen. Hier wird ein Landtag und Landgericht gehalten, und die Staroſtey hängt von dem Woiwoden ab. Die Stadt iſt vom Großherzoge Gedimin 1321 erbauet. 1390 wurde ſie abgebraunt, und 1655 von den Ruſſen zerſtöret. Sie war ehemals die Reſidenz der Herzoge von Litauen, welche aber nachgehends nach Wilna verlegt wurde. Sie wird auch **Neu-Trock** zum Unterſchiede von **Alt-Trok**, genennet, welches letztere ein Dorf iſt, das etwa eine halbe Meile davon entlegen, und eine Benedictiner Abtey hat.

(2) **Der unmittelbar von der Stadt abhangende Diſtrict**, in welchem

a. **Popörzie, Olita**, ein königl. Schlüſſel, (das iſt, Tafelgut,) **Prſeroſl** und **Wiſchiten**, kleine Oerter.

b. **Calvarie**, eine kleine Stadt, in einem Walde, an der Scheſchupe, 5 Meilen von der preußiſchen Gränze, woſelbſt 120 chriſtliche und 300 jüdiſche Familien wohnen, welche letztere weitläuftige Handlung treiben. Sie gehöret dem Hauſe Sapieha, welches auch die 3 Meilen davon belegene Herrſchaft Kirsna beſitzt.

(3) **Powiat Upitſki, der upitiſche Diſtrict**, darinnen

a. **Birſe**, eine kleine fürſtl. radziwilſche Stadt, mit 3 Kirchen, einer katholiſchen, lutheriſchen und reformirten. 1625 wurde ſie vom Könige Guſtav Adolph eingenommen. Bey dieſer Stadt ſind durch Erdfälle viele Gruben entſtanden, die 30, 40 bis 60 Schritte im Umfang haben.

b. **Salat, Pokroje, Poniemon, Linkau, Janiſchek, Schagarren** und **Poniewiez**, kleine Oerter; am letztern iſt ein Collegium piarum ſcholarum, und eine Staroſtey, und es wird daſelbſt der Landtag gehalten.

(4) **Powiat Kowienſki, der kauenſche Diſtrict**, darinnen

a. **Kowno** oder **Cauen**, eine ziemliche Handelsstadt, an dem Orte, wo der Fluß Wilia in den Fluß Niemen fließt. Sie ist des guten Lippitz und Meths wegen berühmt, hat viele deutsche Einwohner, einen Staroſten, einen Landtag, ein Jeſuiter-Collegium mit einer prächtigen Kirche, überhaupt 10 katholiſche Kirchen und 1 lutheriſche.

b. **Poſoiſtzis**, ein kleiner Ort.

c. **Der Friedensberg** liegt anderthalb Meilen von Kowno, im Walde an der Wilia. Auf demſelben ſteht ein berühmtes Kloſter, welches 24 Einſiedler vom Orden Kamaldoli bewohnen. Es hat diß 1674 angelegte prächtige Gebäude dem Großkanzler von Litauen, Chriſtoph Paz, ſeinem Stifter, an die 8 Tonnen Goldes gekoſtet. Der Marmor iſt daran verſchwendet, die Kirche iſt mit vortrefflicher Alfreſco-Malerey an der Decke und Kuppel, und andern Originalſchildereyen der berühmteſten Meiſter verſehen. Es gehöret ein Bezirk von 300 Bauren dazu. Der Stifter iſt hier mit ſeiner Gemahlinn begraben.

(5) Powiat Grodſienſki, der grodniſche Diſtrict, darinnen

a. **Grodno**, eine mittelmäßige und unordentlich gebauete Stadt, welche aber nach Wilna die beſte in Litauen iſt. Sie liegt am Fluſſe Niemen, theils auf einem Berge, theils im Grunde, und iſt mit andern Bergen umgeben. Das alte mit einem gewaltig tiefen Graben umgebene Schloß iſt verfallen, ſo, daß nur noch ein Flügel davon bewohnt werden kann. Das neue vom jetzigen Könige erbauete Schloß iſt groß, regelmäßig und ſchön von 2 Stockwerken. Der groſſe Saal, Senatſtube und die Kapelle ſind vor andern Zimmer ſchön. Am Schloßplatze ſteht das ſchöne Kanzleyhaus. In der Stadt ſind 9 katholiſche und 2 griechiſche Kirchen, und die Juden haben eine ſteinerne Synagoge. Das Jeſuiter-Collegium hat eine prächtige Kirche; die neue Kirche der Carmeliter Nonnen iſt auch ſchön. Die griechiſche Abtey vom Orden des heil. Baſilius iſt mit der römiſchen Kirche vereiniget. Der radzivilſche Pallaſt iſt ein ſehr groſſes, und der ſapiehiſche ein ſchönes Gebäude am Markte. Der Markt, die Schloßſtraſſe und der Schloßplatz ſind ſauber und gepflaſtert, die andern aber nicht, welche daher ſehr unrein ſind. 1673 iſt ausgemacht worden, daß hier allemal der 3te Reichstag gehalten werden ſolle. Zur Zeit des Reichstages ſind wohl eher 4 Zimmer mit den Stallungen an einem gelegenen Orte auf 6 Wochen mit 400 Ducaten Miethe bezahlet worden. Es iſt hier eine Staroſtey, auch wird hier ein Landtag und ein Landgericht gehalten. Nahe bey der Stadt iſt ein

wohl

ein wohl gebautes königl. Vorwerk. 1753 ist fast die ganze Stadt abgebrannt.

b. Meretsch, ein königl. Städtchen, am Flusse Meretsch, dessen Lage ungemein angenehm ist, daher der König Uladislaus IV sich öfters daselbst aufhielt, und 1648 am 20 May hier starb. Es hat ein hölzernes Schloß und 3 Kirchen.

c. Douspouda, Wasilkow und Grodek, kleine Oerter.

d. Suprasl, ein uraltes und sehr reiches griechisches Kloster, Basilii Ordens, so vorgegebener Wunderwerke wegen einen grossen Zulauf hat, und mit der röm. Kirche vereiniget ist. Es steht unmittelbar unter dem Papste, und es ist hier eine Stifts-Buchdruckerey und Bibliothek.

e. Die Herrschaft Serrey oder Sieraie, hat ehedessen dem Fürsten Radzivil zugehöret, und ist nach des Fürsten Bogislai 1669 erfolgtem Tode an desselben Tochter Ludovica Carolina gefallen, welche Markgraf Ludwig von Brandenburg heirathete, dem sie 1687 diese Herrschaft eigenthümlich schenkte, und nach dessen Tode sie an das Churhaus Brandenburg fiel. Sie wird jezt durch einen Generalpachter verwaltet, welcher die Pachtgelder an die königliche preußische Landrentey zu Gumbinnen bezahlet. Sie begreift

a) Serrey, ein Städtchen, in einer bergichten Gegend, am Flüßchen Pers, hat eine katholische Kirche und eine reformirte Kirche, und eine Judenschule. Es sind auch in und um Serrey Lutheraner.

b) 3 Vorwerke und 22 Dörfer.

2. Das litauische Rußland, besteht aus

1) Poleßien, Polesie, welches auch die Woiwodschaft Brseskie, Woiewodstwo Brestzianskie, Palatinatus Brescienſis, genennet wird. Sie erwählt 4 Landboten. Die Moräste sind in dieser Woiwodschaft so groß, daß sie das Ansehen einer offenbaren See haben, wie Adlerfeld schreibet. Dazu gehöret

(1) Brseſtz, eine mäßige und feste Stadt mit einem auf einem Felsen gelegenen Schlosse, am Flusse Bug, in einer morastigen Gegend. Ausserhalb der Stadt ist ein königl. Pallast und Garten. Sie ist der Sitz des Woiwoden, eines Castellans, und einer Staroſtey, auch wird hier ein Landtag gehalten. Die hiesige berühmte Synagoge der Juden wird von dieser Nation aus allen europäischen Ländern und Reichen besucht, sowohl Studirens als Promovirens halber. Es ist hier ein griechischer Bischof.

(2) Der unmittelbare von der Stadt abhangende District, in welchem

a. Bialla, ein fürstl. radzivilsches Städtchen, woselbst ein Gymnasium.

b. Wisokie, Kaminiez, Schereschow, eine dem Grafen von Flemming zugehörige Stadt, welche 1755 fast ganz abbrannte; Janow, Miedsyrsetsche, Kososche, Dukudow, Slawaditsche, Koden, Kamo, Kobrin, woselbst eine griechische mit der römischen Kirche vereinigte Abtey vom Orden des heil. Basilius ist; Beresa, (wo eine Kartause) Choinsk, Motol, und Suchowitsche, sind kleine Oerter.

c. Ibras, eine kleine Festung, welche mit einem See und Moraste fast ganz umgeben ist, und nur einen einigen Zugang hat.

d. Horodisk, eine Benedictiner Abtey.

(3) Powiat Pinski, der pinskische District, darinnen

a. Pinsk, eine ziemlich grosse Handelsstadt, am Flusse Pina, welche zu des Königs Tafelgütern gehöret. Sie liegt mitten in den ungeheuren Morästen, und wird sowohl von Juden, die hier eine Schule haben, als von allerhand Glaubensgenossen, absonderlich von den Griechen, die hier einen mit der römischen Kirche vereinigten Bischof haben, bewohnet. In dem hiesigen Jesuiter Collegio ist eine Apothecke, welche in diesen Ländern etwas seltnes ist. Das Juchtenleder, so hier verfertiget wird, hält man für das beste im ganzen Reiche. Sie hat eine Starostey, und einen Landtag.

b. Wihoniez, Pohost, Labischyn, Kosangrodek, Wielitsche, Turow, Dawidow, Wisok, Dubrowitza, Rokitno, Olewsko und Sablowitsche, kleine Oerter; Leschtschin, eine griechische mit der römischen Kirche vereinigte Abtey vom Basilius Orden.

2) Aus Schwarz-Reussen, Rus Tscharna. Dazu gehöret

(1) Die Woiwodschaft Nowogrodek, Woiewodstwo Nowogrodskie, welche 6 Landboten erwählet. Dahin gehöret

a. Nowogrodek, eine mäßige Stadt auf einem Hügel, in welcher verschiedene katholische und rußische Klöster, und ein Jesuiter Collegium. Sie ist der Sitz des Woiwoden, eines grössern Castellans, einer Starostey, eines Landtags und Landgerichts, es wird auch hier und zu Minsk ein Jahr ums andere

ein

ein Tribunalgericht 20 Wochen lang gehalten, welches gleich nach dem wilnaischen angeht. Sie ist 1340 und 1396 zerstöret worden.

b. Der unmittelbar von der Stadt abhangende District, in welchem

a) Nieswietz, eine fürstlich-radzivilsche Residenzstadt, und der Hauptort eines Herzogthumes und Majorats, am Flusse Uscha, woselbst ein Jesuiter Collegium, und eine regulirte Benedictiner Abtey ist. Die Schweden haben diese schöne Vestung 1706 zerstöret.

b) Mir, ein Schloß, welches die Radzivillen mit in ihrem Titel führen.

c) Naliboki, Stoupze, Swiersno, woselbst ein griechisches Studium theol. dogmaticæ & moralis und Seminarium ist; Tursetz, Lubtsch, Koralitsche, Sielub, Tzirin, Iskolds, Klezk, Darew, Misch, (mit einer Grafschaft,) Polonka, welches fast nur von Juden bewohnet wird; Lipsk, Städtchen.

d) Luchowitsche, eine veste Stadt, mit einer Grafschaft, bey welcher die Cosaken und Russen 1660 geschlagen wurden. Sie wurde 1706 von den Schweden erobert und zerstöret.

e) Stolowitze, eine Commenthurey des Johanniter Ordens, welche das Fürstliche Haus Radzivil vergiebt.

c. Powiat Wolkowiski, der wolkowiskische District, darinnen

Wolkowisk, ein Städtchen, so einen Landtag hat, und die kleinen Oerter Mstzibow, Porosow und Nowidwor.

d. Powiat Slonimski, der slonimsche Districts, darinnen

a) Slonim, eine Stadt, am Flusse Stschara, woselbst ein Landtag, und der General-Landtag von Litauen gehalten wird. Es ist hier ein Residenzhaus der Jesuiten.

b) Bitin, Sirzwitze, Liskow, Rossow, Selvia und Mosti, kleine Oerter. Rosana ist der Hauptsitz der Sapichen, woselbst ein berühmtes Marienbild verehret wird.

e. Xsiestwoi Sluzkie, das Herzogthum Sluzk, Ducatus Slucenſis, gehöret den Fürsten von Radzivil. Darinnen ist:

a) Sluzk, eine grosse hölzerne Stadt mit 3 Schlössern, am Flusse Slutsch.

b) Romanowo, Hrosow, Kopil, (mit einem Herzogthume,) Tzimkowitsche, Kiewitsche, Sumesow, Lnban, Wieltschin und Petrikowo, kleine Oerter.

Anmerk. Die Powiaty Mosirski und Rsetschiki gehören zwar auch zu Schwarz-Reussen, stehen aber unter der minskischen Woiwodschaft.

3) Aus Weiß-Rußland, Rus Biala, Russia Alba dazu folgende Woiwodschaften gehören:

(1) Die minskische Woiwodschaft, Woiewodstwo Minskie, Palatinatus Minscensis, welche 6 Landboten erwählet. Dahin gehöret

a. Minsk, eine Stadt am Flusse Swislotsch mit 2 Schlössern, und einer griechischen mit der römischen Kirche vereinigten Abtey vom Orden des heil. Basilius. Es wohnen hier viel Juden. Sie ist der Sitz des Woiwoden, eines Castellans, einer Starostey, und eines Landtages, und alle 2 Jahr eines Tribunalgerichts. St. Wilna und Novogrodek. Es ist hier auch ein Jesuiter Collegium, 1656 wurde sie von den Russen eingenommen.

b. Der unmittelbar von der Stadt abhangende District, in welchem die kleinen Oerter

Horodek, Beresina, Dokschitze, Radsiwilow, Borisow, Sabin, Horodischtsche, woselbst eine regulirte Benedictiner Abtey ist; Koidanow, Krebnia, Schatzk, Dukora, Otschitze, Bohuschowitsche, Brodsietz, Lubaschin, Sswistotsch, Sloboda, Krolowska.

c. Powiat Rsetschiki, der rsetschitzische District, darinnen

Boruisk, Hlusko dubrowizkie, Horwal, Rsetschitza, und Chelmitsch, Städte.

d. Powiat Mosirski, der mosirsche District, darinnen

Mosir, der Hauptort, am Flusse Pripetz, wo ein Landtag gehalten wird, und eine Starostey ist, und die kleinen Oerter Kimborowka, Babitza, Sloboda, Kusmiloch.

e. Das Land Rohatschow, Siemia Rohatschowska, darinnen

a) Rohatschow, eine Stadt, am Flusse Dnieper, wo der Fluß Druze in denselben fällt. Sie ist der Sitz der Starostey, und des Landtags sowohl dieses, als des rsetschitzischen Districts.

b) Die kleinen Oerter Jursetz, Pobolowo, Tscherschersk, Hanuta und Hieronimow.

(2) Die

(2) Die mſtziſlawſche Woiwodſchaft, Woiewodstwo Mſtziſlawſkie, Palatinatus Mſcislavienſis, welche 2 Landboten erwählet, und dahin

a. Mſtziſlaw, eine wohl verwahrte Gränzſtadt, welche 1386 vom Herzoge zu Smolenſk vergeblich belagert wurde. Sie iſt der Sitz des Woiwoden, eines gröſſern Caſtellans, einer Staroſtey, und des Landtages.

b. Mohilow, von den Ruſſen Mogilow, oder Mogilew genannt, eine ziemliche Handelsſtadt am Nieper, woſelbſt die Ruſſen viel Verkehr haben. 1616 zog Sigmunds des Dritten Prinz, Uladislaus, hieſelbſt die polniſche Völker, mit welchen er in Rußland eindrang, zuſammen. 1654 wurde ſie von den Ruſſen eingenommen, und obgleich die Polen 1660 eine Belagerung derſelben vornahmen, ſo mußten ſie doch ſelbige wieder aufheben; 1662 aber wurde ſie den Ruſſen von den Einwohnern weggenommen, welche die Beſatzung theils durch Liſt wegbrachten, theils gefangen nahmen.

c. Zwiſchen Tſchauſi und Schiſchowo wurden die Ruſſen 1514 aufs Haupt geſchlagen.

d. Horki, Driſchin, Dryſſin, Chwaſchtſchowka, Wrakalahow nowi und ſtari am Nieper; Bichow nowi und ſtari, Propoiſk und Radſiwilowo, kleine Oerter. St. Onuphrii, eine griechiſche mit der römiſchen Kirche vereinigte Abtey vom Baſilius Orden.

(3) Die witepſkiſche Woiwodſchaft, Woiewodstwo Witepſkie, Palatinatus Vitepſcenſis, welche ſich ihren Woiwoden ſelbſt, auch 4 Landboten erwählet. Dazu gehöret

a. Witepſk, eine veſte Handelſtadt, am Fluſſe Düna, mit 2 veſten Schlöſſern, einem Jeſuiter Collegio, einem Collegio nobilium, und einem Collegio piarum ſcholarum. Sie iſt der Sitz des Woiwoden, einer Staroſtey, welche von dem Woiwoden abhängt, und eines Landtags. 1654 ward ſie von den Ruſſen eingenommen.

b. Der unmittelbar von der Stadt abhangende Diſtrict, in welchem

a) Newel, eine befeſtigte Stadt, welche 1653 von den Ruſſen eingenommen wurde. 1678 bekamen ſie die Polen wieder.

b) Uswiatez, eine feſte Stadt, in einem See, welche 1580 von den Polen eingenommen wurde.

c) Wielisch, eine kleine befestigte Stadt am Flusse Dswina, deren sich die Polen 1580 bemächtigten. 1678 wurde sie von den Russen, welche sie weggenommen hatten, an Polen zurück gegeben.

d) Osierischtsche, Gortschislaw, Suras, Markowo und Ostrowo, kleine Städte.

c. **Powiat Orschanski, der orschische District,** darinnen

a) Orscha, eine kleine Stadt und Schloß, am Nieper, woselbst ein jesuitisches Gymnasium und eine Starostey ist, auch ein Landtag gehalten wird.

b) Dubrowna und Kopis, kleine Städte am Nieper, und leztere ein Herzogthum.

c) Schklow, eine feste Stadt und Grafschaft, am Nieper, bey welcher der litauische Groß-Feldherr Radzivil 1653 von den Russen geschlagen wurde, welche aber die Stadt mit grossem Schaden vergeblich belagerten.

d) Holowtschin, ein kleiner Ort, woselbst die Russen 1708 von den Schweden zurückgeschlagen wurden.

e) Kadsin, Bialimsie, Kruhla, kleine Städte.

(4) **Die Woiwodschaft Smolensk** ist 1686 grösstentheils an Rußland abgetreten worden, und besteht heutiges Tags nur aus 2 Districten, welche von Smolensk und Starodubow benennet werden, und davon jeder seine eigene Starostey hat, die beyde ihren Sitz zu Wilna haben, woselbst auch die Landtage dieser Woiwodschaft gehalten werden, um 4 Landboten zu erwählen. Die Starostey Smolensk hängt von dem Woiwoden ab, ausser welchem und dem Bischof, diese Landschaft auch einen grössern Castellan hat. Der König von Polen bedienet sich in Schreiben an den rußischen Kaiser des Titels von Smolensk nicht.

(5) **Die polozkische Woiwodschaft, Woiewodstwo Polockiet,** Palatinatus Polozensis, deren Woiwoden der eingesessene Adel selbst wählet, und darinnen

a) Polozk, eine feste Stadt am Flusse Dswina, mit 2 festen Schlössern, welche starken Handel treibt, der Sitz des Woiwoden, eines grössern Castellans, einer Starostey, des Landtags der Woiwodschaft, auf welchem 2 Landboten erwählet werden, und eines Landgerichts ist, auch ein Jesuiter Collegium und ein griechisches Studium philosophicum. 1563 wurde sie von den Russen weg- 1579 aber von den Polen wieder eingenommen.

b) Kras-

b) Krasne und Kosiani, sind kleine Städte.

c) Ula, eine Festung am Flusse Oswina, bey welcher die Russen 1564 in einer Schlacht überwunden wurden.

d) Wjasischtsche und Botscheikowo, kleine Städte.

e) Tschaschniki, ein Städtchen, woselbst 1567 die Russen geschlagen worden.

f) Lepel, Lukomla, Krasnistaw, Tscherejsa, Pyschne, Woron, Susscha, Kamien, Kublitsche, Sielischtsche, Uschatscha, Turowla, Bobymitsche, Plischan, Machirowo, Dsiesna, Drissa, Sokol und Nieschtscherda, kleine Städte, deren in der Geschichte gedacht wird.

g) Hleboborsk, eine griechische mit der römischen Kirche vereinigte Abtey vom Orden des heil. Basilius.

3. Die liefländische Woiwodschaft, Woiewodstwo Inflantskie, ist ein Stück von Liefland, und wird auch die wendische Woiwodschaft, in gemeinen Reden aber polnisch Liefland genennet. Als Polen im olivischen Frieden Liefland an Schweden überließ, behielt es sich dieses Stück vor, welches schon 1655 in seiner Gewalt gewesen. Sie hat einen Bischof, Woiwoden und Castellan, und gehöret zu Litauen und Polen zugleich. Auf den Reichstag schicket sie 6 Landboten, nämlich 2 Polacken, 2 Litauer und 2 Liefländer. Sie besteht aus den Districten Düneburg, Rositten, Luzen und Plusin. Die vornehmsten Oerter in derselben sind: Marienhaus, Luzen, Rositten, Dünaburg und Kreuzburg. Zu Dünaburg wird der Landtag und das Landgericht gehalten, davon man nur an das Assessorialgericht der Krone appelliren kann. Es ist auch daselbst ein Residenzhaus der Jesuiten. Kreuzburg ist ein adeliches Schloß mit einer Slobode und lutherischen Kirche an der Düna. Die Starostey Rositten gehöret denen von Korff zu Kreuzburg.

4. Schamaiten, Samogitia, auf polnisch Smuids oder Ksiestwo Smudskie, ist ein Herzogthum, welches von alten Zeiten zu Litauen gehöret hat, und mit demselben entweder von einerley, oder von einem besondern Herzoge regieret worden. 1404 wurde es den deutschen

Rittern überlassen, 4 Jahre hernach aber wieder abgenommen, und 1411 versprochen, daß sie es nach des Königs Uladislaus Jagello und Großherzogs Alexanders Tode wieder haben sollten. 1431 nahm es den christlichen Glauben an, und ausser einem Bisthume wurden daselbst noch andere geringe geistliche Aemter gestiftet. Das Land ist waldicht, hat aber doch vielen fruchtbaren Boden und ungemein vielen Honig. Es hat einen Bischof, Ober-Staroſten, welcher die Gewalt eines Woiwoden hat, und einen Castellan, welche mit im Reichsrathe sitzen, und nach Belieben Landtage anordnen können. Das Land ist in 25 Districte abgetheilet, welche heißen: Wilkis, Wielon, Kiragol, Saßwon, Tendsiagol, Rosien, Widuklew, Kroßki, Korschew, Birsniaw, Malik Dirwiaw, Wieschwiaw, Pogur, Tives, Wielkiech, Dirwiaw, Schadow, Telschow, Uswent, Relow, Gondin, Betsaw, Soraw, Polongow und Plotel. Sie stehen insgesamt unter der Staroſtey zu Rosien. Eben daselbst werden die Landtage gehalten, um 2 Landboten zu erwählen. Wir bemerken:

1) Wornie oder Miedniki, eine Stadt, in welcher der Bischof seinen Sitz hat.

2) Rosienie, ein Flecken am Flusse Dubista, wo der Landtag und Landgericht gehalten wird. Es ist auch daselbst ein Collegium piarum scholarum.

3) Kizidani, eine fürstlich-radzivilsche Stadt mit einem Karmeliter Kloster und Kirche, einer lutherischen und einer reformirten Kirche.

4) Taurogi, Tauroggen, eine Herrschaft, welche gute Pferde- und Hornviehzucht und Fischerey, auch viel Wildpret hat. Sie ist durch Ludovica Carolina, Prinzeßinn von Radzivil, welche Markgrafen Ludwig von Brandenburg zum Gemahle gehabt hat, ans churbrandenburgische Haus gekommen. Der Hauptort Taurogi ist ein Städtchen.

IV. Die Herzogthümer Curland und Semgallen.

§ 1.

Diese Lande sind zugleich mit Lief- und Esthland auf unterschiedenen ältern Charten, jedoch sehr mangel- und fehlerhaft abgebildet. Eine besondere und sehr gute, obgleich nicht vollkommene Charte von denselben, hat M. Adolph Groot, ehemaliger Prediger zu Windau, verfertiget, und desselben Sohn Adolph Groot vollendet: sie ist aber 1747 zu Nürnberg bey den homannischen Erben auf 2 Bogen unter des curländischen Oberbaumeisters Barnikel Namen, ans Licht getreten.

§ 2. Das Wort Curland, in der lettischen Sprache Kur-Semme, soll so viel als Juhr-Semme, das ist, ein Land, das sich an oder in die See erstrecket, auf deutsch Seeland heißen. Es hat zu Gränzen gegen Abend die Ostsee, gegen Mitternacht den rigischen Meerbusen und Liefland, gegen Morgen das eigentliche Litauen, und gegen Mittag Schamaiten. Die Länge desselben beläuft sich auf 50 und die Breite an einigen Orten auf 20 Meilen, an andern aber kaum auf die Hälfte, ja es läuft gegen Osten ganz spitzig zu.

§ 3. Das Land hat mehrentheils, im Goldingschen, Windauschen, Alschwangschen ꝛc. ausgenommen, einen starken, fetten und thonichten Boden, und es sind viele Wälder und Sümpfe darinnen anzutreffen; daher sind die curländischen Wege so beschrien. Im Herbste und Frühjahre stehen die niedrigen Wiesen unter Wasser, welches aber eine Art der Düngung für sie ist. Die ehemaligen guten Landwirthe haben sich bemühet, die sumpfichten Oerter troken, und zu Teichen, die sie Stauungen nennen, zu machen; diese werden 3 Jahre nach einander mit Sommersaat besäet, hierauf aber wieder 3 Jahre unter Wasser gesetzet, und mit Fischen versehen, da sie denn ruhen. Sonst giebt es in Curland gute Aecker, vortrefliche Wiesen, schönen Flachsbau, einen Ueberfluß an Seefischen, in den Wäldern Bären,

Wölfe, Luchse, Füchse, Marder und Elendthiere, Hasen und wilde Schweine, und insonderheit vielerley Federwildpret, an der Ostsee viel Bernstein; und außerdem Erz- Eisen- Stein- und Gypsgruben und Gesundbrunnen. Die vornehmsten Flüsse sind außer der oben bey Liefland beschriebenen Düna, welche Curland und Liefland scheidet, die Windau, lettisch Winta, welche in Schamaiten entspringt, und bey der Stadt Windau in die Ostsee fällt; und die Aa, lettisch Leela Uppe, d. i. der große Bach, welcher diesen Namen erst bey Bauske bekömmt, wo die Muß und Memel, litauisch Musch und Niemen, sich vereinigen. Beyde entspringen in Schamaiten, und alle Höfe in Litauen, die an der Musch liegen, heißen Pomusch, und die an der Memel, heißen Poniemen. Die kleinen Flüsse sind, Abau, Berse, Barrau, Anger, Eckau, Sussey, u. a. m.

§ 4. Die Einwohner des Landes sind theils Deutsche, theils Letten; jene haben diese nicht nur dienst- und zinsbar, sondern sogar zu Leibeigenen gemacht. Daher giebt es auch 2 Hauptsprachen hieselbst, nämlich die deutsche und die lettische oder undeutsche, und in diesen beyden Sprachen wird in allen Kirchen Gottesdienst gehalten, nämlich erst in der lettischen, und alsdann in der deutschen. Zu Mitau und Liban sind einige lettische Kirchen. Die Wohnungen der Letten in Semgallen sind ganz schwarze Rauchstuben, und weil sie bloß von über einander gelegten und mit Moos verstopften Balken erbauet, und mit Stroh gedecket sind, gar leicht in Brand gerathen. In dem eigentlichen Curland wohnen sie etwas ordentlicher. Die wenigsten Letten können lesen, wovon der Mangel an Schulen Schuld ist. Curland nahm 1522 die evangelische Lehre an, vereinigte sich auch darüber 1532 durch ein besonderes Glaubensbündniß mit den rigischen; es war daher ganz lutherisch, als es sich der Krone Polen unterwarf, und man fand keinen Katholiken im Lande. Allein die nachmalige Irrungen, welche zwischen den Herzogen und Edelleuten entstanden sind, und verschiedene polnische Befehle und Commis-

missionen nach sich und ins Land gezogen, haben der katholischen Religion den Weg ins Land geöfnet, und ihr Kirchen verschaffet, so, daß sie nunmehr mit der lutherischen gleich herrschet, und einerley Vorrechte hat, die 1717 und 27 sehr erweitert worden. Da auch einige Edelleute die katholische Religion angenommen, und in ihren Kirchen einzuführen gesucht haben: so ist derselben Ausbreitung dadurch ansehnlich befördert worden. Ja 1758 bekam das Land auch einen römisch-katholischen Herzog. Durch die Vermählungen der Herzoge mit Prinzessinnen von der reformirten Kirche ist auch diese eingeführet worden, die Glieder derselben aber sind durch die Gesetze von allen Landesbedienungen ausgeschlossen. Unter der Regierung des Herzog Karls, sind die Juden aus dem Lande vertrieben.

§ 5. Der curländische Adel oder eine wohlgebohrne Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Curland und Semgallen, hat große Vorrechte, und unterscheidet den alten von dem neuen sehr sorgfältig. Weil aber nur in den Jahren 1620, 31 und 34 Ritterbänke gehalten worden, so sind sehr viel neue Geschlechter hinzu gekommen, die nicht mit in den Verzeichnissen gedachter Ritterbänke stehen; indessen sollen doch nach einem alten, oft wiederholten und bestätigten Gesetze, nur allein die alten Familien zu den Ehrenstellen im Lande gelangen. Auf das Kriegswerk leget sich der Adel stark. Ein curländischer Edelmann hat das Recht des Indigenats in Polen, so wie ein polnischer in Curland, beyde aber genießen die damit verknüpften Vorrechte nur alsdann, wenn sie sich an Ort und Stelle ansäßig gemachet; und ein Curländer gelanget jezt schwerlich zu einem Ehrenamte in Polen, wenn er nicht katholisch wird, ein katholischer Pole aber kann in Curland eine der ersten Stelle erhalten, die Kanzlerwürde ausgenommen. An den polnischen Reichstagen nimmt der curische Adel kein Theil. Ein Edelmann ist, vermöge der Landesgesetze, ein Herr von den Bergwerken, die er auf seinen Gütern entdecket, und der, so am Seestrande wohnet, hat das Strandrecht.

Nach

Nach einer Verordnung von 1588 ist sein Haus, sowohl in der Stadt, als auf dem Lande ein privilegirter Ort der Zuflucht, aus welchem man diejenigen nicht mit Gewalt wegnehmen darf, welche sich dahin zum Schutze begeben haben. Eine Verordnung von 1454 verbiethet, einen Edelmann um eines Verbrechens willen gefangen zu nehmen, oder seine Güter einzuziehen, bevor er vor Gericht geladen, und gesetzmäßig überführet worden. Noch andere Verordnungen von 1569, 76, 87, 88 und 1650 befreyen ihre Unterthanen, Vasallen und Hausgenossen von Auflagen, Zoll oder Accise von dem, was ihnen zugehöret, und man darf keine Soldaten auf ihre Güter einquartiren. Nach Maßgebung eines Ritterbankschlusses vom Jahre 1634, und einer Verordnung vom Jahre 1676 kann kein neuer Edelmann bis ins dritte Geschlecht eine Ehrenstelle erlangen, oder ein obrigkeitliches Amt verwalten; man kann ihn auch nicht zum Gesandten machen; es sey denn, daß er sich um die Republik gar sehr verdient gemacht habe, oder von einigen alten Häusern aufgenommen sey. Anderer Privilegien zu geschweigen, so haben sie über ihre Unterthanen eine unumschränkte Gewalt, nebst dem Rechte des Lebens und des Todes; müssen aber doch vor Vollziehung der Lebensstrafen ein ordentliches Gericht halten lassen, welches in den Landesverordnungen bey 100 fl. Strafe befohlen worden; die Leibesstrafen aber stehen ganz in der Gewalt des Edelmanns, der seinen Bauer mit Ruthen streichen lassen kann, so oft ers nöthig findet. Der eigentliche Staupenschlag durch Büttels Hand ist hier so wenig, als die Landesverweisung, gewöhnlich, weil der Erbherr dadurch einen Unterthan verlieren würde, den er doch aufs möglichste zu erhalten sucht. Die Edelleute sind insgesamt einander gleich. Sie haben in den Kirchspielskirchen das Patronatrecht mit dem Herzoge gemeinschaftlich; außerdem aber hat der Herzog welche, davon er allein Patron ist, und der Adel gleichfalls, in dessen Kirchen der Superintendent, mit Zuziehung einiger benachbarten Prediger, die neuen Prediger auf Verlangen des Adels ordiniret und einführet.

Sie

Sie können jagen, wo sie wollen; unter Herzog Karls Regierung aber sind die alten Kammerjagden um Mitau wieder hergestellet, und dem Adel ist untersagt worden, daselbst und auf fürstlicher Gränze zu jagen. In Kriegszeiten, oder wenn die Verbindungen mit der Republik Polen es mit sich bringen, leisten sie ihren durch Verträge ausgemachten Roßdienst, und der Herzog sein Vasallagium besonders; sollen sie aber sämtlich aufsitzen, so muß sie der Herzog persönlich anführen. Sie erwählen sich selbst ihre Obristen und andere Officiers, welche aber insgesamt unter des Herzogs Befehle stehen. Sie sind nicht verpflichtet, über die Gränzen ihres Landes zu gehen, wo nicht der Herzog solches freywillig zum Besten des Königes und der Republik Polen thun will. Ihrem Herzoge erweisen sie große Ehrerbietung; soll aber zwischen demselben und ihnen ein gutes Verständniß obwalten, so muß er allen Verdacht der Kränkung ihrer Rechte, über welche sie sehr wachen, sorgfältigst verhüten.

§ 6. Curland gehörete ehedessen zu Liefland, und hat mit demselben bis ins 13te Jahrhundert einerley Veränderungen erfahren. Beydes ward von dem deutschen Orden eingenommen, welcher auch bis 1561 darinnen regieret hat. Als aber um diese Zeit die Russen ins Land fielen, und der Orden sich selbst nicht mehr zu helfen wußte: so trat der lezte Heermeister, **Gothard Ketler**, Liefland an den König von Polen, als Großherzogen von Litauen, ab, und ließ sich dagegen von demselben mit **Curland und Semgallen, als einem weltlichen Herzogthume**, erblich belehnen. Solchergestalt nahm 1561 das **curländische Herzogthum** seinen Anfang, und der neue in den Schutz des mit Litauen vereinigten Königreiches Polen aufgenommene Herzog führete die evangelische Religion völlig ein. Unter dem 6ten Herzoge **Friderich Wilhelm** wurde das Land im Anfange des 18ten Jahrhundertes von den Schweden und Russen sehr mitgenommen; er vermählete sich aber 1710 mit der russischen Prinzessinn **Anna**, die nach seinem 1711 erfolgten Tode unter dem

Schu-

folgten Tode unter dem Schutze ihres Oheims, des Zars Peter I, im Besitze des Herzogthums blieb, ungeachtet noch des verstorbenen Herzogs Vaters Bruder, Ferdinand, lebte, dem die Regierungs-Nachfolge zwar zukam; der aber nicht wegen der Religions-Veränderung, die falsch ist, sondern um deswillen mit dem Adel viele Strittigkeiten hatte, weil er sich meistens außerhalb Landes aufhielt, und abwesend die Regierung verwalten wollte, auch die Pfandhalter mit Gewalt aus den fürstlichen Gütern verstieß. Daher mußte 1717 eine eigene Commißion aus Polen nach Curland abgehen. Man gedachte zwar die herzogliche Wittwe Anna mit dem Herzoge Joh. Adolph von Weißenfels zu vermählen; es wurde aber so wenig daraus, als aus einer Vermählung derselben mit einem Markgrafen von Brandenburg-Schwed. Daher berathschlagten sich die polnischen Stände darüber, wie sie das Land nach dem Tode des Herzoges Ferdinand dem Königreiche einverleiben, und in Woiwodschaften theilen wollten. Dieß verursachte den curländischen Ständen allerley Sorgen wegen ihrer Religion und übrigen Freyheiten, daher sie, des königlichen Verbotes ungeachtet, am Ende des Junius 1726 zu Mitau einen ausserordentlichen Landtag hielten, und auf demselben des Königes in Polen natürlichen Sohn, Grafen Moriz von Sachsen, mit allen seinen Nachkommen männlichen Geschlechtes, zum Nachfolger Ferdinands, nach dem Tode desselben, bestimmten. Gegen diese Wahl sezte sich nicht nur der Herzog Ferdinand, sondern auch Polen erklärte sie 1727 auf dem Reichstage zu Grodno für ungültig, und sezte die nähere Verknüpfung des Landes mit dem Königreiche nach dem Tode Ferdinands durch ein neues Gesetz fest. Die patriotisch-gesinneten Curländer beschwehren sich über diesen Eingriff, welchen die Republik Polen in ihre Freyheiten gewaget, ungemein, und behaupten, daß die Stände des Herzogthums das Recht, einen Fürsten zu wählen, von ihren Vorfahren erhalten, und durch keinen einzigen versuchten Eingriff verloren hätten. Sie berufen sich auf die Unterwerfungsverträge, in welchen ausgemacht sey,

daß

daß Curland zu ewigen Zeiten eine mittelbare deutsche Obrigkeit, folglich auch das Recht behalten solle, sich nöthigen falls einen Fürsten zu erwählen. Ich fahre aber in der Erzählung fort. Als Anna Iwanowna nach Peters II Tode im Jahre 1730 den rußischen Thron bestieg, vermählte sich der 75 jährige Herzog Ferdinand mit Johanna Magdalena, einer Prinzessinn von Sachsen-Weissenfels, und empfieng 1731 durch seinen Gesandten Friderich Goth. von Bülow zu Warschau die ordentliche Belehnung vom Könige. Weil er aber dem Lande nicht trauete, sondern glaubte, es seye voll von Mißvergnügten und seinen Feinden, so kam er nicht zum wirklichen Besitze desselben. Unterdessen ließ die Kaiserinn Anna nach dem Tode des polnischen Königes August II ihre Truppen in Curland einrücken, weil sie es zur Errichtung eines Waffenplatzes, und Anlegung eines Theils der Magazine, für sehr bequem ansah. Eben dieselbe hatte schon vorher 1732 am polnischen Hofe erklären lassen, daß sie in die unmittelbare Einverleibung des Landes niemals willigen, sondern dasselbe bey seinem Rechte, als ein Lehn der Republik unter seinen eigenen Herzogen zu stehen, beschützen würde. Dieses ließ sich auch die Republik Polen endlich gefallen, und beschloß 1736 auf dem Pacifications-Reichstage zu Warschau, daß nach Abgang des ketlerischen Stammes mit dem Herzoge Ferdinand, das Herzogthum Curland, vermittelst freyer Wahl der Stände, seine eigene Herzoge haben sollte. Da nun im folgenden Jahre nach Ferdinands Tode die Wahl der Stände, auf Empfehl der russischen Kaiserinn, ihren Oberkammerherrn, des heil. römischen Reichs Grafen Ernst Johann von Biron, einen geborenen curländischen Edelmann, traf: so wurde dieselbe 1737 durch ein Senatus Consilium zu Frauenstadt bestätiget, und die würkliche Belehnung des neuen Herzoges erfolgte 1739 an seinen Bevollmächtigten. Allein, sein Glück wurde bald unterbrochen; denn die rußische Großfürstinn und Regentinn Anna ließ ihn 1740 mit seiner ganzen Familie in Verhaft nehmen, und schikte ihn 1741 ins Elend.

Die

Die curländischen Stände erwählten zwar 1741 den Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, Ludwig Ernst, der rußischen Regentinn Gemahls Bruder, zum neuen Herzoge; es ist aber diese neue Wahl nie zur Wirkung gekommen, hat auch ohne Gewalt nicht dazu kommen können. 1758 wurde durch ein Senatus Consilium der herzogliche Stuhl für erledigt erkläret, und der königlich-polnische und churfürstl. sächsische Prinz Karl zum Herzoge von Curland ernennet, zu dessen Vortheile die rußische Kaiserinn Elisabeth auf alle ihre Forderungen an dieses Herzogthum Verzicht that. Im Anfange des Jahres 1759 erfolgte seine Belehnung: allein, die curländischen Landstände wollten sich nicht eher zur Huldigung verstehen, als bis der neue Herzog ihnen gewisse Reversalien, welche die Sicherheit der evangelischen Religion betrafen, ausgestellet hatte, worauf die Huldigung noch in eben demselben Jahre erfolgte. 1762 geschahen in Ansehung Curlands wichtige Dinge; denn erstlich rief der rußische Kaiser Peter III den Herzog Ernst Johann und seine Familie, von Jaroslawl, wo er viele Jahre lang gewohnet hatte, zurück, und sezte ihn in völlige Freyheit; hienächst aber gieng er mit dem Vorhaben um, nach vorhergegangener Verzichtleistung Herzogs Ernst Johann auf Curland, seinem Oheim, dem Herzog Georg Ludwig von Holstein-Gottorf, zu der Würde eines Herzogs von Curland und Semgallen zu verhelfen. Als aber seine Absetzung und sein Tod die Ausführung dieses Vorhabens hinderte, gab die Kaiserinn Catharina II nicht nur dem Herzog Ernst Johann die ihm ehemals zuständig gewesenen Güter in Curland, welche bis dahin unter rußischer Verwaltung gestanden hatten, zurück, sondern entließ ihn auch mit seiner Familie nach Curland, und versicherte ihn und die Seinigen Ihrer Gnade und Beschützung. Herzog Ernst Johann aber ließ von St. Petersburg aus unterm 20 Jul. ein Rescript an die curländischen Oberräthe und Landschaft ergehen, darinn er sich dem vom Herzog Karl auf den 5ten Aug. angesezten Landtage widersezte, und erkläre-te, daß, da er sich keines Lehnfehlers gegen die Republik

und

und den König von Polen bewußt sey, er auch nicht gewilliget sey, seine auf die Herzogthümer Curland und Semgallen unstreitig erworbenen Rechte fahren zu lassen. Der vorgewesene Landtag wurde dadurch rückgängig gemacht, und Herzog Ernst Johann reisete am 23 Aug. a. St. von Petersburg ab, um von Curland wieder Besiz zu nehmen. Jezt, da ich dieses schreibe, ist die Sache noch unentschieden.

§ 7. **Der herzogliche Titel ist: von Gottes Gnaden wir — Herzog von Curland, Liefland und Semgallen. Das curische Wapen** besteht aus 4 Feldern. In dem 1sten und 4ten ist ein rother Löwe mit einer goldenen Krone im weißen Felde, wegen Curland; und wegen Semgallen im 2ten und 3ten Felde ein gekröntes halbes Elendthier, mit natürlichen braunen Farben, im blauen Felde. In der Mitte des Schildes liegt sonst ein kleines nach der Länge in 2 Felder getheiltes Mittelschildlein, welches sich aber nach dem regierenden Hause richtet. Um das Wapen ist ein Fürstenmantel von Purpur und Hermelin gehänget, welchen 2 goldene gekrönte Löwen halten; das ganze Wapen aber ist mit einem Fürstenhute bedecket.

§ 8. **Die herzoglichen Einkünfte** sollen sehr ansehnlich seyn, und die **Domainen** über ein Drittel des ganzen Landes ausmachen. Weil nun überdieß das Land zum Handel an der See sehr bequem liegt: so kann sich ein Herzog von Curland sehr bereichern, wenn er ein guter Haushalter ist. Man kann von dem Vermögen dieses Herzogthumes leicht urtheilen, wenn man bedenket, daß Herzog Jacob 44 Kriegs- und an die 75 Kauffartheyschiffe unterhalten, auch kostbare Bemühungen angestellet habe, in andern Welttheilen, vornehmlich aber in Amerika, Colonien zu errichten. In Kriegszeiten, wenn das Land von fremden Völkern mit Auflagen gedrukt worden, hat das herzogliche Haus allezeit den 3ten Theil davon übernommen, womit der Adel nicht zufrieden gewesen, sondern eine Untersuchung, welche Haakenrevision genennet wird, vorg-

schlagen, dazu man es aber an herzoglicher Seite nie kommen lassen.

§ 9. Vermöge der **Regierungsform** der Herzogthümer Curland und Semgallen, welche 1617 durch eine königl. polnische Commißion eingerichtet worden, sind im Lande 4 **Oberräthe**, nämlich ein **Landhofmeister**, **Kanzler**, **Ober-Burggraf** und **Landmarschall**, nebst noch 2 **Rechtsgelehrten**, oder **Doctoren**, die fürstliche Räthe genennet werden. Die **Oberräthe** verwalten in Abwesenheit, Minderjährigkeit, Krankheit, oder nach dem Tode des Herzoges die Gerechtigkeit, und fertigen Befehle, Urtheile und andere zur Regierung gehörige Sachen in desselben Namen aus. Nächst denenselben sind 4 **Oberhauptleute**, 2 in Semgallen, nämlich zu Mitau und Seelburg, und 2 in Curland, nämlich zu Goldingen und Tuckum. Diese sprechen den Adelichen und Unadelichen in den ihrer Gerichtsbarkeit anbefohlnen Kreisen in Sachen der ersten Instanz Recht. Aus denenselben werden die Stellen der abgehenden Oberräthe besetzet, und unter einem jeden stehen 2 **Unterhauptleute**, aus denen der Herzog die Stellen der abgehenden Oberhauptleute besetzet. Von dem Gerichte der Oberhauptleute gehen die Appellationen an das fürstliche **Hofgericht**, worinnen der Herzog und die Oberräthe richten, und welches jährlich zweymal gehalten wird. Von da gelangen die Appellationen, wenn sich die Sachen über 600 Fl. erstrecken, an den König von Polen. Des **Adels** peinliche Sachen werden vom fürstlichen Hofgerichte mit Zuziehung der 4 Oberhauptleute entschieden, wovon man an den König appelliren kann, ausser in Sachen, so vorsezlichen Mord, Brand, Schändung, Raub, und öffentliche Gewaltthätigkeiten betreffen. Der **Kanzler** richtet auch in **Kirchensachen**, mit Zuziehung der Superintendenten und 4 Pröbsten. Die Streitigkeiten zwischen dem Fürsten und Adel gehören unmittelbar vor den König. **Das Gericht in den Städten** gehöret entweder dem Magistrate, oder dem Hauptmanne des Districts, in welchem der Beklagte ist, zu, nachdem die Sachen sind,

und

und die 2te und lezte Instanz ist das Hofgericht. Bey Schuldforderungen werden die **Mannrichter** (Executoriales) gebraucht. Alle 2 Jahre soll zu Mitau ein **Landtag** gehalten werden, und jedes Kirchspiel einen Bevollmächtigten dazu abfertigen.

§ 10. Das Herzogthum besteht überhaupt aus 3 Theilen, welche sind: das **eigentliche Curland, Semgallen** und der **piltensche District**; wenn der leztere das stiftische genennet wird, so nennet man die beyden erstern im Gegentheil **das ordensche.** Der piltensche District hat eine besondere Verfassung, die ersteren beyden Theile aber sind wieder in **Oberhauptmannschaften**, und diese in gewisse Kreise oder Districte, welche **Kirchspiele** genennet werden, abgetheilt. Im Lande sind 2 größere und 3 kleinere Städte, 12 Städtchen oder vielmehr Flecken, an 700 fürstliche und adeliche Höfe, außerdem aber Krüge und Gesinde, und einzelne kleine Häuser, die Gelegenheiten genennet werden: solche Dörfer aber, wie man in Deutschland und andern Ländern findet, giebt es hier nicht.

I. Das eigentliche Curland. Dazu gehöret:

1. **Die Oberhauptmannschaft Goldingen**, welche aus 9 **Kirchspielen** besteht. Diese sind:

1) **Das goldingsche Kirchspiel**, in welchem wir bemerken:

(1) **Goldingen**, lettisch **Kuldiga**, eine kleine Stadt am Flusse Windau, in welcher hier ein Fall ist, mit einem alten Schlosse. Sie war ehemals eine ansehnliche Handelsstadt, die gute Nahrung hatte, weil sich hier die Herzoge zuweilen aufhielten Ausser der lutherischen Kirche ist hier auch eine katholische. Der 3te Ordensmeister, Dieterich von Gröningen, hat die Stadt erbauet. Hier ist ein fürstliches Amt.

(2) Der Ort **Eden**, wobey ein Eisenwerk und Kupferhammer.

2) **Das Windausche**, dazu gehöret

(1) **Windau**, lettisch **Wente**, eine Stadt am Flusse gleiches Namens, der hier in die Ostsee fällt, von mittelmäßiger Grösse, mit einem Hafen. Ehedessen war hier das Werft und die Kriegs-

schiffbauerey; sie ist auch eine Zeitlang der Sitz des Ordensmeisters, und der Land- und Versammlungstage gewesen.

(2) Das fürstliche Amt Rohthof.

3) **Das alschwangsche**, darinnen **Alschwangen**, ein Schloß, bey welchem ein Flecken liegt.

4) **Das haserpotsche**; darinnen der Flecken und das alte Kloster **Hasenpoth**, welches gegen einem gleichnamigen Schlosse im piltenschen Districte über liegt.

5) **Das durbensche**; darinnen

(1) **Durben**, ein altes Schloß, geringer Flecken und Kirche.

(2) **Libau**, eine fürstl. See- und Handelsstadt an der Ostsee, ist offen, von mittelmäßiger Grösse, und besteht aus lauter hölzernen Häusern, die ein Stockwerk hoch sind. Sie ist von den Letten erbauet, und soll den Namen von dem lettischen Worte Leepaja haben, welches so viel ist, als ein Ort, wo Linden stehen, dergleichen hier auch ehedessen viele gewesen sind. Die heutigen Letten nennen die Stadt noch immer Leepaja. Im 13ten Jahrhunderte sind hier schon deutsche Einwohner gewesen; am Ende des 15ten und im Anfange des 16ten Jahrhundertes nahm der Ort merklich zu; und da sich daselbst die Deutschen vermehreten, so ward eine wirkliche Stadt daraus, die 1625 ihre Privilegien erhielt. Wegen der Baufälligkeit der alten lutherischen Stadtkirche ward 1742 der Grund zu einer neuen geleget, die nach der neuesten Bauart aufgeführet ist, ein italiänisches Dach, und um dasselbe her eine Gallerie hat. Die Stadtschule hat 3 Collegen, und einen Schreib- und Rechenmeister. Die Katholischen haben hier auch eine Kirche. Der Hafen ist nicht tief genug, daß schwer beladene Schiffe in denselben einlaufen könnten, die daher auf der Rhede liegen bleiben müssen; ausserdem aber ist er für erleichterte Schiffe sehr bequem; nachdem ihn der Herzog Ernst Johann 1737 vertiefen, und durch eine Wasserarbeit vor der Verschlemmung verwahren lassen. Es laufen hier manches Jahr über 150 Schiffe ein, die Hanf, Leinsamen ꝛc. einladen. Es ist hier eine Strandvogtey.

Neben der Stadt ist ein Landsee, welcher von ihr den Namen hat.

6) **Das gramsdensche**; darinnen die adeliche Kirche **Gramsden**.

7) **Das grobinsche**; darinnen **Grobin**, ein geringes Städtchen mit einem Schlosse.

Der

Der Ort heiligen Aa, woselbst eine Kirche und Strandvogtey ist, liegt an dem Flüßchen gleiches Namens, welches die Gränze zwischen Curland und Schamaiten ist.

8) Das schrundensche; darinnen Schrunden, mit einem verfallenen Schlosse und einer Kirche.

9) Das frauenburgsche; darinnen Frauenburg, woselbst ein verfallenes Schloß, fürstliches Amt und eine Kirche.

Anmerk. Zu dieser Oberhauptmannschaft gehören 2 Probsteyen, nämlich die goldingsche mit 12 fürstlichen und 9 adelichen Kirchen; und die grubinsche mit 7 fürstlichen und 9 adelichen Kirchen.

2. Die tukumsche Oberhauptmannschaft, dazu folgende Kirchspiele gehören.

1) Das tukumsche; darinnen das Städtchen Tukum, mit einem verfallenen Schlosse.

2) Das candausche; darinnen

(1) Candau, ein Städtchen am Flusse Abau, mit einem verfallenen Schlosse und fürstlichen Amte.

(2) Angern, woselbst eine Kirche und ein Eisenwerk.

3) Das zabelnsche; darinnen Zabeln, ein Flecken am Flusse Abau, woselbst Ueberbleibsel von einem Schlosse zu sehen.

4) Das talsensche, zu welchem das Amt und der Flecken Talsen gehöret.

5) Das autzische.

Anmerkung. Zu dieser Oberhauptmannschaft gehöret die candausche Probstey, unter welcher 9 fürstliche und 14 adeliche Kirchen stehen.

II. Semgallen, Semigallia; dazu gehöret

1. Die mitauische Oberhauptmannschaft, welche aus 9 Kirchspielen besteht. Diese sind

1) Das mitauische; darinnen

(1) Mitau, Mitavia und Mitoa, lettisch Jelgawa, die Haupt- und herzogliche Residenzstadt am Flusse Aa, ist ziemlich weitläuftig, enthält aber in ihrem Umfange viele Gärten und ledige Plätze. Die Häuser sind dem gröſten Theile nach nicht sonderlich, und Wälle und Graben sind verfallen; hingegen ist sie mit Einwohnern gut besetzet. Ausser 2 lutherischen Kirchen, nämlich der deutschen Hauptkirche, bey welcher der Superintendent beyder Herzogthümer Oberpastor ist, und der lettischen Kirche, giebt es hier auch eine 1740 vollendete schöne reformirte,

und eine katholische. Die Landesregierung hat hieselbst ihren Sitz. Die Stadtschule, welche die vornehmste im ganzen Lande, ist jetzt in keinem guten Zustande. Ausserhalb der Stadt, doch nahe bey derselben, ist das herzogliche Schloß, welches Herzog Ernst Johann zu bauen angefangen, davon aber nur eine Seite auswendig fast völlig fertig, und das übrige kaum ganz unter das Dach gebracht worden. Es liegt in einer angenehmen Gegend, auf der Stelle des alten Schlosses, ist 2 Stockwerke hoch, und würde der Anlage nach eines der prächtigsten Gebäude in Europa geworden seyn, wenn nicht die Fortsetzung und Vollendung des Baues durch den Fall seines Urhebers wäre unterbrochen worden. Seit der Zeit aber hat es wüste gelegen, und ist nach und nach wieder verfallen. Unter einem Flügel des Gebäudes stehen in einem hellen Gewölbe die herzogl. Leichen in mehrentheils zinnernen und inwendig kostbar ausgezierten Särgen, und unter denselben liegt auch ein Bauer in einem zinnernen Sarge begraben, der sich von einigen conspirirenden Edelleuten für den Herzog Ferdinand erschiessen lassen, und dafür auf diese Weise belohnet worden.

(2) Annenburg, zu welchem das Amt dieses Namens, mit einem verfallenen Schlosse, gehört.

2) **Das ekausche**; darinnen **Ekau**, am Flusse gleiches Namens, mit einer Kirche.

3) **Das baldonsche**; darinnen **Baldonen**, mit einer Kirche.

4) **Das neugutsche**; darinnen **Neugut**, mit einer Kirche.

5) **Das sessausche**; darinnen **Sessau**, am Flusse gleiches Namens, mit einer Kirche.

6) **Das bauskische**, darinnen

(1) Bauske, eine Stadt zwischen den Flüssen Muß und Memel, mit einem nicht weit davon auf einem Felsen liegenden Schlosse, Bauskenburg genannt, wo die 2 Flüsse sich vereinigen, und hernach als ein einziger Strom den Namen Aa führen. Gegen dem Schlosse über, auf der andern Seite der Musse, ist das Amt Bauske. Die Stadt hat sich ehemals bis ans Schloß erstrecket, ist aber durch oftmalige Feuersbrünste verringert worden. Sie hat eine deutsche und eine lettische Kirche.

(2) Ruhendahl, ein Amt mit einem groß und kostbar angelegten Lustschloß, welches Herzog Ernst Johann, vor erlangter herzoglichen Würde anlegen lassen, aber nicht ausgeführet worden.

(3) Bey Groß- und Klein-Barbern ist ein Sauerbrunnen.

(4) Schönberg, unweit Barbern, ein adelicher lutherischer Hof.

Hof, mit einer schönen katholischen Kirche, und einer Jesuiter Residenz.

7) **Das grenzhofsche**; darinnen **Grenzhof**, mit einer Kirche. Bey **Gemeverthof** am Flüßchen Swethe fiel 1705 eine Schlacht zwischen Schweden und Russen zum Vortheil der erstern, vor.

8) **Das doblehnsche**; darinnen **Doblehn**, ein altes Schloß mit einem fürstlichen Amte und einer Kirche.

9) **Das neuenburgsche**; darinnen **Neuenburg**, ein Schloß und eine adeliche Kirche.

Anm. Zu dieser Oberhauptmannschaft gehören 3 Probsteyen, nämlich die mitauische mit 8 fürstlichen und einer adelichen Kirche; die bauskische, mit 11 fürstlichen und 5 adelichen Kirchen; und die doblehnsche mit 9 fürstlichen und 15 adelichen Kirchen.

2. **Die seelburgsche Oberhauptmannschaft**, dazu 4 **Kirchspiele** gehören, welche sind:

1) **Das ascheradensche**; darinnen **Ascheraden**, ein altes Schloß, am Flusse Düna.

2) **Das seelburgsche**, darinnen

(1) Seelburg, lettisch Sehnspills, ein ehemaliges Städtchen und Schloß am Flusse Düna, welches in alten Zeiten der Sitz des Bischofes von Semgallen gewesen, der davon der seelburgsche genennet worden: jezt aber ein Amt mit einer kleinen Slobode. Aus einer päpstlichen Urkunde vom Jahre 1245 erhellet, daß bey Einrichtung des Erzbisthumes zu Riga ganz Semgallen, den 3ten Theil, welcher dem deutschen Orden gehöret, ausgenommen, zu gedachtem Erzstifte geschlagen, und das semgallensche oder seelburgsche Bisthum aufgehoben worden.

(2) Friderichstadt oder Neustädtchen, lettisch Jauna Rihga, ein Flecken an der Düna, mit einer lutherischen Kirche. Von hier an wird Semgallen bis an seine äusserste Spitze, das Oberland genennet.

(3) Jacobstadt, ein Flecken an der Düna, mit einer katholischen und rußisch-griechischen Kirche. Die dasigen Lutheraner halten sich zu der kreuzburgischen Kirche, die jenseits der Düna im polnischen Liefland ist. An diesem Orte wohnen viele Bärenleiter, die als privilegirte Müßiggänger mit ihren Tanzbären weit und breit umher ziehen.

Anmerk. Der in diesem Kirchspiele belegene saukensche See, ist 2 geographische Meilen lang, und über eine halbe Meile breit, und sehr fischreich: insonderheit aber sind die Kaulbarsche desselben im Lande berühmt. Er soll durch einen Erdfall entstanden seyn, bey welchem alle an diesem Ort gestandene Wohnungen mit versunken, welches theils dadurch wahrscheinlich wird, weil man

zuweilen mit den Netzen Ueberbleibsel von Häusern heraus zieht, theils durch die Erdfälle bey Birsen.

3) **Das nerftensche**; darinnen das Schloß und die adeliche Kirche **Nerften.**

4) **Das dünaburgsche oder Ober-Lauzische**; darinnen

(1) **Illurt**, ein adelicher Flecken, mit einer schönen katholischen Kirche und einem Jesuiter Collegio, wie auch mit einer griechischen unirten Kirche. Ehemals waren Herrschaft und Kirche lutherisch.

(2) Subbat, ein adelicher Flecken, mit einer katholischen Kirche, an einem kleinen See, auf dessen andern Seite Neu-Subbat mit einer lutherischen Kirche liegt.

Anmerk. Zur seelburgschen Probstey gehören 10. fürstliche und 23 adeliche Kirchen.

III. Der piltentsche District, welcher ehemals das curländische Bisthum oder Stift genennet ward, und im eigentlichen Curland liegt, hat den Namen von dem alten Schlosse **Pilten**, welches der dänische König Waldemar II ums Jahr 1220 bey der Anlegung eines Bisthumes in dieser Gegend zur Bekehrung der ungläubigen Einwohner erbauen ließ; denn als er den Bischof, der auf demselben seinen Sitz haben sollte, fragte, wo das Schloß stehen sollte? antwortete derselbe, da, wo **Pilten**, d. i. **der Junge**, steht, und mit diesem Namen ward das Schloß belegt. Dieses piltentsche Biethum kam einige Jahre hernach, so wie ganz Curland, an die Deutschen; und die Sachen blieben in solchem Zustande bis aufs Jahr 1559, da der letzte Bischof aus Furcht vor dem Einfalle der Russen die beyden Bisthümer Pilten und Oesel an König Friderich II von Dänemark verkaufte, welcher sie seinem Bruder **Magnus**, anstatt desselben Antheiles an Holstein, gab, der 1560 Besitz davon nahm, das Bisthum secularisirte, und vielen seiner Freunde und Diener ansehnliche Güter davon schenkte. Als Gothard Ketler im folgenden Jahre Liefland der Krone Polen unterwarf, so wurde ausgemacht, daß der Herzog Magnus anstatt des curländischen Bisthumes das Schloß Sonneburg auf Oesel bekommen, jenes aber dem neuen Herzoge Ketler mit zu Theile werden solle: allein,

nach

nach des Herzogs Magnus im Jahre 1583 erfolgten Tode, wollte sich der piltentsche District weder dem Herzoge von Curland, noch dem polnischen Reiche unterwerfen, sondern verließ sich auf dänischen Schutz. Diese Streitigkeiten wurden endlich so beygeleget, daß König Friderich II von Dänemark für seine Anforderung an diesem Lande 30000 Rthlr. von der Krone Polen annahm, welches Geld der Herzog von Preußen und Markgraf von Brandenburg, Georg Friderich, auszahlte, dafür ihm dieß Land 1585 von Polen zum Unterpfande gegeben wurde. Den Einwohnern ward die freye Uebung des evangelischen Gottesdienstes bestätiget. 1617 brachte ein curländischer Edelmann, Namens Hermann Maydel, diese Hypothek an sich, und sie wurde ihm vom Könige von Polen unter dem Namen eines Staroſtey bewilliget. 1656 lösete der Herzog Jakob dieselbe vom Maydel wieder ein, und kaufte in eben diesem Jahre auch die Schweden aus, welche sich des Districtes bemächtiget hatten, dafür sich zwar der piltentsche Adel unter seine Bothmäßigkeit begab, sich ihm aber bald hernach widersetzte, bis er sich 1661, vermöge des grobinschen Vertrages vom 25 Februar, unter sehr vortheilhaften Bedingungen abermals unterwarf. Friderich Casimir brachte diesen Vergleich nach 20 Jahren völlig zu Stande. Der piltentsche District bekam einen besondern Oberhauptmann, der sich zu Hasenpoth aufhielt, und unter ihm stunden 6 Landräthe, und der Hauptmann zu Neuhausen. Vermöge der Regierungsformel dieses Districtes von 1717 wird derselbe nunmehr durch 7 polnische Landräthe regieret, und die Appellationen gehen bloß an den König. Der Bischof von Schamaiten nennet sich auch einen Bischof von Pilten: es hat aber dieser District seinen eigenen Superintendenten, und sein eigenes Consistorium. Zu diesem Districte gehören 7 Kirchspiele.

1. Das hasenpothsche; darinnen Hasenpoth, ein verfallenes Schloß auf einem Berge.

2. Das neuhausensche.

3. Das sackenhausensche; darinnen Sackenhausen, ein Schloß.

4. Das ambotensche, darinnen Amboten, ein Schloß, auf einem Berge.

5. Das piltensche, darinnen

1) Pilten, eine kleine Stadt, am Flusse Windau, mit einem Schlosse und einer Staroſtey.

2) Angermünde, wobey ein altes verfallenes Schloß.

6. Das dondangensche, darinnen

1) Dondangen, ein Schloß, welches ehedessen ein Tafelgut des rigischen Erzbischofes gewesen, nachher von einem piltenschen Bischofe gekauft worden, hiernächst 1561 an den Herzog Magnus von Holstein gekommen, der es, nebst andern Gütern, verpfändet hat, worauf es nach vielen Veränderungen endlich in den neuern Zeiten an den Obristlieutenant, Johann Ulrich von Sacken, gekommen, dessen Sohn es anjetzo besitzt. Es gehören 10 Dörfer dazu, darunter Anstruppen, woselbst ein schöner Gesundbrunnen ist.

2) Das Vorgebirge Domesneß, welches die holländischen Schiffer de curlsche Vorst van de blaue Berg nennen, erstrecket sich gegen Norden in den liefländischen Meerbusen hinein, und von demselben geht auf 4 Meilen eine Sandbanck in die See, davon die äussere Helfte unter dem Wasser unsichtbar, und überdieß ostwärts bey derselben ein unergründlicher stiller Abgrund ist. Damit nun die Schiffer, so nach Liefland segeln, vor diesem ihnen sehr gefährlichen domesnesischen Ref gewarnet werden; so sind am Ende des Landes nahe bey der domesnesischen Kirche gegen die Sandbank zu 2 viereckigte Feuerbacken, gegen einander über gebauet, deren eine 12 Faden, oder Klafter, die andere aber 8 und ein halben Faden hoch ist, auf welchen vom 1 August bis 1 Jenner alten Stils, von der Abenddämmerung an bis zum Anbruch des Tages, starke Feuer unterhalten werden. Erblicken die Seefahrenden nur ein Feuer, so sind sie recht am Ende des Refs, und ausser Gefahr; sehen sie aber beyde Feuerbaken, so sind sie in Gefahr. Auf diesen Baken werden jährlich ungefähr 8 bis 900 Faden Brennholz, und 100 Faden Kienholz verbrannt. Sie gehören zum adelichen Gute Dondangen, von dem sie 6 Meilen entfernet sind, und welches für ihre Unterhaltung von der Stadt Riga jährlich 2500 Rthlr. grober Münze empfängt. Der nahgelegene sehr grosse Wald reicht Holz genug dar. Die Besitzer haben die Freyheit, mit den Holländern zu handeln, und der adeliche dondangensche Strand ist 11 Meilen lang.

7. Das erwahlensche, welches mit dem piltenschen verbunden ist. Der hiesige Ort Erwahlen wird zum Unterschiede von einem andern gleichnamigen im tuckumschen Kirchspiele, Groß-Erwahlen genennet.

Das
Königreich Hungarn
mit
den einverleibten Ländern.

Das Königreich Hungarn,

auf hungarisch Magyar Ország,

nebst den einverleibten Ländern.

§ 1.

Unter den vielen **Charten** von Hungarn, deren Verfertigung durch die häufigen Kriege mit den Türken veranlasset worden, ist diejenige eine der merkwürdigsten, welche der Hauptmann **Müller** auf Veranlassung der königl. hungarischen Kammer verfertiget, und 1709 mit einer Zuschrift an den Kaiser Joseph ans Licht gestellet, Homann aber auf 4 grossen Bogen wieder abgestochen hat. Hasens *Tabula Hungariæ* ampliori significatu — — ex recentissimis pariter & antiquissimis relationibus & monumentis concinnata &c. welche die homannischen Erben 1744 herausgegeben haben, ist mit mühsamen und langwierigem Fleisse und grosser kritischen Geschiklichkeit verfertiget, und stellet sowohl den neuen, als alten Zustand dieses Königreiches vor, ist aber in Absicht des leztern vollkommener, als in Ansehung des ersteren. Herr Szászky hat 1750 und 51 zu Preßburg auf 5 kleinen halben Bogen, zu welchen noch ein Kupfertitel von einem halben Bogen hinzugefüget worden, sowohl ganz Hungarn überhaupt, nach seinen 2 Haupttheilen, als die 4 Kreise desselben nach ihren Gespanschaften, abgebildet, und obgleich diese Blätter nur wenige Oerter enthalten, so sind sie doch um deswillen schätz- und brauchbar, weil sie die politische Abtheilung des Königreichs am richtigsten vor Augen legen. Der **Danubius von Homann** leget nicht nur Hungarn, sondern auch die Türkey und Griechenland vor Augen.

§ 2. In alten Zeiten hieß Hungarn **Pannonien**, welcher Name von den Pannoniern herrühret, die Abkömmlinge von den Slaven gewesen, und sich aus Hochmuth **Panowe**, das ist, **Herren**, von dem slavischen Worte **Pan**, **ein Herr**, genennet haben; daher die Ausländer

sie

sie Pannonier geheissen. Es hat aber das alte Pannonien nicht das ganze jetzige Hungarn in sich gefasset, und das jetzige Hungarn begreift nicht das ganze Pannonien. Der Theil des heutigen Hungarns, so von dem carpathischen Gebirge, der Donau und der Theis eingeschlossen wird, hieß bey den Alten *Jazygum Metanastarum regio*. Metanastä wurden sie genennet, weil sie von andern Orten hieher gekommen waren; woher sie aber Jazyges genennet worden, ist ungewiß. Der Name Hungarn kömmt von den Hungaren her, von denen ich hernach handeln werde.

§ 3. Das Wort Hungarn wird bald im engern, bald im weitern Verstande genommen; nimmt man es in jenem, so hat es zu Gränzen gegen Mittag den Fluß Drau (der es von Slawonien absondert,) und Servien; gegen Morgen die Wallachey und Siebenbürgen; gegen Mitternacht das carpathische Gebirge, dadurch es von Polen getrennet wird, und gegen Abend Mähren, Oestreich und Steiermark; nimmt man es aber im weitläuftigen Verstande, so wird auch Slawonien, Dalmatien, Bosnien, Serwien und Siebenbürgen, ja auch wohl die Moldau und die Walachey dazu gerechnet. In solchem weitern Verstande ist es ungefähr 10875 geographische Quadratmeilen groß. Das jetzige Antheil des östreichischen Hauses an diesen Ländern beträgt etwa 4760 Quadratmeilen, das türkische aber 5945 Quadratmeilen.

§ 4. Hungarn liegt in dem nordlichen gemäßigten Erdgürtel; der mitternächtliche Theil ist bergicht und unfruchtbar: aber gesund; hingegen der südliche ist eben, warm und fruchtbar, aber der vielen Moräste und Sümpfe wegen ziemlich ungesund. Die im besonderen Verstande also genannte hungarische Krankheit (Zscheömer) besteht dem Anfang nach in Knoten, die unter der Hand am Arme entstehen, und wo sie mit Knoblauch, Essig und Salz zur rechten Zeit so lange gerieben werden, bis sie zergehen, so wird der völlige Ausbruch der Krankheit gehindert. An dieser Krankheit ist vornehmlich die Unmäßigkeit im Essen und

Trin-

Trinken schuld, und hiernächst trägt auch viel dazu bey, daß, wenn bey Tag die Hitze sehr groß gewesen, des Nachts die Kälte eben so stark ist, daher man sich leicht erkälten kann. Die Pest kömmt aus der Türkey, und wird durch Ansteckung hieher ausgebreitet. Sonst ist Hungarn mit allem demjenigen, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens erfordert wird, so reichlich versehen, daß jemand gesaget: *extra Hungariam non est vita, si est vita, non est ita.* Das ebene Land bringet hervor an **Gewächsen**, Gras, gesunde Kräuter, Taback, Safran, Spargel, Melonen, Hopfen, Getreide, Hülsenfrüchte, Hirse, Buchweizen, vortreflichen Wein, verschiedene Arten von Baum- und Gartenfrüchten, Pfirsche, Maulbeerbäume, Kastanien, Holz; an **Mineralien**, Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Bley, Zinnopel, (welches Erz an andern Orten wenig bekannt ist, und ein alkalisches Silbererz enthält, davon der Centner 6 bis 8 Loth giebt,) Queckſilber, Zinnober, Spiesglas, Auripigment, Schwefel, Vitriol, Markasit, natürliches und gekochtes Salz, Salpeter, Magnete, Asbest, Marmor von mancherley Farbe, Alabaster, ingleichen köstliche Steine, die aber noch sehr von den morgenländischen unterschieden sind; und an **Thieren**, schöne Pferde, Ochsen, (deren jährlich auf 120000 ausgeführet werden sollen,) Büffel, Rinder, Esel, Mauleſel, Schafe, Ziegen, Schweine, und mancherley Gattungen von wilden Thieren, Vögeln und Fischen, darunter Hirsche, Damhirsche, Gemse, Bären, Lüchse, Rephüner, Birkhüner, Haselhüner, Phasanen, Bienen, Hausen u. s. w. Die Berge, welche Hungarn von allen Seiten einschließen, haben Hügel, auf welchen vortreflicher Wein wächst, und andere enthalten schöne Mineralien.

§ 5. Man findet in Hungarn **Quellen** von verschiedener Art, nämlich **warme Bäder**, als die erlauischen, ofenschen, baimotzischen, eisenbachischen, pesthönischen, ribarschen, raitzischen, zipsischen, ſkleniſchen, ſtubniſchen, gra-

nis

nischen, trentschinischen, varadjischen ꝛc. **Sauerbrunnen**, als die nogradischen, saroßischen szaladischen, trentschinischen, altsohlischen ꝛc. **Mineralische Quellen**, als die neusohlischen im Herrengrund, und die schmölnitzischen, welche Cementwasser mit sich führen; ingleichem **tödtliche Quellen**, in der Altsohler Gespanschaft; **versteinernde**, in der Litauer Gespanschaft, und **Eisquellen** in der Torner Gespanschaft.

§ 6. Die vornehmsten **Gebürge** in Hungarn sind: 1) das **carpathische**, (Tatra,) welches auf der mährischen, schlesischen, polnischen und rußischen Gränze ist, und Hungarn nebst Siebenbürgen gegen Norden in Gestalt eines halben Mondes umgiebt. In der Zipser Grafschaft ist es am höchsten, so, daß man es bey heiterm Himmel zu Erlau in Hungarn, und zu Crakau in Polen erblicken kann. In der untersten Gegend ist es mit gemeiner Waldung, in der 2ten mit grossen Bäumen, in der 3ten mit Krummholz bewachsen; und die oberste besteht aus ungeheuren steilen Felsen, welche beständig mit Schnee bedecket, und zwischen welchen verschiedene Seen von klarem Wasser sind; 2) der Berg **Fatra**, in der Liptauer Gespanschaft; 3) **Matra**, in der Heveser Gespanschaft, und 4) der Wald **Backony**.

§ 7. Die vornehmsten **Flüsse** sind:

1) Die **Donau**, bey den Hungarn **Duna**, bey den Slaven **Dunaj**, lat. Danubius, welche in Schwaben, und zwar im Fürstenbergischen Gebiete bey Don-Eschingen entspringt, aus Deutschland gegen Morgen mitten durch Hungarn und die Türkey fließt, und nachdem sie an die 60 meistentheils schiffbare, und die geringern mitgerechnet, an die 100 und einige 20 Flüsse aufgenommen hat, durch verschiedene Ausgänge mit grosser Heftigkeit ins schwarze Meer stürzet, so, daß man ihren Strom und ihre Wasser auf verschiedene Meilen weit in demselben bemerken kann. Der ganze Strom, mit allen daran belegenen Ländern und Städten, ist auf 28 kleinen Charten vorgestellet, und beschrie-

ben in einem kleinen Werke, welches die Aufschrift hat: Der wegen des höchst-tapfern Kaiser-Adlers Heldenthaten Sieg-berühmte Donau-Fluß. Nürnberg 1687, in klein 4to; s. auch Sigmund von Birken neu vermehrten Donaustrand ::: mit Landcharten und vieler Städte Kupfern, 12mo. Ehemals führete dieser Strom von da an, wo er die deutschen Gränzen verläßt, den Namen Jster.

2) Die Morawa, Marus, Marchus, scheidet Oestreich und Mähren von Hungarn, und fällt etliche Meilen von Preßburg in die Donau. Wir wollen ihn bey Mähren ausführlicher beschreiben.

3) Die Waag, Vagus, bey den Hungarn Wagwis, bey den Slaven Wah, entsteht aus dem carpathischen Gebirge, in der Liptauer Gespanschaft, nicht weit von Wáseß, aus 2 Quellen, und fließt in die Donau.

4) Die Gran, bey den Hungarn Garam, bey den Slaven Hron, lat. Granus, entspringt in der Gömerer Gespanschaft, und fließt nach einem Laufe von 24 Meilen, in die Donau.

5) Die Theis, hung. Tisssa, slav. Tyssa, lat. Tibiscus, entsteht in der Marmaroscher Gespanschaft aus 2 Quellen, deren eine die Schwarze, und die andere die Weiße genannt wird. Beyde sind auf dem carpathischen Gebirge. Der Fluß ist, so lange er zwischen den Bergen fließt, schnell und klar, nachher aber langsamer und trüber, nimmt die kleinern Flüsse Bodroch, Hornat, Szamos, (Samosius,) Körösch (Chrysius) und Marosch (Marusius,) auf, und ergießt sich 4 Meilen über Belgrad in die Donau. Es ist der fischreicheste Fluß in Europa, denn er wimmelt recht von mancherley Fischen. Doch ist die Menge der Fische weder in diesem, noch in andern hungarischen Flüssen beständig gleich, sondern sie ziehen bald in diesen, bald in jenem Fluß.

6) Temesch, Temesius, entsteht aus den siebenbürgischen Gebirgen, fließt bey Caransebes, Lugos und Temesvar

vor

vorbey, zertheilet sich und machet verschiedene Moräste, bis er endlich nicht weit von Panczowa in die Donau fällt.

7) Die Draw, Drawa, Dravus, kömmt aus Steiermark, macht die Gränzscheidung zwischen Sclavonien und Hungarn, und fällt endlich bey dem Dorf Darda in die Donau.

8) Die Arabo, gemeiniglich Raab, entspringt in Steiermark, und fließt bey Raab in die Donau.

9) Die Leitha, Litaha, ein kleiner Fluß, der zwischen Oestreich und Hungarn fließt, und bey Altenburg in die Donau fällt.

Es giebt auch 2 fischreiche und merkwürdige Seen, nämlich Balaton, oder Plattensee, in der Simeghier Gespanschaft, welcher an die acht Meilen lang und an einigen Orten 2 Meilen breit ist, und Neusiedlersee, Lacus Peisonus, auf hungarisch Fertö, zwischen der Oedenburger und Wieselburger Gespanschaft; an welchem die Oedenburger wahrnehmen, ob der Wein gut gerathen werde, oder nicht: denn wenn er sehr voll von Wasser ist, so vermuthen sie eine schlechte, wenn er aber wenig Wasser hat, eine gute Weinlese. Auf dem carpathischen Gebirge sind 4 Seen.

§ 8. Hungarn hat Städte, (urbes,) und eine große Anzahl privilegirter Marktflecken, (oppida privilegiis donata) es sind aber keine schöne darunter. Viele geringe Dörfer, die nicht viel über 30 Häuser haben, sind mit Marktgerechtigkeit versehen, daher man sich nicht wundern darf, wenn in einer Gespanschaft 100 und mehrere Marktflecken sind. Das Reich ist heutiges Tages nicht hinlänglich bevölkert. Es könnte zwey bis dreymal so viele Einwohner ernähren, als es wirklich hat, und sollte weit besser angebauet seyn, als es in der That ist. Die Einwohner des Landes sind von verschiedener Herkunft. Die eigentlichen Hungaren stammen von den Hungaren ab; und ob sie gleich weit gesitteter sind, als ihre Vorfahren, so sind doch bey dem gemeinen Volke noch manche Merkmaale des

scytischen Ursprunges bey ihnen übrig. Die Jazyger und Cumaner werden auch mit dazu gerechnet. Der Jazyger ist schon oben § 2 Erwähnung geschehen. Ihr Land ist nach ihnen von den Cumanern oder Cunern bewohnet worden, welche daher von hungarischen Schriftstellern auch Jazyger genennet worden. Diese Cumaner aber haben wahrscheinlicher Weise zu den Pazinakiten gehöret, welche die alten Einwohner von Siebenbürgen gewesen. Sie hatten ehedessen grosse Privilegien, die aber 1638 aufgehoben worden. Der Statthalter des Reiches führet unter seinen Titeln auch diesen, daß er Comes & Judex Cumanorum heißt. Ein anderer Theil der Einwohner ist slavischen Ursprunges, und dazu gehören die Böhmen, Croaten, Serwier, oder Raizen, Russen und Wenden. Diese bewohnen den östlichen und nördlichen Theil von Hungarn in der presburger, neutraer, trenschiner, arvaer, liptauer, thurotzer, altsohler, barscher, honter, neograder, gömörer und ödenburger Gespanschaft, sind auch sonst noch durch Hungarn zerstreuet. Sie scheinen von den ältesten Zeiten her hieselbst gewohnet zu haben. Zu der deutschen Nation gehören Oesterreicher, Steiermärker, Bayern, Franken, Schwaben und Sachsen. Es scheint, daß sie zu eben der Zeit nach Hungarn gekommen, als die Sachsen sich in Siebenbürgen niedergelassen haben, nämlich unter den Königen Geysa II und Andreas II; nach der Zeit aber hat der Krieg, die Handlung, und die Fruchtbarkeit des Landes noch mehrere Deutsche ins Land gezogen, welche sich sonderlich unter der Regierung des östreichischen Hauses vermehret haben. Die Walachen, oder Olachen, so neben Siebenbürgen und der Walachey wohnen, sind, allem Ansehen nach, Ueberbleibsel der Römer aus Dacien. Bey der Beschreibung Siebenbürgens wollen wir mehrere Nachricht von ihnen geben. Zu den Fremdlingen in Hungarn gehören die Griechen, welche der Handel veranlasset hat, hieher zu kommen; die Juden, deren Anzahl hieselbst ehemals weit größer war, als sie jezt ist; die Türken und die Zigeuner, (Zingari, oder Czigani,)

welches

welches herumschweifenden Volkes Ursprung ungewiß ist, und darunter sehr viele Schmiede und Musikanten sind. Die Hungarn (dazu auch die Slaven kommen,) und die Deutschen werden in den Reichsverordnungen allein regnicolæ, und Stände des hungarischen Reiches, genennet; alle übrige heißen externi, extranei und forenses. Es können aber die Deutschen in Hungarn keine adeliche Güter erkaufen, bevor sie sich das Indigenat erworben haben, wofür seit 1741 in die Lands-Casse 2000 kremnizer Ducaten erlegt werden müssen. Aus obigem erhellet, daß die Einwohner von verschiedener Gemüthsart seyn müssen; doch hat das gemeinschaftliche Verkehr sie einander sehr ähnlich gemachet. Sie sind grösstentheils von sanguinisch-cholerischem Temperamente. Der Adel ist zahlreich, und eben so gut gesittet, als der Adel in andern europäischen Staaten. Seit Kaiser Karls VI Zeit verheurathen sich fast alle Magnaten mit deutschen Frauenzimmer; es kleidet sich auch jetzt fast alles hiesige vornehme Frauenzimmer auf deutsche Weise, und verläßt also den hungarischen Anzug, der doch viel vorzügliches zu haben scheint. Der Adel hat große und mancherley Vorrechte und Freyheiten, zu welchen insonderheit dieses gehöret, daß er von seinen Gütern dem Könige nichts entrichtet. Weil aber dieses eine Veranlassung gewesen ist, daß viele bürgerliche Personen sich haben in den Adelstand erheben lassen, um der damit verknüpften Freyheiten zu genießen, und solches zur Schmälerung der königlichen Einkünfte gereicht: so ist nunmehr die Erlangung des Adelstandes auf mancherley Weise eingeschränket worden. Der Bauer hat gar nichts eigenthümliches, sondern ist ein bloßer Pächter, und kann also nach Willkühr des Edelmanns ausgetrieben werden. Er ist also ein so armseliger Mensch, als ein polnischer und russischer, ob er gleich ein freyer Mensch ist. In denen Gegenden wo es an Holz zum Bauen mangelt, wohnen die Bauern, und vornehmlich die Raizen in der Erde, in Hölen oder Kellern, welche sie zur Wohnung eingerichtet haben, und zwar so, daß entweder nichts, oder doch

nur der Rauchfang, oder das ganze Dach hervorraget und zu sehen ist.

§ 9. Es giebt in Hungarn 4 Hauptsprachen. Die hungarische Sprache, welche die Muttersprache der eigentlichen Hungaren, ist scytischen Ursprunges, mit der finnischen Sprache verwandt, und hat nur einerley Mundart. Im Schreiben bedienen sich die Hungarn der lateinischen Buchstaben. Die deutsche Sprache hat hieselbst nach der Verschiedenheit der deutschen Nationen auch verschiedene Mundarten. Die slavonische Sprache, so sarmatischen Ursprunges ist, wird nach der Anzahl der Nationen in die böhmische, kroatische, wendische, raizische und rußische abgetheilt. Die walachische Sprache ist mit der italienischen verwandt, und aus Vermischung der lateinischen und slawonischen entstanden. Hienächst wird auch die lateinische Sprache nicht nur von den gelehrten und vornehmen Leuten, sondern auch wohl von dem gemeinen Mann, vom leztern aber sehr schlecht, geredet, ja in den hungarischen Hofstellen und Gerichten wird alles in lateinischer Sprache verhandelt. Die Sprache der Ziganer ist aus walachischen, slavischen, hungarischen und anderer Nationen verdorbenen Wörtern zusammengesetzet.

§ 10. Die christliche Lehre ist, aller Vermuthung nach, bald nach den Zeiten unsers Heylandes in diesen Ländern zuerst bekannt geworden; denn da aus dem Briefe des Apostels an die Römer Kap. 15, 19. erhellet, daß er das Evangelium von Jerusalem an bis nach Illyrien verkündiget habe; Illyrien aber das heutige Dalmatien, Croatien und Slavonien gutentheils in sich begrief: so ist wohl nicht zu zweifeln, daß einige Nachricht davon bis in das Pannonien eingedrungen sey. Im 4ten Jahrhunderte hatte Sirmien schon Bischöfe, und die Gothen, so Dacien bewohnten, hatten auch dergleichen. Unter den Hungarn aber ist das Christenthum erst im 10ten Jahrhunderte recht ausgebreitet worden, als der Fürst Geysa um das Jahr 969 oder 975 sich taufen ließ, und noch mehr unter

desselben Sohne und Nachfolger Stephan, der seiner eifrigen Bemühungen wegen den Namen eines Apostels und Heiligen bekommen hat. 1523 fieng hieselbst die Reformation an, als Martinus Cyriacus, aus Leutschau gebürtig, zuerst die gereinigte Lehre predigte; in Siebenbürgen aber wurde sie schon 1521 durch einige lutherische Schriften veranlasset. Von der Zeit an giengen viele Hungarn Studirens halber nach Deutschland zurük. Zwinglini Lehrsaz vom heiligen Abendmahle ward kurz vor oder gleich nach 1530 von einem, Namens Matthias Devay, in Hungarn bekannt gemacht, und vor dem Jahre 1557 wußte man auch schon von Calvins Lehrsätzen, die von diesem Jahre an häufiger angenommen wurden. Von der Zeit an, da die Jesuiten nach Siebenbürgen, und von da nach Hungarn gekommen sind, hat die evangelische Kirche manche Anfechtung erlitten, sonderlich aber vom Anfange des 17ten Jahrhundertes an. Unter Ferdinand III wurden den Evangelischen verschiedene Kirchen genommen; noch mehrere aber unter dem Kaiser Leopold, unter welchem 1681 auf dem Landtage zu Sopron, oder Oedenburg, ausgemacht wurde, daß die Evangelischen nicht mehr als 2 Kirchen in jeglicher Gespanschaft behalten sollten. Alle die Kirchen nun, welche im 26sten Artikel diætæ Soproniensis nicht namentlich angeführet worden, hat man von den Evangelischen in neuern Zeiten zur Abtretung verlanget, ihnen auch würklich über 300 Kirchen genommen und verschlossen; wobey die eisenburgische Gespanschaft am meisten gelitten hat. Sie müssen daher von manchen Orten auf 10 und mehr Meilen nach einem öffentlichen evangelischen Gottesdienste reisen. Den Wenden, welche 6 Kirchen gehabt, wird in ihrer Sprache nirgends mehr geprediget. Zu den Reisen ausser Landes, um des Studirens willen, muß erst bey Hofe Erlaubniß gesucht werden, (welche aber auch die Katholiken in diesem Fall suchen müssen,) die protestantischen Schulen im Lande aber sind bis auf die Syntaxin herunter gesetzet, und der Unterricht in Realwissenschaften ist untersaget worden, ausgenommen, daß die Protestan-

ten seit 1751 zu Oedenburg ein Collegium, und zu Eperies ein Gymnasium illustre wieder haben, auch zu Presburg ihnen die Philosophie vorgetragen werden darf. Als eine kurzgefaßte Kirchenhistorie der evangelischen Kirche in Hungarn kann man folgende Schrift ansehen: Kurze und zuverläßige Nachricht von dem Zustande der protestantischen Kirche in dem Königreiche Hungarn, besonders von den gegenwärtigen gefährlichen Umständen derselben, 1743. in 8vo, 5 Bogen. Ob nun gleich die Römisch-Katholischen kaum den 4ten Theil aller Einwohner in Hungarn ausmachen, und zu den Landesauflagen kaum den 6ten Theil beytragen: so ist doch ihre Religion heutiges Tages die herrschende; und ihre Vorsteher sind 2 Erzbischöfe und 9 Bischöfe, die vom Könige gewählet und vom Pabste bestätiget werden. Die Namen der Erzbisthümer und Bisthümer kommen hernach § 16 vor. Die Aebte und Pröbste werden auch vom Könige ernennet, und bedürfen der päbstlichen Bestätigung nicht. Die Prälaten haben gröstentheils grosse Einkünfte, welche hernach bey ihren Sitzen angegeben werden sollen. Die Gewalt des Pabstes ist aber in Hungarn so groß nicht, als in andern Reichen; denn man darf nicht an ihn appelliren, und er kann die geistliche Güter nicht vergeben, sondern nur bestätigen. Der König genießt die Einkünfte von den erledigten Bisthümern so lange, bis es ihm beliebt, dieselben wieder zu besetzen; daher pflegt das Erzbisthum Gran jederzeit einige Jahre lang ledig zu bleiben. Die Protestanten werden nur geduldet, und haben ihre Superintendenten und Senioren. In Dalmatien, Croatien und Slavonien kann keiner, als ein Römisch-Katholischer, Güter besitzen. Der griechischen Kirche sind die Raizen, Russen und Walachen zugethan, und sie ist 1690 vom Kaiser Leopold und andern Königen privilegiret worden. Ein Theil derselben hat sich mit der römisch-katholischen Kirche vereiniget, und wird daher ecclesia redunita oder die altgläubige genennet; der andere aber, welcher in der Trennung beharret, heißt ecclesia dissentiens. Jene

hat

hat 2 Biſchöfe, nämlich zu Ofen und Munkats, dieſe aber 3, nämlich zu Ofen, Neu-Arad und Großwardein, welche unter ihrem Metropoliten oder Patriarchen zu Carlowitz ſtehen. Die Wiederträufer oder Mennoniten werden in der Gegend von Presburg, die Juden aber hin und wieder in den Städten und Flecken geduldet, beyden hat K. Rudolph auferleget, die öffentlichen Auflagen doppelt zu entrichten.

§ 11. Der Gelehrſamkeit befleißigen ſich unter den Römiſch-Katholiſchen am meiſten die Jeſuiten, welche auf den Univerſitäten zu Tirnau, Ofen, Raab und Caſchau, und auf verſchiedenen Gymnaſien die Theologie, Philoſophie, Mathematik, Beredſamkeit und andere freye Künſte lehren; die Patres piarum ſcholarum aber unterrichten blos in den ſo genannten ſchönen Wiſſenſchaften. In den Klöſtern legen ſich die Benedictiner, Paulliner und andere Orden nach ihrer Art auch aufs Studiren. Die Lutheraner und Reformirten legen auf ihren Schulen und Gymnaſien den Grund der Wiſſenſchaften, und begeben ſich alsdenn, wenn ſie Erlaubniß dazu bekommen können, auf die hohen Schulen in Deutſchland, in den Niederlanden und in Helvetien; ich habe aber § 10 ſchon gemeldet, daß ihrem Studiren in den neuern Zeiten enge Gränzen geſetzet worden. Die griechiſch-morgenländiſchen Chriſten fangen auch an, ſich mehr aufs Studiren zu legen. In der Rechtsgelehrſamkeit wurde ſonſt nur Privatunterricht ertheilet; nun aber wird ſie zu Tirnau auf der Akademie, und zu Erlau im juriſtiſchen Collegio öffentlich gelehret.

§ 12. Die Bürger befleißigen ſich der Handwerker, Künſte und Handlung, leztere aber haben die Griechen und Raitzen faſt ganz an ſich gezogen. Man führet aus Hungarn aus, Weine, Safran, Oel, Metalle, Mineralien, Vieh, Leder, Wolle, Talch, Wachs, und vornemlich Getraide, inſonderheit Waizen und Hafer, (wie denn Hungarn die Brodkammer für Oeſtreich iſt:) hingegen werden Gewürze, Zinn, Seide und andere auswärtige Sachen wieder eingeführet. Die Geldſorten, welche in Hungarn

gewöhnlich, sind: ein Ungrisch, (in hung. Sprache Pens, in slav. Kralovszky,) deren 5 einen Kaisergroschen ausmachen, ein Gröschl (Paras) welcher der 4te Theil eines Kaisergroschens ist, ein Kreuzer, (Kreyzar,) welcher der dritte Theil eines Kaisergroschens ist, Poltracke, (in hung. Sprache Poltura, in slav. Pulgroz) welcher ein halber Kaisergroschen ist, ein Groschen oder Kaisergroschen, (in hung. Sprache Garas, in slav. Groß,) deren 20 einen Gulden ausmachen; ein Siebner, (in hung. Sprache Hetesch, in slav. Schedmak,) welcher 7 Kreuzer ausmacht; ein Siebenzehner (hung. Seßtak, slav. Mariasch,) welcher 17 Kreuzer beträgt; ein halber Gulden, (hung. Ful-Forint, slav. Pul-Slaty) und ein Gulden, welcher zwiefach ist, nämlich entweder Kurtaforint von 50 Kr. oder Magyarforint von 51 Kr. Ein rheinischer Gulden gilt in Ober-Hungarn 24 gl. in Nieder-Hungarn 20 gl. Ein Kremnitzer Ducat gilt so, wie in allen Landen des Hauses Oestreich, 4 Gulden 12 Kr. ein Nagy Banier oder kaiserlicher Ducat aber 2 Kreutzer weniger, und ein türkischer Ducat gilt nur 3 Gulden.

§ 13. Was nun die Geschichte des Landes betrift, so ist aus alten historischen Denkmalen erweislich, daß die alten westlichen Einwohner von Hungarn Pannonier, die mitternächtlichen aber Jazygier geheissen haben. (§ 2.) Die Römer brachten Pannonien unter ihre Gewalt, und beherrschten es fast 400 Jahre lang; ihnen nahmen es die Vandalen im 4ten Jahrhunderte weg, und behielten es 40 Jahre. Als sie aber im Jahre 395 nach Gallien giengen, bemächtigten sich die Gothen ihrer Sitze, welche von den Hunnen aus ihren alten Wohnungen vertrieben waren, und ihnen bald darauf auch diese neuen Sitze einräumen mußten. Die Geschichte der Hunnen, Awarer und Hungarn, in so fern sie zur Erläuterung der alten Geschichte dieses Landes und seiner Einwohner dienet, beschreibe ich nach Anleitung des Jesuiten Georg Pray, welcher die asiatischen Geschichte der genannten Völker aus Deguignes histoire generale

des

des Huns, geschöpfet hat, kürzlich folgendermaßen. Die Hunnen, ein scytisches Volk, von den Chinesern Hiongnu genannt, haben in den ältesten Zeiten das Land, welches China gegen Norden liegt, bewohnet, und die Chineser haben wider ihre Einfälle die berühmte Mauer erbauet. Nachdem ihr Reich von den Chinesern zerstöret worden, haben sich die mitternächtlichen Hunnen gegen Abend gewendet, und sich erst an der Wolga, hernach aber zwischen der asowschen und caspischen See niedergelassen. Im Jahr 374 giengen sie über den Donstrom, und kamen in Europa an. Sie bezwungen erst die Alanen, hernach im Jahr 376 die Gothen, welche in Dacien, das ist, zwischen dem schwarzen Meere und der Theis wohnten. Im Jahr 377 nahmen sie beyde Pannonien ein, und im Jahr 397 fiengen sie an, sich taufen zu lassen. Unter ihrem Könige Attila war ihre Herrschaft am weitesten ausgebreitet, doch gerieth ihr Reich nach desselben 454 erfolgtem Tode in Verfall, und mit desselben Sohn Dengizich gieng es 489 ganz unter, nachdem sie von den Gepidern und Gothen waren bezwungen worden. Ihr Ueberrest wohnete vom Dnieſter bis über den Don, und theilete sich in die cuturgurischen und uturgurischen Hunnen ab.

Die Awarer sind in Asien unter dem Namen der Geugener bekannt gewesen. Um die Mitte des sechsten Jahrhundertes wurden sie von den Türken, welche Ueberbleibsel der Hunnen waren, und das altaische Gebirge bewohnten, überwunden, da sie sich denn theils nach China, theils nach Europa begaben. Die lezteren sind von den griechischen und lateinischen Schriftstellern durch einen Irrthum Awarer genennet worden, ob sie gleich die eigentlichen Awarer nicht gewesen, auch anfänglich mit dem Namen der Varchoniten, (vielleicht von einem Chan, Namens Var,) belegt worden. Die lateinischen Schriftsteller legen ihnen auch den Namen der hunnischen Awarer bey, entweder weil sie geglaubt, daß sie ursprünglich Hunnen gewesen, oder weil sie sich mit den Ueberbleibseln der Hunnen zu einem Volk vermischet haben, nachdem sie dieſel-

ben überwunden hatten. Wahrscheinlicher Weise haben sie schon vor 553 die Moldau und das Land auf beyden Seiten des Dniesterstroms inne gehabt, und hernach auch das Land der Gepider oder Dacien eingenommen. 568 räumeten ihnen die Longobarden Pannonien ein. 598 und 599 nahmen sie Dalmatien weg, welches ihnen aber 640 die Croaten und Serwier wieder abnahmen. Hingegen erweiterten die Awarer ihr Gebieth gegen Bayern zu, und beherrschten auch das Land zwischen der Ens und Sau. Allein, im 9ten Jahrhunderte wurden sie von Karl dem Großen sehr eingeschränkt, unterwürfig gemacht, und zur Annehmung der christlichen Religion gebracht. Endlich schlugen sie sich zu den Hungarn, welche aus Asien kamen.

Diese Hungarn sind den lateinischen Geschichtschreibern schon zu der Zeit, als sie noch in Asien waren, unter diesem Namen bekannt gewesen, haben also denselben nicht erst von dem Schlosse Hungu bekommen. Von den griechischen Geschichtschreibern sind sie Türken genennet worden. Im sechsten Jahrhundert wohneten die Ueberbleibsel der Hunnen unter dem Namen der Türken nahe bey den Chinesern, und theileten sich in die östlichen und westlichen. Zwischen beyden war der Fluß Irtisch die Gränze. Die westlichen Türken erstreckten sich von diesem Fluß bis an den asowschen See, wurden aber im achten Jahrhundert so eingeschränkt, daß sie zwischen den Strömen Wolga und Don wohnen mußten. Als sie aber auch von dannen durch die Pazinaciten vertrieben wurden, gieng ein Theil von ihnen gen Osten, und ließ sich in einer Gegend von Persien nieder, (davon vermuthlich die heutigen Türken herkommen,) von übrigen aber wendeten sich gegen Westen, und nahmen Siebenbürgen und die Moldau ein, welches wahrscheinlicher Weise vor dem 822sten Jahr geschehen ist. Sie wurden aber 889 von den Pazinaciten, (zu welchen vermuthlich auch die Cuner oder Cumaner gehört haben,) aus Siebenbürgen vertrieben, und ließen sich hierauf an der Theis nieder. Im Jahr 896 nahmen sie auch das Land zwischen

schen den Flüssen Gran und Waag ein. Ihre feindlichen Einfälle in Kärnthen, Bayern, Italien, Sachsen und andere deutsche Länder übergehe ich. Im Jahr 793 fiengen sie an, die christliche Religion anzunehmen, dazu ihr Fürst Geysa den Weg bahnete, dessen Sohn Stephan vermuthlich im Jahr 983 getauft; auch nach des Vaters 997 erfolgten Tode, der erste einheimische König der Hungarn geworden ist. Er führete die christliche Religion in seinem Lande vollends ein, errichtete Bisthümer, Abteyen und Kirchen, machte Siebenbürgen zu einer Provinz von Hungarn, und wurde nach seinem Tode unter die Zahl der Heiligen versetzet. Ihm folgeten noch 20 einheimische Könige, von welchen der 2te, Namens Peter, sich und sein Reich in des Kaisers Heinrich III Schutz begab; der 8te, Ladislaus der Heilige, Slavonien, Croatien und Dalmatien ans Reich brachte, und in großer Hochachtung bey seinem Volke stund; der 10te, Stephan III, vermittelst einer Heirath mit einer polnischen Prinzessinn, den zipser District an Hungarn brachte; der 12te, Geysa II, im Jahre 1154 die Sachsen nach Siebenbürgen rief; der 17te, Andreas II, dem Adel große Privilegien ertheilte, darunter auch dieses war, daß derselbe die Macht haben sollte, sich den Königen zu widersetzen, wenn sie etwas wider die Reichsgesetze unternähmen, welches erst 1688 aufgehoben und abgeschaffet worden; der 19, Stephan, sich Bulgarien zinsbar machte; und der lezte, Andreas III, im Jahre 1301 starb. Hierauf folgten 12 auswärtige Könige, unter denen Ludewig I im Jahre 1356 das von den Venetianern so oft angegriffene Dalmatien endlich ganz wieder mit dem Reiche vereinigte; Siegmund 1390 die Moldau und Walachey zum Abtrage eines Tributes nöthigte, aber hingegen 13 Städte der zipser Gespanschaft an Polen verpfändete; Matthias Schlesien und Mähren von den Böhmen erhielt; unterm Uladislaus II kam das jus consuetudinarium, welches tribartitum genennet wird, zum Stande; und Ludwig II, der lezte von diesen Königen, blieb 1526 in einer unglücklichen Schlacht wider die Türken bey Mohats. Hierauf

kam

kam das Reich an das östreichische Haus, bey welchem es bis auf diesen Tag geblieben. Der erste König aus diesem Hause, Ferdinand I, Karls V Bruder, hatte mit seinem Nebenbuhler, Johannes von Zapolya, viel zu schaffen, und mußte ihm Siebenbürgen, nebst einigen Stücken von Hungarn, abtreten; welche Abtretung sein Sohn und Nachfolger Maximilian II bestätigte. Rudolph II mußte das Reich bey seinen Lebzeiten seinem Bruder Matthias überlassen, dazu die Hungarn halfen. Diesem folgte Ferdinand II Ferdinands I Enkel, dem der siebenbürgische Fürst, Bethlen Gabor, das Reich 1620 entriß, welches er aber im folgenden Jahre wieder abtreten mußte. Ferdinand III wurde in einem Krieg mit dem Fürsten von Siebenbürgen, Georg Rakotzy, verwickelt; und obgleich sein Sohn, Ferdinand IV, zum Könige von Hungarn erwählet und gekrönet wurde, so starb er doch noch vor seinem Herrn Vater; und sein Bruder Leopold wurde 1654 König, unter dessen Regierung die wegen der Religion entstandenen Unruhen in einen innerlichen blutigen Krieg ausbrachen, in welchen der Graf Töckölv die Türken mit hinein zog, die aber keinen Vortheil davon hatten. Siebenbürgen wurde wieder ans Reich gebracht. Die mißvergnügten Hungarn funden hernach an Franciscus Rakotzy ein Haupt, unter welchem sie nach dem Absterben des Kaisers Leopold desselben Nachfolger, Joseph, zu bekriegen fortfuhren, bis sie 1711 wieder zum Gehorsam gebracht wurden. In eben diesem Jahre starb Joseph, und sein Bruder, Karl VI, welcher den Thron bestieg, brachte 1718 durch den passarowitzer Frieden den ganzen temeswarer Bannat, ein Stück von der Walachey, den größten Theil des Königreiches Servien, mit der Hauptstadt Belgrad, ein Stück von Croatien und Bosnien, und den übrigen kleinen Theil von Slavonien, an sich; 1739 aber ist Belgrad, nebst ganz Servien, die östreichische Walachey, die Insel und Festung Orsava, das Fort St. Elisabeth, und der erworbene nordliche Theil von Bosnien, welcher an der Sau liegt, wieder verloren gegangen, und den Türken in die Hände gerathen.

1722.

1722 wurde auf dem Reichstage zu Preßburg dem östreichischen Hause die Erbfolge in Hungarn dergestalt versichert, daß, in Ermanglung männlicher Nachkommenschaft, die weibliche der königl. Würde fähig seyn solle. Als daher Kaiser Karl VI im Jahre 1740 mit Tode abgieng, bestieg desselben älteste Prinzessinn, Maria Theresia, den hungarischen Thron, und wurde 1741 gekrönet. Ihro Majestät sind eine Gemahlinn des weyland glorwürdigst regierenden römischen Kaisers Franz Stephan, welchem die Reichsstände 1741 die Mitregentenschaft aufgetragen haben.

§ 14. Ein König von Hungarn wird nach Vorschrift des Gesetzes der katholische, und wegen der Bemühung, welche Stephan I in Bekehrung der Hungarn zum Christenthume angewendet, der apostolische genennet, welchen Titel Pabst Clemens XIII, 1758 für die Kaiserinn Königinn Maria Theresia und alle ihre Nachfolger bestätiget hat. Die Reichskleinodien, nämlich die im 11ten Jahrhunderte verfertigte goldene Krone, das Scepter, das Schwerd des Königes Stephan und desselben Mantel, Handschuhe und Schuhe, imgleichen das silberne Kreuz, welches das Apostelamt bezeichnet, werden zu Preßburg auf dem Schlosse verwahret. In eben dieser Stadt geschieht auch die Krönung durch den Erzbischof von Gran. Das Wapen des Königreiches ist ein in die Länge herab getheilter Schild, dessen rechtes Feld roth, und durch 4 silberne Streifen gespalten ist; das linke Feld ist auch roth, und hat ein silbernes erzbischöfliches Kreuz, welches auf einem dreyfachen grünen Hügel steht.

§ 15. Hungarn ist seit 1687 ein Erbreich des erzherzoglich-östreichischen Hauses, und kraft der 1723 zu Preßburg gemachten Verordnung sind auch die Prinzessinnen der Reichsnachfolge fähig, dergestalt, daß, wenn die karolinische Nachkommenschaft erlöschen sollte, die josephinische, und nach deren Abgang die leopoldinische in Portugal, auf den Thron kommt. Der erste Erbprinz wurde ehedessen ein Herzog von Hungarn genennet, jezt aber heißt er ein Erzherzog von Oestreich.

§ 16.

§ 16. Die hungarischen Reichsstände werden in 4 Klassen abgetheilt; und in den Reichsgesetzen unter dem Namen Populus verstanden.

1) Zu der ersten gehören die **Prälaten**, welche die Gewalt über geistliche oder Kirchen-Sachen und den Rang über alle übrige haben, ausgenommen, daß der Statthalter des Reiches nur dem Erzbischofe von Gran weicht. Diese sind:

a) Der **Erzbischof von Gran** und der von **Kolozscha**. Jener ist Primas von Hungarn, Obersecretair und Kanzler, des päpstlichen Stuhles legatus natus, und Fürst des heil. römischen Reiches. Er allein hat das Recht, den König zu krönen, ist beständiger Graf der graner Gespanschaft, macht Edelleute, schwört nicht selbst, sondern an seiner Statt sein Official, u. s. w. Unter ihm stehen 6 **Bischöfe**, nämlich der von **Erlau**, **Nitra**, **Raab**, **Waz**, **Fünfkirchen** und **Weszprim**, dazu noch die griechischen Bischöfe zu Ofen und Munkats, welche sich mit der römischen Kirche vereiniget haben, gerechnet werden können. Seine jährlichen Einkünfte werden über 180000 Gulden geschäzet. Darunter sind 12 bis 13000 Gulden, welche er als ehemaliger Oberwardein von ganz Hungarn aus den Bergwerken empfängt, nämlich von jeder Mark feinen Goldes 1 Fl. 36 Kr. und von jeder Mark Silbers 19 Denarien. Der **Erzbischof von Kolozscha** hat die 2te Stelle nach jenem, und seine Suffraganei sind der **Bischof von Bats**, (welches Bisthum aber mit dem Erzbisthume vereiniget ist,) von **Großwaradein**, **Zschanad**, **Sagrab**, **Sirmien**, **Bosnien**, **Siebenbürgen**, und **Bakow** in der Walachey.

b) Die Bischöfe, welche eben genennet worden, stellen eine gedoppelte Person vor, nämlich eine geistliche und weltliche. Sie sind, den von Bats ausgenommen, beständige Grafen der Gespanschaften, in welchen sie ihren Siz haben, und die vornehmste im Reichsrathe. Aus dem vorhergehenden Verzeichnisse derselben erhellet, daß 9 in Hungarn, und 4 außer Hungarn sind.

c) Die

e) Die Aebte, unter welchen der Abt von des heil. Martins Abtey der vornehmste ist, denn der heil. Stephan hat diese Abtey gestiftet, und der Abt steht unter keinem Bischofe noch Erzbischofe, sondern unmittelbar unterm Pabste. Er hat auch 2 Suffraganeos, welche sind der Abt im Walde Backony, und der zu Tihany.

d) Die vornehmsten Pröbste (Præpositi majores,) als der Probst des Kapitels des heil. Martins auf dem Hügel bey dem Schlosse Scepus, der presburgische Probst, der Probst des Prämonstratenser Ordens zu Lelesz, der großwarradeinische ꝛc. Diese haben auf dem Reichstag gemeinschaftlich mit dem Kapitel eine Stimme. Von dem Probste zu Stuhlweissenburg ist noch anzumerken, daß er den hungarischen Bischöfen gleicht.

Anmerk. Die Jesuiter, Paulliner und Prämonstratenser Mönche werden auch zu den Ständen gerechnet, und haben Sitz und Stimme auf dem Reichstage bey den Magnaten.

2) Zu der zweyten Klasse gehören die Magnaten oder Reichs-Barone, welche sind:

(1) Die größeren Reichsbarone, welche vorzüglich Reichsbarone heißen, und die Erzämter des Reiches verwalten, (die aber nicht erblich sind,) nämlich der königliche Statthalter, Palatinus regni, welcher der vornehmste ist, und in den wichtigsten Angelegenheiten des Reiches des Königes Stelle vertritt; der Reichs- und Hofrichter, Judex curiæ regiæ; der Ban (Prorex) von Dalmatien, Croatien und Slawonien; der Woiwode von Siebenbürgen, dessen Amt aber heutiges Tages wegfällt, weil das Fürstenthum Siebenbürgen durch Statthalter regieret wird; der Schazmeister, Magister Tavernicorum (Tavar heißt bey den Hungarn ein Schaz,) regalium; der Ober-Mundschenke Magister Pincernarum; der Ober-Truchses, Magister dapiferorum; der Ober-Stallmeister, Magister agasonum; der Ober-Kammerherr, Magister cubicularioruum; der Thürhüter oder

ober-

oberſte Trabanten-Hauptmann, Magiſter janitorum; und der Hofmarſchall, Magiſter curiæ. ſ. *Car. Andr. Belii* commentationem de archiofficiis regni Hungariæ, Hungari *Baronatus* vocant, Lipſiæ 1749. 4to. Dieſe Reichsbarone haben einen ſehr geringen Gehalt, wie denn in Hungarn die meiſten Aemter nur Ehrenſtellen ſind: der Palatin aber hat ein Gehalt von 30000 Gulden.

(2) Die kleineren Reichsbarone oder Grafen und Freyherren.

(3) Zu der dritten Klaſſe gehören die Ritter oder Edelleute, von welchen einige adeliche Güter, andere aber nur adeliche Privilegien haben; jene werden nobiles poſſeſſionati, dieſe aber armaliſtæ genennet.

(4) Zu der vierten Klaſſe gehören die königlichen Freyſtädte, (civitates liberæ atque regiæ,) welche mit zum Reichstage berufen werden, und nicht unter den Grafen ſtehen, ſondern dem Könige zugehören, (peculium ſacræ coronæ,) und einen Rath haben, dem gemeiniglich ein Stadtrichter und Bürgermeiſter vorſteht. Sie ſind von zwiefacher Art:

(1) Solche, die unter dem königl. Schazmeiſter ſtehen, und bey demſelben belanget werden müſſen, als: Bartfa, Karpona, Caſchau, Comorra, Debrezen, Eiſenſtadt, Eperies, Günz, Leutſchau, Modra, Oedenburg, Ofen, Peſth, Preßburg, Raab, Szathmar-Nemethi, Szakolza, Szeged, Tirnau und Sagrab in Croatien. (2) Solche, die unter dem Perſonali præſentiæ regiæ ſtehen, als: Altſohl, Baka-Banya, Baſin, Breeno, Cremniz, Bela-Banya oder Hungariſch-Neuſtadt, Gran, Reſchmark, Königsberg, Leutſchau, Libeth, Nagy-Banya, Neuſohl, Ruſt, St. Georgen, Schemniz, Stuhlweiſſenburg, Trentſchin, Seben, u. a. m. Einige unter dieſen königl. Freyſtädten ſind Bergſtädte, und ſtehen unter öſtreichiſcher Regierung, weil ſie ſchon vor Alters von den hungariſchen Königen an das Haus Oeſtreich verſetzet worden; nämlich Cremniz, Schemniz, Neuſohl, Libeth,

Bela-

Bela-Banya, Baka-Banya, Königsberg, von deren Gemeinschaft getrennet sind Königsberg und Felso-Banya in der szathmarischen Gespanschaft.

Hiernächst giebt es auch kleine Freystädte, oppida libera, unter welchen: (1) einige polnischer Gerichtsbarkeit sind, so nebst dem Schlosse Lublyo, und dem Städtchen und Schlosse Podolin, den Polen verpfändet, und der Regierung eines Grafen übergeben worden. Diese sind: Bela, Laibiz, Menhardsdorf, Deutschendorf, Michelsdorf, Neudorf, Ristdorf, Vallendorf, Fülk, Varollia, Mazdorf, Georgenberg, Durandsdorf, dazu noch das Städtchen Kniesen geschlagen worden. (2) Die Heyducken-Flecken, (oppida Haidonicalia,) so besondere Vorzüge haben, nämlich Wamosch-Pertsch, Hathas, Bösörmeny, Dorog, Nanasch, Ssoboßlo, Polgard. (3) Die Bergflecken, (oppida metallica,) als Schmölzniz, Schwedler u. s. w. welche unter dem königl. Fisco stehen. (4) Die Husaren-Flecken, (oppida militaria,) der Serbier oder Raizen, in der Batscher, Bodroger und Temeswarer Gespanschaft, welche unter dem Kriegsrathe stehen.

Mit der hungarischen Ritterschaft haben gleiche Freyheiten die erzbischöflichen und bischöflichen Edelleute, welche Prädialisten genennet werden; wenn ihr Adel vom Könige bestätiget worden, werden sie der Reichs-Ritterschaft gleich geachtet. Unter denselben sind heutiges Tages die Edelleute oder Vasallen des Erzbischofes von Gran in 2 Gerichtsstühle (Sedes,) vertheilt, in den vaikischen und verebelischen; sie sind von der Gerichtsbarkeit der Gespanschaften ausgenommen, und haben ihre besondere Obrigkeiten, sowohl in Ansehung des Statthalters, als der Vice-Grafen und der Richter der Adelichen.

§ 17. Hungarn wird sowohl von dem Könige, als den Reichsständen regieret, durch die Reichstäge, die hungarische Hofkanzley, den königlichen Rath, die königliche Kammer, die Gespanschaften und den Senat der königlichen Städte.

Die Reichstäge (comitia regni,) welche diæta heißen, werden alle 3 Jahre, wenn es des Königes, oder des Reiches Beste zu erfordern scheint, vom Könige nach Preßburg durch königl. Briefe ausgeschrieben. Solchem königl. Befehle zu folge erscheinen an dem bestimmten Tage die geist- und weltlichen Magnaten persönlich in dem Zimmer der Magnaten; die Ritterschaft und Städte aber schicken 2 Abgeordnete, welche in dem Zimmer der Stände zusammen kommen. Die Reichsstände tragen dem Könige ihre Angelegenheiten vor, und der König leget ihnen dasjenige, so das gemeine Beste anbetrift, in gewissen Propositionen vor, zu welchen sie ihre Einstimmung geben.

Die hohe hungarische Hofkanzley, welche os & manus regis genannt wird, ist zu Wien, und wird von einem königl. Hofkanzler regieret, außer welchem 6 geheime Referendarien, 3 Sekretäre, und viele Subalternen darinnen sitzen, welche Glieder derselben von denen fast täglich einlaufenden Taxegeldern unterhalten werden. Von den Referendarien besorget einer die Publica, 2 die Angelegenheiten der Städte, einer die Justiz, einer die Religionssachen, und einer die Angelegenheiten des hungarischen Cleri. Sie fertiget die Edicte des Königes in bürgerlichen, Kirchen- und rechtlichen Sachen für Hungarn und die einverleibten Reiche, Croatien, Dalmatien und Slavonien, aus. Es gehören dahin alle Sachen, welche an den König gelangen, und bloß von desselben Willkühr abhangen. Alle diejenigen, welche persönliche Audienz bey dem Könige haben wollen, u. s. w. müssen sich zuerst bey derselben melden. Sie hat übrigens gar keine Verbindung mit dem Reiche, sondern richtet nur des Königs Willen aus.

Die hohe königl. Statthalterey (Consilium regium Locumtenentiale,) zu Presburg hat den Statthalter zum Präsidenten, und besteht aus 23 Räthen, welche der König aus den Prälaten, Magnaten und Rittern willkührlich wählet. Kaiser Karl VI hat ihn 1723 angeleget. Er besorget aus königl. Gewalt die öffentlichen bürgerlichen Sachen,

welche

welche entweder durch die Landesgesetze verordnet, oder mit denselben übereinstimmig sind, in Hungarn und den einverleibten Reichen. Er steht unter keinem Hofcollegio, sondern, wenn er dem Könige etwas vorzutragen hat, so wendet er sich unmittelbar an denselben.

Die königl. Schazkammer wird in die hungarische und Bergwerks-Kammer (hungarica & metallica camera) abgetheilt, und besorget die königl. Güter, Einkünften und Rechte. Die hohe königliche hungarische Kammer ist zu Preßburg, hat einen Präsidenten und 24 Räthe, und besorget die königl. Domainen und Regalien, die dem königl. Fisco anheim fallenden Güter, das Salz- und Zollwesen. Zu derselben ist die königliche Kammerverwaltung zu Caschau, und in Ansehung der Contributionen 8 Provincial-Commissariate geleget worden. Die königl. Bergwerks-Kammer hat ihren Siz zu Cremnitz, besorget in den Bergstädten das Bergwerks- und Münzwesen, und steht unter der Hofkammer zu Wien. Unter derselben aber stehen die Bergkammern zu Schemnitz, Neusohl, in der zipser Gespanschaft und zu Königsberg.

Die hungarischen Graf- oder Gespanschaften (Comitatus,) sind kleine abgemessene Provinzen, welche in 2, oder mehrere Districte abgetheilet sind. Sie haben ihren Obergespan oder obersten Grafen, einen Untergespan, Rentmeister, (Perceptor) Notarium, vier obere Stuhlrichter, und eben so viel Unterstuhlrichter. Die ersten nennt man im Lande Supremos judices, die andern Vice-judices nobilium. Eine jede Gespanschaft hat alle diese Beamten, welche adeliche, und in der Grafschaft mit Gütern versehen seyn müssen. Der Untergespan hat 600 Fl. der Rentmeister 300, der Notarius 300, von den Oberstuhlrichtern jeder 150, und von den Unterrichtern jeder 50 Fl., außer einigen Accidentien. Der Obergespan hat von dieser Würde ordentlich 1500 Fl. Alle diese Besoldungen werden aus der Gespanschafts-Casse bezahlet. Der

Name Obergespan rühret daher, weil vorzeiten, als die hungarischen Könige ihr Kriegsheer selbst anführeten, die Herren der Grafschaften dieselben begleiteten, und mit ihren Soldaten zur Seite seyn mußten, deswegen sie comites regis hießen. Diese Würde ist in 12 Gespanschaften erblich, in andern aber ist sie entweder mit einem hohen Reichsamt oder mit der bischöflichen Würde verbunden, (sintemal die Bischöfe insgesammt supremi comites sind, und den gewöhnlichen Gehalt davon genießen,) und in den übrigen Gespanschaften ernennet der Hof aus dem Adel zum Obergespan, wen er will. Die übrigen Beamten der Gespanschaften werden von dem Adel erwählet, und der oberste Graf hat nur das Recht, 3 vorzuschlagen, aus welchen der Adel einen erwählet. Diese Aemter bedürfen der Bestätigung des Hofs nicht, und dauren so lange, bis der Obergespan den Comitat erneuert, (welches alle 6 Jahre geschehen soll,) alsdann entweder andere Beamten erwählet, oder die alten bestätiget werden, wenn der Adel mit ihnen zufrieden ist. Auf den Versammlungen oder Landtagen dieser Gespanschaften werden bürgerliche und ökonomische Sachen berathschlaget und verfüget. Alle diese Gespanschaften haben ihre Benennungen von darinnen gelegenen Schlössern bekommen, wie denn der hungarische Name Warmegye eigentlich das Gebieth oder den District eines Schlosses bedeutet. Man macht aber in Hungarn einen Unterschied zwischen Arx, Castrum, und Castellum. Die beyden letzten Namen werden eigentlich von den Sitzen der Edelleute gebraucht.

§ 18. Die öffentlichen Einkünfte bestehen in den Contributionen, (davon der Adel ganz frey ist,) Zöllen, Bergwerken und Mineralien, Salzwerken, (so der Krone zugehören,) königl. Domainen, zu welchen die Frey- und Bergstädte gehören, und in den Gütern und Rechten, so dem königl. Fisco beygeleget sind. Die Contribution von ganz Hungarn beträgt jährlich 3,300000 Gulden. Was die Bergwerke eintragen, erhellet ungefähr daraus, daß 1744, welches ein sehr ergiebiges Jahr war, von Kremnitz und

Schem-

Schemnitz, nach Abzug aller Unkosten, für den Hof und die Gewerkschaften 2429 Mark feinen Goldes, und 92261 Mark Silbers in das Münzamt geliefert worden; beydes beträgt 3 Millionen, 43 tausend Gulden. In den folgenden Jahren hat man monatlich 40000, auch 100000 Gulden gewonnen.

§ 19. Das Königreich Hungarn kan leicht eine Kriegesmacht von 100000 Soldaten auf die Beine bringen, darunter 50000 Mann in Sold stehen, und eben so viel von den Provinzen geliefert werden, diejenigen ungerechnet, welche die einverleibten Reiche stellen. Die Infanteristen heißen Heyducken, oder nach einer königl. Verordnung von 1741 Husaren zu Fuß; und die Reuter Husaren. Gespanschafts-Heyducken sind Infanteristen, welche den Gespanschaften dienen, um die Straßen von Dieben, Räubern und andern Unordnungen rein zu halten. Die Panduren, welche 1741 in Deutschland bekannt wurden, hatten nicht den Namen von einem Dorfe Pandur in der batscher Gespanschaft, sondern Pandur heißt in slawonischer Sprache ein Straßenräuber, und die Panduren, welche der Baron Trenk 1741 nach Deutschland führete, waren Straßenräuber, welche sich ums Jahr 1740 in Slawonien in einem Walde verschanzet hatten, und fast das ganze Land brandschatzten. Trenk überredete sie zu Kriegsdiensten, und verstärkte ihre Anzahl durch andere Straßenräuber, welche er aus den Gefängnissen, darinn sie waren, zusammen suchte.

§ 20. Was die Verwaltung des Rechtes in bürgerlichen Sachen betrift, so geschieht dieselbe im Namen des Königes nach Vorschrift des Gesetzes und des Herkommens. Von dem Gerichte der kleinen Städte, (forum oppidanum,) gelangen die streitigen Sachen entweder ans Gericht der Gespanschaft, wenn sie Freystädte sind, oder an die Herren des Gebiethes, wenn sie unter einer gewissen Herrschaft stehen. In den königl. Freystädten ist die erste Instanz bey dem Stadtrichter, und die 2te vor dem Rathe, von welchem man entweder an den Schatzmeister, oder

an den so genannten Personalem regni, oder wie ihn einige tituliren wollen, præsentiæ regiæ, welcher der Präsident der tabulæ regiæ judiciariæ ist, appelliret. Das Berggericht in den freyen Bergstädten ist von dem Stadtgerichte unterschieden, und zur Untersuchung der Bergwerkssachen bestimmt. Es wird beym Bergrichter gehalten, von welchem man an das Commissionsgericht der Bergstädte appelliret. Die adelichen Untergerichte sind in jeder Gespanschaft, theils bey den Herren des Gebiethes in Sachen der gemeinen Leute, theils bey den Richtern der Edelleute oder Stuhlrichter und dem Vice-Gespan in Sachen des Adels. Von denselben wendet man sich an das Gespanschaftsgericht, und von dar an die tabulam regiam und septemviralem. Das adeliche mittlere Gericht (forum nobilium subalternum,) wird in Sachen, die sich über 2, oder mehrere Gespanschaften erstrecken, zu Tirnau, Günz, Eperies und Depretzen gehalten; und von demselben gelangen die Sachen an die königliche Tafel, und an die Tafel der sieben Männer. Das adeliche Obergericht, welches zu Pesth ist, wird in die königliche Tafel und in die Tafel der sieben Männer, (tabulam septemviralem) getheilt, und untersuchet nicht nur die durch Appellation an dasselbe gelangten Sachen, sondern auch andere wichtige Sachen des Adels. Der ersten steht der *Personalis præsentiæ regiæ* (locumtenens,) der 2ten aber der Comes Palatinatus, oder in desselben Abwesenheit der Hofrichter, oder auch der Schatzmeister, vor. Die tabula septemviralis hat daher den Namen, weil sie ehedessen aus 7 Männern bestund; Kaiser Karl VI aber hat noch 8 Männer hinzu gefüget, und nun besteht sie aus 18 Assessoren, unter welchen 5 Bischöfe, 7 Magnaten, und 7 Edelstände sind. Sie untersuchet nur diejenigen Sachen, welche von der königlichen Tafel an sie kommen, die sie durchsieht und nöthigenfalls verbessert.

Das geistliche Gericht, welches zur Untersuchung der geistlichen Sachen verordnet ist, wird in jedem Bisthume

und

und Kapitel gehalten, von dar die Sachen nach dem Sitze des Erzbischofes, hierauf an den päbstlichen Nuncius, und endlich an den päbstlichen Hof gelangen.

Anmerk. Ich habe sowohl die hungarischen als slawonischen Namen der Oerter so geschrieben, wie sie ausgesprochen werden müssen, doch habe ich das j, welches fast wie ein g ausgesprochen werden muß, stehen lassen, z. E. ein Uj=war. Ein Lautbuchstabe, über welchen ein Accent stehet, muß lang ausgesprochen werden, hingegen die übrigen Lautbuchstaben, welche des Accents ermangeln, sind kurz.

I. Hungarn an sich selbst,

welches von allen in Ober= und Nieder=Hungarn abgetheilt wird, aber doch auf verschiedene Weise. Einige nennen das Stück von Hungarn, welches über der Donau nach Polen zu liegt, Ober=Hungarn, und das unter der Donau liegende Nieder=Hungarn; andere aber ziehen von der zipser Gespanschaft bis da, wo der temeswarer Banat und die sirmische Gespanschaft zusammen stößt, eine Mittagslinie, und nennen den nach Abend zu liegenden Theil Nieder=Hungarn, und den, so nach Morgen zu liegt, Ober=Hungarn. Leztern wollen wir folgen. Hiernächst ist Hungarn im corp. jur. hung. von 1732 artic. 31, in Ansehung der Regierung, nach den 4 Dicasterien in 4 grosse Kreise und 52 Gespanschaften, (comitatus,) die auf hungarisch Warmegye heissen, abgetheilt.

A. Nieder=Hungarn.

Hungaria inferior,

besteht aus 2 Kreisen, welche sind:

I. Der über der Donau liegende Kreis, Circulus Cis-Danubianus. Es erstrecket sich derselbe in der obern Gegend des westlichen Theiles von Hungarn von der Donau bis ans carpathische Gebirge, enthält 14 Gespanschaften, und wird von Hungarn, böhmischen Slawen, Deut-

schen, und in einer Gegend auch von Serbiern bewohnet. Die Gespanschaften folgen in ihrer Rangordnung also auf einander.

1. Die preßburger Gespanschaft, Posony Warmegye, Comitatus Posonienſis, liegt an der östreichischen Gränze zwischen der Donau und Morawa, ist 12 Meilen lang und 8 Meilen breit. Die Berge in derselben sind der Anfang des carpathischen Gebirges. Das Land um Tirnau ist das beste und fruchtbarste. Die Schütt hat zwar einen fruchtbaren Boden, allein das Getraide wird fast jährlich durch den Nebel beschädiget. Die grossen Flüsse in dieser Gespanschaft sind die Donau, Morawa und Wag; die kleinern der Dudwag, Blawa, Tyrna, Padla, Woda, Parna, Gidra, Rudawa ꝛc. Die Luft ist gesund, vornehmlich an den Bergen, aber nicht bey den Moräſten an der Donau. Die Einwohner sind Hungaren, Deutsche, böhmische Slawen und einige Croaten. Es giebt hier auch viele Juden. Die obergräfliche Würde ist seit 1599 bey dem palfyschen Hause erblich. Die ganze Landschaft wird in 5 Districte abgetheilt, welche die Hungarn *Proceſſus* nennen, und davon jeder einen adelichen Richter hat. Diese sind:

1) Der obere äußere Distrikt, Proceſſus extraneus ſuperior, welcher der äußere genennet wird in Ansehung der Schütt, außerhalb welcher er liegt. Darinnen sind, außer 58 Flecken,

(1) Fünf königliche Freyſtädte, nämlich:

a) Preßburg, hung. Posony, slaw. Presborek, lat. Posonium, oder richtiger Pisonium, eine königl. Freystadt und heutiges Tages die Hauptstadt des Reiches. Sie liegt unter einem Berge, darauf das Schloß steht, an der Donau, hat eine angenehme Lage, und vor vielen andern hungarischen Städten eine gesunde Luft. In der dem heil. Martin gewiedmeten Domkirche werden seit Ferdinands I Zeit die hungarischen Könige gekrönet.

Die

Die Reichstäge werden hieselbst gehalten, welches 1411 unter dem Könige Sigismund zuerst geschehen. Ausser dem haben hier ihren Sitz das Conlilium regium locumtenentiale seit 1723; die hohe königl. hungarische Kammer seit Ferdinands I Zeit, und der Erzbischof von Gran seit eben dieses Kaisers Zeit. Man findet hier auch ein Domkapitel von 14 regulirten Domherren, dessen robst Archidiacouus der Gespanschaft ist, ein Jesuiter-Collegium mit einem Gymnasio und einer Kirche, noch 3 Klöster und Kirchen, ein evangelisches Gymnasium und eine lutherische Kirche. Die Stadt ist schlecht gebauet; der Wohnhäuser der eigentlichen Stadt sind wenig über 200, und die Befestigung besteht in einer gedoppelten Mauer und einem Graben. In den weitläuftigen Vorstädten sind 4 Klöster mit Kirchen, und 2 Hospitäler. Die Vorstadt, welche an der mittäglichen Seite der Stadt liegt, ist schön angebauet, und hier sieht man auch den an sich ganz unansehnlichen Königshügel, auf welchem der neuerwählte König zu Pferde das Schwerd des heil. Stephanus gegen die vier Himmelsgegenden schwenket, um dadurch anzudeuten, daß er das Land gegen alle und jede Feinde vertheidigen wolle. Die Polhöhe ist hier 48 Gr. 8 Min. Die Stadt ist sehr alt, und soll zuerst von den Jazygern angeleget seyn. Sie ist oft belagert worden, hat auch durch Feuersbrünste vielen Schaden gelitten, als 1515, 63, 90, 1642.

b) **Tirnau** oder **Türnau**, slaw. Trnawa, hung. Nagy-Ssombat, Tyrnavia, eine schöne königl. Freystadt, am Flusse Tyrna, in einer sehr ungesunden Gegend, enthält 9 Kirchen, und eben so viel Klöster, darunter einige schöne sind, das erzbischöflich-granische Domkapitel, welches hieher verleget worden, als die Türken 1543 Gran erobert; eine 1635 gestiftete Akademie der Jesuiten, und das höchste Gericht des über der Donau llegenden Kreises. Die Stadt hat auch die Stapelgerechtigkeit. Sie ist zwischen 1230 und 1240 angelegt. 1683 ward sie von den Tökölischen in die Asche gelegt, und 1704 wurden die rakotzischen Truppen bey dieser Stadt geschlagen.

c) **Modern**, slaw Modra, hung. Modor, eine königliche Freystadt, von ungefähr 350 Häusern, unten am carpathischen Gebirge, in einem Thale, welches auf einer Seite mit Weinbergen umgeben ist. 1619, 20, 63, 82, 1705 hat sie in den Kriegsunruhen viel gelitten. 1729 brannte sie gröstentheils ab.

d) **Pösing**, slaw. Pesinek, hung. Bosin, Bazinga, Bazinium, eine kleine, aber hübsche königl. Freystadt, auf einem etwas erhabenen Orte. Die Einwohner legen sich auf den Weinbau Handel und Handwerker. 1605, 1620 und 1655 ist sie eingeäschert worden.

c. Sanct Geörgen, hung. Ssent György, slaw. Swaty Georg, Fanum S. Georgii, eine kleine und sehr in Abnahme gerathene königl. Freystadt, in welcher ein Collegium PP. piarum scholarum, und bey welcher vortrefflicher Wein wächst. In den bethlenischen und rakotzischen Unruhen hat sie viel gelitten. 1663 ward sie von den Türken verwüstet. 1728 brannte sie ab.

(2) Fünf Schlösser, welche zum Theil neben obigen Freystädten liegen.

a) Das preßburger Schloß liegt ein paar 100 Schritte von der Stadt Preßburg gegen Abend, auf einer lustigen Höhe. Es ist die Wohnung des Königes, wenn sich derselbe hier aufhält, und verwahret in einem seiner 4 Thürme die Reichskleinodien, welche von der Krönung an 3 Tage gesehen werden können, und unter welchen die alte goldene Krone vornehmlich merkwürdig ist. Unter demselben liegt ein Marktflecken, welchen die Hungarn Posony Várallya, und die Deutschen Schloßberg nennen, und worinnen viele Juden wohnen; die auch den grösten Theil der Einwohner des nahe dabey liegenden Fleckens Czuckermandel ausmachen. Ausserdem gehören noch zum Gebiethe dieses Schlosses die beyden Marktflecken Samaria, auf slaw. Schomorin, auf deutsch Summarein und Sserdahely auf der Schütt, und 13 Flecken.

b) Das Schloß Sanct Geörgen, welches nahe bey der Stadt dieses Namens auf einem Hügel lag, ist nunmehr ein wüster Steinhaufen. Zum Gebiethe desselben gehöret der darunter liegende Flecken Neustift, die Castelle Kylari, Walva und Németh-Gurab, die Marktflecken Grünau, und Jschötörök, auf deutsch Loipersdorf, 5 Flecken u. s. w.

c) Das Schloß Pösing, liegt an der Nordseite der Stadt dieses Namens, gehöret den Grafen Palfy, und hat 7 Castelle unter seinem Gebiethe.

d) Das Schloß Bibersburg, Wörösko, slaw. Tzerveny-Kamen, liegt auf einem hohen Hügel des carpathischen Gebirges, und gehöret der gräfl. palfyschen Familie. Zum Gebiethe desselben gehören das Castell Ssuha, die Marktflecken Ssuha, Alschó-Diósch, Jschesste, Ompitál und andere Oerter.

e) Das Schloß Ssomoláu, Schmolenitz, liegt auf einem hohen Hügel in einer waldichten Gegend, und gehöret der gräfl. palfyschen Familie. Zum Gebiethe desselben gehören die Marktflecken Ssomolau und Fölschö-Diósch, slaw. Horné-Oressany, oder Ober-Nasdorf.

(3) Einige Castelle, nämlich:

a) Jschekléssch, welches dem Grafen Esterhasy gehöret.

b) Magyar-Bél gehöret der Jschakyschen Familie.

c) Ne-

c) Nemet-Gurab gehöret dem Grafen Palfy.
d) Ssuha, gehöret dem Grafen gleiches Namens.
e) Vödröd, slav. Woderád gehöret dem Grafen Zichy.
f) Zsiffer, welcher Name 2 nahe bey einander liegenden Castellen zukommt.

(4) Privilegirte Marktflecken.

a) Posoni-Warallja, davon beym preßburger Schlosse gehandelt worden.
b) Ratschdorf oder Ratschersdorf, hung. Rétsche, unten an einem Berge, eine Meile von Preßburg, ist gräfl. palfysch, und seines guten Weins wegen bekannt. 1732 brannte er grösstentheils ab.
c) Landsitz, Zschekléssch, auf einem erhabenen Orte, neben dem oben gedachten Castelle gleiches Namens.
d) Wartberg, Semptz, Sentz, der gräfl. esterhasischen Familie zugehörig.
e) Grün-au, Grinava, in einer grünen und lustigen Gegend, woselbst sehr guter Wein wächst.
f) Zsiffer in einer grossen Ebene, gehöret verschiedenen Herren.
g) Ssuha, nicht weit vom Castelle dieses Namens, dessen Einwohner vom Acker- und Weinbaue leben.
h) Zschessie, neben dem Schlosse Bibersburg, auf einer lustigen Höhe.
i) Ompitál, unten an einem Berge.
k) Windisch- oder Unter-Nusdorf, hung. Alschó-Dlóss, slaw. Dressany, ist gräfl. palfysch.
l) Ober-Nusdorf, hung. Fölschö-Dössch, slaw Horné-Dressany, bey welchem ein edler und gesunder Wein wächst.
m) Ssomolau, unterm Schlosse dieses Namens.
n) Spázsa, Deite, und Boleras, kleine Marktflecken.

(2) Der untere äussere District, processus inferior extraneus, welcher enthält

(1) Die Castelle, Galantha, welches Namens 2 sind, die beyde esterhasisch. Kossuth, welches auch esterhasisch; Wißkeleth, welches Namens auch 2 sind, davon eines esterhasisch, das andere samogyitsch; Hodi, welches der andrasischen Familie gehöret; Neboyssa, welches der vitsaischen Familie zuständig, und Gány, welches dem farkasischen Geschlechte gehöret.

(2) Die privilegirten Marktflecken

a. Galantha, ein feiner und wohlbewohnter Ort, in einer fruchtbaren Gegend.
b. Ssered, an der Wag, welcher seiner Jahrmärkte, und sonderlich der Ochsenmärkte wegen, berühmt ist. Er liegt neben dem Schlosse Ssempthe, welches zur Gespanschaft Neutra gehöret.

3) Der

3) Der obere District der Schütt, proceſſus inſulanus ſuperior. Die Schütt, (welches Wort eine Inſel in einem Fluſſe bedeutet,) inſula Cituatum, oder Cituorum, von den Hungarn Zſchallókös genannt, wird von der Donau gemacht, durch welche ſie auch 3mal getheilt wird. Der eine Theil, Namens Viskös, gehöret zu dem vorhergehenden Diſtricte; der 2te liegt zwiſchen den 2 gröſſeren Armen der Donau, iſt 12 Meilen lang, und wird die groſſe Inſel, Nagy-Ssiget, genannt; und der 3te, welcher einen Raum von ungefähr 6 Meilen einnimmt, heißt Ssiget-Kös. Dieſe Inſel iſt inſonderheit an Früchten und Gras ſehr fruchtbar; denn das Getraide wird durch den Nebel ſehr oft verderbet. An Wild, allerley Fiſchen und Holz iſt kein Mangel. Carl der Groſſe hat die Hunnen auf derſelben geſchlagen. Der obere Diſtrict derſelben enthält

(1) Die Burg Eberhard, welche in einer Ebene liegt, alt und mit Graben umgeben iſt.

(2) Die Caſtelle Püspöky, Zſchákány, Gomba, Illyéſchháſa, Nagy-Ssarwa, Uſſor, Királyfalwa.

(3) Die privilegirten Marktflecken.

a. Püspöki, Büſchdorf, oder Biſchofsdorf, iſt wohl bewohnet, und gehöret dem Erzbiſchofe von Gran.

b. Summarein, lat. Samaria, hung. Schomorja, ſlaw. Schomorin, ein alter und der vornehmſte Ort auf der Inſel, in welchem die Provincialgerichte gehalten werden. Er treibt einen ſtarken Handel, iſt aber oft abgebrannt. Es gehöret unters Gebiet des preßburger Schloſſes.

c. Zſchötörtök, ſlaw. Tſchtwerteck, deutſch, Loipersdorf, in Urkunden Leopoldsdorf, iſt ein geringer Ort.

d. Nagy-Magyar, iſt groß und wohl bewohnet.

4) Der untere District der Schütt begreift,

(1) Die Caſtelle Bár und Bössch, des Barons Amade; Schüly, des Barons Maholany; Beketfalva, einem Grafen Eſterhaſy gehörig, und Schipoſch, den Somogyern zuſtändig.

(2) Den privilegirten Marktflecken Sſerdahely, welcher daher den Namen hat, weil er mitten auf der Inſel liegt. Er

iſt

ist wohl gebauet, und gehöret zum Gebiethe des preßburger Schlosses.

5) Der jenseit des Anfanges vom carpathischen Gebirge belegene District, Processus transmontanus, ist ungefähr 7 Meilen lang, aber von ungleicher Breite. Es gehören hieher

(1) Die Schlösser.

a. Dévén, Theben, welches auf einem Berge, bey dem Zusammenflusse der Morawa und Donau liegt, und dem gräfl. palfyschen Hause gehöret.

b. Borostyánkö, Ballenstein, auf einem steilen Felsen des carpathischen Gebirges, gehöret dem palfyschen Hause.

c. Detrekö, Blasenstein, slaw. Plawetz, liegt lustig, und ist auch palfysch.

d. Leskö, Scharfenstein, unter dessen Gebiethe das Castell und der Marktflecken S. Johannes gehöret.

(2) Das berühmte Eremitenkloster Marienthal, Vallis divæ Mariæ, Cœnobium b. virginis Mariæ, ist wegen eines Marienbildes, zu welchem häufige Wallfahrten geschehen, in grossem Rufe. Es hat eine lustige und gesunde Lage.

(3) Die Castelle Stompha, Detrekö, Malazska, alle 3 palfysch; Léwárd in dem Marktflecken der Stadt Nagy-Léwárd, so kollonitschisch; S. Johann, welcher Name 2 Castellen zukommt, Dévén-Ujfalu und Dévén, so beyde palfysch.

(4) Die privilegirten Marktflecken.

a. Dévén, unter dem gleichnamigen Castelle.

b. Stompha, Stamphen, slaw. Stupawa, ist palfysch, und enthält das vorhin gedachte Castell.

c. Malazska, ein feiner und wohl gebaueter Ort, mit einem Franciscaner Kloster, dahin jährlich 4mal zahlreiche Wallfahrten geschehen, liegt neben dem Schlosse gleiches Namens.

d. Gajár, an einem ebenen Orte, wo die Rudau und Morau zusammen fliessen.

e. Nagy Léwárd, slaw. Lewary, Großschützen, ist kollonitschisch, und wohl bewohnet. Es wohnet eine Colonie von Wiedertäufern hieselbst.

f. Sanct Johannes, ein feiner und gut gebaueter Ort, mit 2 Castellen.

6) Der

6) Der vaikische Gerichtsstuhl, Vajkenſis ſedes, macht eine beſondere Republik aus, deren Haupt der Erzbiſchof zu Gran iſt, hat auch ihren eigenen Statthalter, Vicegrafen, adeliche Richter, Notarius und Quäſtor. Die Edelleute werden Prädialiſten genennet, von denen in der Einleitung zu dieſem Abſchnitte §. 16. gehandelt worden. Dieß Ländchen liegt auf der Schütt, wird in den obern und untern Diſtrict abgetheilet, und begreift:

(1) Vajka, ein weitläuftiger Marktflecken, von deſſen Einwohnern man viel lächerliches erzählet.
(2) Doborgas, ein groſſer Flecken.
(3) Bazſchfalva, ein Flecken, in welchem ein berühmtes Franciſcaner Kloſter iſt, dazu häufige Wallfahrten geſchehen.

2. Die Neutrer Geſpanſchaft, hung. Nitra Warmegye, ſläw. Nytryanſká Stolitze, Nitrienſis comitatus, iſt ungefähr 12 Meilen lang, an einigen Orten 6, an andern aber kaum 2 Meilen und noch weniger breit, ſehr bergicht und mit nutzbaren Flüſſen reichlich verſehen, welche ſind die Wag, Nitra, Sitwa, Livina, Dudwag, Blawa, Holeſchka, Mijawa, Chwoynitze ꝛc. Es giebt in derſelben einen ſehr kalten Brunnen, deſſen Waſſer ſtarken Appetit erreget, einen ſchwefelhaften und einen Sauerbrunnen, einige warme Bäder, gute Weinberge, an verſchiedenen Orten guten Ackerbau und andere Vortheile. Sie wird von Hungarn, böhmiſchen Slawen und Deutſchen bewohnet. Die obergräfliche Würde dieſer Geſpanſchaft beſitzt der Biſchof zu Nitra. Sie wird in 5 Diſtricte abgetheilt, welche ſind:

1) Der nitriſche Diſtrict, Proceſſus nitrienſis, darinnen

(1) Einige Schlöſſer, nämlich:

a. Nitra, Nitria, ein feſtes Bergſchloß, am Fluſſe gleiches Namens, deſſen ſchon im 9ten Jahrhundert gedacht wird. In demſelben iſt der biſchöfliche Pallaſt die Kathedralkirche und das Domkapitel von 12 Domherren. Der darunter liegende Marktflecken wird von dem Fluſſe in 2 Theile getheilt, iſt volkreich, aber mit niedrigen Häuſern gebauet, und hat kein geſun-

des

des Wasser. Die P. P. piarum scholarum haben hier ein Collegium und Gymnasium, und die Franciscaner ein Kloster. Das hiesige Bisthum ist viele Jahre vor der Hungarn Ankunft errichtet, vom heil Stephan nur vergrössert, und vom Geysa 1150 mit Einkünften und einem Domkapitel versehen worden. Zur bischöflichen Diöces gehöret ein ansehnlicher Theil dieser Gespanschaft, und die ganze trentschiner Gespanschaft. Der Bischof hat jährlich auf 40000 Gulden Einkünfte. Marktflecken und Schloß wurden 1619 von Bethlen Gabor eingenommen, und 1663 den Türken in die Hände geliefert, im folgenden Jahre aber wieder erobert.

b. Neuhäusel, hung. Erschek-Ujwar, slaw. Nowe-Samky, Ujvarinum, am Flusse Nitra, war ehemals ein festes Schloß, welches 1573 zuerst befestiget, und durch 10 Belagerungen berühmt, 1724 und 25 aber auf kaiserl. Befehl geschleifet worden. Nun ist es ein offener Marktflecken, dessen Einwohner sich vom Ackerbaue und von der Viehzucht ernähren.

c. Das Schloß Ghymesch liegt auf einem hohen und felsichten Berge, und gehöret den Grafen von Forgatsch.

d. Schempte, Schintawa, ein esterhasisches Schloß neben dem Marktflecken Sered, der zur preßburgischen Gespanschaft gehöret.

(2) Die privilegirten Marktflecken.

a. Nitra und Neuhäusel, welche schon bey den Schlössern beschrieben worden.

b. Schuran war ehemals ein fester und berühmter Ort, ist aber jetzt wehrlos.

c. Schellye, an der Wag, in welchem die Jesuiten ein Collegium und eine Schule haben. Er steht unter der thurotzischen Probstey, welche den tirnauischen Jesuiten gehöret. Ehemals ist er befestiget gewesen.

d. Urmény ist in einer erhabenen Gegend sehr lustig gelegen, und einer der besten dieses Districts.

e. Schempte, ein Ort, dessen in der Historie Meldung geschieht. Er liegt am Flusse Wag, leget sich auf den Acker- und Weinbau, und steht unter esterhasischer Bothmäßigkeit.

f. Mozschonok ist jetzt ein geringer Ort, der sich vom Ackerbaue ernähret.

g. Komjáthy war ehemals ein fester und ansehnlicher Ort, jetzt aber ist er gering, und hat seine Zierde von zweyen forgatzischen Schlössern. Er gehöret zum Gebiethe des Schlosses Ghymesch.

h. Vilak, dessen Einwohner sich auf den Ackerbau legen.

i. Ghymesch, ein kleiner forgatzischer Ort, welcher gutes Ackerland besitzt.

2) Der baimotzische District, Processus baimotzensis, welcher enthält:

(1) Zwey Schlösser, nämlich:

a. Boinitz, Baimotzs, welches auf einem Berge ungemein lustig liegt, und der palfyschen Familie zugehöret. Neben demselben liegt am Flusse Nitra ein mittelmäßiger Marktflecken gleiches Namens, darinnen eine Probstey des heil. Antons ist. Es ist hier ein wohl eingerichtetes warmes Bad.

b. Kessellö-kö, liegt auf einem felsichten Berge, und gehöret der maythenyschen Familie.

(2) Die privilegirten Marktflecken:

Baimzs, wovon vorher beym Schlosse gehandelt worden.

b. Priwigye, deutsch Priwitz, slaw. Priwiza, Prividia, darinnen viel Tuchmacher und Schuster wohnen. Er hat 2 Pfarrkirchen, ein Collegium P. P. piarum scholarum, und gehören zur Baimozsischen Herrschaft.

c. Nemet Prona, deutsch Proben, Nemétzke-Prawno, hat fruchtbare Aecker.

d. Schambokret, war ehemals wohl bewohnet, ist aber jetzt ein ganz geringer Ort.

e. Sskazschany, ist auch ein geringer Ort, des nitrischen Bischofes.

(3) Der bodokische District, Processus bodokiensis, darinnen

(1) Bodok, ein Schloß der gräfl. berenyschen Familie.

(2) Nagy Topolzschan, Groß Topoltschan, slaw. Welike Topolschani, ein weitläuftiger und wohlbewohnter Marktflecken, dessen Einwohner sich hauptsächlich auf den Ackerbau legen. Neben demselben liegt das gräfl. berenysche Castell Towarnok, zu welchem eine Herrschaft gehöret.

(3) Bayna, ein Marktflecken, dessen Einwohner fast bloß Ackerbau treiben.

(4) Rodoschyn, Rodosnya, ein Marktflecken des nitrischen Bischofes.

(4) Der ujhelysche District Processus ujhelyiensis, darinnen folgende privilegirte Marktflecken und Schlösser sind.

(1) Neustädl an der Wag, Wag-Ujhely, Nowe-Mesto, Ujhelinum, ein Marktflecken, welcher durch oftmalige Feuersbrünste seiner guten Häuser beraubet worden. Er lieget zwar im betzkovischen Gebiethe, ist aber doch von den Königen privilegiret, und hat eine reiche Probstey. Der hiesige röthliche Wein ist sehr beliebt. 1530, 1599, 1620, 24, 63 ist er von den Türken verwüstet worden.

(2) Tschei-

(2) Zscheithe, slaw. Tschachtize, ein altes Schloß auf einem Hügel, mit einem darunter liegenden Marktflecken, welcher Romarno genennet wird, und dessen Einwohner sich auf den Acker- und Weinbau legen.

(3) Wrbau, Wrbowo, Verbovia, ein wohlgebaueter und bewohnter Marktflecken, in einem angenehmen und fruchtbaren Thale. Die Einwohner legen sich theils auf den Acker- und Weinbau, theils auf Handwerker.

(4) Pöstény, Piestyani, ein Marktflecken, welcher zum galgotzischen Gebiethe gehöret, und zwischen den Grafen Erdödy und Forgatsch getheilet ist. Hier sind an der Wag berühmte warme Bäder, welche keine ordentliche Quellen haben, sondern man gräbt am Ufer Gruben, die, nachdem der Fluß wächst, oder abnimmt, weiter von demselben und näher gemacht werden müssen, und darinnen badet man sich. Sie sind sehr heiß, und man findet sie auch im Flusse, wenn man den Grund desselben mit den Füssen öfnet.

(5) Vittenz, Chtelnitscha, ein Marktflecken, der sich vom Acker- und Weinbau nähret. Er gehöret zum joköischen Gebiethe, der Grafen Erdödy und Zsobor.

(6) Jokö, ein Schloß auf einem felsichten Berg.

(7) Leopoldstadt, Leopoldopolis, eine regelmäßig angelegte Festung an der Wag, welche Kaiser Leopold 1663 an statt der verlohrnen Festung Neuhäusel zu Bedeckung des Landes anlegen lassen. Sie ist aber jetzt in schlechtem Vertheidigungsstande.

(8) Freystädl, hung. Galgozs, ein Bergschloß an der Wag, welches dem Grafen Erdödy gehöret, 1663 von den Türken eingenommen, im folgenden Jahre aber wieder verlassen worden. Unter demselben liegt ein Marktflecken an dem steilen Ufer des Flusses, in welchem, ausser einer Pfarrkirche, noch ein Franciscaner-Kloster ist. Die Einwohner leben vornehmlich vom Acker- und Weinbau.

(9) Temetrény, ein Schloß auf einem sehr steilen Berge, der zschakyschen und sandorschen Familie zugehörig.

(10) Ujwarosch, Neustädl, Mesteesko, ein Marktflecken, dicht bey Leopoldstadt, im Gebiethe des Schlosses Galgozs.

(11) Roßtolan, ein Marktflecken, der guten Ackerbau treibt

(12) O-Tura, das ist Alt-Tura, ein Marktflecken, dessen Einwohner von der Viehzucht leben.

(13) Bresowá, ein Marktflecken, der Ackerbau und Handwerker treibet.

5) Der Ssakoltzische Kreis, Processus Szakolzensis, darinnen

(1) Ssakoltz, Skalitz, die einzige königl. Freystadt dieser Gespanschaft, liegt an der mährischen Gränze, und enthält 5 Kir-

chen und 4 Klöster, darunter auch ein Jesuiter-Collegium ist. Weil sie in Kriegszeiten viel gelitten hat, so ist sie nicht ansehnlich.

(2) Holitsch, ein Marktflecken, Schloß und Herrschaft an der Morau, gehörte dem letzt höchstsel. verstorbenen Kaiser Franz, welcher 1753 die daran gränzende Herrschaft Cognioтzo dazu gekaufet, und ihr einverleibet hat. Die zu Holitsch angelegte Fabrik von weissem Geschirre, welches auf französische Art mit kleinen Blumen gemahlet wird, hat guten Fortgang.

(3) Eckbel, ein Marktflecken, in welchem ein schwefelhafter Brunnen ist.

(4) Schaßin, Schasch-War, ein Marktflecken und Schloß am Flusse Mijawa, woselbst ein berühmtes Marienbild ist, dazu häufige Wallfahrten geschehen.

(5) Radoschoтz, Radoschowтze, ein Marktflecken in einer lustigen und fruchtbaren Ebene.

(6) Ssenitze, ein Marktflecken, darinnen viele Edelleute wohnen, im berentschischen Gebiethe am Flusse Chwoynitze.

(7) Ssabatistve, ein Marktflecken am Flusse Chwoynitze, mit einem Castelle und einer widertäuferischen Colonie.

(8) Berentsch, ein altes verfallenes Bergschloß.

(9) Korlatkö, ein altes schlechtes Bergschloß.

(10) Sandorf, ein Marktflecken im korlatköischen Gebiethe.

(11) Eleschkö, ein verfallenes Bergschloß.

3. Die trentschiner Gespanschaft, hung. Trentschin Wármegye, Trenschinienſis comitatus, liegt am Flusse Wag, und läuft an den mährischen Gränzen bis nach Schlesien fort. Sie wird in den obern, mittlern und untern Distrier, und in den jenseit des (carpathischen) Gebirges abgetheilet. Die Einwohner derselben sind böhmische Slawen, unter welche hungarische Edelleute vermenget sind. Die Obergespanswürde gehöret dem Hause Illieshasy erblich. Sie enthält

1) Trentschin, eine königliche Freystadt an der Wag, mit einem Jesuiter-Collegio und Gymnasio. Das hiesige feste Schloß, welches auf einem steilen Felsen liegt, gehöret zum illyeshasischen Gebiethe. Es ist hier ein warmes Bad.

2) Betzkow, ein mit einer Mauer umgebener volkreicher Marktflecken an der Wag, welcher verschiedenen Herren gehöret. Das hiesige Schloß hieß ehedessen Bolondoтz.

3) Illawa, ein Marktflecken, mit einem Schlosse, an der Wag.

4) Ugroтz,

4) Ugrotz, Sai-Ugrotz, ein altes Schloß mit einem Marktflecken, so ein Erbstück der sajanischen Familie ist.

5) Rajetz, ein Marktflecken, in welchem ein warmes Bad ist.

6) Letava und Lednitsche, sind 2 Marktflecken und Schlösser an hohen Oertern, zu welchen Herrschaften gehören.

7) Puchow, ein Marktflecken, welcher seiner Tuchmachereyen wegen bekannt ist.

8) Wag-Bezschterzse, Bistriza, Bistricia, ein Marktflecken an der Wag, am andern Ufer des Flusses, gegen demselben über liegt ein Schloß auf einem steilen Felsen.

9) Schilein, Silina, Solna, ein Marktflecken in einer fruchtbaren Gegend, woselbst die Jesuiten ein Collegium und eine Schule haben.

10) Rißutza-Ujhely, slaw. Nowé-Mesto, Ujhelinum, ein Marktflecken am Flusse Kissutza, von welchem er den Namen hat, zum Unterschiede von Neustädl an der Wag. Er treibt einen starken Weinhandel.

4. Die honter Gespanschaft, Comitatus hontensis, bestehet aus 2 Theilen, zwischen welchen ein Stück von der neograder und altsohler Gespanschaft liegt. Die Obergespanswürde besitzt das gräfl. Haus Kohárry erblich.

1) Nagy-Hont, Groß-Hunt, ist von Bela-Bánya bis Moras auf 9 Meilen lang, und in den breitesten Gegenden, nämlich zwischen Varsaney und Kovar, 5 Meilen breit, läuft aber gegen Mittag spitzig zusammen. Die Landschaft ist ganz bergicht; es sind aber sowohl die mitten im Lande, als an der Gränze liegende Berge, und sonderlich letztere reich an Gold, Silber und Bley. Die Flüsse sind die Donau, Gran, Ipola und einige ganz kleine. Bey den Flecken Gyögy und Ssanto sind warme Bäder; am letzteren Orte ist auch ein berühmter Sauerbrunnen, dergleichen man auch bey dem Flecken Ssalatnya, Gyögy und Felsö-Palojta findet. Auf dem Berge Ssitna, welcher der höchste in der Gespanschaft ist, findet man eine Quelle, welche im Sommer eiskalt, im Herbste aber warm ist. Es giebt auch einige Gesundbrunnen. In dem südlichen Theile

der Gespanschaft wächst etwas Getreide und ein guter Wein. Die Viehzucht ist gering. Auf den Erzgebirgen ist die Luft der Gruben wegen nicht gesund. Die Einwohner sind Hungarn böhmische Slawen und Deutsche. Die Obergespanswürde hat das Haus Kohary erblich. In dieser Landschaft ist.

(1) Der schemnitzische District, Processus schemnicienſis darinnen

a) Zwey königl. Frey- und Bergstädte, nämlich:

(a) Schemnitz, Schemnicium, hung. Selmetz-Banya, slaw. Stawnitza, eine ziemlich grosse und sehr volkreiche Stadt, welche in einem langen Thale dergestalt gebauet ist, daß die Häuser auf beyden Seiten desselben und an den Hügeln hoch hinauf zerstreuet stehen. Der evangelischen Einwohner, die über 2 Drittel der Stadt ausmachen, sind 6 bis 7000. Sie übertrift alle andere hungarische Bergstädte an Grösse und an Menge der Erzwerke, hat 2 Schlösser, 2 Kirchen, 1 paar Kapellen, und ein Jesuiter-Collegium; es ist hier auch der Sitz einer königlichen Bergkammer und eines Ober-Kammergrafen. Die hiesigen Gold- und Silbergruben sind ziemlich reich, und der Arbeiter in denselben sind über 5000; wie viel einträglicher sie aber ehemals gewesen, als jetzt, erhellet daraus, daß man gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts hieselbst wöchentlich 3 bis 4000 Mark Silbers machte, jetzt aber kömmt es etwa auf 1000. Das hiesige Erz enthält mehr und besseres Gold, als das Cremnitzer; der Gewinn ist aber auch nicht groß: doch hat man 1751 eine sehr reiche Goldader entdecket. Die Unkosten, welche der Hof jährlich auf die hiesigen Bergwerke wenden muß, belaufen sich über 500000 Gulden.

(b) Bela-Bánya, (d. i. weisse Grube,) slaw. Bela, deutsch Diln, vor Alters Fejér-Bánya, welcher Name einerley Bedeutung mit dem ersten hat, ein schlecht gelegenes und gebautes Städtchen, dessen Bergwerke aufgehoben sind, daher sich die Einwohner des Ackerbaues befleißigen, der ihnen sauer wird.

b) Das verwüstete Bergschloß Sſirna, gehöret mit seinem Gebiehe der koharischen Familie.

c) Drey Marktflecken, nämlich:

(1) Sſebeklib, deutsch Klib, ist von einer sächsischen Colonie angeleget worden, und der Sitz der Landtage und des Archives dieser Gespanschaft. Er gehöret dem granischen Domkapitel.

(b) Ne-

(b) Nemethy, Nemetz, ist 1731 unter die privilegirten Marktflecken aufgenommen worden, und leget sich auf den Ackerbau. Der Name zeiget an, daß der Ort eine deutsche Colonie sey.

(c) Saagh, ein geringer Ort, war ehemals wegen einer Probstey der heil. Jungfrau des Prämonstratenser Ordens berühmt, gehöret aber jetzt dem Jesuiter-Collegio zu Neusohl.

(d) Ssud, ein Flecken, bey welchem der beste Wein in dieser Gespanschaft wächst.

(2) Der barhische District, Processus bathensis, darinnen

a) Baka, Bánya, Pugganz, slaw. Bukanetz, eine königl. Frey- und Bergstadt, hatte ehemals Gold- und Silbergruben, ernähret sich aber jetzt vom Wein- und Ackerbau. 1664 wurde sie von den Türken geplündert und verbrannt.

b) Báth, slaw. Batowtze, Fraumarck, ein Marktflecken, der schönen Acker- und Weinbau, ingleichem ansehnliche Jahr- und Wochenmärkte hat.

c) Börschöny, Pilsen, eine alte Bergstadt und Colonie der Sachsen, die ehemals auf den Goldgruben arbeitete, nun aber Ackerbau treibt. Es gehöret zum Gebiethe des Erzbischofes von Gran.

d) Die Flecken Maroß an der Donau, und Ssanto, wobey ein berühmter Sauerbrunnen, welcher dem Selzer gleichen soll.

e) Magyarad, woselbst warme Bäder sind.

(3) Der bosokische District, Processus bozokiensis, darinnen

a) Bosock, slaw. Bsowick, ein Marktflecken mit einem Schlosse, hatte ehemals eine Prämonstratenser Probstey, welche aber eingegangen ist, und gehöret jetzt den tirnauischen Jesuiten.

b) Zschábrág, ein Bergschloß, gehöret der koharischen Familie.

c) Dregely, ein festes Schloß auf einem steilen Berge, wurde 1552 von den Türken erobert, und ihnen erst 1593 wieder abgenommen. 1649 nahmen sie dasselbe abermals weg. Es gehöret dem Erzbischofe von Gran.

d) Honth, ein Flecken, welcher ehemals der Hauptort der von ihm benannten Gespanschaft gewesen.

2) Kisch-Honth, Klein-Honth, ist von Teisholz bis Rimaßombath ungefähr 3 Meilen lang, und von Ssuha bis Toth-Hegymek, höchstens 1 Meile breit. Die Flüsse dieser Landschaft sind Rima und Ssuha. Sie ist ganz bergicht, und hat daher schlechten Ackerbau und gering-

Viehzucht. Die Luft ist gesund. Man gräbt hier gutes Eisen, findet auch verschiedene Sauerbrunnen. Die Einwohner sind grösstentheils böhmische Slawen, zum theil auch Hungarn. Sie enthält:

a) Rima-Ssombath, slaw. Rimawská-Schobota, Groß-Steffelsdorf, ein wohlgebaueter und bewohnter Marktflecken, am Flusse Rima, in einer ebenen und zum Ackerbaue sehr bequemen Gegend, ist der Sitz der Landschafts-Versammlungen, und mit Graben und Wällen umgeben. Die Einwohner legen sich ausser dem Ackerbaue auch auf den Handel und Handwerker.

b) Teißholz, hung. Tißßölz, slaw. Tischowetz, Taxovia, ein Marktflecken, bey welchem Eisen und Magnetsteine gegraben werden. Nahe dabey ist ein Sauerbrunnen.

c) Kaho und Osgyan, Castelle mit Flecken.

3. Die thurotzer Gespanschaft, hung. Thuróts Wármegye, Thurorzienſis comitatus, ist an die 5 Meilen lang, aber nur an wenigen Orten 3 Meilen breit. Sie ist eine von hohen Gebirgen eingeschlossene Ebene, und daher ungemein angenehm. Der Boden ist ziemlich fruchtbar, so, daß die Einwohner bey guten Jahren nicht nur hinlängliches Getreide haben, sondern auch andern etwas davon überlassen können; fällt aber einmal, welches doch selten geschieht, ein schlechtes Jahr ein, so müssen sie ihr Brod anderswo kaufen. Die vornehmsten Flüsse sind die Wag und der Thurotz. Im hanischen Gebiethe sind die warmen Bäder zu Sruben, und bey Budisch, Dubow und an einigen andern Orten sind Sauerbrunnen. Die Einwohner sind böhmische Slawen, hungarische Edelleute und Deutsche. Die Obergespanswürde besitzt das Haus Rewa erblich. Sie besteht aus folgenden Districten:

1) Der Sſklabinische District, Proceſſus Szklabinyenſis, darinnen

(1) Sſklabinya oder Sklabina, ein grosses Schloß auf einem hohen Berge, welches in das obere, mittlere und untere eingetheilet wird, und der revajischen Familie gehöret.

(2) Ssent-Marton, slaw. Swaty-Martin, Martinopolis, der Hauptort der ganzen Gespanschaft am Flusse Turotz, ist

ist ein privilegirter Marktflecken, und ziemlich weitläuftig und bewohnet. In demselben werden die öffentlichen Versammlungen des Adels angestellet, und die Provinzialgerichte gehalten. Er gehöret zum Gebiethe des Schlosses Ssklabinya der revajischen Familie.

(3) Ssutschan, ein weitläuftig gebaueter Marktflecken an der Wag, der kaum einen Schatten seines ehemaligen Ansehens übrig hat.

(4) Turan, ein Marktflecken an der Wag unter hohen Gebirgen, in einer fruchtbaren und lustigen Gegend. Er gehöret dem revajischen Geschlechte und zum Ssklabinyschen Gebiethe.

2) Der blatnitzsche District, Processus blatnicensis, darinnen

(1) Blatnitza, ein Schloß auf einem steilen Felsen, gehöret der revajischen Familie.

(2) Metzpal, ein volkreicher Ort mit 3 Castellen, welcher ein so genannter Artikelort der augspurgischen Confeßionsverwandten ist. Der Flecken Bella ist fast der gröste in der ganzen Gespanschaft.

3) Der moschotzische District, Processus moschovienſis, darinnen

(1) Moschotz, Moschowtze, Moschovia, war ehemals ein grosser und reicher Marktflecken, ist aber sehr in Abnahme gerathen. Die hiesigen Jahrmärkte sind berühmt. Die Einwohner legen sich auf Ackerbau und Handwerker. Er gehöret zum Gebiethe des blatznitzischen Schlosses der revajischen Familie.

4) Der snioer District, Processus Snio-Claustrenſis, darinnen

(1) Snio, ein Schloß, welches ehemals Thurotz geheissen hat, und 1252 der Sitz einer Probstey der heil. Mutter GOttes geworden ist, welche von Ferdinand II und III den Jesuiten zu Tyrnau eingeräumt worden. Unter dem Schlosse liegt der Marktflecken Znio-Varallja, welchen die Slaven von dem Jesuiter-Collegio und Convente, so in demselben ist, Klaschtor, Kloster, nennen.

(2) Tot-Prona, Slowenske Prawno, Windisch-Proben, ein Marktflecken, der sich vom Ackerbaue ernähret.

(3) Budisch, ein Flecken, wobey ein berühmter Sauerbrunnen ist.

6. Die orawer Gespanschaft, hung. Arwa Vármegye, Arvenſis comitatus, liegt zwischen der schlesischen Gränze und dem carpathischen Gebirge, und erstrecket sich bis

nach Polen. Sie wird von böhmischen Slawen bewohnet, welche viel von der polnischen Mundart angenommen haben, und bestehet aus dem obern und untern Districte. Darinnen

1) Welizschna, ein Marktflecken in einer unfruchtbaren Gegend.

2) Rubin, Alscho-Rubin, ein Marktflecken in einer schlechten Gegend.

3) Arwa, slaw. Orawa, ein Bergschloß, nebst einem geringen Marktflecken.

4) Twrdoßin, ein Marktflecken in einer schlechten Gegend.

7. Die liptauer Gespanschaft, hung. Lipto Wármegye, Liptoviensis comitatus, gemeiniglich die Liptau genannt, ist ungefähr 7 Meilen lang, und 1 bis 2 Meilen breit, und ganz bergicht. Die hiesigen Berge sollen die Alpen, schweitzerischen und tyrolischen Gebirge, so wohl an der Höhe als Merkwürdigkeiten übertreffen. Die Felsen sind bewundernswürdig, sonderlich die deminfalvischen, davon der, Namens Benikowa, fast senkrecht aufsteigt, und an die 3000 Schritte hoch ist. In diesen Felsen giebt es sehr grosse und tiefe natürliche Höhlen, darinnen durch versteinerendes Wasser viele sonderbare Figuren gebildet worden, oder auch Knochen gefunden werden, die an Grösse und Gestalt von den Ochsen- und Pferdeknochen ganz verschieden sind. Die vornehmsten Flüsse sind die Wag und Biela. Der süssen Quellen ist eine grosse Menge, der Sauer- und Gesundbrunnen auch eine gute Anzahl, darunter die botzischen vornehmlich zu merken; und wunderbare Wasser giebt es auch, von verschiedener Art. Die Quellen bey Ssentiwan und Strankowan ersticken durch ihre Ausdünstungen die darüber fliegenden Vögel. In der Höhle der letzteren findet man zuweilen ein Harz, welches dem Bernsteine ziemlich ähnlich ist. Zum Ackerbaue ist weniz Gelegenheit; die Viehzucht ist auch gering, indessen sind doch die hiesigen Käse vorzüglich berühmt. An Metallen ist diese Gespanschaft sehr reich. Die botzischen Gruben geben Gold, welches das beste in Hungarn seyn, und dem arabischen gleichen soll.

Auf

Auf den botzischen Bergen sind auch Silbergruben. Man findet auch etwas Eisen, ingleichem Antimonium, Nitrum und andere Mineralien. Die Einwohner sind böhmische Slawen mit untermengten hungarischen Edelleuten. Die Obergespanswürde gehöret dem Hause Illieshasy erblich. Die Landschaft besteht aus 4 Districten.

1) Der östliche District, Processus orientalis, enthält

(1) Lipto Ujwár, Hradeck, ein Schloß, welches das einzige in diesem Districte ist, und der Kammer gehöret.

(2) Sanct Nikolas, hung. Ssent Miklosch, slaw. Swaty Mikulaß, Nicopolium, ein Marktflecken der pongratzischen Familie welcher zumtheil unters hradeksche Gebieth gehöret. Es werden hier gemeiniglich die kleinen Gespanschaftsversammlungen gehalten. Es ist hier auch eine Jesuiterschule. Der Ort hat oft, sonderlich 1713, 19, 24, 32, grossen Brandschaden erlitten.

(3) Wrbitza Werbize, ein Marktflecken, nahe bey dem vorigen; gehöret unter das hradeksche Gebiethe.

(4) Gibbae, Geib, Hybe, Marktflecken des hradekschen Gebiethes, in welchem, ausser einer katholischen Kirche, auch eine evangelische sogenannte Artikelkirche ist.

(5) Boza, ein Bergflecken in einem tiefen Thale, welcher aus 3 Theilen besteht, die Ober-Boza, Unter-Boza oder Joachimsthal und Bobrow genennet werden. Das umherliegende Land ist theils königlich, theils adelich. Die hiesigen Sauerbrunnen sind von guter Kraft. Das Goldbergwerk liefert zwar vortreffliches Gold, ist aber in schlechtem Zustande. Die sogenannten Urburarier, welche die Kosten darzu hergeben, und denen es gehöret, erlegen dem Könige und den Edelleuten davon weiter nichts, als einen Zoll.

(7) Ssent-Iwan, St. Johannes, ein Flecken, von dessen schädlichen Quelle oben gehandelt worden. Auf dem hiesigen Kirchhofe bleiben die Leichen mehr als 100 Jahre lang unverweset.

2) Der mittägige District, Processus meridionalis, darinnen

(1) Deutsch-Liptsch, hung. Néwet-Liptsche, slaw. Némezká Liptscha, ein ziemlich weitläuftiger Marktflecken, bey welchem ehedessen Metallgruben gewesen. Einige meynen, daß er eine leipziger Colonie sey. Er gehöret zum likauischen Gebiethe, hat 2 Kirchen, und ist der Versammlungsort des Adels zu Veränderung der Provinzialobrigkeit.

(2) Demienfalva, ein Flecken, wovon die berühmten Höhlen den Namen haben.

3) Der westliche District, Processus occidentalis, darinnen

(1) Lykawa, ein Schloß auf einem Felsen, welches ehemals die einzige Zuflucht fast der ganzen Landschaft war, aber 1707 im rakotzischen Kriege zerstöhret worden. Es gehört jetzt, nebst dem ganzen Gebiethe, der königl. Kammer.

(2) Rosenberg, slaw. Rusomberg, ein volkreicher Marktflecken, welcher mit dem Salze, so auf der Wag hieher gebracht wird, einen starken Handel treibt, und ein Gymnasium der PP. piarum scholarum hat. Er hat ein Castell, und gehöret zum lykawischen Gebiethe. 1607 hielten die Evangelischen hieselbst eine Kirchenversammlung, auf der 4 Superintendenten verordnet wurden.

(3) Trium-Sslekzsch, Try-Slyátze, ein Marktflecken des thurotzischen Conventes, welcher aus 3 Flecken besteht, daher der Name kömmt.

4) Der mitternächtliche District, Processus septentrionalis, drinnen

(1) Sselnitze, Selnitza, im lykauischen Gebiethe.
(2) Trnowetz, Tarnotz, auch im lykauischen Gebiethe, und
(3) Bobrowetz, Bobrotz, drey geringe Marktflecken.

8. Die solienser Gespanschaft, hung. Sólyom Wármegye, Comitatus zolienſis, ist an die 10 Meilen lang, und an einigen Orten 4 bis 5 Meilen breit, an andern aber viel schmäler. Das Land ist fast ganz bergicht; diese Berge sind zumtheil reich an Erzen und Mineralien. Man findet in denselben etwas Gold und Silber, insonderheit aber eine Menge des vortreflichen Kupfererzes, ingleichem Eisen, Auripigment, Queckſilber, Chrysocolla und Terra sigillata. Die Flüsse dieser Landschaft sind der Gran, Bistritza, Sslatina und Carpona oder Krupenitza. Unter den Sauerbrunnen sind die berühmtesten der oßtrosckische ½ Meile vom Schlosse Vigles, der altsohler, der am Flusse Gran, der ribarsche, tsatsinsche, batzuchische; warme Bäder aber sind zu Neusohl und Ribar. Zu Herrengrund hat man Kupferwasser. Der Ackerbau ist gering, man hat

aber

aber ziemlich gute Viehzucht, sonderlich viel Schafe. Die Einwohner sind böhmische Slawen; unter den Edelleuten sind manche Hungarn, und unter den Bürgern verschiedene Deutsche. Die Landschaft besteht aus 2 Districten, welche sind:

1) Der obere District, Processus superior, darinnen

(1) Drey königliche Freystädte, nämlich:

a) Neusohl, hung. Beßterze Bánya, slaw. Banska Bistriza, Neosolium, eine königl. Freystadt und die beste Bergstadt, am Flusse Gran. Sie ist viel auf sächsische Art gebauet, hat 6 Kirchen, ein Jesuiter-Collegium und Gymnasium, und ist sowohl wegen ihres Wochenmarktes, als wegen der Kupfererze, die in den umher liegenden Bergen gefunden werden, berühmt. Man kann hier sehr bequem leben, doch ist die Luft wegen der Schmelzhütten nicht recht gesund. 1500, 55, 91, 1653 erlitte sie grossen Brandschaden, und 1761 brannte sie ganz ab.

b) Libeth, Liberha, hung. Libéth Bánya, slaw. Lubjetowa, eine königl. freye Bergstadt, welche klein und gering ist, ehedessen gute Kupfer- und Eisengruben hatte, jetzt aber zur Nahrung den Ackerbau zu Hülfe nehmen muß.

c) Brisno-Bánya, slaw. Bresno, deutsch die Bries, Britzna, eine königl. Freystadt am Flusse Gran, welche durch oftmalige Feuersbrünste übel zugerichtet, und zu einem schlechten und geringen Orte gemacht worden. Sie leget sich stark auf die Schafzucht.

2) Zwey Schlösser, nämlich:

a) Das neusohler Schloß ist fest, und hat 2 Kirchen. Es liegt an der Norderseite der Stadt Neusohl an einem Hügel.

b) Liptsche, ein Schloß auf einem steilen Felsen, in welchem ein sehr tiefer Brunnen ausgehauen ist.

3) Drey Castelle, nämlich:

Das radwanische, die misinischen und das dubrawizische, welches letztere wüste liegt.

4) Drey Marktflecken, nämlich:

a) Rádwány, am Flusse Gran, nahe bey Neusohl, welcher sich von Handwerkern und kleinen Handel ernähret, gehöret der radwanskyschen Familie.

b) Tot-Liptsche, Windisch Liptsch, ein königl. privilegirter Marktflecken, unterm Schlosse Liptsche, ernähret sich mehrentheils vom Ackerbaue.

c) Ponik, ein Marktflecken, woselbst Eisen gebrochen wird. Die umher liegende Ebene wird von Bergen eingeschlossen.

5) Her-

(5) Herrengrund, Schpania Dolina, Vallis dominorum, ein Bergflecken, welcher zwischen den Spitzen der Berge liegt, und von lauter Bergleuten bewohnet wird. Er ist seines weitläuftigen Kupferbergwerkes und Cement- oder Kupferwassers wegen berühmt, welches zuerst 1605 entdecket worden seyn soll. Es sind hier jetzt einige 20 Kammern, in welchen es theils aus den Seiten herab tröpfelt, theils aus der Erde quillt. Eigentlich verwandelt dieses Wasser das Eisen nicht, sondern legt die Kupfertheilchen, welche es hat, in dasselbe nieder. Diese Veränderung erfordert 2 bis 3 Wochen Zeit, liegt aber das Eisen zu lang in dem Cementwasser, so zerfällt es endlich in ein Kupferpulver. Die Jesuiten haben hier jetzt einen Sitz.

2) Der untere District, Processus inferior, darinnen

(1) Zwey königliche Freystädte, nämlich:

a) Altsohl, hung. Solyom, slaw. Swolen, Vetusolium, die Hauptstadt dieser Grafschaft, an sich aber ein kleiner Ort, dessen erhabene Lage angenehm ist, und neben welchem die Flüsse Gran, Sſalatna fliessen. 1708 ward sie von den Rakotzianern in Brand gesteckt.

b) Korpona, slaw. Krupina, deutsch Karpfen, ist von geringem Ansehen, hat aber eine sehr angenehme Lage mitten unter Weinbergen, und mancherley schöne Früchte, ingleichem ein Gymnasium PP. piarum scholarum. 1417 ward sie von den Hußiten, und nachher von den Böhmen verwüstet. 1708 ward sie von den Rakotzianern in die Asche geleget.

(2) Drey Schlösser, nämlich:

a) Sólyom, welches mit der Stadt Altsohl verbunden ist, aber etwas höher als dieselbe liegt, und fest ist. Es gehöret der esterhasischen Familie.

b) Wiglesch, liegt auf einem steilen Felsen, und ist auch esterhasisch. Ehemals war es eine Gränzfestung.

c) Dobroniwa, Dobrona, liegt auf einem Felsen, ist aber in einem schlechten Zustande.

(3) Vier Castelle, nämlich:

Király-Falwa, Garam-Sſög, Hajnik und Oßtrolúka.

(4) Sechs Marktflecken, nämlich:

a) Nagy-Sſalatna, ein geringer Ort am Flusse Sſalatna, im Gebiethe des Schlosses Wiglesch.

b) Otschowa, auch ein geringer Ort. Das Ackerland ist gut. Matthias Bel, dessen bekanntes Werk von Hungarn uns so nützliche Dienste leistet, ist hier gebohren c) Dobro-

c) Dobrona, Döbring Dobroniwa, ist wohl bewohnt, und liegt nahe bey dem Schlosse dieses Namens. Er hat zwar ehemals königl. Privilegien erhalten, gehöret aber doch zum Gebiethe des altsohler Schlosses.

d) Babaßek, Babina, hat eben so guten Acker, als der vorhergehende Ort, und gehöret dem Grafen Bereny.

e) Ssaß, oder Nemet Pelschöz, hat fruchtbares Ackerland, und gehöret zum Gebiethe des Schlosses Solyom.

f) Pelschöz, Pliessowze, Tot-Pelschöz, giebt keine Zehenden, wie die vorhergehenden. Dieser Marktflecken hat, nebst Ssaß, Dobrona und Babaßek, das jus gladii immediatum, daher ihre Appellationen an den personalem præsentiæ regiæ gehen.

(5) Ribar, ein merkwürdiger Flecken vor andern. Auf den Feldern desselben sind in einem Hügel warme Bäder von ungemeinen Heilungskräften, aber auch von sonderbarer Beschaffenheit. Etwa 600 Schritte davon, nach Mittag zu, in einer grasreichen Wiese eines kleinen schönen Thales, öffnet sich eine Höhle, die wegen ihrer schädlichen Dämpfe schon lange Zeit in einem üblen Rufe ist. Die Dünste dieser Höhle, die allem Ansehen nach Schwefeldünste sind, verursachen den Vögeln und andern Thieren den Tod. Inwendig bricht mit grosser Gewalt ein Wasser hervor, welches in eben der Kluft wieder verschlungen wird. Unweit davon ist ein Sauerbrunnen. Die Dämpfe sind zwar tödtlich, aber nicht giftig; denn man kann das Wasser trinken, und die getödteten Vögel und Thiere essen s. B ls Nachricht im hamburgischen Magazine, Band 4. S. 69 f.

9. Die barscher Gespanschaft, hung. Barsch Wármegye, Comitatus barschiensis, ist ungefähr 7 Meilen lang, und 2 bis 3 Meilen breit. Unter den Bergen derselben sind die cremnizischen reich an Gold. Die Hauptflüsse sind die Gran, Nitra und Sitva, oder Zitava. Es giebt nicht nur Sauerbrunnen, nämlich die bukovischen und ebedezischen, sondern auch warme Bäder, welche unter die berühmtesten in ganz Hungarn gehören. Diese sind das glashütner- oder sklennische Bad, und das eisenbachische, oder wihnische. Es wächst in dieser Gespanschaft

ſpanſchaft ein guter Wein, und in den ebenen Gegenden gutes Getreide. Die cremnitziſchen und königsbergiſchen Goldgruben ſind lange nicht mehr ſo ergiebig, als ſie ehedeſſen geweſen Die Viehzucht iſt in den bergichten Gegenden gering, doch zieht man viele Schafe; und in den ebenen Gegenden iſt ſie auch nicht beträchtlich. Die Einwohner ſind Hungarn, böhmiſche Slawen und Deutſche. Die Landſchaft beſteht aus folgenden Diſtricten:

1) Der oßlaniſche Diſtrict, Proceſſus oszlanenſis, darinnen

(1) Zwey königliche Freyſtädte, nämlich:

a) Kremnitz, Cremnicium, hung. Kormözs-Bánya, Körmöz, die vornehmſte Bergſtadt, liegt in einem tiefen Grunde zwiſchen hohen Bergen, ſo, daß man ſie nicht eher ſieht, als bis man nahe dabey iſt. Die Stadt an ſich ſelbſt iſt nur ein ganz kleiner Ort, der 2 Kirchen, 1 Franciſcaner-Kloſter, nicht über 30 Häuſer und 1 Schloß enthält; aber die Vorſtädte ſind deſto gröſſer, und beſtehen aus 9 Gaſſen, nebſt einem Armenhauſe mit einer Kirche. In dieſer Stadt iſt die königl. Kammer, und die Münze, in welche das gefundene Gold und Silber aus allen Bergſtädten gebracht wird. An goldenen Münzen kommen aus derſelben jährlich ungefähr 100000 Ducaten. Die hieſige Gegend der Goldgruben wird in den Hinter- und Vorder-Zech eingetheilet; jener enthält 7 Gruben, und dieſer 2; alle 9 Gruben aber ſind königlich. Hiernächſt ſind noch Gruben, welche ſowohl der Stadt überhaupt, als einzelnen Bürgern, gehören. Heutiges Tages ſind die Gruben weniger ergiebig, als ehedeſſen. Neben der Stadt liegt auf einem Hügel ein Schloß, in welchem eine Pfarrkirche iſt. Luft und Waſſer ſind hier gar nicht geſund, daher es unter den gemeinen Leuten viele Gebrechliche giebt. In dem botſkajiſchen, rakotziſchen und tökóliſchen Unruhen hat die Stadt mit ihren Bergwerken viel gelitten. 1751 hatte ſie die ungewohnte Ehre, den römiſchen Kaiſer Franz I bey ſich zu ſehen, welcher auch in einen ſehr tiefen Schacht in der Bergkleidung fuhr, wovon die Hiſtorie kein Beyſpiel aufweiſet.

b) Königsberg, hung. Uj-Bánya, Nowá Bánya, d. i. nova fodina, Regiomontum, eine Bergſtadt, deren die Berge, mit welchen ſie umgeben iſt, anſtatt der Mauern dienen. So rauh und traurig die Lage iſt, ſo ſchlecht ſind auch die Häuſer, und ſo gering ihre Anzahl. Es ſind hier 2 Kirchen, davon die eine zum Krankenhauſe gehöret. Das ehemalige einträgliche Goldbergwerk dieſes Orts iſt eingegangen. Die ganze Nahrung

rung des Ortes beruhet jetzt auf den Glashütten, Ackerbau und Bierbrau. 1664 brannten die Türken denselben ab.

(2) Marktflecken und Schlösser, nämlich:

a) Oßiány, ein Marktflecken, dessen Lage angenehm ist, der umherliegende Acker aber ist schwer zu bauen. 1662 und 83 ward der Ort von den Türken eingeäschert.

b) Heilig Kreuz, hung. Szent Kereßt, slaw. Swaty Kris, Fanum s. crucis, ein Marktflecken am Flusse Gran, in einer lustigen und erhabenen Gegend, hat guten Acker- und Wiesenwachs, und ein Castell. Er ist zu verschiedenen malen abgebrannt, sonderlich 1726.

c) Zernoz, Zernoviza, ein Marktflecken am Flusse Gran, in einer bequemen und fruchtbaren Gegend; ist sonderlich seines guten Brodes wegen bekannt, welches den benachbarten Oertern verkauft wird, und gehöret der schemnitzischen Bergkammer.

d) Welka-Polya, Hochwies, ein kleiner wohlbewohnter Marktflecken in einem angenehmen Thale, gehöret den PP. S. Pauli des Eremiten.

e) Schasch-kö, Sachsenstein, ein Schloß auf einem hohen und steilen Felsen, welches mit seinem Gebiethe der Bergkammer zu Schemnitz gehöret.

f) Rewischtye, Rew, ein Schloß auf einem hohen Berge am Gran, welches der schemnitzischen Kammer gehöret.

(3) Eine grosse Anzahl Flecken, davon 14 zum sasköischen, oder hladomerschen Gebiethe, 12 zum rewischtyschen Gebiethe, über 18 zum erzbischöflich-granschen Gebiethe der Stadt Heilig-Kreutz, 14 verschiedenen Herren, und 6 der Stadt Kremnitz gehören. Von denselben ist anzumerken:

a) Schkleno, Glashütten, welcher seiner vortreflichen warmen Bäder wegen berühmt ist, unter denen das sogenannte Schwitzloch vornehmlich merkwürdig. Oben auf dem Hügel, in welchem sie sind, steht eine Kirche, auf deren Kirchhof die Erde so heiß ist, daß die Leichen, so daselbst begraben werden, in einem halben Jahre verwesen, und zu Asche werden. Der Ort liegt im sasköischen Gebiethe.

b) Alschó-Schdány, im rewischtyschen Gebiethe, woselbst ein Sauerbrunn ist.

c) Nemesch-Roßtolány, ist ansehnlich und ein Artikelort der augspurgischen Confeßionsverwandten, woselbst sie öffentlichen Gottesdienst haben. Er gehöret der koßtolanischen Familie.

d) Eisenbach, Wihnye, ist wohl bewohnet, und gehöret der Stadt Schemnitz. Der Ort ist seiner vortreflichen warmen Bäder wegen berühmt. Das heisse Quellwasser wird von den Quellen durch hölzerne Kanäle auf 350 Schritte weit bis in die Badstuben geleitet, da es denn eine gemäßigte Wärme hat.

2) Der

2) Der lewiſche Diſtrict, Proceſſus levenſis, darinnen:

(1) Folgende Marktflecken und Schlöſſer:

a) Lewens, hung. Léwa, ſlaw. Lewitze, ein fürſtlich eſterhaſiſcher geringer Marktflecken, mit einem wüſten Schloſſe, welches durch oftmalige Belagerungen und Eroberungen berühmt geworden.

b) O-Barſch, Berſenburg, Tekow, ein geringer Marktflecken am Fluſſe Gran, der die umherliegende Ebene oft überſchwemmet. Die Geſpanſchaft hat hievon den Namen.

c) Nagy-Scharlo, Weliké-Scharluhy, ein Marktflecken, der zum Ackerbaue gutes Feld hat, und zum Gebiethe des Erzbiſchofes von Gran gehöret.

(2) Zſchelkö und Sſölöſch, Flecken, bey welchen ſehr guter Wein wächſt.

3) Der Kiſch-topolrſchaniſche Diſtrict, Proceſſus Kis-topolrſanenſis, darinnen

(1) Folgende Schlöſſer und Marktflecken.

a) Kiſch Topoltſchan, klein Topoltſchan, ſlaw. Malé Topoltſchany, ein Marktflecken mit einem Caſtell. Er hat gutes Ackerland. In demſelben pflegen die kleinen Landtäge der Provinz gehalten zu werden.

b) Hruſſow, ein verfallenes Bergſchloß, in welchem ehemals das Geſpanſchafts-Archiv verwahret worden.

c) Sſent Benedek, Swaty Benedek, Fanum ſ. Benedicti, ein ehemaliges Benedictiner Kloſter, welches nun dem Domkapitel zu Gran gehöret. Es liegt auf dem hohen Ufer des Fluſſes Gran, iſt befeſtiget und hat daher die Geſtalt eines Schloſſes. Darneben liegt ein Marktflecken.

d) Aranyoſch-Maroth, ſlaw. Morawez, Moroweze, ein Marktflecken, der guten Ackerbau treibt. Es gehöret der paluskiſchen Familie.

4) Der werebeliſche Diſtrict und Gerichtsſtuhl, Proceſſus & ſedes verebelyenſis, darinnen die Edelleute, welche Prädialiſten genennet werden, bloß dem Erzbiſchofe von Gran, als ihr er höchſten Obrigkeit, unterworfen ſind, auch ihren beſondern Palatin und Magiſtrat haben; die übrigen Edelleute und Bauern aber haben Geſpanſchaftsrechte. Wir bemerken darinnen:

Werebély, Wrable, ein Marktflecken, welcher ehedeſſen befeſtiget geweſen, am Fluſſe Zſitva. Zum Gebiethe deſſelben gehören 6 Flecken.

10. Die

10. Die neograder Gespanschaft, Comitatus neogradiensis, hung. Nográd Warmegye, ist 12 Meilen lang und 5 bis 6 breit. Sie ist bergicht und waldicht, hat aber auch gegen Mittag fruchtbare Ebenen. Die vornehmsten Flüsse in derselben sind Ipoly (Eipel, Ipel) und Sagyva, und die vornehmsten Sauerbrunnen der garabische, poltarische, filekische, eßergarische, kürtösische, ßalatnische, tissownikische ꝛc. Es giebt hier auch Quellen, die des Sommers eiskalt und des Winters warm sind. Der Ackerbau ist in der mittägigen Gegend gut, und der Weinbau gleichfalls, wie denn insonderheit der kosdische, radische, etsegische und jobbagysche Wein von sehr guter Art ist. Die Viehzucht ist an einigen Orten ziemlich gut. Die Einwohner sind Hungarn und böhmische Slawen. Diese Gespanschaft wird nach den bischöflichen Diöcesen in Nagy- und Kisch-Nograd, das ist, Groß- und Klein-Neograd, eingetheilet, davon jene unter dem Erzbischofe von Gran, diese aber unter dem wazischen Bischofe stehet. Ausserdem wird sie auch in 4 Districte abgetheilet, welche sind:

1) Der losonzische District, Processus losontziensis, welcher ganz bergicht und waldicht ist, und enthält:

(1) Zwey Schlösser, nämlich:

a) Gätsch, slaw. Hálitsch, ein Bergschloß, welches den Namen von den Halitschern, die vor Alters in Roth-Reussen wohneten, bekommen hat, und zum öffentlichen Gefängnisse der Gespanschaft gebraucht wird. Es gehöret den Grafen von Forgatsch.

b) Diwin, ein Schloß auf einem sehr steilen Felsen. 1576 ward es von den Türken eingenommen, die es bis 1593 behielten. 1674 ward es dem unruhigen Balassa abgenommen und zerstöhret, so daß es jetzt ein Steinhaufen ist. Es gehöret dem Grafen Sichy.

(2) Drey Marktflecken.

1) Loschonz, slaw. Lutzsenetsch, liegt in einer von Bergen eingeschlossenen Ebene, und wird des vielen Kothes wegen,

der nach einem mäßigen Regen in und bey derselben entsteht, im Scherze Lutetia Hungarorum genennet. Die Gespanschaftsversammlungen werden allhier gehalten. In Ansehung der vielen Edelleute, die an diesem Orte wohnen, kann man ihn für den Hauptort der Gespanschaft halten. Die Jahrmärkte sind sehr ansehnlich.

b) Gatsch, ein geringer Ort, der zum Gebiethe des Schlosses gleiches Namens gehöret, neben welchem er auch liegt.

c) Diwin, hat den Namen von dem vorhin gedachten wüsten Schlosse, zu dessen Gebiethe er gehöret. Die Einwohner legen sich auf den Ackerbau und die Jagd.

2) Der filekische District, Processus filekiensis, darinnen

(1) 5 Schlösser, nämlich:

a) Filek, war ehemals ein festes Schloß auf einem steilen Felsen, an welchem es in 3 Abtheilungen hinangebauet war; ist aber nach mehrmaligen Belagerungen und Eroberungen vom Tökeli in die Luft gesprenget worden. Das Gebieth gehöret dem Grafen Kohári.

b) Schalgo, ein wüstes Schloß auf einem steilen Berge, welches die Türken 1551 durch eine List einnahmen, und bis 1593 behielten. 1726 bekam es der Baron Sfluha von Iklad.

c) Samoschkö, ein Schloß auf einem hohen Felsen, welches die Türken von 1576 bis 93 im Besitze gehabt.

d) Sagyva und Baglyasch Wara, zerstörte Schlösser.

(2) Ein Marktflecken, nämlich Filek, welcher unter dem Schlosse gleiches Namens liegt, und ehemals ansehnlich gewesen, insonderheit wegen der vielen adelichen Familien, so darinnen wohneten: allein jetzt liegt er wüste, und ist ein ganz geringer und elender Ort. Einige 100 Schritte davon ist ein schöner Sauerbrunn.

3) Der Sserschenische District, Processus szetsenienſis, darinnen

(1) 6 Schlösser, nämlich:

a) Ssetschény, ein Schloß auf einem Hügel, dessen Lage ungemein angenehm ist. Die Türken haben es einmal 42 und einmal 20 Jahre lang im Besitze gehabt. Es gehöret jetzt, nebst seinem Gebiethe, dem Grafen Forgatsch.

b) Hallokö, ein Schloß auf einem hohen, rauhen und steilen Felsen, wurde 1552 von den Türken eingenommen, und 41 Jahre lang besessen 1663 fiel es ihnen abermals in die Hände, und sie behielten es 20 Jahre lang. Es gehöret den Forgatschen und Ssemeren.

c) Bis-

c) Bujak, ein Schloß zwischen Gebirgen auf einem steilen Felsen, ist esterhasisch.

d) Ezscheg und Schamschon Wara, oder Fejerkö und Esanda, verwüstete Schlösser.

( ) Der Marktflecken Ssetschény hat einerley Schicksal mit dem gleichnamigen Schlosse gehabt, unter welchem er liegt, und ist ehemals befestiget gewesen. 1719 brannte er ab. Er hat ein Franciscaner Kloster, und gehöret dem Grafen Forgatsch.

4) Der kekköische District, Processus kekköiensis, darinnen

(1) Vier Schlösser, nämlich:

a) Kekkö, Modry, Kamen, Plauenstein, ein ehemals sehr festes Schloß auf einem Felsen, welches die Türken 1576 einnahmen, und 1603 verloren. Nachdem die Rakoziancr es abgebrannt haben, ist nur ein Theil desselben wieder erbauet.

b) Balassa-Gyarmath, Nograd und Kamor, sind zerstörte Schlösser.

(2) Fünf Marktflecken, nämlich:

a) Kekkö, liegt unter dem Schlosse gleiches Namens, und ist unordentlich gebauet, hat aber doch viele Einwohner. Er steht unter balaßischer Bothmäßigkeit.

b) Balassa-Gyarmath, ein geringer Ort.

c) Nagy-Grossy, ist von einer rußischen Colonie angeleget, welches auch der Name anzeiget, denn Oroß heißt bey den Hungarn ein Russe. Liegt im starenbergischen Gebiethe.

d) Nograd war ehemals eine feine Stadt mit einem wohlbefestigten Schlosse, ist aber jetzt nur ein Flecken, der zum Gebiethe des Bischofes von Watz gehöret.

e) Wadkert ist erzbischöflich granisch, und vom Kaiser Karl VI zu einem Marktflecken gemacht worden.

11. Die vereinigten Gespanschaften Pesth, Pilisch und Scholth. Die Gespanschaft Pilisch ist mit der pesther verbunden worden, als der königl. Sitz nach Ofen verlegt wurde, und die Gespanschaft Scholth, nachdem die Türken Stuhl-Weissenburg eingenommen. Die Länge und Breite dieser Landschaft läßt sich nicht gut bestimmen, weil die Cumaner und Jazyger ihren Zusammenhang unterbrochen, und die Gränzen hie und da noch nicht ausgemacht sind. Es giebt hier zwar einige Gebirge und Wälder, aber eine noch grössere Ebene zwischen der Do-

nau und Theis, die aber doch meistens sandig und unfruchtbar ist. Der Hauptfluß ist die Donau, die kleinern sind Vajasch, Theisch, Sagyva, Galga, Rakosch und Tapjo. In den bergichten Gegenden ist die Luft des Winters kalt, und des Sommers gemäßiget; hingegen in den grossen Ebenen ist der Winter rauh, und der Sommer fast unerträglich heiß, es folgen auch auf die heissen Tage sehr kalte Nächte, die Mücken sind vor Menschen und Vieh sehr beschwerlich, und an gesundem Wasser ist ein Mangel. In den bergichten Gegenden wächst ein guter röthlicher und weisser Wein. Auf dem häufigen sandigen Boden kann kein Getreide fortkommen, an andern Orten aber geht der Ackerbau etwas besser von statten, doch nicht ohne grosse Schwürigkeiten. Auf der wüsten Ebene giebt es gute Viehweide, auf welcher das Vieh weit und breit herum irret. Die Einwohner sind Hungarn, böhmische Slawen, Deutsche und einige dalmatische und thracische Colonien. Die ganze Landschaft wird in 4 Districte abgetheilet.

1) Der wazische District, Processus vatziensis, darinnen:

(1) Pesth, Pestum oder Pestinum, eine königliche Freystadt in der Ebene an der Donau, gegen Ofen über, dahin man des Sommers mit einer fliegenden Brücke geht. Man kann sie für die beste Stadt in Hungarn ansehen, denn sie hat viele Edelleute zu Einwohnern, und viele schöne Häuser, deren immer mehrere, auch in den Vorstädten schöne Gärten, angeleget werden. Man findet hier das Ober-Appellationsgerichte, welches *in tabulam regiam* und *septemviralem* abgetheilet wird, ein grosses Kriegslazareth, welches ungefähr 200 Schritte lang, eben so breit, und 3 Stockwerke hoch von Steinen aufgeführet ist, 6 Klöster, darunter auch ein Collegium PP. piarum scholarum, und verschiedene Kirchen. Die Stadt hat ein Privilegium, daß keine Jesuiten daselbst eingeführet, sondern die gedachten PP. piarum scholarum allein beybehalten werden dörfen. Sie ist mit einer Mauer und einem Graben umgeben. Das nahe dabey gelegene Feld Rakosch, am Flusse gleiches Namens, der seine Benennung von den Krebsen (Rak) hat, ist durch die auf demselben gehaltenen Reichstägen und Königswahlen berühmt ge-

geworden. 1526 und 41 wurde sie von den Türken eingenommen, welche sie bis 1602 behielten, da sie ihnen von den Hungarn abgenommen, und gegen einen abermaligen Angrif der Türken vertheidiget, im folgenden Jahre aber aus Furcht verlassen wurde, und den Türken abermals in die Hände gerieth, welche sie 1684 in Brand steckten, und sich nach Ofen begaben. Die Kaiserlichen nahmen zwar hierauf Besitz von der Stadt, liessen sie aber wieder fahren, und bekamen sie, erst 2 Jahre hernach, in einem sehr elenden Zustande wieder, aus welchem sie durch des Kaisers Leopold Gnade heraus gerissen wurde. 1721 war hier eine Commißion, welche die Religionsbeschwerden der Protestanten untersuchte, und im folgenden Jahre zu Preßburg geendiget ward.

(2) **Wátz**, Waitzen, Vatzia, Vatzovia, eine wohlbewohnte bischöfliche Stadt an der Donau, die eine angenehme Lage und fruchtbare Aecker hat. Das hiesige Bisthum hat Geysa der Grosse 1074 oder 75 angeleget; es trägt jährlich 50000 Gulden ein. Ausser den Häusern der Domherren sind hier 3 Klöster, darunter auch eines der PP. piarum scholarum mit einem Gymnasio ist. Die Stadt hat ihre Aufnahme vornehmlich den ansehnlichen Jahrmärkten, und insonderheit den Ochsenmärkten, zu danken. Sie ist durch ofermalige Feuersbrünste verwüstet, auch vielmals erobert worden. 1535 wurde hier ein Friede zwischen dem Könige Johannes und Könige Ferdinand geschlossen. 1543 ward sie von den Türken eingenommen, und bis 1595 behalten. 1597 wurde sie von den Kaiserlichen in Brand gestecket und verlassen, gleich darauf aber wieder besetzet und befestiget. Noch anderer ähnlicher Schicksale zu geschweigen, so gerieth sie 1619 den Türken abermals in die Hände, und ob dieselben sie gleich 1684 den Kaiserlichen übergeben mußten, so verliessen doch diese die Stadt von selbst, und bekamen sie erst 1685 wieder, als sie von den Türken in Brand gestecket war.

2) **Der ketschkemetische District**, Processus ketskemetensis, darinnen:

(1) **Ketschkemét**, Egopolis, ein grosser und stark bewohnter Marktflecken, dessen Jahrmärkte häufig besuchet werden, und der einträglichen Ackerbau treibt. Ausser einem Franciscaner Klyster mit einer Kirche, und einer Wohnung und Kirche der PP. piarum scholarum, ist hier auch eine lutherische Kirche.

(2) **Kőrősch**, ein wohlbewohnter Marktflecken, welcher dem Grafen Keglewitsch und einigen Edelleuten gehöret. Die umher

her liegende Gegend ist bequemer zum Weinbaue und zur Weide, als zum Ackerbaue.

(3) Zsigléd, ein ziemlich weitläuftiger Marktflecken, in einer fruchtbaren Gegend, gehöret den Nonnen zu St. Claren in Ofen. Er ist nach der sicambrischen Schlacht der erste Sitz der siebenbürgischen Sikler gewesen.

(4) Janos-Hioja, oder Hida, ein Flecken, der den Prämonstratensern gehöret, welche ihn die Probstey von der Johannisbrücke nennen.

3) Der pilischer District, Processus pilienſis, ist ein schlechtes Land, und gehöret eigentlich zu dem Kreise, der unter der Donau liegt, muß aber hier abgehandelt werden.

(1) Ofen, hung. Buda, bey den Slawen Budin, ist der Name einer alten und neuen Stadt. Das alte Ofen hat in der Ebene gestanden, welche sich, von den Vorstädten Neu-Ofens an, zwischen den pilischer Bergen und der Donau erstrecket, und soll ehemals Sikambria genennet worden seyn. Heutiges Tages ist es ein geringer Marktflecken der sichischen Familie, in und um welchen man die wüsten Steinhaufen und Ueberbleibsel der alten grossen Stadt und manches römisches Denkmaal findet. Neu-Ofen ist von Bela IV angeleget, und eine königl. Freystadt. Sie liegt auf einem Berge an der Donau, war ehemals die Hauptstadt des Reiches, die königl. Residenz, und unter allen hungarischen Städten die gröste und schönste, ist aber durch viele Belagerungen, Eroberungen und Verwüstungen sehr herunter gekommen, doch erholet sie sich wieder. Der verwüsteten Kirchen nicht zu gedenken, so ist die zur Himmelfahrt Maria die vornehmste, und bey derselben haben die Jesuiten ein akademisches Collegium und ein Seminarium. Bey dem Carmeliter-S. Claren-Nonnen- und Franciscaner Kloster sind auch Kirchen. Im Rathhause ist eine Kapelle, in welcher ein ansehnlicher Kirchenschatz verwahret wird. Die Stadt ist mit Mauern und Graben umgeben, und stark befestiget. Neben derselben liegt ein festes Schloß. Sie hat 3 Vorstädte. In der Wasserstadt, die an der Donau liegt, sind 2 Kirchen und Klöster; in der Raitzenstadt, Thaban, ist eine katholische und raitzisch-griechische Kirche; und im Neustifte ist nur eine Kirche, nebst einer Säule von 52 Fuß, welche der heil. Dreyeinigkeit zur Danksagung für die Erlösung von der Pest, 1690 gewidmet, und 1715 vollendet worden. Es giebt hier schöne warme Bäder, welche heissen das Gerhardsbad, Bürgerbad, Raitzenbad, das Hospitalsbad und das kaiserliche Bad. Es ist hier auch ein Fischteich von mine-

rali-

ralischem Wasser, der diese wunderbare Art hat, daß, wenn man das Wasser ganz ablaufen läßt, die warmen Quellen zu fliessen aufhören, sich aber gleich wieder ergiessen, wenn der Teich nicht viel über die Hälfte wieder mit Wasser angefüllet ist. Der Wein, welcher auf den umliegenden Bergen wächst, ist dunkelroth, und dem Burgunder Weine am Geschmacke ähnlich, so wie er auch oft unter desselben Namen verkaufet wird. Weil er stark kühlet, trinkt man ihn nur bey der Sonnenhitze. Es wachsen hier auch herrliche Melonen. Diese berühmte Stadt ist von 1529 bis 1686 in der Türken Gewalt gewesen, und hat ihnen, aller angestelleten Versuche ungeachtet, nicht eher, als im letztgedachten Jahre, entrissen werden können, da sie aber in einem sehr elenden Zustande war. 1723 ward sie durch eine Feuersbrunst fast ganz vertilget. Zwischen hier und Pesth geht auf der Donau eine fliegende Brücke.

(2) **Vischégrad, Plindenburg**, Visiegradum, altum castrum, Arx alta, war ehemals ein festes Schloß auf einem hohen Berge, in welchem die hungarische Krone verwahret wurde; und unter demselben an der Donau war eine Stadt von mehr als 350 Häusern, in welcher sich die Könige ihrer gesunden Luft, schönen Gär.en und anderer Annehmlichkeiten wegen, fleißig aufhielten. Es daurete aber das Glück des Ortes nur bis an den Tod des Matthias; und jetzt ist das Schloß ein wüster Steinhaufen, die Stadt aber ein armseliger Flecken geworden.

(3) **Schámbék**, ein Schloß auf einer Ebene zwischen angenehmen Bergen, mit einem Marktflecken, gehöret den Grafen Sichy.

(4) **St. Andreas Insel**, Ros Insula, in der Donau, ist 3 Meilen lang und eine Viertelmeile, mehr oder weniger, breit. Sie gehöret mit ihren Flecken zu den hungarischen Krongütern.

(5) **S. Andreas, Ssent Endre**, Fanum S. Andreæ, an der Donau, ein Marktflecken, ist ein besserer Ort, als Ofen, eine raitzische Colonie, und ein Erbort der Grafen Sichy.

(6) **Das eugenische Vorgebirge, oder der Eugeniusberg**, Eugenius Hyga, ein angenehmer, mit Weinstöcken und Waldung besetzter Berg an der Donau, da, wo dieselbe mit ihrem Arm die Insel Zschepel machet. Die darneben liegende lustige und fruchtbare Ebene hat ungefähr 1 Meile im Umfange, und enthält ausser einem eugenischen Kastelle, noch verschiedene Bauerhöfe. Der Prinz Eugenius, welcher sich hier gern aufhielt, hat hieher arabische Schafe bringen lassen.

7) Die Insel Zschepel liegt eine Viertelmeile unter Ofen in der Donau, und ist auf beyden Seiten mit kleineren Inseln umgeben, deren zur Linken 10 sind, die zur Rechten aber sind beträchtlicher, und unter denselben ist insonderheit die Phasanen-Insel zu merken, welche 1000 Schritte lang und mit Holz bewachsen ist, ingleichem die ujvalvisische Insel, auf welcher eine verfallene Kirche ist, die von der heil. Margaretha erbauet seyn soll, daher einige Erdbeschreiber die Insel Zschepel die Margarethen-Insel genennet haben. Diese Insel ist 5 hungarische Meilen lang, sandig und wenig fruchtbar, und enthält, ausser anderm Wildprete, insonderheit viele Hasen. Ehemals war sie ein Leibgeding der Königinnen, und ein Thiergarten. In den neuern Zeiten hat sie der Prinz Eugenius, und nachmals die verwittibte Kayserinn Elisabeth besessen. Jetzt steht sie unter der hohen hungarischen Kammer. Von 4 Marktflecken, die ehedessen darauf gewesen, ist nur noch übrig geblieben.

a) Ritzkeve, ein Marktflecken, welcher von einer raitzischen Colonie den Namen hat, und ehemals ganz ansehnlich gewesen ist. 1698 bekam ihn Prinz Eugenius, welcher neben dem Orte ein prächtiges Kastell erbauen ließ.

b) Die 9 Flecken dieser Insel sind vormals schön gewesen, jetzt aber sind sie sehr gering. Von denselben wollen wir nur anmerken: Zschepel, davon die Insel den Namen hat, und Töcköly, welcher der Stammort der tökölischen Familie ist.

4) Der scholther District, Processus soltensis, darinnen:

(1) Colozscha, eine erzbischöfliche Stadt, die ehemals in grossem Flore war, aber nach des Königs Ludewig Tode abnahm, und als Ofen von den Türken erobert wurde, auch in derselben Hände gerieth, da sie denn 1602 von den Hungarn, und nachher noch mehr von den Türken verwüstet wurde. 1686 ward sie wieder kaiserlich und ein erzbischöflicher Sitz, und erholet sich nun nach und nach wieder. Der heil. Stephan stiftete hier ein Bisthum, und Geysa II ein Erzbisthum. Der Erzbischof hat jährlich 30000 Gulden Einkünften.

(2) Scholth, ein Marktflecken, nicht weit von der Donau, welcher sich auf den Ackerbau und die Viehzucht leget. Das ehemalige Schloß, welches neben demselben lag, ist zerstöret worden.

(3) Patahy, ein grosser und volkreicher adelicher Marktflecken.

12. Die graner Gespanschaft, hung. Ehrergom Wármegye, Strigoniensis comitatus, liegt an beyden Sei-

Seiten der Donau, wird von Hungarn, Deutschen und Böhmen bewohnet, und in den granischen und varkanischen District abgetheilet. Der jedesmalige Erzbischof von Gran ist Obergespan dieser Grafschaft.

(1) Gran, hung. Eßtergom, slaw. Ostrihom, Strigonium, eine königl. Freystadt an der Donau, da, wo der Fluß Gran in dieselbe fällt, in einer lustigen Gegend, war ehmals der Sitz des vornehmsten Erzbischofes und Primas des Reiches, imgleichen des Domkapitels, welches letztere aber seit 1543 zu Tirnau ist, und der Erzbischof von Gran residiret zu Preßburg. Indessen heißt die Stadt doch noch eine erzbischöfliche Stadt, und hat ein Jesuiter Collegium und Gymnasium. Sie besteht eigentlich aus 6 Theilen, welche sind, die königliche Freystadt, die Raitzenstadt, das feste Schloß auf einem hohen Felsen, die darunter belegene Wasserstadt, der St. Thomasberg, dem Domkapitel zugehörig, und die Jürgenstadt, oppidum D. Georgii. König Stephan I ist hieselbst im Jahre 909 geboren, und in der von ihm erbaueten Domkirche begraben. 1543 ist die Stadt von den Türken zum erstenmal erobert, und ihnen erst 1595 wieder entrissen worden. 1604 wurde sie von ihnen vergeblich belagert, aber im folgenden Jahre wieder eingenommen. 1683 bekamen die Kayserlichen sie durch Accord in ihre Gewalt. Es sind hier warme Bäder.

2) Bárkány, oder Barakan, war ehemals eine Festung an der Donau, welche die Kaiserlichen 1594 vergeblich angegriffen; 1684 erlitten die Türken hieselbst eine Niederlage, und der Ort wurde von denen Kaiserl. mit stürmender Hand erobert. Der Marktflecken liegt gerade gegen Gran über.

3) Batorkessy, ein weitläuftiger und wohlbewohnter Marktflecken im Gebiethe der Grafen Palfi, hat ein zur Saat und zum Feldbau bequemes Feld.

4) Baiana, ein Marktflecken, welcher ehemals berühmt und reich war, jetzt aber sehr gering und schlecht ist.

13. Die barscher Gespanschaft, hung. Bázsch Vármegye, Bathiensis comitatus, war ehemals mit der bodroger Gespanschaft verbunden, und steht größtentheils unter der königl. Kammer. Die Einwohner sind Hungarn, mit häufigen Serbiern oder Raitzen vermischet. Die Obergespanswürde besitzt das freyherrliche Haus Klobußzsky erblich.

1) Bája, ein wohlbewohnter Marktflecken an der Donau, in einer fruchtbaren Gegend, stehet unter der Bothmäßigkeit der Grafen Grassalkovics.

2) Bachmonoſtra, Bathmünſter, Batsmonoſtra, war ehemals eine berühmte Probſtey, davon nur noch einige Ueberbleibſel in dem Marktflecken gleiches Namens anzutreffen.

3) Sombor, eine weitläuftige und volkreiche Stadt in einer fruchtbaren Gegend, welche 1751 eine königliche freye Stadt geworden iſt.

4) Bázſch, ein biſchöflicher Marktflecken, von welchem die Grafſchaft benennet wird, und welcher ehemals ſowohl eines biſchöflichen Sitzes, als der Menge der Einwohner wegen berühmt war, nachmals aber ſehr in Abnahme gerathen, und dem Erzbisthume zu Colozſcha unterwürfig gemacht worden iſt. Das hieſige Bisthum bringt dem Biſchof jährlich 50000. fl. ein.

5) Sſabadka, oder Sſent Maria, Sancta Maria, ein groſſer und volkreicher Soldaten-Marktflecken, raitziſcher Colonie, in einer luſtigen Gegend an der Theis.

14. Die bodroger Geſpanſchaft, hung. Bodrogh Wármegye, Bodrogienſis comitatus, iſt im Jahre 1747 von der batſcher Geſpanſchaft getrennet, und gröſtentheils der königl. Kammer zugeſchlagen worden. Die Einwohner ſind Raitzen und einige Hungarn.

1) Palanka, ein Flecken, welchem die Türken ehemals mit einem Graben und Walle befeſtiget haben.

2) Futak, ein Marktflecken in einer groſſen Ebene, welche gute Weide hat, und zur Aufſchlagung eines Lagers ſehr bequem iſt, wie dann auch die Kaiſerlichen 1716 und 17 dergleichen hieſelbſt gehabt haben.

3) Römerſchanz, Romanſus ſ. Abaricus agger, erſtreckte ſich von der Donau bis an die Theis durch einen groſſen Strich Landes; und es ſind noch jetzt einige Ueberbleibſel von dieſem groſſen Werke vorhanden.

4) Neuſatz, hung. Ujvidék, lat. Neoplanta, ehedeſſen Peter-Wardein-Schanz, eine groſſe Stadt der Raitzen, ſo mit einem Walle umgeben, und der Sitz eines griechiſchen Biſchofes, auch ſeit 1751 eine königliche freye Stadt iſt. Sie liegt an der Donau, dem ſlawoniſchen Peter-Wardein gegen über.

5) Robila, iſt wegen eines griechiſchen Kloſters vom Orden des heil. Baſilius bekannt.

6) Titul, Titel, ein Marktflecken bey dem Zuſammenfluſſe der Donau und Theis, welcher ehedeſſen ſeiner Probſtey wegen ſehr anſehnlich und reich war, jetzt aber iſt nicht ein Schatten von der vorigen Pracht mehr übrig.

7) Betſche,

7) Betsche, ein Soldaten-Marktflecken an der Theis, nahe beym Einfluß derselben in die Donau, wird von Raizen bewohnet.

8) Martonosch, ein raizischer Soldaten-Marktflecken an der Theis und der Römerschanze.

15. Die Landschaft Klein-Cumanien, hung. Kisch-Kunok, Cumania minor, ist mit Groß-Cumanien, welches unten vorkommen wird, verbunden, und hat ihren Namen von den Cumaniern. Die Landschaft enthält vornehmlich 3 stark bewohnte Marktflecken.

1) Kun-Ssent-Miklosch, der erste Marktflecken der Cumanier, welcher in einer ebenen und fruchtbaren Gegend liegt.

2) Ssabad-Ssalasch, Libera mansio, der 2te Marktflecken der Cumanier, welcher stark bewohnet ist, und gleichfalls in einem offenen Felde liegt, das Aecker und Wiesen hat.

3) Phülep-Ssalasch, Fülep-Ssalasch, Philippi mansio, der 3te Marktflecken der Cumanier, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend.

II. Der unter der Donau liegende Kreis, Circulus Transdanubianus, welcher ein Theil vom alten Pannonien ist, wird von Hungarn bewohnet, unter welchen Deutsche, Croaten, Raizen und einige Slawen gemischt sind; und besteht aus 11 Gespanschaften, die in ihrer Rangordnung also auf einander folgen:

1. Die oedenburger Gespanschaft, hung. Schoprony Vármegye, Sopronienſis comitatus, gränzet an Oestreich, und hat Hungarn, Deutsche, ingleichem einige böhmische Slawen und Croaten zu Einwohnern. Sie ist eine der besten, fruchtbarsten und volkreichsten in Hungarn, dazu die Nachbarschaft von Oestreich viel beyträgt, dahin die Einwohner ihre Landesfrüchte verkaufen. Die Obergespanschaftswürde besitzt das Haus Esterhasy erblich. Sie besteht theils aus 4 Districten, theils aus unterschiedenen Herrschaften.

1) Oe

1) Oedenburg, oder Edenburg, hung. Schoprony, Sopronium oder Sempronium, die beste unter den königl. Freystädten in diesem Districte. Sie ist zwar nicht groß, aber wohlgebauet und bewohnet, und hat grosse Vorstädte. Es sind hieselbst ein Jesuiter-Collegium, 3 andere Klöster, und ein luther. Gymnasium, darinnen die Dogmatik und scholastische Philosophie gelehret werden darf. Die Einwohner legen sich vornehmlich mit grossem und sorgfältigem Fleisse auf den Weinbau, welcher hieselbst vortreflich ist. 1605 wurde die Stadt vergeblich belagert, 1619 von Bethlen Gabor eingenommen, und 1676 brannte sie meistentheils ab. Unter den Landtägen, welche hier gehalten worden, ist sonderlich der von 1681 merkwürdig, als auf welchem den Protestanten vom Kaiser Leopold die freye Religionsübung bestätiget worden. Von hier aus wird viel Wein ausgeführt.

2) Eisenstadt, hung. Kis-Marton, eine kön. Freystadt, in welcher die Fürsten Esterhasy einen prächtigen Pallast, und in der Franciscanerkirche ein Erbbegräbniß, ausserhalb der Stadt aber einen bemauerten Thier- und Fasanengarten haben. Es sind hier 4 Klöster und ein sehr künstlich gebaueter Calvarienberg. Die Stadt liegt an den Gränzen von Oestreich, hat auch ehemals eine Zeitlang dazu gehöret, bis die hungarischen Stände 1625 auf dem oedenburgischen, und 1637 und 38 auf dem preßburgischen Landtage um die Wiedereinlösung dieser verpfändeten Stadt angehalten.

3) Nyék, Neckenmark, ein Marktflecken in einer fruchtbaren Gegend.

4) Forchenstein, hung. Frakno, ein Schloß auf einem hohen Hügel mit einem darunter liegenden Marktflecken; welcher nebst der dazu gehörigen Herrschaft dem Fürsten von Esterhasy gehöret, und ehedessen eine Zeitlang dem Hause Oestreich verpfändet gewesen, bis die hungarischen Stände in den Jahren 1625, 37 und 38 die Wiedereinlösung begehret.

5) Lackenbach, Landsee, hung. Lanschér, und Robersdorf, hung. Robold, sind Schlösser und Herrschaften der Fürsten von Esterhasy.

6) Hornstein, hung. Ssárukö, ein verwüstetes Schloß mit einer Herrschaft, an der östreichischen Gränze, gehöret den Fürsten von Esterhasy.

7) Kereßtur, Kreuz, ein Marktflecken auf einer schönen Ebene, mit einem festen Schlosse, den Fürsten Esterhasy zuständig.

8) Zschepregh, Schapring, ein ziemlich grosser Marktflecken, welcher, wegen seiner ehemaligen Schulen und Buchdruckerey, noch sehr bekannt ist. Die Einwohner nähren sich vom Weinwachs und Ackerbau.

9) Ra-

9) Rabakös, die Rabau, Rabæ insula, wird von den Flüssen Rabnitz und Raab gemacht, hat ein geräumiges und fruchtbares Feld, und enthält, ausser vielen andern Oertern, den Marktflecken Zschorna, in welchem eine Probstey des Prämonstratenser Ordens ist, der er zugehöret.

10) Kapuwár, ein Schloß, so durch einen gedoppelten Wall befestiget ist, nicht weit vom Flusse Raab, zwischen Morästen, gehöret unter die Bothmäßigkeit des Fürsten Esterhasy, welchem auch das Schloß Lokenhausen, hung. Leuka, zuständig ist.

11) Rakosch, Kroisbach, das ist, Krebsbach, ein Marktflecken mit einem Kastell, gehöret dem Bischofe zu Raab.

12) Rust, Rustinum, eine geringe Stadt, welche aber doch unter die königl. Freystädte gehöret; sie liegt am neusiedler See, und die Einwohner ernähren sich blos vom Weinbaue. Dieser ist ansehnlich und vortreflich, und der hiesige edle Wein ist nach dem Tockaier der stärkste. Nach Deutschland, Polen und Italien werden viele hundert Eymer desselben geschicket, und daselbst für Tockaier getrunken. Ob er gut sey, prüfet man daran, wenn er wie Weingeist brennt. Man darf nur das Messer ins Glas tunken, und ans Licht halten.

13) Sanct Margarethen, Fanum S. Margarethæ, ein bemauerter Marktflecken des Fürsten Esterhasy, in einer an Wein und Getreide fruchtbaren Gegend, hat auch schöne Steinbrüche.

14) Burbach, hung. Fekete Warosch, ein Marktflecken, der mit einer alten Mauer umgeben ist, und den Fürsten Esterhasy gehöret. Er hat schönen Weinwachs.

15) Braitenbrunn, hung. Sséleschi-Rut, ein schöner wohl, bewohnter und mit einer Mauer umgebener Marktflecken, welcher seinen Namen von einem mitten aus demselben fliessenden Brunnen hat, den Fürsten Esterhasy gehöret, und Wein bauet.

16) Nemeschker, ein geringer Ort, in welchem aber die Gespanschaftsversammlungen gehalten werden.

17) Donnerskirchen, ein ziemlich grosser Marktflecken, woselbst der Fürst Esterhasy einen grossen Weinkeller hat.

18) Ssent Mikloscb, Niklo, ein ziemlich grosser Marktflecken, mit einer Herrschaft, der esterhasyschen Familie zuständig.

2. Die wieselburger Gespanschaft, hung. Moschony-Warmegye, Mosonienſis comitatus, wird von Hungarn, Deutschen und einigen Croaten bewohnet. Die Laitha theilet sie in 2 Districte, nämlich in den District dieß- und jenseits der Laitha.

1) Ritsee,

1) Ritsee, hung. Köptschény, ein geräumiger Marktflecken mit einem Kastell in einer grossen Ebene; gehöret dem Fürsten Esterhasy.

2) Carlburg, hung. Oroßwár, ein Marktflecken und Kastell der Grafen von Sichy.

3) Rajka, Rackendorf, ein Marktflecken, woselbst viele adeliche Höfe sind.

4) Altenburg, hungarisch Altenburg, Ovár, eine schöne Stadt, bey welcher die Laitha in die Donau fließt, und deren Schloß fast ganz in ein Kornhaus verwandelt worden ist. Sie ist grösstentheils, samt der zugehörigen sehr einträglichen Herrschaft, ein Eigenthum der hungarischen Königinn, und hat eine Schule der PP. piarum scholarum, und ein Kapuzinerkloster. Durch diese Gegenden geht kein anderer Weg aus Hungarn nach Deutschland, als neben dem Schlosse hin. Sie wurde 1529 von den Türken eingenommen, 1605 angezündet, 1619 vom Bethlen Gabor, und 1621 von den Kaiserlichen erobert. 1663 zogen sich hier die kaiserl. Völker zusammen.

5) Wieselburg, hung. Moson, ein geräumiger Marktflecken, in einer fruchtbaren Gegend, so zum altenburgischen Gebiethe gehöret.

6) Halb-Thurn, hung. Fél-Torony, Hemipyrgum, ein Marktflecken mit einem königl. Palaste, welchen Kaiser Karl VI erbauen lassen, liegt in einer ebenen Gegend zwischen Fasanenhöfen.

7) Galosch, Golsch, ein weitläuftiger und wohlbewohnter Marktflecken, so zum Ackerbaue bequem, und fast mitten in der Provinz liegt.

8) Neusiedel, Nesider, ein Marktflecken in einer Gegend, die guten Wein und Getreide trägt, liegt am neusiedler See, und gehöret zur altenburgischen Herrschaft.

9) Ssent-Miklosch, St. Nikola, Fanum S. Nicolai, ein Kastell, so mit einem Graben umgeben ist, nebst einem Flecken dieses Namens, liegt in einer freyen Ebene, und gehöret den Grafen von Sichy.

10) Leben, Lyben, ein Flecken der Grafen von Sichy, nebst einer berühmten Abtey, die jezt den Jesuiten gehöret.

11) Potz-Neusiedel, Leutha Falu, ein wohlbewohnter Marktflecken mit einem Kastell.

3. Die raaber Gespanschaft, hung. Györ Vármegye, Jaurienſis comitatus, wird von Hungarn bewohnet, und in 3 Districte abgetheilet. Der jedesmalige Bischof zu Raab ist Obergespan dieser Grafschaft.

1) Rabo,

1) Rabo, ein Kastell und Flecken zwischen einigen Armen der Donau. Ehemals hat es dem Grafen von Kaunitz gehöret, jezt ist es dem Grafen Vitzay zuständig.

2) Hederwar, ein altes Schloß der hederwarischen Familie auf der Schütt; ist durch Erbschaftsrecht an die Grafen Vitzay gekommen.

3) Raab, hung. Győr, Jaurinum, ist erst seit 1742 eine königl. Freystadt, aber eine alte starke Festung, in einer angenehmen ebenen Gegend, da, wo die Donau, der Fluß Raab und die Rabnitz zusammen fliessen, von deren Gewässer sie rund umgeben ist. Sie hat lauter steinerne Häuser, breite und gerade Gassen, einen Bischof, (welcher jährlich 20000 Gulden Einkünfte hat,) ein Domkapitel, eine jesuitische Akademie, ist mit 7 Bollwerken, einer starken Besatzung und hinlänglicher Kriegsgeräthschaft versehen. Man findet hier auch noch einige römische Alterthümer. Den Kaisern Ferdinand I und Maximilian II hat Stadt und Schloß, in Ansehung der Befestigung, vieles zu danken. 1529 verließ die Besatzung die Stadt aus Furcht vor den Türken freywillig, und zündete das Schloß an. 1566 brannte sie ab. 1594 kam sie durch Accord in der Türken Hände, denen sie 1598 Graf Adolph von Schwarzenberg durch eine Kriegsliſt wieder wegnahm. 1749 wurden denen Lutheranern und Reformirten ihre Kirchen und Schulen abgenommen.

4) Martinsberg, Ssent Marten, Fanum S. Martini, die vornehmste Benedictinerabtey in Hungarn, welche der heil. Stephan, der erste König dieses Namens, auf einem hohen, lustigen und sich in die Länge ziehenden Hügel, dem heil. Martin zu Ehren gestiftet, und den heil. hungarischen Berg (Mons sacer Pannoniæ) genennet hat. Das Kloster hat die Gestalt eines Schlosses, und um dasselbe her ist eine grosse und ebene Heide, auf welcher ehedessen viele Dörfer und Kirchen gestanden haben. Der hiesige Erzabt steht unmittelbar unter dem Pabste. Am 20 August, als am Gedächtnißtage des heil. Stephans, fallen hier viele Feyerlichkeiten vor. 1594 wurde das Kloster von den Türken eingenommen, 1597 aber von den Kaiserlichen wieder erobert.

4. Die comorner Gespanschaft, Comárom Vármegye, Comaromiensis comitatus, liegt über und unter der Donau. Man theilet sie in 3 Districte, nämlich in den Raaber= (weil er an die raaber Gespanschaft gränzet,) Ujwarer= (von der benachbarten zerstörten Festung Uj-war

be

benannt,) und Insel-District, und sie wird von Hungarn, Deutschen, böhmischen Slawen und einigen Raitzen bewohnet. Die Obergespanswürde hat das gräfliche Haus Nadasdy erblich.

1) Comorn, Comarom, Comarno, ist seit 1745 eine königl. Freystadt, liegt unter dem Schütt, zwischen der Donau und Wag, welche hier zusammen fliessen, und enthält das Gerichtshaus der Gespanschaft, ein Jesuiter-Collegium und ein Gymnasium. Gleich darneben ist eine noch nicht überwundene Schanze, welche gegen Abend mit einem tiefen Wassergraben, gegen Mittag und Mitternacht aber mit der Donau und Wag umgeben ist, welche Gewässer gegen Mittag zusammen stossen. Kaiser Ferdinand I hat sie erbauet, und sie ist von den Türken noch nie erobert, 1594 aber belagert, und 1663 angefallen worden. 1763 wurde sie von einem heftigen Erdbeben sehr verwüstet.

2) Gutta, ein Marktflecken auf der Schütt, an dem östlichen Arme der Donau, deren Einwohner von der Fischerey leben. 1624 wurde sie einigermassen befestiget.

3) Tata, Dotis, ein Marktflecken, welcher mitten im Wasser und in Sümpfen liegt, hatte ehemals ein schönes königl. Schloß, welches insonderheit Matthias Corvinus sehr ausgezieret hat, königl. Lustgärten und eine Benedictiner Abtey; jetzt aber ist es ein geringer Ort, dessen Schloß aus den übrig gebliebenen Stücken des alten wieder erbauet worden. Der darneben liegende Hügel, aus welchem weisser und rother Marmor gebrochen wird, ist dem Schlosse schädlich, als welches davon beschossen werden kann. 1543 hat der türkische Kaiser Solymann diesen Ort zerstöret, welcher hernach wieder etwas angebauet worden. 1558 bekamen die Türken den Ort abermals, 1566 die Kaiserlichen, welche ihn 1594 verloren, 1597 wieder eroberten, aber nur 6 Monate lang besaßen, daher er im folgenden Jahre den Türken abermals abgenommen werden mußte. Solche Veränderungen hat der Ort noch mehr erfahren. Er gehöret zum gräflich-esterhasyschen Gebiethe. Bey demselben ist ein warmes Bad.

4) Ssöny, oder, wie ihn andere nennen, Schene, ein Flecken am westlichen Ufer der Donau, woselbst man in einem Felde, welches die Einwohner Pannonien nennen, Ueberbleibsel der alten Stadt Bregetium und mancherley Alterthümer findet.

5) Alwosch, ein stark bewohnter Flecken an eben dem Ufer der Donau, im comorrischen Gebiethe, welcher einer Wasserleitung wegen, die der königl. Baumeister, Samuel Mikowini, im Jahre 1747 auf Befehl der königl. Kammer angeleget hat, merkwürdig ist.

6) Neß-

6) Neßmely, ein geringer Flecken, wo der Kaiser Albrecht 1439 gestorben ist. Er hat fast lauter Reformirte zu Einwohnern.

5. Die Stuhl-Weißenburger Gespanschaft, hung. Ssékesch Fejér Wármegye, Alba regalensis comitatus, besteht aus 2 Districten, hat Hungarn, einige Deutschen und Slawen zu Einwohnern. Das Gebirge Wértesch, welches ganz mit Eichenwaldung bedecket ist, ist das berühmteste in Hungarn, denn es erstrecket sich durch viele Gespanschaften.

1) Stuhl-Weissenburg, hung. Ssékes-Fejér-Vár, Alba regalis, eine königl. Freystadt, an einem morastigen Orte, den der Fluß Sárwitz macht, ist nicht nur dieser ihrer Lage wegen fest, sondern war ehedessen auch mit andern starken Festungswerken versehen, die aber 1702 geschleifet worden. Von der Stadt aus gehen 3 sehr breite Dämme, zwischen welchen Kirchen, Häuser, Gärten und Wiesen liegen, so daß daselbst, als in Vorstädten, mehr Leute wohnen, als in der Stadt selbst. Vor Zeiten sind hier die Könige gekrönet, und gemeiniglich auch begraben worden. Die besten Häuser sind jetzt verfallen, und die Stadt in grosse Abnahme gekommen; indessen hat sie noch ein Jesuiter-Collegium und Gymnasium, ein Franciscaner- und ein Karmeliter-Kloster. 1490 wurde sie vom Könige Maximilian eingenommen und geplündert. 1540 nahmen sie die Kaiserlichen, 3 Jahre hernach aber die Türken ein. 1583, 1598 und 1599 ward sie von den Kaiserlichen vergebens belagert, und 1601 zwar erobert, ihnen aber gleich im folgenden Jahre von den Türken wieder abgenommen. 1688 kam sie in kaiserliche Hände.

2) Zschokakö, Monedulæ Petra, ein ehemaliges festes Bergschloß und nunmehriger Steinhaufen.

3) Mohr, ein weitläuftiger und wohlbewohnter Ort, welcher das Ansehen einer Stadt hat.

4) Zschik-wár, ein Flecken am Flusse Sárwitz, welcher ehedessen befestiget gewesen ist.

5) Schar-Kereßtur, ein grosser Flecken in einer fruchtbaren Gegend, welcher von Zeit zu Zeit zunimmt.

6) Ertsche und Adon, 2 volkreiche Flecken in einer fruchtbaren Gegend nach der Donau zu.

6. Die wesprimer Gespanschaft, hung. Weßprim Wármegye, Vesprimiensis comitatus, wird von Hungarn und einigen Deutschen bewohnet, und in den obern, mittlern und untern District abgetheilet. Der jedesmalige Bischof zu Weßprim ist Obergespan dieser Grafschaft.

1) **Iſcheſchnek**, ein Schloß auf einem hohen Felſen, unter den mit Holz bewachſenen Bergen des bakonyſchen Waldes, mit einem Marktflecken, gehöret zu dem eſterhaſyſchen Gebiethe.

2) **Pápa**, ein ziemlich groſſer und wohlbewohnter Marktflecken, am Fluſſe Marzal, neben welchem ein Caſtell auf einer Ebene liegt. Ehemals war er mit einem Waſſergraben und einer gedoppelten Mauer, und das Schloß auch mit einem Graben umgeben, ſo, daß er eine Feſtung abgab, die 1594 in der Türken Hände gerieth, ihnen aber 1597 vom Erzherzoge Maximilian wieder weggenommen wurde. 1600 wurde er von den Türken vergeblich angegriffen. 1702 ſind die Feſtungswerke geſchleifet worden. Die ehemalige hieſige reformirte hohe Schule oder Gymnaſium academicum iſt 1751 zerſtöret worden. Der Ort gehöret dem Grafen Eſterhaſy.

3) **Devetſcher**, ein Flecken am Fuſſe des Berges Somlyó, auf welchem ſchöner Wein wächst.

4) **Palota**, ein viereckigtes Schloß, nebſt einem gleichnamigen Marktflecken, unten am bakonyſchen Walde, war ehedeſſen ein Luſthaus oder Pallaſt des Matthias Corvinus, und weil es mit einem breiten Graben und einer hohen Mauer umgeben war, eine gute Feſtung wider die Türken, von welchen ſie 1565 und 1603 vergeblich belagert, 1593 aber durch Accord eingenommen, 5 Jahre hernach aber freywillig wieder verlaſſen worden. Jetzt gehöret der Ort der ſichiſchen Familie erblich.

5) **Weßprim**, **Weſprin**, eine Stadt, auf einer Höhe, woſelbſt ein Biſchof und Domkapitel iſt. Der hieſige Biſchof hat jährlich 50000 Gulden Einkünfte. Seit 1702, da die Feſtungswerke geſchleifet worden, iſt ſie ein offener Ort. Nach des Matthias Corvinus im Jahre 1490 erfolgtem Tode wurde ſie von den Deutſchen eingenommen, 1551 von den Türken belagert und erobert; 1565 bemächtigten ſich ihrer die Chriſten, 1593 abermals die Türken, und 1598 wiederum die Chriſten. 1655 wurde ſie von den Türken vergebens angegriffen, welche 1663 die Stadt plünderten und anzündeten, von der Beſatzung des Schloſſes aber geſchlagen wurden.

6) **Vaſchon**, hung **Nagy-Waſchonkö**, ein wohlbewohnter Marktflecken mit einem alten Schloſſe, iſt von Paul Kinis erbauet worden, und gehöret dem Grafen Sichy von Waſchonkö.

7) **Tihany**, ein Dorf, woſelbſt auf einer Halbinſel, auf welcher ein Berg iſt, der ſich wie ein Vorgebirge weit in den Platten-See hinein erſtrecket, und auf welchem eine Benedictiner Abtey iſt, die eine ſehr angenehme Lage hat.

7) Die

7. Die salader Gespanschaft, hung. Ssala Vármegye, Saladiensis comitatus, liegt an der Gränze von Steiermark, und wird in 5 Districte abgetheilet, nämlich in den grössern und kleinern Siz Kapornak, in die Sitze Ssántó und Tapoltscha, und in die Herrschaft und Insel Murakös. Sie wird von Hungarn, Croaten und Slawen bewohnet. Die Obergespanswürde hat das gräfliche Haus Althan erblich.

1) Limbach, hung. Alschó-Lendwa, ein altes Schloß in einer an Getreyde und Wein fruchtbaren Gegend, gehörte ehedessen den Grafen Banfy, die ausgestorben sind, nun aber den Fürsten Esterhasy.

2) Tihony, ein Schloß auf einem Felsen von Platten-See, gehöret der Abtey Martinsberg.

3) Canischa, eine ehemalige Festung in einer morastigen Gegend, welche der Fluß Canischa verursachet, ist 1702 auf Kaisers Leopolds Befehl geschleifet worden.

4) Deschnia, eine Stadt.

5) Ischaka-Tornya, Tschakathurn, ein Marktflecken mit einem alten Schlosse, dazu eine Herrschaft von einigen 90 sehr volkreichen Dörfern gehöret, welche zwischen der Mur und Drau liegt, daher man sie die Insel Murakösch nennet. Sie hat gute Viehzucht und guten Wein, und gehört einem Grafen von Althan.

Zu dieser Herrschaft gehoret auch der Marktflecken Legrád, beym Zusammenfluß der Flüsse Mur und Drau.

Anmerk. Unweit Ratz-Canischa wird in der Mur Gold ausgewaschen. Ein Fischer, welcher reines Gold in der Schwere eines Ducaten gesammlet hat, bekömmt dafür vom Rentmeister 3 Gulden, und das Gold wird in die Münz geliefert.

6) Strigova, Stridova, ein Marktflecken in einem angenehmen Thale, zwischen Hügeln, die mit Weinstöcken besetzet sind, nicht weit vom Flusse Mur; ist nach einiger Meynung das alte Stridonium, wo der Kirchenvater Hieronymus geboren.

7) Ormosdin und Palastraw, Marktflecken, die wohlbefestigt gewesen.

8) Neu Serinwar, Nowi-Srin, war ehemals eine Festung, oder vielmehr Schanze an der Mur, da, wo sie in die Drau fällt, welche die Grafen Srini 1663 anlegten, und dadurch das Verkehr zwischen Canischa und andern türkischen Festungen ziemlich abschnitten, daher die Türken auf die Vernichtung derselben drungen, sie 1663 angrifen, aber von dem tapfern Grafen

Nic. Srini zurück geschlagen wurden, jedoch 1664 erhielten, daß sie geschleifet wurde; daher hier jetzt nur ein geringer Flecken ist. Sie hieß Neu-Serinwar, im Gegensatze von Serinwar, oder Alt-Serinwa, einem unweit Canischa an der Murr in einem Moraste belegenen und von lauter Quadersteinen erbaueten Schlosse.

9) Canischa, ein offener Flecken, an Moräſten, gehört dem Hause Bathyany. Er ist ehehessen eine gute Festung gewesen, welche 1702 geschleift worden. Aus den Trümmern der Festungswerke haben die hiesigen Franciscaner ihr Kloster erbauet.

10) Keßthel, ein grosser Marktflecken auf einer Höhe am Platten-See, von 1500 kleinen Häusern.

11) Sſala, eine Abtey, war ehedessen ein festes Castell, von welchem die Gespanschaft benennet worden, und hat noch Merkmaale einer römischen Colonie.

12) Jenek-wár, ein Schloß an einem niedrigen Orte, wo man noch Ueberbleibsel einer römischen Colonie zeiget.

13) Sſegligeth, ein Schloß, nicht weit von Zschobanz, auf einem hohen Felsen am Platten-See.

14) Zschobanz, ein hohes Bergschloß, nicht weit vom Platten-See, gehöret dem Fürsten Esterhasy.

15) Tapolzsa, ein Marktflecken, welcher ehemals wider die Türken mit einem gedoppelten Walle umgeben worden, jetzt aber ein offener Ort ist. Er hat ein schwefelhaftes Bad.

16) Sümegh, ein Dorf mit einem schönen Schlosse, wo der Bischof von Weßprim zu wohnen pflegt.

17) Egerßeg, welches einige Sſaladin nennen, war ehedessen mit Mauern umgeben, ist aber jetzt ein offener Marktflecken, in welchem die Gespanschaftsversammlung gehalten wird.

18) Sſent-Grot, Fanum ſ. Gotthardi, muß von einem andern Orte gleiches Namens in der eisenburger Gespanschaft unterschieden werden.

19) Kopornak, eine alte Abtey Benedictiner Ordens.

20) Sechi Schigeth, ein Marktflecken, in einer an Getreide und Wein fruchtbaren Gegend.

8. Die simeghier Gespanschaft, hung. Schomogy-Wármegye, Simeghiensis comitatus, liegt zwischen dem Flusse Drau und dem Platten-See, wird in den caponer, ßigether und caniser District abgetheilet, und von Hungarn, Croaten, und einigen Deutschen und Böhmen bewohnet. Sie ist zwar gegen Morgen bergicht, und dennoch

noch ist in der ganzen Grafschaft kein Stein zu finden. Sie hat schöne Eichenwälder, gute Weiden, und einen fruchtbaren Getreideboden, ist aber voll von Sümpfen, und hat kein gutes Wasser, und hingegen ungesunde Luft.

1) **Platten-See, Balaton**, ist ein fischreicher See, der 12 Meilen lang, 2 bis 5 Meilen breit, und rund umher mit schönen Weinstöcken besetzet ist. Man findet auch Ottern und Biber darinnen.

2) **Kaposch-wár**, ein geringer Flecken am Flusse Kaposch. Hier werden die Gespanschaftsversammlungen gehalten.

3) **Samogy-wár**, Simigium, ein Marktflecken, welcher ehemals ein festes Schloß gehabt hat. Die Grafschaft hat davon den Namen. Er gehöret dem gräflichen Hause Sfezscheni.

4) **Grenz-Sigeth**, hung. **Ssigeth**, ein geringer Marktflecken am Fluß Almasch, in einem Moraſt mit einem Kloster, und einer abgesondert im Moraſt liegenden geringen Festung. Diese wurde 1556 von den Türken vergebens belagert, 1566 grif Solyman sie abermals an, und ob er gleich während der Belagerung starb, so bemächtigten sich doch die Türken der Stadt; der tapfere Commendant, Graf Nicolaus Serini, aber that mit dem Reste seiner Besatzung aus dem Schlosse einen Ausfall, und starb fechtend. 1664 ward sie von den Kaiserlichen vergeblich angegriffen, 1689 aber mit Accord eingenommen.

5) **Bahozscha**, war ehemals ein sehr festes Schloß, liegt aber jetzt wüste.

6) **Koppan**, ein Marktflecken, welcher seiner ehemaligen Befestigung beraubet worden.

7) **Tapson**, ein gutes Dorf, woselbst die Criminalgerichte der Gespanschaft gehalten, auch die Gefangenen verwahret werden.

9. **Die eisenburger Gespanschaft**, hung. **Wasch-Wármegye**, Castriferrei comitatus, an den steyermarkischen Gränzen, wird von Hungarn, Deutschen, Wenden und Croaten bewohnet, und besteht aus 4 Districten. Die Obergespanswürde besitzt das gräfliche Haus Battyan erblich.

1) **Rakitsan**, ein Marktflecken und Herrschaft der Grafen Battyan, nahe beym Flusse Mur, an den Gränzen von Unter-Steyermark in einer lustigen Ebene.

2) **Mura-Ssombath**, ein Marktflecken mit einem Schlosse, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, welche wendische Slawen, die gemeiniglich Wandalen genennet werden, bewohnen. Er gehöret dem Hause Batyany.

3) **Ober-Lindau**, **Felschö-Lendwa**, ein volkreicher Marktflecken der Grafen Nadasdy, am kleinen Fluß Lindau, von welchem er den Namen hat, ist seines schönen Weins wegen berühmt.

4) **Sanct Gotthard**, hung. **Ssent Gróth**, Fanum S. Gotthardi, ein Marktflecken mit einer Abtey, welche Bela III gestiftet, am Flusse Mura. 1664 wurden die Türken hieselbst von den Kayserlichen überwunden.

5) **Sleinik**, hung. **Ssálonok**, Salonica, ein Schloß auf einem steilen Berge, nebst einem Marktflecken.

6) **Dobra**, ein Schloß auf einem sehr hohen Berge, mit einem darunter liegenden Marktflecken.

7) **Rothen-Thurn**, hung. **Vörösch-Wár**, Arx rubra, ein Schloß auf einer offenen Ebene am Flusse Pinka, gehöret den Grafen Erdödy.

8) **Monyorókerék**, ein Schloß und Marktflecken an einem erhabenen Orte, welches die erdödyische Familie mit unter ihren Titeln führet.

9) **Körmönd**, ein Marktflecken am Flusse Raab in einer fruchtbarn Gegend, mit einem schönen Schlosse, den Grafen Bottyani gehörig. 1605 im botschkaischen Kriege mußte sich das Schloß aus Hungersnoth ergeben, wurde aber bald wieder erobert, und gieng alsdann abermals verloren. 1621 nahm Bottyani es wieder ein.

10) **Eisenburg**, hung. **Wäsch-Wär**, Castrum ferreum, war ein sehr vestes Schloß, in dieser Gegend, und das vornehmste in dieser Grafschaft, welches den Namen davon hat; es sind aber die Festungswerke, nebst den Gebäuden, geschleifet, und das hiesige Domkapitel ist nach **Stein am Anger** verlegt worden.

11) **Güßingen**, hung. **Nemeth-Ui-Wár**, ein volkreicher Marktflecken, so mit einer Maur umgeben ist, und bey welchem ein Schloß auf einem sehr hohen Felsen, dieser Felsen aber ganz frey und von andern Bergen abgesondert liegt. Ehemals gehörte dieser Ort dem Herzoge Lorenz in Sirmien, nach dessen Tode, als seine wichtigen Güter der Krone anheim fielen, ihn König Ludewig ums Jahr 1523 dem Franciscus Bottyani, damaligem Bann in Dalmatien und Illyrien, schenkte, bey dessen Familie er noch ist, und zwischen Wäldern, Weinhügeln, und fruchtbarn Aeckern eine sehr angenehme Lage hat.

12) Pin-

12) **Pinkafeld**, ein Marktflecken, mit einem Castell, in einer angenehmen Gegend, am Flusse Pinka.

13) **Boroskyan**, **Boroskyankö**, ein Schloß auf einem hohen Berge, mit einem darunter am Flusse Pinka liegenden Marktflecken.

14) **Stein am Anger**, hung. **Ssombathely**, Sabaria, eine weitläuftige und volkreiche Stadt, in einer lustigen Ebene am Flusse Günz, welche aus den Ruinen der alten römischen Stadt **Sabaria** entstanden ist, aber eine ganz andere Gestalt als dieselbe hat. Man hat in der umherliegenden Gegend altes Gemäuer und alte Münzen gefunden. Sie ist der Geburtsort des heil. Martins, Bischofes zu Tours in Frankreich, hat eine Collegiatkirche, mit 12 Domherrn, und die Provinzialversammlungen werden auch hieselbst gehalten.

15) **Robons**, ein wohlbewohnter Marktflecken im bottyanischen Gebiethe.

16) **Wep**, ein altes Schloß mit einer starken Mauer umgeben, gehöret zum erdödischen Gebiethe.

17) **Monostor**, **Borsch Monostra**, eine Prämonstratenser Abtey, welche der Graf Borsch gestiftet hat, nicht weit von Günz.

18) **Günz**, hung. **Kößög**, Ginsium, eine königl. Freystadt mit einem Flusse gleiches Namens, in einer angenehmen und an Wein und Getreide fruchtbaren Gegend, nebst einem nach hungarischer Art mit einem Walle und Graben umgebenen Schlosse, unter einem mit Weinstöcken besetzten Hügel. Es ist hieselbst das höchste Gericht des unter der Donau liegenden Kreises, imgleichen ein Collegium und Gymnasium der Jesuiten. Ehemals war sie eine Zeitlang an Oestreich verpfändet. 1531 belagerte der türkische Kaiser Solyman die Stadt vergeblich und 1621 wurde sie von den Bottyanern auch vergebens angegriffen.

19) **Schár War**, ein adelicher Marktflecken, mit einem alten Schlosse, welches mit Mauern und Graben umgeben ist.

20) **Sent-Marton**, Fanum s. Martini, ein Marktflecken im bottyanischen Gebiethe.

21) **Dömölk**, eine ansehnliche Benedictiner Abtey, nebst einem Dorfe am Fusse des Berges Schag, der schönen Wein trägt. Hier ist ein berühmtes Marienbild.

10. **Die tolner Gespanschaft**, hung. **Tólna Wármegye**, Tolnensis comitatus, liegt an der Donau und Sarwitz, wird in den **obern** oder **földwarischen**, **mittlern** oder **simonthurnischen** und **untern** oder **völtse-**

geischen District abgetheilet, und von Hungarn, Raizen und einigen Deutschen und Böhmen bewohnet. Der jedesmalige Bischof von Fünfkirchen ist Obergespan dieser Grafschaft.

1) Simons-Thurn, hung. Schimon-Tornya, ein wohlbewohnter Marktflecken an dem Orte, wo die Flüsse Scharwitz, Sio und Kapos zusammenfliessen, hat ehedessen ein festes Schloß gehabt. Hier wird die Gespanschaftsversammlung gehalten. 1686 wurde sie von den Kaiserlichen erobert.

2) Földwar, ein Marktflecken an der Donau mit einer Abtey der heil. Helena, der er zugehöret. Bey demselben ist ein starker Hausenfang in der Donau.

3) Paksch, ein Marktflecken an der Donau, welcher sich vom Acker- und Weinbau ernähret, und der darozsyschen Familie zugehöret. 1602 wurde er von den Kayserlichen eingenommen und abgebrannt.

4) Tölna, ein Marktflecken an der Donau, von welchem die Gespanschaft den Namen hat, war ehedessen ansehnlicher als er jetzt ist. Er gehöret den Grafen von Wallis. Attila hat in dieser Gegend die Römer besiegt.

5) Bata, am Flusse Scharwit und Bata-Ssek, sind geringe Marktflecken.

6) Ssekßard, Sexard, eine wohlbewohnte Stadt, am Flusse Scharwitz, mit einem festen Schlosse, ist einer Abtey des Erlösers, und ihres rothen Weins wegen berühmt.

7) Dombowar, woselbst ehedessen ein festes Schloß gewesen, Ssora, Tamaschi, und Pinzshely sind geringe Marktflecken.

11. Die baranyer Gespanschaft, hung. Baranya Wármegye, Baranyensis comitatus, liegt zwischen der Drau und Donau, wird in den fünfkircher und schikloser District abgetheilet, und von Raitzen, Hungarn, und einigen Deutschen bewohnet. Der jedesmalige Bischof zu Fünfkirchen ist Obergespan dieser Grafschaft.

1) Fünf-Kirchen hung. pétsch, Quinque-ecclesiæ, eine bischöfliche Stadt, welche ihren Namen von fünf Kirchen hat, die ehemals darinnen gewesen. Sie war vormals eine ansehnliche Stadt mit einer berühmten Universität, die sehr stark besuchet wurde, hat aber von solchem Ansehen viel verloren. Indessen, weil sie ein bischöflicher Sitz ist, und ein Domkapitel hat; auch

überaus

überaus lustig liegt und guten Weinbau hat, so kömmt sie nach und nach in grössere Aufnahme. Sie hat ein Jesuiter Gymnasium, und 3 Klöster. Der hiesige Bischof hat jährlich 3000 fl. Einkünfte. Sonst ist sie weder von Natur noch durch Kunst fest, daher sie Kaiser Solymann 1543 leicht erobern konnte. 1664 wurde sie von den Kayserlichen mit stürmender Hand eingenommen.

2) **Petsch-Váradja, Petschwarda**, ein Marktflecken mit einer alten und reichen Probstey.

3) **Schikloſch**, ein Schloß auf einem hohen Hügel, darinnen Kaiser Sigismund ge angen saß, gehöret den Grafen Battyani. 1543 bekamen die Türken diesen Ort durch Zaghaftigkeit des Commendanten ein, 1686 aber die Kayserlichen.

4) **Mohazs**, ein Marktflecken unweit der Donau, welcher sowohl durch die unglükliche Niederlage, die König Ludewig II hieselbst 1526 vom türkischen Kayser Solyman erlitte, und nach derselben nicht weit davon in dem kothigen Wasser des kleinen sumpfichten Flusses Carassus von seinem umgefallenen Pferd erstiket wurde; als durch den 1687 daselbst über die Türken erfochtenen wichtigen Sieg berühmt geworden.

5) **Darda, Tarda**, ein Marktflecken, unweit der Donau, die ehemals zur Beschützung der essecker Brücke befestiget, und 1686 von den Kaiserlichen erobert worden.

6) **Bellie**, ein Dorf beym Einflusse der Drau in die Donau, mit einer grossen königlichen Herrschaft. Hier ist der gröste und wichtigste Hausenfang, von dem man Stücke zu 15 Centner gewogen, gefangen hat.

B. Ober-Hungarn,

Hungaria superior,

welches den östlichen Theil des Reiches ausmachet, und an Polen, Siebenbürgen und die Walachey gränzet, besteht aus 2 Kreisen, welche sind:

1. Der Kreis, so disseits der Theis liegt, Circulus Cis-Tibiscanus, der aus 13 Gespanschaften besteht, und von Hungarn, böhmischen Slawen, Deutschen und Russen bewohnet wird. Die Gespanschaften folgen nach ihrer Rangordnung also auf einander.

1. **Die saboltscher Gespanschaft, hung. Ssaboltsch Warmegye**, Szaboltsensis comitatus, wird gröstentheils

von Hungarn bewohnet, doch sind nun auch Russen vorhanden. Sie wird in den **kisch-wardischen, bathorischen** oder **madaischen, dadaischen** und **nad-udwarischen Di-strict** eingetheilet. Dahin gehöret

1) **Klein-Wardein**, hung. **Kisch-Wárda**, ein Marktflecken an einem morastigen Orte nahe bey der Theis, dessen ehemaliges festes Schloß zerstöret ist.

2) **Mada**, ein geringer Marktflecken, dessen eine Hälfte zur saboltscher, und die andere zur satmárer Gespanschaft gehöret.

3) **Mandok**, ein Marktflecken im forgachischen Gebiethe.

4) **Bathor**, ein Marktflecken, nebst dem Castell **Nyir-Bathor**, wovon das alte bathorische Geschlecht den Namen hat, dem sie auch gehören.

5) **Kallo**, ein Marktflecken, welcher befestiget gewesen ist.

6) **Nanasch, Dorog, Hathás, Wámosch-Pértz, Bősörmény, Ssoboßló, Polgar**, sind 7 Heyducken-Marktflecken, welche zuerst Stephan Botskay, und hernach 1606 auch K. Rudolph II von der Gespanschaftsgerichtsbarkeit befreyet hat; allein aus Mangel an Einwohnern haben sie sehr abgenommen. 1746 sind ihre vorigen Privilegien aufs neue bestätiget worden.

7) **Ssabóltsch**, ist ehemals ein Schloß und ansehnliche Stadt gewesen, jetzt aber ein geringer Ort. Von demselben hat die Gespanschaft den Namen, so wie er von dem alten Heerführer der Hungarn Ssaboltsch.

8) **Zscheye**, ehedessen, **Zschakó-war**, ein Flecken, welcher der Stammort der zschakischen Familie ist, die ihren Ursprung von dem eben gedachten Ssaboltsch herleitet, welcher einer der sieben Heerführer der Hungarn war, so im 9ten Jahrhunderte in diesen Ländern ankamen.

2. **Die abaujwarer Gespanschaft**, hung. **Abaujwar Wármegye**, Abaujvariensis comitatus, hat Hungarn, böhmische Slawen und Russen, und in den Städten Deutsche zu Einwohnern, und besteht aus 4 Districten welche sind der **kaschauische, füserische, zscherhatische** und **ßißoische District.**

1) **Ssepsi**,

1) **Ssepsi**, ein Marktflecken, welcher ehemals mit einer Mauer umgeben gewesen ist.

2) **Kaschau**, hung **Kaschа**, slaw. **Koßitze**, Cassovia, eine königl. Freystadt und Festung am Flusse Hernath oder Kundert. Sie ist der Sitz der Gespanschaftsgerichte der königl. sipser Kammer, einer hohen Schule, eines Seminarii und adelichen Conpictorii der Jesuiten, hat auch ein wohlversehenes Zeughaus. Wein, Bier und Luft taugen hier gar nichts, sonderlich ist lezteres sehr ungesund, und zum Sprichworte geworden. 1400 wurde sie von den Polen vergebens belagert; 1535 nahm sie König Johann mit List ein; 1556 brannte sie ab. 1604 wurde die hiesige grosse und ansehnliche Pfarrkirche den Lutheranern genommen; da nun noch andere Unterdrückungen dazu kamen, so schlugen sich die Kaschauer zur Partey des Stephan Botskay, welcher 1606 hieselbst starb. Nach seinem Tode kam die Stadt wieder in kaiserl. Gewalt. 1619 ergab sie sich an Bethlen Gabor, 1644 an Georg Rakotzy, 1681 an Tökóly, und 1685 an die Kaiserlichen.

3) Die Probstey **Myschli** gehöret jezt den Jesuiten.

4) **Uj-wár**, **Aba-Ujwár**, Arx nova, ein ehemaliges festes Schloß, welches der Statthalter Aba erbauet hat; aber jezt nicht mehr vorhanden ist. Die Gespanschaft hat davon den Namen.

5) **Jáßßo**, ein festes Bergschloß, in welchem eine Prämonstratenser Probstey und das Gespanschafts-Archiv zu finden. Im Thale liegt ein geringer Marktflecken.

6) **Ssépták**, war ehedessen eine Abtey der Benedictiner, nun aber ist hier das tyrnauische Jesuiter Seminarium.

7) **Ober-** und **Unter-Metzenseif**, Felschö esch alscho **Mezenfoft**, sind 2 grosse Marktflecken einer alten sächsischen Colonie, welche sich auf Eisenbergwerke und Ackerbau leget.

8) **Ssolanzs** und **Fötzer** sind 2 wüste Schlösser auf einem hohen Berge.

9) **Göns**, ein Marktflecken, welcher ehemals ein prächtiges Schloß hatte, davon man nur noch Ueberbleibsel sieht.

10) **Nagy-Ida**, ein Schloß auf einem erhabenen Orte, mit einem darunter belegenen Marktflecken, gehöret zum zschalischen Gebiethe.

11) **Boldog-kö**, **Bodokö**, ein Schloß, welches im rakotzyschen Kriege zerstöret, und dem Jesuiter Collegio zu Leutschau gegeben worden. Der Wein, so hier wächst, ist von edler Art.

12) **Ssikßó**

12) Ssikßó, ein Marktflecken, welcher einer zweymaligen Niederlage wegen, so die Türken hieselbst erlitten haben, merkwürdig ist.

13) Regétz, ein verwüstetes Bergschloß.

3. Die torner Gespanschaft, Torna Wármegye, Tornensis comitatus liegt am Flusse des carpatischen Gebirges, ist unter allen hungarischen Gespanschaften die kleinste, und voller Berge, die aber nach Art des carpathischen Gebirges verschiedene natürliche Merkwürdigkeiten enthalten. Sie wird von Hungarn bewohnet, unter welche aber Slawen und Russen gemischet sind, und in den obern und untern District abgetheilet.

1) Torna, ein offener Marktflecken, im Gebiethe der Grafen Keglevich. Die Gespanschaft hat davon den Namen, und hält in demselben ihre Versammlungen. Das ehemalige Bergschloß bey demselben ist auf Kaiser Leopolds Befehl geschleift worden.

2) Ssad-wár, ein Schloß auf einem sehr hohen Felsen, welches auf Befehl des Kaisers Leopold geschleift worden. Es gehöret zum esterhasyschen Gebiethe.

3) Sselitze, ein geringer Flecken, welcher einer wunderbaren Höhle wegen merkwürdig ist, die sich bey demselben in einem Berge findet. Die Gegend ist wegen der Hügel und Wälder unfruchtbar, die Luft rauh und kalt. Die Kluft der Höhle ist nach Süden gekehret, und die Oefnung 18 Klafter hoch und 8 breit, folglich weit genug, den hier sehr stark und fast beständig wehenden Südwind aufzufangen. Ihre unterirdischen und felsichten Gänge erstrecken sich nach Mittag, weiter als jemand untersuchet hat. So weit man hinein kommen kann, ist sie 50 Klafter tief und 26 weit. Das Wunderbare bey der Höhle ist, daß, wenn aussen der Winter am strengsten, inwendig die Luft lau, und wenn die Sonne am heissesten scheint, hier eiskalt ist. So bald der Schnee bey hereintretendem Frühlinge schmilzt, schwizet aus der innersten Wölbung der Höhle, wo ihre äusserste Fläche der Mittagssonne ausgesetzet ist, ein klares Wasser, das hin und wieder herabtröpfelt, und von der inwendigen Kälte in Eis verwandelt wird, davon Zapfen, so dick wie grosse Fässer, herabhangen, sich in Aeste ausbreiten, und seltsame Gestalten bilden. Auch das Wasser, das von den Zapfen auf die sandige Erde herabtröpfelt, gefriert unglaublich geschwinde. Die Kälte nimmt immer zu, je heisser es aussen wird, und in den Hundstagen ist alles voll Eis. Die Einwohner kühlen mit dem Eise

des

des Sommers das laue Brunnenwasser ab, schmelzen es auch an der Sonne, und trinken das Wasser. Gegen den Herbst zu, wenn die Nächte kalt werden, und die Luft kühler wird, fängt das Eis in der Höhle an aufzuthauen, und bey eintretendem Winter ist alles Eis weg, die Höhle völlig trocken und gelinde warm. Alsdenn trift man in ihr Schwärme von Fliegen und Mücken, ein Haufen Fledermäuse und Nachteulen, auch Hasen und Füchse an, bis sie wieder bey angehendem Frühlinge voll Eis wird. Ueber der Höhle ist sehr hohe Erde, die, wo sie der Mittagssonne ausgesezt ist, häufiges und fettes Gras trägt. Eine ausführlichere Beschreibung und physikalische Untersuchung dieser Höhle findet man im Hamb. Magazin, Band IV. S. 60 f. in einem übersezten Aufsatze des gelehrten Matth. Bels.

4) Die Sfádelöische Höhle ist groß, und enthält viele Knochen und Merkmale, daß sie bewohnet worden sey.

4. Die gömörer Gespanschaft, hung. Gömör Wármegye, Gömörienſis comitatus, wird von Hungarn, böhmischen Slawen und Deutschen bewohnet, und nach den Thälern und Flüssen in 8 Districte abgetheilet.

1) Murány, ein verfallenes Schloß auf einem sehr hohen und steilen Felsen, hat nur einen einzigen Zugang, und gehöret der koharischen Familie. Unter demselben liegt ein Städtchen. In den hiesigen Bergen findet man Magnetsteine.

2) Tirgarten, ein Flecken unterm Berge Kralowe Hore, wo der Fluß Gran entspringt.

3) Ratkó, ein Marktflecken, wo Gerber wohnen.

4) Jólschwa, Jelsawa, Alnovia, ein Marktflecken mit einem Castell, wo auch viel Gerber und Schuster wohnen; gehöret der koharischen Familie.

5) Zschetnek, ein wohlbewohnter Marktflecken, neben welchem in einer Ebene ein Castell liegt, ist seiner Eisenbergwerke wegen beträchtlich, und der beständige Sitz eines evangelischen Superintendenten.

6) Dobschau, Dobscha, ein Bergflecken, wo viele Deutsche wohnen, und der seines Kupfers, Eisens, Asbests, Zinnobers und Papiers wegen bekannt ist.

7) Alschó-Sajó, Sajo inferior, ein Ort, welcher einem Marktflecken ähnlich sieht, und wo viel Zinnober gegraben wird, liegt am Flusse Sajo.

8) Kráßna-

8) Kráßna-Hórka, Großna-Horka, ein altes gutes Schloß, welches luſtig liegt, und der freyherrlichen andraſiſchen Familie gehöret.

9) Roſenau, hung. Roſchnó Bánya, ſlaw. Rosnawa, ein wohlbewohnter Bergflecken, ſo zwiſchen den Bergen auf einer Ebene am Sajo luſtig liegt, ein jeſuitiſches Collegium und Gymnaſium hat, und durch ſeine Gold- Kupfer- Queckſilber- und Zinnober-Bergwerke, imgleichen durch ſeine Handwerker und Handlung, immer mehr in Aufnahme kömmt. Er gehöret zum Gebiethe des Erzbiſchofes von Gran.

10) Berſetin, ein Flecken, ſo nicht weit davon am Fluſſe Sajo liegt, und der freyen adelichen Häuſer wegen, welche hieſelbſt ſind bekannt iſt.

11) Pelſchötz, ein Marktflecken am Bache Sajo, in welchem die Provinzial-Verſammlung der Geſpanſchaft gehalten wird.

12) Gömör, ein Marktflecken, welcher ſich auf den Ackerbau leget, am Fluſſe Sajo, im zſchakiſchen Gebiethe. Die Geſpanſchaft hat davon den Namen.

13) Kevény, ein Marktflecken, der ſich der Handwerker und des Ackerbaues befleißiget.

14) Gombaßeg, ein Marktflecken, in einer fruchtbaren Gegend.

15) Rimaßétſch, ein Marktflecken, der gute Jahrmärkte hält.

16) Hainátſchko, ein Schloß, auf einem hohen Hügel.

5. Die borſoder Geſpanſchaft, hung. Borſchod Warmegye, Borſodienſis comitatus, wird von Hungarn, böhmiſchen Slawen und einigen Deutſchen bewohnet, und in den miſkolziſchen, onodiſchen, ßendröiſchen und St. Petriſchen Diſtrict abgetheilet.

1) Sſendrö, ein Marktflecken, welcher ehedeſſen mehr bedeutete, mit einem zerſtörten Schloſſe.

2) Dédeſch, Dedella, ein zerſtörtes Schloß.

3) Borſchod, ein Marktflecken, von welchem die Geſpanſchaft den Namen hat.

4) Dioſch-Györ, ein zerſtörtes Schloß, unter welchem ein Marktflecken liegt.

5) Miſchkölzs, ein groſſer und volkreicher Marktflecken, welcher ſowohl ſeines guten Weines, als der daſigen adelichen Häuſer, und der benachbarten topolziſchen Probſtey wegen berühmt iſt. Er liegt in einer an Getreide fruchtbaren Gegend am Flüßchen Sſynwa. Er gehört der Krone.

6) Onod,

6) Gnod, ein Marktflecken und Schloß am Flusse Sajo, welcher in den Kriegen, und sonderlich durch die 1707 daselbst gehaltene rakotzysche Versammlung bekannt geworden.

7) Fscherepes, hung. Földesch, war ehemals eine in Eile aufgeworfene Schanze, nunmehr aber ist es ein geringer Flecken. Er gehöret der Krone.

8) Kereßtesch, ein stark bewohnter Marktflecken in einer ebenen Gegend, bey welchem verschiedene Schlachten gehalten worden.

9) Köveschd, Mesö-Köveschd, ein grosses Dorf mit 2 Kirchen.

10) Ssént-péter, Fanum s. Petri, ein Marktflecken.

11) Edelin, ein schönes Castell der Grafen von Forgazs.

6. Die zipser Gespanschaft, hung. Ssepesch Vármegye, Scepusiensis comitatus, ist 10 geometrische Meilen lang und 6 breit, und hat ungefähr 28 Meilen im Umkreise. Sie ist fast ganz bergicht und waldicht, doch giebt es hin und wieder, sonderlich in der Mitte, eine lustige Ebene, fruchttragende Aecker, Wiesen und fischreiche Flüsse. Das carpathische Gebirge ist hier am allerhöchsten; ausser demselben aber sind zu merken der Ochsenberg, slaw. Wolowetsch, der Königsberg, slaw. Kralowa Hora, welcher seinen Namen vom Könige Matthias Corvinus hat, der 1474 auf demselben gespeiset; der Magura; der Jhla; der Reberg, oder Räuberberg, und der Bransco. Der leubitzer Wald ist auch merkwürdig. Aus diesen Bergen entstehen folgende Flüsse: 1) Der Popper, (Poprad,) welcher aus dem Poppersee auf dem westlichen Theile des carpathischen Gebirges entsteht, und in Polen in den Fluß Dunawetz fällt. 2) Dunawetz, oder Dunajetz, entsteht aus den mitternächtlichen Höhen des carpathischen Gebirges, und ergießt sich in die Weichsel. 3) Die Kundert (Hernat, Hernadus,) entsteht unterm Königsberg, da, wo die gömerer und liptauer Gespanschaft an einander gränzet, und fließt in die Theis. 4) Gölnitz, entsteht auf dem Ochsenberge, und fällt in

den

den vorhergehenden. Anderer kleineren Flüsse zu geschweigen. Die Luft ist hieselbst zwar kalt, aber gesund. Wein wächst hier nicht, wohl aber Getreide, als Waitzen, und sonderlich schöne **Gersten**, welche die beste in diesem Theile von Hungarn ist. Erbsen wachsen hier auch sehr schön, und auf den Flachsbau leget man sich gleichfalls stark. Die Viehzucht ist auch gut. Von wilden Thieren findet man Bären, Luchse, wilde Schweine, Damhirsche, Wölfe, Füchse, Murmelthiere, (Mures alpini,) Hasen und vornehmlich Gemsen, welche aber schwer zu fangen sind. Hirsche, Marder und Biber giebt es hier nicht. Auf die Bergwerke legen sich die Einwohner nicht viel, weil ihnen der Ackerbau bequemer ist; indessen wird doch Kupfer und Eisen gegraben. Die Einwohner sind Deutsche und böhmische Slawen, die Edelleute aber Hungarn. Die Obergespanswürde besitzt das gräfl. Haus Zschaky erblich. Wir bemerken nunmehr:

1) **Die Marktflecken, welche unter polnischer Herrschaft stehen.** Diese sind im Jahre 1412 vom Könige Sigismund an den polnischen König Uladislaus Jagello verpfändet, und noch nicht wieder eingelöset worden. Die Einwohner derselben sind fast insgesammt Deutsche, und der evangelischen Kirche zugethan. 1760 hat die Kaiserinn Königinn Maria Theresia denen 30 Städten und Marktflecken die Freyheit gegeben, für die evangelische Jugend Schulen zu erbauen. Sie werden von einem polnischen Vice-Staroſten regieret, der zu Lublyo seinen Sitz hat; und ausserdem erwählen die Magistrate dieser Städte einen gemeinschaftlichen Präsidenten, welcher mit dem Titel eines Grafen beehret wird, aber unter dem Vice-Staroſten steht. Die Marktflecken selbst sind:

(1) **Lublyó**, vor Zeiten Lublyan, Lubowna, Lüblau, eine Burg auf einem Berge, am Flusse Popper; ist der Sitz des polnischen Staroſten. 1553 brannte sie ab. Sie ist vielmals belagert worden, vornehmlich im hußitischen Kriege. Unter derselben liegt der weitläuftige und volkreiche Marktflecken gleiches Namens, welcher der vornehmſte unter allen diesen Marktflecken,

flecken, und wegen ſeiner jährlichen und wöchentlichen Märkte und der Wallfahrten, ſo dahin geſchehen, berühmt iſt.

(2) Pudlein, Podolin, Podolinetz, ein Marktflecken mit einem Schloſſe am Popperfluſſe, in welchem guter Handel getrieben wird, und die Patres piarum ſcholarum eine Schule angeleget haben. Das umher liegende Land iſt nicht fruchtbar. Auſſerhalb iſt eine Kapelle auf einem Hügel, welche der heil. Anna gewidmet, und der Wallfahrten, ingleichem einer heilſamen Quelle wegen, berühmt iſt.

(3) Knieſen, Gnasdo, ein Marktflecken am Popperfluſſe, welcher Aecker hat, die nicht unfruchtbar ſind.

(4) Ober-Rauſchenbach, Felſchö-Ruſchbach, ein Flecken, woſelbſt eine verſteinernde Quelle iſt.

(5) Bela, ein Marktflecken in einer angenehmen Ebene, nicht weit vom Popperfluſſe, welcher durch viele Feuersbrünſte herunter gekommen iſt.

(6) Laibitz, hung. Lebitz, ſlaw. Lubitza, ein Marktflecken an einem Bache gleiches Namens, welcher vor Alters mehr als 4mal ſo groß geweſen, als er jetzt iſt, da er ungefähr 200 Wohnhäuſer enthält. Er iſt inſonderheit durch Feuersbrünſte verwüſtet worden, dergleichen 1659, 1680 und 1708 hieſelbſt gewütet haben. Die Einwohner ernähren ſich theils vom Holzhandel, theils vom Ackerbaue.

(7) Matzdorf, hung. Matthaeoz, ſlaw. Matejowtſche, Matthæi villa, ein Marktflecken, welcher unter andern 1718 faſt ganz abgebrannt iſt.

(8) Fülk, hung. Fülka, ſlaw. Welka, ein Marktflecken, welcher der Verwüſtung nahe iſt, ob er gleich ein groſſes und fruchtbares Feld hat.

(9) Georgenberg, hung. Sſombathely, ſlaw. Spiſka Schobota, Mons S. Georgii, ein Marktflecken, der am Popperfluſſe eine luſtige Lage, und zwar ein etwas kleines, aber doch fruchtbares Feld hat. Er iſt zwar oft vom Feuer verwüſtet, aber doch gut wieder aufgebauet worden.

(10) Deutſchendorf, ſlaw. Popard, ein Marktflecken, deſſen Lage überaus angenehm iſt; denn auf der einen Seite hat er den Fluß gleiches Namens, auf der andern aber eine groſſe Ebene. Vor dem Brande 1718 war er vermögender als jetzt. Die Einwohner leben vom Ackerbaue.

(11) Michelsdorf, ſlaw. Straſa, ein ruinirter Marktflecken, welcher ehedeſſen in gutem Flore geweſen.

(12) Menhardsdorf, slaw. Werbowo, ein schlecht gebauter und bewohnter Marktflecken.

(13) Duransdorf, oder Durlsdorf, slaw. Twardsna, ein Marktflecken, der ein weitläuftiges Feld und gute Holzung hat.

(14) Rißdorf, hung. Rußkonß, slaw. Rußkinowtze, ein Marktflecken, in einer unfruchtbaren Gegend, dessen Einwohner sich mehrentheils vom Holzhandel ernähren.

(15) Neudorf, slaw. Nowa-Wesch, Iglovia, von einigen Neocomium, ist unter allen diesen Marktflecken wohl am besten gebauet auch bewohnet, und hat ehemals Mauern gehabt. Er liegt am Flusse Hernath, und die Einwohner legen sich so wohl auf den Ackerbau, als auf die Bergwerke, wie sie denn aus den nahgelegenen Bergen Kupfer und Eisen graben.

(16) Kirchdorf, hung. Ssepes-Warallja, slaw. Podhrad, ein feiner Marktflecken, welcher unterm Zipser Schlosse liegt; und am Himmelfahrtstage einen ansehnlichen Jahrmarkt hat.

(17) Wallendorf, slaw. Wlaski, Olaschy, ein Marktflecken, am Flusse Hernath, welcher ehemals eine italienische oder lateinische Colonie gewesen, wie die Namen derselben anzeigen; jetzt aber wird er von lauter Deutschen bewohnet. Das umher liegende Feld ist fruchtbar und lustig.

2) Die Städte, Marktflecken, Schlösser, Kastelle und Oerter des sogenannten untern oder grössern Sitzes sind:

(1) Dunawetz, ein altes Schloß, welches von dem darneben fliessenden Flusse den Namen hat, und auf einem hohen und steilen Felsen erbauet ist. Es ist das äusserste gegen Norden, und von dem jenseit des Flusses liegenden polnischen Schlosse Schornstein einen Kanonenschuß weit entfernet. Ehedessen gehörte es dem Grafen von Sapolya: König Johannes aber gab es dem Hieronymus Lasky; nachgehends hat es mancherley Herren gehabt, und jetzt gehöret es dem freyherrlichen Hause Joanelli. 1687 nahm Tökely es ein.

(2) Altdorf, O-Falu, ein Marktflecken, nicht weit von der polnischen Gränze.

(3) Fridman, ein Kastell des Grafen Barkotzy am Flusse Dunawetz.

(4) Roth-Kloster, ein Kloster des heil. Antons, am Flusse Dunawetz, so ehemals den Carthäusern gehörte, jetzt aber den Camaldulensern. Nahe dabey liegt das Dorf Lechnitz.

(5) To-

(5) Toporz, ein ansehnliches Dorf mit einem Kastelle der görgeyschen Familie, ist ein Artikelort, wo die Evangelischen ihren Gottesdienst halten dürfen.

(6) Landok, ein Kastell der kuschinskischen Familie, unten am carpathischen Gebirge, in dessen Gegend Marmor und Alabaster gebrochen wird. Ehedessen war hier eine Prämonstratenser Abtey.

(7) Käsmark, hung. Keschmark, slaw. Kesmarek, so auf deutsch auch Kaisersmark genennet wird, eine königl. Freystadt, nicht weit vom Popperflusse, ist eine der ältesten hungarischen Städte, und mit Mauern und Thürmen umgeben. Sie enthält 3 Kirchen, und vor der Stadt ist ein evangelisches Bethaus. Die Einwohner legen sich auf den Handel, Ackerbau und Handwerker. Matthias Corvinus hat sich insonderheit um die Stadt verdient gemacht. Im hußitischen Kriege ist sie 1433 geplündert und eingeäschert worden. 1436 hielten hieselbst die polnischen und hungarischen Magnaten eine Versammlung. In den bürgerlichen Kriegen des 17ten Jahrhundertes ist sie oft eingenommen worden. 1576, 1720 und 21 brannte sie ab. Das darneben liegende Schloß war ehedessen mit einer gedoppelten Mauer, 5 starken Thürmen und einem Graben umgeben. 1702 kauften es die Käsmarker von der tökölischen Familie und zerstörten es.

(8) Nehrer, oder Schtraska, ein Kastell am Popperflusse, welches dem Hause Horvath Stansiht von Gradetz gehöret.

(9) Batischfalva, ein Kastell und Flecken in einer fruchtbaren Ebene, unterm carpathischen Gebirge, ist der Stammort der alten mariasischen Familie, und ein Artikelort der Evangelischen, wo sie ihren Gottesdienst ungehindert halten dürfen.

(10) Gränitz, Hranovitza, ein Marktflecken.

(11) Zschawnik, ein Kastell und Dorf am Flusse Hernath.

(12) Letanfalva, Lettensdorf, Letanowtze, ein ansehnlicher Flecken, der fruchtbare Aecker hat, und dem scepusischen Kapitel gehöret. Ehedessen war hier ein Kloster, Johannes des Täufers von Letsankó, und nachmals ein Kloster der Carthäuser Mönche, welches 1543 zerstöret worden, da sich denn die Mönche nach Leutschau wendeten.

(13) Leutschau, hung. Lötsche, slaw. Lewotsa, eine königl. Freystadt, und die Hauptstadt der Grafschaft, auf einem Hügel, welche mit starken Mauern und 12 Thürmen umgeben ist, eine schöne Kirche hat, welche dem heil. Jacob gewidmet ist, ingleichem ein Jesuiter-Collegium, adeliches Gymnasium

und Convictorium. Die Einwohner sind mehrentheils Deutsche. Heutiges Tages ist kaum ein Schatten von dem ehemaligen Ansehen der Stadt mehr übrig. Sie ist zuerst 1245 erbauet, und um deswillen Leutschau genennet worden, weil hier anfänglich eine Warte gewesen, von welcher man die Leute geschauet, oder die herum streifende Tatarn beobachtet hat. 1285 ward sie von den Tatarn zerstöret, aber bald wieder aufgebauet. In den Jahren 1332, 42, 1432, 41, 1550 und 99 ist sie abgebrannt, 1600 von der Pest heimgesucht, 1601 von den Heyducken und 1602 vom Sigismund Bathory geplündert, 1605 von den botskayschen Heyducken erobert, 1619 vom Gabriel Bethlen, hernach vom George Rakotzy, 1682 vom Tököly, und 1703 vom Franz Rakotzy eingenommen, letzterm aber 1710 wieder entrissen worden. 1494 wurde hier zwischen den Königen von Hungarn und Polen ein Vertrag geschlossen. Es ist hier auch fast die erste Buchdruckerey in Hungarn von der breuerischen Familie angeleget worden.

(14) Markuschfalwa, Marksdorf, Markussowze, ein Flecken und Kastell der mariasischen Familie, der auch das Kastell und Flecken Zschepanfalwa, Zschepensdorf, Szepanowze gehöret.

(15) Zipser-Haus, hung. Ssepesch-wár, slaw. Spisky Samek, Scepusiensis arx, ein Schloß, von welchem die Gespanschaft benennet worden. Es liegt auf einem steilen Felsen, und ist von Natur und durch Kunst fest, die Mauern aber sind dem Einfall nahe. Johannes von Zapolya ist auf demselben geboren. Im botskaischen Kriege 1604 hielt es eine Belagerung aus. 1703 wurde es von den Rakotzianern erobert, 1710 ihnen wieder entrissen; und jetzt gehöret es der gräfl. zschakyschen Familie. Unter demselben liegt die Stadt Ssepes-Várallja, deren oben gedacht worden, und nahe dabey auf einem Hügel das Kapitel der Domkirche des heil. Martins von Ssepus, welches seiner Gebäude wegen einem Städtchen ähnlich sieht, und woselbst auch die Jesuiten ein Gymnasium haben. Nicht weit davon ist eine versteinernde Quelle, und in einem Berge neben dem Schlosse ist eine Höhle, in welcher Winterszeit das Wasser flüßig ist, des Sommers aber gefriert, so daß man daraus Eis holet, um das Getränke des Winters zu erfrischen.

(16) Wagendrüssel, ein Bergflecken in einem Thale, woselbst viel Eisen gegraben wird. Er liegt am Flusse Gölnitz, und gehöret der mariasischen Familie.

(17) Schwedler, ein volkreicher Bergflecken, woselbst ein rei-

reiches Kupferbergwerk ist. Er gehöret jetzt der königlichen Kammer.

(18) Schmölnitz, Ssomolnok, ein Bergflecken, der auch ein schönes Kupferbergwerck hat, welches der königl. Kammer viel einträgt. Der ganze hiesige metallreiche District ums Gebirge ist von innen und aussen voll Schwefelkies, daher das hiesige Kupfer- oder Cementwasser nicht nur innerhalb der Gruben, sondern auch zu Tage aus, überall hervor bricht, und viel reichhaltiger, und Kupfer fallen zu lassen tüchtiger ist, als das im Herrengrunde. Im botskayschen Kriege 1604 wurde die Stadt von den Heyducken in die Asche geleget.

(19) Stoosch, ein Bergflecken, woselbst Eisengruben sind.

(20) Jekelfalwa, ein Sitz einer Familie dieses Namens am Flusse Gölnitz, welcher seiner Eisengruben wegen berühmt ist.

(21) Krompach, ein Bergflecken am Flusse Hernath, welcher seines vortreflichen Eisens wegen berühmt ist, und der gräfl. zschakyschen Familie gehöret.

(22) Woikotz, ein Flecken, der seines Sauerbrunnens wegen bekannt ist.

3) Das Gebieth der Grafen Zschaky besteht aus 13 Marktflecken und 12 Dörfern; jene sind:

(1) Nagy-Ssalok, Groß-Schlagendorf, ein Marktflecken über dem Popperflusse.

(2) Milenbach, ein Marktflecken, der eine angenehme Lage und fruchtbaren Acker hat.

(3) Eisdorf, Sakotz, ein Marktflecken.

(4-9) Rabsdorf, oder Kapoßtafalwa am Flusse Hernath; Emegen; (Ssmischany,) Kirn; (Kuriman,) Sperndorf; (Illyeschfalwa,) Balensdorf; (Harigotz,) Densdorf, (Danisotz,) Marktflecken.

(10) Donnersmark, Zschötörtökhely, Stwartek, Oppidum S. Ladislai, oder Quintoforum, ist der Stammort der Grafen Henkel, und hat ein Nonnenkloster.

(11) Velbach oder Eylenbach, ein Marktflecken.

(12) Einsiedl, Remete, Minisky, ein Bergflecken, woselbst gute Eisengruben sind, am Flusse Gölnitz.

(13) Gölnitz, ein Bergflecken am Flusse gleiches Namens hat bessere Eisengruben, als der vorhergehende, und ist auch stärker bewohnet.

(14) Baldotz, ein Flecken nicht weit vom Sipserhaus, woselbst ein warmes Bad und ein Sauerbrunnen.

4) Die Oerter des sogenamten Obersitzes oder des Sitzes der zehn Lanzenträger, (sedes decem lanceatorum,) welcher seinen Namen daher hat, weil die Edelleute dieser Landschaft den ehemaligen Königen mit Lanzen bewafnet folgen mußten, so oft solches die öffentliche Wohlfahrt des Reiches, oder ein wider gemeinschaftliche Feinde unternommener Krieg, erforderte. Sie fochten aber nicht anders, als unter Anführung ihres Königes, und zunächst neben demselben, und waren also unter seinen vornehmsten Leibwächtern. Bela IV hat ihre Vorrechte vermehret; sie haben ihren Vicegrafen, und dieser hat einen Richter der Adelichen; mit dem grössern, oder untern Sitze haben sie einerley Grafen. Der zerstreueten Flecken dieses Sitzes sind 14, davon die merkwürdigsten:

(1) Abrahamsdorf, Abrahamsfalwa, Abrahamowtze, ein stark bewohnter Flecken, welcher einen sehr fruchtbaren Acker hat.

(2) Komarotz, besteht nur aus einem Hause, hat aber einen schönen Sauerbrunnen.

(3) Horka, wo auch Sauerbrunnen sind.

(4) Kissotsch, hat Sauerbrunnen von versteinernder Natur.

(5) Bethlehemfalwa, war ehemals unter den Titeln der turzonischen Familie.

7. Die unghер Gespanschaft, hung. Ungh-Vármegye, Comitatus unghensis, wird von Hungarn und Russen bewohnet, und in den unghwarischen, sobranzischen, palozsischen und kaposchischen District abgetheilet.

1) Kraina Nyzi, Ukrainia inferior, ist der Name einer bergichten Gegend unten am carpathischen Gebirge, darinnen eine rußische Colonie wohnet.

2) Oroßweg, ein grosser Flecken am Flusse Labortza, woselbst ein griechischer mit den Römischkatholischen vereinigter Bischof seinen Sitz hat.

3) Winna, ein Schloß auf einem sehr steilen Berge.

4) Ssobrántz, ein Dorf, ist ehedessen ein Marktflecken gewesen. Bey diesem geringen Orte ist eine heilsame Quelle.

5) Ungh-vár, eine starke Burg am Flusse Ungh, mit einem Marktflecken, darinnen die Jesuiten ein Gymnasium haben.

ben. Die Grafschaft hat davon den Namen. 1564 wehrete sie sich gegen den König Johann bestermassen.

6) Sseregyna, ein Marktflecken mit einem alten Schlosse, so der barkotzischen Familie gehöret.

7) Palotz, ein Marktflecken mit einem Kastell, so auch der barkotzischen Familie zugehöret.

8) Nagy Rapposch, oder Groß-Rapos, ein Marktflecken, welcher ehedessen in einem bessern Stande gewesen ist.

8. Die heveser und sholnocker Gespanschaften, welche vereiniget sind, werden von Hungarn, böhmischen Slawen, Raizen und einigen Deutschen bewohnet.

1) Ssarwaschkö, ein altes bischöfliches Schloß.

2) Erlau, hung. Eger, Agria, eine Stadt in einem Thale am Flusse gleiches Namens, ist mit alten Mauern umgeben. Sie hatte vormals gute Gebäude, ist aber durch die häufigen Belagerungen und Eroberungen, welche sie erfahren hat, in einen schlechten Zustand versetzet worden; aus welchem sie sich vielleicht nach und nach wieder erholet, weil hier ein Bischof ist, der 80000 Gulden jährlicher Einkünfte hat. Man findet hieselbst ein Collegium und Gymnasium der Jesuiten, und 4 Klöster. Es wächst hier ein guter weisser und röthlicher Wein, und nicht weit von der Stadt ist ein warmes Bad. König Stephan der Heilige hat sie zuerst erbauet. 1552 wehrete sie sich gegen die Türken tapfer; 1569 aber mußte sie sich denselben ergeben. 1606 überrumpelten die Kaiserlichen die Stadt, und hauseten übel in derselben, konnten aber dem Schlosse nicht beykommen.

Eine Stunde weit von Erlau liegt ein schönes kostbares Schloß, Fourcontrasti genannt, welches der Graf und Bischof Franz Barkozsy erbauet hat. Es steht auf einem Hügel zwischen 2 Bergen, auf welchen beyderseits 5 oder 6 kleinere Lusthäuser unter gleichem Namen. Nahe dabey in einem angenehmen Walde ist ein schönes Kloster des neuen Ordens der Nazaräer.

3) Gyöngyösch, ein wohlbewohnter Marktflecken am Flusse gleiches Namens, unterm Berge Matra; in einer weiten Ebene, hat ein Jesuiter Gymnasium, und ist auch ausserdem seiner Jahrmärkte und seines Weines wegen bekannt.

4) Gyöngyösch Pata, ein Marktflecken, welcher unten am Berge Matra gegen jener Stadt über liegt.

5) Schirok-wàr, ein Marktflecken und Schloß, wo der Fluß Tarna entſpringt, im nyáriſchen Gebiethe.

6) Páßtó, iſt jetzt ein geringer Marktflecken, am Fluſſe Sadwa, deſſen Einwohner ſich vom Ackerbau ernähren.

7) Hatwan, war ehemals eine Feſtung am Fluſſe Sadwa, iſt aber, nachdem ſie 1678 den Türken wieder abgenommen worden, verwüſtet. Unter derſelben liegt ein Marktflecken, darinn ein Kloſter und in welchem eine Probſtey iſt.

8) Heveſch, ein Marktflecken, hatte ehedeſſen ein feſtes Schloß, von welchem die Geſpanſchaft den Namen hat, nun aber iſt es ein Steinhaufen.

9) Oerſch und Derkó, ſind Kaſtelle nach neuer Bauart.

10) Poroßlo, ein weitläuftiger Marktflecken.

11) Sſolnok, ein ehemaliges Schloß, davon die Geſpanſchaft den Namen hat, mit einem Marktflecken,

12) Thur, ein Marktflecken.

13) Das Land der Jazyger oder Philiſteer, iſt mit der heveſer Geſpanſchaft vereiniget. Es ſtehet mit dem Lande der Cumanier unter einer Gerichtsbarkeit, nämlich unter dem Statthalter von Hungarn, und hat mit den Geſpanſchaftsrechten nichts zu thun. Die Einwohner ſind hungariſche Jazyger, welche Nachkommen der metanaſtiſchen Jazyger.

(1) Arok-Sſallaſch, eine wohlbewohnte Stadt, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend.

(2) Fen-Sſaru, ein Marktflecken in eben dieſer fruchtbaren Gegend, nahe bey dem Fluſſe Sagywa.

(3) Sſent György, Fanum S. Georgii, ein gut bewohnter Marktflecken, in einer freyen und fruchtbaren Gegend.

(4) Doſcha und Jakohalma, 2 groſſe Flecken in einer weiten Ebene.

(5) Apati, ein groſſer Flecken, in einer an Getreide und Graſe fruchtbaren Gegend.

(6) Mihálytelek, ein Marktflecken in einer fruchtbaren Gegend.

(7) Jaß-Berény, ein groſſer und wohlbewohnter Marktflecken, welcher die übrigen, in Anſehung der Gröſſe und Fruchtbarkeit ihres Feldes übertrift.

14) Groß-Cumanien, oder das Kuner-Land, Kunſchag, Cumanorum majorum regio, hat einerley Vorrechte mit den Jazygern, und iſt zwar mit der heveſer Geſanſchaft verbunden, ſteht aber mit ſeinen Städten unter dem Statthalter von Hungarn.

(1) Ma-

(1) Madaraß, ein Marktflecken in einer fruchtbaren Gegend, der auch gute Weide hat, aber an Holzung Mangel leidet.

(2) Kolbaß-Ssek, ein volkreicher Marktflecken, in einer ebenen Gegend, in welcher doch einige Waldung ist.

(3) Kartzag-Ujßalasch, ein grosser und volkreicher Marktflecken, der zum Ackerbaue und zur Viehzucht bequem liegt.

(4) Risch-Ujßalasch, ein Marktflecken, der ein engeres, aber doch fruchtbares Feld hat.

(5) Kunhelyscheg, Canorum sedes, ein Marktflecken, der sich auch vom Ackerbaue und von der Viehzucht ernähret.

9. **Die saroscher Gespanschaft, hung. Scharosch-Wármegye, Sarosiensis comitatus, welche von Hungarn, böhmischen Slawen, Deutschen und Russen bewohnet, und in den westlichen, nordlichen, östlichen und südlichen District eingetheilet wird.**

1) Makowitza, ein Schloß auf einem hohen Hügel, an der polnischen Gränze.

2) Tarsa, Tarißßa, ein Kastell, nebst einem Flecken, am Flusse gleiches Namens.

3) Sborow, ein weitläuftiger Marktflecken mit 3 Kastellen.

4) Siebenlinden, Hetharsch, Septemtiliæ, ein Marktflecken, an den ßepusischen Gränzen.

5) Seben, hung. Ssebeny, slaw. Schabinow, Cibinium minus, eine kleine königl. Freystadt, am Flusse Tartsa, welche sich 1604 an die Botskayschen, und 1663 an die Türken ergeben mußte.

6) Kapi-war, ein wohlbewohnter Marktflecken, mit 2 Kastellen.

7) Barthfeld, hung. Bartfa, slaw. Bardiow, eine königliche Freystadt, unten am carpathischen Gebirge, welche stark mit Wein nach Polen handelt, und gute Sauerbrunnen hat.

8) Scharosch, ein wohlbewohnter Marktflecken, mit einer Burg, wovon die Grafschaft ihren Namen hat. Nicht weit davon sind 2 tödtliche Quellen.

9) Schebesch, ein Marktflecken mit einem Kastell.

10) Eperies, hung. Eperjesch, Eperiesinum, eine königliche Freystadt am Flusse Tartsa. Sie ist mit Graben, Mauern und Thürmen umgeben, und der Sitz des höchsten Gerichtes des disseits der Theis belegenen Kreises, einer Residenz und Gymnasii

der Jesuiten und zweyer Klöster. Die evangelisch-lutherischen Stände legten hier in dem 17ten Jahrhundert ein Collegium illustre an, welches 1667 eingeweiht, in neuern Zeiten aufgehoben, 1751 aber wieder hergestellet wurde. 1604 wurde sie vom Botskay eingenommen. 1684 wurde Tököly hieselbst aus dem Felde geschlagen, und im folgenden Jahre mußte sich die Stadt den Kaiserlichen ergeben.

11) Schowar, Salzburg, ein Marktflecken, nahe bey Eperies, welcher Salzgruben hat; weil aber das Salz mit irdischen Theilen vermischet ist, wird es in Wasser aufgelöset, und hierauf ausgekochet.

10. Die sempliner Gespanschaft, hung. Semplin Wármegye, Zemplinienſis comitatus, hat Hungarn, Deutsche, böhmische Slawen und Russen zu Einwohnern, und 4 Districte.

1) Sstropkow, ein Marktflecken, neben welchem ein Schloß des pethöischen Hauses ist.

2) Raina-Wißy, Ukrainia ſuperior, ist ein bergichter Strich Landes unterm carpathischen Gebirge, welchen rußische Colonien bewohnen.

3) Homonna, ein Marktflecken und Schloß an einem angenehmen Orte, am Flusse Labortza.

4) Wranowo, ein Marktflecken mit 2 Kastellen.

5) Nagy-Mihaly, ein feiner und wohlbewohnter Marktflecken, in einer fruchtbaren Gegend.

6) Kereßtur, ein ziemlich weitläuftiger Marktflecken, in einer fruchtbaren Gegend, welche ihres vortreflichen Weins wegen bekannt ist.

7) Terebesch, ein Marktflecken, neben welchem ein eingefallenes Schloß ist. Die P. P. Pauliner haben hier eine Kirche und Kloster.

8) Semplin, war ehemals eine feste Burg, nunmehr aber ists ein Marktflecken, am Flusse Bodrog, von welchem die Gespanschaft den Namen hat, und woselbst die Hungarn ihr erstes Lager gehabt haben.

9) Leleß, ein Marktflecken, woselbst eine Probstey der Prämonstratenſer ist, und in dem Schlosse das Archiv der Gespanschaft verwahret wird.

10) Sserdahely, ein Ort mit einem Kastelle.

11) Ujhely, Schator Ujhely, ein wohlbewohnter Marktflecken, an einem angenehmen Orte, woselbst vortreflicher Wein nächst.

12) Tarkany, an der Theiß, hat ein Kastell.

13) Patak,

13) Patak, Scharos-Patak, ein wohlbewohnter Marktflecken am Flusse Bodrog, welcher ehemals ein berühmtes rakotzyschos Schloß hatte, und eine königl. Freystadt war. Die ehemaligen Festungswerke sind geschleift. Die Jesuiten sowohl als die Reformirten haben hieselbst ein Gymnasium, welches letztere Sigismund Rakotzy nach der Vorschrift des Johannes Comenius angeleget hat. Es wächst hier sehr guter Wein.

14) Talya, Mada, Tarzsal, Toltschwa, Benye und Schatoralja, sind sechs Marktflecken an den Flüssen Bodrog und Theis, die ihres köstlichen Weines wegen, welcher dem Tokayer an Güte gleicht, berühmt sind.

15) Sserentsch, ein Marktflecken nebst einem Schlosse und Kastell, so in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend liegt.

16) Tokai, ein ansehnlicher Marktflecken in einer angenehmen Gegend, beym Zusammenflusse der Theis und des Bodrogs, hatte ehemals ein festes Schloß, welches aber im rakotzyschen Kriege geschleift worden. Es ist hier ein Gymnasium der patr. piar. schol. und ein Kapuzinerkloster, am meisten aber ist der Ort seines köstlichen Weines wegen berühmt, welcher am Geschmacke und Kraft alle hungarische Weine übertrift, doch gilt dieses eigentlich nur von dem Weine, welcher auf dem Berge Mézes-Málé, das ist, Honigseim, wächst. 1527 und 1534 haben die ferdinandischen Truppen diesen Ort eingenommen; 1565 ward er abermals erobert; 1566 vom siebenbürgischen Fürsten Johann Sigismund vergeblich belagert; 1598 brannte er ab. 1605 zwang ihn der Fürst Botskay zur Uebergabe, nach dessen Tode er sich wieder zum Kaiser Rudolph wendete, der ihn dem Grafen Georg Turzon schenkte. 1621 und 1624 wurde er dem Bethlen Gabor abgetreten, kam aber bald wieder in kaiserliche Gewalt. 1681 wurde er vom Tököly, und 1703 vom Rakotzy erobert.

11. Die beregher Gespanschaft, hung. Beregh Wármegye, Bereghiensis comitatus, hat Hungarn und Russen nebst einigen Walachen zu Einwohnern, und wird in den obern District, nebst der Herrschaft Munkátsch, in den bereghischen, tißaháttischen und kaßonischen District abgetheilet. Die Obergespanswürde hat das gräfliche Haus Schönborn erblich.

1) Helmezs, ein Marktflecken, liegt zwischen Hügeln, und gehöret zur leleßischen Probstey.

2) Mun-

2) Munkátsch, ein faſt unüberwindliches Schloß auf einem hohen und ſteilen Felſen, der in einer weiten Ebene liegt, und deſſen natürliche Feſtigkeit durch Kunſt und Fleiß noch mehr vergröſſert worden. Es iſt der Hauptort einer Herrſchaft, welche ehedeſſen ein Herzogthum genennet wurde. Unter demſelben liegt ein Marktflecken am Fluſſe Latorſa, in welchem ein mit der katholiſchen Kirche vereinigter griechiſcher Biſchof wohnet, und ein Kloſter vom Orden des heil. Baſilius iſt. 1688 ergab ſich das Schloß nach einer 3jährigen Einſchlieſſung an die Kayſerlichen; und Tökölys Gemahlinn, welche es ſo lange vertheidiget hatte, mußte ſich in kaiſerlichen Schutz nach Wien begeben, da denn auſſer der tökölyſchen Familie auch ein reicher Schatz hieſelbſt gefunden ward. 1703 verſammleten ſich daſelbſt die Rakotzyaner. Als aber derſelben Rebellion gedämpfet war, fiel das Schloß der königlichen Kammer anheim.

3) Bereg-Sſaß, ein anſehnlicher Marktflecken, welcher wegen einer ſächſiſchen Colonie den Namen Bereg-Sſaß bekommen hat, (denn Sſaß heißt bey den Hungarn ein Sachſe,) nun aber bloß von Hungarn bewohnet wird. Das alte Schloß iſt jetzt ein Steinhaufen.

5) Wáry, ein beträchtlicher Marktflecken.

5) Muſai, ein Marktflecken nicht weit von der Theis.

12. Die ſathmárer Geſpanſchaft, hung. Sſathmar Wármegye, Szathmarienſis comitatus, hat Hungarn, Walachen, Ruſſen, Slawen, und einige Deutſche zu Einwohnern, und iſt in die Diſtricte Nagy-Bánya, Sſemoſch-Kös, Kraßna-Kösch und Nyir abgetheilet.

1) Matoltſch, ein Marktflecken am Fluſſe Samoſch.

2) Gyarmath, ein Marktflecken an eben dem Fluſſe.

3) Hungariſch Altſtadt, Fekete Banya, ein Bergflecken zwiſchen metallreichen Hügeln.

4) Hungariſch Neuſtadt, hung. Felſchö Banya, Uj Banya, eine Metall- und königl. Freyſtadt.

5) Nagy-Banya, Kapnik Banya, Rivulus dominarum, eine Metallſtadt, die zu den königlichen Freyſtädten gehöret, ehedeſſen aber ein Eigenthum der Königinnen war. Die hieſigen Gold- und Silberbergwerke ſind ſehr beträchtlich, und die Ducaten, welche hier geſchlagen werden, ſind mit N. B. bezeichnet. Die Jeſuiten haben hieſelbſt ein Collegium und Gymnaſium.

6) Ara-

6) Aranyosch, Medgyesch, ein ansehnlicher Marktflecken, welcher ehedem ein festes Schloß hatte.

7) Erdöd, ein Marktflecken der Grafen Karoly, welcher vor Zeiten ein festes Schloß gehabt hat, das aber im siebenbürgischen Kriege der Erde gleich gemacht worden. Von denselben scheint das berühmte erdödische Haus seinen Namen bekommen zu haben, doch wollen andere solche Benennung von dem Erdödi in der tolnauer Gespanschaft herleiten.

8) Ssathmár-Némethi, eine königl. Freystadt, die eigentlich aus 2 Städten besteht, welche sind Ssathmar, so auf einer Insel im Flusse Ssamos liegt, und Nemethi, so gegen über an dem einen Arme des Flusses belegen; beyde aber sind 1715 zu einer Stadt vereiniget worden. Die erste ist befestiget. 1534 oder 35 wurden sie von des Kaisers Ferdinand I Truppen erobert, geplündert und in die Asche geleget; 1562 wurden sie von den Türken belagert und angezündet, aber nicht erobert; 1564 vom Könige Johannes, 1605 vom Stephan Botskay, 1660 vom siebenbürgischen Fürsten Barskay, 1662 von den Kaiserlichen eingenommen; 1681 von den Malcontenten belagert. 1646 hielten die Reformirten hieselbst einen Nationalsynodum.

9) Zschenger, ein Marktflecken mit einem Schlosse.

10) Nagy-Károly, ein weitläuftiger Marktflecken mit einem schönen Kastell, woselbst die Patr. piarum scholarum ein Collegium und Gymnasium haben. Er gehöret den Grafen Karoly.

11) Majtin, ein alter Marktflecken am Flusse Kraßna, 1 Meile von Karoly.

12) Etsched, Echedum, ein Schloß, dem banfischen Geschlechte zugehörig, welches ehemals eine Festung war.

13. Die ugotscher Gespanschaft, hung. Ugotscha Wármegye, Ugotsenſis comitatus, wird von Hungarn, Russen, Slawen, und einigen Walachen bewohnet, und in den pererfalwischen, nagy-ſzölösischen, nyalabischen und halmischen District abgetheilet.

1) Nyaláb, ein ehemaliges Schloß nebst dem Flecken Kiralyháſa, an der Theis, ist jetzt ein wüster Steinhaufen.

2) Nagy-Ssölösch, ein angenehm liegender Marktflecken nicht weit von der Theis, mit einigen Kastellen, gehöret den perenyschen Hause.

3) Ránkowár, ein verfallenes Schloß auf einem hohen Hügel.

4) Ugotsch,

4) Ugotsch, Ugogh, ein Steinhaufen von einer alten Burg, davon die Gespanschaft den Namen hat.

5) Halmi, ein Marktflecken.

II. Der Kreis so jenseits der Theis liegt, Circulus Trans-Tibiscanus, besteht aus 10 Gespanschaften, und wird von Hungarn, an einigen Orten aber von Russen, Walachen, Raizen, einigen Deutschen und böhmischen Slawen bewohnet. Die Gespanschaften folgen in ihrer Rangordnung also auf einander:

1. Die biharer Gespanschaft, Bihar-Vármegye, Biharienſis comitatus, hat Hungarn und Walachen zu Einwohnern, und besteht aus den Districten Bellényesch, dem varadischen, Schár-Kérrye und Er Mellyéke. Der jedesmalige Bischof zu Großwardein ist Obergespan dieser Grafschaft.

1) Debrezsen, eine königl. Freystadt in einer schönen Ebene, die zwar groß und volkreich, aber schlecht gebauet ist, und weder Mauer noch Thore hat. Es haben hier sowohl die patres piarum scholarum, als die Reformirten, ein Gymnasium. Die Viehzucht ist in hiesiger Gegend ansehnlich; man findet aber auf 12 und mehr Meilen weder Berg noch Wald, sondern es ist alles Heide, und folglich auch grosser Holzmangel. 1564, 65 und 1640 brannte sie ab.

2) Ssent Job, Fanum S. Jobi, ist wegen einer Abtey der heil. Jungfrau berühmt, und einem alten mit Palliſaden und einem Walle umgebenen Schlosse ähnlich. 1604 wurde der Ort erobert und geplündert, da er dem Stephan Botskay gehörte, welches denselben mit veranlassete, sich wider den Kaiser aufzulehnen. 1660 verliessen ihn die Kaiserlichen, und 1661 nahmen ihn die rebellischen siebenbürgischen Bauern ein; und ob ihn gleich die Kaiserlichen einäscherten, so blieb er doch eine Zeitlang in türkischen Händen.

3) Telego, ein geringer Marktflecken am Flusse Körösch.

4) Groß-

4) Groß-Wardein, hung. Wàrad, oder Nagy-Wärad, eine Festung am Flusse Körösch, welche ehemals, der Reliquien des Königes und heil. Ladislaus wegen, berühmt war, nun aber der Sitz eines Bischofes, (der jährlich 70000 Gulden Einkünfte hat, aber 53000 zum Besten seiner Kirche anwenden, und dem Hofe berechnen muß,) eines Domkapitels und eines jesuitischen Gymnasii ist. 1556 und 1613 wurde sie von den Siebenbürgern eingenommen; 1598 von den Türken vergeblich belagert, 1660 aber mit Accord eingenommen, welche sie auch 1664 im Frieden behielten, 1692 aber wieder verloren, und den Kaiserlichen übergeben mußten. Etwa eine Meile von hier sind bey dem Flecken Hajo und Ssent-Marton warme Bäder.

5) Neu-Wardein, ein Marktflecken, wird durch den Fluß Körösch von Groß-Wardein geschieden, und bestehet aus 3 Theilen, welche heissen, Püspöki-Warad, das bischöfliche Wardein, Olaßi-Warad, das walachische Wardein, und Ratona-Waroſch, die Soldatenstadt.

6) Ssékely-Hid, Pons ſiculus, ein geschleiftes Festungswerk bey einer Brücke über den Fluß Berettyo.

7) Bihar, ein wüstes Schloß, wovon die Gespanschaft den Namen hat. Bey demselben ist ein Marktflecken.

8) Die Marktflecken Bellyéuesch, Bößörmény, Zsachtar, Diosseg, Mizschke und Telego.

2. Die maramaroſcher Gespanschaft, hung. Maramaroſch Wármegye, Maramaruſienſis comitatus, hat Hungarn, Russen, Walachen und einige Deutsche zu Einwohnern, und ist reich an Salz. Sie wird in den untern oder westlichen, sigethischen, obern- oder östlichen District, und in den District Raßßo eingetheilet.

1) Hoßßu-Meſö, auf walachisch Campilung, auf rußisch Dluhe Pole, Campus longus, ein Marktflecken an der Theis, ist oftmaligen Ueberschwemmungen ausgesetzet.

2) Ur-Meſö, Campus dominorum, liegt bey dem vorhergehenden, und macht eine grosse Ebene aus.

3) Rhona, Rhona-Sſek, ein reiches Steinsalzbergwerk. Die Salzsteine werden von hier auf der Theis durch Hungarn verführet.

4) Ssigeth, ein Marktflecken, wo die Gespanschaftsgerichte und Provinzialversammlungen gehalten werden.

5) Wischk, ein Marktflecken, welcher deutsche Einwohner hat.

6) Tetschö, ein geringer Marktflecken an der Theis.

7) Hußt

7) Hußt, ein auf einem sehr hohen Felsen gelegenes, von Natur und durch Kunst festes Schloß, unter welchem ein Marktflecken liegt. Nicht weit davon sind die Quellen der Theis unten am carpathischen Gebirge. 1556 nahmen die Siebenbürger das Schloß ein; und 1605 brachte es Stephan Botskay in seine Gewalt.

3. Die kraßner Gespanschaft, Kraßna Wármegye, Krasznensis comitatus, hat Hungarn, und auf den Gebirgen Walachen zu Einwohnern, und wird in den obern und untern District abgetheilet.

1) Kraßna, ein Marktflecken, welcher den Namen, den er von dem Flusse, daran er liegt, bekommen, der ganzen Gespanschaft mitgetheilet hat.

2) Sanct Margaretha, ist unter die besten Oerter der Landschaft zu rechnen.

3) Schomlyo, ein Marktflecken mit einem zerstörten Schlosse, am Flusse Kraßna, woselbst der polnische König Stephan Bathory geboren ist.

4) Nagy-falu, ein Marktflecken.

4. Die mittlere solnoker Gespanschaft, hung. Közép Sólnok Wármegye, Szolnok mediocris comitatus, wird von Hungarn, und in den Thälern von Walachen bewohnet, und in den ßilaischen, ßilagyzscheyischen, raschnadischen und peerischen District eingetheilet.

1) Hadad, ein geringer Marktflecken mit einem festen Schlosse.

2) Ssilagy Zscheh, ein wüstes Schloß auf einem Berge, unter welchem ein Marktflecken liegt.

3) Taschnad, ein Marktflecken.

4) Ssilai, ein Marktflecken.

5. Die zschongrader Gespanschaft, hung. Zschongrád Wármegye, Csongradiensis comitatus, hat Slawen, Hungarn, Raizen, und einige Deutsche zu Einwohnern.

1) Ssentesch, ein Marktflecken, in einer an Getreide und Grase fruchtbaren Gegend.

2) Ssentha, ein verfallenes Schloß, bey welchem Printz Eugenius 1697 einen Sieg über die Türken erfochten hat.

3) Zschongrad, ein alte verfallene Burg, da, wo der Fluß Körösch in die Theis fällt. Die Gespanschaft hat davon den Namen.

4) Wa-

4) Wáschathely, ein Marktflecken, am Sumpfe Hod, ist reich an Getraide und Vieh, und gehöret den Grafen Karoly.

5) Ssegedin, eine feste königl. Freystadt, da, wo der Fluß Marosch in die Theis fließt, hat 2 Vorstädte, 3 Kirchen, ein Gymnasium der Patr. piarum scholarum, einen starken Ochsenhandel, eine Menge von Fischen und fruchtbare Aecker. 1513 hatte sie noch keine Mauern, aber doch einen Graben und Wall. Einige Zeit hernach gerieth sie den Türken in die Hände, welche darinnen ein Schloß von Ziegelsteinen erbaueten. 1686 nahmen die Kaiserlichen diese Festung den Türken ab, und schlugen die herzueilende Hülfe.

6. Die tschanader Gespanschaft, hungar. Zschanad Wármegye, Clanadiensis comitatus, wird von Hungarn, Griechen und Raizen bewohnet. Ihr Obergespan ist der jedesmalige Bischof zu Zschanad.

1) Zschanad, eine bischöfliche Stadt am Flusse Marosch, die vor Zeiten ansehnlich und wohl befestigt war, nachher aber ihrer Befestigung beraubet worden. Der hiesige Bischof hat 9000 fl. jährlicher Einkünfte. 1595 kam sie in der Türken Hände.

2) Makó, ein Marktflecken am Flusse Marosch, gehöret dem Bischofe zu Zschanad.

3) Egresch, eine Cistercienser Abtey, welche König Andreas II gestiftet hat.

7. Die arader Gespanschaft, hung. Arad Wármegye, Aradiensis oder Orodiensis comitatus, hat Raizen und Walachen zu Einwohnern, zu welchen auch Hungarn und Deutsche gekommen sind, und besteht aus den aradischen und Tot waradischen Districten.

1) Waradja, Tot Wáradja, war ehedessen ein festes Schloß, ist aber jezt ein Flecken.

2) Radna, ein Marktflecken am Flusse Marosch, gehöret jezt dem Herzoge zu Modena.

3) Uj-Arad, ehedessen Grod, Neu-Arad, eine Festung am Flusse Marosch, in welcher ein griechischer Bischof seinen Sitz hat. Sie hat 2 Vorstädte, die aber davon entfernet liegen.

4) O-Arad, Alt-Arad, ist ehemals ein festes Schloß gewesen, und jezt einem Flecken ähnlich.

5) Schalymósch, ein verfallenes Gränzschloß auf einem hohen Felsen.

8. Die bekeſcher Geſpanſchaft, hung. Békeſch Wármegye, Bekenſienſis comitatus, begreift eine große Heide, durch welche der Fluß Körösch fließt, aber nur einige Städte, und wird von Hungarn, böhmiſchen Slawen und einigen Walachen und Raizen bewohnet, und in den bekeſchiſchen und zſchabiſchen Diſtrict abgetheilet.

1) Békeſch, ein Marktflecken am Fluſſe Körösch, von welchem die Geſpanſchaft benennet worden.

2) Gyula, Julia, ein Schloß, deſſen ehmalige Befeſtigung nicht mehr vorhanden iſt, liegt über dem Marktflecken gleiches Namens, der auf einer Inſel ſteht, welche der Fluß Körösch macht.

3) Zſchaba und Sſarwaſch, 2 groſſe Flecken, welche eine aus böhmiſchen Slawen geſammlete Colonie in dieſem Jahrhunderte angeleget hat.

9. Die ſarander Geſpanſchaft, hung. Saránd Wármegye, Zarandienſis comitatus, wird von Hungarn und Walachen bewohnet, und enthält 4 Diſtricte, nämlich den ſarandiſchen, jenöiſchen, halmagyſchen und bradiſchen.

1) Saránd, eine ehemalige Stadt, wovon die Geſpanſchaft benennet worden, iſt jezt nur ein Flecken.

2) Doßna iſt ehedeſſen ein Schloß auf einem hohen Hügel geweſen, davon nur noch der Name übrig iſt.

3) Halmágy, ein Marktflecken am Fluſſe Körösch.

4) Wilágoſch = wár, ein wüſtes Schloß.

5) Boroſch = Jenö, ein Marktflecken, deſſen ehemaliges feſtes Schloß zerſtöret worden.

6) Die Marktflecken Schimánd, Pankota und Brád.

10. Der köwarſche Diſtrict, hung. Köwár Widéke, Kovarienſis diſtrictus, liegt an den ſiebenbürgiſchen Gränzen, hat Walachen und Hungarn zu Einwohnern, und wird in 2 Diſtricte abgetheilet, nämlich in Kapálnak und den bergichten Diſtrict.

1) Köwár, ein verwüſtetes Bergſchloß. Unter demſelben liegt

2) Berkeß, ein Marktflecken, in welchem viele Edelleute wohnen.

3) Kápnik,

6) Kápnik, ein Bergflecken, welcher ergiebige Gold- und Silbergruben hat.

Anmerkung. Anstatt dieses kowarer Districts setzen andere die torontaler Gespanschaft, mit den privilegirten Marktflecken Thurn, hung. Thur, und Betsche, Betschetek.

Anhang.

Das Bannat Temeschwar, hat seine eigene Landesregierung, die man Administration nennet, auch ganz und gar keine Verbindung mit Hungarn, sondern wird als ein abgesondertes Land angesehen und regieret. Es wird von den Flüssen Marosch, Theis und Donau eingeschlossen, und vom Flusse Temesch, mit dem sich der Beg oder die Beyhe vereiniget, bewässert. Es gerieth den Türken 1552 in die Hände, welche es auch im Frieden zu Carlowiz 1699 behielten, nach einem 164jährigen Besitze aber im Jahre 1716 verloren, und 1718 im passarowizer Frieden dem Kaiser lassen mußten, welchem es auch 1739 im belgrader Frieden bestätiget wurde, bis auf den sörenischen Bannat nach, welcher von der Stadt Ssöreny, Severinum, den Namen hat, und den die Türken bekamen. Die Einwohner sind vornehmlich Walachen, hiernächst aber Raizen, Hungarn und Deutsche. Er wird in 17 Districte abgetheilt, welche sind der temeschische, zschanadische, betskerekische, panzsowische, ujpalankische, verschesische, zschakowarische, lippische, wazschadische, lugosische, caramsebesische, almasische, classurische, von einem Berge benannt, orsowische, columbatschische, kuschozwische, kraßnische, klintschische.

1) Temeschwar, Temens, eine wichtige Festung und gut gebaute Stadt am Flusse Beg, die Hauptstadt in diesem Bannat, und ausserdem der Sitz eines Obristen, eines Collegii und Gymnasii der Jesuiten, und eines griechischen Bischofes. Bey der Stadt ist ein festes Schloß. Sie hat fast lauter deutsche Einwohner. 1551 ward sie von den Türken vergeblich belagert,

1552 aber eingenommen; 1596 und 1597 von den Siebenbürgern fruchtlos angegriffen; 1690 von den Kaiserlichen eingeschlossen, 1716 aber vom Prinzen Eugenius erobert.

2) Lipp, Lippa, eine kleine Festung am Flusse Marosch, welche nach und nach verfällt. Markgraf Georg zu Brandenburg hat diesen Ort zuerst mit Mauern und Bollwerken befestiget. 1551 nahmen die Türken diese Festung ein, sie wurde ihnen aber in eben demselben Jahre wieder weggenommen. 1552 verließ sie der kaiserl. Commendant aus Furcht, und zündete sie an, die Türken aber löschten das Feuer, besezten und behielten sie bis 1595, da sie ihnen von den Siebenbürgern abgenommen, und als diese sich auf die türkische Seite schlugen, 1603 von den Kaiserlichen erobert wurde. 1614 gieng sie wieder verloren.

3) Wazschád, ein Bergschloß, dessen Befestigung in Verfall gerathen ist.

4) Lugosch, ein Marktflecken zwischen Wäldern, ist ehemals befestigt gewesen.

5) Caranschebesch, ein Marktflecken, welcher ehemals schöner und ansehnlicher war, und durch die grosse Niederlage von türkischen Waaren, die von hier zu Lande nach Siebenbürgen gebracht wurden, in Flor kam.

6) Almasch, ein Flecken.

7) Orschowa, eine Festung an der Donau, ist schon zur Römer Zeit ein fester Platz gewesen.

8) Uj-Palanka, Neu-Palanka, eine Gränzfestung oder Schanze an der Donau, welche oft, und noch zulezt 1716 von den Kaiserlichen eingenommen worden.

9) Werschetz, Wersitz, ein Marktflecken, von welcher der umherliegende District benennet wird, hat ziemlich guten Wein.

10) Panzsowa, eine Festung an der Temesch, gegen Belgrad über.

11) Bezskerek, ein Marktflecken, dessen festes Schloß zerstöret ist.

12) Betsche, ein Flecken, ist ehedessen ein befestigter Ort gewesen.

13) Tschákà-War, ein Flecken am Flusse Temesch.

II. Sie-

II. Siebenbürgen.

§ 1.

Siebenbürgen ist ein Theil vom alten Dacien, und zwar derjenige, welcher seiner Lage wegen der mittelländische, und in Ansehung der römischen Regierung der bürgermeisterliche genennet wurde. Den deutschen Namen hat das Land vermuthlich von sieben Burgen oder Schlössern, die ehemals darinnen berühmt gewesen. Den lateinischen Namen *Transilvania* hat es daher bekommen, weil es jenseits der Wälder, welche das carpathische Gebirge rund umher umgeben, gelegen ist; und eben um deswillen nennen es auch die Hungarn Erdely, welches Wort eine waldichte und bergichte Gegend bedeutet. Gegen Mitternacht wird es von der hungarischen, polnischen und moldauischen Gränze umgeben; gegen Morgen ist die Moldau; gegen Mittag die Walachey und der temeschwarer Bannat; und gegen Abend wieder Hungarn.

§ 2. Es ist mit Bergen ganz umgeben, daher es eine gemäßigte Luft und gesundes Quell- und Flußwasser hat; und ob es gleich bergicht und waldicht ist, so sind doch auch fette und fruchtbare Felder darinnen vorhanden, so, daß es diesem Lande an nichts von dem fehlet, was zum Unterhalte des Lebens gehöret. Die siebenbürgischen Berge erstrecken sich von Mitternacht nach Mittag, und laufen auch an der öst und westlichen Seite fort. Mitten im Lande endigen sie sich in wein- und metallreichen Hügeln. Die weintragenden Hügel sind in der mittägigen Gegend des Landes; der Wein wird aber an einigen Orten, des rauhen Nordwindes wegen, nicht recht reif. In den rudnischen, siculischen, weißenburger, abrughanischen, hunyadischen, torotzkoischen und andern Hügeln findet man Metalle und Mineralien; in den deesischen, kolosischen, tordischen, vizakischen, homorodischen, paraidischen und paullinischen aber Steinsalz. Unter den Quellen sind 1) Gesundbrunnen,

als die hunyadischen, so warm; die weißenburgischen, so kalt; die csikischen und olach-salvischen, so schwefelicht; imgleichen die somlioischen und verebischen. 2) Unterirdische warme und salzige, als die salzburgische. 3) Sauerbrunnen, als die homorodische, und andere mehr. 4) Versteinernde Wasser, die almasischen im udvarhelyschen Sitze. Die vornehmsten Flüsse sind: 1) der Ssamos, Samosius, welcher auf der bistritzischen und maramarusischen Gränze entsteht, und, nachdem er bey Dees den kleinern Ssamosch aufgenommen, in Hungarn geht. 2) Der Maros, Marusius, Meriscus, so aus den mitternächtlichen Gebirgen der Siculer entsteht, sich mitten ins Land ergießt, und, nachdem er die kleinen Flüsse Aranyos und Kochel aufgenommen, gegen Südwesten in Hungarn eintritt. 3) Alura, Olta, entspringt unten am carpathischen Gebirge in der mitternächtlichen Gegend der Siculer, und fließt durch die östliche und südliche Gegend des Landes in die Walachey. Das Land bringt hervor an Gewächsen, Gras, gesunde Kräuter, Getraide, Hülsenfrüchte, Weinstöcke und Holz; an Mineralien, Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Queckſilber, Zinnober, Antimonium solare, Schwefel, Vitriol, Steinsalz, Salpeter, Rötelstein, Kreide; an Thieren, Pferde, Schafe, Bienen, allerley wilde Thiere, Geflügel und Fische, vornehmlich Büffel, Waldesel, (bonasi) Brandhirsche, (trogelaphi,) Bären, wilde Schweine, Luchse, Gemesen, Marder, Hermeline und Biber. Metall und Salz wird nach Hungarn ausgeführet; was aber im Lande fehlet, sonderlich Sachen der Kunst, wird aus Deutschland und der Türkey vermittelst der Handlung angeschaffet.

§ 3. Was die verschiedenen Nationen, so Siebenbürgen bewohnen, anbetrift, so gehören dahin 1) Hungarn, welche mit den andern Hungarn dem Ursprunge, Naturell, Sitten, der Sprache und den Beschäftigungen nach, übereinkommen. 2) Sikler, oder Zekler, lat. Siculi. Der Name Szekely bedeutet einen Hüter, und mit demselbigen sind diejenigen Pazinaciten (welche ein

Ast

Aſt der Hunnen geweſen) belegt worden, welche als Hüter oder Bewohner der Gränzen den bergichten Strich an dem Fluſſe Maroſch und bey der Quelle der Aluta bewohnet haben. Sie hatten ehedeſſen ihres Alterthumes wegen beſondere Vorrechte, welche aber nach und nach abgeſchaffet ſind. Sie reden zwar die hungariſche Sprache, ſprechen ſie aber gröber aus, und haben auch noch alte hunniſche Wörter. Ihre Sitten ſind auch von den hungariſchen verſchieden. 3) Die Sachſen, auf hungariſch Sſaſſok, ſind die in Siebenbürgen befindlichen Deutſchen. Es ſcheinet, daß lange vor Geyza Zeit deutſche Leute in Siebenbürgen gewohnet haben, Geyza aber berief entweder 1142 oder 1143 viele neue deutſche Familien unter Verſprechung großer Vortheile und beſonderer Freyheiten hieher, welche ſich, wie es ſcheint, mit jenen ältern Deutſchen zu einem Volk vereiniget, ſonſt aber nach und nach viele gute Oerter angeleget haben. K. Andreas II ertheilte 1224 der ganzen deutſchen Nation in Siebenbürgen eine Beſtätigung der ihr von ſeinem Großvater verliehenen Freyheiten, und vermehrte dieſelben unter andern darinnen, daß er ihr den ſüdlichen Strich Siebenbürgens von Breß bis Burzenland, dieſes mit eingeſchloſſen, unter dem Namen der Hermanſtädter Geſpanſchaft, eigenthümlich überließ, ihr auch alle darinnen fallende Zehenden ſchenkte, unter der Bedingung, ſolche ihrer Geiſtlichkeit zu geben, ja ſie ſogar von der Woywoden Gerichtbarkeit befreyete. Dieſe Freyheiten beſtätigte K. Karl II im 1317ten Jahr, und belegte die Deutſchen in Siebenbürgen zuerſt mit dem Namen der Sachſen, welchen ſie bis auf dieſen Tag führen. Die folgenden hungariſchen Könige haben das Nationalprivilegium derſelben beſtätiget. Die Sachſen ſind zwar dem Naturelle und den alten Gebräuchen nach, über welche ſie ſteif halten, von den beyden vorhergehenden Nationen unterſchieden, kommen aber doch heutiges Tages mit den Hungarn viel überein, und legen ſich, wie dieſelben, aufs Studiren, den Krieg, die Künſte und Handlung. Ihre Sprache kömmt mit der niederſächſiſchen viel überein.

Die Kleidung des weiblichen Geschlechtes ist von den hungarischen verschieden. Dieß sind die 3 Hauptnationen. Die übrigen, so unter die Fremdlinge gerechnet werden, und, wenn sie des Bürgerrechtes theilhaftig werden wollen, mit einer von den dreyen vorhergehenden Nationen sich verbinden müssen, sind (1) Deutsche, welche mit den übrigen deutschen Nationen einerley Sprache reden, die von der Sprache der Sachsen verschieden ist; (2) Walachen, hungrisch Olazock, welche ein Ueberbleibsel und eine Nachkommenschaft der alten römischen Colonien sind, daher sie sich Romunius oder Rumuni, d. i. Römer, nennen; ihre Sprache hat auch noch mit der lateinischen viel Verwandtschaft, ist aber mit der slawonischen vermischet; sie kommen auch in den Arten der Speisen und in der Kleidung mit den alten Römern viel überein, lieben die italienische Sprache; und die Woiwoden lassen ihre Aerzte und Secretarien aus Italien kommen, wie denn auch die wenigen, so studiren, nach Padua zu reisen pflegen Sie leben in den bergichten Gegenden, und legen sich bloß auf den Ackerbau. Sie haben sich vom Anfange an, da sie den christlichen Glauben angenommen, zu der griechischen Kirche bekannt: von der Zeit an aber, da die Siebenbürger unter das Erzhaus Oestreich gekommen, haben die Jesuiten allezeit getrachtet, sie an sich zu locken, und unter dem zweydeutigen Namen der græci ritus unitorum mit der römischen Kirche zu vereinigen. Der walachischen Geistlichen Geschiklichkeit erstrecket sich nicht weiter, als daß sie gut lesen und singen können. Will einer es ja dem andern etwas zuvor thun, so geht er nach Bucherest in der Walachey, lernet daselbst ein wenig gute Lebensart, Ceremonien und zierlich walachisch reden, kömmt aber übrigens so unwissend zurück, als er dahin gereiset ist. Der gemeine Walach lebet in gröber Unwissenheit, so, daß kaum der 20ste das Gebet des HErrn hersagen kann. s. Acta hist. ecclesiast. Band 10. S. 110. f. B. 11. S. 694. f. B. 12. S. 60. f. (3) Armenier, welche ihre besondere Sprache haben, und sich vornehmlich auf den Handel legen. (4) Raizen;

(5)

(5) Bulgaren; (6) Griechen, die sich auch mehrentheils des Handels befleißigen. Es giebt auch Juden und Zigeuner hieselbst, die den hungarischen ähnlich sind.

§ 4. Der katholischen Kirche sind Hungarn, Zekler und einige wenige Sachsen zugethan; sie hat mit der in Hungarn einerley Recht und Freyheit, und einen Bischof zum Vorsteher, der zu Weissenburg seinen Siz hat, und unter dem Erzbischofe von Coloza steht. Der reformirten Kirche sind bloß Hungarn und Zekler ergeben; sie hat einen Superintendenten zum Vorsteher, und ist, vermöge der Reichsgesetze, die 2te in der Ordnung. Die evangelisch-lutherische Kirche hat bloß Sachsen und einige wenige Hungarn zu Anhängern. Sie ist in Ansehung der Anzahl der Glieder die stärkste, ja man kann überhaupt wohl 25 Protestanten gegen einem Katholischen rechnen. Die Lehrer derselben sind in 9 Kirchsprengel vertheilet, welche Kapitel heißen, und sind zu Birthelm, Medwis, Unterwald, Herrmannstadt, Schäßburg, Kronstadt, Mösenstadt, Schenk, und Leschkirch. Sie wird von einem Bischofe regieret, der allezeit zu Berethalom oder Birthelm Oberprediger, und die höchste Instanz in Kirchensachen ist. Er wird von den Dechanten der Kapitel, welche nichts anders als Superintendenten sind, erwählet. Zu Birthelm ist auch ein Consistorium, welchem alle Decani beywohnen müssen, und eben daselbst werden auch die Kirchenversammlungen gehalten; es wird auch daselbst die Summe Geldes ausgezahlet, welche die Geistlichkeit dem Landesfürsten entrichten muß, und die vom Kaiser Karl VI den Jesuiten zu Clausenburg geschenket worden. Die Socinianer oder Unitarier waren ehedessen die herrschende Partey in Siebenbürgen, nehmen aber jezt sehr ab, und haben einen Superintendenten zum Vorsteher. Diese 4 Kirchen sind durch die Reichsgesetze bestätiget. Die griechisch-morgenländische Kirche, zu der sich Walachen und Griechen bekennen, wird durch ein besonderes Privilegium des Fürsten

geschützet, und in die Kirche, so mit der katholischen vereiniget ist, und der Dissentienten abgetheilet. Jener steht ein Bischof nebst Priestern vor, diese aber steht in Ansehung der gottesdienstlichen Sachen unter den Bischöfen der Walachey. Hieher gehören, ausser den Griechen, auch die Armenier, deren einige in Ansehung des Gottesdienstes von den Griechen unterschieden sind, andere aber sich zur katholischen Kirche halten.

§ 5. Die Katholiken haben eine jesuitische hohe Schule zu Clausenburg, und verschiedene Gymnasia; die Reformirten, Evangelischen und Socinianer haben auch Gymnasia und Schulen, in welchen die Anfangsgründe der Wissenschaften gelehret werden. Hernach setzen die Reformirten ihr Studiren in der Schweitz und den Niederlanden, die Sachsen aber in Deutschland weiter fort.

§ 6. Daß Siebenbürgen vor Zeiten ein Stück von Dacien gewesen sey, ist oben schon angemerket worden; außer den Daciern aber wohneten auch die Geten hieselbst, welche leztere ein thracisches Volk waren. Der Kaiser Trajanus bekriegte, überwand und tödtete den dacischen König Decebalus, machte sein Land zu einer römischen Provinz, und erwarb sich durch diese Thaten den Zunamen Dacius. Er führete nach der Hauptstadt des Landes Sarmizegethusa eine römische Colonie, und ließ sie Ulpia Trajana nennen, von welcher man noch zu Warhely Merkmahle findet. Von solcher alten römischen Colonie zeugen nicht nur so viele gefundene Inschriften auf Steinen, sondern auch die Walachen, welche Nachkömmlinge derselben sind, wie wir oben gelehret haben. Unterm Gallienus gieng Dacien im 3ten Jahrh. wieder verloren, und ob es gleich vom Claudius wieder unterwürfig gemacht wurde, so wurde es doch vom Aurelianus verabsäumet; daher es das römische Joch abschüttelte, und sich in die vorige Freyheit versezte. Hierauf kam das Land unter der Gothen, und im Anfange

des

des 5ten Jahrhundertes unter der Hunnen Bothmäßigkeit; dieſen wurde es zwar von den Gepiden und Gothen mit Hülfe der Römer wieder entriſſen, es mußte ſich aber im 6ten Jahrhunderte den Avaren, und im 9ten den Hungarn unterwerfen. Dieſe ſind im Jahr 889 von den Pazinaciten vertrieben worden, zu welchem Aſt der Hunnen wahrſcheinlicher Weiſe auch die Cuner oder Cumaner gehöret haben, und von denen man auch ganz wahrſcheinlich die heutigen Jazyger und Zekler herleitet. König Stephan I nahm 1002 Siebenbürgen in Beſitz, und vereinigte es mit dem Königreich Hungarn, ſeit welcher Zeit die allgemeinen königl. hung. Verordnungen und Landtagsſchlüſſe die Siebenbürger eben ſo wie die Hungarn angehen. Hierauf iſt Siebenbürgen durch Woiwoden regieret worden. Als König Ludewig II im Jahr 1526 umkam, und hierauf ein Theil der Hungarn den ſiebenbürgiſchen Woiwoden Johann von Zapolya, ein anderer aber des Kaiſers Karl V Bruder Ferdinand zum Könige erwählete, entſtund zwiſchen beyden Parteyen ein blutiger Krieg, welcher endlich 1538 durch den Frieden zu Wardein beygelegt und ausgemacht wurde, daß Johannes ganz Siebenbürgen und den Theil von Hungarn, welchen er inne hatte, lebenslang mit dem Titel eines Königs von Hungarn, behalten, nach ſeinem Tode aber, wenn auch ein Sohn von ihm vorhanden wäre, alles dem König Ferdinand oder deſſen Erben zufallen ſollte. Sollte Johannes einen Sohn hinterlaſſen, ſo ſolle derſelbe zum Beſitz aller väterlichen Güter, unter dem neuen Titel eines Herzogs von Zips, gelangen. Allein die folgende Zeit verurſachte eine Veränderung. K. Johann ſtarb 1540, und hinterließ einen Sohn, Namens Johann Sigmund, welcher durch Hülfe der Türken Siebenbürgen als ein Fürſtenthum beſaß. Nach dieſem wurde Stephan Battory zum Fürſten erwählet, welcher König von Polen ward, und in Siebenbürgen ſeinen Vetter Sigismund Battory zum Nachfolger hatte, der ſich von der türkiſchen auf die hungariſche Seite ſchlug. Dieſer verſprach dem Kaiſer Rudolph II die Abtretung des

Für-

Fürstenthumes Siebenbürgen gegen Oppeln und Ratibor, und eine jährliche Pension von 50000 Rthlrn, hielte aber den Vertrag nicht, sondern nahm Siebenbürgen wieder in Besitz, und trat es bald darauf seinem Vetter, dem Cardinal Andreas Battory, ab. Weil derselbe auf die türkische Seite hieng, so wollte ihn Kaiser Rudolph nicht leiden, sondern half dem Woiwoden der Walachey, Michael, zum siebenbürgischen Fürstenthume, welcher aber bald beym kaiserlichen Hofe in Verdacht gerieth, und das Fürstenthum dem Generale, Georg Basta, einräumen mußte. Darüber entstunden grosse Unruhen. Die Siebenbürger wollten weder den Michael, noch den kaiserlichen General haben, sondern ergaben sich an ihren alten Fürsten Sigismund Battory, welcher sich aber genöthiget sahe, dem Kaiser das Fürstenthum zu überlassen, wofür er andere Güter in Schlesien bekam. Die Siebenbürger fuhren indessen fort, sich wider den Kaiser aufzulehnen, hatten den Bethlen Gabor zum Anführer; und als man sie zur Annehmung der katholischen Lehre zwingen wollte, erwähleten sie den Stephan Botskay, einen evangelischen Herrn, zu ihrem Fürsten, dem sogar ganz Hungarn zufiel, daher ihn 1606 der Kaiser zum Fürsten in Siebenbürgen und Statthalter von Ober-Hungarn erklären mußte. Auf diesen folgete Sigismund Rakóczy, welcher aber bald wieder abdankte, worauf Gabriel Battory 1608 das Fürstenthum erhielt, nach dessen Ermordung Gabriel Bethlen Gabor 1613 in der Regierung folgte, welcher dem Könige Ferdinand II das hungarische Reich entriß, solches aber 1621 wieder abtrat, und ein Fürst des römischen Reiches wurde, welches Titels er sich aber 1624 wieder begeben mußte. Nach seinem 1629 erfolgten Tode kam das Fürstenthum an Georg Rakoczy, welcher es mit den Schweden hielt, Hungarn feindlich angrief, und hiernächst auch Polen bekriegte; durch diese leztere Unternehmung aber die Türken beleidigte, welche ihn zwungen, die Regierung niederzulegen, welches er auch 1658 that. Hierauf erwähleten die Stände den Franciscus Redey zum Fürsten, Rakoczy aber trach-

trachtete wieder nach der Regierung, weswegen ihn die Türken bekriegten, und anstatt des Redey den Achatius Barskay zum Fürsten einsezten, der aber gegen Rakoßy nicht aufkommen konnte, daher er das Fürstenthum dem ehemaligen rakoßyschen General, Johann Kemeny, abtrat, darüber aber von den Türken in Arrest genommen wurde, die den Krieg gegen Rakoßy fortsezten, welcher endlich in einem Treffen, das bey Clausenburg vorfiel, tödtlich verwundet wurde, und an solcher Wunde starb. Barskay wurde hiernächst von den Ständen abgesezt, und Kemeny an seine Statt erwählet, dessen Wahl die Türken für ungültig erklärten, und 1661 den Michael Apaffi zum Fürsten machten; dagegen Kemeny auf die Seite des römischen Kaisers trat, aber 1662 auf der Flucht mit dem Pferde stürzte und umkam, Apaffi hingegen im Frieden 1644 in seiner Würde unter beyder Kaiser Schuß verblieb. 1687 bemächtigten sich die Oestreicher und Hungarn des ganzen Fürstenthumes, welches sich 1689 der kaiserl. Oberherrschaft schlechterdings unterwarf, dem Fürsten Apaffi aber wurde die Succeßion für seine Nachkommenschaft bestätiget. Als derselbe 1690 starb, fiel Tököly in Siebenbürgen ein, wurde aber bald wieder hinaus gejagt, und Michael Apaffi II ward Fürst an seines Vaters Statt. 1699 verblieb Siebenbürgen im carlowißer Frieden dem hungarischen Reiche; und ob gleich im Anfange dieses Jahrhunderts Franciscus Rakoßy Anspruch daran machte, so wurde er doch zu Paaren getrieben, und, als der Fürst Mich. Apaffi 1713 ohne Erben verstarb, Siebenbürgen mit Hungarn völlig vereiniget.

§ 7. Die siebenbürgische Regierung ist von der hungarischen völlig unterschieden, durch gemeinschaftliche Bewilligung des Fürsten und Volkes, (wie die Adprobata, Concordata und Diplomata ausweisen,) monarchisch-aristokratisch eingerichtet, und gehöret seit 1722 den Prinzen und Prinzeßinnen des östreichischen Hauses erblich. Ein siebenbürgischer Fürst, welcher ehedessen durch eine freye Wahl, nun aber seit 1722 durch die Erbfolge zur Regierung kommt,

hat zwar eine mit dem Könige von Hungarn und Erzherzogen zu Oesterreich vereinigte Macht, seine Regierung und Rechte sind aber doch von beyden unterschieden.

§ 8. Die siebenbürgischen Stände werden nach der Anzahl der Nationen in Hungarn, Zekler und Sachsen, nach dem Unterschiede der Religion aber in Katholische, Reformirte und Evangelische, und ehedessen auch in Unitarier, nach dem Beyspiele Hungarns aber in Prälaten, Magnaten, Edelleute und königl. Bürger eingetheilet. Zu den Prälaten gehören der siebenbürgische Bischof, die Aebte, Pröbste, regulirte Domherren und 2 Jesuiten. Die Magnaten werden in hohe Reichsbediente, Grafen und Freyherren abgetheilet. Die Edelleute sind theils Hungarn, theils Sekler. Der siebenbürgische Adel hat das Indigenat in ganz Hungarn, und das Recht, sich daselbst niederzulassen, wo er will und kann. Allein der hungarische Adel hat dasselbige Recht in Siebenbürgen nicht, und königl. Bürger heißen nur allein die Sachsen.

§ 9. Das Fürstenthum Siebenbürgen wird im Namen des Fürsten und der Magnaten regieret, durch die Landtäge, die Kanzley, das königl. Gouvernement, die königl. Kammer, die Grafschaften der Hungarn, und die Gerichtsstühle und Magistrate der Sekler und Sachsen. 1) Die Landträge (Comitia provincialia,) werden von dem Fürsten nach Hermannstadt ausgeschrieben, und in die obere und untere Tafel unterschieden. An der obern Tafel sizt das hohe Gouvernement mit den Prälaten, Grafen und Freyherren. An der untern Tafel berathschlagen sich die königl. Tafel, und die Abgeordnete von den Grafen der Hungarn, und von den Gerichtsstühlen der Sekler und der königl. Sachsen, über das gemeinschaftl. Beste. Beyden steht im Namen des Fürsten ein königl. Commissarius vor, welcher die königl. Anträge den Ständen feyerlich vorleget. 2) Die hohe siebenbürgische Kanzley, welche die fürstlichen Edicte ausfertiget, ist zu Wien, und hat in öffentlichen Sachen weder mit der hungarischen, noch mit der östreichischen

Kanz-

Kanzley einige Verbindung. 3) Das hohe Gouvernement, dessen Siz zu Herrmannstadt ist, besorget die öffentlichen Geschäfte des Fürstenthums in geist- und bürgerlichen Sachen im Namen des Fürsten. Es steht demselben ein Gouverneur vor, dem aus den dreyen Nationen, und zwar aus den Katholiken, Reformirten und Evangelischen, gewisse Räthe zugeordnet sind. 4) Die fürstliche Kammer, welche die öffentlichen Einkünfte des Landes und die Domainen besorget, wird in die königlich-siebenbürgische, und in die Bergwerks-Kammer abgetheilet; jene hat nebst ihrem Präsidenten ihren Siz zu Herrmannstadt, diese zu Abrug-Banya. 5) Die hungarische Nation in Siebenbürgen ist, nach dem Muster der hungarischen Gespanschaften, in Gespanschaften und 2 Districte abgetheilet, und wird von einem Grafen, Vice-Grafen, von adelichen Richtern unter Beysizern durch die Adelichen Versammlungen verwaltet. Die Sekler sind in Ansehung der Regierung unter 7 Haupt-Gerichtsstühle und eben so viel Richter vertheilet, und werden von einem Grafen regieret. Diese Würde kam ehemals den Woiwoden zu, nunmehr aber gebühret sie dem Fürsten in Siebenbürgen, dessen Stelle gewisse dazu gewählte Grafen vertretten. Die sächsische Nation ist unter 7 Haupt- und 4 geringere Gerichtsstühle vertheilet, und wird von einem königl. Grafen der Nation, von königlichen Stadtrichtern und Magistraten regieret.

§ 10. Der siebenbürgische Wapenschild wird durch 2 herabfahrende und sich ausbreitende Spizen in 3 Theile zerschnitten. Im ersten erblicket man die 7 hungarischen Burge im güldenen Felde; im 2ten den Adler der Sekler im rothen Felde, um im 3ten die Sonne und den Mond der Sachsen, auch im rothen Felde.

§ 11. Die Einkünfte fließen aus den Steuren, Zöllen, Metall, Mineralien, Steinsalz, königl. Domainen und den Gütern, so dem königl. Fisco zuerkannt worden, und werden von der öffentlichen Kammer gehoben.

Ehe-

Ehemals konnten die Siebenbürger eine Kriegs Macht von 80 bis 90000 Mann in das Feld stellen; nunmehr stehen nur 6 Regimenter im Solde, die das Land beschützen, und einen commandirenden General zum Oberhaupte haben. 1762 ist nach dem Beyspiel der Croaten und Slawonier eine Nationalmiliz von 5 Infanterie-Regimentern, einem Regiment Dragoner, und einem Regiment leichter Reuterey, errichtet worden.

§ 12. Was die Verwaltung der Gerechtigkeit in bürgerlichen und Kirchensachen anbetrift, so wird die Gerechtigkeit in bürgerlichen Sachen im Namen des Fürsten von den Unter- und Obergerichten verwaltet, doch so, daß eine jede von den dreyen Nationen ihr besonderes Gericht hat. In den königl. Freystädten der Sachsen werden die Sachen der Bürger zuerst vom Stadtrichter, und hiernächst vom Stadtrathe untersuchet. Davon appelliret man an die Städteversammlung, der ein königl. Graf der Nation vorsteht, und alsdenn an die königl. Tafel. In den Gespanschaften der Hungarn werden die Sachen der Edelleute zuerst von den Richtern der Edelleute, und alsdenn vom ganzen Adel untersuchet. Die Appellation geht auch an die königl. Tafel. In den Gerichtsstühlen der Sekler, welche ihre besondere Gewohnheiten und Privilegia haben, untersuchen die königl. Richter, oder Pro-Prätores die Sachen der Sekler, und in zweifelhaften Fällen schicken sie dieselben an die königl. Grafen, und von dar an die königl. Tafel. Diese königliche Tafel, (Tabula regia) so einen Präsidenten, nebst Protonotarien und Assessoren hat, ist das höchste Reichsgerichte; nichts destoweniger gelangen alle zweifelhafte Sachen von derselben ans Gouvernement, und hiernächst an den königl. Hof. Für die Kirchensachen ist ein einziges Gericht in der Residenz des siebenbürgischen Bischofes, von demselben gelangen die Sachen an den Erzbischof Metropoliten, hernach an den päpstlichen Nuntius und an den römischen Hof.

Sie-

Siebenbürgen wird nach der Anzahl der Nationen eingetheilet in die Gespanschaften der Hungarn, Gerichtsstühle (Sedes,) der Sekler, und in das Land der Sachsen.

I. Die sieben Gespanschaften der Hungarn nehmen die westliche Gegend von Siebenbürgen ein, und erstrecken sich zwischen Hungarn, den Gerichtsstühlen der Sekler, und dem Lande der Sachsen bis nach Mittag, und der sogarische District gehöret auch darzu.

1. Die innere ßolnoker Gespanschaft, Belschö Ssolnok Wármegye, Solnok interior comitatus, hat Hungarn, Walachen, Armenier und einige Deutsche zu Einwohnern.

1) Kosár-wár, ein Castell am kleinern Ssamosch.

2) Kaplan, ein Castell der Grafen Haller, unten am kleinen Ssamosch.

3) Déesch, Désch, ein guter Marktflecken, am Zusammenflusse des grössern und kleinern Ssamosch, ist sowohl wegen seiner Salzgruben, als des Sitzes der Grafen Bethlen, berühmt.

4) Ssent, Benedek, Fanum s. Benedicti, ein Schloß der kornisischen Familie, auf einem hohen Hügel, am kleinen Ssamosch.

5) Bethlen, ein Schloß am grossen Ssamosch, welches mit einem Walle und Thürmen befestiget ist, und davon die Grafen Bethlen ihren Namen haben.

6) Retteg, ein wohlbewohnter Marktflecken.

7) Ssamosch-Uj-wár, ein wohlbewohnter Marktflecken, darinnen Hungarn und Armenier wohnen, liegt neben einer Burg, welche Georgius Martinusius am kleinen Ssamosch erbauet hat.

2. Die doboker Gespanschaft, Doboka Wármegye, Dobocensis comitatus, wird von Hungarn und Walachen bewohnet.

1) Ssent Mihály, Ssent Mihály Teleke, ein Castell im Flecken gleiches Namens, gehöret der tormaischen Familie erblich.

2) Dobotza, Doboka, ein Marktflecken am kleinen Ssamosch, wovon die Gespanschaft benennet worden.

3) Apafalwa, Apafifalwa, ein groſſer Flecken, von welchem das berühmte Haus der apaffiſchen Fürſten ſeinen Namen hat.

3. Die Koloſcher Geſpanſchaft, Koloſch Wármegye, Koloſienſis comitatus, wird von Hungarn, Walachen und einigen Sachſen bewohnet.

1) Buſa, ein Schloß des zſchakiſchen Hauſes, zwiſchen Doboka und Clauſenburg.

2) Bontzida, ein Schloß, welches an einem luſtigen Orte zwiſchen weintragenden Hügeln liegt.

3) Koloſch, ein Marktflecken in einer Ebene, der ſeiner Salzgruben wegen berühmt iſt, und von welchem die Geſpanſchaft den Namen hat.

4) Szamoſchfalwa, ein Marktflecken mit 2 Caſtellen, welchen die alte mikoliſche Familie im Titul führet.

5) Clauſenburg, Koloſchwar, Claudiopolis Calosvaria, ehedeſſen Clus, welchen Namen die ſiebenbürgiſchen Walachen noch gebrauchen, iſt die Hauptſtadt des hungariſchen Gebiets, liegt am Fluß Samoſch, beym Fuß eines groſſen Bergs, und in einer Ebene, iſt weitläuftig und volkreich, hat viel ſteinerne Häuſer, und ziemlich ſtarke Mauern und Thürme. An dem Stadtthore Portina lieſt man noch eine Ueberſchrift, welche dem Kayſer Trajanus zu Ehren gemacht worden. Die Jeſuiten haben hier eine hohe Schule, die Reformirten ein Gymnaſium, und die Socinianer auch eines, welche letzteren hier zahlreich ſind, eine eigene Buchdruckerey haben, und bis 1603 die Hauptkirche beſaſſen, da ſie ihnen genommen und den Jeſuiten gegeben wurde, deren Collegium und Kirche ſie zerſtöret hatten. Dieſe Stadt haben die Deutſchen unterm König Belam III angelegt. 1601 ward ſie vom Sigismund Bathory vergebens belagert, 1603 von dem neuen aufgeworfenen Fürſten erobert, ihm aber im ſelbigen Jahre vom kaiſerl. Generale Baſta wieder abgenommen. 1659 fiel bey dieſer Stadt zwiſchen Rakotzy und den Türken ein Haupttreffen vor, in welchem jener tödtlich verwundet wurde. 1662 ward ſie vom Apaffi mit Hülfe der Türken eingeſchloſſen, und 1664 eingenommen, als die Beſatzung einen Aufſtand machte.

6) Monoſtor, Koloſch Monoſtor, Monaſterium, eine Benedictiner Abtey, nicht weit von der Stadt, in welcher ein berühmtes Marienbild iſt.

7) Gyalu, Fenyeſch Gyalu, ein Bergflecken mit einem Schloſſe, gehörete ehedeſſen den Biſchöfen von Siebenbürgen, nun aber den Grafen Banffi.

8) Eſereſch, eine Abtey, ſo der mikeſiſchen Familie gehöret.

4. Die

4. Die tordaer Gespanschaft, Torda Wármegye, Tordensis comitatus, hat Hungarn und Walachen zu Einwohnern.

1) Dischnájo, ein schönes Castell am Flusse Maroſch.
2) Wezsch, ein schöner Marktflecken mit einem Castelle, gehöret dem kemenyschen Geschlechte.

3) Gergeny, Görgeny, eine ehemalige Festung, die im rakotzischen Kriege ihrer Vollwerke beraubet worden, und dem kaßnonischen Geschlechte gehöret.

4) Regen, lat. Regna, ein weitläuftiger Marktflecken in einer Ebene am Fluß Maroſch.

5) Ssent-Iwány, Wajda-Ssent-Iwány, eine Burg an einem angenehmen Orte, wo sich ehedessen die siebenbürgischen Woywoden oft aufzuhalten pflegten.
6) Gernießeg und Ssent-Görgy, 2 geringe Castelle, davon das erste dem tökelischen Geschlechte gehöret.

7) Torenburg, hung. und lat. Thorda, ein sehr weitläuftiger und volkreicher ofner Ort in einem schönen Thal, am Flusse Aranyasch, welche einige eine Stadt, andere aber einen Marktflecken nennen. Er ist aber der Hauptort der Gespanschaft, und hat Salzbergwerke. Hier soll die hungarische Sprache sehr rein gesprochen werden. Der Anfang seiner Erbauung fällt ins Jahr 1455. Er wurde 1531 verbrannt.

8) Kereßtesch-Mesö, Prat de la Trajan, Pratum Trajani, Ist ein Feld, das sich bis an äussere Thor erstrecket, auf welchem der Kayser Trajan über die Dacier, und den König Decebalus einen herrlichen Sieg davon getragen hat.

Anmerk. Zwischen dieser und der folgenden Gespanschaft liegt der aranyische Gerichtsstuhl der Sekler, welcher aber nachher wird abgehandelt werden.

5. Die kükölier Gespanschaft, Kükölló Wármegye, Kukoliensis comitatus, wird von Hungarn bewohnet, unter welchen Walachen zerstreuet sind.

1) Rotnod und Ebeschfalwa, sind 2 mit Mauern und Thürnen umgebene Schlösser.
2) Bonyha, ein schönes Schloß der bethlenischen Familie.
3) Kükölló-wár, eine feste und schöne Burg am Flusse Kukölló, wovon die Grafschaft den Namen hat.
4) Ssent-Miklósch, Fanum s. Nicolai, ein feiner Marktflecken am Flusse Kukölló, mit 2 Burgen.

6. Die weissenburger Gespanschaft, Gyula-Fejerwar Wármegye, Albenſis oder Alba Julienſis comitatus, hat Hungarn, Deutsche und Walachen zu Einwohnern.

1) Torotzkó, ein Bergflecken, welcher seiner Eisen- und Silbergruben wegen berühmt, und das Haupt einer gleichnamigen Baronie ist. Er gehöret dem tarotzkischen Geschlechte.

2) Enyeten, hung. Enyed, lat. Enyedinum, ein Marktflecken, nicht weit vom Fluß Mörisch. In der Mitte desselben ist ein mit Wassergraben umgebenes Schloß. Sonst ist hier ein reformirtes Gymnasium. In der umher liegenden Gegend sind viele römische Münzen in den Aeckern und Gebirgen gefunden worden.

3) Hoßßú-Aßú, ein Marktflecken und Castell des tomaischen Geschlechtes.

4) Baláschfalwa, Blasendorf, ein walachischer Flecken, woselbst der Bischof der Walachen seinen Sitz hat.

5) Ssent Király, ein schönes Castell des banffischen Geschlechtes.

6) Tövisch, ein Marktflecken am Flusse Marosch, woselbst ein Pauliner Kloster ist.

7) S. Michael, oder Dótfalu, Castrum s. Michaelis, ein Schloß auf einem hohen Felsen.

8) Ssent Imre, Villa s. Eremici, ein unansehnliches Dorf, nicht weit von Weissenburg, woselbst die Siebenbürger 1442 von den Türken geschlagen wurden.

9) Weissenburg, Fejér-war, Gyula Fejér-war, Alba Julia, heutiges Tages Karlsburg, Károly-war, Alba Carolina, ist eine feste und wohlgebauete Stadt nicht weit vom Flusse Marosch, in einer lustigen Gegend, mit Feldern und Weinbergen weit und breit umgeben. Es ist hieselbst ein Bischof, (welcher jährlich 12000 Gulden Einkünfte hat,) auch ist hier ein Jesuiter Collegium. Den Namen Alba Julia hat sie von des Kaisers M. Aurelius Antonius Mutter, Julia Augusta; den Namen Karlsburg aber von ihrem Verbesserer Kaiser Carl VI.

10) Slatna, Salakna, Klein Schlatten, Auraria parva, ein Bergflecken, in welchem reiche Gold- und Quecksilber-Gruben sind, die schon zur Zeit der Dacier und Römer bekannt, und ehemals beträchtlicher gewesen, als sie jetzt sind.

11) Bor-

11) Borberek, ein Schloß auf einem hohen Felsen, so mit Thürmen befestiget ist, und neben sich einen gleichnahmigen Marktflecken hat, am Flusse Marosch.

12) Winz, hung. Alvinz, lat. Alvincium, ein offener Ort, am Fluß Mörisch, mit einem Schloß.

13) Homorod, ein seiner Salzwerke wegen merkwürdiger Ort.

14) Brad, ein Marktflecken, welcher der Hauptort eines gleichnamigen Districtes ist.

15) Kőrősch-Bánya, Chrysii Aurariæ, ein Bergflecken bey dem Ursprunge des Flusses Kőrősch.

16) Groß-Schlatten, Abrug-Bánya, Abrud-Bánya, Awrud, Auraria, ein wohlbewohnter Marktflecken, welcher der vornehmste unter den Metallstädten, reich an Gold- und Silber-Gruben, und der Sitz der Bergwerkskammer ist.

17) Ofenburg, Offen-Bánya, ein Bergflecken, welcher von den Schmelzöfen den Namen bekommen hat.

7. Die huniader Gespanschaft, Hunyad Wármegye, Hunyadensis comitatus, wird von Hungarn und Walachen bewohnet.

1) Solt, ein Pallast am Flusse Marosch, den ehedessen die Tempelherren bewohnet, der aber jetzt der soltischen Familie gehöret.

2) Kapot, ein Pallast, nahe beym Flusse Marosch, welcher seines Sauerbrunnens wegen bekannt ist, und der kaßonischen Familie gehöret.

3) Arany-wár, ein wohlbefestigtes und schönes Schloß in eben der Gegend.

4) Branwitska, ein Schloß der josikischen Familie.

5) Ille, Illye, ein von Natur und durch Kunst wohl befestigtes Schloß.

6) Dobra, eine Schanze.

7) Németi, ein Castell, nebst einem grossen Flecken.

8) Déwa, Decidava, ein weitläuftiger, wohlbewohnter und mit einer Mauer umgebener Marktflecken, neben welchem ein Schloß auf einem hohen Felsen liegt.

9) Hunyad, Huniad, eine alte verfallene Burg, von welcher Johannes Huniades uud die Gespanschaft den Namen hat. Unter derselben liegt ein Marktflecken, und in der herum liegenden Gegend giebt es gute Eisenbergwerke.

10) Hazseg, ein Ort, der von Walachen bewohnet wird, und von welchem sich das Thal dieses Namens auf 8 Meilen bis an den Fluß Syl, und an die Berge, ingleichem an die offenen Päße Volkány, erstrecket.

11) Nalazs, ein Castell der nalazsischen Familie.

12) Warhely, das ist, der Ort einer Stadt, oder eines Schlosses, mit welchem Namen der Ueberbleibsel der ehemaligen dacischen Haupt- und Residenzstadt Sarmitz, oder Sarmizägethusa, dahin Trajanus eine römische Colonie geführet, und sie Ulpia trajana genennet, beleget werden. Diese Rudera finden sich in dem vorhin genannten Thale Hazseg. Man hat unter dem Steinhaufen viele alte goldene und silberne Münzen und andere Alterthümer gefunden.

13) Pösteni, eine feste Burg, welche den engen Paß Eisernthor, Porta ferrea, beschützet, den die Hungarn Was Kapu, die Griechen Acontisma, und andere den Paß Orla nennen. Diese enge Strasse ist in dem zwischen Siebenbürgen und der Temeschwarer Ebene liegenden Gebirge.

8. Der fogarische District liegt zwar im Lande der Sachsen, gehöret aber hieher, und enthält:

1) Fogarasch, ein wohlbewohnter Marktflecken am Flusse Aluta, nebst einer festen Burg. Die Gespanschaft hat davon den Namen. 1661 gieng sie an des Fürsten Kemeny Truppen über. In eben demselben Jahre ward sie von den Türken vergeblich angegriffen; nach des Kemeny Tode aber ergab sie sich an Apaffi.

2) Verschiedene walachische Flecken.

II. Das Land der Sekler, Terra Siculorum, nimmt den nord-östlichen Theil von Siebenbürgen ein, und ist in 7 Gerichtsstühle eingetheilet.

1. Der zschikische Gerichtsstuhl, Zschik Sek, Csikiensis sedes, nebst den dazu geschlagenen Gerichtsstühlen Gyergy und Kaßon, enthält folgende merkwürdige Städte:

1) Zschik, Serada, der vornehmste Marktflecken mit einer festen Burg, treibt guten Handel.

2) Mikozwar, ein befestigtes Schloß, davon das mikotsche Geschlecht den Namen hat.

3) Schomlyó, ein Flecken mit einem Gymnasio.

4) Gsent-Miklósch Fanum s. Nicolai, ein weitläuftiger und wohlbewohnter Marktflecken, welcher der vornehmste im gyergyschen Filial-Gerichtsstuhle ist, nahe bey den Quellen der Flüsse Marosch und Aluta.

5) Kaß-

5) Kaßony, ein Marktflecken, welcher der vornehmste im kaßonischen Filial-Gerichtsstuhle ist.

2. Der haramische Gerichtsstuhl, Három Ssek, Haramiensis sedes, wird wieder in den orbaischen, kesdischen und sepsischen Gerichtsstuhl abgetheilet, davon ein jeder besonders zu beschreiben.

3. Der kesdische Gerichtsstuhl, Késdi Ssek, Kesdiensis sedes, enthält:

1) Késdö Wáschárhely, der vornehmste Marktflecken am Flusse Aluta.

2) Késdy-Ssent-Lélek, Fanum s Spiritus Kedziense, eine schöne und feste Burg auf einem hohen Felsen.

3) Berezk, ein Marktflecken, von welchem man nach dem engen Passe Ostosch kömmt.

4. Der orbaische Gerichtsstuhl, Orbai Ssek, Orbacensis sedes, darinnen

1 Sabola, ein Marktflecken mit einem Schlosse, so den Grafen Mikes und Kálnoki gehöret. In den dasigen Bergen wächst Steinsalz.

2) Kowaßna, ist der gesunden Bäder wegen berühmt.

3) Papols, Pabulum, gehöret unter die vornehmsten Oerter des Districtes.

4) Sagon, ein grosser Flecken.

5. Der Sepser Gerichtsstuhl, Schepsi Ssek, Sepsiensis sedes, nebst dem kleinern mikloswarischen. Darinnen

1) Ssent György, Fanum s. Georgii, ein Marktflecken am Flusse Aluta.

2) Kőrösschpatak, ein Marktflecken mit einem hübschen Schlosse, gehöret der kalnockischen Familie.

3) Uson, ein Marktflecken, der dem mikesischen Geschlechte gehöret.

4) Bikfalwa, ein Marktflecken, der wegen des engen Passes Busa, an der moldauischen Gränze bekannt ist.

5) Hiefalwa, ein Marktflecken, welcher so wie der vorhergehende, dem mikesischen Geschlechte zugehöret.

6) Miklósch-war, ein Marktflecken und Schloß, wovon der Gerichtsstuhl den Namen hat.

6. Der udwarhelysche Gerichtsstuhl, Udwarhely Ssek, Udvarhelyensis sedes, nebst den beyden damit verbundenen Gerichtsstühlen Kereßtur und Barduz; darinnen

1) Almäsch, Homorod Almasch, ein District, in welchem viele unterirrdische Höhlen sind, darinnen versteinerndes Wasser tröpfelt.

2) Kereßtur Sékely-Kereßtur, ein von hohen Bergen ganz eingeschlossener Marktflecken, von welchem der Gerichtsstuhl dieses Namens benennet wird.

3) Bardutz, Pardutz, ein wohlbewohnter Marktflecken, welcher viel Salz hat, und davon der gleichnamige Gerichtsstuhl benennet worden.

4) Udwarhely, der vornehmste Marktflecken am Flusse Kükköllö, wo die Jesuiten einen Sitz haben.

7. Der maroßsche Gerichtsstuhl, Marosch Ssek, Marosienſis ſedes, enthält:

1) Ssent-Pal, und Ssent-Demeter, 2 Schlösser, davon jenes dem Grafen Gyulasi, das andere der redlischen Familie gehöret.

2) Neumark, Marosch Wasarheli, Agropolis, eine offene Stadt mit einem Schlosse, nicht weit vom Fluß Marosch. Hier ist ein reformirtes Gymnasium, welches ehedessen zu Weissenburg war.

8. Der aranyasche Gerichtsstuhl, Aranyasch Ssek, Aranienſis ſedes, liegt unter den hungarischen Gespanschaften, und zwar zwischen der tordaer und kükölier, am Flusse Aranyasch. Dieser District war ehedessen eine Gespanschaft. Nachdem er aber von den Tatarn verwüstet worden war, verwandelte ihn König Bela IV im Jahr 1245 in einen Stuhl, und schenkte ihn der zecklerischen Nation zur Belohnung ihrer wider die Tatarn bewiesenen Tapferkeit. Darinnen

1) Bagyon, Bagyona, ein ansehnlicher Marktflecken, nahe beym Flusse Marosch.

2) Kereßtesch, Kereßtesch Meseje, ein Feld, welches von den Getreide-Garben benennet worden, und wegen einer Niederlage der Türken merkwürdig ist.

3) Ssent-Mihály, Fanum ſ. Michaelis, ein Marktflecken am Flusse Aranyasch.

4) Gerend, ein festes und schönes Castell des kemenyschen Geschlechtes.

5) Wärfalwa, ein Marktflecken und Castell am Flusse Aranyasch.

6) Fel-Winzi, Feldwinz, ein guter Marktflecken.

III. Das

III. Das königliche Land der Sachsen, Fundus regius Saxonicus, wird in Ansehung der Regierung in 7 Gerichtsstühle und 2 Districte abgetheilet, besteht aber sonst aus 5 Districten.

2. **Nösnerland**, Bistritziensis districtus, ist von den übrigen Districten abgerissen, und liegt gegen Norden an dem äussersten Ende von Siebenbürgen.

1) **Rudna**, ein Bergflecken, der wohl bewohnet ist.

2) **Sanct Georg**, Fanum s. Georgii, ein gut bewohnter Marktflecken.

3) **Klein-Bistritz**, ein grosser Flecken, durch welchen man zu den engen Pässen **Tartar** und **Tirmenitz** kömmt.

4) **Nösen**, hung. **Besterzse**, **Bistriz**, lat. Bistricium, eine königl. Freystadt, welche in einer weitläuftigen Ebene am Wasser Bistritz liegt, 1206 erbauet worden, die Hauptstadt des Districtes, mit Mauern, Thürmen und Graben umgeben, woselbst die Patres piarum scholarum und die Reformirten ein Gymnasium haben. Sie liegt an dem kleinen Flusse Bistritz, in einem sehr weiten und ebenen Thale, hat aber weder gesunde Luft noch gutes Wasser. Die Hügel, welche das Thal umgeben, tragen Wein. 1602 wurde die Stadt von den Kaiserlichen erobert.

5) **Rodna**, ein kleines Dorf, zwischen lauter Bergen, unweit der moldauischen Gränze, ist ehedessen ein volkreicher Ort gewesen.

6) **Mettersdorf** und **Durbach**, ingleichem **Treppen** und **Leichnitz**, sind Marktflecken.

2 **Weinland** enthält:

1) **Schäsburg**, hung. **Ssegesch-war**, eine königl. Freystadt, welche am grössern Kekelfluß in einem engen Thal, am Fuß eines Hügels liegt, auf dem Hügel aber ein Schloß hat. Sie ist 1198 erbauet, und ist die Hauptstadt dieses Districts.

2) **Berethalom** oder **Birthelm**, ein weitläuftiger Marktflecken, in welchem der evangelische Superintendent seinen Sitz hat. Die Kirche liegt auf einem hohen Felsen. In dieser Gegend wächst guter Wein.

3) **Medwisch**, hung. **Medgiesch**, lat. Media und Medgessinum, eine königl. Freystadt, liegt in einem tiefen Thal am grössern Kekelfluß. Die Deutsche haben 1146 angefangen, dieselbe zu erbauen. Es gehören dazu 2 Stühle.

3. **Das Land vor dem Walde**, Ante-Silvanus diſtrictus, darinnen

1) **Reismark**, hung. Sſeredahely, lat. Mercurium, ein Marktflecken, welcher 1200 erbauet worden, und der Sitz eines Stuhls iſt.

2) **Hamlesch**, hung. Omlasch, ein beträchtlicher Ort zwiſchen Reismark und Hermanſtadt.

3) **Mühlbach**, hung. Sſaß-Schebesch, lat. Sabesos, eine königl. Freyſtadt an der Mühlbach, in einer Ebene, etwa eine Stunde vom Moriſchfluß, iſt 1150 erbauet, und der Sitz eines Stuhls. Hier ſtarb K. Johannes 1540

4) **Broß**, hung. Sſäß-Warosch, lat. Saxopolis, ein offener Marktflecken, nicht weit vom Maroſchfluß, in einer Ebene, von welchem ein Stuhl den Namen hat. Er iſt 1200 erbauet.

5) **Kenyermezö**, Brodfeld, Panis campus, eine Ebene, auf welcher die Siebenbürger 1479 einen wichtigen Sieg über die Türken erfochten haben.

4. **Altland** enthält:

1) **Reps**, Röhalom, ein ziemlich weitläuftiger Marktflecken mit einem Schloſſe. Von dieſem Ort wird ein Gerichtsſtuhl benannt.

2) **Draas**, hung. Darotz, lat. Darocinum, ein volkreiches ſächſiſches Dorf, der äuſſerſte Ort gegen das Zeklerland. Zwiſchen demſelben und Sſent-Pal wurden die Zekler 1518 geſchlagen, als ſie ſich wider den Woiwoden Johann von Zapolya empöret hatten.

3) **Groß-Sing**, Nagy-Sching, ein Marktflecken.

4) **Löskirchen**, Uj-Egyhas, ein Marktflecken.

5) **Hermanſtadt**; hung. Sſebeny, lat. Cibinium, eine königl. Freyſtadt in einer weiten Ebene, am Fluſſe Zibin, welche groß, wohlgebauet, mit einer doppelten Mauer und tiefen Graben umgeben, und überhaupt ſehr feſt, auch die Hauptſtadt dieſes Diſtrictes, der ſächſiſchen Nation und des ganzen Landes iſt. Das Gouvernement, die königl. Kammer, das Appellationsgericht, die Landtäge, und auſſerdem der commandirende General und der königl. Graf der ſächſiſchen Nation haben hieſelbſt ihren Sitz. Den Namen Hermannſtadt hat ſie von ihrem erſten Erbauer Hermann, den lateiniſchen und hungariſchen Namen aber vom Fluſſe Cibin, daran ſie liegt, und der in dieſer Gegend in die Aluta fließt. Sie iſt anfänglich nur ein Dorf geweſen, welches Hermannsdorf, Villa Hermanni geheiſſen hat, und 1160 erweitert und verbeſſert, 1223 aber vom K. Andrea II privilegirt worden. Es iſt hier ein Gymnaſium der Lutheraner, und ein Jeſuiter Collegium.

6) **Rother Thurm**, hung. Wereſch Torony, lat. Rubea turris,

turris, ein Wachthaus, 2 Meilen von Hermannstadt, nahe beym Altfluß, verwahret den aus der Walachey in Siebenbürgen führenden engen Paß.

7) Talmats, ein Marktflecken, von welchem ein District den Namen hat.

8) Sselist, ein Marktflecken, von welchem ein mit dem Talmatsischen vereinigter District den Namen hat.

5. **Burzeland**, hung. **Barczaſſág**, lat. Burcia und Barcia, ist der äusserste Theil Siebenbürgens gegen Morgen, wird auf der Ostseite durch hohe Berge von der Walachey gegen Mittag und Abend durch waldichte Berge von dem übrigen Siebenbürgen, und gegen Mitternacht vom Zeckerland durch den Altfluß getrennet.

1) Meremburg, Mariæburgum, hung. Földwár, ein königl. Marktflecken, mit einer Burg, oder Kastell. Bey demselben wurden die Siebenbürger 1529 von den Moldauern geschlagen.

*2) Kronstadt, hung. Braſſó, lat. Corona Braſſovia, ist unter den königl. sächsischen Freystädten sowohl in Absicht auf die Menge der Einwohner, als auf das Ansehen, nächst Hermannstadt, die 2te, die Hauptstadt dieses Districtes, und ein berühmter Handelsort. Sie ist mit Mauern, Thürmen und Graben umgeben, liegt zwischen lustigen Bergen, hat ein Jesuiter Collegium und ein evangelisches Gymnasium. In der Stadt selbst wohnen lauter Deutsche, in den 3 grossen Vorstädten aber Bulgarn, Hungarn, Sachsen und Sekler. Sie soll 1203 ihren Anfang genommen haben. 1421 verwüstete der türkische Kaiser Amurath II diß Land, und führete den kronstädtischen Magistrat mit weg. 1516, 31, 79 und 88 waren starke Erdbeben hieselbst. 1529 hat Peter, Woiwode in der Moldau, die Stadt belagert und das Schloß erobert und geplündert.

3) Zaiden, ein Marktflecken, der grosse Vorrechte hat.

4) Rosenau, Roschnyo, ein Marktflecken von gleichen Vorrechten, von dem man zu den engen Pässen Themis und Türzburg, die zwischen den walachischen Bergen sind, kömmt.

5) Türzburg, hung. Terczwára, eine Festung unweit Kronstadt, zwischen engen Bergen, durch welche der Paß nach der Walachey geht.

6) Tartlen, hung. Práſchmár, lat. Prasmarum, ein grosser Marktflecken.

III. Das hungarische Illyrien, oder die Reiche Slawonien, Croatien und Dalmatien.

§ 1.

Der Name Illyrien begriff ehedessen, in enger Bedeutung genommen, den Strich Landes am adriatischen Meere; in weiterer Bedeutung aber das ganze Land zwischen dem adriatischen Meere und der Donau, ja bis an das schwarze Meer. Zu jener gehörte Dalmatien und Liburien, imgleichen die kleine Provinz Japydien. Die weitläuftigere Bedeutung des Wortes ist erst im 4ten Jahrhunderte aufgekommen, und das darunter begriffene Land hieß **Groß-Illyrien**. Dazu gehörten fast alle römische Provinzen im östlichen Theile von Europa; und es wurde nach der Art seiner Regierung ins **westliche** und **östliche Illyrien** abgetheilet. Zu jenem gehörte Dalmatien, die 5 Pannonien, nebst Sawia, imgleichen Noricum mediterraneum und Ripense; zu diesem aber Macedonia und Achaja, Thessalia, Epirus und Creta; Dacia ripensis und mediterranea, Mœsia prima, Dardania und Prævalitana. Als in der folgenden Zeit verschiedene slawische Völker die römischen Provinzen überschwemmeten, so rechnete man zu Groß-Illyrien den ganzen Strich Landes zwischen dem adriadischen Meere und der Donau vom Saustrome an bis an den Scodrus und Hemus in Thracien, und von dar bis an den Pontus Euxinus; dessen Provinzen waren Pannonia Savia. Dalmatien und beyde Moesien.

§ 2. Heutiges Tages begreift Illyrien noch eben die Länder, die in der mittleren Zeit dazu gehöreten, und wird nach den Oberherren, die es hat, in das **hungarische** und **türkische** abgetheilet. Von lezterm wird hernach bey der Türkey gehandelt werden. Jenes erstrecket sich von der Donau bis an das adriatische Meer, zwischen den Flüssen

Drau

Drau, Sau und Unna, und enthält 3 Reiche, Slawonien, Croatien und Dalmatien.

§ 3. Das Land zwischen der Drau und dem adriatischen Meere ist nach Beschaffenheit des Himmels und des Bodens ganz fruchtbar, am Meere aber nicht recht gesund. Der Erdboden bringt Getreide, Wein, Oel und andere zur Kleidung und zum Unterhalte nöthige Dinge reichlich hervor. Die vornehmsten Flüsse im hungarischen Illyrien sind.

1) Die **Drau**, Dravus, welche in Tyrol entspringt, und ungefähr 1½ Meile unter Essek in die Donau fließt.

2) Die **Sau**, Savus, kommt aus Krain, und ergießt sich bey Belgrad in die Donau. Sie nimmt bey Sissek die **Kulpa**, Colapis, auf.

3) Die **Unna** sondert Croatien und Bosnien von einander ab, und fällt auch in die Sau.

4) **Kerka**, **Naranna**, **Maracca**, und die dalmatischen Bäche ergiessen sich in das adriatische Meer.

§ 4. Die **Einwohner** sind slawischen Ursprunges, und werden nach der Verschiedenheit der Landschaften in verschiedene Nationen eingetheilet, unter welchen sich auch Hungarn, Deutsche, Venetianer und Türken befinden. Die Hauptnationen sind: 1) Die **Slawonier**, welche mit den **Serbiern**, oder **Raitzen**, zu einem Volke vereiniget, auch mit einigen Hungarn und Deutschen vermischet sind, und Slawonien bewohnen. 2) Die **Croaten**, welche in Croatien und Slawonien wohnen, und durch deutsche und walachische Colonien vermehret sind. 3) Die **Dalmatier**, davon die **Uscochen**, (d. i. die Ueberläufer,) welche Christen sich aus Bulgarien, Serbien und Thracien, hieher begeben haben, und die **Morlachen** (eigentlich **Mauro Walachen**,) ein Theil sind, haben venetianische, türkische und albanische Colonien unter sich wohnen. Die illyrischen Nationen bedienen sich der **slawonischen Sprache**, welche in die **dalmatische**, **croatische** und **raizische Mundart** eingetheilet wird. Heutiges Tages aber sprechen

die

die Croaten und Raizen hungarisch und deutsche; die Dalmatier italienisch und türkisch- und die Walachen, welche sich auf dem Lande in Illyrien niedergelassen haben, walachisch. Die Croaten und Raizen gehen hungarisch, die Dalmatier venetianisch und türkisch gekleidet, einige aber haben noch die alte Kleidung ihres Volkes. Alle Illyrier legen sich auf den Ackerbau, Handel und Krieg, die Dalmatier aber auf die Schifffarth.

§ 5. Die **römisch-katholische Religion** ist die allein öffentlich bestätigte; und hat in diesen Ländern 3 Erzbischöfe, und 24 Bischöfe zu Vorstehern. Die meisten derselben haben unter den Hungarn nur den Titel ohne Einkünfte. Die **morgenländisch-griechische Kirche** hat in Illyrien und einigen Theilen von Hungarn einen Erzbischof und 10 Bischöfe. **Ums Studieren** bekümmern sich diese Nationen nicht viel, indessen ist doch zu Sagrab ein akademisches Gymnasium, und unter den Croaten und Raizen giebt es manche muntre Köpfe, welche die Gelehrsamkeit lieben, und in Aufnahme zu bringen suchen.

§ 6. Die **Regierung in Slawonien und Croatien** ist mit der hungarischen und steiermarkischen verbunden, und dem erzherzoglichen Hause Oestreich erblich überlassen. Die **croatisch-hungarische** verwaltet der **Vice-König**, oder **Ban von Croatien, Slawonien**, und **Dalmatien**, im Namen des hungarischen Königes, nach der Vorschrift der hungarischen Gesetze und der illyrischen Provinzialverordnungen. Die **croatisch-steuermarkische Regierung** wird in Steiermark, im Generalate Croatien und am adriatischen Ufer von einem königlich-hungarischen Gouverneur versehen.

§ 7. Die Prälaten, Magnaten, Edelleute und königl. freye Bürger geniessen mit den hungarischen gleiche Vorrechte. Auf den Landtägen, welche von den 4 Ständen des Reiches gehalten werden, handelt man die besondern Landes-

An-

Angelegenheiten unter königl. Gewalt ab; auf den hungarischen Reichstagen erscheinen die illyrischen Stände durch ihre Deputirten.

§ 8. Die **Gerechtigkeit** wird in Slawonien und im Banat Croatien auf eben die Weise, wie in Hungarn, verwaltet. Es ist nämlich das **Untergericht** theils in den Freystädten, von welchen die Sachen an den königl. Schazmeister gelangen; theils in den Städten, von welchen man sich an die Tafel des Banats wenden kann. Das **Banatgericht**, worinnen der **Ban** (Prorex) den Vorsitz hat, untersuchet die aus den Gespanschaften übersandten und andern wichtigen Sachen zu einer gewissen Zeit; und schicket sie zuweilen, wenn sie eine genauere Durchsicht erfordern, nach Pesth an die königl. Tafel, und von dar an die Tafel der 7 Männer.

§ 9. Die Einkünfte des Landes fliessen aus den Steuern, dem Zolle, Handel und aus dem Ackerbaue und der Viehzucht. Die Kriegsmacht des hungarischen Illyriens ist in den letzten Kriegen am meisten bekannt geworden. Bloß von Croatien werden über 50000, und von Slawonien an die 20000 Mann ins Feld gestellet.

Ich handele nunmehr von einem jeden Reiche ins besondere.

A. Das Königreich Slawonien.

Slawonien, Tót Orßág, Slowenska Seme, Slavonia, liegt zwischen der Drau und Sau, gränzet gegen Morgen an die Donau, gegen Abend aber an Krain; ist ungefähr 40 Meilen lang, und 6 bis 13 Meilen breit, und war ehedessen ein Stük von dem zwischen den Flüssen belegenen oder sawischen Pannonien. In den mittleren Zeiten nahm es von den benachbarten Slawinern, oder Slawen, den Namen Slawonien an, welches anfänglich in Ober- und Unter-Slawonien, nachgehends aber beydes ins Banat und Generalat Slawonien abgetheilet worden.

Ober-

Ober-Slawonien ist ein Theil von Croatien. Unter-Slawonien erstrecket sich von der Donau bis an Croatien durch den östlichen Theil des Landes; und ist im Jahre 1746 von der Königinn Maria Theresia aufs neue mit dem hungarischen Reiche verbunden worden. Es hat Serbier, oder Raitzen, Croaten und Walachen, nebst einigen deutschen und hungarischen Colonien, zu Einwohnern.

I. Das Banat Slawonien, Banalis Slavonia, ist 1746 in 3 Gespanschaften unterschieden, und die Grafschaft Walpo, oder Walko, unter die übrigen vertheilet worden.

1) Die werowischer Gespanschaft, Werotzei Vármegye, Verotzensis, Verovitiensis comitatus, dazu der größte Theil der Grafschaft Walpo geschlagen worden, enthält:

(1) Werösche, Werowischa, Werowitischa, Verucia, war ehemals ein sehr fester, und wegen der Benennung der Gespanschaft, imgleichen wegen des Sitzes der Banfier, angesehener Ort, ist aber nun ein offener Marktflecken unweit der Drau.

(2) Wukin, Wutsin, der Hauptort einer Herrschaft dieses Namens.

(3) Growitza, Grahowitza, ist gleichfalls der vornehmste Ort einer Herrschaft.

(4) Walpo, ein Flecken nahe bey der Drau, von welcher die Grafschaft dieses Namens benennet worden; ward 1547 wider den Angriff der Türken durch die Tapferkeit der Frau des Pet. Perinius vertheidiget.

(5) Naßitz, eine Herrschaft des piazschewichischen Geschlechts.

(6) Essek, der Hauptort dieser Gespanschaft an der Drau, ist ziemlich groß und stark befestiget. Das merkwürdigste hieselbst ist die grosse hölzerne Brücke, welche über die Drau und die dortigen Moräste geht, und auf 1 Meile Weges lang ist. Der türkische Kaiser Solyman hat diese Brücke 1566 anlegen, und über 20000 Mann daran arbeiten lassen. 1529 wurde die Stadt von den Türken erobert, 1537 von den Kaiserlichen vergebens belagert, 1600 aber eingenommen. 1664 brannte Graf Serini die Brücke bis auf den Grund ab, sie wurde aber von den Türken bald wieder hergestellet. 1685 brannten die Hungarn

garn abermals einen Theil davon ab, und im folgenden Jahre vernichteten sie dieselbe durchs Feuer ganz und gar. 1687 wollte ihnen die Eroberung der Stadt nicht gelingen: nach der Schlacht bey Mohatz aber verließen sie die Türken von selbst.

(7) **Erdöd**, ein Schloß, welches nebst den Herrschaften Ssarvasch und Kolówar, an der Donau liegt, und deswegen merkwürdig ist, weil die Grafen Palfy dieselbe im Titel und Wapen führen.

(8) **Dalya, Dail**, der vornehmste Ort einer Herrschaft, welcher dem Erzbischofe von Carlowitz gehöret.

(9) **Nostar, Nustar**, ein geringer Ort, von dem eine Herrschaft den Namen hat.

2) **Die sirmische Gespanschaft, Schirmia Várnegye**, Sirmiensis comitatus, welche ehedessen ein Herzogthum gewesen. Darinnen ist:

(1) **Walko-wár**, oder **Buko-war**, war ehemals eine wichtige Festung, heutiges Tages aber ist es ein wehrloser Marktflecken an der Donau, im Gebiethe der Grafen Elß.

(2) **Tschernigrad**, oder **Tarka-wara**, zeiget noch Merkmale von einer festen Burg an der Donau.

(3) **Illok, Ujlak**, der Hauptort dieser Gespanschaft, ist ein Marktflecken mit einem Schlosse auf einem hohen Hügel, und des Grabes des heil. Johann Capistrans, eines eifrigen Nachfolgers des heil. Franciscus, wegen berühmt. Ehemals gehörete sie den Herzogen dieses Namens, nun aber den Fürsten Odeschalchi. 1494 ist sie vom Könige Uladislaus, und 1526 vom türkischen Kaiser Solymann eingenommen.

(4) **Bakmonostra, Banostra**, war ehedessen ein berühmter Sitz des sirmischen Bischofes, jetzt aber sind kaum noch Spuren des vorigen Ansehens übrig.

(5) **Kamenitz, Kamanitz, Kamanich**, ein Marktflecken, der ehedessen mehr bedeutete, als jetzt.

(6) **Irik**, ein Marktflecken, der etwas von der Donau entfernet ist.

(7) **Schalankemen**, ein Marktflecken an der Donau, mit einem Schlosse, gegen welcher über die Theis in die Donau fällt. 1691 erhielten die Christen hieselbst einen wichtigen aber blutigen Sieg über die Türken. 1716 fiel in hiesiger Gegend abermals eine Action zwischen beyden vor.

(8) **Semlin**, ein etwas befestigter Marktflecken, liegt beym Einflusse der Sau in die Donau, und unweit Belgrad. Er war ehedessen ein geringer Ort. Nachdem aber Belgrad unter türkische Bothmäßigkeit gerathen ist, haben die meisten christlichen Familien diese Stadt nach und nach verlassen, und sich hieher zu wohnen begeben. Solchergestalt ist er bis auf 300 Feuerstellen angewachsen, und etwas befestiget worden. Weil dieselbe alles berühren muß, was sowohl auf der Donau, als auch zu Lande aus der Türkey und Levante über Belgrad nach Wien geht: so ist hier ein Gesundheitsrath verordnet worden, um zu verhüten, daß die Pest nicht aus der Levante nach Hungarn und Oesterreich gebracht werde. Dieser Gesundheitsrath läßt also alle türkische und morgenländische Waaren, ja so gar alle Handbriefe öfnen, beräuchern, und etliche Tage an die freye Luft legen: alsdenn wird ein Siegel aufgedrücket, und die Sachen weiter gesendet. Hier müssen auch alle Reisende die Quarantie halten.

(9) Die ehemalige berühmte Stadt **Sirmium** hat an der Sau, unweit Mitrowitz gestanden, und ist die Hauptstadt von ganz Illyrien, der Sitz des römischen Præfecti Prætorio, und des vornehmsten Erzbischoffes in Illyrien gewesen.

3) **Die poscheger Gespanschaft, Poschegai Vármegye**, Possegianus seu Possegiensis comitatus darinnen

(1) **Dioko-wár**, ein Marktflecken, Burg und Herrschaft, dem hier wohnenden Bischofe von Bosnien gehörig.

(2) **Kutiewa**, eine reiche Abtey, die den Jesuiten gehöret.

(3) **Platerniz** der vornehmste Ort einer Herrschaft.

(4) **Poscheg**, ein wohlbewohnter Marktflecken in einer fruchtbaren Gegend, ist der Hauptort dieser Gespanschaft und ganz Slawoniens. In dieser Gegend wächst die Taback, welcher sehr gut ist.

(5--11) **Tscherneck, Preschtowetz, (Preschtorok) Welika, Pakratz, Siratsch, Podhorje** und **Kuttina** sind Hauptörter, gleichnamiger Herrschaften, von welchen die 2te, 3te und 4te dem ternekischen Hause, die 5te und 6te der königl. Kammer, und die 7te den Grafen von Erdöd gehöret.

2. **Das Generalat Slawonien**, Slavonia militaris, wird von dem Generale der illyrischen Truppen regieret.

1) **Das an der Donau und Sau belegene obere Gränz-Generalat**, (præfectura confiniorum Danubii & Savi superior,) enthält:

(1) Es-

(1) **Essek**, eine starke Festung, welche wegen ihrer Besatzung, und weil in der Gegend derselben das slawonische Cavallerie-Regiment liegt, zu den Soldaten-Oertern gerechnet worden.

(2) **Peterwardein**, Péter-wára, eine starke Festung an der Donau, welche 1526 von den Türken erobert, 1687 von ihnen verlassen, und von den Hungarn besetzet, 1716 aber noch merkwürdiger wurde, als die Christen in der Gegend derselben unterm Commando des Prinzen Eugenius einen wichtigen Sieg über die Türken erhielten. In diesem Districte liegt das peterwardeinische Infanterie-Regiment.

(3) **Karlowitz**, ein Marktflecken, in welchem der griechische Metropolit oder Patriarch von Slawonien seinen Sitz hat. Er ist so wohl wegen des 1699 hieselbst mit den Türken geschlossenen Friedens, als ihres röthlichen Weines, berühmt.

(4) **Mitrowitz, Demitrowitz**, ein Marktflecken an der Sau, in deren Gegend zur Vertheidigung der Gränzen das sirmische Cavallerie-Regiment liegt.

2) **Das an der Sau belegene untere Gränz-Generalat**, (Præfectura confiniorum Savi inferior,) enthält:

(1) **Ratscha, Ratzka**, eine Festung beym Zusammenflusse der Sau und Drina, welche 1716 von den Kaiserlichen eingenommen worden.

(2) **Brod**, ein kleiner ziemlich befestigter Marktflecken, welcher einen Commandanten und Besatzung hat, und die Schiffahrt auf der Sau bedecket. Das brodische Regiment zu Fuß liegt theils in diesem Ort, theils im Gebiethe desselben.

(3) **Gradisk**, ein fester und wohlbewohnter Marktflecken am Flusse Sau, welcher in den slawonischen und croatischen eingetheilet wird. Hier liegt das gradiskische Infanterie-Regiment, welches die Gränzen beschützet.

B. Das Königreich Croatien.
Croatia.

Croatien, auf hungarisch **Horwath Orßag**, erstrecket sich vom Flusse Drau bis an das adriatische Meer, gränzet gegen Morgen mit Slawonien und Bosnien,

gegen Abend mit Steiermark und Krain, und ist ein Stük vom alten Illyrien. Die Croaten stammen von den Slawen ab, und sind zur Zeit des Kaisers Heraclius im Jahr 640 in diese Gegend gekommen, aus welcher sie die Awarer vertrieben haben. Sie haben ehedessen **Hrwaten** oder **Hrowaten** geheißen, woraus die Griechen **Chrobaten** gemachet. In den mittlern Zeiten hatten sie ihre eigenen Könige, welche eine Zeitlang den morgenländischen Kaisern unterworfen waren, und sich Könige in Croatien und Dalmatien nenneten. Im 11ten Jahrhunderte kam Croatien und Dalmatien an den hungarischen König Ladislaus, von welcher Zeit an auch die Croaten unter hungarischer Herrschaft geblieben, ob sie gleich oft versucht haben, sich derselben zu entziehen. Die Croaten kommen in der Sprache unter allen illyrischen Völkern den Polen am nächsten. Ein jeder Croat ist ein gebohrner Soldat, und wird von Kindesbeinen an in den Waffen geübet. Sie ziehen mit Freuden in den Krieg, und bleiben ungerne zu Hause. Sie werden zu Kriegszeiten mit Gewehr versehen, und empfangen den gewöhnlichen Sold. Ihr Land bringt guten Wein; sie bauen aber nicht mehr, als sie selbst verbrauchen. Sowohl im Lande selbst, als außer demselben im Kriege, leben sie wie Brüder zusammen, und stehen allesamt für einen Mann. Bisweilen fangen sie Unruhe an, weil sie dem Landesfürsten von ihren Aeckern Grundzins entrichten müssen; denn sie wollen entweder Soldaten oder Bauern seyn, und in jenem Falle von ihren Aeckern nichs erlegen. Sie sind der römisch-katholischen Kirche zugethan, die sogenannten Abtrünnigen ausgenommen, welche sich selbst Altgläubige nennen. **Croatien** wird in Ansehung der Lage in das **disseits** und **jenseits der Sau belegene**, und in Ansehung der Regierung ins **Banat** und **Generalat** abgetheilet.

I. **Croatien disseits der Sau**, Croatia Cis-Savana, welches auch **Ober-Slawonien** genennet, und von Croaten, einigen Raizen, Griechen und Walachen bewohnet wird. Es begreift;

1) Die

1) Die warasdiner Gespanschaft, Waraschdiai Wármegye, Varasdinensis comitatus, über welche die Grafen Erdödy von Monyorokerek beständig Ober-Grafen sind. Darinnen ist:

(1) Vinitza, Vinea, ein altes Schloß mit einem Marktflecken, darinnen ein keglewichtisches Castell ist, nicht weit von der Drau, an der steiermarkischen Gränze.

(2) Warasdin, oder Klein-Warasdin, eine königliche Freystadt am Flusse Drau, welche durch eine Burg und Bollwerke befestiget ist, ein Jesuitercollegium und 2 Klöster hat, und der ordentliche Sitz des Ban von Croatien ist. Sie ist vom Könige Andreas II und seinem Sohne Bela IV in einer grossen Ebene erbauet und privilegiret worden. Zwischen derselben und einem hohen Gebirge ist ein warmes Bad, welches anfänglich aquæ Jasæ geheissen, nachher aber thermæ Constantinianæ genennet worden.

(3) Luidbring, Lubrig, ein Marktflecken auf einem Hügel, in welchem, dem Vorgeben nach, Blut Christi verwahret wird.

(4) Klanetz, ein Bergschloß mit einem Marktflecken, woselbst die Grafen von Erdöd ihr Begräbniß haben.

(5) Kopranitz, Kopranitza, Marktflecken mit Wall und Graben umgeben.

2) Die kreuzer Gespanschaft, Krisiai Wármegye, Crisiensis comitatus, ist mit der folgenden verbunden, und hat mit derselben einen Grafen. Darinnen ist:

(1) Kreuz, Körösch-Wascharhely, Crisium, eine feste und mit vielen Privilegien begabte königliche Freystadt, welche ihrer Lage wegen in die obere und untere eingetheilet wird.

(2) Welo-wár, enthält noch die Merkmale eines Schlosses.

(3) Welika, oder Królowa Welika, Regia magna, ein Marktflecken an der slawonischen Gränze, welcher zur Zeit der Regierung des Mauritius in Pannonia Savia eine berühmte Stadt war, und Clara und Magnana genennet wurde.

3) Die sagraber Gespanschaft, Sagrabiai Wármegye, Zagrabiensis comitatus, darinnen

1) Iwanitz, Ibanitz, eine Vestung am Flusse Körösch, war ehemals der Sitz des slawonischen Vice-Königes.

2) Werbowetz, Berbowetz, oder Gorizza, ein Marktflecken, welcher seinen Namen von den Bergen empfangen hat.

3) Tschasma, Tsasma, ein Marktflecken, in welchem der König Colomann begraben liegt.

4) Sagrab, Agram, eine königl. Freystadt an der Sau, woselbst ein Bischof und Domkapitel ist. Sie ist die Hauptstadt des ganzen Königreichs Croatien, wohlgebauet und volkreich. Sie besteht aus der obern und untern Stadt; die eine ist königlich, die andere aber bischöflich. Der Bischof hat jährlich 20000 Gulden Einkünfte, muß aber ein Bataillon Soldaten unterhalten, davon allezeit ein Domherr Obrister und Commendant von Dubizscha ist.

5) Nagy, Kisch Tabor und Horvatzka, sind Schlösser der ratkaischen Familie.

4) Die sagorer Gespanschaft, Sagoriai Wármegye, Zagorienſis comitatus, erstrecket sich bis ans adriatische Meer.

1) Krapina, ein Schloß und Marktflecken an der steiermärkischen Gränze, an einem kleinen Flusse gleiches Namens. Hier ist das Archiv der keglewichischen Familie.

2) Lupoglawa, oder Lepoglawa, ein Marktflecken mit einem Kloster Pauls des Eremiten, und Begräbniß der Regenten (Proceres) von Slawonien und Croatien.

3) Sagoria, eine von Bergen eingeschlossene Gegend.

4) Turopole, ein freyes Feld, welches sich vom Flusse Sau, bis an das adriatische Meer erstrecket, und darinnen Edelleute wohnen, die besondere Vorrechte haben.

5) Zu des Generalates Warasdin (Præfectura militaris Varasdienſis,) Gerichtsbarkeit gehöret

1) Die Vestung und Burg zu Warasdin, der Hauptort des Generalates.

2) Die Vestung in der Stadt Kreutz.

3) Iwanitz, eine Vestung in der sagraber Gespanschaft.

4) S. Georg, Fanum ſ. Georgii, ein befestigter Marktflecken unter der Sau.

5) Petrina, eine Vestung im Banat Croatien, die unten vorkommt.

2. Croatien jenseits der Sau, Croatia, Trans-Savana, oder das eigentliche Croatien wird ins hungarische und türkische abgetheilet.

Das

Das hungarische Croatien, disseits des Flusses Unna, besteht:

1) Aus dem Generalat Croatien, Militaris Croatia, darinnen

1) Karlstadt, slaw. Karlowitz, eine ansehnliche Vestung zwischen den Flüssen Kulpa und Corona, und der Hauptort dieses Generalates.

2) Krisanitz oder Tunn, ein befestigter Marktflecken.

3) Barillowitz, Marktflecken mit einer Besatzung.

4) Sichelburg, eine Burg auf einem hohen Hügel, nahe bey Krain, ist der Hauptort einer grossen Herrschaft.

5) Sluin, Sluni, ein befestigter Marktflecken, welcher der äusserste gegen Dalmatien ist, und von welchem die ehemaligen Grafen Sluni ihre Benennung hatten.

6) Oguli, der Hauptort eines angenehmen und weitläuftigen Districtes.

2) Das Banat Croatien, Banalis Croatia, darinnen

1) Petrina, eine feste Stadt zwischen den Flüssen Culp, oder Colapi und Petrina, welche zum warasdinischen Generalate gehöret. Sie ist 1592 von den Türken angeleget, 1593 von den Hungarn vergeblich belagert, im folgenden Jahre aber eingenommen und zerstöret, jedoch von den Türken wieder aufgebauet, und 1595 von den Hungarn abermals erobert und besetzet worden. Im folgenden Jahre nahmen die Türken 2mal eine vergebliche Belagerung derselben vor.

2) Sisseck, ein mit Wall und Graben umgebener Marktflecken, da, wo die Culp in die Sau fällt. Er ist 1591, 92 und 93 von den Türken vergeblich belagert; als sie aber im leztern Jahre zum 2tenmale davor kamen, erobert, im folgenden Jahre verbrannt, aber von den Hungarn wieder aufgebauet und besetzet worden. Er soll an dem Orte stehen, wo ehemals die Stadt Siscia gewesen.

3) Chrastowitz, Krastowitza, eine Vestung, nicht weit von der Sau, im Gebiethe des Bischofes von Sagrab.

4) Dubiz, eine Gränzvestung am Flusse Unna, darinnen Croaten zur Besatzung liegen.

5) Busin, ein Schloß, 1 Meile vom Flusse Unna, welches die Grafen Keglevich im Titel führen.

6) Kostanitz, oder Castanowitz, ein vestes Schloß, welches der Fluß Unna umgiebt. 1557 kam es in der Türken Hände; 1594 ward es zwar von den Türken eingenommen, bald hernach aber bekamen es die Türken wieder.

(7) **Srin**, eine Gränzfestung am Flusse Unna, welche ihren Namen von den Grafen Srini bekommen hat, oder diese Grafen haben, nach anderer Meynung, ihre Benennung von derselben. 1540 wurde sie von den Türken vergebens belagert, 1576 aber erobert. 1579 bekamen die Hungarn sie zwar wieder, verloren sie aber bald abermals.

(8) **Groß- und Klein-Kladussa**, sind 2 Marktflecken, davon jener an einem erhabenen Orte, dieser aber zwischen Morästen liegt.

(9) **Grozdansko**, ein Schloß am Flusse Unna, so ehemals schön, eine Zeitlang eine Residenz der Grafen Srini, und wegen Silbergruben berühmt war.

(10) **Nowi**, Marktflecken, mit einem Walle umgeben, an der Unna, wird in 2 Theile, nämlich in **Castel nowi** (Neu-Castell,) und **Tudor nowi** (Neu-Tudorow,) abgetheilet.

(11) **Krupa, Kruppa**, ein Schloß, jenseits der Unna, welches 1565 von den Türken belagert, und nach einer tapfern Gegenwehr erobert worden.

C. Dalmatien.

Dalmatia, hungar. Dalmatiai Orßag.

Dalmatien, oder, wie es auf alten Münzen und in alten Inschriften genennet wird, **Delmatien**, hat den Namen von der ehemaligen Hauptstadt **Delmium** und **Delminium**, welche die Römer im 597 Jahre nach Erbauung der Stadt erobert und zerstöret. Die Römer brachten es zwar unters Joch, Dalmatien aber hat dasselbe 5mal abgeschüttelt, und ihnen 220 Jahre lang bis auf die Zeiten des Augustus viel zu schaffen gemachet. Als Augustus die Provinzen mit dem Rathe theilete, fiel Dalmatien unter den 11 Provinciis proconsularibus dem Rathe zu, welcher es aber dem Kaiser freywillig überließ, da es denn von einem Landpfleger regieret wurde. Nach Constantins des Großen Tode wurde es zu dem abendlichen Theile von Illyrien gerechnet. Von den barbarischen Völkern, welche dasselbe sowohl, als die benachbarten Reiche, überschwemmeten, mußte es viel ausstehen; und als die Gothen in Italien herrscheten, stund es unter derselben Bothmäßigkeit.

Hier-

Hierauf bemächtigte sich zwar der morgenländische Kaiser Justinian mit Italien auch Dalmatiens, allein im Jahre 640 kamen die Slawen dahin, welche sich am Ende der Regierung des Heraclius daselbst recht fest setzten; da denn das Land seine eigene Könige bekam, von welchen der letzte, Namens Slodomir, oder, wie ihn andere nennen, Saromyr, ohne Erben starb, und das Reich seiner Gemahlinn hinterließ, die es ihrem Bruder, dem heil. Ladislaw Könige zu Hungarn, vermachte, von welcher Zeit an es den hungarischen Königen gehorchte, die Venetianer aber hatten die Küsten inne. Die hungarischen Könige waren in den Kriegen, welche sie sowohl mit den Venetianern, als denen sich empörenden Dalmatiern selbst, führeten, eine Zeitlang glücklich, im 15ten Jahrhunderte aber wurden die Venetianer Herren von dem ganzen Königreiche Dalmatien, wovon ihnen aber nachmals die Türken einen Theil entrissen. Das jetzige Dalmatien, daran Hungarn, Venedig, die Türken und Ragusa Antheil haben, erstrecket sich von dem Fluß Arso an bis zum Fluß Drin; allein ein Theil desselben wird zum Histerreich, und ein anderer zu Albanien gerechnet. Der Dalmatier Sprache und Wesen ist slawonisch, und ihre Religion römisch-katholisch.

Die Flüsse in Dalmatien laufen zwar einen kurzen Weg, sind aber meistentheils schiffbar. Das Land ist gegen Norden bergicht, kalt und rauh, und nur zur Viehzucht bequem; aber die Gegenden, welche nur Hügel haben oder eben sind, sind sehr fruchtbar. Ueberhaupt hat Dalmatien einen Ueberfluß an Brenn- und Bauholz, Baumöl, Wein, Honig, Wachs, Vieh, (insonderheit Ziegen und Schafen,) und an Fischen. Es wird sehr viel Schafwolle nach Italien ausgeführet. Die Luft ist gemäßiget und rein.

Das hungarische Dalmatien liegt an der obern Gegend des adriatischen Meeres, und begreift ein Stück vom alten **Liburnien.** Ehe wir dasselbe beschreiben,

müssen wir vorher von den Uscochen und von der Morlachey etwas anmerken. Die Uscochen sind ehemals aus Dalmatien entwichen, um sich von dem türkischen Joche los zu machen, daher sie auch von dem Worte Scoco, ein Flüchtling, den Namen bekommen haben, auch ihrer Hurtigkeit wegen, mit welcher sie über das rauhe und unebene Land, so sie bewohnen, mehr springen als gehen, Springer genennet worden. Sie setzten sich vornehmlich zu Cliſſe; als aber die Türken diesen Ort 1537 einbekamen, flohen sie nach Zengh, welches ihnen der Kaiser Ferdinand einräumte. Weil sie aber zuviel Räuberey trieben, und Unruhe machten, wurde ihnen 1616 in Krain ein Gebirge angewiesen, welches 4 starke deutsche Meilen lang und 2 breit ist, und zwischen den Flüssen Kulp und Brigana liegt. In der Mitte dieses uscochischen Gebirges liegt das Schloß Sichelberg, unter dessen Oberhauptmannschaft alle Uscochen stehen, die theils in zerstreueten Häusern, theils bey freyen Thurn, Wenitz und in der Gegend in grossen Dörfern wohnen. Sie sind ein rauhes und wildes Volk, ansehnlich von Statur, streitbar und zum Raube geneigt, und ernähren sich meistens von der Viehzucht. Ihre Sprache ist walachisch; in der Religion kommen sie der griechischen Kirche am nächsten, einige aber sind römisch-katholisch. Sie haben einen Erzbischof, Bischöfe, Popen oder Priester, und Coluger, oder Mönche. Ihre Kinder taufen sie erst, wenn sie ziemlich erwachsen sind, beichten auch nicht vor dem 30sten Jahre ihres Alters. Die Morlachey ist derjenige Strich Landes in Liburnien, der sich vom zenghischen Gebiethe bey S. Georg an, bis zur Grafschaft Sara, oder, nach anderer Bestimmung, von Binodok bis Nowigrad erstrecket, an die 15 geographische Meilen lang, und 5 bis 6 breit ist. Das ganze Land ist voller hohen Gebirge. Der Name Morlachen, ist von den Venedigern aufgebracht, und unter den übrigen Italiänern gemein gemacht worden. Sie haben ihn aber aus dem Namen Mauro ulahi gemachet, welcher halb griechisch und halb slawisch ist, und schwarze Lateiner oder

Wala-

Walachen anzeigt. Mit diesem Namen hat man alle diejenigen beleget, welche auf den Gebirgen wohnen, und nach Art der Walachen Hirten abgeben, wenn sie gleich keine eigentliche Wallachen sind: denn die Italiener nennen alle Einwohner der raizischen, bosnischen und croatischen Berge, Morlachen, obgleich ihre Sprache gar keine Verwandtschaft mit der römischen hat. Sie sind grosse, starke und dauerhafte Leute, die auf den rauhen Gebirgen abgehärtet worden, legen sich auf die Viehzucht, und sind mehrentheils der griechischen Religion zugethan. Sie stehen heutiges Tages theils unter hungarischen, theils in venetianischem Schutze, und ist fast kein haltbarer Platz in Dalmatien, wo nicht Morlachen zur Besazung lägen. In der Morlachey sind die beyden Schlösser **Selissa**, oder **Lopur**, bey den alten Lopsica, und **Ortopola**, (Ortpla, Ortopula,) so auch **Starigard** genennet wird, ihres Alterthumes wegen merkwürdig. Der Ort **Obroazzo**, am Flusse Zermagna; hat neben sich ein starkes und festes Bergschloß, und gehöret seit dem carlowizischen Frieden dem östreichischen Hause.

Das hungarische Dalmatien besteht aus 5 Districten, die gröstentheils unter dem carlstädtischen Generalate stehen.

1. Der **senghische District** liegt an der istrischen Gränze, und enthält:

1) **Bukari, Bokari** ein Städtchen am Golfo di Carnero, mit einem Hafen, an dessen und des dahin führenden Landwegs Verbesserung, Kaiser Karl VI. vieles verwendet hat. Von hier wird viel Vieh nach Italien eingeschiffet. Sie gehörte ehedessen nebst einigen andern Oertern in dieser Gegend, dem gräflichen srinischen Hause. Als aber Peter Srini die gefährliche Conspiration schmiedete, und darüber 1671 den Kopf verlor, wurde diese Stadt, nebst den übrigen Oertern, eingezogen.

Anmerkung. Jenseits Porto Re liegt ein geringer Ort Namens **Bukaritza**, welcher mit diesem Städtchen nicht verwechselt werden muß.

2) Porto

2) Porto Re, Portus regius, ein Hafen am Golfo di Carnero, welchen Kaiser Karl VI hat in guten Stand setzen und befestigen lassen.

3) Prindel, oder Brinye, eine Gränzfestung auf einem steinigten Hügel, der mitten im Felde liegt. Sie gehörete ehedessen dem Grafen von Frangepani.

4) Sengh, Senia, eine königliche Freystadt, die von Natur und durch Kunst fest ist, am Meere in einer bergichten, rauhen und unfruchtbaren Gegend. Der hiesige Bischof steht unter dem Erzbischofe von Spalatro. Es sind hier 12 Kirchen und 2 Klöster. Der Oberhauptmann, oder desselben Oberlieutenant, hat seinen Sitz in dem uralten Schlosse, welches das königliche Castell genennet wird, und in dem Oberschlosse, Forteza Nehai, welches vor der Stadt auf einem Hügel liegt, wohnet der Burggraf. Ehemals gehörete die Stadt dem Grafen Frangepani. Die Uscochen wohnen nahe bey dieser Stadt.

2. **Der ottoschatzische District**, darinnen

1) Modrusch, Modrussa, nach einiger Meynung vor Alters Tediastum, eine Stadt, welche der Sitz eines Bisthums ist, mit welchem das ehemalige corbauische Bisthum verbunden ist.

2) Ottoschatz, eine Gränzfestung auf, oder in dem fischreichen Wasser Gatzka. Derjenige Theil des Ortes, wo sich der Hauptmann und der gröste Theil der Besatzung aufhält, ist mit einer Mauer und einigen Thürmen umgeben, die übrigen schlechten Häuser stehen im Wasser auf Pfählen, daher ein Nachbar zu dem andern nicht anders, als vermittelst eines Kahnes kommen kan.

3) Die Marktflecken Sanct Georg, Starigrad, Jablonitz, Scrifa, Citta nowa, u. a. m.

4) Pozzo, ein Dorf, bey welchem das ins Land dringende Meer einen Strudel macht, der von Norden gegen Süden fast 9000 Schritte lang, und von Westen gegen Osten etwa 7000 Schritte breit ist.

3. **Die Grafschaft Lyka**, liegt zwischen der Grafschaft Corbau und der Morlachey, und ist mehrentheils in der Türken Händen. Die Einwohner werden **Lykaner** genennet. **Das Schloß Ostrowitz, Ostrowitza**, ist das vornehmste unter allen, hat aber im türkischen Kriege viel gelitten. Bey demselben ist ein Marktflecken.

4. Die

4. Die **Grafschaft Corbau**, Corbavienſis comitatus, am Flusse **Unna**, gehörte ehemals der gußitischen Familie, welche nun in Krain wohnet. Sie enthält viele Flecken und Dörfer, auch unterschiedene alte Castelle, aber keine Stadt. Die ehemalige Stadt **Corbau**, war der Siz eines Bisthums, man weiß aber nicht mit Gewißheit, wo sie gestanden hat.

5. Der **zwonigrodtsche**, oder **sermanische District**, darinnen der Marktflecken **Zwonigrod** der Hauptort ist.

Die Republik Ragusa.

Die freye aristokratische Republik **Ragusa** ist ein Stück von Dalmatien. Sie ist nach dem Muster der venetianischen Regierung eingerichtet. Das Regiment ist also in den Händen des Adels, der aber sehr abgenommen hat. Das Haupt der Republik wird **Rector** genennet, und alle Monate verändert, entweder durch das **Scrutinium** oder auf zweyerley Weise durch das Loos gewählet. Während seiner Regierung wohnet er im Palaste, trägt einen herzoglichen Habit, nämlich einen langen seidenen Rock mit weiten Ermeln; und seine Besoldung ist auf den Monat 5 Ducaten, ist er aber einer von den Pregadi, der den Appellationssachen mit beywohnet, so bekömmt er alle Tage einen Ducaten. Auf ihn folget **il Consiglio de i Dieci** oder der Rath der Zehender. In dem großen Rath, **Consiglio Grande**, kommen alle edle Geschlechter, so über 20 Jahre alt sind, und wählen die Personen, so den Rath der **Pregadi** von 60 ausmachen. Diese **Pregadi** besorgen alle Kriegs- und Friedenssachen, vergeben alle Aemter nehmen die Gesandten an, und fertigen welche ab. Sie sind ein Jahr im Amte. **Il Consiglietto**, der engere Rath, so mit 30 Edelleuten besezet wird, besorget die Polizey, Handlung und die öffentliche Einkünfte, urtheilet auch in

geringern

geringen Appellationsſachen, 5 Proviſores beſtätigen durch Vielheit der Stimmen alles, was die, ſo im Regimente ſitzen, gethan haben. In bürgerlichen, und ſonderlich in Schuldſachen, haben 6 Senatores, oder Conſules, die erſte Inſtanz, von welchen man ſich ans Collegium derer 30, und von dar in gewiſſen Fällen an den Rath wenden kann. Zu den Criminalſachen iſt ein Ban, oder Blutrichter verordnet. 3 Perſonen ſind über den Wollenhandel beſtellet; 5 Geſundheitsräthe ſuchen die Stadt vor anſteckenden Seuchen zu verwahren. Ueber die Zölle, Acciſe und Münze ſind 4 Perſonen geſetzet, u. ſ. w. Die Republik ſoll ehedeſſen ungefähr eine Tonne Goldes an Einkünften gehabt haben. Weil ſie nicht mächtig genug iſt, ſich ſelbſt zu ſchützen, ſo hat ſie viele Schutzherren angenommen, unter welchen der vornehmſte der türkiſche Kaiſer iſt. Der Tribut an denſelben kömmt ihr mit den Unkoſten der jährlichen Geſandſchaft, auf 20000 Zequins zu ſtehen. Den Türken iſt an derſelben viel gelegen, weil ſie durch dieſelbe allerhand nöthige Waaren, und ſonderlich Gewehr und Kriegsgeräthſchaft bekommen. Für ihre Freyheit trägt ſie übertriebene Vorſorge, daher z. E. die Thore der Stadt Raguſa täglich nur einige Stunden offen ſtehen. Sie bekennet ſich ganz zur römiſch-katholiſchen Kirche; dultet aber doch die Religionsübung der Armenier und Muhammedaner. Die gemeine Sprache der Raguſaner iſt die ſlawoniſche, ſie ſprechen aber auch faſt insgeſammt italieniſch. Die Einwohner bürgerlichen Standes treiben faſt alle Kaufmannſchaft, und ihre Manufacturen ſind ſchön. Seidenzeuge dürfen nur der Rector, die Nobili und Doctores tragen. Das Gebieth iſt klein. Es gehöret dazu:

1. Die Hauptſtadt **Raguſa**. Das alte **Raguſa** iſt lange vor der Geburt Chriſti erbauet, nachher eine römiſche Colonie geweſen, und im 3ten Jahrhunderte von den Scythen zerſtöret worden; daher es heutiges Tages ein kleiner Ort iſt. Sie hieß vor Zeiten **Rauſis**, oder **Rauſa**,

sa, wird nun von den Türken **Pabrovika**, und von den Slawoniern **Dobronich** genannt, hat keinen weiten Umfang, ist aber wohl gebauet, und der Sitz der Republik und eines Erzbischofes, unter welchem die Bischöfe zu Stagno, Trebigne Narenta, Brazza, Rhizana und Curzola stehen, und treibt starken Handel. Sie ist rund um den Meerbusen herum gebauet, und wird so wohl als der Hafen vom Fort S. Lorenzo beschützet. Wäre der im Meer liegende, und den Venetianern zugehörige Felsen Chiroma befestiget, so würde sie unüberwindlich seyn. Die Luft ist gesund, der Boden aber unfruchtbar, daher die Einwohner ihre meisten Bedürfnisse aus den angränzenden türkischen Provinzen holen. Die umher liegenden Inseln sind alle fruchtbar, lustig, wohl bewohnet, mit schönen Städten, prächtigen Palästen und herrlichen Gärten gezieret. Dem Erdbeben ist die Stadt sehr unterworfen, davon sie mehrmahls unglaublichen Schaden erlitten, sonderlich 1634 und 1667, bey welcher letztern Erschütterung 6000 Menschen umgekommen, und da eine heftige Feuersbrunst dazu kam, so wurde der Ort solchergestalt ruiniret, daß er sich in den nächsten 20 Jahren nicht völlig wieder erholen konnte.

2. **Alt-Ragusa**, ehedessen Epidaurus, ein geringer Flecken.

3. **Gravosa**, oder **S. Croix**, ein vortreflicher Hafen, und der beste auf dieser ganzen Küste. Er hat eine sehr bequeme Einfahrt, ist sehr weit, tief und wohl verwahret, und rings umher von fruchtbaren Bergen umschlossen, die mit schönen Weinbergen, Gärten und Lusthäusern prangen, in welchen die Ragusaner ihr Vergnügen suchen und finden.

4. **Stagno**, Titruntum, eine kleine, aber volkreiche und wohlbefestigte Stadt, auf der Halbinsel **Sabioncello**, mit einem bequemen Meerbusen. Sie hat einen Bischof. Sie liegt auf der Südseite der Halbinsel, am östlichen Ende derselben. Auf eben dieser Seite sind noch 5 Flecken, hingegen die nördliche ist fast unbewohnt.

5. Mlit,

5. **Mlit, Milet**, ital. **Melada**, lat. melita, eine ſehr angenehme Inſel, welche an Citronen, Pomeranzen und guten Wein ſehr fruchtbar iſt, aber nicht ſoviel Weizen hervorbringt, als die Einwohner zu ihrem Unterhalt nöthig haben. An der Nordſeite hat ſie einen guten Hafen. Auf derſelben iſt eine Stadt gleiches Namens, und ein berühmtes Benedictiner Mönchenkloſter, welches das Haupt der Congregationis melitenſis iſt. Dieſe Inſel iſt nach einiger Gelehrten Meynung diejenige, an welche Paulus nach erlittenem Schiffbruch getrieben worden, welches aber unwahrſcheinlich iſt.

6. **Elaphites**, heißen die 3 zwiſchen Mlit und Raguſa belegenen Inſeln, Calamota, Iſola di Mezzo und Guipana. **S. Andrea** iſt eine kleine ziemlich bewohnte Inſel, mit einer Stadt gleiches Namens.

Ende des zweyten Theils.

Register.

A.

Aa, Fluß 595
" = Stadt 403. 410
" = heiligen 414
Abakan, Fl. 175
Abakansk 219
Abakanskoi 238
Abalak 227
Abau, Fl. 410. 420
Aba-Ujwar 507
" = Warmegye 507
Abäzkaja Sloboda 227
Abbel, Fl. 77
Abinzische Tatarn 218
Abrahamfalwa 518
Abrahamowze 518
Abrahamsdorf 518
Abrud-Banya 549
Abrug-Bánya 549
Absteinen 291
Achaja 556
Achtirki 140
Achtirka 140. 163
Achtuba 187
Adamsheide 279
Adelnau 337
Admiralitäts-Insel 94
Adon 497
Adsak 168
Adsel 77
Agaratzkaia Sloboda 227
Agram 566
Ajatzkaia 249
Ajewskaia 229
Ajetzkaia 240
Aiskraukle 78
Akatowa 165
Akkiermen 141
Aklanskoi 246
Alapaiewskoi Sawod 248
Alapaichische Gebirge 205
Alaseiskoe 245
Alati 194
Alatyr 131
Alba Julia 48
Alban, Fl. 176
Aldeiguborg 107
Aldejoborg 107
Alei, Fl. 172
Alekſin 129
Aleschin, Aleschna 162
Alexander Newski, Kloſter 98
Alexander Sloboda 128
Alexandrow 390
Alexeewskoi Prigorod 191
Alexiejewskaja 170. 195
Alexin 130
Alle, Fl. 254
Allenburg 276
Allenſtein 372
All GOttes Engeln 358
Allobkone 77
Almäsch 501. 532. 551
" = " Fl. 501
Alscho-Dioſch 458. 459
" = Kubin 472
" = Lendwa 499
" = Metzenſöft 506
" = Sajo 509
" = Schdany 422
Alschwangen 420
Altaiſche Gebirge 208
Altdorf 514
Altenburg 494
Althaus 362
Altin, See 172 177
Altinkul, See 177
Altinnor, See 177

Altland 354
Alt-Ragusa 576
Altsohl 476
Alt-Sondetsch 375
Altstadt 7
Aluta, Fl. 533
Alwernia 279
Alwinz 549
Alwosch 496
Amboten 426
Amginskoi Sawod 290
Anadir, Fl. 176
Anadirskoi Ostrog 245
Anderskoi Skit 116
Andre 189
Andreewa 189
Andrejewskoi 164
Andreswalde 294
Andrseiow 378
Andrussow 132
Angara, Fl. 175. 240
Anger, Fl. 410. 502
Angerappe, Fl. 281. 254
Angerburg 281
Angerburgiſche See 255
Angermünde 426
Angern 421
Anginskaia Monaſtirskaia 240
Annenburg 422
Annenhof 59. 123
Anserskoi Ostrow 115
Anstruppen 426
Antokolla 397
Antonskloſter 106
Anniskaia 233
Anzen 79
Apasalwa 546
Apasisalwa 546
Apati 520
Apotheker-Inſel 90
Aquæ Jasæ 565
Arabo, Fl. 433
Arad Warmegye 529
Arad, alt 529
Aramaschewskaja 249
Aramilskaia Sloboda 248
Aranyasch, Fl. 552
= = = Sek 552
Aranyos, Fl. 508. 533
Aranyosch-Maroth 480
= = = Medgyesch 525
Aranywar 549
Archangel 6. 18. 114
Archangelgorod 55
Archangelogorodskaja, Guvernement 110
Archangelopolis 114
Arensburg 80
Argasch 195
Argun, Fl. 3. 242
Argunskoi Ostrog 242
= = = Sawod 250
Arinzi 219
Aris 294
Arkarka, Fl. 229
Arnsdorf 371
Arok-Ssallasch 520
Arrasch, Arries 77
Arsamas 131
Arsk 194
Artschadinska 170
Arwa 471
Arwa Warmegye 472
Arx nova 105
Asak 168
Aschapskoi 250
Ascherade 78
Ascheraden 423
Aschlik, Fl. 227
Aschlitzkaja 227
Aschwin, See 279
Asiatiſche Tatarey 170
Asopus, Fl. 54
Asow 6. 168
Assaniſche Tatarn 220
Asse, Fl. 285
Astijerwe 76
Astrachan 5. 6. 18. 185
Astrachanskaja, Guvernem. 182

Aſtrakan 54. 185
Aszod 485
Atamanskoi Sawod 250
Atbaſchkoi Oſtrog 227
Atel, Fl. 53
Atſchinskoi 232
Atſchit, Fl. 248
Atſchitzkaia 248
Auguſtow 384
Auguſtowa 293
Auguſtusburg 76
Auraria parva 548
Auſchwitz 319
Autz 421
Avarer 441
Awrud 549
Arai, Fl. 187. 189
Azow 169
Azowſche Meer 169

B.

Babaſſek 477
Babiagora, Berg 296
Babitza 404
Babin 390
Babozſcha 501
Babskaia 169
Bachmatſch 157
Bachmonoſtra 490
Bachmut 146. 167
: : : Fl. 167
Bachta, Fl. 175
Backony 448
Badogi 110
Badoſchskaja Priſtan 110
Bagajewskaja 169
Bagaratzkaia 248
Baglyaſchwara 482
Bagoduchow 163
Bagyon 552
Baja 490
Baikal, See 177
Baimozs 464
Baiſchinskoe 237
Baka Banya 469
Baklan 158
Baklanskaia 192
Bakmonoſtra 561
Bakony, Wald 431. 498
Balachna 130
Balaganskoi 240
Balakleja 164
Balanowka 390
Balaſchfalwa 548
Balaſſagyarmath 483
Balaton 433. 501
Baldenburg 360
Baldonen 422
Baldotz 517
Balensdorf 517
Balga 277
Baliagora, Bg. 298
Baligrod 298
Ballenſtein 461
Banalis Slavoniæ 560
Balna 489
Banau, Fl. 277
Banizkaja 169
Banoſtra 561
Banſka Biſtritza 475
Bar 389. 460
Baraba, Wüſte 231
Barabinzen 9. 217
Barabinziſche Steppe 231
Barakan 489
Baranow 382
Baranowin 392
Barantſchinskoi 249
Barbern, groß und klein 422
Bardiow 520
Barbutz 552
Barguſin, Fl. 177. 242
Barguſinskoi Oſtrog 242
Barillowitz 567
Bariſchewka 159
Barkow 389
Barlutzkaia 244

Registen.

Bergpredigt, 210
Bernhardus 319
Bertolt Barmherz 477
Bertha 214
Bethesda 134. 146. 161
Bettelorden 372
Bezeln 202
Bezeichnend 202
Bibel 873
Bibelgesellschaft 446. 520
Bibelsprüche 181
Bibeln 202
Bibliothek 703
Bibliothek Jesuit 181
Bischarren 190
Bischof 190
Bitte 864
Bittschrift 864
Blasen 866
Blindengeschäft 580
Blindenschule 581
Blumenstrauß 115
Blumenstrauß 460
Blumenstrauß 260
Blumenstrauß 260
Blumenstrauß 423
Blumenstrauß 423
Blumenstrauß 460
Bogen Jesuit 460
Bogen 460
Bogenschützen 460
Bolzenschützen 461
Bonifacius 511
Boy. St. 511
Bosheit 530
Bosheitsvoll 530
Brief 812. 879. 883
Brief Bettags 613
Brief Bettags 193. 391
Briefmuster 193
Briefmuster 207
Briefmuster 207
Briefmuster 213
Briefmuster 213
Briefmuster 213

Register.

Barrelsalben 523
Barrettey, St. 87
Barsaf 521
Barsbeck 468
Barsleben 464, 470
Barsy, der falsche 523
Bartgenschlage Eichen 229
Bartholomäi 109
Bartmeisen 109
Bartsen 468
Barvik, St. 87
Barzinsburg 480
Barzingenmeerklipp 87
Barzing, 1000, 87
Barzingen 521
Barzinsen 78
Barzow 267
Barzwalk 87
Baschkowitz Werk 87
Baschkirischen 103
Baschkowitz 87
Basina, 1000, 372
Basinen 523
Basinsky Barsen 478
Basinsky Barsen 478
Basinsky 87
Basius 491, 521
Basiusfeld 87
Basiusen 480
Basiusfeld 521
Basiusen 379
Basiusky, Gen. 87
Basiusky, St. 521
Basiusky 87
Bay 294, 364
— St. 87
Baiusgarten 87
Baiusdorfer 380
Baiusky 472
Baiusfeld 364
Baiusgrund 87
Baiusgrund 406
Baiusen 414

Baiusberg 468
Baiusen 1000 und 600 468
Baiusfeld 523, 540, 541
Baiusgrund 87
Baiusen 319, 337
Baiusen 87
Baiusky 319
Baiusky, St. 87
Baiusky 87
Baiusky 180
Baiusgrund 521
Baiusen 79
Baiusgrund 118, 132, 139, 378
Baiusky 319, 387
Baiusgrund, Schul- 87
— Barmagde 137
Baiusgrund 87
Baiusen 380
Baiusenstein 213
Baiusenstein 87
Baiusen 468
Baiusen 194
Baiusenstein Schul- 249
Baiusen 87
Baiusfeld 249
Baiusfeld 87
Baiusfeld 87
Baiusfeld 152
Baiusfeld 309
Baiusfeld 387
Baiusfeld 87
Baiusfeld 87
Baiusfeld 87

Bibliothec, K. 474
Bibliothek, 1
Bibliothek, Berlinische, 308. 462
Bibliothek, K. 105. 187
Bibliothek, Königliche, 166
Bibliothekarius, 166
Bibliothek, Öffentliche, 93
Bibliothek Kaiserwaldau, Conrad
Bibliothek Lamprecht, 840
Bibliothek Lauingen, 840
Bibliothek Lüneburg, 840
Bibliothek Marburg, 840
Bibliothek Mainz, 495. 496
Bibliothek Mayer, 386
Bibliothek Speyer, 386
Bibliothek Worms, 345. 346
Bibliothek Zittau, 386
Bibliothek Zürich, 371
Bibliothek Zwickau, 386
Bibliotheken, 1
Bibliotheken, 474
Bibliotheken, Öffentliche, 93
Bibliotheken, Privat, 241
Bibliotheken, Reich, 241
Bibliotheken, Schul, 404
Bibliotheken, Universitäts, 404
Bibliotheken, Wiener, 178
Bibliotheken, Zeitschrift, 1
Bibliothek, Zeitschrift, 1
Bibliothek, Zeitschrift, 1
Bibliothek

Register.

Baldachiner 477
Baldanus 477
Balga 473
— aber und unter 473
Balgh 384
Ball 130. 131
Ballen 169
Ballenguinea 499
Ballenhaven 278
Ballast 284
Ballen 241
Balsamita 549
Balsam 549
Balsamum 549
Balsamum Judaicum 549
Banalitet 169
Banquier 315. 320. 321
Banquierhaus 321
Banquierwechsel 324
Banquierwesen 321
Bargh 284
Barkan 549
Barmstein 496
Barn 496
Barnsteinfarbe 496
Barrel 281
Barrieren 168
Barsch, M. 31
Barsch 31
Barschen 31
Barsen 31
Barsenbrück 31
Barsinge, M. 31
Barsius, J. 31
Bartner 172
Barus Bampra 281
Bas 161
— d. 31
Base 161
Baseboly 161
Basenhagen 161
Basenhusen 161
Basenstein 161
Bast 554
Bastseide 318
Batsch 318. 320. 321
Batschelor, Walentin 320
Batzenstein, Caspar 320
Bauernhaus 278
Bauernstand 278
Bäurer, M. 278
Baumann 282
Baumen 169
Baumholz 278
Baumwolle 318
Bauschenius 320
Bauschenius, Johann 320
Bauschenius, Johann Christoph 320
Bauschenius, Johann Gottfried 320
Bauschenius, Johann Jacob 320
Bauschenius, Johann Jacob 320
Bauschenius, Johann Jacob

Bongaalsk Tabak 146
Bonnen 179
Bonnenkleyn 184
Bonten, die 304
Boot 404

C. C.

Cabinet 370
Cabinetten 374
Calcareus 146
Calcare 399
Camerunen Pokdar 399
Camfebaek, de 55
Campiaen 177
Camphiesen, de 184
Camfer 404
Camfer 409
Canarie, de 81
Canarie, de 82
Canari, de 82
Cappenbroke 448
Cappenbroeder 450
Caramelsbroth 118
Caroliet, de 101
Carthago 169
Carthagie 560
Carthagie 561
Cappucinerbroeder 450
Carpenter, de 87
Carpentyl, de 87
Carthalus 89
Carthalus 90
Calin 370
Calinbakkery 370
Calinet 440
Calinetje Wyn 171
Calinetten 160
Calinet wyn 558
Calpinenbaal 82
Calpinenyngel 82
Calpinenyngel 82
Canna, de 373
Cannabis 373
Cannaline 258
Cannaline, de 258
Cannenmeer, de 178
Cannenmeer 178
Canarien 82
Canarien 82
Canarien 82

Chronus, Fl. 254. 302
Chtelnitscha 465
Chwastow 391
Chwoynitze, Fl. 462. 466
Chymes 464
Circulus Cis-Danubius 455
- - Cis-Tibiscanus 526
- - transdanubianus 491
- - transtibiscanus 505
Citta nova 562
Claratumba 376
Classura 559
Claudiopolis 546
Clausenburg 538. 546
Cöln, groß, 382
Cogoiotzo 466
Colapi, Fl. 567
Colozscha 488
Comarom 496
Comarno 496
Comitatus Abaujvarienſis 506
- - - Alba Julienſis 548
- - - Alba regalenſis 497
- - - Arvenſis 471
- - - Baranienſis 504
- - - Barſchienſis 477
- - - Bathienſis 489
- - - Bekenſienſis 530
- - - Bereghienſis 523
- - - Biharienſis 526
- - - Bodrogienſis 490
- - - Borſoldienſis 510
- - - Caſtriferrei 501
- - - Colocenſis 546
- - - Comaromienſis 495
- - - Criſienſis 565
- - - Csanadienſis 529
- - - Csongradienſis 528
- - - Dobocenſis 545
- - - Gömörienſis 509
- - - Hontenſis 467
- - - Hunyadenſis 549
- - - Jaurienſis 494
- - - Koloſienſis 546
Comitatus Krasznenſis 528
- - - Kukolienſis 547
- - - Liptovienſis 472
- - - Maramarusienſis 527
- - - Moſonienſis 493
- - - Neogradienſis 481
- - - Nitrienſis 462
- - - Orodienſis 529
- - - Poſſegienſis 562
- - - Poſſonienſis 455
- - - Saladienſis 499
- - - Sarolienſis 521
- - - Scepuſienſis 515
- - - Simeghienſis 500
- - - Sirmienſis 561
- - - Solnok interior 545
- - - Sopromenſis 491
- - - Strigonienſis 488
- - - Szaboltſenſis 505
- - - Szathmarienſis 524
- - - Thurotzienſis 470
- - - Tolnenſis 503
- - - Tordenſis 547
- - - Tornenſis 508
- - - Varasdienſis 565
- - - Veſprimienſis 497
- - - Ugothenſis 525
- - - Unghenſis 518
- - - Zagrabienſis 565
- - - Zagorienſis 566
- - - Zarandienſis 530
- - - Zemplienſis 522
- - - Zolienſis 474
Comorn 496
Comorra 448
Conda, Fl. 174. 231
Condinien 231
Condoma, Fl. 173
Congota 79
Conitz 361
Conſtantinow 392
Coſtantinowe 389. 391
Copigowka 390
Coporitza, Fl. 400

Corbau 573
Corona, Fl. 567
Coſagen 142
Coſaken 137
Cosmin 332
Cremnitz 477
Cremon 76
Creta 556
Croatia 565
- - Cis-Savana 564
- - Trans-Savana 566
Croatien 556. 563
Crone 361
Cujavien 318. 319
Culenga, Fl. 176
Culm 319. 362
Culmenſee 362
Culmerland 361
Culp, Fl. 567
Cumaner 434. 483
Cumanien, groß 521
, , , klein 491
Curen 256
Curen-Inſel 80
Curiſche Haff 255
, , Nerung 274
Curland 408
Curreſaar 80
Curſemme 409
Cyriſcum 342
Czantrin 367
Czerkaskoi 55
Czichen 293
Czuckermandel 458

D.

Dacien 511
Dada 506
Dagerroth 83
Daghö 80
Dago 83
Dagöe 72
Dail 561
Dalen 76
Dalinow 336
Dalmanow 169
Dalmatia 568
Dalmatiai Orſſag 568
Dalmatien 556. 563
Dalmatien hungariſch 569
Dalya 561
Dambrowa 382
Damm, der, 268
Danapris, Fl. 55. 302
Dange, Fl. 256
Danilin 81
Danipillis 81
Daniſotz 317
Dantiſcum 355
Danubius 431
Danzig 314. 319. 354. 355
Danziger Niederung 358
, , Werder 358
Darda 433. 505
Darew 403
Darſt 78
Darkehmen 292
Daugawa, Fl. 55
Dawidow 402
Dawidowskoi 250
Debrezſen 448
Decidava 549
Dedeſch 510
Dedilow 129
Deeſch 545
Deine, Fl. 255
, , neue 256
Deite 459
Delmatien 568
Delminium 568
Delmium 568
Demianskoi 227
Demienfalva 473
Demitrowitz 563
Demnau 277
Demſchinsk 165

Register.

Denkorf 517
Denkow 140
Denzwitz 161
Depenau 393
Derben 70
Derlow 70
Dessau 161
Dessin, Pl. 187
Detmold 480
Deutz 180
Dewitz 40
Dezow 82
Dichtenhorst 379. 382
Dickelsdorf-Gütte 324
Dickelsdorf-Mühle 324
Dienstorferstein 82
Dirow 470
Dissen, Wiefe 40
Dittmoldorf 468
Dittow 341
Ditzin 468
Dobbin 82
Dobbertin 82
Dobberzin 82
Dobbin 82
Dobbin 82
Dobb

Dorog 499. 506
Dorohobusk 393
Dorpat 78
Dorpt 78
Dori 398
Doscha 520
Dosna 530
Douspauda 401
Draheim 335
Drangowski 290
Drau, Fl. 499. 504. 557
Drauſenſee 255
Drau, Drawa, Fl. 433
Drebnitz, Fl. 365
Dregely 469
Drengfurth 280
Drewenz, Fl. 371
Drewitz 381
Dreyfaltigkeitsfelſen 228
Dribenz, Fl. 283
Driſchin 404
Driſſa 407
Driswiaty 398
Drochizk 384
Drohitſchin 384
Drohobitſch 386
Druze, Fl. 404
Dryſſa 407
Dryßin 405
Dſialoſchin 238
Dſikow 382
Dſiesna 407
Dubietſch 386
Dubinki 398. 400
Dubiſta, Fl. 408
Dubitz 567
Dubkow 109
Dubno 392
Dubow 470
Dubowka 188
Dubowskoi 188
Dubrowitza 402
Dubrowna 406
Dubtſches, Fl. 175
Dubtſcheskaia 235
Dubzow 109
Ducatus Slucenſis 403
Dudwag, Fl. 456. 462
Düna, Fl. 45. 74. 302. 403
Dünaburgſche Gebieth 424
Dünamünde 75
Düneburg 407
Dukora 404
Dukudow 402
Dyna, Fl. 54. 302. 431
Dunag, Fl. 431
Dunajetz, Fl. 511
Dunawetz 514
, , , Fl. 511
Durandsdorf 379. 449
Duransdorf 514
Durbach 553
Durben 420
Durlsdorf 514
Dwina, Fl. 55. 117
Dwinskoi Ujezd 115
Dymoroskaja Sloboda 117
Dzialynski 122
Dzwina, Fl. 302

E.

Eberhard 460
Ebesfalwa 547
Eckau, Fl. 410
Edel, Fl. 53
Edelin 511
Eden 419
Edenburg 491
Eger 519
Egerſeg 500
Egreſch 529
Ehrgli 78
Eichmedin 894
Einſiedel 517
Eiragol 408
Eisdorf 517
Eiſenbach 479

Eisenburg 502
Eisenstadt 448. 492
Eisenthor 550
Eiserne Thor 550
Eismeer 172. 245
Ekaterinburg 347
Ekau 422
: : Fl. 422
Ekbel 466
Elaphites 576
Elbing 310. 319. 354. 368
: : : Fl. 360. 368
Elbingische Höhe 370
: : : : Niederung 378
: : : : Werder 367
Elblang 368
Elditten 371
Eleschkö 466
Elesko 461
Elisabethenhof 99
Elisabethsburg 161
Elius 390
Eltan, Elton 184
Embach, Fl. 76
Embecke, Fl. 77. 78
Emmajöggi, Fl. 78
Endery 189
Engelsburg 364
Engelstein 282
Enyed 548
Eperies, Eberjes 448. 521
Epirus 556
Episcopatus Varmiensis 370
Erdeln 533
Erdöd 525. 561
Erka 78
Erlau 519
Ermeland 317. 370
Erschek-Ujwar 463
Ertsche 497
Erwahlen 426
: : : groß 426
Eschenau 367
Eseresch 546
Essek 560. 563
Estergom 489
Esthland 58. 81
Etsched 525
Eugeniusberg, Bg. 487
Eulenburg 281
Eves, Fl. 78
Ewst, Fl. 55
Eylenbach 517
Eylau, deutsch 284
Eylau, preußisch 278
Ezschegh 483

F.

Facsad 531
Falkenau 79
Fatra, Bg. 431
Fegefeuer 82
Fejer Banya 468
Fejerkö 483
Fejerwar 548
Fekete Banya 524
: : Waroscb 493
Fellin 80
Felschö-Banya 524
: : Metzensöfft 507
: : Palojta 467
: : Ruschbach 572
Felschö-Lendwa 502
Felschtin 390
Felstin 386
Feltorony 494
Felwintzi 552
Fenekwar 500
Fen-Ssaru 520
Fenyesch Gyalu 546
Ferto 433
Fichtenvorgebirge 256
Filipowska 169
Filomonowskaja 170
Finkenstein 285
Finnische Karelien 103
Fischauische Werder 361
Fischhausen 271

Register.

Fleming 372
Flöte 586
Flöthen 588
Flöthen 594
Flöthen-Werk 594
Flöthen-Werk 597
Flügel 597
Flügelwerk 597
Fluß 149
Fontanella, M. 89
Fonthenelle 401
Forcheim 372
Forgeschichte 1
Fortin 288
Fortunatus 288
Frankenberg 377. 481
Frankfurt 288
Frankfurt 288
Frankreich 288
Frankreich 294
Frankreich 294
Frankreich 294

Bergen 447
Bergerac 473
Bergstorten 503
Bernick 469
Bibber 47. 483
Bibra 463
Bibrige 322
Biermonat 399
Bilderchia 501
Bilin 501
- - - Graf 501
Bingenburg 421
Binnen 164
Bischof 328
Bischofsheim 328
Bischofsmeer Bad 478
Bischofswerda 501
Bleiche 398
Blenheim 447
Bleul 447
Blockhorn 372
Blumenau 372
Blumenthal 239. 253
Boden 238
Bodenstein 238
Boehmen 319. 338
Boehmer 338
Boehmerwald 338
Boehmisch 338
Boehmisch-Leipa 338
Boehmisch-Trubau 338
Boehmisch-Wiesenberg 338
Boehmisch-Zwickau 338
Boehmische Mittelgebirge 338
Boehmische Pforte 338
Boehmische Taffel 338
Boehmische Weinstraße 338
Boehmische Weinstraße 338
Boehmische Weinstraße

Groboskaia 248
Grodeck 364. 401
Grodezk 386. 389
Grodno 400
Grodzienski Powiat 400
Großcumanien 491. 520
Groſſe Inſel 461
Großhunt 467
Groß-Kladuſſa 570
Großnahorka 510
Groß-Schlagendorf 547
Groß-Schlatten 549
Großſchützen 462
Groß-Sing 554
Groß-Wardein 527
Großzünder 358
Grozdanſko 568
Grubinſche Probſtey 421
Grudezk 389
Grudſiands 364
Grünau 458. 459
Grunt 159
Gruſka 390
Grzybow 343
Gſchat, Fl. 109
Gſchatzkaia Priſtan 109
Guber, Fl. 280
Guberlinskaia 190
Guck, Fl. 174
Günz 448. 503
  " " Fl. 503
Güßingen 502
Gütland 358
Gugnin 169
Guipang 576
Gulbene 77
Gumbinnen 292
Gundorowo 170
Gurdſcheu 292
Guriew Gorodock 190
Gutta 496
Guttſtadt 372
Gyalu 546
Gyarmath 524
Gyergy 551
Gyögy 467
Györ 495
Gyongyöſch 519
  " " " " Fl. 519
Gyongyöſch-Pata 519
Gyula 530
Gyula-Fejerwar 548

H.

Habſal 82
Hadad 528
Hadiatſch 139. 159
Haff, curiſche 255
  " " friſche 255
Hagelsberg, Bg. 357
Hainatſchko 510
Hajnik 476
Hajo 526
Haiworon 163
Halbthurn 494
Halizka 387
Halitſch 319. 387. 481
Halmagy 530
Halmi 526
Hamerßtyn 352
Hammerſtein 103. 361
Hanuta 464
Haram 570
Harigotz 517
Harjoma 81
Harmonowka 391
Harodna, Fl. 132
Harou-Sſek 551
Harrien 81
Haſenpoth 420. 426
Hathas 499. 506
Hatvan 520
Hazſeg 550
Hedervar 495
Heel 358
Heilige Dreyfaltigkeitsklo-
  ſter 277

Heilige Linde 280
" " Meel 177
Heiligenaa 421
" " . Fl. 421
Heiligenbeil 277
Heiligenthal 372
Heiligkreuz 478
Heiligstadt 277
Heilsberg 371
Heka 308
Helmezs 523
Helmet 80
Helongkiang, Fl. 176
Hemus, Fl. 556
Henerkau 371
Hermannstadt 537. 554
Hernat, Fl. 507. 511. 514
Hetrengrund 476. 517
Hethars 521
Hevesch 520
Hida 486
Hieronimow 404
Hleboborsk 407
Hlemeasow 159
Hlibokie 398
Hlusko Dubrowizkie 404
Hochwies 479
Hod 525
Hodi 459
Höhe 358
Hohenlied 284
Hohenstein 284
Holeschka, Fl. 462
Holitsch 466
Holland, neu, 95
" " " preußisch, 287
Hollokö 482
Holmgard 106
Holowtschin 406
Holtwa 159
Homonna 522
Homorod 552
" " " Almasch 552

Honth 469
Hont 467
" " klein 469
Horin, Fl. 392
Horka 518
Horki 405
Hornat, Fl. 432
Horne-Oressany 458
Hornstein 492
Horodek 404
Horodla 388
Horodischtsche 404
Horwatzka 566
Horwal 404
Horwath-Orßag 563
Hoßßu-Aßu 548
Hoßßu-Meső 527
Hradek 475
Hranowitza 518
Hrastowitza 567
Hrebnia 404
Hron, Fl. 432
Hronaten 562
Hrosow 403
Hruaten 563
Hrussow 480
Hungaria superior 505
" " " inferior 455
Hungarisch Altenburg 497
" " " Altstadt 524
" " " Neustadt 525
Hungarische Croatien 562
" " " " Dalmatien 569
" " " " Illyrien 556
Hungarn 428. 455
" " " ober, 455. 505
" " " nieder, 455
Huniad 549
Hunt, groß, 467
Huntau, Fl. 255
Hunyad 449
Huscht 528
Hybe 473
Hyefalwa 551

J.

Jablonitz 572
Jablonow 162
Jablonowka 159
Jachroma 124
Jacobstadt 423
Jadrin 131
Jägersdorf, groß, 2, 2.
Jafte, Fl. 277
Jagotin 159
Jaik, Fl. 171
Jaikſche Coſaken 190
Jaizkoigorodok 190
Jakohalma 520
Jakuten 214
Jakutzk 244
Jalutorowſkoi Oſtrog 227
Jamburg 102
Jampol 390
Jamskaja Slobod 110. 228
Jamskoi 246
Jamyſch, See 230
Jamyſchewskaia 230
Jandinskoi Oſtrog 244
Janiſchek 399
Janos Hidja 486
Janow 390. 402
Japydien 555
Jarenſk 117
Jarkowskoi 227
Jaroslaw 286
Jaroslawetzmaloi 125
Jaroslawl 126
Jaroſchow 389
Jaruga 390
Jaſien 301
Jasliſka 386
Jaslowize 390
Jaſaulowskaia 170
Jaß-Berenz 520
Jaßßo 507
Jauna Rihga 423
Jaunes pillis 78
Jauſa, Fl. 123
Jaworow 386
Jazyger 433. 434. 483. 520
Jazygerland 520
Jbanitz 565
Jbras 402
Jdel, Fl. 53
Jdinskoi 240
Jefremow 166
Jefremowskaia 164
Jegel, Fl. 76
Jegerewskaia 170
Jegoſchichinskoi 250
Jekelfalwa 517
Jelatma 166
Jeldazkaia 191
Jelez 166
Jelgawa 421
Jelna 398
Jelogui, Fl. 173
Jelſawa 509
Jelſchanskaia 191
Jem, Fl. 172
Jembu, Fl. 172
Jemurtlinskaia 227
Jenataiowka 186
Jenatewskaia Krepoſt 186
Jendrſejow 378
Jeniſea, Fl. 173
Jeniſei, Fl. 175. 207
Jeniſeiſk 175. 234
Jeniſeiſkaia, Prowinc. 234
Jens 531
Jepantſchin 228
Jepifan 129
Jeranſk 195
Jerawninskoi 243
Jeriklinſk 195
Jeruſalem, neu, 126
Jervama 83
Jerwen 83
Jeſaſchnie Tatari 217
Jeſioroſche 398
Jgann Gemme 59
Jhla, Bg. 511
Jilogui, Fl. 173

Ijuß, Fl. 173
Ikowskaia 122
Ilek, Fl. 190
Iletzkaia Sol 190
Ilezkoigorodok 190
Ilga, Fl. 176
Ilginskoi 244
Ilien, Fl. 175
Iliinskaia 190
Iliinskoi Ostrog 242
Ilim, Fl. 243
Ilimpeiskoe Turischskoe 237
Ilimsk 243
Ilkusch 399
Illawa 466
Ille 549
Illok 561
Illurt 55. 424
Illye 549
Illyeschfalwa 517
Illyeschasa 460
Illyrien 556
, , , hungarisch 556
Ilmensee 58. 105
Ilsa 382
Inasemska Sloboda 123
Inflantskie 407
Ingalinskaia 192
Inger, Fl. 85
Ingermannland 85
Ingaria 85
Ingermannlandia 85
Ingul, Fl. 161
Ingulez, Fl. 161
Inovlod 381
Inowllods 319. 338
Inowrozlaw 340
Insara 166
Inster, Fl. 254
Insterburg 291
Joachimsthal 473
Johannesburg 162. 293
Johannisburgis. Wildniß 293
Johannissee 54
Joko 465
Jolschwa 509
Jonasthal 292
Jonkendorf 372
Ipatskoi Monastir 127
Ipel, Fl. 481
Ipola, Fl. 467
Ipoly, Fl. 481
Irbinskoi Sawod 250
Irbit, Fl. 174
Irbitskaia Sloboda 229
Irginskoi Sawod 250
Irik 561
Irklejew 158
Irkutzk 239
, , Fl. 239
Irkutzkaia Prowincia 239
Irtis, Fl. 173
Irtisch, Fl. 173. 207
Irwa, Fl. 393
Isbinska 167
Isborsk 108
Ischerskaia Semlia 85
Ischim, Fl. 174
Ischimskaia Korkina 227
Ischimskoi Ostrog 229
Ischora 55. 102
Ised, Fl. 174
Iset, Fl. 192
Isetzkoi Ostrog 129
Iskolds 403
Ismaikowskoi Dworez 124
Ismaikow 123
Isola di Mezzo 576
Ister, Fl. 432
Isum 140. 164
Itanzinskoi Ostrog 243
Itkul, See 192
Itkulskaja 192
Itschnja 159
Itschora, Fl. 176
Judoma, Fl. 176
Judoinskoikrest 216
Jurgensburg 78
Jug, Fl. 55

Jugau, Fl. 173
Jug-Kamskoi 250
Jugorien 176
Jugowskoi 250
Juhr, Fl. 254
Jukagiri 215
Julia 530
Jultokow 389
Junew 127
Jungenleßlau 318. 319. 340
Jungfehr 370
Juraki 210
Jurjew 78. 127
Jurjew Polskoi 128
Jurjewetz Powolski 130
Jurmytsch, Fl. 227
Jurmytzkaia 227
Jurow 387
Jursetz 404
Juschanst 195
Ivanagrod 85
Iwangorod 102. 157
Iwangrod 390
Iwanitz 560. 565
Iwanitza 159
Iwan Ofero 54. 129
Iwanst 382
Iwerien 39
Iwerskoi, Kl. 108

K.

Kabalische Tataren 218
Kabana, Fl. 242
Kabanskoi Ostrog 242
Kabardinien 39
Kabona, Df. und Fl. 57
Kabsdorf 518
Kadem 166
Kadui 127
Kadsin 406
Käschemskaja 244
Käsemark 358
Käsmark 515
Kagalnik 169
Kaigorodok 195
Kainawißy 522
Kainskoi Pas 231
Kaisersmark 515
Kakolnizk 386
Kalanajew 163
Kaleberg, Bg. 382
Kalinowen 298
Kalinowskaia 248
Kalisch 336
Kalitwa 170
Kalitwenz 170
Kalkstein 371
Kallo 499
Kalmius, Fl. 167
Kalmykowa 190
Kalnik 390
Kalthof 275
Kalus 389
Kalutscha 387
Kama, Fl. 54. 194
Kamanich, Kamanitz 561
Kamatschinzi 219
Kambulat, Fl. 189
Kamenitz 561
Kamenka, Fl. 127
, , , St. 164
Kamennoi 162
Kamennoi Saton 160
Kamenska 170
Kamenskaia 249
Kamenskoi Sawod 248
Kamien 337. 407
Kamientscha 390
Kamientschik 346
Kaminietz 312. 319. 402
Kaminietz Podolski 389
Kamor 483
Kamtschadalen 216
Kamtschatka 246
Kamtschatka, Fl. 246
Kamyschenka 187
Kamyschewskaja 248
Kamyschowskoja 169
Kamyschlowskaja 249
Kan, Fl. 175

Kandalar 116
Kanew 139
Kanewskaia 248
Kaniow 391
Kankovar 525
Kanſk 219
Kanſkoi 238
Kapitanowka 167
Kapiwar 520
Kaplan 545
Kaynik 531
" " Banya 524
Kaporn 274
Kapornak 499
Kapornische Heide 274
Kapos 518
" " Fl. 504
Kaposchwar 501
Kapoßtafalwa 517
Kapuwar 493
Karabutow 159
Karakulskaia 192
Karalauczuge 266
Karanskaia Doroga 191
Karaßie Iſtotzkaia 248
Karaßinskoe 237
Karatſchew 163
Karaulach, Fl. 245
Karaulnoi 238
Karelien, finniſche 103
Karelogorod 105
Kargala 169
Kargalinka 188
Kargalskaja 169
Kargapol 110
Kargin 188
" " Fl. 189
Karkus 80
Karlowitz 563. 567
Karlsburg 548
Karlſtadt 567
Karolywar 548
Karpfen 476
Karpona 448
Karpow 162
Karſchau 276
Karſun 194
Kartzag-Uiſßalaſch 520
Kaſaſt 168
Kaſan 16. 180. 193
Kaſanka, Fl. 190. 193
" " " St. 170
Kaſawa 168
Kaſcha 507
Kaſchau 507
Kaſchin 126
Kaſchinka, Fl. 126
Kaſim, Fl. 173
Kaſimiers 337. 383
Kaſimow 166
Kaß, Fl. 175
Kaßon 550
Kaßony 551
Kaßßo 527
Kataiskoi Oſtrog 249
Katona-Waroſch 520
Katſcha, Fl. 238
Katſchalin 170
Katunskaja 233
Katſowze 387
Kaukehnen 290
Kaurdatzkoi 229
Kawelecht 79
Kaymen 274
Kazanſkoi 191
Kazimierz 376. 383
Kekki Sari 105
Kekkö 483
Kellem 211
Kem, Fl. 116. 176
Kembliew 336
Kemskoi 235
Kemskoi Gorodok 116
Kemtſchuk, Fl. 175
Kenyermeſö 554
Kepenskaja 170
Kereßteſch 511. 255
Kereßteſch Meſeje 552
Kereßteſchmeſo 547. 551

Kereßtur 492. 552
Keret 116
Kerka, Fl. 557
Kerkholm 70
Keschmark 515
Kesdö Wascharhely 551
Kesdy-Sent-Lelek 551
Kesmarek 515
Kessel-Insel 100
Kessellökö 464
Keßthel 500
Ket, Fl. 172
Keti 379
Ketschkemet 485
Ketskoi Ostrog 232
Kevenv 510
Kexholm 104. 105
Kezdi Szek 551
Kjächtä · 241
" " Fl. 241
Kjächtinskaja torgowaja Sloboda 241
Kjachtioskoi Krepost 241
Kianten 292
Kieltze 381
Kierno 398
Kiew 139. 155
" " alt 155
" " unter 156
Kiewitsch 403
Kieydany 409
Kijow, Woiwodsch. 390
Kimborowka 404
Kineschma 127
Kiovien 371
Kiovomohylacaoozaborowskiana 156
Kiow 318. 155
Kipiaczka 301
Kiralyfalwa 460. 476
Kiralyhala 525
Kirchdorf 293. 379. 514
Kirchholm 70. 76
Kirempe 74
Kirenga, Fl. 176
Kirenskoi Ostrog 244
Kirginskaia 227
Kirgischanskaia 248
Kirn 517
Kirsitten 278
Kirsna 399
Kirwet, Ins. 57
Kisalpk, Fl. 173
Kischpork 268
Kischtinische Tatarn 317
Kischbont 469
Kischkunok 491
Kischnograd 480
Kischtahor 566
Kischtopoltschan 481
Kisch-Ujßalasch 520
Kischwarda 586
Kisi Canal 189
Kislar 152. 187
Kismarton 492
Kissinka 160
Kissotsch 518
Kissutza, Fl. 467
Kissutzaujhely 467
Kisylskaia 190
Kitaigorod 122
Kitaigorodok 160
Kitaigrod 389
Kitschuiewskaia 191
Kitsee 494
Kiwitten 372
Kladussa, groß und klein 567
Klakendorf 373
Klanetz 565
Klarenberg, Bg. 376
Klaschtor 471
Kleberg, groß 323
Klein-Bistritz 291
Klein Cumanien 491
Kleinheyde 275
Klein-Litauen 280
Klein-Ochta 96
Klein Rußland 162
Kleinschlatten 548

Klein Warasdin 565
Kleinwardein 506
Klenowskaia 248
Klepars 373
Kleschnino, See 128
Klezk 403
Klezkoi 170
Kljasma, Fl. 128
Klib 468
Klin 124
Klobuzko 379
Klodowa 339
Kneiphof 267
Kniäginetz 56
Kniesen 379. 512
Knischin 384
Kobbelbude 276
Kobbelgrube 358
Kobelgura 338
Kobersdorf 492
Kobielin 337
Kobila 490
Kobilak 160
Kobold 492
Kobryn 402
Kobylie 108
" " " gorodischtsche 108
Kobylkinskaja 120
Kobytsche 157
Kochel, Fl. 534
Kockenhausen 78
Kodak 56
Koden 402
Kodnia 392
Kölen, Felsen 554
Königl. Land der Sachsen 553
Königpol, neu 390
Königsberg 166. 478
" " " Bg. 168. 577
Königshügel, Bg. 456
Köptscheny 494
Körmönd 502
Körmötz, Körmötz Banya 478
Körösch 486
Körösch, Fl. 432
Körösch-Banya 549
Köröschpatak 552
Körsöch-Masarhely 565
Kösep Ssolnok Warmegye 528
Köszög 503
Kövar 530
Köveschd 511
Koidanow 405
Koisa 151. 189
" " Fl. 151
Koissu, Fl. 151
Kokanow 390
Kokschaga, Fl. 195
Kokschaisk 195
Kola 115. 318
" " Fl. 115
Kolbatz-Seck 521
Kolesnikowa Sloboda 242
Koliwano-Woskresenskoi 250
Koliwansche Gebirge 205
Kollomia 386
Kolmogori 120
Kolno 345
Kolo 337
Koloberda 160
Kologriw 120
Kolomak 163
Kolomenskoi Dworetz 123
Kolomia 389
Kolomna 125
Kolosch 546
Kolosmonostor 546
Koloschwar 546
Kolowar 561
Kolowitschi 227
Kolskoi Ostrog 115
Koltiniani 398
Koltschedanskoi Ostrog 249
Koluga 129
Komarno 465
Komarotz 518
Komjathy 463

Register.

Fleming 389
Flies 389
Flöeth 518
Flotow 504
Flügel 492
Flügel-Horn 468
Flut 492
Flöte 492
Flöte 140
Fontanella, M. 29
Forchheim 404
Forkel, Johann 1
Forkel, Joh. Nicolaus 519
Fortsetzung 492
Fortsetzung 492
Frauenburg 37. 492
Frauenstimme 492
Freymert 406
Freyschütz 492
Friedenberg 374
Friedrich 492
Friedrichsdorf 492
Friedrichsthal 493
Friedrichsthal 493
Fröhlich, Joseph 374
Fröhlocken 374
Frohnenburg, Dr. 493
Frühmeßgebäude, der 492

Fuge 493
Fugen-Arie 493
Fugen-Art 493
Fugen-Stück 493
Fugen-Thema 493
Fugen-Werk 493
Fugiren 493
Fugirt 493
Fugirte Arie 493
Fugirte Art 493
Fugirte Stücke 493
Fugirte Thema 493
Fugirte Werke 493
Fugirte Zeit 493
Fugirtes Stück 493
Fugirtes Thema 493
Fugirtes Werk 493
Fugirtes Zeit 493
Fuhrmann 493
Fuhrmann, Martin Heinrich 493
Fuhrmann, Martin Heinrich 493
Fuhrmann, Martin Heinrich

Gergeny 547
Gernyeßeg 547
Geylgarben 273
Ghymesch 463
Gibbae 473
Gidra, Fl. 455
Giedrolze 398
Gieranony 398
Gilewskaia 227
Gilge. Fl. 255
" " neue 256
Gilgenburg 282
Ginewka 164
Giſchkau 358
Glashütten 479
Glashüttner Bad 477
Glaſunowskaia 170
Glebokie 398
Gliniani 385
Glinsk 159
Glockſtein 372
Glottau 372
Gluchow 139. 153
Gluſchyn 336
Gnasdo 512
Gneſen 319. 336
Gniew 160
Gniesno 336
Gochlowskoi 250
Gölnitz 516. 517
" " Fl. 511
Gömör 510
" " Warmegye 509
Göns 507
Görgeny 547
Gogolew 157
Golan 536
Goldapp 292
" " " Bg. 292
Goldgebirge 208
Goldingen 419
Goldingſche Probſtey 420
Golfo di Bukariza 571
Golſch 494
Golub, Golup 364
Golubinskaja 170
Gomba 460
Gombaßeg 510
Gombin 338
Gondin 408
Goplerſee 301
Goplo, See 339
Gordeewka 131
Goritza 566
Gorka Reka 187
Gornoi Schtſchit 248
Gorochowetz 116
Gorod 164
Gorod Archangelskoi 114
Gorodetz 131
Gorodiſchtſche 159
Gorodiſchtſche Slobode 127
Gorodiſchtſchenskaia 243
Goroſchansk 170
Goroſchin 159
Gortſchislaw 406
Gorſno 341
Goſtin 319. 339
Gotteswald 358
Grabow 337
Grabowietſch 388
Grädisk 563
Gränitz 515
Gramsden 420
Gran 432. 489
" " Fl. 467. 474. 477
Gratban 365
Gratſchi 170. 187
Graudenz 364
Gravoſa 576
Grebenskiſche Coſaken 188
Gremjatſchei, Gremjätſchew 129. 158
Grenzhof 423
Grenzſigeth 501
Grinava 459
Grislinen 372
Grobin 420
Grobo Pole 248

Groboskaia 248
Grodeck 364. 401
Grodezk 386. 389
Grodno 400
Grodzienski Powiat 400
Großcumanien 491. 520
Groſſe Inſel 461
Großhunt 467
Groß-Kladuſſa 570
Großnahorka 510
Groß-Schlagendorf 547
Groß-Schlatten 549
Großſchützen 462
Groß-Sing 554
Groß-Wardein 527
Großzünder 358
Grozdanſkò 568
Grubinſche Probſtey 421
Grudezk 389
Grudſiands 364
Grünau 458. 459
Grunk 159
Gruſkà 390
Grzybow 343
Gſchat, Fl. 109
Gſchatzkaia Priſtán 109
Guber, Fl. 280
Guberlinskaia 190
Guck, Fl. 174
Günz 448. 503
  " " Fl. 503
Güßingen 502
Gütland 358
Gugnin 169
Guipana 576
Gulbene 77
Gumbinnen 292
Gundorowo 170
Gurdſcheu 292
Guriew Gorodock 190
Gutta 496
Guttſtadt 372
Gyalu 546
Gyarmath 524
Gyergy 551
Gyögy 467
Györ 495
Gyongyöſch 519
  " " " Fl. 519
Gyongyöſch-Pata 519
Gyula 530
Gyula-Fejerwar 548

H.

Habſal 82
Hadad 528
Hadiatſch 139. 159
Haff, curiſche 255
  " " friſche 255
Hagelsberg, Bg. 357
Hainatſchko 510
Hajnik 476
Hajo 526
Haiworon 163
Halbthurn 494
Halizkà 387
Halitſch 319. 387. 481
Halmagy 530
Halmi 526
Hamerßtyn 352
Hammerſtein 103. 361
Hanuta 464
Haram 570
Harigotz 517
Harjoma 81
Harmonowka 391
Harodna, Fl. 132
Harow-Seſek 551
Harrien 81
Haſenpoth 420. 426
Hathas 499. 506
Hatran 520
Haziseg 550
Hedervar 495
Heel 358
Heilige Dreyfaltigkeitsklo-
ſter 277

Heilige Linde 280
: : Meel 177
Heiligenaa 421
: : . Fl. 421
Heiligenbeil 277
Heiligenthal 372
Heiligkreuz 478
Heiligſtadt 277
Heilsberg 371
Heka 308
Helmezs 523
Helmet 80
Helongkiang, Fl. 176
Hemus, Fl. 556
Henerkau 371
Hermannſtadt 537. 554
Hernat, Fl. 507. 511. 514
Hetrengrund 476. 517
Hethars 521
Heveſch 520
Hida 486
Hieronimow 404
Hleboborſk 407
Hlemeaſow 159
Hlibokie 398
Hluſko Dubrowizkie 404
Hochwies 479
Hod 525
Hodi 459
Höhe 358
Hohenlied 284
Hohenſtein 284
Holeſchka, Fl. 462
Holitſch 466
Holland, neu, 95
: : : preußiſch, 287
Hollokö 482
Holmgard 106
Holowtſchin 406
Holtwa 159
Homonna 522
Homorod 552
: : : Almaſch 552
Honth 469
Hont 467
: : klein 469
Horin, Fl. 392
Horka 518
Horki 405
Hornat, Fl. 432
Horne-Oreſſany 458
Hornſtein 492
Horodek 404
Horodla 388
Horodiſchtſche 404
Horvatzka 566
Horwal 404
Horwath-Orßag 563
Hoßßu-Aßu 548
Hoßßu-Meſö 527
Hradek 475
Hranowitza 518
Hraſtowitza 567
Hrebnia 404
Hron, Fl. 432
Hronaten 562
Hroſow 403
Hruaten 563
Hruſſow 480
Hungaria ſuperior 505
- - - inferior 455
Hungariſch Altenburg 497
: : : Altſtadt 524
: : : Neuſtadt 525
Hungariſche Croatien 562
: : : : Dalmatien 569
: : : : Illyrien 556
Hungarn 428. 455
: : : ober, 455. 505
: : : nieder, 455
Huniad 549
Hunt, groß, 467
Huntau, Fl. 255
Hunyad 449
Huſcht 528
Hybe 473
Hyefalwa 551

J.

Jablonitz 572
Jablonow 162
Jablonowka 159
Jachroma 124
Jacobſtadt 423
Jadrin 131
Jägersdorf, groß, 2. 2.
Jaſte, Fl. 277
Jagotin 159
Jaik, Fl. 171
Jaikſche Coſaken 190
Jaizkoigorodok 190
Jakohalma 520
Jakuten 214
Jakutzk 244
Jalutorowſkoi Oſtrog 227
Jamburg 102
Jampol 390
Jamskaja Slobod 110. 228
Jamskoi 246
Jamyſch, See 230
Jamyſchewskaia 230
Jandinskoi Oſtrog 244
Janiſchek 399
Janos Hidja 486
Janow 390. 402
Japydien 555
Jarenſk 117
Jarkowskoi 227
Jaroslaw 286
Jaroslawetzmaloi 125
Jaroslawl 126
Jaroſchow 389
Jaruga 390
Jaſien 301
Jasliſka 386
Jaslowize 390
Jaſaulowskaia 170
Jaß-Berenj 520
Jaßßo 507
Jauna Rihga 423
Jaunes pillis 78
Jauſa, Fl. 123
Jaworow 386
Jazyger 433. 434. 483. 520
Jazygerland 520
Jbanitz 565
Jbras 402
Jdel, Fl. 53
Jdinskoi 240
Jefremow 166
Jefremowskaia 164
Jegel, Fl. 76
Jegerewskaia 170
Jegoſchichinskoi 250
Jekelfalwa 517
Jelatma 166
Jeldazkaia 191
Jelez 166
Jelgawa 421
Jelna 398
Jelogui, Fl. 173
Jelſawa 509
Jelſchanskaia 191
Jem, Fl. 172
Jembu, Fl. 172
Jemurtlinskaia 227
Jenataiowka 186
Jenatewskaia Krepoſt 186
Jendrſejow 378
Jeniſea, Fl. 173
Jeniſei, Fl. 175. 207
Jeniſeiſk 175. 234
Jeniſeiſkaia, Prowinc. 234
Jenö 531
Jepantſchin 228
Jepifan 129
Jeranſk 195
Jerawninskoi 243
Jeriklinſk 195
Jeruſalem, neu, 126
Jervama 83
Jerwen 83
Jeſaſchnie Tatari 217
Jeſioroſche 398
Jgann Gemme 59
Jhla, Bg. 511
Jilogui, Fl. 173

Ijuß, Fl. 173
Ikowskaia 122
Ilek, Fl. 190
Iletzkaia Sol 190
Ilezkoigorodok 190
Ilga, Fl. 176
Ilginskoi 244
Ilien, Fl. 175
Iliinskaia 190
Iliinskoi Ostrog 242
Ilim, Fl. 243
Ilimpeiskoe Turischskoe 237
Ilimsk 243
Ilkusch 399
Illawa 466
Ille 549
Illok 561
Illurt 55. 424
Illye 549
Illyeschfalwa 517
Illyeschasa 460
Illyrien 556
" " " hungarisch 556
Ilmensee 58. 105
Ilsa 382
Inasemska Sloboda 123
Inflantskie 407
Ingalinskaia 192
Inger, Fl. 85
Ingermannland 85
Ingaria 85
Ingermannlandia 85
Ingul, Fl. 161
Ingulez, Fl. 161
Inovlod 381
Inowllods 319. 338
Inowrozlaw 340
Insara 166
Inster, Fl. 254
Insterburg 291
Joachimsthal 473
Johannesburg 102. 293
Johannisburgisch. Wildniß 293
Johannissee 54
Joko 465
Jolschwa 509
Jonasthal 292
Jonkendorf 372
Ipatskoi Monastir 127
Ipel, Fl. 481
Ipola, Fl. 467
Ipoly, Fl. 481
Irbinskoi Sawod 250
Irbit, Fl. 174
Irbitskaia Sloboda 229
Irginskoi Sawod 250
Irik 561
Irklejew 158
Irkutzk 239
" " Fl. 239
Irkutzkaia Prowincia 239
Irtis, Fl. 173
Irtisch, Fl. 173. 207
Irwa, Fl. 393
Isbinska 167
Isborsk 108
Ischerskaia Semlia 85
Ischim, Fl. 174
Ischimskaia Korkina 227
Ischimskoi Ostrog 229
Ischora 55. 102
Ised, Fl. 174
Iset, Fl. 192
Isetzkoi Ostrog 129
Iskolds 403
Ismaikowskoi Dworez 124
Ismaikow 123
Isola di Mezzo 576
Ister, Fl. 432
Isum 140. 164
Itanzinskoi Ostrog 243
Itkul, See 192
Itkulskaja 192
Itschnja 159
Itschora, Fl. 176
Judoma, Fl. 176
Judoinskoikrest 216
Jurgensburg 78
Jug, Fl. 55

Jugau, Fl. 173
Jug-Kamskoi 250
Jugorien 176
Jugowskoi 250
Juhr, Fl. 254
Jukagiri 215
Julia 530
Jultokow 389
Junew 127
Jungenleßlau 318. 319. 340
Jungfehr 370
Juraki 210
Jurjew 78. 127
Jurjew Polskoi 128
Jurjewetz Powolski 130
Jurmytsch, Fl. 227
Jurmytzkaia 227
Jurow 387
Jursetz 404
Juschanst 195
Jvanagrod 85
Jwangorod 102. 157
Jwangrod 390
Jwanitz 560. 565
Jwanitza 159
Jwan Ofero 54. 129
Jwanst 382
Jwerien 39
Jwerskoi, Kl. 108

K.

Kabalische Tataren 218
Kabana, Fl. 242
Kabanskoi Ostrog 242
Kabardinien 39
Kabona, Df. und Fl. 57
Kabsdorf 518
Kadem 166
Kadui 127
Kadsin 406
Käschemskaja 244
Käsemark 358
Käsmark 515
Kagalnik 169
Kaigorodok 195
Kainawißy 522
Kainskoi Pas 231
Kaisersmark 515
Kakolnizk 386
Kalanajew 163
Kaleberg, Bg. 382
Kalinowen 298
Kalinowskaia 248
Kalisch 336
Kalitwa 170
Kalitwenz 170
Kalkstein 371
Kallo 499
Kalmius, Fl. 167
Kalmykowa 190
Kalnik 390
Kalthof 275
Kalus 389
Kalutscha 387
Kama, Fl. 54. 194
Kamanich, Kamanitz 561
Kamatschinzi 219
Kambulat, Fl. 189
Kamenitz 561
Kamenka, Fl. 127
, , , St. 164
Kamennoi 162
Kamennoi Saton 160
Kamenska 170
Kamenskaia 249
Kamenskoi Sawod 248
Kamien 337. 407
Kamientscha 390
Kamientschik 346
Kaminietz 312. 319. 402
Kaminietz Podolski 389
Kamor 483
Kamtschadalen 216
Kamtschatka 246
Kamtschatka, Fl. 246
Kamyschenka 187
Kamyschewskaja 248
Kamyschowskaja 169
Kamyschlowskaja 249
Kan, Fl. 175

Kandalar 116
Kanew 139
Kanewskaia 248
Kaniow 391
Kankovar 525
Kanſk 219
Kanſkoi 238
Kapitanowka 167
Kapiwar 520
Kaplan 545
Kaynik 531
" " Banya 524
Kaporn 274
Kapornak 499
Kaporniſche Heide 274
Kapos 518
" " Fl. 504
Kaposchwar 501
Kapoßtafalwa 517
Kapuwar 493
Karabutow 159
Karakulskaia 192
Karalauczuge 266
Karanskaia Doroga 191
Karaßie Iſtoßkaia 248
Karaßinskoe 237
Karatſchew 163
Karaulach, Fl. 245
Karaulnoi 238
Karelien, finniſche 103
Karelogorod 105
Kargala 169
Kargalinka 188
Kargalskaja 169
Kargapol 110
Kargin 188
" " Fl. 189
Karkus 80
Karlowitz 563. 567
Karlsburg 548
Karlſtadt 567
Karolywar 548
Karpfen 476
Karpona 448
Karpow 162
Karſchau 276
Karſun 194
Kartzag-Uißalaſch 520
Kaſaſt 168
Kaſan 16. 180. 193
Kaſanka, Fl. 190. 193
" " " St. 170
Kaſawa 168
Kaſcha 507
Kaſchau 507
Kaſchin 126
Kaſchinka, Fl. 126
Kaſim, Fl. 173
Kaſimiers 337. 383
Kaſimow 166
Kaß, Fl. 175
Kaßon 550
Kaßony 551
Kaßßo 527
Kataiskoi Oſtrog 249
Katona-Waroſch 520
Katſcha, Fl. 238
Katſchalin 170
Katunskaja 233
Katſowze 387
Kaukehnen 290
Kaurdaßkoi 229
Kawelecht 79
Kaymen 274
Kazanſkoi 191
Kazimierz 376. 383
Kekki Sari 105
Kekkß 483
Kellem 211
Kem, Fl. 116. 176
Kembliew 336
Kemskoi 235
Kemskoi Gorodok 116
Kemtſchuk, Fl. 175
Kenyermeß 554
Kepenskaja 170
Kereßteſch 511. 255
Kereßteſch Meſeje 552
Kereßteſchmeſo 547. 551

Kereßtur 492. 552
Keret 116
Kerka, Fl. 557
Kerkholm 70
Keschmark 515
Kesdö Wascharhely 551
Kesdy-Sent-Lelek 551
Kesmarek 515
Kessel-Insel 100
Kesselökö 464
Keßthel 500
Ket, Fl. 172
Keti 379
Ketschkemet 485
Ketskoi Ostrog 232
Keveny 510
Kexholm 104. 105
Kezdi Szek 551
Kjächtä 241
" " Fl. 241
Kjächtinskaja torgowaja Sloboda 241
Kjachtioskoi Krepost 241
Kianten 292
Kieltze 381
Kierno 398
Kiew 139. 155
" " alt 155
" " unter 156
Kiewitsch 403
Kieydany 409
Kijow, Woiwodsch. 390
Kimborowka 404
Kineschma 127
Kiovien 371
Kiovomohylacaoozaborowskiana 156
Kiow 318. 155
Kipiaczka 301
Kiralyfalwa 460. 476
Kiralyhala 525
Kirchdorf 293. 379. 514
Kirchholm 70. 76
Kirempe 74
Kirenga, Fl. 176
Kirenskoi Ostrog 244
Kirginskaia 227
Kirgischanskaia 248
Kirn 517
Kirsitten 278
Kirsna 399
Kirwet, Ins. 57
Kisalpk, Fl. 173
Kischpork 268
Kischtinische Tatarn 217
Kischbont 469
Kischkunok 491
Kischnograd 480
Kischtahor 566
Kischtopoltschan 481
Kisch-Ujßalasch 520
Kischwarda 586
Kisi Canal 189
Kislar 152. 187
Kismarton 492
Kissinka 160
Kissotsch 518
Kissutza, Fl. 467
Kissutzaujhely 467
Kisylskaia 190
Kitaigorod 122
Kitaigorodok 160
Kitaigrod 389
Kitschuiewskaia 191
Kitsee 494
Kiwitten 372
Kladussa, groß und klein 567
Klakendorf 373
Klanetz 565
Klarenberg, Bg. 376
Klaschtor 471
Kleberg, groß 323
Klein-Bistritz 291
Klein Cumanien 491
Kleinheyde 275
Klein-Litauen 280
Klein-Ochta 96
Klein Rußland 162
Kleinschlatten 548

Klein Warasdin 565
Kleinwardein 506
Klenowskaia 248
Klepars 373
Kleschnino, See 128
Klezk 403
Klezkoi 170
Kljasma, Fl. 128
Klib 468
Klin 124
Klobuzko 379
Klodowa 339
Kneiphof 267
Kniäginetz 56
Kniesen 379. 512
Knischin 384
Kobbelbude 276
Kobbelgrube 358
Kobelgura 338
Kobersdorf 492
Kobielin 337
Kobila 490
Kobilak 160
Kobold 492
Kobryn 402
Kobylie 108
" " " gorodischtsche 108
Kobylkinskaja 120
Kobytsche 157
Kochel, Fl. 534
Kockenhausen 78
Kodak 56
Koden 402
Kodnia 392
Kölen, Felsen 554
Königl. Land der Sachsen 553
Königpol, neu 390
Königsberg 166. 478
" " " " Bg. 168. 577
Königshügel, Bg. 456
Köptschenj 494
Körmönd 502
Körmötz, Körmötz Banya 478
Körösch 486
Körösch, Fl. 432
Körösch-Banya 549
Köröschpatak 552
Körösch-Masarhely 565
Kösep Ssolnok Warmegye 528
Köszög 503
Kövar 530
Köveschd 511
Koidanow 405
Koisa 151. 189
" " " Fl. 151
Koissu, Fl. 151
Kokanow 390
Kokschaga, Fl. 195
Kokschaisk 195
Kola 115. 318
" " Fl. 115
Kolbaß-Seck 521
Kolesnikowa Sloboda 242
Koliwano-Woskresenskoi 250
Koliwanische Gebirge 205
Kollomia 386
Kolmogori 120
Kolno 345
Kolo 337
Koloberda 160
Kologriw 120
Kolomak 163
Kolomenskoi Dworetz 123
Kolomia 339
Kolomna 125
Kolosch 546
Kolosmonostor 546
Koloschwar 546
Kolowar 561
Kolowitschi 227
Kolskoi Ostrog 115
Koltiniani 398
Koltschedanskoi Ostrog 249
Koluga 129
Komarno 465
Komarotz 518
Komjathy 463

Komorna 386
Konar 338
Konari 338. 340
Kondagrskoie 237
Koniecpot 338
Konietzpole 390
Konin 336. 337
Konnie Tunguſt 211
Konnijung 210
Konotop 157
Konſtantinow 159
Kopiec 301
Kopil 403
Kopis 406
Koporie 100
Kopornak 500
Koppan 501
Kopranitz, Kopranitza 565
Koralitſche 403
Korelſkoigorod 105
Korjaki 216
Korlatkó 466
Kormagrod 390
Korob 157
Koronow 301
Korotojak 165
Korotſcha 162
Korowniki 127
Korpona 476
Korſchew 408
Korſim 139
Korſun 391
Kortſchin 381
Kortſchetz 392
Koſangrodek 402
Koſarwar 515
Koſch-jaizkaia 190
Koſchira 125
Koſchkin 169
Koſeletz 157
Koſelsſk 129
Koſiani 407
Koſlow 166
Koslowskaia 164
Koſoſche 402
Koßitze 507
Koſſobrodskaia 248
Koſſow 403
Koſſuth 459
Koſtanitz 567
Koſten 334
Koſteneſk 165
Koſtiänſk 165
Koſtikowa 189
Koſtorosl, Fl. 128
Koſtroma, Fl. 120. 127
" " St. 127
Koſtzian 333. 334
Koßtolan 465
Kotelnitſch 195
Kotelwa 163
Kotlin-Oſtrow 100
Kotoroſt, Fl. 128
Kotowskaja 170
Kotowzi 219
Kotſchelowskaja 169
Kowar 530
Kowaßna 551
Kowale 340
Kowalewka 159
Kowalewo 364
Kowasza, Fl. 86
Kowtſchenietſch 390
Kowda, Fl. 120
Koweda 116
Kowienſki, Powiat 400
Kowno 400
Kowſcha, Fl. 58
Kozk 383
Kragau 271
Kraina-Nyßi 518
" " Wyßi 522
Krainez 337
Krakau, St. 318
" " Vorſt. 344
Krakow 297. 373
Kralowa Welika 565
Kralowa Hora, Bg. 409. 511

Kranz-

Kranzkrug 274
Krapina 566
" " " Fl. 566
Krapiwna 159
Krasitschin 386
Krasilow 392
Krasna 390
Krasnakut 169
Krasne 406
Krasnik 383
Krasnistaw 407
Krasnoe-Selo 102
Krasnogorskaja 190
Krasnogorskoi Ostrog 192
Krasnoi 109
Krasnoi Koljädin 159
Krasnojarsk 237
Krasnojarskaia 191
" " " " Sloboda 249
Krasnoi Cholm 110
Krasnoiarskaia 248
Krasnoijar 186
Krasnomniskaia 248
Krasnopol 389
Krasnopolje 163
Krasnopolskaia 249
Krasnosamarskaia 191
Krasnoslobodzkoi Ostrog 227
Krasnoslaw 387
Krasnoiuffimskaia 191
Krasnowska 167
Krasna 528
" " " Fl. 528
Kraßnahorka 510
Kraßna-Kösch 524
Kraßna Warmegye 528
Kreba 336
Kreideberg, Bg. 162
Krekollen 372
Kremennye 170
Krementschuk 159
Kreml 168
Kremnitz 478
Kreutz 492. 595. 566
Kreutzkirche 371
Kreutzburg 407
Kribetsch 389
Krilow 391
Krisai Warmegye 565
Krisanitz 567
Kroisbach 493
Krolewetz 157
Krolewitz 266
Krompach 517
Kromy 163
Kronschloß 101
Kronschlot 101
Kronstadt 547. 555
Kroßki 408
Krosno 386
Krossen 371. 386
Krseniernietz 391
Krsepize 379
Krsiwno 335
Kruhla 406
Krupa 568
Krupenitza, Fl. 475
Krupina 476
Kruppa 568
Kruswitza 340
Krutichinskaia 249
Krutizi 117
Krutojarskaja 192
Ksions 375
Kswiahel 392
Ktschin 336. 337
Kubenskoe, See 119
" " " Selo 119
Kubin 472
Kublitsche 407
Kudak 56
Kudinskaia 240
Kudnaia 228
Kükölläwar 547
Külsö Szolnok Warmegye 570
Kürtösische Sauerbrunnen 482
Küstrin 302
Kujarowskaia 227
Kukölló, Fl. 547

Kulagina 190
Kularowskaia 227
Kuldiga 419
Kulikowa Pole 129
Kulpa, Fl. 558. 567
Kultuſchnoe 240
Kumſchatzka 169
Kundert, Fl. 507. 521
Kunerland 520
Kungur 195
Kungurskaia 250
Kunheiyſcheg 520
Kunow 382
Kunſchag 520
Kun-Sſent-Mikloſch 491
Kunzen 274
Kupenka 164
Kur, Fl. 3
Kuraſchinskoi 250
Kurdokowa 188
Kureiskoe 237
Kuren 157
Kurenſelinskoi 250
Kuriinska 250
Kurilowtſche 389
Kuriman 517
Kurmyſch 131
Kurſemme 410
Kurſk 102
Kurtamyſchkaia 192
Kuſemin 159
Kusja, Fl. 250
Kusjinskoi 250
Kuſmademjanski 129
Kusmiloch 404
Kusmodemiansk 195
Kusnetzk 218. 233
Kuswiſche Gebirge 205
Kuta, Fl. 242
Kutiewa 562
Kutno 339
Kutſchitskoi 242
Kutsnezk 173
Kuttenberg 283
Kuttina 562
Kwidzin 284
Kyovien 390. 391
Kyraliwalva 458
Kyſyl, Fl. 171

L.

Labap 281
Labian, Amt 275
: : : Schl. 275
Labiſchyn 341
Labortza, Fl. 518
Lackenbach 492
Lada, Fl. 109
Laditzin 390
Ladoga, alt 107
: : : neu 56. 107
Ladogaſee 56
Lagow 282
Lahiſchin 402
Laibitz 379. Fl. 512
Lais 79
Laiskoi Sawod 249
Laiſchew 194
Laitha, Fl. 493
Lala, Fl. 117
Laſtoi Poſad 117
Lama 212
Lamuten 212
Lancut 376
Land vor dem Walde 592
Landek 361
Landeskrone 96
Landok 515
Landsberg 278
Landſee 492
Landskron 378
Landſitz 459
Landwyck 82
Langenau 285
Langrod 390
Langwalde 371
Lanſer 492
Lappen 111
Lappland 111
Lappſtrand 104

Laschin 365
Last 338
Las-Kamienny 299
Lassschow 381
Latitschow 389
Latorza, Fl. 523
Latscha-Osero 110
Lattenwald 274
Laudon 78
Lautenburg 365
Lautern 333
Lavernik 365
Lawa, Fl. 57
Lawla, Fl. 55
Lazi 310
Leal 83
Lebedjan 166
Lebedin 163
Leben 494
Lebitz 512
, Fl. 512
Lechnitz 515
Lecko, Fl. 572
Ledenga, Fl. 120
Ledenskoe Usolie 120
Lednitsche 466
Leeala Uppe, Fl. 404
Leelwarde 76
Leemburg 76
Leepaja 419
Leginen 372
Legrad 499
Legsen 371
Leichnitz 553
Leitha, Fl. 433
Leleß 522
Lelow 375
Lemberg 314. 319. 334
Lemkendorf, Polen 372
Lemsal 76
Lena, Fl. 176. 207
Lenden 337
Lennewarden 76
Lentschna 333
Lenzen 270
Leopoldsdorf 460
Leopoldstadt 465
Lepel 406. 407
Lepoglawa 566
Leschaisk 386
Leschna 343
Leschkirch 537
Leschno 334
Leschtschin 402
Lesko 386
Lessen 365
Leswitzsche Winkel 366
Letanfalva 515
Letanowtze 515
Letava 466
Letke 157
Letkowischtsche 157
Letnee Garagilskoe 237
Letsankö 515
Lettensdorf 515
Lettland 58
Leubitzer Wald 512
Leuka 497
Leuneburg 281
Leutschau 448. 515
Levary 461
Leven 294
Leventin-See 293
Lewa 480
Leward 461
Lewartow 383
Lewetz 480
Lewitze 480
Lezaisko 380
Lezkau 358
Ljäla, Fl. 248
Ljälinskoi Sawod 248
Libau 420
Libauische See 420
Libeth, Libeth Bamya 475
Liburnien 569
Lichtenau 371
Lichtenausche Winkel 366
Lichwin 129

Lida 398
Lidzki, Powiak 398
Liebe, Fl. 279
Liebmühl 286
Liebstat 280
Liefländische Woywodschaft 407
Liefländisch Narwa 85
Liefland 58. 319
" " polnisch 406
Liepitz 163
Likau 474
Liman 164
Limbach 499
Lindau, ober 502
" " Fl. 502
Linde, heilige 280
Lindenau 278
Linkau 399
Lipka, Fl. 57
Lipljawi 159
Lipno 341
Lipowe 390
Lipowietz 378
Lipowskaja 227
Lipp, Lippa 533
Lipsk 403
Liptar 472
Lipto Warmegye 472
" " Ujvar 473
Liptsche 475
Lisagora 382
Lischniza 157
Liskow 403
Liskowa 131
Lissa, polnisch 334
Listwenka, Fl. 109
Litauen 319. 333
" " klein 394
Litwa 394
Litwa-Sama 396
Liven 70
Livina, Fl. 462
Liw 319. 346
Liwenskaia 164
Liwni 166
Llentschitza 319. 338
Llowitsch 339
Llomsa 341
Loban 365
Lochan 56
Lochanskoi 56
Lochstet 271
Lochwitza 159
Lode 83
Lods 339
Loe, Fl. 83
Löbenicht 267. 268
Löblau 358
Löskirchen 554
Lötse 515
Lötzen 293
Logowoi 127
Lojo 460
Loipersdorf 456
Lokan 372
Lokenhausen 493
Lonema 82
Lopan, Fl. 163
Lopsica 571
Lopur 571
Loschonz 482
Lossmoborskoi 235
Losiwa, Fl. 174
Lotsmany 492
Lowat, Fl. 58. 109
Lubahn 78
Luban 403
Lubanische See 60
Lubaschin 404
Lubatschow 319. 388
Lubien 376
Lubjetowa 475
Lubim 127
Lubitsch 158
Lubitza 512
" " Fl. 512
Lublin 319. 383
Lublyan 512
Lubkyo 379. 512

Lubni 139. 159
Lubotin 163
Lubowna 512
Lubrig 565
Lubtsch 403
Luceoria 393
Luch 128
Luchowitsche 403
Lucsenetz 481
Lüblau 512
Lüneburg 281
Luga, Fl. 86
Lugan 170
Lugasinskoi 250
Lugosch 532
Luidbring 565
Luitzburg 492
Lukasa, Fl. 238
Lukomla 159. 407
Lukow 383
Luocko 341
Lupoglawa 566
Luscha, Fl. 125
Lutenka 159
Lutik 54. 168
Lutsmannsburg 492
Lutztschinike 389
Lutzen 407
Lutzsenetsch 482
Luzk 317. 342. 391
Lyben 494
Lyk 293
Lyka 572
Lykaner 572
Lykawa 473
Lyndanisse 81
Lyndaviense 81
Lyskow 403
Lytschnoi 56

M.

Macedonia 556
Machirowo 406
Mada 506. 522
Madaraß 521
Magnitnaia 190
Magura, Bg. 511
Magyarad 469
Magyarbel 459
Mahlpille 76
Maja, Fl. 176
Majaki 167
Majatschka 161
Majitin 525
Mako 529
Makow 346
Makowitza 521
Makowskoi Ostrog 235
Mala-Ketskaia 235
Malazska 461
Malborg 367
Male, Topoltschany 480
Malik Dyrwiaw 408
Malischewa 233
Malmysch 194
Malodeli 170
Malogotsch 319. 381
Malopolska Prowinc. 380
Mama, Fl. 176
Mana, Fl. 175
Mandok 506
Mangasea 236
Mangazeische Gebieth 235
Manschelia 159
Mansurca, Fl. 176
Mansurskaja 240
Mantok 506
Maracca, Fl. 557
Maramarosch Warmegye 527
Marchus 432
Marus 432
Margarethen-Insel 488
Marggrabowa 293
Marianow 389
Marienberg 555
Marienburg 77. 318. 367
Marienburgische Gebieth 365
" " " " " Werder 365
" " " " " grosse 366
" " " " " kleine 367

Marienhaus 407
Marienparadies 360
Marienthal 81. 461
Marienwerder 284
Marienwerderische Niederung 284
" " " " " " Wald 282
Markowo 406
Marksdorf 516
Markuschfalwa 516
Markussowtze 516
Marmarosch, Gespannsch. 432
Marosch, Fl. 432. 517
Maroß 469. 533
Marosch Sek 552
Marosch Wasarhely 552
Martinow 387
Martinsberg 495
Martonosch 491
Marzal, Fl. 498
Masau 341. 342
Maslenkaia 192
Masovia 341
Masovien 318. 365
Masowiezkie Woiwodsch. 342
Masuren 341
Masurische Heide 293
Matejowtsche 512
Matoltsch 524
Matra, Bg. 431
Matthaeozs 512
Matzdorf 379. 512
Maursee 281
Maus, Fl. 422
Mausdorf, groß 370
Mazowieckie, Woiwodsch. 341
Mebingersee 286
Mechonskoi Ostrog 192
Medgyesch 553
Media 553
Medwisch 553
Medsiboze 389
Meer von Marmora 434
Mehlsack 371
Mein 157
Melada 576
Melechowskaja 119
Meleskoi 232
Melika, Fl. 108
Memel 250. 410
" " " Fl. 250
Mena 158
Mendániemi 256
Menhardsdorf 379. 513
Menselinsk 191
Mentonomon 256
Mercurische Sitz 554
Merechwa 163
Meretsch 401
" " " Fl. 401
Merchirietschi 163
Mesen 117
" " Fl. 117
Meseritz 304
Meserof 389
Mesteesko 465
Meschornaja 170. 187
Metterzdorf 553
Metzenseif, ober und unter 507
Meve 360
Mexhof 83
Mezöhövesd 511
Mglin 158
Miadyn 129
Mjas, Fl. 174
Mjästaia 192
Michailow 129. 169
Michelau 365
Michelsdorf 379. 513
Miechow 375
Miedesinsek 398
Miedniki 408
Miedsial 398
Miedsiles 384
Miedzyrsetsch 319
Miele 393
Mielnik 384
Miendsirsitsch 334
Migenen 371

Register.

Wiegelia 178
Wiesenkraut 167
Wiesen, St. 465
Wiesenmoor 611
Wiesenau 550
Wildnis 110
Wildpfarr 329
Wildstadt 317
Wilde 578
Wilhelmy, St. 465
Wilna 319, 396, 403
Wir 219
Wirsbrote 180
Wirsbrunn 180
Wirtgenrich 139, 253
Wirtsleben 179
Wismut 392
Wismuthe 188
Wissen 188
Wissenbach 188
Witten 317
Wittenau, Miss 491
Wittenberg 663
Wittof, St. 465
Wittlohe 317
Wittmann 246
Wittl 317
Wittenberg 317
Wittenwald 317
Wittlohe 189
Wittow 189
Wittow 467
Wittow 446, 471
Wittwich 573
Wittwichsborn 483
Wittwich 317
Wittwichs-Thal 317
Wittwichsthal 317
Wittgin 370
Wittgin 370
Wittgin 397
Wittgin 504
Wittgin 401
Wittgin 807
Wittgin 407
Wittmannau 264
Wittmannau 264
Wittof, Ger 88
Wittof 317
Wittlohe 178
Wittlohe 190, 253
Wittlohe 317
Wittlohe 317
Wittlohe 317

Motol 402
Motowilichinskoi 250
Mozschonok 463
Mschisanow 339
Mstzibow 403
Mstzislaw 318. 405
Msta, Fl. 58. 106
Mstislaw 132
Mstow 375
Müggenhahl 358
Mühlhausen 287
Müllenbach 554
Mümmel, Fl. 250. 422
Münde 8
Münsterberg 372
Mungaley 170
Mungazkoi 233
Munkatsch 524
Mur, Fl. 500
Murachwa 163
Murany 509
Murakosch 499
Mura Ssombath 502
Murazwa 390
Murom 129
Mursinskaja 249
Musai 524
Musch, Fl. 410
Muss, Fl. 410
Mutterbach, Fl. 78
Myschli 507
Mzenesk 163

N.

Nadporoschnaia 238
Nadrauen 266
Nadudwar 505
Nagaibazkaia 191
Nagaitzkaia Doraga 191
Nagawkinska, 170
Nagornoi 127
Nagy 166
" " Banya 524
" " Enyed 548
" " Falu 528
" " Hont 467
Nagy Ida 507
" " Kapposch 519
" " Karoly 525
" " Leward 461
" " Magyar 461
" " Mihaly 522
" " Nograd 481
" " Oroſſy 483
" " Scharls 480
" " Sing 554
" " Ssalatna 476
" " Ssalok 517
" " Ssarwa 460
" " Ssiget 460
" " Ssöllösch 525
" " Ssombat 457
" " Tapolzschan 464
" " Warad 527
" " Waschonkö 499
Nakiel 337
Naklo 336
Nalazs 550
Naliboki 403
Nanasch 506
Nara, Fl. 125
Naranna, Fl. 558
Narenta, Fl. 575
Narew 384
" " Fl. 346
Nargö 84
Narim 231
Narowa, Fl. 56. 84
Narwa 84
Nasia, Fl. 57
Nassenhuben 358
Naßitz 560
Natangen 276
Natangische Pregel, Fl. 254
Neboysza 459
Nechworoschtscha 160
Neckenmark 492
Nedragailow 162
Negeln 274
Neglina, Fl. 121

Nehrer 515
Neja, Fl. 120
Neidenburg 233
Neidenburgische Heide 282
Neiva, Fl. 174
Nemesch Koßtolany 479
Nemetgurab 458. 459
Nemethi 549
Nemeth-Ujvar 502
Nemethy 448. 469
Nemeti 549
Nemetliptsche 477
Nemetpelschötz 477
Nemetprona 464
Nemetz 469
Nemetzkaliptscha 473
Nemetzka Sloboda 123
Nemetzkeprawno 464
Nemonin, Fl. 250
Nenasytetz 56
Neograd 471
= = = groß und klein 481
Neograder Gespanschaft 481
Neersten 424
Nertscha, Fl. 242
Nertschinsk 242
Nertschinskoi Sawod 250
Nerung, curische 256
= = = frische 255
Nerutsch, Fl. 163
Neschelgolsk 162
Neschin 139. 157
Nesider 494
Neßmely 497
Netzpal 471
Neu-Arad 529
Neuburg 360
Neucastel 568
Neudorf 379. 514
Neuenburg 360. 423
Neugut 420
Neuhausen, Amt 422
= = = = Df. 215
= = = = Schl. 79
Neuhäusel 463
Neuheyde 370
Neuhof 493
Neukirch 370
Neubrug 358
Neuland 253
Neumarkt 365
Neu-Palanka 532
Neusatz 490
Neuschloß 85
Neu-Serinwar 490
Neu-Servien 165
Neusiedel 494
Neusiedlersee 433
Neusohl 475
Neustädl 467
= = = an der Wag 464
Neustädtchen 423
Neustift 458. 485
Neu-Subbat 424
Neuteich 363
Neuteichsche Winkel 365
Neutrer Gespanschaft 462
Neu-Tudorow 568
Neuwardein 527
Neva, Fl. 57
Newa, Fl. 3. 5. 57. 86
= = grosse und kleine, Fl. 86
Newel 405
Newianskaia 249
Newianskoi Begojawlenskoi Kloster 249
= = = = Sawod 249
Newka, kleine, Fl. 89
Nezider 494
Nida, Fl. 381
Nidden 274
Nieder Hungarn 445
Niedsbors 346
Niemen, Fl. 250. 404
Nieper, Fl. 405
Niepolomiza 379
Niester, Fl. 390
Nieswietz 403
Nieschawa 349
Nieschtscherda 403

Niekau 77
Nikolajewka 169
Nikolaikische Heide 236
Nikolayken 294
Nikolskaia Sastawa 240
Nikolskoe Osero 110
Nikolskoi Schar 236
Nikulintsche 390
Nischna Tunguska, Fl. 237
Nischnaja Kargalskaja 170
Nischnee-Jnbatzkoe 137. 246
Nischnee-Kolymskoe 245
Nischnei Jugowskoi 250
Nischnei-Kamtschatzkoi Ostrog 246
Nischnei Kundurtschi 170
Nischnei Kurmanjar 170
Nischnei Michailow 170
Nischnei Nowgorodt 130
Nischnei Tagilskoi Sawod 249
Nischnei-Lomow 166
Nischnei-Tschir 170
Nitra, Fl. 462. 477
Nitwinskoi 250
Nitzinskaia 229
Niza, Fl. 174
Nösenstadt 537
Nösnerland 553
Nötenburg 103
Nogat, Fl. 302. 367
Nogayer Tatarn, kleine 178
Nograd 483
Nograd Warmegye 481
Nokkö 84
Nordenburg 279
Norkitten 292
Norowtschatow 166
Norskaja 127
Nossowka 157
Nostar 561
Novaia Semla 233
Nova Zembla 233
Novemiasto 365
Nowi 568
Nowi Srin 499
Nowogrodek 302. 403. 404
Nowa Banya 478
Nowa Dwinka 116
" " Pawlowskaia 54
" " Wesch 514
Nowaja Ladoga 107
Nowe Koniecpole 390
" " Mesto 464. 467
" " Samky 463
Nowemiasto 381
Nowemiast 345
Nowgorod 106
" " " Sewerskoi 158
" " " unter 130
" " " Weliki 106
Nowi Mlini 157
Nowidwor 403
Nowie Wodolagi 163
Nowigrad 568
Nowoe Jnbatzkoe 237
" " Usolie 118
Nowogladka 189
Nowogorodskaja Prowinc. 107
Nowogrod 318. 390. 393
Nowogrodek 302. 402
Nowoi Aidar 167
" " Grigoriewskoi 170
" " Oskol 162
" " Senschar 160
" " Torschok 109
Nowo Pawlowsk 165
" " Pychminskaia 248
" " Scheschminsk 194
" " Sergeewskaia 191
" " Udinskaia 244
" " Usolie 196
Nowosili 163
Nowotorschkoi Ujezd 109
Nowotarg 379
Nur 346
Nußdorf, ober und unter 458
" " " Windisch 459
Nußberg 372
Nustar 561

Nyalab 525
Nyek 492
Nyenschanz 96
Nyir 524
Nyirbathor 506
Nyslot 105
Nytryanska Stolice 462

O.

O-Arad 519
Ob, Fl. 172
O-Barsch 480
Obdorien 231
Obdorskoi 231
Ober-Nusdorf 458
Oberpalen 79
Obi, Fl. 172
Obodowka 390
Obojan 162
Obolensk 125
Obra, Fl. und Kl. 336
Obroazzo 571
Ocea, Fl. 125. 354
Ochota, Fl. 86. 245
Ochotzk 245
Ochsenberg, Bg. 511
Ochta, Fleck. 97
" " Fl. 86
Odemye 79
Odenpä 79
Odensholm 84
Oder, Fl. 302
Odoew 129
Oedenburg 448. 491
Oersch 520
Oesel 80. 83
Oesland 58
Oewonki 211
O-Falu 514
Ofen 448. 486
Ofenburg 549
Offenbanya 549
Oger, Fl. 78
Ogrodsieniecz 379
Oguli 567
Ohra 358
Ojtosch 551
Oitzow 379
Okraine 153
Okullowskaia 249
Okunewskoi Ostrog 192
Olanow 392
Olaßi-Warad 527
Olaschy 514
Olbrom 379
Olchowskaia 249
Olbenthorn 79
Olecma, Fl. 176. 214
Olecminskoi Ostrog 244
Olennie Tunguſi 245
Olesko 388
Olesnitsch 381
Oletzko 293
Olewsko 402
Olichowka 164
Olischewka 157
Olita 399
Oliva 359
Olkusch 376
Olobok 337
Olonetz 107
Olonki 240
Olonza, Fl. 107
Olschanſk 164. 166
Olschtin 376
Olſtani 398
Olſtineck 372
Oltschanka 390
Oltschan 163
Olyka 393
Om, Fl. 174. 230
Omelnik 159
Omet, Fl. 279
Ompital 458. 459
Omſkaia Krepoſt 230
Onega, See 56. 110
Oneſchskoe Uſtie 116
Onod 511
Onon, Fl. 176
Opatoroek 337

Open 371
Opotschka 109
Opotschna 159
Opotschno 381
Or 190
: Fl. 190
Orahowitza 560
Oranienbaum 99
Orawa 472
Orbat Sek 551
Orechowetz 102
Orechowoi Ostrow 102
Orel, Fl. 160. 195
: : St. 163. 196
Orenburg 6. 190
: : : alt 160
Oreschek 102
Oressany 459
Orgonezka 167
Orla 550
Orlav 338
Orlenga, Fl. 176
Orlenskaia Sloboda 214
Orlow 165. 195. 338
Orlowa 111
Orlowo Gorodischtsche 127
Orlowskaia 164. 170
Ormosdin 499
Ormsö 84
Orneta 371
Orod 529
Oroßwar 494
Oroßweg 518
Orowitza 560
Orscha 406
Orskaia 190
Orschowa 532
Ortelsburg 283
Ortelsburgische Wildniß 282
Ortopola, Ortopula, Ortopla 571
Oschmiana 398
Osernaia 190
Osero Ilmen 105
Osetr, Fl. 118
Osgyan 580
Osieritschtsche 406
Osietzo 381
Osto, Fl. 162. 167
Osländskaia Pristan 250
Osokor 170. 187
Osora 504
Osow 168
Ossa, Fl. 366
: : St. 191
Oßiany 478
Oßinskaia Doroga 191
Oßtroluca 476
Ostamie 159
Ostaschkow 109
Osterodische Heide 282
Osterrode 283
Osterwick 358
Ostiaken 231
Ostrihom 489
Ostro 389
Ostrog 166. 232. 392
Ostrogoschk 140. 164. 166
Ostrogowka, Fl. 166
Ostrokolln 293
Ostrolenka 345
Ostrow 108
Ostrowie 346
Ostrowitz, Ostrowitza 572
Ostrowo 406
Ostrowskaia 170
Ostroset 392
Ostrseschow 338
Ostsee 81
Oswiecim 319. 379
Otschitze 404
Otschowa 476
Ottotschatz 572
O: Tura 465
Outsche 387
O: Var 484
Owrutsch 391

P.

Pabianitze 338
Pabrovika 575
Paden 87
Padis 82
Padlowoda, Fl. 456
Pagar 158
Paida, Fl. 83
Pakratz 562
Pakſch 504
Palanka 490
" " " neu 532
Palaſtraw 499
Palatinatus Bielcenſis 388
" " " Blecenſis 383
" " " Bratzlavienſis 390
" " " Breſcienſis 401
" " " Breſtienſis 340
" " " Caliſſienſis 336
" " " Cracovienſis 373
" " " Culmenſis 361
" " " Junisladislavienſis 340
" " " Lancitienſis 338
" " " Lublienſis 383
" " " Marieburgenſis 365
" " " Minſcenſis 404
" " " Mſcislavienſis 405
" " " Plocenſis 346
" " " Podoliæ 389
" " " Polocenſis 406
" " " Poſnanienſis 333
" " " Ravenſis 339
" " " Sandomirienſis 380
" " " Siradienſis 337
" " " Trocenſis 399
" " " Tſchercenſis 342
" " " Vilnenſis 397
Palmnicken 271
Palota 498
Palotz 519
Paniowze 389
Pankota 530
Pannonien 472. 490
Panzſowa 532
Papa 498
Papolzs 551
Paradis 336
" " " preußiſch 272
Parduz 552
Parfenew 120
Parkany 489
Parna, Fl. 456
Paropamiſſus, Bg. 172
Partſchow 383
Pasden, groß 372
Paſierbiec, Bg. 297
Paſſarge, Fl. 255
Paſſarien, Fl. 372
Paſſenheim 283
Paßto 520
Patak 523
Pathan 488
Patſchanow 381
Pautzke 359
Pautzkerwick 358
Pawlow 131
Pawlowſk 165
Pawolotz 391
Pazinaciten 434
Pebalg 77
Peer 473
Peeſten 278
Peipus See 56
Peleduiskaia Sloboda 245
Pelim 229
Pelſchötz 477. 510
Peltew, Fl. 385
Peninſula Curonenſis 274
Penſa 295
Penſinskoi Ujezd 295
Pereaslaw 139
Perecopez 163
Perejaslaw 158
Perekopskoi 170
Peremyſchl 129
Peraslaw Rjaſanſkoi 128

Pereslawl Saleskoi 128
Pereslawskoe Osero 128
Perewolotschna 160
Perewolozkaia 191
Pergel, Fl. 255
Permien 195
Pernau 60. 79
: : Fl. 60. 79
Perowa 123
Pers, Fl. 55
Pertumskoe Selo 127
Perwessauische Heide 266
Peschenskoi, Kl. 108. 115
Peschtschanja 159
Peschtschanskaia 192
Pesinek 457
Pesosschniki 240
Pesth 445. 487
Petelkau 371
Peterfalva 524
Peterhof 99
Peterkau 407
Petersburg 86
: : : : alt 90
Petersburgische Insel 89
Peters und Pauls Festung 241
Peterswald 371
Peterswalde 372
Petervara 563
Peterwardein 490. 563
Peterwardeinschanz 490
Petri und Pauli Hafen 146
Petrikau 337
Petrikowo 387. 402
Petrina, 567 Fl. 567
Petropauslowskaia 240
Petroka 167
Petrowsk 195
Petrowskoi Sabod 108
Petsch 504
Petschenige 164
Petschernikow 129
Peschorskoi, Kl. 108
Petschorsky 155
Perschora, Fl. 116
Petschwaradja, Petschwarda 505
Pfundbude 272
Phasanen Insel 488
Philisteerland 520
Phulep Ssalasch 491
Piaseczna 289
Piaski 383
Piatek 338
Piatisbenskaja 170
Piatschesne 390
Pichtowsche Gebirge 205
Pienin 378
Pierta, Fl. 127
Piliza 397
Pilisch 483
Pilkallen 291
Pilkoppen 274
Pillau 272
: : alt 272
Pilsen 469
Pilsko, Bg. 297
Pilsno 385
Pilten, Schl. 424
: , St. 426
Piltensche District 424
Pina, Fl. 402
Pineja, Fl. 117
Pinka, Fl. 503
Pinkafeld 503
Pinsk 402
Pintschow 381
Pinzsehely 504
Piotrkow 337
Piotrowin 380
Pisdri 336
Pisonium 456
Pisse, Fl. 254
Plagoweschtschenskaia 228
Plastwich 371
Platernitz 562
Plattensee 433. 499. 501
Plauenstein 483
Plausen 372

Plauten 371
Plavetz 461
Pleſetske 157
Pleſkau 54
Pleskoviſche See 56
Pleskow 108
Pleſſow 337
Plieſſowtze 477
Plindenburg 487
Pliſchan 407
Pllonſk 346
Pllozk 346
Plokirof 389
Plomatſche 387
Ploſkajiſche Gebirge 205
Plotel 408
Plowtzewies 341
Pluſin 407
Pobolowo 404
Pocutia 385
Podhorje 562
Podhrad 514
Podkamenie 388
: : : : Tunguſt 160
Podkamennoe 237
Podlachia 383
Podlachien 318. 383
Podol 155
Podolib 379
Podolien 189. 287. 310. 388
Podolin, Podolinetz 512
Podolſkie 389
Podzo 108
Poddel, Fl. 75
Pöſing 458
Pöſteni 550
Pöſteny 465
Pogeſanen 282
Pogoreloe gorodiſchtſche 110
Pogoreloi 195
Pogoſchenka, Fl. 109
Pogur 408
Poherwitſche 390
Pohoſt 402
Pokroje 399
Pokrowſke 124
Pokrowskoe Sels 249
Pokrowskoi Dworetz 121
Pokrowskoi Kloſter 245
Pokrſywnitzkie 382
Polacy 310
Polanetſch 380
Polatow 162
Polen 296
: : groß 297. 307. 325. 331
: : klein 333
: : nieder 333. 372
: : ober 372
Poleſie 396. 401
Poleßien 396. 401
Polewskoi Sawod 248
Polgar 500
Polikany 398
Poliſt, Fl. 107
Polniſch Liſſa 334
: : : Preuſſen 347
Polommen 293
Polongow 468
Polonka 402
Polowiez 382
Polozk 396. 406
Poltariſche Sauerbrunnen 491
Poludennaia 248
Pohmerendorf 370
Pomerellen 318. 355
Pomeſanien 282
Pommerinken 356
Pommern, klein 355
Poniemon 399
Poniewiez 399
Ponik 475
Poportzie 399
Popper, Fl. 511
Poppersee 511
Poprad 512
: : Fl. 511
Porchaw 108
Poroßlo 520
Poroſow 403

Porto Re 572
Porußia, Fl. 107
Posad 103
Posen 214. 333
Poschechonie 127
Poschechonskoi 127
Poschez 563
Poschegai Wirmegye 563
Poschwinskoi 250
Posnan 333
Posolstzie 400
Posolskoi Monastir 242
Posoni Warallja 458. 459
Posony 456
Potama, Fl. 174
Potami, Fl. 174
Potok 159. 390
Potschep 158
Potschinki 131
Powenetz 108
Poznanstie Woiewodztwo 333
Pozzo 572
Prabutha 285
Praeclau 380
Praga, Vorst. 344
Prasster, Fl. 372
Prat de la Trajan 547
Prauska 338
Praust 358
Pregel, Fl. 254
Pregolla 254
Preobraschenskoi 124
Presburg 448
Presna 124
Presporek 456
Preßburg 448. 456
Preßburger Schloß 458
Preßtorok 562
Preßtowetz 562
Pretschstenskaia 191
Preuschörlitz 283
Preuschholland 286
Preuschmark 370
Preussen 252. 333
Preussen, Polnisch 297
Preußische Paradies 272
Preußisch-Eylau 278
Prigora, Fl. 254
Priluka 390
Priluki 139
Pripecius 302
Priretin 159
Priwigye 464
Priwitz, Priwiza 464
Probbernau 358
Proben, deutsch 464
" " " windisch 472
Probosin 389
Processus Baimozensis 464
" " " Barbensis 469
" " " Blatniensis 471
" " " Bodokiensis 464
" " " Bozogiensis 469
" " " Et Sedes Verebyensis 480
" " " Extraneus Superior 459
" " " Filekiensis 482
" " " Insulanus superior 460
" " " " " " inferior 476
" " " Kekköiensis 483
" " " Ketskementis 485
" " " Kis-topolthaniensis & Levensis 480
" " " Lojontzensis 481
" " " Meridionalis 473
" " " Moschoviensis 471
" " " Nitriensis 462
" " " Occidentalis 474
" " " Orientalis 473
" " " Oszlanensis 478
" " " Pilisiensis 486
" " " Schemnicensis 468
" " " Septentrionalis 474
" " " Snio-Clausstrensis 471
" " " Soltensis 488
" " " Superior 475
" " " Szakoltzensis 465
" " " Szethenienſis 482

Pro-

Processus Szklabingensis 470
- - - Transmontanus 461
- - - Valtziensis 484
- - - Ujhelyensis 464
Promnik 375. 379
Prona, Fl. 129
Prenst 129
Propoyst 405
Prositten 372
Prosna, Fl. 336
Proßken 293
Proschowice 375
Protschenskow 389
Protwa, Fl. 125
Prsasn 345
Per edezk 340
Prsment 336
Prsmerz 334
Prsemista 360
Prsemisl 319. 386
Prserosl 399
Prseworsk 386
Prundel 572
Prybec, Fl. 46
Przypiecz, Fl. 302
Pstow 108
Pstowskoe Osero 56
Psol, Fl. 162. 163
Publewka 163
Puchow 467
Pudlein 517
Puskóki 460
Pugganz 469
Pulawi 383
Pultawa 139. 160
Pultusk 346
Punitz 336
Puschdorf 292
Pustosero 116
Pustoserskoi Ostrog 116
Putiwl 162
Putschesk 131
Putzig 359
Puzko 359
Pysch, Fl. 294
Pyschma, Fl. 174. 249
Pyschminskaia 249
Pykorskoi Sawod 250
Pyschne 407
Pyttis 103

Q.

Quidzin 284
Quittamen 287

R.

Raab 433. 441
- - - Fl. 433
Rabakós 493
Rabau, die, Insel 493
Rabnitz, Fl. 495
Rabsztyn, Bg. 298
Rachow 383
Rackendorf 494
Rackwerre 83
Radaune, Fl. 356
Radna 529
Radom 381
Radomsk 338
Radoschitsch 381
Radoschotz, Radoschowtze 466
Radoschyn 464
Radosnya 464
Radwany 475
Radsanow 346
Radsiejow 345. 270
Radsin 364
Radsiwilow 405
Radsiwilowo 405
Räuberberg, Bg. 511
Ragnit 290
Raguſa, Republ. 573
Raguſa, St. 574
Rako 470. 499
Rajetz 466
Rajgorodok 164. 167
Rajka 494
Raismark 554
Raitzenstadt 434. 486
Rakitsan 501

Rakos 493
Rakosch, Fl. 484
Rakow 381
Rambeltsch 358
Ramsau 372
Randen 79
Rapot 549
Raschewka 159
Raskow 308
Rastenburg 280
Ratko 509
Ratkowka 164
Ratno 402
Ratscha 563
Ratschdorf, 459
Ratschersdorf 459
Ratzionsch 346
Ratzka 563
Ratzkeve 488
Raunas pillis 77
Raunau 372
Rausa, Rausis 575
Rauschenbach, ober 512
Rautenberg, groß 371
Rautenburg 275
Ravitz 335
Ravune, Fl. 77
Rawa 318. 339
Reberg, Bg. 511
Reden 364
Ref, Domesnesische 423. 429
Regen 547
Regetz 508
Regiomontum 166
Rehberg 370
Reichenbach 370
Reichenberg 358. 372
Reichertswalde 286
Reimerswalde 372
Reinische See 255
Relow 408
Remete 517
Reps 554
Resch, Fl. 174
Reschetiloto 160
Resin 285
Ressel 280. 372
Retsche 459
Retteg 543
Retn Sari 100
Reussen 335
" " klein 384
" " litauisch 396
" " roth 384. 481
" " schwarz 396
" " St. 335
" " weiß 396. 403
Reval 81
Rew 479
Rewdinskoi Sawod 249
Rewischtye 479
Rha, Fl. 53
Rhein 294
Rheinsee 294
Rhona, Rhona Seck 527
Rhymnus 171
Rjasan, alt 129
Rjäschkaja 164
Rjäsk 166
Ribar 477
Ridsin 335
Riesenburg 284. 285
Riga 6. 74
Rigaische Meerbusen 60. 61
Rige, Fl. 74
Rima, Fl. 469
Rimaßets 510
Rima Ssombath 469. 470
Rimawska-Schobota 470
Ringen 79
Risdorf 514
Rising, Fl. 74
Rissapnaja 190
Ristdorf 379
Ritzard 100
Ritzkar 100
Rodrin 402
Rodenpois 76

Register.

Adamsberg 406
Aeschi 36
Aesenmatten 372
Aesenmattfluh Oberstock 369
Aesenmatt 31
Aeschlimatt 373
Aegerli 84
Aeschlimatthorn 338
Aeschlen 367
Aeschlenalp 367
Aeschi 36
Aebnifluh 367
Aebnit 367
Aebnitfluh 367
Aebnitsee 367
Aemmenn 127, 414
Aemmenbrücke 414
Aemmenmatt 368
Aemmenthal 368
Aemmeny, St. 368
Aemmi 368
Aemmiberg 368
Aemmiboden 368
Aemmigrat 368
Aemmiweg 77
Aemmiweg 77
Aemmiwiese 368
Aegerli 84
Aegg 84
Aegg 84
Aeschlimatthorn 338
Aeschlen Unter 367
Aeschlenberg 169, 170
Aeschlenalp 338, 341
Aeschlenberg 473
Aeschlenalp 370
Aeschi 36
Aeschlen 367
Aeschlen 374, 407
Aeschlenalp 367
Aeschlenberg 367
Aeschlenalp 367
Aeschlen 367
Aeschlenalp 367
Aeschlenalp 367
Aeschlenalp

Rußland Friedrich 246
— Ivan 1 Wasiljewitz 246
— Ivan IV. 190. 404
Rust 403
Rustschuk 114
Rutzen 89
Rybinsker 403
Rzhew 187. 194
Rzhof 188
Rzyszcz 311

S.

Saaby 469
Saar 218
Saarbrück 237. 277
Saarwerden Lampadius 213
Sabionetta 317
Sabionneta 317
Sachsen 277
Sachsenhausen 277
Sadole 457
Sadolin, M. 457
Sadowasia 190
Sadowitz 452
Sadtschinken 479
Sadtschinken 479
Sagan 277
Sagard 446. 466
Sagen 277
Sagorsky 73
Sagun 277
Sagund 446. 466
Sahn 277
Saginow, M. 480. 482. 490
Sain 479
Saipuritze Dubrow 388
Saitzew 388
Saitzewo 388
Saitzi 204
Saitzy 204
Saizew 204
Sala Lagoa 460

Salamanca 162
Salandi 317
Salmans, M. 457
Salmonsen 457
Salmonsen, M. 457
Salomon 457
Salomonsen 319. 325
Salsbor Gesandtschaft 479
Salzburg 114
Salzi 199
Salzka, M. 457
Salzsee, Cran 72
Salzsee 72
Sam 277
Samborg 77
Samer piled 72
Samore 162
Samos 162
Samsø 277
Samsøe 277
Samsøe, M. 457
Samsøe, M. 457
Samsøe, M. 457

S. Georgii Kl. 166
= Georgen 458
= Gothard 502
= Joanna 164
= Johann 461
= Johannes, Fleck. 461. 473
= = = = St. 461. 462
= Lorenzo 575
= Margaretha 528
= Margarethen 493
= Michael, Kl. 115
= = = = Schl. 508
= Michaila 164
= Nikola 494
= Nikolas 114
= Nikolaus 472
= Onuphrii 405
= Paraskewii 164
= Petersbad 189
= Petersburg 84
= Petersstadt 390
= Peters und Pauls Haf 246
= Petra 164
= Petri 507
Sanditten 276
Sandomir, Sandomirz 397
Sandorf 466
Sanozk 386
Santopen 372
Sapollianaja 169
Saraboget 135. 140
Saposchok 129
Sarafannik 189
Sarafka 389
Saraisk 129
Sarand 530
Saransk 195
Sarapul 194
Saratow 53. 147. 187
Saratschikowskaia 190
Sarcow, Ins. 57
Sarema 82
Sarkan 274
Sarkel 162
Sarki 379
Sarmik 550
Sarmizagethusa 550
Sarnowno 386
Sarskoeselo 102
Saslaw 392
Saßwon 468
Saswar 466
Satanow 389
Sathmar-Nemethis 525
Sau, Fl. 561
= = St. 360
Saukensche See 423
Savia 556
Sawalow 387
Sawichost 388
Sawintschi 164
Sawalax 105
Sawolinna 105
Sawolotschie 108
Sawskrsin 346
Sbaras 390
Sbarow 281. 386
Scala 390
Scandalack 280
Scepus 379
Schaaken 273
Schabinow 521
Schablischkaja 248
Schadek 338
Schadrinsk 192
Schadow 408
Schafburg 537
Schag, Bg. 503
Schagarca, Fl. 172
Schagarren 399
Schaitanka, See 249
Schaitanskoi Sawod 249
Schaswinskoi 250
Schalankemen 561
Schalauen 287
Schalgo 482
Schalmei 371
Schalymosch 529

Schamaiten 318. 396
Schambek 487
Schambokret 464
Schamschon Wara 483
Schanz ter Nyen 86
Scharfenberg 370
Scharfenort 336
Scharfenstein 461
Scharigrod 389
Scharkerßtur 497
Scharosch 521
" " " Warmegyhe 520
Scharos Patak 521
Scharpausche Winkel 366
Schar Nettye 526
Schar-War 503
Schasch-kö 479
Schasch-War 466
Schaßin 466
Schatoralia 522
Schator Ujhely 522
Schatsk 166
Schatzk 404
Schebesch 521
Schebrin 189
Schedrinsk 189
Schelagi 215
Scheleseneа, Fl. 174
Schelenseńskaia 230
Schellen 452
Schellge 463. 479
Schelona 108
Schelonja, Fl. 58
Schemnitz 468
Schempte 469
Schene 496
Schenk 537
Schenkurskoi Gorodock 116
Schepsi Sek 551
Schepraki 158
Schereschow 401
Schesburg 553
Scheschma, Fl. 191. 194
Scheschminsk 194
Scheschminskaia 191
Schessupe, Fl. 254
Schestakow 195
Schidlow 381
Schidlowietz 381
Schigani 245
Schiklosch 505
Schilein 467
Schilka, Fl. 243
Schilkis, Fl. 243
Schimand 530
Schimon Tornya 504
Schinke, Fl. 242
Schintawa 463
Schipoſch 460
Schippenbeil 281
Schirmia Warmegyhe 561
Schirok-war 520
Schirwan 187
Schirwind 291
Schisch, Fl. 174
Schischack 159
Schischowo 405
Schisdra, Fl. 129
Schklena 479
Schklow 406
Schlagendorf, groß 517
Schlatten, groß 548
" " " klein 548
Schlemno 285
Schlichtenheim 336
Schlobitten 287
Schlodien 287
Schloßberg 458
Schlottburg 97
Schlüſſelburg 57. 102
Schmegen 517
Schmerblock 359
Schmiegel 336
Schmilten 77
Schmölenitz 517
Schmolenitz 458

Schöliten 372
Schönausche Winkel 366
Schönbaum 358
Schönberg 422
Schönbruck 372
Schöneck 300
Schönenberg 372. 423
Schönſee 361. 364
Scholth 483. 488
Schomlyo 528. 551
Schomorja 460
Schomorin 458. 460
Schoprony 490
Schornſtein 514
Schoſcha, Fl. 110
Schowar 522
Schownin 159
Schoxna, Fl. 110
Schpania Dolina 476
Schrodka 333
Schrunden 421
Schtraska 515
Schtſchelkunskaia 248
Schtſcherſitz 378
Schtſchuſchia Pokrowskaia Sloboda 227
Schüly 460
Schütt 456
Schuja 128
Schulba, Fl. 174
Schulbinskoi Sawod 250
Schulen 372
Schuralinskoi Sawod 249
Schuran 469
Schurawka 159
Schuyen 77
Schwägerau 77
Schwanenburg 77
Schwansfeld, groß 281
Schwarzort 274
Schwarz Reuſſen 396
Schwedler 517
Schwenty, Fl. 366
Schwerin 336
Schweß 361
Schwezko 336
Schwitzloch 480
Schwor, See 77
Scodrus, Fl. 556
Scrifa 572
Scythuler 524
Sechi Sigeth 500
Sedes Aranyenſis 552
- - Cſikienſis 550
- - Haramienſis 551
- - Kesdienſis 551
- - Maroſienſis 552
- - Orbacenſis 551
- - Udvarhelyenſis 551
Seduem 158
Seeburg 372
Seeland 408
Seelburg 423
Seewald 284
Segewold 76
Seheſten 282
Sehnspills 423
Seitza 185
Selency, Inſ. 57
Selenga, Fl. 240
Selenginſk 240
Seliſchtſche 127
Seliſſa 571
Selmetz Banya 468
Selnitza 474
Selvia 403
Sem, Fl. 157. 162
Semeini Koſaki 188
Semenowski 168
Semgallen 408. 421
Semigallia 421
Semikarakolskaja 169
Semipalatnaja 230
Semlanoigorod 122
Semlin 562
Semljänsk 165
Semonowka 158

Semonowskoi 124
Sempalat 230
Semplin 522
Semptz 459
Sendisow 380
Sendomir 381
Sengh 572
Senkow 164
Sensburg 282
Sentscha 153
Sentz 459
Sereprenoje 159
Serepnee Kolymskoe 245
Serednee Wiluiskoe 245
Sergiewsk 194
" " " Prigorod 191
Serginskoi Sawod 249
Serinwar, alt und neu 500
Sermoni 398
Sernoi gorodock 195
Serpeisk 129
Serpuchow 125
Serrey 401
Serwetsch 398
Sessau 422
" " Fl. 422
Sestra, Fl. 103
Seswexen 77
Setrutsche 390
Setscha 140. 160
" " " saporogische 140
Setzini 382
Severia 379
Severin 157
Sewerskoi Polewskoi Sawod 248
Sewsk 162
Sexard 504
Sibirien 196
Sibirische Gebirge 208
Sibirskaia Doroga 191
Siborow 390
Sicambria 486
Sichelberg 569
Sichelburg 567
Sidatschow 385. 387
Siditschin 393
Siebenbürgen 511
Siebenlinden 524
Sielitsche 407
Sielub 403
Siemiatische 384
Siemiesow 403
Sieraie 401
Siewiers 379
Sigfriedswald 372
Siggulda 56
Sikler 523
Sikrak 245
Silekie 390
Silina 467
Simegh 500
Simons Thurn 504
Sinara, Fl. 174
Sinbirsk 194
Sing, groß 554
Sinja, Fl. 109
Sinjätschicha, Fl. 248
Sinjätschichinskoi Sawod 248
Sinkow 159. 389
Sinowciska 170
Sinucha, Fl. 390
Sio, Fl. 504
Sirad, Siradien 318. 337
Siratich 563
Sirenez, Sirensk 85
Sirgunen, Fl. 368
Sirjänskaia 246
Sirmien 561
Sirotin 170
Sirzwitze 403
Siscia 566
Sisert, Fl. 174. 248
Sisertskoi Sawod 248
Sisran 195
Sisset 567
Sista, Fl. 86
Sitomiers 391

Sitwa Fl. 462. 477
Sitz der zehenlanzenträger 517
Siewitz 380
Skala 379
Skalichische Heide 293
Skalitz 465
Skompe 341
Skopin 166
Skrsino 382
Skujene 77
Slatna 548
Slavonia militaris 562
Slawoka 379
Slawonien 556. 559
= = = = Generalat 562
= = = = ober 564
Slenik 502
Sloboda Kotsatschia 96
= = = Kroloska 404
Slobode Gorodischtsche 127
Slobodzkaia 164
Slobodskoi 195
Slonim 403
Slonin 256
Slonsk 318. 341
Slotschow 386
Slowenska Seme 559
Slowenske Prawno 471
Slowjanskoi 110
Slowinskoi Wolock 110
Sluchau 361
Slucz, Fl. 392
Sludsienitscha 389
Sluin, Sluni 567
Slupetsch 382
Slupka 327
Sluzk 403
Smejew 164
Smetriez, Fl. 388
Smila 159. 391
Smolensk 181. 318. 406
Smorgonie 398
Smostritz 389
Smulds 396
Snä, Fl. 266
Snamenskoi 225
Sniatin 387
Snio 471
Sobvik 390
Sochatschow 319. 339
Socolow 380
Sodsischki 398
Sojeti 220
Sok, Fl. 191
Sokal 390
Sokol 407
Sokolik 165
Sokolna 160
Sokolow 163
Sokolowka 390
Sokolsk 165
Soldan 283
Solgalitschkaia 120
Solienser Gespanschaft 475
Solkamsk 196. 228
Solkamskaia 198
Solkiew 386
Solokowskaja 169
Solotonowa 159
Solotschew 163
Solowezkoi 115
Soltisanraiskaia 227
Solun 211
Solwytschegotskaia 117
Solyom 476
= = = Wärmegye 424
Sombor 490
Somelinde, Somenlinna 103
Somlio, Bg. 498
Somogy = wár 501
Somoschkö 482
Sonchotzin 345
Sondetsch 374
Sonds 374
Sonneburg 80
Sonnenwalde 371
Sonzel 76
Soraw 408
Sorot, Fl. 109
Sororschinskaia 191
Soroschinzi 150
Sorquitten 282

Sosna, Fl. 54
Sosnitza 258
Sosnowkoi 232
Sostva, Fl. 173
Soverien 379
Spaskoi, Kl. 243
Spazsa 459
Sperndor 517
Spirdingssee 294
Spiska Schobota 512
Spisky Samek 516
Spitzimiersch 219. 338
Spizinea 390
Spoloschenskaia Sloboda 244
Sretenskoi 243
Srin 567
Sroda 336
Srsem 334
Ssabadka 490
Ssabadssalas 491
Ssabatistye 466
Ssaboltsch 506
: : : Warmegye 506
Ssadelöische Höle 509
Ssadwar 508
Ssakoltza 448
Sakolslz 465
Ssala 499. 500
Ssaladin 530
Ssalanzs 507
Ssalankemen 561
Ssalatna, Fl. 475
Ssalatnya 467
Ssalonok 502
Ssambors 386
Ssamos, Fl. 533
Ssamoschfalwa 546
Ssamoslös 524
Ssamosch-Ujwar 545
Ssanto 467. 469. 499
Ssantok 319. 334
Ssarukö 492
Ssarwasch 530. 561
Ssarwaschkö 519
Ssaß 477
: : Sebes 554
Ssaß Warosch 554
Ssathmar 525
: : : Nemethi 525
: : : Warmegye 524
Ssebeklid 468
Ssebeny 521. 554
Ssezebrzeszyn 299
Sseged 448
Ssegedin 529
Ssegeswar 553
Ssegligeth 500
Ssekely-Hid 527
Ssekely-Keresztur 552
Ssekesfejervar 497
Ssekssard 504
Sséleschkut 493
Sselist 555
Sselitze 508
Sselnitze 474
Ssempthe 459
Ssendrö 510
Ssenitze 466
Ssent Benedek 480. 545
: : Demeter 552
: : Endre 487
: : Groth 500. 502
: : György 458. 520. 551
: : Job 526
: : Iwan 473
: : Iwany 547
: : Kereßt 478
: : Kiraly 548
: : Maria 490
: : Marten 495
: : Marton 495. 503. 526
: : Myhaly 545
: : : : Teleke 545
: : Miklösch 394. 547. 551
: : Pal 552
: : Peter 511
Ssentes 528
Ssentha 528
Ssepanowtze 516
Sepes-War 516
: : Warallja 514
: : Warmegye 511

Sseplak 507
Ssepsi 507
Sserdahely 458. 461. 553
Sseredo 459. 463
Sseredaheli 459. 522. 554
Sseregyna 519
Sserentsch 543
Sserotzk 345
Ssetscheny 482
Ssierads 337
Ssierpsch 346
Ssieziechow 381
Ssigeth 501. 527
Ssigetkös 460
Ssiktzo 507
Ssilagy Zscheh 527. 528
Ssilai 528. 529
Ssitna 468
: : Bg. 467
Sskatschany 464
Sslabinya 470
Sslonsk 333
Ssmisany 517
Ssoben See 243. 283
Ssoboßlo 479. 506
Ssöbrantz 518
Ssölösch 480
Ssöny 496
Ssöreny 531
Ssostal 388
Ssolnok 520
Ssombathely 503. 512
Ssomolnok 517
Ssondetsch 352
Ssondomiers 318. 383
Ssonds 372
Sstropkow 522
Ssud 368
Ssuha 458
: : Fl. 459. 469
Ssutschan 470
Sswistotsch 404
Ssynva, Fl. 433. 511
Stablauken 278
Stadorub 405
Stagno 586
Stalluphenen 292
Stamphen 461
Stanislawow 387
Stankowan 472
Stavaja Ladoga 107
: : Russa 107
Staradub 158
Stargard 360
Starigard 571
Starigrad 572
Stari Wodolagi 163
Starigrod 362
Stariza 109
Starodup 139. 406
Staroe 237
: : Usolie 119
Starogladka 189
Starograd 360
Staroi Aidar 167
Staroi Grigoriewskoi 170
Staroi Oskol 164
Staroi Senschar 160
Staroi Scheschminsk 194
Stasow 381
Stauropol 190
Stawioscha 391
Stawischin 337
Stawnitza 468
Stebnik 302
Steffelsdorf, groß 470
Stegmansdorf 371
Stein, Fl. 278
Stein am Anger 502
Steinort 281
Steinwald 299
Steinsitza 380. 381
Stepanowitz, Stepanowka 167
Stepania 192
Ster, Fl. 393
Stieblau 358
Stobingen 354
Stobnitza 381
Störbude 273
Stolbowa 107
Stolowitze 403
Stolzhagen 372

Etompha 461
Stooſch 518
Storcheneſt 336
Stoupze 403
Stradannen 293
Sträthe, Fl. 277
Strandwyck 82
Straſa 513
Straßburg 361. 362
Strelenhof 99
Strelka 240
Strelnamüſa 99
Stridova 499
Strigova 499
Stri 386
Strie, Fl. 387
Strſibowka 391
Stſchebrſeſchin 388
Stſchutſchin 398
Studſiana 381
Stüblau 358
Stürlock, groß, 294
Stuhlweiſſenburg 497
Stum 368
Stumdorf 368
Stupawa 461
Sturmhübel 372
Stwartek 517
Styr 283
Subbot 424
Subzow 109
Sucharwska 167
Suchona, Fl. 55
Suchowitſche 402
Suckau 360
Sudai 120
Sudauen 293
Sudislawl 127
Südſcha 162
Sümegh 500
Süſſenthal 372
Süſterbeck 103
Sujerskoi 220
Sukſunskoi 248
Sula, Fl. 159
Sulak, Fl. 3. 152. 188
Sulejow 338
Sulemskaia 250
Suliati 389
Sulow 381
Sum, Fl. 116
Sumi 140. 163
Sumarien 458. 460
Sumſkoi Oſtrog 116
Sumyn 165
Suntaſcha 76
Suprasl 401
Sura, Fl. 131
Suras 384. 406
Surgut 231
Surskoi 56
Surskoi Oſtrog 195
Surwilitſchki 398
Suſa 164
Suſanskoi Sawod 248
Suſcha, Fl. 407
= = St. 407
Susdal 127
Suſſey, Fl. 410
Swakoi Kreſt 152
Swaky Benedeck 480
= Georg 458
= = Kris 478
= = = Nikulaß 473
Swanietzi 389
Swiata Lipka 280
= = Siekierka 277
Swjattoje More 277
Swiätogorskoi Monaſtir 167
Swiatoi Noß 116
Swiaty Martin 470
Swienta, Fl. 399
Swierſno 403
Swietzie 361
Swiläſchk 195
Swinigrod 390
Swinskoi 162
Swir, Fl. 58
Swiſlotſch, Fl. 424
Swolen 476
Swyaſchk 130
Syl, Fl. 550

Sylwinskoi Sawod 248
Sym, Fl. 175
Szathmar, Szakolza 448
Szezebrzeszen 299
Szeldicha, Fl. 57
Szoben, See 283

T.

Tabarinskaia 228
Tabarowka 391
Tabinsk 191
Täsmin, Fl. 161
Tagai 195
Taganrok 169
Tagil, Fl. 174
Tagilzkaia 229
Talva, Fl. 176
Talezkoi Oſtrog 166
Talmats 554
Talſon 421
Talya 522
Tamakulskaia 248
Tamanskoi 250
Tamaſchi 504
Tamginskoi Sawod 250
Tamogrod 388
Tana, Tanais 168
Tanalykaia 190
Tanbow 166
Tanbowskaia 164
Tanneberg 284
Tapiau 275
Tapio, Fl. 486
Taplacken 276
Tapoltſcha 499
Tapolza 500
Tapſon 501
Tara 173. 229
" " Fl. 174
Tarchanskoi Oſtrog 227
Tarchu 251
Tarda 505
Tarißßa 521
Tarkany 522
Tarkawara 561
Tarna 520
Tarnopol 390
Tarnotz 474
Tarno 378
Tarſa 521
Tartar 553
Tartas, Fl. 231
Tartaskoi Pas 231
Tartſa, Fl. 521
Tartalun 345
Tartſchyn 343
Tartu 79
Tarwaſt 80
Tarzal 523
Taſchnad 528
Taſſeewskoi 235
Toſſowskoe 237
Taszmin 391
Tata 496
Tatarn 216
Tatarey, aſiatiſche, groſſe 170
" " " ruſſiſche 178
Tatiſchtſcheiwa 190
Tatmyskaia 229
Tatra, Bg. 431
Tau, Fl. 246
Taurogaen, Taurogi 408
Tauswi 246
Tawalſchanskoi 56
Towda, Fl. 174. 229
Tawgutſchei, Fl. 174
Tawla 169
Tawrow 165
Taz, Fl. 236
Tchebakſar 195
Tebendenskoi 229
Tebenjatzkaia 227
Teißholz 470
Telegd 527. 547
Telembinskoi 243
Telenguten 217
Teleſcoi Oſero 172. 177
Telſchow 408
Temernik 168
Temeſch, Fl. 432. 530
Temeſchwar 531
Temetveny 465
Temnikow 166

Tendſiago 408
Tenkitten 273
Terebeſch 522
Terechow 129
Terek, Fl. 148. 187
Terk, Fl. 3
Terki 150
Ternowyje 169
Terſutzkaja 192
Teſcha, Fl. 131
Teſchen 302
Tetſcha, Fl. 174
Tetſchin 379
Tetſchinskaia, Belogarskaia, 192
Tetſchö 527
Tetuſchi 194
Teutſchliptſch 473
Theben 461
Theis, Fl. 432. 528
Teleutiſche Tatarn 217
Themis 555
Theſſalia 356
Thoren 314. 354. 362
Thur 531
Thurn 531
Thurotz 472
= = Fluß 471
= = Warmegye 471
Thyrſageten 179
Thyſſageten 179
Tibykaul 217
Thichaia Sosna, Fl. 166
Tichſina, Fl. 107
Tichſinskoi Poſad 107
Tidmansdorf 371
Tiege, Fl. 366
Tiegenhoff 366
Tiegenorth 358
Tibany 498
Tibony 498
Tiinsk 194
Tikotſchin 384
Tilſe 289
= Fluß 254
Tilſit 289
Tilſitſche Niederung 290
Tingiſen 211
Tinietz 376
Tinow, Inſel 57
Tirgarten 509
Tirmenitz 553
Tirnau 457
Tſchiki 163
Tiſchowitſche 388
Tiſchowetz 470
Tiſſſa, Fl. 432
Tißboz 470
Titel 490
Titſchemenitſche 386
Titul 490
Tiyes 408
Tmutrakan 129. 141
Tobol 174
Tobolium 225
Tobolſk 225
Tobolſkaia Prowinc. 225
Tökölÿ 488
Törgöt, Kalmucken 179
Töviſch 548
Tokaj 524
Tolkemit 370
Tolksdorf 371
Tolna 504
Tolsburg 83
Tolskoi Oſtrog 195
Toltſchwa 524
Tom, Fl. 102. 173
Tomaſſow 388
Tomaszow 299
Tomſk 232
Topal 158
Topolewa 190
Topolie 162
Topoltſchan, groß 464
= = = klein 486
Toporow 388
Toportz 515
Tor 167
= Fluß 167
Torda 547
Torgowitza 390

Torna 508
" " Warmegye 507
Tornawa 389
Torol 164
Toryntaler Gespanschaft 531
Toropa, Fl. 109
Toropetz 109
Toroske 548
Torschok 109
Torun 362
Torussa 125
Tosna, Fl. 86
Totemskoi Ujezd 119
Totfaln 548
Toth-Hegymek 460
Toliptsche 475
Totma 119
Tot-Orßag 567
Tot-Pelschötz 477
Tot-Pronas 471
Tot-Varadja 529
Tovarnok 464
Tozkaia 191
Trackenen 292
Träskowa Archangelskaia 242
Trailin 169
Tramblow 390
Transilvania 533
Trebiane, Fl. 575
Trenbowla 397
Trentschin 466
Treppen 553
Treyden 76
Treyderaa, Fl. 76
Tricaten, Fl. 77
Trium Sslekzsch 474
Trnawa 457
Trnowetz 474
Trock alt und neu 399
Troitzkaja Krepost 193. 241
Troitzkoi Ostrog 166
" " Sawod 250
" " Magaseiskoi, Kl. 237
" " Kamen 228
" " Monastir 242
Troitzkoi Sergiew Kloster 226
Troki 318. 399
Trotschenietz 390
Trsewetschno 337
Trubesch, Fl. 159
Trubschewsk 158
Trubtschewsk 162
Trutenau 359
Trysliatze 474
Tsasma 566
Tschachtize 495
Tschaja, Fl. 176
Tschakatburn 499
Tschana See 231
Tschanad 529
Tscharne 389
Tscharnkow 335
Tscharonda 110
Tscharonskaia Okruga 110
Tschartekow 390
Tscharterisk 393
Tscharysch, Fl. 172
Tschasma 566
Tschaschniki 407
Tschatsanitz 390
Tschaskische Tatarn 218
Tschausi 405
Tschauskoi Ostrog 231
Tschchow 375
Tschebatsar 195
Tschebarkul See 192
Tschebarkulskaja 192
Tschebarar 195
Tschebschui, Fl. 176
Tschechow 382
Tschenstochowa 276
Tschepagirskoe 237
Tscherdin 195
Tschereja 407
Tscheremissen 130. 180
Tscheremschuakaia 191
Tschehrin 391
Tscherkask 137. 167
Tscherlenskoi 54. 189
Tschern 163

Tscherna 379
Tschernawsk 166
Tschernek 562
Tschernichow 318. 393
Tschernigow 139
Tscherniowtsche 389
Tschernobil 381
Tschernoe, See 249
Tschernoi Bugor 189
Tschernoijar 186
Tscherno-istotschinskoi Sawod 249
Tschernolutzkaia 229
Tschernoretschinskaia 190
Tschernuchi 159
Tschernuja, Fl. 174
Tscherssk 342
Tscherwlenoi 183
Tscherwonogrod 389
Tschetschersk 404
Tschetschuiskoi 244
Tscheus, Fl. 172
Tscheuskoi 232
Tschewo 360
Tschigirin 136. 161
Tschigrin Dubrowa 159
Tschikoi, Fl. 242
Tschiljäbinskaia 192
Tschirkask 136
Tschirkaßien 40
Tschischowka 165
Tschitinskoi 243
Tschluchow 361
Tschtwertek 460
Tschubarowa 227
Tschubarowskaia 227
Tschuschloma 120
Tschudiow 122
Tschudskoi Ozero 56
Tschuguiew 162
Tschuktschi 192. 215
Tschulim, Fl. 172. 232
Tschulimzen 219
Tschulüm, Fl. 219
Tschumljäzkaia 192
Tschumüsch, Fl. 217
Tschumysch, Fl. 172
Tschunskoe 237
Tschussowskie Gorodki 196
Tschuwaschen 8. 130. 180
Tuba, Fl. 175
Tuchel 301
Tuckum 421
Tudor nowi 401. 568
Tudorow, neu 401. 568
Tümen 149. 223
Tümenka, Fl. 149. 228
Türkische Croatien 564
Türzburg 555
Tui, Fl. 174
Tula 54. 129
Tultschin 390
Tuluberdische Tataren 219
Tumen 150
Tumenka, Fl. 149
Tuna 54
" " Fl. 54
Tuna-Läns-Härad 268
Tunguſen 211
Tunguska, Fl. 174. 209
Tuntinskoi 240
Tunn 567
Tura 224. 227
" " alt 465
" " Fl. 171
Turan 471
Turinsk 227. 228
Turinskaia 227
Turobin 388
Turopole 566
Turow 402
Turowla 407
Turraida 76
Turuchan, Fl. 175
Turuchansk 236
Turseţ 403
Tuschamskaia 244
Tuschewskoi 250
Tuturskaia 244
Twarosna 514
Twer 109
Twerza, Fl. 109

Twrdoßin 472
Tye, Fl. Tyge, Fl. 366
Tym, Fl. 179
Tyras, Fl. 302
Tyreſi rselv, Tyres, Fl. 302
Tyra, Fl. 456
Tyſſa, Fl. 432
Tzerveny-Kamen 458
Tziechanow 319. 345
Tziechanowiez 384. 402
Tzirin 403

U.

Uba, Fl. 204. 231
Ubinskoi Pas 231
Ud, Fl. 245. 246
Uda, Fl. 241
Uderwangen 276
Udinſk 241
Udinſkoi 238
Udor, Fl. 116
Udonien 116
Udwarhely 552
Uermeny 468
Uffa, Fl. und St. 191
Uſiſche Tatarn 181
Uſim 190
Ugetzkaia 227
Uglitſch, Ugodka 126
Ugogh, Ugotſch 526
Ugolotſwi 163
Ugotſcha Wärmegye 526
Ugros 467
Ui, Fl. 174. 229
Ujandinskoe 245
Uj-Arad 529
Uj-Vanya 478. 524
Uj-Egohas 552
Ujhely 522
Uiiſche Linie 192
Uilak 561
Ui-Palanka 532
Uiskaia 192
Uivalfiſcha Inſel 498
Ujoideck 490
Ujwar 507
Ujwaroſch 465
Ukli, See 198
Ukligragaiſkaia 192
Ukraine 153
Ukrainiſche Linie 160. 164
Uktußkoi Sawod 248
Ula 407
Ulba, Fl. 174
Ulfsö 84
Ulpia Trajana 538
Ulugusch, Fl. Uluguſchskaia 249
Ulukem, Fl. 175
Uman 139
Umar, Fl. 172
Urewiskoi 232
Udinskaia 243
Ungh, Fl. Unghwar 518
Ungh-Wärwegye 518
Uniejow, Unienow 337. 338
Unna, Fl. 558
Unruhſtadt 335
Unſcha, Fl. und St. 120
Unter Nowgorod 130
Unter-Nußdorf 459
Unterwald 537
Upa, Fl. 128
Upitſti Powiat 397
Urack, Fl. 176
Uraliſche Gebirge 192
Urdaßimskaia 190
Uren 195. Urick 192. 240
Urmeſö 527
Urſchendow 383
Urſchum, Fl. 194
Urtauiskoi 232
Urulginskaia 243
Uryw 165
Uſchaika, Fl. 231
Uſchatſcha 407
Uſchpiaunen 254
Uſcochen 569
Uſerd 164
Uſiaten 389
Uſkoi Oſtrog 246
Uſman 105
Uſon 551
Uſi-Pelaja, Uſt-Choper 170

Ustiaga 55
Ustianskoe 245
Ustjug-Weliki 136. 117
Ustjuschkaia Prowinc. 117
Ustjuschkoi Uiezd 117
UstjuschnaScheleſopolskaia 111
Ustiwitza 159
Ust,Kameno-Gorskaia 129. 331
Ustkamenogorsk 174
Ustkutskoi Ostrog 244
Ust-Laminskaia 227
Ust-Medwediza 170
Ust-Nizinskaia 227
Ust-Oneschkoi Pogost 116
Ust-Sugerskaia 227
Ust-Udinskaia 234
Ust-Uiskaia 192
Ust-Wiluiskoe 245
Uswent 408
Uswiatez 405
Usza, Fl. 402
Uszie 387
Uszszor 460
Utjazkaja 227
Utjäzkoi 227
Utkinskaja Sloboda 248
Utkinskoi 249
Utkinskoi Sawod 248
Utschinskoi Sawod 249
Utschun, Fl. 176
Uxkül 70. 78

V.

Vajka 462
Varollia 449
Varsaney 467
Vaschon 498
Vavel, Bg. 297
Velbach 517
Vellem 211
Viasdow 345
Vielopol 343
Vieprz, Fl. 387
Vierbrüderſäule 274
Vieviork 380
Vjlak 463
Villanow 345
Vinena 565
Vinitza 565
Vischégrad 487
Visnovietsch 390
Viſokie 384
Viſſegrad 487
Viſtula 302
Vittenz 465
Vizkőz 461
Vman 390
Vödröd 459
Vörösch-War 502
Volhinien 391
Volkány 550
Vonchotsch 382
Vorgebirge, das heilige 116
Vseswiatskoe 124

W.

Waag, Fl. 432
Wach, Fl. 173
Wadkert 483
Wag, Fl. 432. 456. 462
Waga, Fl. 116
Wag Bezschterzſe 467
Wagendrüſſel 516
Wag Ujhely 464
Wagwis, Fl. 432
Wah, Fl. 432
Waidß Sent Iwa ny 547
Waigatz 233
Waitzen 485
Waldai 108
Waldariſkoe Oſeroe 108
Waldau 275
Waldeck, groß, 277
Waliſchewo 333
Walk 76
Walki 183
Walko 560
Walkowar 561
Wallendorf 514
Walletsch 333. 334

Walpo 560
Walsche, Fl. 370
Walluiki 164
Wambrisna 364
Wamosch Peretz 506
Wandlacken 279
Warad 526
Waradja 529
Warasdin 565
" " " Festung 567
Warbeck 79
Wardein, groß 526
" " " " klein 506
" " " " neu 526
Warfalwa 552
Warhely 550
Wareger 33
Warka 342
Warmia 370
Warmstadt 371
Warschau 314. 343
Warschawa 342
Warta, Fl. 302. 333
Wartberg 459
Warte 330. 333
" " Fl. 337
Wartenburg 372
" " " " alt 372
Warwa 159
Wary 524
Waschathely 529
Waschkoi Ujezd 116
Wasch-War 502
Wasilgorod 195
Wasiliewskaia 248
Wasili-Ostrow 87
Wasilikow 157. 384. 404
Wasilkowskaia 164
Was Kapu 550
Wasserstadt 486
Wasugan, Fl. 173
Watz 485
Wazetz 432
Wazschad 531
Weda, Fl. 130
Wedernikow 169
Weeske, Fl. 286
Wehlau 275
Weichsel, Fl. 254. 302
" " " alte 302
Weichseldamm 284
Weichselmünde 358
Weinland 553
Weisse Grube 468
Weissenburg 548
Weissenstein 83
Weisse See 110
Weisse Stadt 161
Weiß Rußland 131
Wekelax 104
Welau 275
Welbusch, Fl. 283
Welie 109
Welika 511. 562. 565
" " Fl. 109
Welike-Scharluhy 480
Welike-Topolcsank 464
Welikie-Luki 109
Welizschna 472
Welka 513
Welkapolya 479
Welo-war 565
Wenden 77
" " " alt 77
Wendische Woywodschaft 407
Wenew 129
Wengrow 284
Wenitz 57
Wenta, Fl. 410
Wep 503
Weprik 159
Werbeck 79
Werbitze 473
Werbky 389
Werbowetz 566
Werbowo 421. 514
Werch Angarskoe 240
Werchjaiskaja 190
Werch-Isetzkoi 248
Werchnaja 169
Werchnaia Angara, Fl. 240
Werchne Inbatzkoe 237

Werchnee Kolymskoe 245
" " " Wilniskoe 245
Werchnei Jugowskoi 250
" " " Kamtschatzkoi Ostrog 246
" " " Kundureschi 170
" " " Kutmanjar 170
" " " Lomow 166
" " " TagilskoeSawod 249
" " " Tschir 170
Werch Nitzinskaia 227
Werchno Janskoe 245
" " " janskoi, Bg. 209
" " " lenskoi 240
" " " sosenst 164
" " " sosnizy 162
" " " tomskoi 232
" " " turie 228
" " " turische Gebirge 174
" " " waskoi Posad 116
Werchsujerskaja 227
Werch Uktuskoi Sawod 248
Werden 289
Werder, Gut 83
" " " Danziger 358
" " " Elbingische 369
" " " Marienburgische grosse und kleine 368
Werebely 480
Wereja 125
Wernegitten 372
Werötsche 560
Werowischs 560
Werowitischa 560
Werschetz, Wersitz 532
Wertesch, Bg. 497
Weschki 170
Wesenberg 83
Wesprin 497. 498
Weßprim 497. 498
Westerschanze 358
Wezsch 547
Wezzazehs 77
Wiasma 132
" " " Fl. 132
Wiatka, Fl. 194
Wiätskaja Prowinc. 195
Wiäsniki 129
Wjasischtsche 407
Wiburg 103
Wiburgische Gouvernem. 103
Wibsenietsch 390
Widawa 338
Widsemme 59
Widminnen 293
Widuklew 408
Wielitschini 403
Wielitsche 402
Wielitschka 377. 378
Wielitsch 406
Wielkiech 408
Wiekopolska Prowinc. 333
Wielon 488
Wielum 319. 338
Wielunskaziemia 338
Wieruschow 338
Wieschwiaw 408
Wieselburg 494
Wiglesch 475
Wihnye 479
Wihonitz 402
Wilagosch War 530
Wilda 397
Wilia, Wilika, Fl. 397
Wilkis 408
Wilkomiers 299
Willenberg 283
Willmanstrand 104
Wilna 197. 318. 404
Wilno 397
Wilui, Fl. 176
Windau, Fl. 419
Windisch Liptsch 475
" " " Nußdorf 459
Wirland 83
Wiroma 83
Wischegorod 125
Wischiten 399
Wisimskoi Sawod 249
Wiska, Fl. 345
" " " Powiaty 345
Wisla 340

Wisla, Fl. 302
Wiskiza 380. 381
Wisnia 386
Wisnowietsch 392
Wisnitzia 390
Wisock 401
Wisockie 345. 402
Wiskeleth 459
Witepsk 318. 396. 405
Witim, Fl. 176
Witimsk 245
Witimskaia Sloboda 245
Witkowo 336
Witow 338
Wittenstein 83
Wizka, Wizna 345
Wladimer 37
Wladislaw 340
Wlasti 514
Wlasowka 159
Wlodimiren 39
Wlosimiers 391. 393
Woderad 458
Wodolagi 163
Wöröskö 457
Wogulen 209
Wogulitschi 209
Wohnsdorf 276
Woikotz 517
Woinitsch 378
Wojnlow 387
Wola 313. 345
Wolbors 338. 340
Wolchonskische Wald 53
Wolchow, Fl. 57
Wolfsdorf 371
= = = groß 281
Wolga, Fl. 16. 54
Wolhinien 318. 391
Wolkawisk 403
Wolmar 76
Wolnai 56. 162
Wolodimer 128
Wolodimeretz 109
Wolodimerowka 163
Wologda, Fl. 117
Wologodzkaia Prowinc. 117
Wologodzkoi 117
Wolok Lamskoi 125
Wolowetsch, Bg. 511
Wolschansk 166
Woltschi 163
Woluki 162
Wolynskie Woiewodzt 391
Wonchozkie 382
Wongrowietz 335
Wonnenberg 358
Wotmdit 371
Wornie 408
Woren 407
Wornesch 146. 157. 165
= = = Fluß 165
Woronetsch 109
Woronkow 159
Woronowa Sabora 56
Woronoiwa 390. 391
Worotinsk 129
Worskla, Fl. 160
Worzierw 60
Wosche-Osero 110
Wosdwischenskaia 191
Woskresenskaia 192
Woskresenskoi Kloster 126
Wosnesenskoi 240
Woßiz 358
Wotiaken 180
Woxen, Fl. 105
Wozlatz 358
Wrable 480
Wraklabow 405
Wrangö 84
Wranowo 522
Wrbitza 473
Wrbowo 465
Wrka, Fl. 109
Wrozlawek 340
Wschowa 333
Wuistoi Sawod 249
Wukin 560
Wurzeland 555
Wusen 371
Wußlack 371

Wutrinen 372
Wutsin 560
Wybor, St. 109
Wyborka, Fl. 109
Wyck 83
Wyg, Fl. 107
WygowskieRednieSawodi 107
Wyschegorod 108
Wyschgorod 157
Wyschnei Wolotschok 107
Wysock 402
Wytegra, Fl. 58
Wytschegda, Fl. 117
Wyzgrod 391

X.

Xiestwo Sluckie 404
" " Zmudeski 387
" " Zmudskie 406
Xilan 408

Y.

Ykeskola 70
Yschtük 210

Z.

Zabeln 421
Zaclyn 380
Zaiden 555
Zain, See 372
Zarenstadt 122
Zarew-Borissow 167
Zarew-Kotschaisk 195
Zarew-Kurgan 227
Zarew-Kurganskaja 191
Zarewk-Santschurök 195
Zarewo Gerodischtsche 227
Zarguban, Fl. 174
Zarizenka 164
Zarizin 146. 187
Zarnovetsch 379
Zarnowo 380
Zator 378
Zeben 522
Zehsweine 77
Zekler 536
Zeklerland 544
Zermagna, Fl. 571
Zernotz 419
Zernowitz 359
Zernowitza 479
Zeyer 370
Zibulew 161
Ziffer 459
Zigeuner 434
Zimgitura 228
Zinnawoda 298
Zinten 277
Zips 379. 511
Zipser Haus 516
Zitawa, Fl. 477
Zuchaituskaia torgowaia 143
Zschabrag 469
Zschakany 460
Zschaka Tornya 409
Zschallokös 460
Zschanad 529
Zscheithe 464
Zschekleſch 458
Zschelkö 480
Zschepanfallwa 516
Zschepel 488
Zschependorf 516
Zschepregh 492
Zscherepes 511
Zscheſchenck 498
Zschesste 458
Zschetnek 509
Zschikwar 497
Zschobanz 500
Zschötörtök 458. 460
Zschokakö 457
Zschongrad 528
Zschorna 493
Zsigled 486
Zsiwa, Fl. 481
Zwönigrod 573
Zymlianska 169

Digitized by Google

Digitized by Google